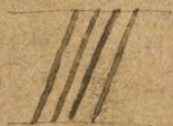


PAUL ADAM NACHFOLGER  
KARL LION  
KUNSTBUCHBINDEREI  
DÜSSELDORF

1850  
M  
11  
P





P-Z

243



*F. Sings del.*

*Auspung des Steiner-Abteins  
im Rheinthal Etliche am Fuße des Neudelheims.*

*J. Mayr sculp.*





# ANLEITUNG,

AUF DIE

NÜTZLICHSTE UND GENUSSVOLLSTE ART

DIE

## SCHWEITZ

ZU BEREISEN.

Mit drey geätzten Blättern; welche die ganze Alpenkette, von dem Säntis im Kanton Appenzell an, bis hinter den Montblanc darstellen; nebst einem Titelkupfer, einer Schweitzerkarte, einer Profilkarte, und einer Abbildung der besten Art Fulseisen, auf Gletschern zu gehn.

VON

J. G. EBEL, M. D.

Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, der Naturforschenden Gesellschaft zu Zürich, und der Veteraischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde.

---

VIERTER THEIL.

Dritte sehr vermehrte Auflage.

---

ZÜRICH

BEY ORELL, FÜSSLI UND COMPAGNIE.

1810.

Rata  
19 Benz 243



1294 889 01

J. G. EBEL, M. D.

VOLLSTÄNDIGER

# UNTERRICHT

ÜBER ALLE

Naturschönheiten, geographische, physische,  
botanische und historische Merkwürdigkeiten,  
so wie über die mineralogische und geo-  
gnostische Beschaffenheit des  
Alpengebirges

DER

## SCHWEITZ

und der angrenzenden Theile von Savoyen, Pie-  
mont, der Lombardie, von Deutschland  
und Frankreich.

Nebst einer geognostischen Karte über den Profil-Durch-  
schnitt der Gebirge von Zug bis Am Stäg im K. Uri.

---

Als

Zweyter Theil von der Anleitung, die Schweiz  
zu bereisen.

DRITTER ABSCHNITT.

P — Z.

---

ZÜRICH

BEY ORELL, FÜSSLI UND COMPAGNIE.

1810.



UNTERSUCHUNG

SCHWELLEN

und die eigentliche Thail von demselben

ist eine

der Thail von der

Druck

---

---

---

Pa  
See  
See  
A  
A  
E  
(4  
der  
eine  
gad  
pap  
zier  
Von  
am  
lage  
u. Ob  
Lan  
I  
I  
mach  
der

P.

PALANZA, Städtchen am westlichen Ufer des *Langen-* Sees im K. Italien. Ein gutes Wirthshaus dicht am See mit herrlicher Aussicht. Hier eine schöne Kirche. Auf dem Hügel *Castagnuola* treffliche Standpunkte zu Ansichten des Sees, der *Borromäischen* Inseln u. s. w. Es sind hier römische Alterthümer gefunden worden (s. *Gallerati antiqua Novariensium Monumenta*). An der äußern Mauer der Kirche St. Stephano sieht man eine römische Inschrift und Basrelief. — In der Gegend von Palanza ist die Kirche der Madonna di Campagna mit schönen Fresko- und andern Gemälden geziert. *Palanza* hat eine herrliche und sehr milde Lage. Von *Palanza* führt ein Weg längs dem Seeufer und am Fuß des Monte Rosso durch Suna (wo eine Niederlage der Gneifsplatten, Sarizzo oder Beola genannt, s. Domo d'Ossola) nach Margozzo (s. *Domo d'Ossola, Langensee, Borromäische Inseln*).

PALENZER-THAL, s. *Bellenzer-Thal*.

PANTENERUCK, (s. *Clarus*).

PARPAN, Dorf in Graubündten, an der Landstrafse nach dem *Septimer* und *Albula*, 3 St. von *Chur*, auf der Höhe des Gebirges. Von hier durch die *Lenzer-*

Heide in 2 St. nach *Lenz* (s. diesen Artikel). Auf der *Lenzer-Heide* herrschen im Winter sehr schneidende Winde und Kälte, wodurch der Pafs bisweilen gefährlich ist.

**Geognost. Thatsachen.** Auf der Höhe von *Parpan* zeigen sich Haufen von grossen Granitblöcken und andern Urfelstrümmern aufgehäuft, welche wahrscheinlich von dem *Septimer* und *Julier* durch das *Oberhalbsteiner-Thal* hierher gewälzt worden seyn müssen; denn alle Gebirge umher bestehen aus Kalkstein, Schiefer und rother Grauwacke (s. *Davos*).

**Mineralogie.** In dem *rothen Horn* oberhalb *Parpan* war ehemals ein Bergwerk auf *Silber* und *Gold*, welches die *Vertemati* aus *Plurs* bearbeiten liessen, und das 1618. aufgehört zu haben scheint. Man findet viele verlassne und verschüttete Gruben. Die Gewerkschaft *Demengha* hat im J. 1806. eine alte Grube, nicht weit unter den Kamm des Berges, 70 Klafter lang aufräumen lassen. Nicht weit von der Oeffnung bricht *goldhaltiger Schwefelkies*, in der Tiefe Kupferfahlerz. Dasselbe Erzlager soll unten im Thale zwischen *Parpan* und *Lenz* wieder ausbeissen. Das Grubenholz muss 2 St. weit zu der obern Grube hinaufgetragen werden.

**PAYERNE** (*Peterlingen*), Stadt im K. Waat, an der Landstrafse von *Bern* nach *Lausanne*. — Wirthshäuser: *Stadthaus*, *Bär*. —

**Geschichte.** *Marius*, ein burgundischer Edelmann, baute im VI. Jahrhundert auf seinem Boden

einen Hof und eine Kirche, welches der Anfang zur Stadt Payerne war. Er wurde 581. Bischof von Avenche, zog nach Lausanne und hinterliess eine Kronik seiner Zeit (s. *Lausanne*). Im J. 962. liess die Burgundische Königin Bertha, (Tochter *Burkards*, Herzogs von *Allemanien*, Mutter des Burgundischen Königs *Conrad*, und, nach dem Tode ihres Gemahls *Rudolphs II.* Gemahlin *Hugo's*, Königs von *Italien*) aus den Trümmern des alten *Aventicum* den hiesigen *Münster* (jetzt zum *Kornhaus* umgewandelt) erbauen, welcher von ihr und ihren Söhnen grosse Güter, unter andern auch *Colmar* und andere Orte im *Elsafs*, erhielt. *Bertha* liegt in dem *Münster* begraben, und ihr Testament im *Archive* zu *Bern*. *Payerne* kam in Aufnahme, während die Burgundische Könige vom Hause *Strätlingen* hier lebten. — Im J. 1126. wurde der letzte Graf *Burgunds*, *Wilhelm IV.* (dessen Mutter *Agnes*, Gräfin von *Zähringen*, war) mit seinem Hofstaate in *Payerne* ermordet, worauf *Conrad von Zähringen* Statthalter von *Burgund* wurde, welches dieses Haus zur höchsten Macht in *Helvetien* erhob (s. *Bern*).

**Merkwürdigkeiten.** Man zeigt hier noch den Sattel der *Bertha*; man sieht darin ein Loch, in welches sie ihren Rocken steckte, an dem sie während des Spatzierreitens spann. — Nahe bey der Stadt, auf der Brücke von *Peim*, sieht man eine römische *Inscription*. — In der Nähe von *Payerne* wird seit der Mitte des *XVIII.* Jahrhunderts *Tabak* gebauet, während in der letzten Hälfte des *XVII.* Jahrhunderts das *Ta-*

bakrauchen in dem K. *Bern* den Lastern der Völlerey, Hurerey und des Ehebruchs gleichgesetzt, und mit hohen Geldstrafen und Prangerstellen bestraft wurde. In der Nähe hey *Praberg* ist eine eisenhaltige Quelle.

Wege. Von hier nach *Moudon* 2 St. Nach *Avenche* 2 St. Nach *Freyburg* südöstlich, und nach dem schön gelegnen *Estavayer* am *Neuchateler*-See westlich, nur wenige Stunden.

PEDENOSS (*Val de*) s. *Worms*.

PETERLINGEN s. *Payerne*.

PETERS-INSEL s. *Bieler-See*.

PETERS-THAL, in Graubündten, der östliche Arm des *Lugnetzer*-Thals (s. diesen Artikel).

PETERZELL, Dorf in der Landschaft *Toggenburg*, an der Landstrafse von *St. Gallen* und *Herisau* nach *Glarus* und *Zürich*. — Ein gutes Wirthshaus hier. — Von hier führt ein Fußweg über den *Hem*-Berg, auf welchem hin und wieder gute Aussichten sind, in 2 St. nach *Wattwyl*, wohin es der Fahrstrafse nach viel weiter ist.

PFÄFFIKON, im K. *Zürich*, am nördlichen Ufer des Sees gleichen Namens, 4 St. von *Zürich*, 1 St. von *Greifensee*, am Wege nach den *Allmans*-Bergen und dem *Fischen*- und *Bauma*-Thal. Der See ist  $1\frac{1}{2}$  St. lang,  $\frac{1}{2}$  St. breit, und die *Aa* fließt aus demselben nach dem *Greifen*-See hin. Seine Ufer sind mit Hügeln umgeben; er ist aber nicht so reizend, als der *Greifen*-See; ernährt viele Fische, besonders Karpfen und Hechte. Die feste Burg von *Pfaffikon* wurde 1386.



von den Zürchern zerstört, als Herzog *Leopold* von *Oesterreich* den Krieg gegen die Eidgenossen begann.

PFEFFIKON, Dorf im K. *Schwytz*, zwischen dem *Zürcher-See* und dem Fuß des *Ezels*, an der Landstraße von *Zürich* nach *Glarus* und *Wesen*.

Geschichte. Es gehörte ursprünglich dem Kloster *Einsiedeln*, und bis hierher erstreckte sich vor dem J. 1444. der K. *Zürich*. Dieser Ort ist merkwürdig, weil die Eidgenossen in den ersten Bürgerkriegen sich hier zum erstenmal gegenseitig todtshlugen. Als wegen der *Toggenburgischen* Angelegenheiten (s. *Toggenburg*) zwischen *Schwytz* und *Zürich* gegenseitige Erbitterung gewachsen war, so stieg der Argwohn (1437.) gegen *Schwytz* so sehr, daß *Zürich* in *Pfeffikon* 1800 M. aufstellte, während es die österreichischen Burgen im *Sarganser-Lande* wegnahm, zerstörte und die Landleute hier unterstützte. *Schwytz* besetzte den *Ezel*, die *March* und *Uznach*. Die Eidgenossen vermittelten einen Stillstand. Wie derselbe ohne Beylegung des Streits verflossen war, so sandten die *Zürcher* von *Pfeffikon* am 3. May 1439. den *Schwytzern* auf den *Ezel* die Fehde, und zum erstenmal floß hier Bürgerblut. Die herbeyeilenden Eidgenossen und Gesandte von vielen Städten des *Elsafs* vermittelten wieder Stillstand auf ein Jahr. Im Anfang des Novembers des J. 1440. erhielt hier in *Pfeffikon* der *Zürcher*-Bürgermeister *Stüssi* die Fehden von *Schwytz* und *Glarus* (s. *Lachen*). Die *Schwytzer* fielen unter *Ital Reding* 3000 M. stark vom *Ezel* herab auf die 6-7000

Zürcher in den Wiesen ob *Pfeffikon*. Die Fehden von *Uri* und *Unterwalden* langten zu gleicher Zeit an, und dies verbreitete ein solches Schrecken, daß in der folgenden Nacht alle Zürcher in größter Verwirrung über den See zurückzogen. Die *weiße Burg* von *Pfeffikon* ergab sich, und alle Einwohner der *Höfe* (*Pfeffikon*, *Wolrau* und andern Ortschaften) bisher an *Zürich* gehörig, schwuren an *Schwytz*. Nun sandten auch *Luzern*, *Zug*, *Bern*, Fehde gen *Zürich*, und die Seeufer des K. *Zürich* wurden eingenommen (s. *Zürich*). Im May des J. 1443. brach der Bürgerkrieg der Eidgenossen gegen *Zürich* und zugleich Krieg gegen *Oesterreich* von neuem aus. Die Schwytzer verbrannten *Hurden* und die *Rapperswyl*-Brücke, weil sie von der österreichischen Besatzung in *Rapperswyl* viel zu erdulden hatten. Zwey Tage nachher das erste Gefecht bey *Freienbach* zwischen den Schwytzern, Zürchern und *Rapperswylern*; die letztern eroberten es zweymal, und wurden zuletzt in die Flucht geschlagen. Zwey Tage nachher der harte Kampf am *Hirzelberg* (s. *Horgen*).

Wege. Von *Pfeffikon* geht links der Weg nach *Hurden* auf einer langen Erdzunge, über die *Rapperswyl* Brücke nach *Rapperswyl*; bey stillem Wetter und mit gesetzten Pferden kann man die Kutsche über die Brücke führen lassen; doch ist es gerathen, nicht in der Kutsche sitzen zu bleiben. Rechts geht die Landstraße nach *Altendorf* und *Lachen* (s. *Lachen*). Hinter *Altendorf* öffnet sich die Aussicht auf den

*obern Zürcher-See.* Nahe bey Altendorf stand schon im J. 972. die Burg *Alt-Rapperswyl*, Stammsitz der Grafen *von Rapperswyl*, welche 1350. von den Zürchern, bald nach der Mordnacht in der Stadt Zürich, woran der Graf *von Rapperswyl* Theil hatte, zerstört wurde. Es geschah hier 1704. ein Bergfall, wodurch Wohnungen und Wiesen verschüttet wurden. Von *Altendorf* führt ein Fußweg in  $1\frac{1}{2}$  St. auf den *Ezel* (s. *Ezel*). Von *Pfeffikon* durch *Freienbach*, *Bäch* nach *Richterswyl* längs dem See (s. *Richterswyl*).

PFEFFERS-BAD, in der Landschaft *Sargans*, K. St. Gallen; wegen seiner Lage äußerst merkwürdig und sehenswerth. Den Weg dahin s. man unter dem Art. *Ragatz*). Das Bad liegt in dem gräßlichen Schlunde der wilden *Tamina*, in welchem man auf steilem und übelm Fußpfade  $\frac{7}{4}$  St. lang hinabsteigt. Die Badhäuser stehen dicht am linken Felsenufer der *Tamina*; gerade gegenüber südlich, in einer Entfernung von 150 Fufs, steigen nackte senkrechte Felswände 664 F. empor. Bey hellem Himmel geht für das Bad selbst in den Monaten Juli und August die Sonne um 11 Uhr auf, und verschwindet um 3 Uhr. Die Quelle des Heilwassers liegt 6-700 Schritte von den Badhäusern nach SW. in einem fürchterlichen Schlunde, welcher zu den sehenswerthesten Naturscenen der ganzen Schweiz gehört, wovon weiter unten.

Geschichte des Bades. Die Quelle soll von dem fürstlichen Jäger, *Karl von Hohenbalken*, im J. 1038., nach Meynung *Andrer* 1240. entdeckt wor-

den seyn. Gewiß ist, daß vom J. 1500. an ununterbrochen Spuren in dem Archiv des Klosters *Pfeffers* angetroffen werden. Bis zum Anfange des XV. Jahrhunderts gebrauchten die Kranken das Bad an der Quelle selbst, in welchem sie 7 Tage lang ununterbrochen sitzen blieben, darin aßen und schliefen, weil das Hinunter- und Heraufsteigen so gefährlich, und noch keine Hütte angebracht war. Als endlich ein Gasthaus angebracht wurde, so stieg man mit Hülfe von Leitern und Stricken durch eine Oeffnung des Daches in das Haus. Später wurden Felsen gesprengt, Treppen eingehauen, und im J. 1535. liefs der Fürstabt *Russinger* (aus *Rapperswyl* gebürtig) eine über 50 Schritt lange Brücke in einer Höhe von 90 Klaftern über die *Tamina* an der Südseite des Schlundes anlegen, zu der man sich von der Valenzerseite bis auf 60 Fufs, von der andern Seite bis auf 600 Fufs sich nähern konnte. Allein die Lage des Gasthauses blieb immer abschreckend. Nachdem herabwäzende Felsentrümmer diese jämmerlichen Anstalten zerstört hatten, sann man auf bessere Benutzung der Heilquelle. *Johann Mader* (von *Pläfs* im K. Graubündten) durchsuchte den Schlund, und rieth, an dem jetzigen Orte das Badhaus zu erbanen. — *Johann Reisch*, damaliger Badmeister, durchwadete im Dezember des J. 1628. das ganze Bett der *Tamina*, von der Quelle abwärts bis an den Ort, wo sich der Schlund etwas öffnet. Hierauf liefs *Jodokus Höslin*, Abt des Klosters *Pfeffers*, im J. 1630. an diesem Orte Hütten erbauen, und die

Wasserleitung von der Quelle an bis hieher errichten; in fünf Monaten waren alle Löcher in den Felsen getrieben, die hölzernen Röhren gelegt, und die Brücke vollendet; nur ein einziger Mensch stürzte bey diesen gefährlichen Arbeiten, und brach den Arm. Im Anfange des XVIII. Jahrhunderts liefs das Kloster diesen Ort durch Sprengung der Felsen erweitern, und das grofse und kleine Badehaus von Grund auf aus Steinen aufführen; im J. 1716. war Alles vollendet. Beyde Häuser können 3 - 400 Kurgäste fassen. Die Zimmer sind schlechte, mehr oder minder dunkle Kammern; die Eck-Zimmer in beyden Häusern ausgenommen. Das sogenannte Fürsten-Zimmer ist das geräumigste und ruhigste, indem man hier von dem Rauschen der Tamina wenig hört, liegt aber im zweyten Stock des grofsen Hauses. Das östliche Eck-Zimmer des ersten Stocks im kleinen Hause ist das einzige, in welchem ein Ofen steht; sonst findet man in keinem weder Ofen noch Kamine, welche bisweilen bey rauher Witterung manchem Kranken sehr erwünscht seyn würden. Die südwestlichen Eck-Zimmer des kleinen Hauses geniefsen unter allen die beste Aussicht, nämlich nach der Brücke und dem schwarzen *Tamin*-Schlund, aus welchem die Wasserleitung hervorkömmt; aber auch nirgends hört man des Nachts das Brausen und Toben der *Tamina* so stark als hier. Die Bäder sind in dem untern Theil des kleinen Hauses; deswegen ist für die, welche Badekuren machen wollen, rathsam, Zimmer in dem kleinen Hause zu miethen. In jedem Zimmer stehen

1 - 4 Betten, und diese kosten wöchentlich 5 - 9 Gulden. Diejenigen, welche dieses Bad gebrauchen wollen, müssen in den ersten Monaten des Jahres an den Badedirektor im Kloster Peffers schreiben, und die Anzahl der Zimmer bestellen, damit sie nicht in den Fall kommen, die dunkelsten und unangenehmsten Kammern nehmen zu müssen. Die Kurgäste speisen zusammen, Mittags um 11, und Abends um 6 Uhr; die Mahlzeit kostet ohne Wein 1 Gulden. Alles ist hier mittelmäßig; und die Tafel war (im Sommer 1801, wenigstens) sehr schlecht, bloß wegen übler Einrichtung und Nachlässigkeit. Deswegen ist es sehr anzurathen, sich mit gutem Wein, Kaffee, Thee, Chokolade und andern Bequemlichkeiten zu versehen\*). Das Brodt ist gut; die trefflichste Milch, Rahm, Butter, Erdbeeren, kann man täglich von den Alpen durch *Valenzer*-Bauernweiber holen lassen\*\*).

Beschaffenheit des Heilwassers, der Bäder und Kurart. Die Quelle liegt 6-700 Schritte von dem Badhause im Schlunde, wo sie aus den südlichen

---

\*) Alle Kisten gehen, von *Zürich* aus, den größten Theil des Weges zu Wasser, und nur wenige Stnnden werden sie zu Wagen, Ross oder Schlitten nach Peffers fortgeschafft. Der Lohn der Träger über den beschwerlichsten Strich von *Ragatz* bis ins Bad,  $2\frac{1}{2}$  St., ist genau bestimmt.

\*\*) Da während meines zweymonatlichen Aufenthalts im J. 1801. mein kranker Oheim, dessen Heilung ich übernommen hatte, eine eigne Diät bedurfte, so mußten wir unsre Küche selbst besorgen; Forellen, Geflügel,

Felswänden hervorkömmt; den Weg dahin s. man weiter unten. Sie fließt nur im Sommer, und erscheint bald früher bald später; die Menge ihres Wassers richtet sich nach den sehr heißen, trocknen, oder den regen- und schneereichern Jahreszeiten, und hört im Herbst auch nicht immer zur nehmlichen Zeit auf. Sie giebt gewöhnlich in jeder Minute 1400 Maafs Wasser, bey der Quelle selbst von  $30^{\circ}$  Wärme, und in den Bädern nie unter  $28^{\circ}$ , aber öfters  $29^{\circ}$  Reaumur. Das Heilwasser ist ohne Geruch, Geschmack und Farbe, krystallhell, rein und äusserst leicht; es setzt nie etwas auf den Boden ab, und behält seine Lauterkeit zehn und mehrere Jahre in verstopften Flaschen. Viele, besonders zarte Personen, bemerken nach dem Trinken desselben leichten Schwindel und eingenommenen Kopf, und bisweilen bewirkt es starke Oeffnungen. Nach H. Morells Untersuchung enthält eine Flasche: Selenit 1 Gran, Glaubersalz  $\frac{9}{16}$  Gr., Bittersalzerde  $\frac{5}{8}$  Gr., Kalkerde  $\frac{7}{8}$  Gr., Extraktivstoff und Kalksalpeter  $\frac{7}{10}$  Gr. Nichts weiter zeigen die chymischen Reagentia; und

---

Wild, gute Gemüse, brachten uns dazu bestellte Boten, theils aus dem Taminathal, theils aus *Meienfeld*, *Jenins*, *Malans* in Graubündten. Rindfleisch erhielten wir aus dem Schlachthause des Bades, und manche andere Zuthaten wurden aus Chur geholt. Da in der Badküche kein Platz war, so mußten unsre Speisen in einem unsrer Zimmer über Kohlenfeuer bereitet werden; ohnerachtet dieser Unbequemlichkeiten war unser Tisch für zwey Damen und zwey Herren recht sehr gut. Ich führe dies nur deswegen an, damit andre Kranke in ähnlichem Fall unser Beyspiel nachahmen können.

doch ist die Wirksamkeit dieses Wassers zur Heilung einer Menge verschiedenartiger langwieriger Krankheiten, durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte außer Zweifel gesetzt, und genießt deswegen in und außer der Schweiz einen ausgebreiteten Ruf. — Die Kur der Kranken hesthet im Trinken oder Baden, oder beydes verbunden. Die Trinkstube ist nicht angenehm; sie liegt tief, und ist nicht sehr hell. Der Bäder giebt es nur sechs; jedes bildet ein gemauertes und gewölbtes Zimmer mit fest vernagelten Fenstern, so daß der aufsteigende Dunst von dem stets zuströmenden Heilwasser sehr stark wird, welches für manche zarte Personen im höchsten Grad erhitzend und schädlich ist, wenn gleich das Bad selbst ihnen sehr wohlthätig seyn würde. Man badet einzeln und gemeinschaftlich; aber in letzterm Fall doch nicht vermischt, wie in den Bädern zu *Leuk*. Die Kranken gehen Vor- und Nachmittags ins Bad, und bleiben 2 - 7 - 10 St. darin, wenn Erregung eines Hautausschlags der Zweck ist. Alle Sonnabende strömen große Haufen von Landleuten aus allen umliegenden Gegenden, besonders Graubündtens herbey, welche bis Montag früh in den Bädern schwitzen und schröpfen. Die Badezeit beginnt in der Mitte Juni, und hört mit Ende August auf. Die Abtey Pfeffers, welcher dieses Bad gehört, hält hier für die ganze Kurzeit einen Arzt und Chirurgen, und läßt die ganze Wirthschaft durch einen Amtmann besorgen \*).

---

\*) Würden die Wege besser und bequemer gemacht, wel-



Unterhaltungen, Ruheplätze. In dem Badhause selbst giebt es keine Unterhaltung für die Gäste, als: in den langen Gängen bey Regenwetter zu spazieren, und Billard zu spielen. Vor dem grossen Badhause giebt es ein Plätzchen, wo man 50-60 Schritte auf ebnem Boden spazieren kann; sonst muß man stets auf einem übeln, äusserst schlecht unterhaltenen Wege steigen, obgleich es sehr leicht wäre, die Wege und andre Anlagen recht gut zu machen, weil das Gebirge ein zerreiblicher Schiefer ist. — Angenehme Sitzplätze nahe bey dem Hause sind: 1) Das *Känzlein* (kleine Kanzel). 2) Etwas höher die *Anlage des Italieners*, welcher im Bade Galanteriewaaren verkauft. 3) Acht Minuten weiter rechts die *Solitude*. 4) Jenseits der *Tamina-Brücke* unter dem Felsengewölbe, wo das

---

ches ohne außerordentliche Kosten recht gut einzurichten wäre (man könnte sogar von *Ragatz* eine Straßse führen, welche für kleine Wägen bis zum Bade fahrbar wäre; und würde die innre Wirthschaft des Badhauses; von der Gasttafel an bis zu den Bädern, mit zweckmäßiger Aufmerksamkeit, zur Bequemlichkeit und Zufriedenheit der Kurgäste geführt, so könnte die Abtey zuverlässig beständig auf eine große Menge von wohlhabenden In- und Ausländern rechnen, welche gegen ihre Gebrechen und Krankheiten hier Heilung suchen würden, und dadurch ihre Einkünfte aus diesem Bade weit höher bringen. Verpachtung auf 20-30 Jahre wäre das beste Mittel, dem Bade alle die Verbesserungen zu verschaffen, welche es verdient; denn für einen solchen Zeitraum würde man gern ansehnliche Summen darauf verwenden, in der gewissen Hoffnung, seine Auslagen mit reichlichen Zinsen wieder erhalten zu können.

Heilwasser in Flaschen zum Versenden gefüllt wird. Dieser Platz ist bey Sonnenlicht nach dem Mittagessen überaus malerisch; man sitzt unter nackten Felsenwänden, an denen im Monat August einige schön blühende Alpenrosen hängen; dicht dabey die tobende *Tamina* und die Brücke; gegenüber an schwarzen Felsen das helle Laubgrün von Ahornen und Buchen; links der schwarze fürchterliche Schlund, dessen Schrecknissen der Strom stürzend entflieht; rechts eine vom Sonnenlicht erhellte Fernsicht der etwas erweiterten Kluft.

*Tamina - Schlund*, einzig in seiner Art, und herrliche Marmorhöhle in demselben. Wenige Schritte von diesem Sitze ist der Eingang in den Schlund, welcher eine Ansicht gewährt, die in der ganzen Schweiz und vielleicht in Europa einzig ist. Die lebendigste Einbildungskraft kann den Eingang in die Hölle nicht so gräßlich malen, als die Natur hier gebildet hat. Durch diesen Schlund führt ein Brettersteig, auf Keilen, welche in die steilen Felswände eingetrieben sind, ruhend, und über die *Tamina*, welche 30-40 Fufs gerade unter den Füßen wüthend zischt und tobt, hängend, 6-700 Schritte lang (oder  $\frac{1}{4}$  St. Zeit, indem man mit größter Behutsamkeit gehen muß) bis zu der Quelle des Heilwassers. Da, wo der Steig liegt, ist der Schlund 30 Fufs breit, und wird nach dem Strom abwärts enger; die Seitenfelsen, die in mannigfaltigen Krümmungen gespalten und durchsägt sind, steigen 200 F. in die Höhe, neigen sich wie ein Dohm gegen einander, und sind da, wo sie voll-

kommen schliefsen, 290 F. hoch; ihr Gestein ist schwarzer Kalkstein mit weissen Kalkspathadern. Das graue Licht, welches den Eingang noch erhellt, geht tiefer in den dunkelsten Schatten über, und eine feuchte sehr kühle Luft verstärkt das Schaudern des Wandrers. Bald kann man, der überhangenden Felswände wegen, nicht aufrecht gehen, bald zu weit entfernt davon sich mit den Händen nicht anhalten; der Steig ist schmal, oft schlüpfrig, und bisweilen trennt nur ein einziges Bret von dem schwarzen Abgrunde der *Tamina*. Wer Muth und schwindelfreyen Kopf genug hat, um diesen entsetzlichen Gang zu wagen, mufs trocknes Wetter dazu wählen, damit die Breter nicht schlüpfrig sind, und am hellen Mittage, langsam und bedächtlich, ohne Stock die Wanderung antreten; das sicherste Mittel, ohne Furcht bis zur Quelle zu gehen, ist, zwischen zwey Männern zu gehen, welche eine lange Stange nach der Seite des Abgrundes halten, an die der neugierige Wanderer sich hält. Die Quelle liegt noch jenseits der Brücke, über welche der Weg nach dem Kloster führt; gerade unter derselben ist der Schlund oben ganz geschlossen, und dieser Ort wird deswegen *der Beschlufs* genannt; jenseits öffnen sich die Felsen wieder, und man sieht bald an dem aufsteigenden Dampf, wo die Quellen in den südlichen Felswänden liegen. Nur die unterste und grösste Quelle wird in einer Höhle, welche 24 Fufs lang, 8 - 10 Fufs hoch, und 4 F. breit ist, gesammelt. Hier bemerkt man auch noch in den Felsen die Löcher, in welche

Balken von einer Wand zur andern eingelegt waren, auf denen die ältesten Badhütten schwebten. Ueberall in diesem Schlunde sieht man die deutlichsten Spuren des seit Jahrtausenden die Felswände durchnagenden Stroms. Viele durch das Wirbeln des Wassers hervorbrachte Aushöhlungen bemerkt man an den Seitenwänden der Felsen; die merkwürdigste dieser Höhlen liegt gerade unter dem *Beschlufs*, an der linken Seite der *Tamina*; sie ist 3-4 Fufs über den jetzigen Wasserstand des Stromes erhaben, misst 28 Fufs in der Tiefe, 35 F. in der Breite und 24 F. in der Höhe, und ist gewifs die herrlichste Marmorhöhle, welche man sehen kann. Ich lade Jeden, der den gefährlichen Gang bis zur Quelle nicht machen will oder kann; ein, wenigstens von der Thüre des Einganges 40-50 Schritte hinein zu gehen, dort auf die Wasserkanäle sich zu setzen, und die Höllen-Fernsicht dieses unterirdischen Schlundes nach Mufse zu genießen. Die Wirkung ist bey hellem Himmel zwischen 12-1 $\frac{1}{2}$  Uhr am auferordentlichsten, weil alsdann die hin und wieder eindringenden Lichtstrahlen das Grausende dieser Kluft destomehr hervorheben; und das Ganze wird zum wahren Höllenbilde, wenn mehrere Personen, die sich hineingewagt haben, von der Quelle zurückkommen. Ist es gerade in der eben angegebenen Stunde der Beleuchtung, so sieht man auf dem Ruhesitze, 40-50 Schritte vom Eingang, in der schwarzen Ferne bewegende Schattengestalten erscheinen, an manchen Punkten plötzlich im Licht glänzen, und den folgenden Augenblick wieder im Schatten versinken.

Spaziergänge. Sehenswerther Wasserfall der Tamina, 2 St. von Valenz. Kalfeusser-Thal, und dessen ehemalige Riesenbewohner. Am schnellsten findet man vom Bade aus reine Bergluft und freyen Gesichtskreis, wenn man von der Ruhebänk der *Solitüde* dem steilen Fußwege auf die Höhe des Hügels folgt, der den Namen *Galanda*-Schau verdient, weil man hier den pyramidenförmigen und wilden *Galanda* erblickt, ehe man noch ganz auf dem Hügel ist. Hier findet man immer Unterhaltung; längs dem schmalen grünen Rücken führt ein Fußpfad an das östliche Ende, wo zwey alte Tannen über den fürchterlichen Abgrund der *Tamina*-Kluft hängen; auf der andern Seite liegt ein schön bewaldetes Tobel. Folgt man dem Fußpfad nach W. äußerst angenehm zwischen jungen Lerchenbäumen, so theilt er sich in drey Wege: der *erste*, rechts abwärts über einen kleinen Bach, führt zwischen dichtes Gebüsch und dann unter Waldbäumen recht romantisch einsam  $\frac{1}{4}$  St. weit, fast ebenen Fußes fort; verläßt man diesen Weg bald hinter dem kleinen Bach, und wendet sich rechts in das Tobel hinein, so gelangt man in ein prächtiges und kühles Waldgewölbe, wo einige geognostische Merkwürdigkeiten sind, wovon nachher. Der *zweyte* Fußweg zieht sich, auch angenehm, ziemlich eben zwischen Gebüsch fort. Der *dritte* steigt westlich aufwärts unter hohen Lerchen, führt über die Stapfeten eines Zaunes, dann über schöne Bergwiesen links nach Heuhütten, rechts auf-

wärt auf die Höhe, wo die Gemüse- und Getraidefelder von *Valenz* sind. Hier ist ein herrliches Plätzchen, um das Schauspiel dieser großen Gebirgsnatur recht zu genießen. Die wald- und wiesenreichen Bergseiten mit ihren hängenden Häusern, das wilde Tobel zu den Füßen, der fürchterlich zerrissne aber stolze 8253 F. übers Meer gelegne *Galanda*, der alpenreiche *Monteluna* mit seinen Hütten, die *Valenzer*-Berge, und zwischen beyden die nackten schauderhaften *Grauen*-Hörner mit ihren Gletschern — auf der entgegengesetzten Seite nach O. die Straßsen nach *Ratz* und dem Kloster *Pfeffers*, jenseits des Rheins hinter Meienfeld, Jenins, Malans und Sewis in Graubünden das prächtige Felsenende des *Rheticon*, wo sich die *Scesa plana* 9207 F., der *Augstenberg* oder *Silvan* 7356 F., der *Falknis* 7605 F., der *Geirenspitze* auf dem *hohen Kamm* über Meienfeld 7824 F., die *Guscheralp*\*) (oberhalb *Luizensteig*) 5573 F., an deren begrasten Wänden das Dörfchen *Guschen* hängt, der pyramidale *Fläscher*-Berg 3134 F.\*\*), und die fernen Gebirge nach *Feldkirch* geben eine unerschöpfliche Mannigfaltigkeit von Ansichten, Unbeschreiblich herrlich

---

\*) Ueber dieses steile Gebirg stiegen von *Feldkirch* die Oesterreicher im May 1799., und machten die Franzosen in dem Pafs des *Luizensteigs* zu Gefangnen (s. *Feldkirch*, *Luizensteig*).

\*\*) Alle diese Höhen sind nach den trigonometrischen Messungen des Hrn. Magister *Rösch* angegeben, welche 1809. in der *Alpina* Th. IV. bekannt gemacht worden sind.

ist die Beleuchtung dieser Felsen und besonders des *Fläscher - Bergs* bey Abend. Schon allein das Spiel der Wolken um alle diese hohe Felsen - Häupter ist immer neu und unterhaltend. Alle Abende gegen 6 Uhr waltet eine große Heerde weißer Ziegen mit einer Menge Kühe aus den dichten Wäldern nördlich hinab, und zieht klingelnd nach dem Dorfe *Valenz*; zur selben Zeit erschallen von beyden Seiten der Gebirge die Töne der Alphörner wie aus dem Himmel herab. Von dieser Höhe, welche sicher mehr als 3000 Fufs übers Meer liegt, führt ein Fußweg mitten durch die Felder in 7 Minuten nach *Valenz*. Die eigentliche Strafe zu diesem Dorfe aus dem Bade hinauf ist größtentheils steil und rauh, und verlangt für ungewohnte Bergsteiger eine kleine halbe Stunde; unterwegs steht eine Ruhebänk, *Mon-repos* genannt, unter herrlichen Schattenbäumen, an dem Ort, wo links die Strafe nach dem Kloster abführt. — Von *Valenz* giebt es einige angenehme Spatziergänge: 1) Dicht bey der Kirche nach S, herab in einen sehr schönen mit vielen Hütten besetzten Thalgrund; von hier den Fußweg verfolgend gelangt man an einen Punkt, wo es sehr steil in den Tobel des *Mühli - Bachs* hinabgeht. Dieser Bach tobt über ungeheure Blöcke durch ein prächtiges schwarzes Marmorbett nach der *Tamina*; 5 Minuten jenseits der *Mühli - Bachs* - Brücke steht eine elende Mühle, hinter welcher die *Tamina* einen prächtigen Sturz macht, der bis im J. 1801. ganz unbekannt und unbesucht war. Um dieses außerordentliche

Schauspiel zu genießen, muß man durch die Mühle mühsam auf einen Fuß breiten Marmorvorsprung, dessen Spitze nach dem Sturz hineinragt, steigen; es ist nicht ohne Gefahr, und man bedarf aufmerksame Vorsicht bey dem Hinauf- und Zurücksteigen. Der Müller wohnt nahe am *Mühli*-Bach, ein guter sehr dienstwilliger Mann, bey dem man sich mit Milch erfrischen kann. Von hier führt der Weg weiter nach *Vason* und über die *Tamina* nach *Vattis*. 2) Von *Valenz* westlich zum Dorfe hinaus auf einem guten Fußpfade neben einem steinigten Viehweg aufwärts, durch einen Zaungatter längs dem *Mühli*-Bach, oder rechts, neben einem Wald von uralten ungeheuern Tannen, nach Wiesen aufwärts. 3) Auf die *Valenzer*-Alp 2-3 St. und von den Sennhütten auf einen der zwey Bergköpfe 1 St., oder auf die *Grauen*-Hörner 1-2 St., wo sich aufserordentliche Ansichten auf die Gebirge *Craubündtens*, *Glarus*, *Sargans*, *Appenzells*, nach dem *Boden*-See darbieten. Auf der Südseite des *Tamina*-Schlundes giebt es ebenfalls schöne Spatziergänge; allein man kann von dem Bade durchaus nicht anders, als über eine sehr steile und hochstufte Felsentreppe dahin gelangen. Von dem angenehmen Ruhesitz *Mon-repos* geht links ein ebner Fußpfad von der *Valenzer*-Straße ab, und führt unter schönen Buchen und Ahornen in einer halben Viertelstunde zu dem Brücklein über den *Tamina*-Schlund, an dem Orte, wo er ganz geschlossen ist. Rechter Hand treten die Felsen wieder von einander; aber kaum sieht man in der Tiefe von 290 F.



den weißen Schaum der *Tamina* (ihr Rauschen vernimmt man nicht); und dort unten, wie schon oben erwähnt ist, liegt die Quelle des Bades. Von der Brücke gelangt man nach wenigen Schritten zur Felsentreppe, hier *Stiege* genannt, auf welcher man die Felsenwand gegen 250 Fufs hoch erklimmt. Diefs ist die höchste Felsentreppe in der ganzen Schweiz; Ungewohnte müssen diesen sonderbaren Weg nur bey trockenem Wetter machen, wenn die Stufen nicht schlüpfrig sind. Das Ganze dieser Natur ist äußerst romantisch und eigenthümlich. Hat man sich aus dem Schlunde heraufgemüdet, so leiten mehrere Pfade durch herrliche Bergwiesen zu verschiedenen Häusern, wo Schneckenmastungen zu sehen sind, und hinter den letztern in eine fahrbare Strafsse, welche von dem Dorfe *Pfeffers* nach *Vättis*, ins *Kalfeuser*-Thal, und über den *Kunkels*-Berg nach *Graubündten* führt. 1) Diese Strafsse bietet einen sehr bequemen und an Gesichtspunkten äußerst reichen Spatziergang dar. Eine halbe Stunde von den Häusern oberhalb der Felsentreppe liegt an diesem Wege ein kleines Dörfchen, und  $\frac{1}{2}$  St. weiter eine Sägemühle an einem sehr romantischen Ort an der *Tamina*, die hier einen hübschen Fall bildet. Von hier nach *Vättis* \*) 1 St. längs dem senkrechten Fufse des fürchterlichen *Galanda*. Nahe bey diesem Dorf eine periodische Quelle, *Görbs*-Brunnen genannt,

---

\*) *Vättis* Einwohner begrüßten noch vor einem Menschenalter die Einwohner von *Tamins* in *Bündten* auf *rhätisch*, und verstanden dieses sehr wohl.

welche nur vom May bis October fließt. Dicht bey *Vättis* öffnet sich das enge, unbewohnte aber alpenreiche *Kalfeuser*-Thal, in welchem die *Tamina* aus dem großen *Sardona*-Gletscher entspringt, zu dem man von *Vättis* in 5 St. gelangt. Man kann dahin reiten, und übernachtet in der großen Sennhütte des Kloster *Pfeffers*. Merkwürdig ist, daß ehemals dieses jetzt so wilde Thal bewohnt war, und daß man an einem Orte, wo wahrscheinlich das Dorf und dessen Kirche stand, öfters Menschenknochen ausgegraben hat, welche ein weit größeres Maafs hatten, als der jetzige Menschenschlag aller Thäler in dieser Landschaft zeigt; man spricht deswegen hier von den ehemaligen Riesenbewohnern des *Kalfeuser*-Thales. In den hintersten Thälern des Kantons *Glarus*, welcher unmittelbar an das *Kalfeuser*-Thal stößt, sind auch bisweilen so ungewöhnlich lange Menschenknochen ausgegraben worden, wie mir der achtungswürdige Doktor *Marti* zu *Glarus* bey einem Gespräch über die Knochen des *Kalfeuser*-Thals im J. 1801. versicherte. Zehn Jahre vorher sah' ich selbst in dem *Linth*-Thal den *Melchior Thut* (s. *Glarus*), welcher  $7\frac{3}{4}$  Fuß groß, und wahrscheinlich der letzte Sprosse dieses Riesengeschlechts war, welches die höchsten Thäler bewohnte. Die Einwohner des *Tavetscher*-Thales (des höchsten Theils des *Vorder-Rhein*-Thales in *Graubünden*) sind noch jetzt ungewöhnlich groß; viele Männer messen 6 Fuß. Es ist zu bedauern, daß kein einziger Mönch in dem Kloster *Pfeffers* so viel Sinn für Naturerscheinungen

gehabt hat, um doch wenigstens die im *Kalfeuser-* Thal gefundenen Menschenknochen aufzubewahren. 2) Von der Höhe der Felsentreppe führt gleich links ein Pfad durch einen schönen Tannenwald und über Wiesen nach dem Dorfe und Kloster *Pfeffers* 1 St. Dem Kloster gegenüber ein hübscher Wasserfall; in den obern Zimmern, und auf der äußersten Höhe hinter dem Kloster nach NO.  $\frac{1}{4}$  St. weit, schöne Aussichten auf das breite Thal zu beyden Seiten des *Rheins* von der *Tardis*-Brücke an. Man sieht das Schloß *Marsch-lins*, den Eingang ins *Prettigau*; die wilde *Landquart*, wie sie aus der *Klufs* tritt; die schönen Oerter *Malans*, *Jenins*, *Maienfeld*, an dem Fuß des *Silvan* oder *Augstenbergs*, des *Falknis*, *Geirens spitz* und *Guscheralp*; den *Fläscher*-Berg, um welchen der Rhein sich nordwärts windet, den zweyhörnigen *Scholl*-Berg, an dessen Fuß Stadt und Schloß *Sargans*; weiter die *sieben Kuhfirsten* oberhalb dem *Wallenstadter*-See, der sich dem Auge verbirgt. Unter den Füßen liegt *Ragatz*, die Mündung der *Tamina* in den Rhein, die Ruinen der Schlösser *Nydberg* und *Freudenberg* (s. den folgenden Art. *Pfeffers*). 3) Von der Felsentreppe zu den Sennhütten auf den *Margarethen*-Berg 1  $\frac{1}{2}$  St. 4) Auf den *Galanda* 8 St. Man muß einen guten Wegweiser mitnehmen, und in einer bündtnerischen Sennhütte die Nacht zubringen, Ueber die außerordentliche Aussicht auf dem *Galanda* s. man diesen Art.

Wege. Von dem Bade nach *Ragatz* 2 St. (s. *Ragatz*). Nach der Stadt *Chur* in Graubünden 5 St.

Der Weg geht durchs Dorf *Pfeffers*, bey dem Kloster vorbey rechts, ziemlich romantisch zwischen Felsen und hohen Tannen, in die große Landstrasse des Thales hinab. Ein anderer für Pferde gangbarer Weg nach *Graubünden* führt durch *Vättis*, durch den engen Paß la Foppa auf der Höhe des Kunkelsberges 7 St., und von hier hinab durch Tamins nach Reichenau 3 St. — Ein Jäger-Weg ins *Weifstannen*-Thal 4 St., und ins *Sernft*-Thal, K. Glarus, über die *Valenzer*-Alp, bey den *Grauen* - Hörnern und einem See vorbey, 9 - 10 St.

Pflanzen. Die Gebirge des *Tamina*- oder *Pfeffers*-Thales, wie z. B. die *Valenzer*-Alpen, *Monteluna*, *Galanda* und die *Kalfeuser*-Alpen, sind sehr reich an allen Alpenpflanzen. Ich will nur die seltenen Pflanzen erwähnen, welche in der Nähe des Bades und von *Valenz* wachsen:

*Rhododendron ferrugineum* (Alpenrose), 20 Schritte von dem kleinen Badhause jenseits der *Tamina*-Brücke an der Felsenwand oberhalb dem Platz, wo die Flaschen mit Heilwasser gefüllt werden. *Lilium martagon* (eine rothe schöne Lilie mit dunkel pomeranzfarbenen Antheren) zwischen dem Bade und *Valenz*, links und rechts nahe am Wege unter den Waldbäumen (sonst einheimisch in dem Nordpol nahe liegenden Ländern), blüht im Juli und August. *Aconitum lycoctonum*, zwischen dem Brücklein und der Felsentreppe. *Acer platanoides* (Ahorn), in Menge an den Seiten der *Tamina*-Kluft. *Daphne cneorum* (wohlriechender Seidelbast) häufig in den Wäldern und

Büschen. *Hypochaeris maculata*, *Hedysarum obscurum*,  
*Vicia sylvatica*, *Arabis bellidifolia*, *Rubus saxatilis*, *An-  
 thericum serotinum*, *Allium paniculatum*, *Evonymus lati-  
 folius* (Spindelbaum), *Phyteuma ovata*, *Veronica ur-  
 ticaefolia*, *Achillea macrophylla*, *Bupthalmum salicifolium*,  
*Juncus niveus*, *Aquilegia alpina*, *Galeopsis grandiflora*  
 (Hohlzahn) zwischen dem Bade und dem Kloster. Die  
 äußerst seltne *Linna borealis* zwischen *Valenz* und *Vät-  
 tils*, und eben da auch *Coronilla minima* und *Serapias rubra*  
 (Zymbel), *Pinus Cembra* (Zirbel- oder Arve-Baum)  
 im *Kalfeuser*-Thal.

Geognost. Thatsachen. Ueberall im *Tamina*-  
 oder *Pfeffers*-Thal herrscht schwarzer Thonschiefer,  
 Kalkschiefer und schwarzer Kalkstein voll Quarz- und  
 Kalkspathadern und Nester. Der Schiefer und Kalkstein  
 wechseln in ihren Schichten, welche sehr steil nach  
 S. einsenken und von NO. nach SW. streichen. Genau  
 in dieser Streichung liegt das *Tamina*-Thal bis an  
 den *Gungels*-Berg 5-6 St. lang, in welches die *Ta-  
 mina*, von N. kommend, erst bey *Vättis* eintritt. Auf  
 der Südseite der *Tamina* zeigt sich wenig oder kein  
 Schiefer mehr, sondern nur Kalkstein, der seine Schwärze  
 bald verliert und an den *Calanda*-Höhen graugelblich  
 ist. Auf der Nordseite der *Tamina* hingegen herrscht  
 der schwarze Schiefer, und steigt wechselnd mit Kalk-  
 stein in die hohen Köpfe der *Valenzer*-Alp und in die  
*Grauen*-Hörner hinauf. Diese Felsen sind sehr merk-  
 würdig, und verdienen eine genauere Untersuchung, als  
 ich solche anstellen konnte. Der östliche Felsenkopf

der *Valenzer-Alp* ist eingestürzt, und seine ungeheuern Trümmer bedecken alles weit und breit. Ueber diese Trümmer könnte man an seine senkrecht abgerifsne Seite hinanklimmen, und dort höchst wahrscheinlich wichtige Beobachtungen, den Uebergang der Schichten betreffend, machen. Unter den Trümmern sieht man reinen schwarzen Schiefer, Stücke von reinen Quarzkörnern, und von Grauwacke. Nicht weit von diesem Einsturz, am Pfade näch den Sennhütten der *Valenzer-Alp*, geht der Felsen zu Tage, in welchem der schwarze Schiefer mit  $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$  Fuß dicken Schichten hell leberfarbnen Kalksteines wechseln. Um die Sennhütten liegen sehr viele Trümmer von Grauwacke, auch von reinen Quarzkörnern. Die *Grauen-Hörner* bieten einen sonderbaren Anblick dar; nirgends sieht man an ihren Gräten einen reinen gradlinigten, sondern einen zackigten Bruch; die Hörner laufen nicht spitzig, sondern in einen abgestumpften Kegel aus, auf dessen obern Fläche wieder eine Menge umgekehrter Kegel stehen, welche von Ferne wie eine Anzahl menschlicher Gestalten aussehen. Das Gestein aller dieser Höhen besteht aus wahrer Grauwacke, einem Gemenge von schwarzen Schiefer- und Quarzkörnern; der erstere verwittert, und die Theile, worin die letztern herrschend sind, bleiben stehen; daher diese zackigten Umrisse und diese Gestalten, welche mir sonst nirgends in den Alpen vorgekommen sind. In dem schwarzen Kalkstein findet man Versteinerungen, als *Tubuliten*, *Terebratuliten*, *Heliziten*, und in schwarzen feinkörnigen Sandstein-

Zwischenlagern *Nummuliten* \*). Nahe bey der Quelle des Heilwassers geht eine Lage von Markasiten in Thonschiefer zu Tage.

Die *Tamina* fließt durch schwarzen Kalkstein 3-4 St. lang bis zu ihrem Austritt bey *Ragatz*, in einem Bett, welches 4-664 Fufs tief ist. Dafs dieser Strom den ungeheuern Schlund aufgerissen habe, ist keineswegs wahrscheinlich; sondern dieß geschah durch eine fürchterliche Fluth, welche aus SW. über den *Gungels-Berg* eindrang, alle Gebirge wie den mächtigen *Galanda* durchriß, und nach NO. in das Thal stürzte, wo der *Rhein* fließt. Dieser Fluth verdankt das *Tamina*-Thal seine Entstehung, und eben so der Schlund, in welchen sich die *Tamina* seit Jahrtausenden nur tiefer eingefressen hat. Die Wirkung ihrer Wasser ist bey den Bädern unverkennbar; man bemerkt deutlich an den Felswänden, 40-60 Fufs über dem jetzigen Wasserstand, die Spuren des ehemaligen Flußbettes. In dem Schlunde nach der Heilquelle kann Jeder an mehrern Höhlen und besonders an der grossen Marmor-Höhle unter dem *Beschlufs* sehen, was

---

\*) Dieser *Nummuliten* haltende Sandstein bildet unregelmäßige Zwischenlager und ist thon- und quarzartig, sehr feinkörnig von schwärzlichgrüner Farbe, und scheint viel Chloriterde zu enthalten; er ist schwer zerspringbar, und sehr selten zerklüftet; die Versteinerungen desselben aber bestehen meist aus schwärzlich oder dunkelrauchgrauem dichten Kalkstein. Am Anfang der Brücke vom Bad gegen die Quelle sind starke Lager dieser merkwürdigen Gebirgsart anstehend. (*Escher*).

das ewige Wirbeln und Reiben des Flusses auf den festesten Kalkstein vermag. Ohne allen Zweifel wird sich die *Tamina* noch immer tiefer einfressen. Man findet in dem *Pfeffers*-Thal unwidersprechliche Beweise einer ungeheuern Fluth. In dem ganzen Thale bis *Vättis*, besonders zwischen den Bädern, *Valenz* und *Väson*, sind theils hohe Schutthügel vom Geschiebe aufgehäuft, theils sind die niedern Reste ehmaliger Schiefergebirge mit gerollten Steinen ganz überdeckt, und das meiste dieses Gerölles ist Urfels. Ueberall sowohl in den tiefsten Tobeln, an allen Seiten, hoch hinauf an den *Valenzer*-Bergseiten zwischen dem Dorf und dem *Mühli*-Bach nach den *Gräuen*-Hörnern zu, als auch bis an den Ausgang des Thales hinter dem Kloster, liegen zahllose Trümmer von *Granit* und *Gneifs*, unter denen ungeheure Blöcke sind. Die größten des schönsten Granits, in welchen 1-2 Zoll lange Feldspathkrystallen den herrschenden Bestandtheil ausmachen, fand ich nicht weit von den Bädern in dem Tobel an der Nordseite des Hügels, den ich *Galanda-Schau* genannt habe (man s. den Absatz: *Spatziergänge*). Dort ist der Pfad angegeben, welcher in diesen Tobel hinabführt. Sobald man hineingestiegen ist, darf man sich nur wenige Schritte den Tobel aufwärts wenden, um diese großen Granitblöcke zu sehen. Alle diese äußerst merkwürdigen Trümmer konnten auf keine andre Art in dieses Schiefer- und Kalkstein-Thal gebracht werden, als durch eine ungeheure Fluth, welche von S. und SW. aus den Gneifs- und Granit-Gebir-



gen Graubündtens her über den *Eungels*-Berg (der auch eine tiefe Einsattelung bildet) einbrach, und gerade nach NO. in der Streichung der Schieferfelsen diese Gegend durchwühlte, und alle Gerölle und Granittrümmer hier aufschüttete.

PFEFFERS (das Kloster), Benediktiner-Ordens, wurde im J. 720. gestiftet, und erwarb das ganze *Tamina-* oder *Pfeffers*-Thal nebst dem Flecken *Ragatz*, eine Landschaft von 7-8 Stunden Länge, und viele andere Güter als Eigenthum. Die Einwohner des *Taminathals* waren Unterthanen des Klosters bis 1798. Die bitterste Armuth drückt dieses redliche und kräftige Bergvölkchen zu Boden. Im J. 1196. ertheilte der Kaiser *Heinrich VI.* dem Abte den Fürstentitel. — Der Abt *Russinger* trat der Reformation bey, und söhnte sich nach dem für die Reformirten unglücklichen Bürgerkrieg von 1530. mit der päbstlichen Kirche wieder aus. Das jetzige Klostergebäude wurde 1665. aufgebaut. — Auch in diesem abgelegnen Thale hauste der Krieg im J. 1799. und 1800. *Oesterreicher* und *Franzosen* zogen hindurch, lagerten bey *Valenz*, fochten, und machten die armen Bergbewohner noch ärmer. — Das Klostergebäude ist zum Theil mit Marmor bekleidet. — Ueber die Aussichten hinter dem Kloster siehe den vorigen Artikel.

PFYN, im K. Thurgau, an der *Thur* auf einer Anhöhe, an der Landstrasse zwischen *Konstanz*, *Winterthur* und *Zürich*. Hier stand das römische *Castrum*

*ad Fines Rhaetorum*; man sieht noch Spuren von der damaligen Gröfse des Orts.

PIERRE (*l'Isle de St.*) S. *Bieler-See*.

PIERRE (*St.*), am nördlichen Fusse des *Bernhard*.  
S. *Antremont-Thal*.

PIERRE PERTUIS, ein merkwürdiges Felsenthor.  
S. *Immer-Thal*.

PILATUS, merkwürdiger Felsen an der Westseite des *Luzerner-Sees*, 5760 F. über den See, 7080 Fufs übers Meer nach General *Pfyffer*. Kein Gebirge in der Schweiz ist in den vorigen Jahrhunderten so oft bereist und beschrieben worden, und jetzt keins weniger, als der Pilatus \*). Seinen Namen leitet man von *Pileus, pileatus* (Hut), weil fast immer eine Wolke seinen Gipfel einhüllt und wie ein breiter Hut darauf sitzt. Auch wurde er häufig *Fracmont* von *Mons fractus* genannt, und dieß deswegen, weil der Pilatus auf seiner Ost- und Nordseite zerrissen und zerbrochen ist. Die Aussicht von seinem Gipfel über die östliche, nördliche, einen Theil der westlichen Schweiz, und auf die nahen dahinziehenden Alpen von dem *Santis*

---

\*) Der Herzog *Ulrich von Wirtenberg* reiste im J. 1518. auf den Pilatus. In demselben Jahre *Joachim Vadian*, der berühmte Bürgermeister von *St. Gallen*, dessen Reiseschreibung in seinem *Comment. in III. Lib. Pompon. Melae de Situ Orbis. Viennae 1718.* steht. S. ferner: *C. Gesneri descriptio Montis Pilati* im J. 1555. — Eine Reiseschreibung von *Felix Plater* aus *Basel* im J. 1560. — Von einem Deutschen, der sich nicht nennt,

in Appenzell bis in die *Lauterbrunn* - Gebirge, und über 6-8 Seen, ist außerordentlich.

Weg hinauf. Sechs Wege führen hinauf, vier auf der Nord- und zwey auf der Südseite. Am bequemsten und gefahrlosesten steigt man von *Alpnach* nach dem *Tomlis*-Horn in 4-5 St., und von da leicht auf die andern Spitzen *Esel* und *Ober-Haupt*; hinab in 3 St. Von *Luzern* braucht man 6 St. Der Weg geht durch *Krienz*, *Hergottswald* (aus dessen Wirthshaus eine ausgedehnte Aussicht sich darbietet) und *Eigenthal* 2  $\frac{1}{2}$  St., bis wohin man reiten kann. Von hier gehen nun zwey Fußspfade; der kürzere und beschwerlichere bey dem *Kaltweh* - Brunnen (Fieberbrunn) vorbey; der längere ist leichter, und geht in 1  $\frac{1}{4}$  St. auf die *Bründlen*-Alp, wo die Sennhütte *Gantersey* steht, welcher gegenüber eine senkrechte 1400 F. hohe Felsenwand sich erhebt.

Merkwürdigkeiten der *Bründlen* - Alp. Wunderbares Echo. Sonderbare Bildsäule. Am Wege dahin sieht man eine Tanne, die 8 Fuß im Umfange hat; 15 Fuß von der Erde gehen aus dem Stamm neun horizontale Aeste hervor, die 3 Fuß dick und 6 F. lang sind, und von dem Ende jedes Astes

---

im J. 1677. — Vom General *Pfyffer* im J. 1759. (s. im helvetischen Journal). — *M. A. Cappelers Historia Pilati montis. Basileae* 1767. — Von den Inschriften, welche *C. Gefsner* im J. 1555. an einem der Felsspitzen des *Pilatus* las, ist jetzt nur noch die des Herzog *Ulrichs* zu sehen, nämlich die Anfangsbuchstaben seines Namens, und 1515.

steigt wieder eine starke Tanne empor; so dafs das Ganze einen äufserst sonderbaren Anblick gewährt. Bis an *Bründlen* - Alp ist der Pilatus Winter und Sommer bewohnt. Dieses Hirtenvölkchen lebt äufserst einfach, erreicht ein hohes Alter, dünkt sich über die Thalbewohner sehr erhaben, bedient sich ganz eigenthümlicher Ausdrücke in seiner Sprache, und liebt Ringkämpfe sehr.

Auf der *Bründlen* - Alp liegt zwischen Tannen ein kleiner See, 154 F. lang, 78 F. breit; die Tiefe ist noch nicht ergründet. Ueber diese Pfütze sammeln und entstehen sehr leicht Gewitter; es steigen nämlich kleine Nebel aus derselben auf, und ziehen gegen die nahen Pilatus - Hörner hinan. Steigt die Nebelsäule über den Gipfel hinaus, so verzieht sie sich; gewöhnlich aber bleibt sie an den Felsenköpfen hängen, dehnt sich aus, wird immer gröfser, endlich zur schwarzen Gewitterwolke, senkt sich herab und entladet sich mit fürchterlichem Donner. Diese häufige Naturerscheinung setzte die Gemüther der Einwohner des *Pilatus* und *Luzerns* in dem barbarischen Mittelalter in Furcht und Schrecken. Der kleine See hiefs im XII. Jahrhundert die *höllische Pfütze*, in welcher der unselige *Pilatus* \*) wohne, und Bergmännchen, Gespenster und Drachen hausten; sobald man sich der Pfütze näherte, hiefs es,

---

\*) Das Volk glaubte nämlich, *Pontius Pilatus* sey aus Verzweilung, Christum zum Kreutze verurtheilt zu haben, auf diesen Berg geflüchtet und habe sich in den See gestürzt.

so werde *Pilatus* wüthend, und errege Ungewitter, Hagel und Stürme. Der Rath von *Luzern* verbot daher, daß kein Mensch sich diesem See nähern sollte. Im J. 1387. wurden einige Priester und andre Personen in Gefängniß gesetzt, weil sie dahin gehen wollten. Sogar durfte Niemand ohne Erlaubniß nur den Theil des *Pilatus* besteigen, wo der See liegt. In spätern Zeiten ertheilte der Rath angesehenen Reisenden die Erlaubniß. In dieser Zeit des Aberglaubens wurde über diese höllische Pfütze des *Pilatus* sehr viel geschrieben \*).

Von beyden Seiten der *Bründlen*-Alp erheben sich die sieben Spitzen des *Pilatus*: Links nach O. und S. der *Esel*, *Ober*-Haupt, *Band*, und *Tomlis*-Horn, das höchste von allen; rechts nach N. und W. *Gems*-Mättle, *Widder*-Horn oder Feld, und *Knapp*-Stein. Der *Esel*, die östlichste Spitze ist vom *Knapp*-Stein, der westlichsten,  $1\frac{1}{2}$  St. entfernt. Um diese Spitzen liegen, außer der *Bründlen*-Alp von 40 Kühen, die Alpen *Tomlis* von 7 Kühen, *Matt* von 15 Kühen, *Treyen* von 7 Kühen; die im J. 1739. verschüttete *Kastelen*-Alp von 180 Kühen, und die *Ober*-Alp von 60 Kühen. In der Alp - *Matt* oder *Watt* liegt der zweyte *Pilatussee*. Zwischen allen diesen Felshörnern entspringen der *obere* und *untere Kriens*-Bach, der

---

\*) Die Geschichte dieser abergläubischen Possen findet man in den *Etrennes helvétiques pour l'an 1794.*, und in den Anmerkungen zu der Uebersetzung der Reise des *Comr. Cefner*.

*Rümling*, die *Fischern* und der *Roth-Bach*. Die an allen Seiten des *Pilatus* gelegnen Alptriften ernähren des Sommers 4000 Stück Rindvieh.

Auf der *Bründlen-Alp* ist ein *wunderbarer Wiederhall*, welcher von den hohen Wänden des *Gems-mättli*, *Widderfeldes* und *Tomlis-Horns* dem Gesange antwortet, und mit demselben wetteifert. An einer Stelle besonders ist es so außerordentlich, wie vielleicht nirgends in der ganzen Schweiz. Man bleibe einen Sommer-Abend auf der *Bründlen-Alp*, und nehme von *Hergottswald* den besten Sänger des *Pilatus*, *Hans*, zu sich. Es gehört eine sehr starke Stimme und lang ausdauernde Brust dazu, um diesem Echo einige Wirkung abzulocken, und es scheint nur den Hirten zu antworten. *Hans* weiß seine Töne so mannigfaltig anzustimmen, verbindet den größten Umfang der Höhe mit außerordentlicher Stärke, dreht sich im Halbkreis, gegen die Felswände gekehrt, langsam von einer Seite zur andern, und weiß auf diese Weise eine Geister-Musik zu erzeugen, welche zur Rechten und Linken, in der Höhe und Tiefe, in tausendfältigen Schwingungen an den Felswänden umherirrt, und bey der feyerlichen Stille und dem Dunkel des Abends eine bezaubernde Wirkung hervorbringt. Der Hirt singt nicht Worte, sondern nur einfache rührende Seeleutöne. Auf der *Bründlen-Alp* erblickt man nach SO. in einer Höhe von 100 Klaftern, in der Mitte eines hervorstehenden schwärzlichen Felsens, den Eingang einer Höhle, in welcher eine Bildsäule

steht, welche die Bergbewohner *Unsern Cornell*, auch *St. Dominik*, und den Eingang der Höhle *Dominiks-Loch* nennen. Man kann sich auf keine Art dem Eingange nähern; die Höhle geht durch den ganzen Felsen, und öffnet sich auf der andern Seite unterhalb der *Tomlis-Alp*, wo die Oeffnung *Mond-Loch* genannt wird, weil in dieser Höhle sehr viel Mond- oder Bergmilch gefunden wird. Der Zugang zu diesem *Mond-Loch* ist gefährlich und sehr beschwerlich; tödende Kälte stößt heraus, und ein Bach stürzt aus dem Eingange hervor, welcher 16 F. hoch und 9 F. breit ist\*). Zehn Schritte hinein erweitert sich die Höhle zu großen Gewölben; nach 4 - 500 Fufs verengert sie sich aber dergestalt, daß man auf dem Bauch mitten durch strömendes Wasser kriechen muß. Einige Versuche, durch die ganze Höhle bis zur Bildsäule hindurch zu kriechen, sind misglückt; sie haben aber so viel gezeigt, daß die Höhle durch den ganzen Felsen geht, und daß in ihrer entgegengesetzten Oeffnung die sonderbare Gestalt sich befindet. Von der *Brändlen-Alp* aus betrachtet, so ist die Bildsäule von weißer Steinmasse, dem Augenmaafse nach 30 F. hoch, und hat Aehnlichkeit mit einem Menschen, der sich mit seinen Aermen auf einen Tisch stützt, die Beine queer über einander schlägt, und die Stellung nimmt,

---

\*) Der Bach in der Höhle bringt durch sein Fließen sonderbare pfeifende Töne hervor, welches die Pilatusbewohner das *Bergklingeln* nennen, und sehr merkwürdig finden.

als bewache er den Eingang der Höhle. Ein gewisser *Huber* aus Luzern wollte diese sonderbare Gestalt in der Nähe untersuchen. An einen Strick befestigt liefs er sich von dem Felsen hinab; ein Felsvorsprung hinderte ihn, zu dem Eingang der Höhle, um welchen er herumschwebte, zu gelangen; er liefs sich wieder hinaufziehen, versah sich mit einer Hakenstange, und gleitete noch einmal hinunter; allein unglücklicher Weise brach jetzt der Strick, und *Huber* wurde zerschmettert. Wie er das erstemal hinaufgezogen war, versicherte er, die Bildsäule sey für ein zufälliges Werk der Natur zu künstlich gearbeitet. Seitdem glaubt man, dafs die auf den Pilatus von den römischen Legionen desertirten *Römer* diesen Stein zu einer Bildsäule gehauen hätten, und dafs seitdem durch die stete Verwitterung der Felsen der Weg hinauf vernichtet worden sey. Ist es vielleicht ein grofser Tropfstein?

Ersteigung der Pilatus-Hörner. Von der *Bründlen-Alp* läfst sich das *Widderfeld*, der wildeste Theil des Pilatus, auf dem kürzesten und beschwerlichen Wege in 1 St., auf bequemern Wege in  $1\frac{1}{2}$  St. ersteigen. Das *Widderfeld* ist 6858 F. übers Meer, also 28 F. niedriger als das *Tomlis-Horn*, das höchste von allen. Nordöstlich vom *Widderfeld* erhebt sich das *Tomlis-Horn*, welches mit erstem durch Felsgräte zusammenhängt, zwischen denen in der Tiefe von 600 F. die Alp *Wat* liegt. Südwärts vom *Widderfeld* erheben sich die *Oberalp* und *Knapstein*. Von der *Bründ-*



lenalp läßt sich über die Oberalp der Knapp-Stein ersteigen, welcher deswegen so benannt wird, weil auf dem Gipfel dieses Horns ein Felsstück von der Größe eines Hauses liegt, welches zu wanken oder zu *knappen* beginnt, wenn ein Mensch sich darauf legt. Von der Bründlenalp kann man das *Tomlis-Horn*, *Oberhaupt* und *Band* nicht ersteigen, aber leicht von der Südseite. Das *Gemsmättli* zu besteigen, ist gefährlich; aber von diesem kommt man leicht auf das Tomlis-Horn. Nach der *Kastlenalp* führen von Bründlen gefährliche Wege; und doch ist diese der Versteinerungen, Gemen und Auerbähnen wegen merkwürdig. Der Weg auf den *Esel* ist zwar gemächlich, aber sein spitziger Gipfel, wo höchstens 50 Personen Raum haben können, ist wegen seiner fürchterlichen Abgründe schauerlich; der *Esel* ist 180 F. niedriger als Tomlis-Horn. Unterhalb der einen Seite dieses Horns findet man das ganze Jahr einige Schneelagen, der einzige auf dem Pilatus, welcher nie vergeht. Nach Versicherung des H. General *Pfyffer*, welcher den Pilatus so oft bestiegen hatte, sieht man bey sehr hellen Tagen durch ein gutes Fernrohr von den Hörnern des *Pilatus* den *Strafsburger-Münster* und dreyzehn Seen. Vom *Widderfeld* hinab nach *Alpnach* und *Sarnen* in Unterwalden 4 - 5 St. Am *Widderfeld* steht eine Sennhütte; über Weiden und durch Tannenwälder herab zu einer zweyten Sennhütte 1 St.; von hier geht der Pfad links, und wo er breiter und gebahnter wird, theilt er sich links nach *Alpnach*, rechts südostwärts

hinab nach Leutholdsmatt  $1\frac{1}{2}$  St., nach dem Berghof auf dem Sattel 1 St., über den kleinen und großen Schlieren nach Kägiswyl und Sarnen 1 -  $1\frac{1}{2}$  St.

Pflanzen. Dem Pilatus eigenthümliche Pflanzen, die man bis jetzt an andern Orten noch nicht fand, sind:

*Ruta montana* und *Papaver alpinum*. — Ausser den fast allen Alpen gemeinfamen Pflanzen kann man hier noch sammeln: *Crocus autumnalis*, *Eriophorum alpinum*, *Alchemilla pentaphylla*, *Myosotis nana*, *Primula farinosa* und *integrifolia*, *Gentiana purpurea* und *alpina*, *Aethusa meum*, *Rumex digynus*, *Scheuchzeria palustris* (an der Pflütze in Bründlen), *Erica herbacea*, *Schoenus nigricans* (Knopfgros), *Pyrola uniflora*, *Arbutus uva ursi*, *Saxifraga hypnoides*, *Sempervivum globiferum*, *Cistus polifolius*, *Anemone apiifolia*, *Pedicularis flammula*, *foliosa* und *comosa*, *Draba dubia*, *Lunaria rediviva*, *Astragalus alpinus* und *montanus*, *Hedysarum obscurum*, *Tussilago frigida*, *Arnica montana* und *scorpioides*, *Buphtalmum salicifolium*, *Orchis odoratissima*, *Serapias palustris*, *Salix dubia*, *Rhodiola rosea*, *Sedum annuum*, *Rhododendron hirsutum* u. m. a. Die Gegend zwischen dem *Widderfeld* und *Knapp-Stein* ist besonders reich an seltenen Pflanzen.

Geognostische Beschaffenheit Mit dem Pilatus beginnt eine Felsenkette, welche nach SW. zwischen dem *Entlebucher* - und *Emmen* - Thal auf der einen Seite, und *Unterwalden* und dem *Brienzersee* auf der andern Seite bis an den *Thunersee* 12 - 16 St. lang zieht. Der Pilatus besteht aus Kalkstein mit Quarz und Thon gemengt; im ersten Fall

bildet er eigne Sandsteine, die bisweilen ganz aus Quarzkörnern bestehen; im letztern Fall Mergel und Thonschiefer, besonders an der Südseite. Versteinerungen sind auf dem Pilatus sehr häufig, hauptsächlich in der Gegend um das *Tomlis-Horn*, in der *Kasteln-Alp* und auf dem *Widder-Feld*, dessen Gipfel 6858 F. übers Meer aus einem mit zermalzten Meer-muscheln und Nummuliten angefüllten Kalkfels besteht; eben so werden Fischabdrücke in dem Schiefer des Pilatus gefunden. Das Naturalienkabinet des H. Doktor *Lange von Luzern*, welches aus Konchylien, Korallen und Fischabdrücken des Pilatus bestand, befindet sich in der Abtey *St. Urban* (s. *Langenthal* und *Morgenthal*). Oberhalb der *Alp Matt* am Fusse des *Esels* sieht man zwey versteinerte Baumstämme; jetzt wachsen auf dieser Höhe keine Bäume mehr. Ausser der schon erwähnten langen Höhle, deren Eingang *Mondloch* heisst, giebt es noch andere, unter denen das *Wind-* und *Wetter-Loch*, nicht weit von der *Drachen-Matt*, zu bemerken ist. Auf der *Menziger-Weide* und dem *Müllli-Reihn* wird Eisenerz gegraben. An der Nordseite des Pilatus und seiner Felsenkette liegen die hohen Sand- und Nagelflueberge des *Entlebuch* und *Emmethals*. S. diese Artikel.

**PIORA-THAL**, ein Nebenthal des Livenen-Thals im K. Tessin (s. *Airolo*).

**PLATIFER**, im K. Tessin (s. *Airolo* und *Dazio*).

**PLURSER-THAL** (*Valle di Plurs* oder *Piuri*) in der Landschaft *Chiavenna*, von der *Mera* durch-

flossen, merkwürdig durch einen schrecklichen Felsensturz, welcher im J. 1613. das Städtchen *Plurs* mit 2500 Personen vergrub. Das Umständlichere hievon s. in den Art. *Bergell-Thal* und *Chiavenna*.

POLEGGIO, K. Tessin, das letzte Dorf des *Livinen-Thals*. Wirthshaus: *alla Croce* (Kreuz). Liegt 398 F. über den *Langen-See*. Der *Tessin* fällt von *Airolo* bis *Poleggio* 2750 F.; von hier bis *Bellinzona* nur 506 F. Hier ein *Seminarium*, vom Erzbischof Friedrich Borromé in dem Hospitium des Humiliatenordens gestiftet, und dem *Seminarium maggiore* in Mailand untergeordnet; der Lehrer sind nur zwey, der Rektor und ein Mönch.

Weg nach *Bellenz*. Eine Viertelstunde von *Poleggio* öffnet sich das *Bellenzer-Thal*, aus welchem der *Blegno*- oder *Breun*-Fluß herausströmt, und sich mit dem *Tessin* vereinigt. Eine lange Brücke führt über diesen Strom nach *Abiasco*, dem ersten Dorf in der ehemaligen Vogtey *Riviera* oder *Polese*; hier wird ein Brückenzoll erhoben. Nahe bey *Abiasco* der Eingang ins *Pontirone-Thal* (s. diesen Artikel). Nach *Usogna*,  $1\frac{1}{2}$  St. von *Poleggio*; war ehemals der Hauptort der Vogtey und Sitz des Landvogts (s. *Riviera-Thal*). Der Reisende bemerkt in dem breiten Thale, von *Abiasco* an, auffallende Verwüstung und Unfruchtbarkeit; dies ist die Folge eines schrecklichen Bergfalls nicht weit vom Eingange des *Bellenzer-Thals* (s. *Bellenzer-Thal*). Im J. 1747. zerstörten der *Tessin* und *Blegno*, welche fürchterlich angeschwollen

waren, von neuem alle Arbeiten der unglücklichen Einwohner; und von dieser Zeit an ist aller Muth gesunken, die zerstörten Fluren zu reinigen und wieder zu bearbeiten. Von *Usogna* bis *Bellenz*  $4\frac{1}{2}$  St.; von *Abiasco* an ist die Strafse für kleine Karren fahrbar. Zuerst kömmt man nach *Cresciano* in  $\frac{3}{4}$  St. An der Westseite des Thals überziehen die herrlichsten Kastanienwälder das Berggelände; und da glänzen die Dörfer *Molina*, *Provonza*, *Gnosca*, die schöne Kapelle *St. Carposoro*, die Kirche *Corduno* auf einem Hügel am Fuß des *Carasso*, der sich bis hinter *Bellenz* zieht; in der Mitte des Thals der reizende, fruchtbare, stufenreiche Hügel *Claro*, aus dessen Grün romantisch das kleine Nonnenkloster *Claro* schaut. Das Dorf *Claro* bleibt links liegen, und in  $1\frac{1}{2}$  St. gelangt man an die *Moesa*, welche aus dem *Misoxer*-Thal hervorkömmt, an dessen Eingange die Dörfer *Castione*, *Lumino*, und höher *Arbedo* liegen. Ueber die wilde *Moesa*, welche auf dem *Bernhardino* entspringt, fährt eine sehr hohe steinerne Brücke, auf welcher eine schöne Aussicht auf das ganze *Riviera*- und *Unter-Livinen*-Thal, nach dem Eingange ins *Bellenzer*- und *Misoxer*-Thal und nach der Gegend der Stadt *Bellenz*, sich darbietet. Wenige Schritte von der Brücke steht die schöne Kirche *del St. Crocefisso*; nicht weit davon eine andere Brücke, unter welcher der wilde *Calanchettino* rauschend fortwält; dann bey einer Kapelle und der alten Kirche *St. Paulo* vorbeý, wo in einem Beinhouse die Knochen der in einer Schlacht

vom J. 1422. überwundenen *Mailänder* aufbewahrt werden (s. hierüber *Bellinzona*). Von hier kömmt man nach *Molignasco*, wo man hoch am Berge *Daro* sieht, und dann über eine grasreiche Ebne, an der Seite eines großen Dammes, nach *Bellenz*. Von *Poleggio* nach *Airolo* 8 St. (s. *Giornico*, *Faido*, *Dazio*).

Pflanzen. In der Gegend von *Usogna* wächst: *Blitum capitatum* (Schminkbeere).

Geognostische Beschaffenheit. Alle Gebirge von *Poleggio* bis nach *Bellenz* bestehen aus Granit und Gneifs. Bis *Cresciano* zeigt sich adriger Granit mit großen Körnern in senkrechten Schichten. Von da bis *Bellenz* läßt sich der Bau der Felsen nicht gut beobachten. In der Nähe von *Abiasco Granaten*, welche so schön wie die orientalischen sind, und zur Zeit des Galeazzo Sforza, Herzogs von Mailand, in Menge gefunden wurden.

POLENZER - THAL, s. *Bellenzer - Thal*.

POMMAT (auch *Zum Stäg*, *al Ponte* und *Formazzo* genannt), ein deutsches Dorf an der Südseite des *Gries*, im obern *Eschen* - oder *Oscella* - Thal im K. Italien, 3888 F. übers Meer. Liegt an dem Alpenpafs des *Gries* aus *Ober-Wallis* und *Airolo* nach *Domo d'Ossola*.

Merkwürdigkeiten. Die Gemeinde Pommat besteht aus acht Dörfchen, nämlich *Frutval* (ital. *Cruvella*, deutsch: *Kurfele*), im *Wald* (nel Valdo), *Tufwald* (St. Michael), *Andermatt* (alla Chiesa), *Stafelwald* (Fundo la valle). *Unter-Stalde* (Fop-

piano). Bey den Gemsjägern von Pommar findet man schöne *Fossilien*, z. B. bey *Joh. Jac. Enderli*; dieser hat in seiner Hütte zu *Kehrbächli* ganze Kasten voll *Fossilien*, und ist sehr billig. — Man bäckt jährlich nur einmal Brodt.

Wege. Von Pommat über den *Gries* und dessen Gletscher nach *Obergesteln* in Ober-Wallis  $7\frac{1}{2}$  St.; über den außerordentlichen und prächtigen Fall der *Toccia* und alle Merkwürdigkeiten des Weges über den *Gries* s. *Gries*. — Von Pommat nach *Airolo* geht der Weg wie auf den *Gries*, nach *Frutval*  $\frac{3}{4}$ , neben dem Fall der *Toccia* vorbey, nach *auf der Fruth* 1 gute Stunde, von hier nach *Kehrbächli* im Thal *Morast*  $\frac{1}{2}$  St.; von hier nun rechts sehr steil aufwärts durch *Toccia-* oder *Dolgia-*Thal auf die Höhe des Grats zu einer *Kapelle*, wo die Grenze des italienischen *Ossola*, und des schweizerischen *Livinen-*Thals ist) 1 St., abwärts nach dem *Spital all Aqua* im *Bedretter-*Thal 2 St., und nun durch *Ronco*, *Bedretto*, *Villa*, *Osasco* und *Fontana* nach *Airolo* 3 St. — Von Pommat über die *Furca* ins *Maggia-*Thal s. *Bosco*. — Ein Felsenpfad ins *Binnen-*Thal im Ober-Wallis. — Die große Strafe von *Pommat* nach *Domo d'Ossola* (7 St.) geht durch *Foppiano* (das letzte deutsche Dorf)  $1\frac{1}{2}$  St., abwärts nach *il Passo*, *St. Roch*, *Pie de Late*  $2\frac{1}{4}$  St. (wo bey einer Brücke das *Formazza-*Thal aufhört, und das *Antigoria-*Thal beginnt), *St. Michel*, *Premia*, *Crodo*, *Ponte maglio*, *Marco*, den *Monte Crestese* vorbey (wo sich der *Lisogno* mit

der Toccia verbindet), *Domo d'Ossola*  $5\frac{3}{4}$  St. Schon  $\frac{3}{4}$  St. von Pommat wachsen Nußbäume, bey *Pie di Lato* Weinstöcke, und von hier wird das Thal bis *Domo* immer schöner und fruchtbarer. Nahe bey *Crodo* liegt *Cravegna*, Geburtsort des Pabstes Innocenz IX., dessen Vater della Noce Schornsteinfeger war (s. *Domo d'Ossola*).

Geognost. Thatsachen. (Man s. vorher den Art. *Gries*). Von Pommat an zeigt sich Gneiß, und  $\frac{1}{2}$  St. hinter *Foppiano* adriger Granit, der bis gegen *Pie de Late* fortdauert. Merkwürdig ist die Regelmäßigkeit der Schichten hinter dem Dörfchen *il Passo*, besonders aber 20 Minuten vor *St. Roch*. Da steht ein Felsen, der 300 F. hoch, und fürs Auge sehr malerisch ist; sein Fuß liegt 2400 F. übers Meer. Seine Schichten sind 10-60 F. mächtig; der Granit ist von mittelmäßigem Korn aus milchweißem Feldspath, durchsichtigem Quarz und schwarzem Glimmer. Die erste Schicht am Fuß des Felsen durchzieht eine 4-5 Linien dicke Ader Feldspath; in der zweyten Schicht eben eine solche Ader, die schief durchlängt; in der vierten Schicht zwey solche Adern, die sich unter spitzigen Winkeln durchschneiden. Die Einwohner brechen an diesen Felsen dünne Tafeln und Breter von 8-10 F. Länge zum Decken der Häuser, für Fenster- und Thürseiten, zu Tischen, Ofenplatten, Stufen u. s. w. Bey *Pie de Late* beginnt Glimmerschiefer mit rothen Granaten, und setzt hinter *St. Michel* fort; bey *Croceo* und *Premia* ebenfalls Granatenhaltender Glimmerschie-



fer und Talkschiefer. Die größten Granaten, 1 Zoll im Durchmesser, kommen im Kirchspiel St. Michele vor. Eine halbe Stunde von Crodo in glimmerreichen Felsen goldhaltige Schwefelkiesadern in Quarzgang, 1766. entdeckt; ferner bey Ugno, Scoperta della Binca, und Corticcio S. Pietro. Das Gold findet sich in Eisenocker, der in den unregelmäßigen Zellen des Quarzes eingeschlossen ist; und dieser Ocker ist Produkt eines gelben schwefeligen Piriten, ganz eben so wie in den Goldminen des *Anzasca*-Thals an dem Fusse des *Rosa* (s. *Anzasca*-Thal). *Pini* entdeckte in diesem Golderze durchscheinende rhomboidalische Quarzkrystalle. Nahe bey Crodo ein Thälchen, welches einst ein See war. Hinter *Crodo* zeigt sich der adrige Granit wieder. Im Thal *Dolgea*, auf dem Wege von *Pommat* nach *Airolo*, brechen große Massen von grauen und weißen Dolomiten und Cyaniten mit Glimmer. Ueber die Beschaffenheit des Urgebirges am Wege nach dem *Muggia*-Thal s. *Bosco*.

PONTASKER-THAL, im Veltlin, öffnet sich bey Ponte ohnweit *Sondrio*, und zieht in die Berninakette hinauf; ist reich an *Kupfererzen*, welche erst seit wenigen Jahren entdeckt wurden, und ausgebeutet werden (s. *Sondrio*).

PONTE (Bruk), in Ober-Engadin. Ein gutes Wirthshaus hier. Gegenüber liegt *Camagask* am Eingange des *Chiamvera*- oder *Camovera*-Thals, aus welchem der wilde *Camogasker-Bach* dem Inn zueilt. Bey *Camogask* ein herrlicher *Arven*-Wald.

Wege. Von hier geht die Strafe über den *Albula* nach *Chur*; bis zum Wirthshaus zum *Weissenstein* 2-3 St., und von hier nach *Bergün* 2 St. Der Weg ist im Frühling Lauinen wegen sehr gefährlich (s. *Albula*).— Von *Ponte* nach *Zutz* 1 St. Zwischen beyden liegt *Madulein* (*Medio lacu*), weil dieser Theil des Thals ein See war. Bey *Madulein* öffnet sich das Thälchen *Eschia*. Hier stehen Gemäuer, *Capella* genannt, Ueberreste einer Kapelle, welche vor dem XV. Jahrhundert zum Gottesdienst gebraucht wurde, und oberhalb der Brücke die Reste des im XIII. Jahrhundert erbauten Schlosses *Guarda Vall* (s. *Zutz*). Von *Ponte* nach *St. Moriz* s. diesen Artikel.— Durch das *Chiamvera*-Thal nach *Livino*  $4\frac{1}{4}$  St. (s. *Livino*-Thal).

Geognost. Thatsache. Der Granit und Kalkstein, welche über den *Albula* neben einander streichen, setzen bis nach *Ponte*, und von da über den *Inn* nach NO. fort. Von *Ponte* bis *Zutz* bleibt der Kalkstein rechts jenseits des *Inns*; und links erscheint wieder Granit.

PONTIRONE-THAL, K. Tessin, in der ehemaligen *Vogtey Riviera*, öffnet sich nicht weit von *Poleggio*, und zieht ostwärts gegen das *Calanker*-Thal, wohin auch im Sommer über die wildesten Gebirge ein Pfad nach *Rossa* führt. Dieses Thal ist seiner äusserst kühnen Einwohner wegen merkwürdig, welche im ganzen K. *Tessin* die Wälder hauen, und im Winter mittelst eigener Leitungen (*Sovende* genannt) welche

sie über tiefe Abgründe und Wipfel der Bäume eben so gut als längs den Felsenseiten erbauen, durch Schnee und Eis zu glatten Kanälen machen, und so die Baumstämme aus den unzugänglichsten und gefährlichsten Gebirgen bis in eins der großen Thäler herauschaffen, wo sie dann nach dem *Langen-See* geflüßt werden können. Diese kühnen Holzflößer werden auch *Burrtoren*, nach dem Wort *Burre* (Holzstamm, Sägeblock) benannt.

PONTRESINER-THAL, im *Ober-Engadin*, K. Graubünden, öffnet sich *Cellerina* gegenüber, und zieht südwärts nach dem *Bernina*. Der große Paß aus dem *Engadiu* ins *Pasclaver-* und *Veltliner-*Thal führt durch dieses Thal (s. *Bernina*, *St. Moritz* und *Engadin*).

PRABORCNE (*Zer Matt*, *Zur Matt*), das hinterste Dorf in dem *Nicolai-* oder *Vispacher-*Thal am Fuß des *Matter-Horns* oder *Cervin* (s. *Vispach*).

PRAGEL, Gebirge zwischen dem K. *Schwytz* und *Glarus*, über welches eine Straße aus dem *Muotta-*Thal ins *Klön-*Thal und von da nach *Glarus* führt. Von dem Dorfe *Muotta* auf die Höhe des Passes (5159 F. übers Meer) 3 St., hinab über die *Richisauer-* und *Oberlangenecker-*Alp ins *Klön-*Thal 2 St., und dann hinab nach *Glarus* 2 St. Im Monat May mußte ich mich auf dem *Pragel* drey Stunden durch Schnee, in welchen ich öfters bis an den Gürtel einsank, abmüden; selbst im Juny liegt noch öfters Schnee hier; im July und August weiden die Viehheerden überall,

und die Sennhütten bis auf die Höhe sind belebt. Im Klön-Thal findet man gleichfalls große Sennhütten, wo man die Nacht zubringen kann, im Fall es unmöglich wäre weiter zu kommen. Der Paß ist für Pferde gangbar. Von der Höhe des Prigel südwärts erblickt man den Glärnisch, Wiggis, die Scheye, Safsberg, Waner, Ochsen- und Röti-Stock. So lange das Gebirge vom Schnee noch nicht frey ist, muß man aus Muotta- oder Klön-Thal einen kundigen Wegweiser mitnehmen. Das Gebirge besteht aus Kalkstein mit abwechselnden Schichten Mergelschiefer.

Neueste Kriegsgeschichte. Am 29. August 1799. fielen Gefechte zwischen den Oesterrreichern und Franzosen auf dem Prigel vor. Den 29. und 30. September und 1. October zieht das ganze Russische Heer unter dem Gen. Surwarow aus dem Muotta-Thal über den Prigel nach Glarus und muß jeden Fußbreit erkämpfen (s. Glarus).

PREGEL-THAL, im K. Bündten, s. Bergell-Thal.

PRETTIGAU, eigentlich Rhaeti-Gau, eine von sehr hohen Gebirgen umschlossene Landschaft, 8 St. lang und 4 St. breit, welche aus einem Hauptthal von der wilden Landquart durchströmt, und aus 9-10 Nebenthälern und vielen wald- und weidreichen Bergen besteht. Das Hauptthal zieht sich von O. nach W. und öffnet sich bey Malans nicht als ein Thal sondern als eine enge Kluft (Klus genannt), durch welche die Landquart heraustritt, und bis an den nahen Rhein alles Land in einer Breite von 2 Stunden verwüstet.

In O. wird es von den gletscherreichen *Salvretta*, *Varaina* und *Fermunt*, nordwärts von der Kette des *Rhaeticon*, und südwestwärts vom *Hochwang* geschlossen, zwischen welche Gebirge alle Nebenthäler sich hineindrängen. In der Kette des *Rhaeticon* (*Rhaeticomons* nach *Pomponius Mela*), stehen schreckliche abgerissne kahle Hörner; so z. B. ein fürchterliches, das sich aus dem Thal *Schlepina* erhebt; dann die vier Spitzen der *Furca* oberhalb *Blasen-Eck*; die zwey Hörner, zwischen denen das *Drusus-Thor* ist; dann *Cencia plauna* oberhalb *Vanofs*, auf welchem ein Gletscher liegt; der *Geiron*-Spitz und *Falknis*, über welchen diese Kette bey dem *Luzien*-Steig an den *Rhein* herabsteigt. In den Gletschern des *Sardasca*- und *Ferraina*- oder *Varaina*-Thales entspringt die *Landquart*, welche nebst den andern Bächen aus steilen Seitenthälern und Gebirgen dem Hauptthale fürchterlich wird, und schon oft (wie z. B. im J. 1570. im August und September) die entsetzlichsten Verheerungen angerichtet und bis zum J. 1803. immer größeres Unglück über viele Gemeinden gebracht hat, weil man die gehörige Anlegung von Dämmen und Wuhren nicht versteht. Auch sind manche Gegenden von Lawinen öfters sehr verheeret worden. Sonst ist das Prettigau ein herrliches und fruchtbares Alpenland, welches das schönste und größte Rindvieh (schwarzbraun von Farbe und von mittlern Wuchs) im K. Graubündten nährt, reich an äußerst romantischen wie an wilden Gegenden, und von einem schönen Menschenstamm deutschen Ursprungs

bewohnt ist. Man zählt 18 Gemeinden, in eine noch weit größere Menge Dörfchen zerstreut; hin und wieder ist das Land mit einzelnen Häusern, wie im K. Appenzell, übersät; die Einwohner sind protestantisch und treiben nur Viehzucht und Alpenwirthschaft. Die Alpentriften tragen romanische Namen, als Fasons, Alpnova, Cavell, Potz, Villan u. s. w., und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die alte rhätische Sprache hier verdrängt worden sey. — Aus dem Prettigau hat sich das so nützliche Trocknungsgestell des Heues, *Heinzen* genannt, über ganz *Graubünden* verbreitet. — Der den Schweitzer-Sennen so verhaßte *Rumex alpinus* (Alpen-Ampfer) hier *Blayden* genannt, wird in Prettigau wie in ganz Bündten in Menge gepflanzt, weil man da dessen Blätter als ein Mastungsmittel nebst Erdäpfel, Rüben und Milch für die Schweine benutzt. Es giebt auch in diesem Thale viele Schnecken-Mastungen in eignen Gärten.

**Geschichte.** Diese Landschaft hatte sich unter den Schutz der mächtigen Barone *von Vatz* freywillig begeben; bey deren Aussterben nahmen sie die Grafen von *Toggenburg* zu Schirmherren an, nachdem diese alle ihre Freyheiten bestätigt hatten, welche sehr ausgedehnt waren. Die Abfassung nämlich der Landesgesetze, Schließung von Bündnissen, Berathung über Krieg und Frieden und andere gemeinsame Angelegenheiten stand bey der allgemeinen Volksversammlung des Prettigaues. In einer Urkunde vom J. 1289. welche sich schon auf eine ältere bezieht, waren bereits alle diese

Rechte und Freyheiten bestimmt. Nach dem Tode des letzten *Grafen Friedrich von Toggenburg* im J. 1436. (des mächtigsten Grossen Rhätians und der Schweiz, welcher von den Grenzen *Zürichs* bis in die Thäler des *Inn* alleiniger Herr war), ergriffen die Prettigauer, bey der entstehenden Verwirrung unter den verschiedenartigsten Landschaften und Wünschen der Einwohner des hinterlassnen Toggenburgischen Erbes, die würdigste und männlichste Maasregel, unter sich einen Bund zu eignem Schutz und zu Erreichung dieses Hauptzwecks, eine gemeinsame Verfassung zu errichten. Diefs war der *Zehn-Gerichten-Bund*, welcher den 8. Juli 1436. von den ausgeschlofsnen frommen und bescheidenen Landleuten *Heinz, Gersta, Rugett, Schneider, Schärer, Mallet, Tenresta, Held* und dem Landammann *Ulrich Bely* von Davos (dem Haupturheber des Bundes) besiegelt wurde. Nach Bestätigung dieses Bundes erkannten die Prettigauer die Grafen von *Montfort* und *Sax*, welche die *Tokkenburgischen* Rechte in Prettigau erbtin, als Schutzherren an. Deren Rechte und Güter giengen 1471. durch Kauf an Erzherzog *Sigmund* von *Oesterreich* über. In den Kriegen *Oesterreichs* gegen *Bündten* in den J. 1622-36. hatte *Prettigau* grosse Bedrängnisse von den *Oesterreichern* zu erdulden. Erst 1649, kaufte sich *Prettigau* von *Oesterreich* ganz los. Seitdem sind die Prettigauer ganz freye und unabhängige Gehirgsbewohner, und bilden in dem allgemeinen Staatsverein *Graubündtens* den *Zehn-Gerichten-Bund* in Verbindung mit den Bezirken

*Mayenfeld, Davos, Schallfik und Belfort.* Als den 14. May 1799. die Oesterreicher die Franzosen in Bündten von *Feldkirch* und dem *Montafunerthal* angriffen, überstieg ein Theil derselben unter Führung des Obersten *Hiller* den Rhäticon und kam über *Schapin* und *Lunersee* ins *Prettigau* hinab, und trieben die Franzosen aus der *Kluse*, während über die *Guscheralp* andere den *Luziensteig* wegnahmen (s. *Feldkirch*). Der Gastwirth *Mathis* aus *Chur* wufste mit 80 Bündt- nern so geschickt sich zu benehmen, dafs er zwischen der *Klus* und *Chur* 1100 Franzosen gefangen nahm. (?)

Weg ins *Prettigau*. Merkwürdigkeiten und Aussichten. Der einzige Eingang ins *Prettigau* geht von *Malans* durch eine enge Kluft  $\frac{1}{4}$  St. lang, dicht an der *Landquart*, zwischen dem *Valsaina-* und *Seewisser-Berg*. Wie man aus dem Schlunde ins Thal tritt, führt der Weg über die *Fraksteiner-Brücke*, wo die kaum erkennbaren Reste des Schlosses *Frakstein* \*), welches bey der Brücke ein Vorwerk hatte, durch dessen Thor der Pafs und ganz *Prettigau* geschlossen werden konnte, liegen. Der erste Ort, den man berührt, heifst *Pratisle* (von *pratium*), in der Höhe die Reste des Schlosses *Solavers* (Geburtsort des letzten Grafen *Friedrich von Toggenburg*, mit dem 1436. sein alter und mächtiger Stamm erlosch, und dessen Tod so grofse Verwirrungen in der Eidgenossenschaft

---

\*) Der letzte Besitzer von *Frakstein* (*fracta petra*) wurde bey dem Mittagsschlaf von einem Jäger erschossen.



veranlafste; s. *Toggenburg*, Zürich, *Pfeffikon*), und oberhalb demselben das Dorf *Seewis* \*) am schönen *Seewisser-Berg*, wo das Stammhaus des edlen Dichters *Salis von Seewis*, der zu Malans wohnt, steht. Pratisle gegenüber öffnet sich rechts das Thal *Valsaina* (Val Sana), welches in Vergleichung der ungesunden Lage am nordwestlichen Fufs des Valsainer-Bergs seinen Namen mit Recht verdient. Von Pratisle kommt man nach *Grüsch* am wilden *Caneier-Bach*, welcher aus dem dunkeln Tobel des *Caneier-Thals* herabkömmt, und 1762. das ganze Dorf *Schmidten* wegrifs, durch *Schmidten*, über den *Böschisbach*, welcher vom *Vanoserberg* herabkömmt, durch *Schiersch* (welches im Winter kaum 2 St. lang Sonne geniefst), wo sich das *Druser-Thal* öffnet, aus welchem der *Schrau-Bach* strömt, der mit dem *Terzier-Bach* vereint die Gegend verwüstet, und durch welches ein Weg, *Schuders* auf fast unzugänglichen Bergen vorbey, zwischen zwey Felshörnern, *Drusus Thor* genannt, ins *Montafun-Thal* führt; dann durch die Gegend in *London* genannt, über die *Landquart* nach *Jenaz* am Ausgange des Thales *Davo*, in welchem eine schwefelhaltige Quelle und Bad; nach *Fideris*, in dessen Nähe aus einem wilden Tobel der *Fideris-Bach* hervorrascht, und

---

\*) *Severhard*, Prediger zu *Seewis* zwischen 1716-1756., hat eine *Topographie Graubündtens* geschrieben, welche noch in Handschrift ist, und von ihm sind alle Artikel über Bündten in dem *helvetischen Lexikon* von *Leu*, Zürich 1747 — 1765.

$\frac{1}{2}$  St. davon ein *Sauerwasser* quillt, welches sehr besucht wird (s. *Fideris*). Gegenüber liegt *Luzzin* auf lustiger Höhe, die Ruinen des Schlosses *Castels*, und höher *Paney*, wo der *Segenbach* einen schönen Fall bildet. Zu *Castels* war der Sitz des österreichischen Landvogts über das *Prettigau* bis 1649.; im J. 1622. verjagten die Prettigauer, besonders die aus der Gemeinde *Conters*, die Oesterreicher mit Prügeln, (denn sie waren entwaffnet), eroberten das Schloß *Castels* und ließen die Oesterreicher abziehen mit dem Beding, nie mehr gegen die Republik *Bündten* zu dienen. Von *Fideris* nach *Kublis* 1 St., den Eingang des *Antonienthals* vorbey (s. *Antonienthal*); von hier nach *Saas*, wo 1689. ein Bergfall sich ereignete, wodurch 75 Menschen umkamen; gegenüber liegen *Cunters* und *Serneus*. Von *Saas*, den Eingang des *Schlapinathals* vorbey, nach *Klosters* (s. *Klosters*).

Besteigung des *Scaesa plana*. Das höchste Felsenhorn im *Prettigau*, auf welchem sich die ausgedehnteste Aussicht darbietet, ist die *Scaesa plana* (*Saxa plana*), eine kegelförmige Spitze, 9207 Fufs übers Meer nach trigonometrischen Messungen des Hr. Magister *Roesch*. Wer es besteigen will, muß der Dauer guten Wetters gewiß seyn. Man begiebt sich nach *Seewis*. Von hier 2 St. bis ins *Ganyer-Bad* \*), welches sein Eigenthümer hat zu Grunde gehen lassen,

---

\*) Die *Ganyer-Quelle* fließt aus einer Felswand und enthält Mittelsalz und Schwefel; in der Nähe sind noch andere schwefelhaltige Quellen.

und dann 2 St. bis zur letzten Sennhütte auf der *Seewisser-Alp*. Lebensmittel muß man sich nachtragen lassen. Vor Tage bricht man von dieser Alphütte auf, und geht, im Fall man dem Schwindel nicht unterworfen ist, in grader Richtung nach der Felsenwand oberhalb der Hütte; eine kleine Steinryffene bleibt links, und man besteigt einen hervorragenden Felsenkopf. Ohngefähr eine Viertelstunde lang geht es so steil, daß man sich mit den Händen anklammert, während der Fuß einen sichern Tritt sucht. Hat man die Höhe der Wand erreicht, so sind keine weitere Gefahren zu besorgen, und herrliche Wasserquellen geben neuen Muth. Von da gehts allmählig bergan bis zu einer Schneefläche, über welche man in westlicher Richtung  $\frac{1}{2}$  Stunde fortwandert bis an den Ort, wo sie sich schnell nördlich auf einen Gletscher hinabsenkt; gewöhnlich ist dieser Schnee mit einer unzähligen Menge dahin verschlagener Insekten aller Art überstreut. Am Ende der Schneefläche steigt man über ein Steingerisel aufwärts, und so schwindlich es auch aussieht, so ist doch keine Gefahr dabey. Hat man den obern Rand der Felsenwand erreicht, so geht man in östlicher Richtung auf die Spitze ganz gemächlich hinauf. Gegen N. übersieht man den Lauf des *Rheins* bis in den *Boden-See*, diesen See mit allen seinen Ufern und Oertern, das flache Land von Schwaben bis nach *Ulm*, und die schwäbischen Gebirge, in welchen man den *Buchauer-See* noch deutlich unterscheiden kann. Von N. nach W. sieht man die Gebirge *Appenzells*, *Toggenburgs*, den *Wal-*

lenstadter - See, den Zürcher - See von Pfäffikon fast bis nach Zürich, den *Albis*, und einige Theile des *Jura*. In O. das ganze *Wallgau* oder die Landschaft *Vorarberg* mit allen Nebenthälern; zu den Füßen das *Montafuner*-Thal; das Schloß *Tarasp* im Unter-Engadin; himmelwärts die Uralpen von *Salzburg*, *Tyrol*, *Kärnthen*, nämlich von dem *Rathhaus* und *Heiligbluter-Tauern* an, wo man den *Groß-Glockner* (11,988 F. übers Meer) sieht, über die Hörner des *Brenner* und der *Terner* in den *Vietz-* und *Oetzthälern* bis an den schwarzen aus Gletschern emporsteigenden *Fermunt* in der *Rhäticonkette*, und von diesem Felsenstock über *Selvretta* und den ganzen Kranz der hohen Hörner des *Alpegrats Graubündtens* nach SW. bis gegen den *Gotthard*. In W. zahllose Gebirge der *KK*, *Uri*, *Glarus*, des *Grauen-Bundes* bis gegen den *Crispalt*, und des *Sarganser-Landes*. Den Rückweg von der Spitze nimmt man über den *Lüner-See*, der sich in der Tiefe unter den Füßen zeigt. Er ist mit hohen Felsen umgeben, welche nach Norden nur eine schmale Oeffnung haben, durch welche aus dem See ein Bach nach der *Ill* strömt; bey Nordstürmen, welche durch die enge Oeffnung grade auf den See wirken, wälzt derselbe ungeheure Wellen, wovon man das Rauschen und Brüllen 3 Stunden weit hört, welches besonders vor dem Eintritt des Winters geschieht. Von dem See führt ein Weg hinab nach *Bludenz*, und von da, längs der *Ill*, nach *Feldkirch*, an den *Rhein* und ins *Rheinthal*; oder von *Bludenz* durchs *Kloster-Thal*

über den *Arle-Berg* ins *Tyrol*. Will man vom *Lüner-See* ins *Prettigau* zurück, so kann man dann über die *Alp Caväl* hinab ins einsame Dörfchen *Tschuders*, nach *Pufserin* und *Tschiers*, oder nach *Seewis*, zurückgehen. Wer dem Schwindel unterworfen ist, thut am besten, auf diesem Wege die *Scaesa* zu besteigen, ob man gleich 3 Stunden länger gehen muß.

Wege. Aus dem *Prettigau* führen vier Wege über den *Rhaetikon* ins *Montafuner-Thal*; der eine Weg geht durch das sogenannte *Drusus-Thor*, ein anderer durchs *Schweitzer-Thor*, welches enge Oeffnungen zwischen hohen Felsen sind (s. andere Wege unter dem Art. *Antonien-Thal*). — Den Alpenpafs ins *Unter-Engadin* s. unter dem Art. *Klosters*. — Nach *Davos* s. diesen Artikel.

#### Pflanzen.

*Scilla bifolia*, häufig bey *Malans*. *Globularia cordifolia* und *Saxifraga oppositifolia* (eine der schönsten Alpenpflanzen, blüht im May) am Felsen bey der Schlofsbrücke. Der *Valsainer-Berg* ist reich an Pflanzen. Die Gegend von *Seewis* hat eine reiche Flora und mannigfaltige Waldbäume. Sehr seltne Pflanzen am *Scaesa plana*: Unter andern *Silene acaulis*, mit weißer Blume; *Achillea atrata*, *moschata*; *Gypsophila fastigiata*, welche bisher nur auf dem *Septimer* und *Maloja* gefunden worden war.

Geognost. Beschaffenheit. Dafs der *Valseina* und *Seewiser-Berg* einst zusammenhiengen, fällt in der *Klus* bey dem ersten Blick in die Augen, und die Steinart und Schichtung dieser Berge bestätigt es. Vor

der Trennung stellte also das ebne Thal im Prettigau einen See dar. *Thonschiefer* und *schwarzgrauer Kalkstein* mit vielen Kalkspath- und Quarzadern durchzogen ist die Felsart in der *Klus*. Dieser Kalkstein nimmt gebrannt *rothe Farbe* an, und zeigt sich gegen die Einwirkung der Nässe und Luft bey dem Gebrauch zum Baumörtel so dauerhaft, daß er *Wetterkalk* genannt und zu diesem Behuf weit verführt wird. *Thonschiefer* und *Kalkstein* herrscht durch das ganze *Prettigau* bis in den südöstlichsten Theil des Antonythals, und südwärts *Klosters*, wo das *Urfelsgebilde* beginnt. Der viele Thonschiefer ist die Ursache der ungeheuern Zerstörungen der Gebirge des Prettigaus; die ungeheuern nackten Hörner der Rhaetikonkette, aus Kalkstein bestehend, sind mit Schutt an allen Seiten bedeckt. Oberhalb Cunters und Serneus ist die Verwitterung des Schiefers so stark, daß sie von den Einwohnern *faule Gebirge* genannt werden. Zwischen den Thonschieferschichten wittert *Bittersalz* aus. Der Thonschiefer geht häufig in *Wetzschiefer* über, wie bey *Ganey*, und enthält Nester von bunten *Schwefelkiesen*, welche für *goldhaltig* gehalten wurden, daher ehemals von einer Goldgrube oberhalb Seewis geredet wurde; auch kamen im XVII. Jahrhundert jährlich einige Männer hieher, welche die *Kiese* gruben und zu Sand stampften. Einzelne Kalksteinschichten haben *rothe Farbe*, und enthalten Versteinerungen; z. B. auf der Spitze der *Scaesa plana Venusmuscheln*. Ueber den *Serpentin* auf der Alp Casanna oberhalb Cunters und Serneus und den

dortigen goldhaltigen Schwefelkiesen siehe den Artikel *Davos*. — *Krystalle* in den hintersten Hochthälern. Zwischen dem Gavier und Madrisen im Antony-Thal brechen *Kupfer-* und *Eisenerze*.

PUSCLAVER - THAL (*Val di Poschiavo*), im K. Graubündten, auf der Südseite der *Bernina*-Kette, ein 6 St. langes, reiches und schönes Queer-Thal, öffnet sich in das *Veltlin* bey *Tirano*, wo der *Poschiavino* alle Wässer des *Pusclaver*-Thals in die *Adda* führt. Der Eingang in dieses Thal vom *Veltlin* aus ist so enge, dafs man es als ganz getrennt davon betrachten kann.

Geschichte. Die Kirche zu *Poschiavo* wurde im J. 701. vom longobardischen König *Cunibert* dem Bisthum *Como* geschenkt. Im XII. und XIII. Jahrhundert gehörte es den Grafen *von Mätsch* in Tyrol, unter der Oberhoheit des Hochstifts von *Chur*. Es wurde 1350, von *Joh. Visconti* dem Stifte *Chur* entrissen, nachher durch *Bündten* wieder erobert, und vom mailändischen Herzog 1484. feyerlich an *Bündten* abgetreten. Die Einwohner kauften sich von dem Bisthum *Chur* im J. 1537. los, wurden nun ganz freye *Bündtner*, und gehören zum *Gotteshaus*-Bunde. Die Reformation drang auch hier ein, und *Landolph* trug durch Anlegung einer Druckerey viel zur Aufklärung dieses Thales bey, indem aus derselben protestantische Religionsbücher hervorgiengen. Der Pabst und König von Spanien begeherten im J. 1561. die Aufhebung dieser Druckerey, aber die Republik *Bündten* gewährte es nicht. Die

durch Verbreitung der Reformation unter den Einwohnern im Thal entstandnen Unruhen, wobey (1623.) Reformirte ermordet, und ihre Häuser verbrannt wurden, endigten 1629. mit völliger Gewissensfreyheit.

**Merkwürdigkeiten.** Ein Drittheil aller Einwohner des Thals sind Protestanten, welche zu Poschiavo und Brüs reformirte Pfarrer haben, und zum Kapitel des Ober-Engadin gehören. Die katholischen Einwohner stehen unter dem Bisthum von Como. Die Sprache der Pusclaver kommt der italienischen sehr nahe. *Poschiavo* ist der Hauptort, eins der grössten und wohlhabendsten Dörfer Graubündtens, in welchem, wegen des viel bereisten Passes aus dem *Tyrol* und *Engadin* über den *Barnina* durch dieses Thal, nach Italien viel Erwerb ist. Eine halbe Stunde von dem Flecken liegt der *Pusclaver-See*,  $1\frac{1}{2}$  St. lang,  $\frac{1}{2}$  St. breit, ungeheuer tief, und sehr reich an Forellen und Aeschen. Nicht weit von dem Ort befindet sich auch eine periodisch fließende Quelle. An dem Ende des Sees beginnt das *Brusasca* - Thal,  $1\frac{1}{4}$  Stunde lang, bis zum Ausgange ins *Veltlin* sehr eng, den Bergfällen, Lauinen und Ryffenen sehr ausgesetzt, und reich an Kastanienwäldern. Nicht weit vom See liegt an der Strasse *Brüs (Bruscio)*;  $\frac{1}{4}$  St. weiter rechter Hand ein herrlicher Wasserfall, und von hier 1 Stunde *Madonna di Tiran*, wo der Anblick der Natur entzückend wird. An der Grenze gegen *Veltlin* liegt das Schloß *Platta mala*.



Wege. Den Weg über den *Bernina* in das *Pusclaver*-Thal s. unter *Bernina*.

Pflanze.

*Ligusticum peloponnesiacum* wächst in der ganzen Schweiz nirgends als hier und bey *Morbegno* im *Veltlin*.

Geognost. Thatsache. Granit, Gneifs, und Urkalkstein von weisser, blaulicher, und Fleischfarbe streichen durch dieses Thal. Ehe die Felsen, zwischen denen das enge *Brusaska*-Thal liegt, durchbrochen waren, bildete das ganze *Pusclaver*-Thal nur *Einen* grossen *See*, dessen Tiefe ungeheuer gewesen seyn mus, wenn man beobachtet, dafs seit Jahrtausenden von allen Seiten der Felsen Trümmer und Schutt herabgeführt worden sind, und die Tiefe des noch jetzt bestehenden Sees doch so auferordentlich ist.

Mineralogie. Ehedem wurden in diesem Thal Bergwerke betrieben. Im J. 1201. verlich *Egeno, Graf von Matsch* (welcher vom Stifte *Chur Pusclav* und *Bormio* zu Lehn hatte) dem *Lanfranco del Pesc* auf 20 Jahre den halben Genufs alles *Berg-* und *Erzwerks*, welches in dem *Pusclav* gefunden sey, oder noch gefunden würde; und im J. 1239. trat *Hartwich von Matsch* seine Erzgruben in *Pusclav* an seinen Vetter *Gebhard* und *Konrad* im *Veltlin* ab.

R.

RAGATZ, im K. St. Gallen, in der Landschaft *Sargans*, ein Flecken an der grossen Landstrasse aus

der nördlichen Schweiz und aus Deutschland über Zürich und den Wallenstätter-See nach *Chur* und nach *Italien*, dicht an der Tamina,  $\frac{1}{4}$  St. vom *Rhein*.  
Wirthshaus: *Wilde Mann*.

**Geschichte.** Ragatz stand schon im X. Jahrhundert, und gehörte dem Kloster Pfeffers bis 1798. Dicht vor dem Dorfe die Reste der alten Burgen *Nydenberg* und *Freudenberg*. Diese beyden österreichischen Burgen wurden 1457. von den Sarganser-Landleuten und den Zürchern im Monat May eingenommen und verbrannt; nur deswegen merkwürdig, weil diese Ereignisse neue Funken zu dem *ersten Bürgerkriege* der Eidgenossen waren (s. *Sargans*, *Pfeffikon*, *Toggenburg* und *Zürich*). In dem Kriege der Eidgenossen gegen Zürich, Oesterreich und Frankreich (s. *Toggenburg*, *Pfeffikon*, *Zürich*, *Basel*) verewigte sich auch hier am 6. Merz 1446. die hohe Tapferkeit, Kühnheit und Seelenkraft der Schweitzer und ihrer Führer. *Hans von Rechberg*, dieser unversöhnliche und durch seine Thätigkeit so gefährliche Feind der Schweitzer, versammelte einen Heerhaufen mit *Wolffart von Brandis* (welcher bis zur Toggenburgischen Erbschaft Bürger von Bern und Landmann von Schwytz und Glarus gewesen war) bey *Vaduz* und *Meienfeld*, um den Schweitzerkantonen in den Rücken zu fallen. Die Schweitzer, durch Appenzell davon unterrichtet, versammelten sich im Sargansischen, und lagen zu *Mels*, als die Bothschaft kam, *Rechberg* sey mit 6000 M. zu Pferd und Fufs und Geschütz in Ragatz angekommen.

Früh am 6. Merz brachen die Schweitzer 1150 M. stark unter *Ital Reding* von Schwytz (Sohn des schrecklichen *Ital Reding*, s. *Greifensee*) und dem großen Landamman von Glarus, *Jost Tschudi*, von *Mels* über *Wangs* gegen *Ragatz* auf, wo in der Ebne die Feinde kaum Zeit hatten, sich in Schlachtordnung zu stellen. Die Schweitzer griffen an, unterliefen nach einigem Verlust die feindlichen Stücke, schlugen die Reiterey zurück, und drangen wie ein Alpenstrom dergestalt in die Reihen *Rechbergs*, daß ein panisches Schrecken die Feinde überfiel, und sie zur Flucht nach dem *Rhein* zwang. Es fielen von ihnen 1300, und 1500 ertranken in dem *Rhein*; alles Geschütz und andre Beute fiel in die Hände der Sieger, so wie die vollen Tische zu *Ragatz*. Dieser erstaunenswürdige Tag benahm den Feinden allen Muth, und wenige Monate nachher erfolgte der Friede. Der Schlachtsänger *Hans Ower* zog überall umher, und sang auch diese Schlacht.

Merkwürdigkeiten. Ueber die Namen der hohen Gehirge, ihre Höhe und die Oerter an deren Fuß jenseits des *Rheins*, *Ragatz* gegenüber, sehe man den Art. *Mayenfeld*. — Bey den Burgen *Nydberg* und *Freudenberg* schöne Uebersichten des ganzen Thales. — Sehenswerth ist der Austritt der wilden *Tamina* aus ihrem schwarzen Schlunde (wenige Minuten vom Wirthshause), ein sehr malerischer Anblick, besonders bey Abend, voll wilden Trotzes und finstern Ausdrucks. In diesem Schlunde liegt das *Pfeffers-Bad* 2 - 3 St. aufwärts. — Der ganze Flecken ist schon oft das Opfer

der Wuth der rasenden *Tamina* geworden, deren Verwüstungen vom J. 1762. noch sichtbar sind. Der übermächtig angeschwollne Strom überführte die Strafsen des Fleckens dergestalt mit Schutt, dafs man seit der Zeit in das hübsche Haus des Arztes, nahe am Wirthshause, auf 5-6 Stufen von der Strafsen zur Thüre hinabsteigen mufs. Oeftere Verheerungen dieser Art stürzten die Einwohner in Armuth, welche durch die Kriegslasten in den J.J. 1799. und 1800. den höchsten Grad erreicht hat.

Neueste Kriegsgeschichte. Diese Gegend war nämlich besonders der Schauplatz beständiger Gefechte und Truppenmärsche, sowohl bey den Angriffen der *Franzosen* auf *Graubündten*, als auch bey ihren Zurückzügen, wenn sie den *Oesterreichern* weichen mußten. Die unglaubliche Bedrückung dieser Einwohner durch den Krieg leuchtet aus der einzigen Thatsache hervor, dafs der hier wohnende Arzt, Hr. Dokt. *Hager*, während diesen zwey Kriegsjahren in seinem Hause 7000 *Franzosen* beherbergte und verköstigte. Bey einem befürchteten Angriffe der *Oesterreicher* wurde die *Tamina*-Brücke von den *Franzosen* angezündet; ein Wind trieb die Flammen auf *Ragatz* zu, und der halbe Theil des Fleckens ward ein Raub der Flammen.

Wege. Von *Ragatz* führen zwey Wege nach dem *Pfeffers*-Bade; der gewöhnliche für Pferde gangbare geht über das Dorf *Valenz* 2 St., und ins Bad hinab  $\frac{1}{2}$  St. Während einer Stunde ist diese Strafsen immer ansteigend, bisweilen sehr steil, an einigen Stellen

sehr schmal neben Abgründen, weswegen die Fremden, welche hier reiten, gehörige Vorsicht brauchen müssen; die zweyte Stunde geht durch Wiesen ohne alle Gefahr. Frauen und Kranke thun am besten, wenn sie sich von Ragatz auf einem Lehnssessel tragen lassen, als die bequemste und sicherste Art, ins Bad zu gelangen. Auf diesem Wege werden auch alle Kisten und Sachen der Kurgäste dahin theils getragen, theils auf Schlitten fortgezogen. Die Preise für die Centnerlast sind bestimmt. Der andre Weg führt über die *Tamina*-Brücke nach dem Kloster und Dorfe *Pfeffers* 1 St. Bis dahin ziemlich steil kann man reiten. Von dem Kloster geht ein angenehmer Fußpfad nahe an der rechten Seite des *Tamina*-Schlundes bis zur Felsentreppe, und über diese hinunter in den Schlund und ins Bad 1 St. (s. *Pfeffers-Bad*). Auch kann man vom Kloster auf dem Wege nach *Vättis* weiter reiten, bis an einige zerstreute Häuser, gerade oberhalb der Felsentreppe, hier *Stiege* genannt, wo man dann zu Fuß in den Schlund hinabsteigt. Reisenden, welche zu Fuß wandern, rathe ich, von Ragatz über *Valenz* nach dem Bade zu gehen, und über die Felsentreppe und das Kloster *Pfeffers* zurückzukehren; oder, je nach dem Plan, entweder vom Kloster hinab nach der *Tardis*-Brücke und *Chur*, oder von der Felsentreppe über *Vättis* und den *Kunkels*-Berg nach *Reichenau* zu wandern (s. *Pfeffers-Bad*). Ehe man von Ragatz das Kloster erreicht, genießt man angenehme Aussichten über das breite *Sarganser*-Thal und den *Rhein*,

nach dem *Scholl*-Berg, Schloß und Stadt *Sargans*; den *Sieben Kuh*-Firsten, den Gebirgen der Landschaft *Werdenberg* und *Sax* u. s. w. Auf dem Wege vom Kloster nach dem *Bade* ist, einige Minuten vor der Felsentreppe, eine Stelle am Rande des Schlundes, wo man gerade unter sich in der schwindelnden Tiefe das *Badehaus* stehen sieht; ein Anblick von der sonderbarsten Art. — Den Weg von *Ragatz* nach *Sargans* (s. *Sargans*). — Auf die andre Seite des Rheins nach *Mayenfeld* und *Jennins* ist der kürzeste Weg, von *Ragatz* an den Rhein nach dem *Fläscher*-Berg sich zu wenden, wo für Fußgänger eine Ueberfahrt ist; Reuter und Wagen müssen von *Ragatz* bis zur *Tardis*-Brücke 2 St., über welche man auf die andre Seite des Rheins gelangt. — Nach *Chur* 4-5 St. über die *Tardis*-Brücke des Rheins; über die Zollbrücke der *Landquart*, welche aus dem *Prettigau* durch die enge Kluft, *Klus* genannt, linker Hand hervorströmt, wo das schöne Dorf *Malans* sich zeigt, in welchem der edle Dichter *Salis von Seewis* wohnt (s. *Mayenfeld*); dann in der Nähe des Schlosses *Marschlins* und *Igis*, durch *Zizers*, bey den Ruinen des Schlosses *Aspremont* und *Trimmis* vorbey nach *Chur*. (Ueber die Merkwürdigkeiten von *Marschlins* und den andern Oertern s. *Chur*).

Geognost. Thatsachen. Dieses ganze Thal, worin *Ragatz* liegt, und welches von dem *Wallenstadter*-See ganz eben bis zur *Tardis*-Brücke an der Grenze von *Bündten* 6 St. lang, und von da bis *Chur*

noch einige Stunden weiter sich erstreckt, ist dem geognostischen Beobachter in mehrern Rücksichten merkwürdig. Bey der *Tardis*-Brücke tritt der Rhein, nachdem er kurz vorher die *Landquart* aufgenommen hat, mit seinem linken Ufer aus Graubündten, und wendet seinen bisherigen nordöstlichen Lauf hier gerade nach Norden in dem Thale fort, welches zwischen der Kette des *Rhaeticon* und der vom *Crispalt* über den *Galanda*, *Mathon* und *zwey Brüder* herabziehenden Kette nur  $\frac{1}{2}$  St. breit ist (s. hierüber den Art. *Galanda*). Der *Rhein* strömt in nördlicher Richtung einige Stunden fort, beugt sich unvermuthet zwischen den *Fläscher*- und *Scholl*-Bergen auf einmal östlich, und verschwindet. Bey näherer Betrachtung der ganzen Gegend ergiebt sich bald, daß die *Guscher*-Alp, und der *Fläscher*-Berg (das nördliche Ende der *Rhaetikon*-Kette) mit dem *Scholl*-Berg Ein zusammenhängendes Kalkgebirge ausmachten, und nur durch gewaltsame Ereignisse zerrissen und getrennt worden sind. Das *Sarganser*-Thal dehnt sich von der *Tardis*-Brücke nach dem *Wallenstadter*-See hin, wie die Richtung des *Rhein*-Laufs, nördlich, und beugt sich dann etwas westlich. Der natürliche Lauf aller Gewässer, die der Rhein aus *Bündten* herausführte, mußte einst durch dieses Thal, durch den *Wallenstadter*-See und *Zürcher*-See gerichtet seyn. Ehe der *Läger*-Berg bey *Baden* durchbrochen war, wogte von dort bis hinter *Chur* Ein einziger großer See. Untersucht man die Thäler und Felsen von *Reichenau* an bis an

den *Wallenstadter*-See, so findet man noch die un-  
leugbarsten Spuren von einer ehemaligen Wasserhöhe  
und Strömungen, welche über die jetzige *Rhein*-Fläche  
ohngefähr 150 Klaftern erhaben sind. Spuren von  
einem weit höhern Wasserstand in dem ganzen jetzi-  
gen *Linth*-Kessel zeigen sich ferner deutlich an den  
Trümmern entfernter Gebirge, die man dort auf Hö-  
hen von 12-1400 Fufs über den *Zürcher*-See abgesetzt  
findet (s. *Ezel* und *Albis*). Die Gewalt der aus *Bünd-*  
*ten* hervorsrömenden Gewässer konnte in der Rich-  
tung nach O., wo jetzt der *Rhein* zwischen dem  
*Fläscher*- und *Scholl*-Berg durchfließt, keineswegs  
wirken, sondern nur einzig und allein in der Richtung  
nach NO. und nach N. Nimmt man auf der rechten  
Seite des *Rheins*, in der Nähe der *Tardis*-Brücke sei-  
nen Standpunkt, so befindet man sich genau in der  
Richtung des Thales von *Chur*; und wendet man sich  
nun nach NO., so sieht man in derselben Richtung die  
tiefe Einsattlung zwischen dem *Fläscher*-Berg und  
der *Guscher*-Alp, wo der Paß *Luziensteig* liegt. Es  
ist höchst wahrscheinlich, daß diese tiefe Einjochung  
zwischen dem *Fläscher*-Berg und der *Guscher*-Alp  
von den Fluthen bewirkt wurde, die einst von *Chur*  
herauswälzten. Sobald die Wasser aber tiefer als die  
Höhe dieses Passes sanken, so mußten sie nach dem  
*Wallenstadter*-See ihren Lauf nehmen. Es ist deswe-  
gen mehr als wahrscheinlich, daß der *Rhein* einst in  
gerader Richtung durch den *Wallenstadter*- und *Zürich*-  
See, durch die Kluft des *Läger*-Bergs bey *Baden* und



am *Bötz-Berg*, nach Deutschland strömte. Das *Sarganser-Thal* ist so eben und so unbedeutend über die Wasserhöhe des *Rheins* erhaben, daß es im J. 1618., wo der *Rhein* durch lange Regen außerordentlich angeschwollen war, nur durch unsägliche Arbeit verhindert wurde, daß der Strom sich nicht in den *Wallenstadter-See* ergoß, und seinen ursprünglichen Lauf wieder herstellte. Zwischen *Sargans* und *Wangs* findet sich in der Thalfäche, *Butschär* genannt, eine fast unmerkliche Erhöhung des Bodens mit stärkerm Abfall gegen den *Rhein*, wodurch verhindert wird, daß derselbe, wenn er gegen *Wangs* austritt, sich nicht nach dem *Wallenstadter-See* ergießen kann. Der Raum zwischen den Bächen, welche dem *Rhein* und dem *Wallenstadter-See* zufließen, beträgt höchstens 200 Schritt. Im J. 1808. hat Hr. C. Escher aus Zürich die Ebne der *Butschär* mit der Wasserwage gemessen, und gefunden, daß der *Rhein*  $19\frac{1}{2}$  F. über seinen gewöhnlichen hohen Wasserstand ansteigen müsse, um gegen den *Wallen-See* fließen zu können. Der *Rhein* erhöht sein Bett durch Geschiebe, so daß dadurch die unbedeutende Scheide der *Butschär* langsam verringert, und der Zeitpunkt wieder eintreten wird, wo der *Rhein* nach dem *Wallen-See* fließen würde, wenn menschliche Vorsicht und Kunst es nicht verhindern (s. *Baden*). — Das linke Ufer des *Rheins* zwischen *Fläsch*, *Meienfeld* und *Ragatz* ist außerordentlich weit ins Thal hinein mit dem feinsten und schönsten Sande überdeckt, welcher aus den zerrich-

nen Urfelstrümmern Graubündtens entsteht, grauweiß, und in der Sonne äußerst glitzernd ist. Zwischen *Ragatz* und *Meienfeld* wurde ehemals aus diesem Rheinsande *Gold* gewaschen.

RAPPERSWYL, Städtchen im K. St. Gallen, auf einer Landzunge am östlichen Ufer des *obern Zürcher-Sees*. Wirthshäuser: *Drey Könige, Stern, Hecht*, und jetzt besonders *Pfau*.

Geschichte. Wurde im J. 1091. von den Grafen *Rudolph von Rapperswyl* erbaut\*), deren Stammsitz am entgegengesetzten Ufer des Sees bey *Altendorf* stand, und hiefs mehrere Jahrhunderte in den Urkunden *Ruprechtvilla*. Nach dem Erlöschen dieses Geschlechts im J. 1284. kam die Stadt an die Grafen von *Habsburg-Lauffenburg*, und im J. 1353. an den Herzog *Albrecht von Oesterreich*. Während der österreichischen Herrschaft erlitt diese Stadt große Drangsale. Von 1333. an wurde sie von den Zürchern mehrmals belagert, und 1350. erobert. Der Zürcher-Bürgermeister *Brun* (s. *Zürich*) liefs die alte Burg der Grafen zerstören, die Mauern der Stadt niederreißen, die Einwohner her austreiben, und die ganze Stadt anzünden; alles dies mitten im Winter, aus Rache gegen den Graf *Johann von Rapperswyl*, welcher mit

---

\*) Als *Rudolph* nach langer Abwesenheit aus fernem Ländern zurückkehrte, und ihm sein vertrautester Schaffner entgegen gieng, um die Untreue seiner Gemahlin ihm zu offenbaren, empfing der Graf ihn mit den Worten: „Sage, was du willst, rede nur nicht gegen die Geliebte meines Herzens, die Gräfin, die Freude meines

den aus Zürich vertriebnen Rittern gemeine Sache gemacht, und an der Mordnacht in Zürich Antheil genommen hatte, wobey er gefangen wurde, und in dem *Wellenberg* zu Zürich Jahrelang als Staatsgefangner sitzen mußte (s. *Zürich*). *Rapperswyl* war kaum wieder erbaut, und durch Herzog Leopold von Oesterreich befestigt, so wurde es im April 2 Tage nach der *Schlacht von Näfels* 1388. von den Zürchern bestürmt, welche Glarus zu Hülfe eilten, und die gewonnene Schlacht unterwegs erfuhren. Am Ende Aprills waren 6000 Eidgenossen hier versammelt, und belagerten die Stadt drey Wochen, stürmten neun Stunden lang von allen Seiten vergeblich, und zogen nun ab. *Peter von Thorberg* befehligte die Besatzung von 700 genesischen Schützen und lombardischen Soldaten. In dem Kriege der Eidgenossen gegen Oesterreich in dem J. 1444. wurde *Rapperswyl* von den Schweizern  $7\frac{1}{2}$  Monat so streng belagert, daß die Einwohner, obgleich dicht am See, doch Mangel an Wasser litten. Die Besatzung bestand aus Bremgartnern, Zürcher-Landleuten u. s. w. unter Hauptmann *Mejer, Hans ze Rhyne* und *Megger*, Schultheiß von Bremgarten. — Nach so vielem Unglück begab sich *Rapperswyl* 1458. in den Schutz der *Eidgenossen* \*). In dem Bürgerkriege vom

---

Lebens". Der Schaffner fürchtete sich nun, wandte seine Rede auf die Bewachung des Landes, und schlug die Erbauung einer Burg auf der Erdzunge vor, wo jetzt *Rapperswyl* steht.

\*) *Eberhard Wüst*, Stadtschreiber zu *Rapperswyl*, hat den

J. 1712. wurde sie von den protestantischen Kantonen erobert, und mußte deren Hoheit anerkennen. Die Stadt blieb ein Mittelding zwischen Munizipalstadt und unabhängigem Freystaat, in welchem stets großer Zwiespalt und innre Unruhen geherrscht haben.— Den 30. April 1798. wurden in der Nähe von *Rapperswyl* die ersten Gefechte zwischen den *Fränzosen* und *Landleuten* der *demokratischen Kantone* geliefert. Noch in demselben Jahr wurde die Stadt dem K. *Linth*, und im J. 1802. dem K. *St. Gallen* zugetheilt.

Merkwürdigkeiten. Die hohe Lage der Stadt und ihre Thürme gewähren einen sehr malerischen Anblick von allen Punkten des Sees. Auf der Gartentstufe hey dem alten Schloß und bey dem Kapuzinerkloster eine sehr weite und herrliche Aussicht über den *Zürcher-See* und dessen Ufer, am günstigsten bey Morgenbeleuchtung. *Rapperswyl* gegenüber dehnt sich eine sehr lange und schmale Erdzunge in den See hinein. Von dieser nach der Stadt liefs Herzog *Leopold*, nachdem er *Alt-Rapperswyl* und die *March* gekauft hatte, im J. 1358. eine Brücke erbauen, welche 1800 Schritte lang, 12 F. breit ist, auf 188 Jochen ruht, kein Geländer, und die Queerbretter nicht angegalt hat; deswegen kann man nur scheulose und geduldige Pferde hinüberreiten, und auch Kutschen langsam hinüberfahren lassen. In dem Krieg von 1799. und 1800. sind alle Bretter abgehoben, und nebst einer

---

Bürgerkrieg der Eidgenossen gegen Zürich zwischen 1444. und 1446. beschrieben.

Menge Balken verbrannt wurden. Jetzt ist dieser Schade wieder ausgebessert. — Zu *Jonen*, nahe bey Rapperswyl, ist ein *römischer* Altar mit Inschrift gefunden, und in der Mauer der dortigen Kirche eingesetzt worden. — In dem Gebiete der Stadt sind gute Sandsteinbrüche, womit nach dem K. *Zürich* viel Handel getrieben wird. — Die Insel *Ufnau*, oder *Huttens-Grab*, gehörte während der Revolution einem Bewohner von Rapperswyl (s. *Huttens-Grab*).

Wege. Auf dem See kann man sich nach allen Seiten wenden. Eine Landstrasse fährt von Rapperswyl nach *Utnach* (s. diesen Artikel) 3 St. und am See abwärts nach *Zürich* 6 St.; eine der herrlichsten Lustfahrten in der ganzen Schweiz. Auffallend ist der Unterschied der reichen Kultur und der Wohlhabenheit, so wie man den K. *Zürich* berührt; auf diesem Wege sind zu *Stäfa* die besten Wirthshäuser (s. *Stäfa* und *Zürich*). Andre Wege führen von Rapperswyl durch die schönen Dörfer *Rüti* und *Wald*, in das *Fischen- und Bauma-Thal* der *Allmanns-Berge* (s. die beyden letzten Artikel); ferner durchs *Goldingen-Thal* nach *Lichtensteig* im *Toggenburg*, und nach *Grüningen*, *Greifensee* u. s. w.

RATTI-THAL, (*Val di Ratti*) in der Landschaft *Chiavenna*, 6 St. lang, zieht in die *Berninakette* (s. *Chiavenna*).

REGENSBURG, sehr kleines Städtchen im K. *Zürich*, auf dem östlichen Ende des *Läger-Bergs*, 5 St. von der Stadt *Zürich*. Wirthshäuser: *Löwen* u. *Krone*.

**Geschichte.** Hier wohnten die Freyherren von *Regensburg*, deren im J. 1027. zuerst Erwähnung geschieht, und welche im XII. und XIII. Jahrhundert zu den reichsten und mächtigsten Geschlechtern des Allemannischen Helvetiens gehörten. Im J. 1264. kündigte der Freyherr *Lüthold* der Stadt *Zürich* den Krieg an, weil sie den Graf *Rudolph von Habsburg* zu ihrem Hauptmann erwählt hatte, war aber unglücklich, verlor viele seiner Besitzungen, und begab sich zuletzt selbst in den Schutz und Schirm der Stadt. Nachdem in der Mitte des XIV. Jahrhunderts dieses Geschlecht erloschen war, erhielt das Städtchen das Bürgerrecht von *Zürich*, und Herzog *Friedrich von Oesterreich* verkaufte im J. 1409. seine Rechte an Regensburg an jenen Freystaat, von welcher Zeit das Städtchen der Sitz eines Landvogts wurde. Die Burg wurde im J. 1443. in dem Kriege der Eidgenossen gegen *Zürich* von den erstern belagert, erobert und verbrannt.

**Merkwürdigkeiten.** Der Schlofsthurm, ein Stück der Stadtmauer, und der Ziehbrunnen auf dem Platze, welcher 116 F. tief ist, sind Ueberreste der alten 1443. zerstörten Burg. — Zu *Buchs*, ohnweit Regensburg, fand man im J. 1759. einige merkwürdige *römische* Ruinen. — Auf der Nordseite des Städtchens und des *Läger-Bergs* liegt das *Wen-* oder *Weninger-* Thal, wo die Einwohner vermittelst des Mergels, der sich am *Läger-Berg* in Menge findet, ihre dünnen Felder außerordentlich verbessert und in die fettesten Wiesen verwandelt haben.

Prächtige Aussichten. Da Regensberg auf dem Rücken des *Läger-Bergs* liegt, so ist die Aussicht aus dem Schlosse sehr schön, aber mit der berühmten und prächtigen Aussicht nicht zu vergleichen, welche man bey der Hochwacht,  $\frac{1}{2}$  St. von dem Städtchen, genießt. Man gelangt dahin auf einem angenehmen, und gar nicht beschwerlichen Wege. Von *Zürich* oder *Baden* kann man bis Regensberg fahren. Man sollte hier die Nacht zubringen, um sowohl bey der Abend- als Morgenbeleuchtung die Ansicht der hohen Alpen von der Hochwacht recht zu genießen; allein dazu ist das hellste und heiterste Wetter nothwendig. Zum Wegweiser von Regensberg nahm man ehemals den Aufseher der Hochwacht, damit man bey rauher Morgenluft in das Häuschen eintreten, und von da das außerordentliche Schauspiel der glänzenden und glühenden Alpen bewundern könnte. Jetzt liegt dasselbe zerstört und offen da. Der *Läger-Berg* ist bey der Hochwacht 1750 F. über den *Zürcher-See*, oder 3029 F. übers Meer, also viel höher als der *Albis* und *Hütli*, und die Aussicht also auch viel ausgedehnter und prächtiger. Längs dem südlichen Fuß des *Lägerberg* zieht das *Regenstorfer-Thal*, längs dem Nordfusse das *Wen-Thal*, dessen Bach weiter westwärts mit einem andern vereinigt die *Surb* bildet, und das *Surbthal* durchfließt, wo *Lengnau* und *Dägerfelden* liegen (s. *Baden*). Ost-, süd- und südwestwärts übersieht man den K. *Thurgau*, einen Theil des K. *St. Gallen*, K. *Zürich* und *Aargau*, den *Katzensee*, *Greifensee*, *Zürchersee*; die

Flüsse *Glatt*, *Thur*, *Tofs*, das Schloß *Kyburg*, die *Albiskette*, die *Allmansberge*, himmelwärts die Alpen vom K. *Appenzell* und hinter denen einige von *Vorarleberg* und *Tyrol*, von *Graubünden*, *Glarus*, *Schwytz*, *Uri*, *Unterwalden*, *Luzern* und vom K. *Bern* bis gegen den *Gemmi*. Nach NO. streift der Blick über den Bodensee nach Schwaben; nach N. sieht man jenseits der *Glatt* den *Rheinsberg*, weiter den bewaldeten *Irchel*, noch weiter nördlich den *Kohlfirst* und gegenüber nach NW. den *Bohnenberg* (zwischen welchen bey *Laufen* der *Rhein* den großen Fall bildet), noch nördlicher den *Randenberg*, an dessen Fuß *Schafhausen* liegt. Nach NW. streichen jenseits dem *Rhein*, welcher vom *Läger-Berg* nur wenige Stunden entfernt zwischen dem Jurarücken strömt, die bewaldeten Bergrücken des *Kletgau* und *Hegau*, hinter denen sich die *Schwarzwald-Gebirge* erheben. Man erblickt in dem *Kletgau* die ungeheuren Ruinen von *Küssenberg* \*), Sitz der *Grafen von Sulz*, welche im XV. Jahrhunderte die Eidgenossen sehr beunruhigten; zweymal wurde diese Burg von den Schweizern im XV. Jahrhundert eingenommen und endlich 1633. durch die Schweden unter Feldmarschall *Horn* zerstört. Unterhalb *Küssenberg* liegt *Zurzach* am *Rhein*. Am Ende des scharfen Rückens des *Lägerbergs* in der Tiefe verborgen liegt *Baden* (s. diesen Artikel). Nach W. zeigen sich der *Bötzberg*, die Jurarücken in den K.

\*) Ein *Jost von Küssenberg* wurde bey *Sempach* 1388. von den Eidgenossen erschlagen.



Basel, Solothurn und Aargau, und die Schlösser Habsburg, Brunek und Lenzburg.

Pflanzen. Auf dem *Läger*-Berg wachsen die seltneren Pflanzen:

*Bromus montanus*. *Athamanta cervaria* und *oreoselinum*.  
*Thalictrum minus*. *Euphrasia lutea*. *Chrysanthemum corymbosum*.

Geognost. Beschaffenheit. Der *Läger*-Berg ist der östlichste Arm des *Jura*, und zeigt dieselbe Steinart und denselben Schichtenbau, wie jener (*s. Jura*). — In der Nähe von Regensberg westwärts, an der Nordseite des *Läger*-Bergs, Kalksteinbrüche, wo sich die nach S. senkenden Schichten aufs deutlichste beobachten lassen. Der ganze *Läger*-Berg zieht mit einem scharfen Eselsrücken westwärts nach *Baden*, und ostwärts fällt er sehr steil in die Fläche hinab. An der Südseite sind an einigen Stellen die Schichten sehr zerbrochen, und liegen als ungeheure Trümmer übereinander gestürzt. Auf der Nordseite viel Mergel und Gypslager. Der Kalkstein enthält Ammonshörner, Trochiten, Turbiniten, Ostraciten, Echiniten und Tubuliten (*s. Baden*).

REGOLZWEILER - THAL, im K. Basel, (*s. Liechstall*).

REICHENAU (die Insel), *s. Zeller-See*.

REICHENAU, (rhätisch: *La Pòn* oder *la Pon Sol*) K. Bündten, am Zusammenflufs des *Hinter*- und *Vorder*-*Rheins*: der Schlüssel zum *Vorder*-*Rhein*-Thal. — Die Gegend ist äußerst reich an schönen Ansichten

und malerischen Standpunkten, besonders auf den verschiedenen Eichenhügeln. Oberhalb Reichenau ein Wasserfall und herrliche Aussicht dort nach dem Schlosse *Rüzins* (Rhaetia ima) \*) in das *Domleschger* - Thal, nordwärts nach der Kirche von *Tamins*, und auf die Gletscher des *Haus* - Stocks hinter *Flims*, nach dem Schloß und Dorf *Bonaduz* (besser *Ponadöz* von *Pana-töts*, d. i. Brodt für alle, weil hier große Kornfelder sind) u. s. w. In dem Schloßgarten übersieht man sehr gut die Vereinigung der beyden Arme des Rheins. Der *Tomliasker* - Rhein oder *Hinter* - Rhein ist stets aschen- oder schwarzblau- oder braunfärbig, der *Sursälver* - Rhein oder *Vorder* - Rhein stets rein und seladongrün, und ist an Wassermenge reicher und stärker als der andere. — Die Bergwerksgesellschaft von *Tiefenkasten* hat hier ihre Verwaltung und Vorräthe. — Der *Hinter* - Rhein wird oberhalb Reichenau, schon bey der *Albulabrücke* fahrbar für Flösse, welche 20 - 50 Centner tragen.

Neuere Geschichte. Der in *Ciamut*, im höchsten Theile des *Vorder* - *Rheinthals*, am 1. May 1799.

\*) Der *Freyherr von Rüzins, Heinrich*, schloß sich an den schwarzen Bund des Adels, welcher 1450 über den *Kunkels* - Berg einen heimlichen Einfall in *Bündten* that, um sich der wichtigen Pässe nach Italien zu ermächtigen. Die Feinde wurden entdeckt, *Heinrich* gefangen, und von einem Gericht zu *Valendaun* als Bund- und Eidbrüchiger zum Tode verurtheilt. Die Gegenwart des Geistes seines Knechts rettete ihn. Dieser trat vor die Volksmenge und sprach: H. Heinrich erkenne seine Schuld, ehre das Recht und wolle sterben. Eine Bitte möchten sie

ausgebrochne Aufstand, durch die Ausschweifungen der Franzosen veranlaßt, wälzte sich gleich einer Lawine den Rhein hinab, entwaffnete eine Kompagnie Franzosen zu Disentis (s. *Tavetscher-Thal* und *Disentis*), verstärkte sich von Dorf zu Dorf und wählte einen ehmaligen Offizier des Regiments *Salis* zum Anführer. So griffen die Bündtner 4-6000 M. stark die Franzosen zu Reichenau an, welche den Rhein und den Kunkelspafs besetzt hielten. Das Gefecht war sehr hitzig; die Franzosen mußten weichen, und die Bündtner verfolgten sie bis  $\frac{1}{2}$  St. vor Chur. Da der Angriff der Oesterreicher am 1. May von Feldkirch aus auf Luziensteig mißglückt war, so erhielten die Franzosen zu Chur den 2. May Abends viel Verstärkung, welche dann die Bündtner nach blutigem Gefecht wieder zurücktrieben. Als die Franzosen durch *Ems* den Bündtner nachrückten, die noch am andern Ende des Dorfes waren, so fiel *Hanna Maria Büler*, 21jähriges Mädchen, den Pferden der ersten Kanone in die Zügel und tödtete mit einem Keulenschlag den Stückknecht, machte es dem folgenden der zweyten Kanone eben so, und

---

ihm noch gewähren. Seine Vorältern hätten mit dem biedern Bergvolke manchen Krug Wein geleert. Der Freyherr möchte noch eine solche Stunde sehen. Hier sey Brodt, Fleisch, Wein; sie möchten ruhen, essen und froh seyn, dann wolle er getröstet scheiden". Der Vorschlag gefiel. Der Knecht gieng um die Tafeln, erwähnte der Jugend des Herrn, und der Verführungskunst des Bischofs. Die Männer standen auf, riefen Heinrich Leben zu, und er schwur Treu dem Grauen Bunde.

verschaffte durch das daraus in der engen Dorfgasse entstehende Gesperr ihren Landsleuten Zeit, sich der Kanonen zu bemächtigen und die Franzosen wieder aus dem Dorf zu treiben. In den Gefechten dieser Tage fielen 7 - 800 Bündtner, und 1200 Franzosen. (S. *Graubündten, Chur, Feldkirch, Disentis*).

Wege und Merkwürdigkeiten. Der Weg nach *Vättis* und *Pfeffers*-Bad führt durch *Tamins* in romantischer Lage, von Deutschen bewohnt, nach dem *Kunkels*-Berg, und durch dessen Pafs *la Foppa* in 9 St. (s. *Pfeffers*-Bad). — Ein Weg nach dem K. *Glarus* führt von *Reichenau* durch *Tamins*, *Trins* und *Flims*, letzteres auf anmuthiger Höhe, merkwürdig durch seine vielen und vollen Wasserquellen, wovon es den Namen *ad Flumina* erhielt, und durch seine schönen Bewohner; der *Blaun* ist hier oft fürchterlich. Von *Flims* führt ein Jägerweg durch die *Flims*-*Meiensäße* und *Alpen*, nahe bey dem *Segnes*-Horn vorbey, durch *Ruchi* nach *Elm* in  $7\frac{1}{2}$  St.; der eigentliche Weg auch für Pferde führt durch *Ruis* (1 St. ob *Ilanz*) nach *Panix*, über den *Rinken*-Kopf, nahe bey dem *Haus*-Stock und dessen *Gletscher* vorbey, durch den *Jetz*-Schlund nach *Elm* in 8 Stunden. Diesen steilen und mühsamen Pafs überstieg die russische Armee unter dem General *Suwarow* den 5. Oktober 1799. (s. *Glarus*). — Von *Reichenau* durch das *Ober-Rhein*-Thal oder den *Grauen*-Bund ins *Ursern*-Thal auf den *Gotthard*, 22 St. Die meisten Gemeinden dieses Thales sprechen romanisch. Nach *Ilanz*

7 St. giebt es zwey Strafsen; 1) Auf der linken Seite des Rheins durch *Tamins*, *Trins*, Waldhäuser unter *Flims*, *Lax*, *Sagens*, *Schlowis*; oder 2) Auf der rechten Seite des Stroms durch *Bonaduz* (eigentlich *Panadotz*), *Versam*, wo aus dem *Versam*-Tobel der *Savier*-Bach oder *Rabiusa* (s. *Savier-Thal*) hervorwältzt; *Vallendas* und *Kastris*, wo viele Kretins und Kröpfige sind (s. *Ilanz*). Der Rhein fließt in großer Tiefe zwischen Felsen; deswegen führen diese zwey Wege, von ihm entfernt, über die Bergseiten nach *Ilanz*, wo ein wirkliches Thal, *die Grube* genannt, sich öffnet.— Von Reichenau südwärts nach *Tusis* 2 St., durch *Panadotz*, *Räzins*, durch den weiten Bergrifs zwischen dem *Scheid*-Berg und *Heinzen*-Berg, wo die Aussicht in das reiche, fruchtbare und bevölkerte Thal äußerst malerisch ist (s. *Tusis*). Von Reichenau, an der rechten Seite des Rheins, ins *Domleschger*-Thal (s. *Tomils*). In dem Bergrifs links auf einem Vorfelsen das Schloß *Ortenstein*, in der Tiefe *Rothenbrun*, und an der Seite die Trümmer der Schlösser *Ober*- und *Nieder-Juvalta* (s. über diese Schlösser den Art. *Tomils*).— Nach *Chur* 2 St. durch *Ems*.

Geognostische Beschaffenheit. Die Gebirge um Reichenau, und aufwärts nach *Ilanz*, auf der nördlichen Seite, bestehen aus Schiefer und Kalkschiefer in abwechselnden Farben. Zwischen *Flims* und *Lax* sieht man die Trümmer eines herabgestürzten Marmor-Berges. In dem Bette des *Vorder*- und *Hinter*-Rheins Granitblöcke, besonders im *Hinter*-Rhein sehr schönes

Urfelsgerölle. (Ueber den Ursprung der Hügel zwischen Reichenau und *Ems* s. den Art. *Sitten*).

REICHENBACH, ein berühmter Wasserfall im K. Bern (s. *Meiringen*).

REMUS, oder *Ramosch*, K. Bündten, im *Unter-Engadin*, an der Landstrasse nach *Tyrol* (s. *Engadin*).

Merkwürdigkeiten. Nahe bey *Remus*, am Rande des gräflichen Tobels *Wraunca*, liegen auf einem Felsen die Reste des Schlosses *Tschanuff*, welches die *Oesterreicher* im J. 1475. in dem sogenannten *Hennen-Kriege* verbrannten. Hier verlor der Bündtnerische Feldhauptmann, *Gebhard Wilhelm*, freudig sein Leben, nachdem er den riesenmässigen Anführer der *Tyroler*, *Martin Johann von Nauders*, mit eigner Hand erlegt, bis in die elfte Reihe eingedrungen und die *Hallenser*-Fahne zerrissen hatte. — Ueber diesen Tobel führt die Brücke *Pont peidra*. Zu *Schleins* (1 St. von *Remus*), war im J. 1499., während des Schwaben-Krieges, die Bäurin *Eupa* mit Zubereitung einer Begräbnis-Mahlzeit beschäftigt, als alle Männer in der Kirche sich befanden. Auf einmal rückten 400 *Oesterreicher* ein. Die Anführer frugen die Frau, für wen diese Mahlzeit bereitet würde? Für die im Anzug begriffenen *Eidgenossen!* war ihre behende Antwort. Die Feinde kehrten augenblicklich zurück; allein sie wurden von den durch *Eupa* benachrichtigten Männern verfolgt, und büßten viele der Ihrigen ein. Bey dem Dorf *Remus* öffnet sich das 3 St. lange Thal *Laver*. In demselben liegt,  $\frac{1}{2}$  St. oberhalb *Remus*, das

Dorf *Una*; es theilt sich ins *Val Laver* und *Val Chiögias* und grenzt ans *Thal Fenga*. *Remus* gegenüber an der Südseite öffnet sich das *Val d'Amsa*, in welchem, 2 *St.* von *Remus* entfernt, eine merkwürdige *periodische Quelle*. Sie fließt als ein starker Bach aus einer 300 Schritt langen Höle eines Kalkfelsens im Sommer drey-mal, des Morgens um 9 Uhr, Mittags und Abends. — Bey *Schleins*, (*Tschlin*, *Celin*) welches auf bedeutender Höhe in anmuthiger Lage liegt, ist das *Thal Samniaun* (*Samagnun*), welches sich bey *Tschera* nahe an *Finstermünz* öffnet, und sich in die *Thäler Samniaun* und *Sampuoir* spaltet. Dieses *Thal* ist fast unbekannt, obgleich ziemlich bewohnt; die Hälfte desselben bis an die *Mühle von Spifs* gehört zu *Tyrol*, die andere Hälfte zum *K. Bündten*. Zur *Gemeinde Schleins* gehört *Martinsbrück* (*Pomartina*), der letzte Ort des *Unter-Engadins* gegen *Tyrol*.

Sehenswerther *Felsenschlund* von *Finstermünz*. Nahe bey *Martinsbrück* die merkwürdige *Felsenschlucht*, durch welche der *Inn* sich seiner *Wiege* entwindet und bey dem *Schlosse* und *Zollhause Finstermünz* ins *Tyrol* tritt. Oberhalb der *Martins-Brücke* liegt am rechten *Inn-Ufer* bey *Platta mala* das *Schloß Sarviezel*. Diese *Schlucht* ist das einzige *Thor* in der ungeheuern *Alpenmauer*, durch welches man fast ebenen Fußses aus *Deutschland* nach *Italien* kommen kann. (*S. Livino-Thal*).

Wege. Aus dieser *Kluft* führt die *Straße* aufwärts rechts: 1) Durch *Nauders* über die *Malsersheide*

ins *Etschthal*. Der höchste Punkt dieses Passes im *Tyrol* aus *Deutschland* nach *Italien*, durch welchen eine fahrbare StraÙe geht, liegt zwischen *Nauders* und *Mals* bey der Kapelle ob *Reschen*, wo man gegen S. den ungeheuren *Orteler* erblickt. *Mals* selbst liegt 3074 - 3244 F. übers Meer, und jene höchste Stelle mag ohngefähr wie der *Brennerpafs* gegen 4375 F. übers Meer seyn; der Barometer stand hier auf 23<sup>o</sup> 8' 7'', das Thermometer 6  $\frac{1}{2}$ <sup>o</sup> über Null. Auf der Ebne der *Malserheide* fiel im J. 1499. in dem Schwaben-Kriege (s. *Dornach*) eine blutige Schlacht zwischen den *Graubündnern* und *Oesterreichern* vor, in welcher die erstern durch *Fontana's* Tapferkeit siegten. Auch wurde in diesen Gegenden in den Monaten Merz und April 1799. zwischen den *Franzosen* und *Oesterreichern* viel gefochten. 2) Geht links von *Finstermünz* längs dem *Inn* nach *Landeck* und *Innsbruck*. — Von *Remus*, das *Engadin* aufwärts, nach *Schuols* 1  $\frac{1}{2}$  St. (s. diesen Artikel). Hinter dem Schloß *Tschanuf* geht ein Fußweg über die Alpen *la Verr* nach *Ysklen* im *Palnaun-Thal*, welches sich bey *Landeck* öffnet.

Geognostische Beschaffenheit. Vor *Martins-Brücke* streicht *Urkalkstein* rechts nach Osten; bis *Finstermünz* *Kalkschiefer* mit weissen *Spathadern*, weiter *Glimmerschiefer* und *Gneifs*. Die himmelhohen Felsen auf beyden Seiten des gewaltigen Durchbruchs bey *Finstermünz* zeigen gleiche Steinart und Schichtung, und bildeten ohne Zweifel einst ein einziges Gebirge. Im Thal *Sampuoir* wird sehr feiner *Bolus* gefunden.



Mineralogie. *Kupfererz* ganz, der sehr reichhaltig seyn soll, oberhalb Remus. — *Roths Rauschgelb* in Menge auf der Remüser - Ochsenalp Rusenna im Val d'Assa. Oberhalb dem Dorfe Schleins bricht sehr reicher *Kupferkies* in einem mächtigen Gange; fünf Gruben standen hier 1792. noch in Ausbeute. — Im Thal Sampuoir enthält der Berg Mandin *Erze*, welche *goldhaltig* seyn sollen.

REULISSEN, Berg im K. Bern, zwischen dem *Simmen- und Lauen-Thale*, über welchen ein Fußweg von *Lenk* nach *Lauenen* in 5 St. führt. Zuerst geht von *Lenk* der Pfad über den Vorberg, den *Wallik*, den *Hasler-Berg*, den *Loch-Berg*, und dann über den höchsten Theil dieser gemach ansteigenden Grasberge, den *Reulissen*, 5400 F. übers Meer, von da man dann 2 St. immer abwärts steigt. Auf der Höhe dieses Passes sieht man südwärts den *Wilden Strübel*, den *Räzli-Gletscher*, das *Wild-Mittag-Seltenschön-Horn*, den *Tungel-Gletscher*, *Gemseritz*, den *Celten-Gletscher*, *Sanetsch*, *Wispi-Horn*, *Olden-Horn*, *Diablerets*; ostwärts das weiße *Dolden-Horn* und die *Alt-Els*; westwärts eine Menge nackte gelbröthliche Kalk-Hörner des *Saanen-Landes*; nordwestlich das *Lauenen-Horn*, welches den *Reulissen* beherrscht. Um nicht den Weg zu verfehlen, ist es rathsam, von *Lenk* oder *Lauenen* einen Wegweiser mitzunehmen; denn oben auf der Höhe des Berges bemerkt man nichts von dem Fußpfade, der den Wanderer leiten kann, und man trifft nur eine einzige Sennhütte unterhalb dem *Reulissen* auf der Seite nach *Lenk* an.

Geognost. Thatsachen. Auf der Höhe des Reulissen geht sehr schöner Gyps zu Tage; seine Schichten stehen senkrecht und streichen von SW. nach NO. Er ist eine Fortsetzung der merkwürdigen Gyps-Lager, welche aus der Landschaft *Bex* durchs *Gsteig* und *Lauenen*-Thal, über den Reulissen weiter nordöstlich durchs *Simmen*-Thal, wo er *St. Stephan* gegenüber wieder zu Tage geht, unter der *Nieson*-Kette fort, zum Theil durchs *Adelboden*-Thal, nach dem *Thuner*-See, bey *Kratingen* und *Leislingen* vorbey fortzieht (s. *Bex*, *Lauenen*, *Spietz* und *Leislingen*). Die Schwefelquellen in dem *Etivaz-Lausen-Turbach*-Thal, bey *Lenk*, im *Adelboden*-Thal und bey *Leislingen*, entspringen in diesen Gypslagern. — Nicht weit von der Stelle, wo auf dem Reulissen der Gyps zu Tage geht, ist noch eine geognostische Merkwürdigkeit; nämlich mitten in den ausgedehnten Bergweiden ragt ein einzelner ganz nackter Kalksteinfels als eine Ruine empor, und gewährt den sonderbarsten Anblick. Dieser Fels ist nicht ein von ferne her geführter oder von höhern Gebirgen herabgestürzter Trümmerblock, sondern des letzte Ueberrest von dem Kalkflötz, welches den ganzen Reulissen und diese ausgedehnten Weiden einst bedeckte, also ein sehr merkwürdiges Denkmal der ehemaligen Beschaffenheit dieser und so vieler andern ähnlichen Gebirgsgegenden. Es ist eine ausgemachte Thatsache, dafs die jetzt so zerrissnen und oft weit getrennten Felsen einst ein zusammenhängendes Ganzes ausmachten, und dafs alle zwischen hohen

Felsenhörnern liegende niedrige Grasberge ehemals ungeheure Gebirge trugen, welche zusammengestürzt und durch Wasserfluthen weggeführt worden sind. Aber ein so beweisendes Denkmal dieses Satzes habe ich nirgends als hier auf dem Reulissen in der Kalkstein-Ruine, *auf der Pfaff* genannt, gesehen. Ohne die Zertrümmerung und Wegführung der Kalkflötz-Decke würde man auf dieser Höhe den Gyps nie zu Gesicht bekommen haben, und über die Fortsetzung dieser merkwürdigen Gyps - Lager in Ungewißheit geblieben seyn.

REUSS, einer der größten Flüsse der Schweiz. (s. dessen Ursprung unter dem Art. *Gotthard*, und dessen prächtige Fälle unter den Art. *Am Stäg*, *Andermatt* und *Hospital*).

RHAETICON, eine Felsenkette, welche den K. Graubündten nordöstlich umschließt, und Felshörner über 9000 F. übers Meer trägt (deren Merkwürdigkeiten s. *Galanda*, *Prettigau* und *Meienfeld*).

RHEIN, der prächtigste Fluß von Europa (selbst von den Römern *superbum* genannt) entspringt in Graubündten in drey Armen (s. *Tavätscher-Thal*, *Disentis*, *Lukmanier* und *Rheinwald-Thal*). Sein Name ist celtisch, so wie fast alle Namen der Flüsse in der Schweiz. Die Celten nannten ihn *Ren*, *Rhen* (Flüssigkeit, welche rinnt), woraus die Römer *Rhenus*, die Gothen *Rino*, *Rinno*, und die Angelsachsen *Ryne* bildeten\*). Dafs

\*) Die Bononier in Italien nennen auch einen ihrer Flüsse *Rhen*. Die Graubündtner nennen mehrere ihrer Flüsse

der Rhein von den Grenzen Graubündtens an einst wahrscheinlich einen andern Lauf als jetzt hatte, darüber *s. Ragatz* und *Baden*. Der Rhein führt die geläuterten Wasserschätze der unermesslichen Schnee- und Eisfelder fast aller Gebirge nordwärts des Alpenkamms, von dem *Adler-Berg* auf der Grenze Tyrols an bis an die *Diablerets* und den *Jaman*, und den Hauptwasserschatz des in der Schweiz liegenden *Jura* nach Deutschland; durchströmt von *Basel* bis zum *Binger-Loch* das prächtigste Thal Europa's; durchbricht die Kette des *Hohen- und Hundsricks-Gebirges* bis *Koblenz*; durchwallt das *Neuwiedter-Thal*, strömt von *Andernach* herrlich zwischen hohen Bergen bis *Bonn*, und wälzt von hier seine schönen, stets lautergrünen Fluthen (obgleich er von *Basel* an die trüben Gewässer so vieler Bäche und der ansehnlichen Flüsse des *Nekars*, *Mayns*, der *Nahe*, *Lahn* und *Mosel*, aufgenommen hat), durch ebne Länder, nach Holland, dem Nordmeere zu. Der Rhein führt *Goldblättchen* (von  $21\frac{1}{2}$  Karat), auf welche sonst zu *Chur*, *Maienfeld*, *Eglisau* und *Seckingen* Goldwäschen angelegt waren. Von der Grenze der Schweiz bis *Strasburg* sind die Goldblättchen selten; aber zwischen *Strasburg* und *Philippsburg*, und ganz besonders zwischen *Fort-Louis* und *Germersheim* sind ehemals viele Goldwäschen sowohl von dem Bischof und der Stadt *Strasburg*, als auch von den Fürsten von *Baden*, *Nas-*

---

Rhein: z. B. die *Oberhalbsteiner*, die *Lugnäzer*, heißen ihren Haupt-Thalstrom auch *Rhein*.

sau - Saarbruck, von Darmstadt und von vielen Edelleuten gehalten worden. Die Goldwäschen in den badi-schen Dörfern *Knielingen*, *Eckenstein*, *Schreck* und *Linkenheim* gaben von 1755. — 1771. ohngefähr  $70 \frac{1}{3}$  Mark Gold oder 24000 Gulden.

RHEINAU, kleines Städtchen im K. Zürich, am Rhein zwischen *Schaffhausen* und *Eglisau*, Merkwürdig hier auf einer Insel die Benediktiner-Abtey\*), welche im J. 778. von dem Graf *Welf*, dem Stammvater der ersten Linie der Welfen gegründet wurde, eine an Handschriften reiche Bibliothek und Naturalien-Sammlung hatte, und gelehrte Mönche besafs, welche historische und diplomatische Werke bekannt gemacht haben. Der gelehrteste unter allen Gliedern dieses Stiftes war der 1795. verstorbne Hr. P. *Moriz van der Meer von Hohenbaum*, welcher über 80 Werke, Gegenstände der Welt- und Kirchengeschichte betreffend, grösstentheils ungedruckt hinterlassen hat. In seinem hohen Alter schrieb er noch merkwürdige Handschriften ab, z. B. 1) *Gilg Tschudi's* Beschreibung des Kappeler-Kriegs, mit Vorbericht und vielen Anmerkungen. 2) *Joh. Golders*, Schultheissen von *Luzern*, Nachrichten vom Kappeler-Krieg. 3) *Gilg Tschudi's* Fortsetzung seiner *Schweitzer-Kronik*. I. B. von

---

\*) *S. Van der Meer's* kurze Geschichte der tausendjährigen Stiftung des Gotteshauses *Rheinau*. Donauöschingen, 1778. *Historia diplomatica Monasterii Rhenaugiensis*. 3 T. in Folio, Handschrift in der Klosterbibliothek; diese Geschichte geht bis zum J. 1778.

1472. an. — V. B. bis 1564., welcher zugleich *Tschudi's* Supplemente von 1475. — 1500. enthält. VI. B. Fortsetzung der Supplemente vom J. 1500. — 1559. in Fol. mit allgemeinen und besondern Registern. In dieser Vollständigkeit giebt es sehr wenige Exemplare der Tschudischen Kronik in der Schweiz. 4) *Bullingers* Reformationsgeschichte. I. und II. B. von 1519. — 1529. mit Anmerkungen und Registern. Dieser thätige *Moriz van der Meer* arbeitete noch in seinen letzten Tagen an dem *Leben des Geschichtschreibers Gilg Tschudis*, welches der gelehrte Rheinaische Archivar Hr. *Ildephons Fuchs* vollendet im J. 1806. herausgegeben hat. In der Bibliothek des Klosters befinden sich neun Foliobände mit dem Titel *Miscellanea*, welche den nachgelassnen gelehrten Briefwechsel des Hrn. *van der Meer* über Gegenstände aus der Schweizer Profan- und Kirchengeschichte enthält; diese Sammlung ist durch den Eifer des Hrn. Archivar *Fuchs* schon auf 40 Bände angewachsen. — Sehenswerth das *Grottenkirchlein* an der Spitze der Insel. Der *Rhein* macht hier eine starke Krümmung, und der Ort genießt eine angenehme Lage.

RHEINECK, Städtchen im K. *St. Gallen*, 1 St. vom Einflusse des *Rheins* in den *Boden-See*, in der Landschaft *Rheinthal*. Wirthshäuser: *Krone*, und *Rebstock*. Es liegt unter dem  $47^{\circ} 27' 6''$  der Breite, und  $27^{\circ} 15' 6''$  der Länge.

Aussichten und Merkwürdigkeiten. Dasselbe genießt eine schöne Lage in der Mitte des *Unter-*

*Rheinthal.* Von hier auf den *Buch - Berg* (1 St.) ein angenehmer Spaziergang, wo bey dem sogenannten *steinernen Tisch* eine herrliche Aussicht ist. Nach dem appenzellischen Dorf *Wolfshalden*, aufwärts 1 St., wo eine prächtige Aussicht, und wo die *Oesterreicher* von den *Appenzellern* im J. 1405. zurückgeschlagen wurden. Die Spaziergänge von *Rheineck* nach *Thal* und *Staae* herab, und von *Rheineck* herauf nach *St. Margaretha*, *Bernang*, *Rebstein*, *Marbach* und *Altstädten* längs dem herrlichen Berggelände gehören zu den reizendsten in der Schweiz. Weinberge, Obstbäume, Wiesen, Felder, überziehen die Thälchen und mannigfaltigen Hügel, welche zu den Appenzeller-Bergen emporstufen, und eine Menge Dörfer, Weiler, Schlösser und schöne Landhäuser beleben das Ganze; von *Staae* bis *St. Margaretha* liegen 28 schöne Landsitze zerstreut. Oberhalb *St. Margaretha* die Trümmer des 1405. von den Appenzellern zerstörten Schlosses *Grimmenstein*. Nicht weit hinter *St. Margaretha* ist die Grenze des *Untern-Rheinthal*, und man gelangt dort bey *Sichelstein* an eine Stelle, wo sich plötzlich das *Ober-Rheinthal* dem Auge entfaltet. Bis *Balgach* sieht man die Schlösser *Zwingenstein*, *Rosenberg*, *Grünenstein*, und oberhalb *Rebstein* und *Marbach* sechs Landhäuser. — In der Gemeinde *Thal* genießt man bey dem Landhause, *Platte* genannt, die schönste Aussicht über den *Boden-See*. — Oberhalb *Rheineck* standen die Trümmer zweyer 1445. von den Appenzellern zerstörten Burgen, wovon jetzt noch wenig übrig ist.

Als *Rheineck* im J. 1410. sich der Gefahr, vom Herzog *Friedrich von Oesterreich* eingenommen zu werden, ausgesetzt sah, zündeten die Einwohner ihre Häuser selbst an, und zogen mit den Appenzellern, welche bey ihnen Wache hielten, hinauf nach *Appenzell*. *Rheineck* hat einige schöne Gebäude; viel Holz- und Durchgangs-Handel, Bleichen, Färbereyen und Leinwand-, Baumwollenzeug-, Hals- und Schnupftuch-Fabriken; geschickte Handwerker. Hier wohnt Hr. *Kuster* (ehemaliger Finanzminister der helvetischen Republik), dessen Verdienste um das Rheinthal s. *Altstädten* und *Rheinthals*; und Hr. *Joh. Rud. Steinmüller* (Prediger), welcher ein Naturalien-Kabinet besitzt, und als Naturforscher und Schriftsteller rühmlichst bekannt ist. In der Nähe von *Rheineck* bey *Thal* im *Fuchsloch*, bey *Staae* und *Margaretha* sind vortrefliche Sandsteinbrüche, wo Mühlen-, Schleif- und Brunnensteine, in Platten nach beliebiger Gröfse gebrochen und weit verführt werden. Auch wächst in diesem Bezirke am *Buch-Berge* der besté rothe *Rheinthalers*-Wein, welcher der edelste in der ganzen deutschen Schweiz ist, und der besté weifse *Rheinthalers*-Wein wächst bey *Bernang*. Im J. 918. wurden hier die ersten Weizen gepflanzt. Damals wurde ein Fafs Wein für so unschätzbar gehalten, daß die zahlreichen Mönche der Abtey *St. Gallen*, als es nicht gelingen wollte, ein in ein Loch gefallenes Fafs Wein, welches ihnen vom Bischof zu *Konstanz* geschickt wurde, herauszuziehen, eine feyerliche Prozession um das Loch hielten, und in lauten Chören anstimmten: *Herr, erbarm dich unser!*



Weg. Nach *Roschach* 2 St. Nach der Inselstadt *Lindau*, über den See, 1  $\frac{1}{2}$  St. Nach *Bregenz* 2 St. Durch das Rheinthal nach *Altstädten* 4 St. (s. alle diese Artikel).

RHEIN - FALL, der grösste und berühmteste Wasserfall in Europa (s. *Schaffhausen*).

RHEINFELDEN, Städtchen im K. *Aargau*, am linken Ufer des Rheins, an der Landstrafse von Basel nach *Zürich*, die beträchtlichste unter den sogenannten vier Waldstädten: Rheinfelden, Waldshut, Laufenburg und Seckingen. Wirthshäuser: *Schiff*, und *drey Könige*. — Eine Brücke führt hier über den Fluß, gerade an der Stelle, wo seine Wellen in ihrem Felsen-Bette am wildesten schäumen. Dieser Wasserstrudel wird der *Hollhacken* genannt, und ward schon manchem Schiffe verderblich; so scheiterten hier den 6 Aug. 1462. sechzig Wallfahrter, und der Prälat von *Wettingen* nebst andern angesehenen Personen aus *Basel* ertranken. Die Brücke geht auf einem grossen Felsen mitten im *Rheine* hinüber, worauf ehemals eine feste Burg stand, welche der *Stein zu Rheinfelden*, auch *Burgstall*, hiefs.

Geschichte. Unter dem Schutz der Burg mitten im *Rhein* entstand aus den Trümmern der *Augusta Raetorum* die Stadt *Rheinfelden*, ein Eigenthum der *Grafen von Rheinfelden*, von denen es (1090.) durch weibliche Erben an das Haus *Zähringen*, und nach Erlöschung desselben (1218.) an das deutsche Reich, und durch Verpfändung *Ludwigs von Baiern* (1330.)

an Oesterreich kam. Bekanntlich war der Gegenkaiser *Rudolph von Schwaben*, welchen *Gregor VII.* (1077.) dem verfolgten *Heinrich IV.* entgensetzte, ein Graf *von Rheinfelden*. — Nach der blutigen Schlacht der Schweitzer gegen die Franzosen zu St. Jacob bey Basel 1444. (s. *Basel*), und nach dem Abzug der letztern, führte der Adel den Krieg mit Erbitterung gegen die Eidgenossen fort. Die Stadt *Rheinfelden*, vom Reich an Oesterreich verpfändet, errichtete mit *Basel* einen zehnjährigen Bund, und die Burg wurde von Baslern, Bernern und Solothurnern belagert. Des Herzog *Albrechts* Versuch, sie zu entsetzen, schlug fehl, und der *Stein* fiel (1445.) in die Hände der Schweitzer; aber ihre darin eingeschlossnen Erzfeinde, z. B. *Thüring von Hallwyl*, *Hans von Falkenstein* (s. *Bruck*) retteten sich durch List. Während den Friedens-Unterhandlungen zwischen Oesterreich und den Eidgenossen überfiel der Adel, unter Anführung von *Hans von Rechberg*, *Thomas von Falkenstein*, *Grünenberg*, den 22. October 1448. *Rheinfelden* auf eine verrätherische Weise, erstachen alles, was auf der Strafe war, jagten alle Einwohner fort, verübten jede Schandthat, und vertheilten die ganze Haabe der unglücklichen Bürger unter sich. Die Ritter führten gegen die Schweitzer den Krieg auf eine unmenschliche Weise fort\*); sie

---

\*) Sie hieben Leuten, welche Zinsen nach Basel trugen, die Hände ab; sie folterten und richteten Gefangne hin, ließen Feuer anlegen, und verübten jede verruchte That selbst gegen Unbewaffnete und Unschuldige. Einer die-

wurden aber alle durch den *Muth* und die *Kühnheit* der Baseler so gezüchtigt, daß der Friede (1449.) sehr schnell mit Markgraf *Jacob* in Vorder - Oesterreichischen Landen herbeygeführt wurde. *Rheinfelden* wurde dem Schweitzer-Bündniß und dem Reiche entlassen, und der Herzog von Oesterreich versprach Herstellung der Stadt und ihrer Verfassung. *Rheinfelden* erhielt seitdem ansehnliche Festungswerke, und ward von den *Schweden* 1633. eingenommen, aber von den Bürgern durch Oeffnung eines Thores dem Kaiserl. General *Altringer* bald wieder in die Hände gespielt. Im folgenden Jahre belagerte sie der Rheingraf *Johann Philipp* 25 Wochen lang, und bezwang sie nur durch Hunger. Im J. 1638. ward sie durch Herzog *Bernhard von Weimar* erobert. — An den franz. General *Beslisse* ergab sich die Besatzung des Burgstalls 1744., worauf die Festungswerke von den *Franzosen* zerstört wurden. Als ein Theil des *Frickthals* gehörte sie dem *Haus Oesterreich*, bis jenes im J. 1803. an die Schweiz kam (s. *Frick - Thal*).

**Merkwürdigkeiten.** Die Stadt hat ein Spithal und ein Krankenhaus. Das Collegiatstift *St. Martin* daselbst nährt sechs Chorherren und einen Probst aus beträchtlichen Einkünften. Die *Kapuziner*, deren Kloster ehemals aufser den Mauern stand, wurden aus Besorgniß

---

ser Ritter ließ die Stadt Basel durch seinen Hund, *Delphin* sehdn; dafür sahe *Hermann von Eptingen* seine Burg in Flammen aufgehen, und mußte mit den Seinigen im Gefängniß der Baseler schmachten.

vor den Schwedischgesinnten 1655. in die Stadt unweit der Stiftskirche verpflanzt. Der Johanniter-Comthureyhof, welcher oben in der Stadt am Rheine steht, soll aus den Gütern der Tempelherren, die 1312. aufgehoben wurden, entstanden seyn. — *Olsberg*, ein adeliches Frauenstift in einem engen Thale südwärts *Rheinfeldens* am *Violenbach*, welcher die Grenze des K. Basels und Aargaus macht. Es wurde 1171. gegründet, und *Gottes-Garten* oder *Oelberg* (verdorben *Olsberg*) genannt. Eine Aebtissin, sechs adeliche Stiftsfrauen und einige Anwartschaftshabende, von denen nur die Aebtissin an unehelichen Stand gebunden ist, geniessen der Einkünfte, welche ein Amtmann verwaltet.

Geognost. Thatsache. Der Rhein fließt hier in einem Kalkbette, und 1 St. weiter bey *Augst* in einem Nagelfluebette. Der Brücke *Rheinfeldens* auf der rechten Seite gegenüber Sandsteinfelsen von rothen, grünen und weissen Schichten, wovon das Korn bis zur Gröfse einer Erbse sich zeigt.

RHEINTHAL \*). So wird die Landschaft genannt, welche zwischen dem K. *Appenzell* und dem linken Ufer des *Rheins* vom *Boden-See* 8 St. lang aufwärts zieht. Ist eigentlich der schmalste Theil des sehr

---

\*) S. *Ebels* Schilderung der Gebirgsvölker, Th II. S. 88-99. *Joh. Rud. Steinmüller*, Beschreibung der Alpen- und Landwirthschaft u. s. w II. B. 1804. Winterthur, von S. 263-358 — *Geschichte des Rheinthal*s, nebst einer topographisch - statistischen Beschreibung dieses Landes,

breiten Thales, welches vom rechten Ufer an zu Deutschland gehört.

Geschichte. Da das alte *Rhätien* sich bis an den Boden-See erstreckte, so war *Rheinthal* ein Theil desselben bis 914. Als sich zu dieser Zeit die verschiedenen Freyherren und Grafen unabhängig zu machen suchten, so geschieht auch nur des *Rheinthals* zum erstenmal Erwähnung unter der Hoheit der *Grafen von Werdenberg*, welche schon im J. 705. Herren zu *Rheineck* waren, und ans Kloster *St. Gallen* Güter schenkten. Unter dem Hause *Werdenberg* lebten viele Freyherren im Rheinthal, z. B. die *v. Bernang*, *v. Grimmenstein*, *v. Zwingenstein*, *v. Grünenstein* u. s. w. — Als die Ungarn im X. Jahrhundert bis 955. zu wiederholten malen diese Gegenden am Boden-See, Schwaben und so viele andere Länder vewüsteten, so trugen die Rheinthalen unter dem Graf *Rudolph von Werdenberg* (besonders 925.) zu einem großen Siege über diese Barbaren viel bey. — Das Kloster *St. Gallen* erwarb sich seit dem VIII. Jahrhundert Besitzungen in dem *Rheinthal*, und suchte sie während achthundert Jahren stets auf jede Art auszudehnen. — Im XIV. Jahrhundert focht der Rheinthalische Adel mit *Werdenberg* gegen die Eidgenossen bey allen Schlachten jener Zeit, welche

---

mit einer Karte und Prospekten. *St. Gallen* 1805. *Hr. Kuster* in *Rheineck* liefs auf seine Kosten durch *Hrn. Fehr* das Rheinthal trigonometrisch vermessen, und die Karte verfertigen, welche diesem auch auf seine Kosten herausgegebenen Werke beygefügt ist.

Oesterreich den Schweizern lieferte. Demohngeachtet bemächtigte sich Herzog *Leopold* mit Gewalt des ganzen *Rheinthal*s und *Werdenbergs* (s. *Appenzell, Werdenberg*). In dem Kriege Oesterreichs gegen *Appenzell* wurde 1405. das *Rheinthal* von den Appenzellern, 1411. wieder von Oesterreich erobert. Während der Acht des Herzogs *Friedrich* zog es der Kaiser *Sieg-mund* (1415.) ans deutsche Reich, verpfändete es (1425.) an Graf *Friedrich von Toggenburg*, und dieser an die Herren *von Peyer*, welche ihre Rechte (1460.) an die Appenzeller verkauften. In den Händeln der Appenzeller gegen den Abt von *St. Gallen* und über die Klosterverbrennung zu *Rorschach* zogen die Eidgenossen (1490.) das *Rheinthal* an sich, und es war seitdem eine gemeinschaftliche Vogtey der Schweizer-Kantone. — Die Reformation wurde 1528. durch Mehrheit der Stimmen von den Einwohnern des *Rheinthal*s angenommen. Seit dieser Zeit hatten die Reformirten theils durch die katholischen Landvögte, theils durch den Abt von *St. Gallen* viel zu leiden, und sie gelangten erst 1718. zum ruhigen Genuß der Gewissens-freyheit. Im J. 1798. wurde das *Rheinthal* dem K. *Säntis*, und 1802. dem K. *St. Gallen* zugetheilt.

Merkwürdigkeiten. Das *Rheinthal* ist 2 □ Meilen groß, und enthielt (1796.) 22006 Einwohner (unter denen 10,091 Protestanten sind), also auf einer Quadratmeile 11,000 Menschen. Nach später aufgenommenen Verzeichnissen betrug die waffenfähige Mannschaft über 16 Jahr 6724 M. — Das Ländchen

hat Getraide - Wiesen - Obst - und Weinbau, Viehzucht, Alpenwirthschaft auf dem *Ober-* und *Unter-Kamor*, Flachs, Hanf- und Baumwollenspinnerey, Weberey, Moufelin - Stickereyen, mehrere Zitzfabriken, Holz- und viel Durchgangs - Handel. Das *türkische Korn* wird fast allgemein gebaut, und die Obstbauszucht in hohem Grade getrieben. Das Obst wird zu Cyder gepresst, zu welchem meistentheils Birnen, oder ein Gemisch von Birnen und Aepfel genommen werden. Manche Haushaltung besitzt weiter nichts als eine Anzahl Obstbäume auf den Gemeinweiden. Der Weinbau ist ebenfalls sehr beträchtlich (s. *Rheineck*). Der Wohlstand der Rheinthalen ist besonders durch die im J. 1770 - 1771. veranstaltete Vertheilung des großen mehrere Stunden ausgedehnten *Bau-* und *Eisenrieds* (Gemeinweiden bisher) gegründet worden. Dadurch erhält selbst der Aermste, sobald er verheyrathet ist, nach und nach ein Eigenthum von 5 - 8 Aeckern und Wiesen. Die weisen und musterhaften Verordnungen, welche die Landvögte, *Joh. Heinrich Grob* von Zürich, und *Wurstemberger* von Bern, bey Vertheilung des Gemeinbodens, zum Grunde legten, werden den immerwährenden Dank der Rheinthalen und den lautesten Beyfall jedes Menschenfreundes verdienen; man sehe *J. R. Steinmüllers Beschreib. der schweitzer. Alpen- und Landwirthschaft*, II. B. 1804. Winterthur. S. 288, 300, 343 - 358. — Treffliche Sandsteinbrüche sind im Fuchsloch bey *Thal*, bey *Staade*, *St. Margaretha* und *Altstädten*, wo die Steine zu vielerley

Zwecken bearbeitet und weit verführt werden. — *Bä-  
der* sind zu *Thal*, *Balgach*, *St. Margaretha*, *Kobel-  
wies*. — *Torf* besitzt das *Oberer-Rheinthal* viel. —  
Hin und wieder halten die Katholiken und Protestan-  
ten in einer und derselben Kirche ihren Gottesdienst.

Berühmte Männer. *Iso*, aus dem *Rheinthal*,  
Mönch im Kloster St. Gallen, und Lehrer an der be-  
rühmten Klosterschule am Ende des IX. Jahrhunderts,  
war der gelehrteste Mann seiner Zeit, hinterliess ein  
Werk *de viris illustribus*, und bildete den gelehrten  
und berühmten *Salomon von Ramschwag*, Bischof  
von Konstanz (s. *St. Gallen*). *Jacob Ruef* (Arzt),  
welcher zuerst die theatralische Muse in deutschem  
Gewande auftreten liess, war aus dem *Rheinthal*. Er  
wurde 1532. Bürger von Zürich, und damals liess er  
auf dem dasigen Münsterplatz mehrere seiner Schauspiele,  
z. B. *Wilhelm Tell*, *Job*, *Abraham*, *Lazarus* auffüh-  
ren; alle seine Stücke wurden zu Zürich 1552. ge-  
druckt. — *Rheinthalen* waren gleichfalls *Commander*  
(*Burgmann* genannt), der thätigste Reformator in  
*Graubünden*, dessen Katechismus dort in deutscher,  
romanischer, ladinischer und italienischer Sprache ge-  
lehrt wird, und *Benedikt Burgauer*, Geistlicher zu St.  
Gallen, welcher die Reformation zu St. Gallen, im  
*Rheinthal* und in allen diesen Gegenden beförderte.

Geognost. Thatsachen. In dem *Ober-Rhein-  
thale*, von *Rüti* bis *Haard*, tritt das Kalkgebirge aus  
dem K. *Appenzell* in zerriffener Hügelform bis an den  
Rhein. In der Mitte des Thales, zwischen *Oberried*



und *Sennwald*, erhebt sich der lange Hügel *St. Valentin-Berg*; er besteht gleichfalls aus Kalkstein. Alles dies sind die Ueberreste der hohen Kalksteinfelsen, welche einst nach NO. fortsetzten, und mit den Kalkfelsen hinter *Hohen-Embs* und *Feldkirch* in genauem Zusammenhang standen. An dieses Kalkgebirge legen sich, von *Haard* an, Berge aus Sandstein, Mergel und Nagelflue, welche sich nach dem *Boden-See* ziehen. Dasselbe zeigt sich auf der andern Seite des Sees (s. *Appenzell*). Der *Boden-See* dehnte sich einst viel tiefer ins Rheinthal. Der ganze Boden des Rheinthals besteht aus über einander gehäuften Flussschichten, mit Moorerde 7-9 F. hoch bedeckt. Zu Strabo's Zeit floß der Rhein durch große Moräste, welche das ganze Rheinthal bedeckten. Vier Jahrhunderte später, als Ammian Marcellin diese Gegend besuchte, fand er das Thal auch noch voll Sümpfe, und mit ungeheuern Wäldern bedeckt. Zu Vadians Zeit (im XVI. Jahrhundert) stand auf dem *Eisenried* noch ein kleiner See ohne alle Verbindung mit dem Rhein. Jenseit dem Rhein zwischen *Fufsach* und *St. Johann* stehen noch die beyden *Logseen*. In dem *Buchsee*-Riede zwischen *Alt-Rhein* und *Staad* befinden sich noch jetzt viele grundlose Stellen, welche ein Ueberrest der vorigen Seetiefe sind (s. *Boden-See*).

RHEINWALD - THAL (rhät. *Val Rhein* und *Val de Rhein*) im K. *Bündten*, 5 St. lang,  $\frac{1}{4}$  St. breit, von sehr hohen Gebirgen umgeben. Der einzige Eingang in dasselbe, ohne über Felsenpässe zu steigen,

führt durch den Felsenriß, die *Rofflen* genannt, von dem *Schamser*-Thale her. Oestlich zeigt sich der *Su-  
retta*, südöstlich der *Splügen* und *Tambo*, südlich  
der *Kucurnill* oder *Carnella* (das Wetterglas der Ein-  
wohner von *Nufenen*), das *Mittag*-Horn, *Schwarze*-  
Horn und *Bernhardin*; südwestlich ein 2 St. langer  
Felsenkamm, das *Muschel*-Horn, auch *Avicula* oder  
*Monte del Uccello* genannt; westlich das *Zaport*- und  
*Lenta*-Horn und *Piz Val Rhein*\*) (s. *Lugnetz-Thal*);  
nördlich das *Fallen-Telli*-Horn, *Vals*-Berg (*Cuo'm  
di Vals*, der *Calendari* und *Curval*). Die höchsten  
Felsen, wie z. B. *Piz Val Rhein*, *Muschel*-Horn und  
dessen Nachbarn, sind 10280 F. übers Meer.

Merkwürdigkeiten. Ungeheure Gletscher lasten  
auf diesen Gebirgen. Das Thal ist fürchterlichen Lau-  
inen ausgesetzt. Neun Monate dauert der Winter; zu  
Ende Juny schießt das Gras, und Ende August muß  
alles Heu gesammelt seyn. — Dieses Thal ist von  
*Deutschen* bewohnt, welche von der schwäbischen  
Kolonie abstammen, die Kaiser *Friedrich I.* gegen  
Ende des XII. Jahrhunderts hieher setzte, um des  
Passes über den *Splügen* stets sicher zu seyn\*\*). In  
der deutschen Mundart der Bewohner des *Rheinwald*-  
Thals findet man viele Worte und Redensarten der

\*) Der *Piz Val Rhein* hatte keinen Namen, ehe ihn der  
Hr. Kapitular *Placidus a Specha* bestiegen hatte; er wird  
oft mit dem *Zaport*- und *Lenta*-Horn verwechselt.

\*\*\*) Daraus muß man aber nicht folgern, daß dieses Thal  
vorher unbewohnt gewesen sey. Die meisten Namen der

Minnesänger. Im XIII. Jahrhundert traten sie unter den Schutz des Freyherrn *von Vatz*, welcher ihre Freyheitsurkunde vom J. 1277. bestätigte, nachher unter die Grafen *von Werdenberg*, deren Rechte *Jacob von Trivulzio* im J. 1493. erkaufte, dessen Nachkommen sie im J. 1616. den Einwohnern für 2500 Gl. völlig abtraten. — Durch dieses Thal führen zwey Hauptpässe über die Alpen nach Italien: der eine geht über den *Splügen*, der andere über den *Bernhardino* (s. diese Artikel). Wenn man aus dem *Schamser*-Thale durch die *Rofflen* ins *Rheinwald*-Thal eintritt, führt der Weg durch *Suvers* (aufwärts), *Splügen* (*Spluja*, ohne Aehre), der Hauptort (s. diesen Art.), *Mädel* (in der Mitte), *Ebi* oder *Planura* (wo die Einwohner des ganzen Thales den ersten Sonntag des Mayes ihre Landesgemeinde halten, welche bey schönem Wetter die glänzendste und lustigste im ganzen K. Graubündten ist), durch *Noveina* oder *Nufenen* (ohne Haber) und *Hinter-Rhein*, das letzte Dorf, 3 St. von *Splügen*. Die Kirche von *Hinter-Rhein* liegt 4770 F. übers Meer. Von hier führt die Strafe auf den *Bernhardino*.

Ursprung des *Hinter-Rheins* und dessen Gletscher. Ganz im Hintergrunde dieses Thales, welches äufferst wild und schauerlich sich zwischen die

---

Alpweiden der Gebirge, der Oerter, der verschiedenen Lagen sind *rhätisch*. Auch sprachen zufolge des grossen Geschichtschreibers *Tschudi* die Einwohner von *Splügen* im XVI. Jahrhundert noch *rhätisch*. Das *Rheinwald*-Thal war also ursprünglich von den alten *Rhätiern* bewohnt.

ungeheuern Felsen des *Avicula* und *Piz Valrhein* hindrängt, liegt der *Rheinwald*-Gletscher und der Ursprung des *Hinter-Rheins*. Von dem Dorfe *Hinter-Rhein* hat man bis dahin 3 St. Der Weg geht eine Stunde lang ziemlich eben im Thale. Am Ende desselben wendet er sich meist nordwärts und bald über Steinryffenen und Schneelagen am Fuße der Zaportalp, welche durch einen tiefen Tobel, *Holle* genannt, von der Alp *Paradies* getrennt ist. Man steigt auf die Zaportalp zu den Sennhütten der Tessini, (Bergamasker-Schäfer \*), und von diesen noch ziemlich aufwärts, um auf den gehörigen Standpunkt zur Uebersicht des Felsenkessels des schwarzen *Muschelhorns*, des zwey Stunden langen Felsenkamms, über welchen 13 kleine Bäche herabgießen, und des *Hinter-Rhein-Gletschers* zu kommen. Will man zu dem Gletscher in den Kessel hinabsteigen, so muß man sehr gute Führer bey sich haben, sonst wage man es nicht. Aus dem Kessel zurück über die meistens mit Steintrümmern bedeckte *Paradies*-Alp und durch die *Hölle* verkürzt den Weg sehr, aber ohne kundige Führer ist es nicht möglich. Das Eisgewölbe, woraus der Gletscherbach hervorströmt, ist bisweilen groß und prächtig. Dieser Gletscherbach und die 13 Bäche, welche über den Felsenkamm herabschäumen, sind die eigentlichen Quellen des *Hinter-*

---

\*) Die Bergamasker-Schäfer beziehen seit Jahrhunderten alle Sommer die Alpweiden des K. *Bündten*. Ihre Schafwirthschaft hat viel merkwürdiges, (s. den *Sammler in Graubündten*, Jahrg. III. 1781. St. 38. S. 299. und

*Rheins.* So wie der junge *Rhein* die tiefe Schlucht seiner Wiege verlassen hat, nimmt er bis *Splügen* 16 Bäche auf, wählt durch die *Rofflen*, empfängt im *Schamser-Thale* noch 6 Bäche, durchfließt die schwarzen Schlünde der *Via mala*, erhält im *Domleschger-Thale* wieder 10 Bäche, und vereinigt sich bey *Reichenau* mit dem *Vorder-Rhein*, der auf seinem Laufe bis hierher gegen 30 Bäche aufgenommen hat. Von *Reichenau* bis zum *Boden-See* ergießen sich noch einige 30 Bäche in den *Rhein*, unter denen die *Landquart*, die *Tamina* und die *Ill* beträchtlich sind. Die Gletscher in dem Hintergrunde des *Rheinwalds* haben, nach der Sage der Einwohner, zugenommen, und ehemalige nutzbare Alptriften sind jetzt mit Gletschern bedeckt. Es wird behauptet, daß ehemals über die *Zaport-Alp* ein Pafs ins *Kalanker-Thal* führte, auf dessen Höhe ein Wirthshaus war, und daß an einem Orte eine heidnische Kapelle, nachher eine Einsiedeleystandort habe, wo jetzt nur Gletscher liegen. In der Nähe des Dorfes *Hinter-Rhein* zeichnet sich unter andern Bächen der *Weisbach* durch einen ansehnlichen Fall aus.

Wege. Ueber die Strafsen von dem Dorfe *Splügen* über den *Splügen-Berg*, und vom Dorfe *Hinter-Rhein* über den *Bernhardino* (s. diese Art.) Ueber

---

*Steinmüllers Beschreib. der Alpenwirthsch. Th. I.)* Die Käse, welche sie aus Schaaf- und Kuhmilch, 2 Pfund schwer, bereiten, heißen sie *Puina*; der Schaafmilch-Zieger steht in dem Ruf einer beliebten Alpenspeise.

die Wege ins *Falser-* und *Savier-*Thal (s. *Lugnetz* und *Splügen*). Ins *Schamser-*Thal (s. *Audeer*).

Pflanzen.

*Centaurea phrygia* in den Wiesen des *Rheinwald-*Thals. *Achillea nana*, *Juncus spadicus*, *Poa laxa*, *Festuca vivipara* am *Hinter-Rhein*. Auf dem Wege nach dem Ursprung des *Hinter-Rheins* eine Menge *Rumex alpinus*, dessen Blätter die Bündtner zur Schweinmastung brauchen, *Achillea moschata*, auf der *Zaport-Alp*.

Geognost. Thatsachen. Alle Gebirge dieses Thales bestehen aus Urfels. Granit, Gneifs und Glimmerschiefer sind herrschend. An der Nordseite des Thals streichen zwischen den Gneiffelsen *Urkalkstein* und *Gyps* in senkrechten Schichten von SW. nach NO., und setzen von hier nach dem *Averser-*Thal fort. Die schönsten Gyps- und Alabasterberge zeigen sich grade dem *Tambo* gegenüber zwischen *Splügen* und *Sufers*. Grade nordwärts von *Splügen* bestehen die höchsten Berge aus graublauem *Urkalkstein* mit großen weißen Kalkspathadern durchzogen. Auf dem *Suverserberg* *rother Marmor*. Der Fuß des *Muschel-Horns*, worauf der *Rhein-Gletscher* liegt, besteht aus Gneifs, in welchem der Quarz herrschend ist, mit schönen großen hochrothen zwölfseitigen Granaten gemengt. Die Oberfläche der kleinen Ebne vor dem Gletscher ist sonderbar gestaltet; sie zeigt nämlich breite aber niedrige Erhöhungen, wie neben einander liegende Heuhäufchen. Wenn bisweilen in sehr heißen Sommern der *Rhein-Gletscher* abschmilzt, und dadurch eine Strecke des

Felsens, worauf er liegt, zu Tage kömmt, so zeigt sich dieselbe Gestaltung auf dessen Oberfläche. Ganz die nämliche Beschaffenheit sieht man an der Südseite des *Muschel-Horns*, auf der *Mösa-Alp* (s. *Bernhardino*), und auf der Nordseite des *Cemmi*. Die Ursache dieser Erscheinung s. man unter dem Artikel *Cemmi*. Bey dem Ursprunge des *Rheins* findet man Schwefelkiese und Goldblättchen.

**RHONE**, einer der größten Flüsse Europa's, entspringt an der Westseite des *Gotthard-Gebirges* in *Ober-Wallis* (s. *Furka*). Der Name ist celtisch, von *rho, rhod* (schneller Lauf) und *dan* (Fluß), *Rho-dan, Rhodanus*, oder von *ren, rhon* (rinnen). Die Oberwalliser nennen den Strom noch jetzt *Rodde*. Der Ursprung der *Rhone* war so wie der des *Rheins* den Alten unbekannt; sie äußern daher sehr irrige Begriffe darüber, und ihre Dichter sangen: „*Aus dem geheimsten Winkel der Erde, aus den Pforten und Wohnungen ewiger Nacht wälze der Fluß Rhodan seine Fluthen in stürmende Seen, längsthin dem traurigen Lande der Celten*“. — Die *Rhone* nimmt bis zu ihrem Einfluß in den *Genfer-See* (ein Lauf von 37-38 St.) 80 Bäche auf, und empfängt bald nach ihrem Ausfluß,  $\frac{1}{4}$  St. von *Genf*, durch die *Arve* alle Wasserschätze der Nord- und Westseite der *Montblanquette*. Ueber den Durchbruch der *Rhone* mitten durch das *Jura-Gebirge* s. *Genf*. An dem westlichen Saum des *Jura* erhält sie den *Ain*, nicht weit von *Poncin*, so voll und wasserreich als die *Rhone* selbst;

bey *Lyon* vereinigt sich der rasche mannhafte Fluß mit der sanften *Saone*, und nimmt von hier bis zum *Mittelländischen Meer* alle Gewässer der Südwestseite der Grauen und Kottischen Alpen (vom *Montblanc* an, durch *Savoyen*, das *Dauphiné* und *Provence*) auf. Von *Lyon* an ist der Lauf der *Rhone* viel schneller, als der des *Rheins* durch Deutschland.

RHONE-THAL, so wird bisweilen Wallis genannt, (s. *Wallis*).

RICHTERSWYL, im K. Zürich, großes Dorf, in einer weiten Bucht am südlichen Ufer des *Zürcher-Sees*. Wirthshäuser: *Engel*, *Rabe* und *III Könige*, sehr gut; ihre Lage ist nahe am See, und deswegen sehr angenehm. Wurde von Reisenden sehr häufig besocht, so lange der liebenswürdige Doktor *Hoze*, genauer Freund *Lavaters*, hier wohnte. — Hier werden die Waaren ausgeladen, welche nach Italien gehen, und auf der *Axe* bis *Brunnen* am *Luzerner-See* gefahren. Der See ist hier am breitesten, und die Aussichten an seinen Ufern und bey Spatzierfahrten auf demselben außerordentlich schön, ausgedehnt und mannigfaltig. Bey einer Wasserfahrt nach der Insel *Ufnau* oder *Huttens-Grab* genießt man die Ansichten nach allen Seiten in ganzer Fülle (s. *Huttens-Grab*). Sehr angenehme Spatziergänge dicht am See: 1) Nach *Wädenswyl*; auf dem Wege dahin bey einer Mühle in einem kleinen dunkeln Thälchen zwey Wasserfälle, und auf der Altane des Schlosses *Wädenswyl* eine entzückende Aussicht. 2) Nach *Bäch* in den K. Schwytz.



Dicht am Dorfe Richterswyl bildet der *Mühli*-Bach die Grenze der beyden Kantone. Wenn man  $\frac{1}{2}$  St. von Richterswyl bey einer Brücke sich von der Strasse dem Bach aufwärts wendet, so sieht man einen malerischen Wasserfall, und höher bey dem Steinbruche hat man eine herrliche Aussicht über den See nach dem reizenden Berggelände, welches am jenseiten Ufer von der Höhe des *Mänedorfer*-Berges herabzieht. 3) Bey der Kirche auf *Feusis*-Berg,  $1\frac{1}{2}$  St. entfernt, besonders weite und schöne Aussichten. Auf dem Altarblatt dieser Kirche sind *Voltaire* und *Rousseau* dargestellt, wie auf sie und ihre Schriften Feuer vom Himmel fällt.

Neueste Kriegsgeschichte. Als die Gewalt der französischen Armee im Anfange des J. 1798. der Schweiz eine neue Verfassung aufdrang, und alle mächtigen und großen Kantone sich schon gefügt hatten, verwarfen die Völker in den demokratischen Kantonen jeden Antrag; und als die französischen Generale drohten, so zogen jene den 28. April 1798. gerüstet aus, besetzten *Luzern* und *Rapperswyl*, und drangen in die *Freyen Aemter* und gegen *Richterswyl* vor. Die *Franzosen* griffen sie nun überall an, und vom 30. April bis 2. May wurden oberhalb *Richterswyl*, bey *Wellrau*, *Schindellegi*, *Rothenthurm* und *Morgarten* die blutigsten Gefechte geliefert, worin die *Schwytzer* und selbst ihre Weiber mit bewundernswürdiger Tapferkeit kämpften, und den *Franzosen* solche Verluste verursachten, daß General *Schauenburg* den 4 May eine Kapitulation einging, in welcher er zu-

IV.

gestand, keine französischen Soldaten in die Kantone *Schwytz*, *Uri* u. s. w. zu senden \*). Zu Schindellegi war es, wo *Aloys Reding* die Nachricht erhielt, daß die Waffenhülle von Glarus, Uznach, Gaster und Sargans nach Hause gegangen, und daß die Schwytzer mit wenigen Zuzügeru aus der March, aus Uri und Zug der Uebermacht der Franzosen preis gegeben wären. Aber dieß erschütterte weder *Reding* noch seine kleine Schaar, welche jener durch eine kraftvolle Rede befeuerte. Als *Reding* am 2. May zum Kampf nach Rothenthurm (wohin die Franzosen von Einsiedeln her über den Jostberg vordrangen, s. *Egeri*) eilte, stritten die zu Schindellegi zurückgelassnen Schwytzer wie Helden. Einer wurde von Franzosen ganz umringt. Sie ließen ihm die Wahl, ihnen einen Bergpfad zu zeigen, um einem Haufen Schwytzer in den Rücken zu kommen, oder zu sterben. Ruhig sahe er in die Mündungen der ihm vorgehaltenen Gewehre und antwortete: „Den Pfad kenne ich, aber euch zeige ich ihn nicht“, worauf die Franzosen diesen Decius erschossen, s. *Egeri*, *Art*, *Schwytz*.

Wege. Von hier geht die große Landstrasse nach *Schwytz* 8 St., durch *Schindellegi*, wo man über die

\*) Die ausführlichen Umstände dieser Gefechte s. man in *Zschokke's Geschichte vom Kampf und Untergang der schweizerischen Berg- und Waldkantone Uri, Schwytz und Unterwalden*. 8. Zürich 1801. und *Desselben: Historische Denkwürdigkeiten der helvetischen Staatsumwälzung*. 8. Winterthur 1802 — 1803. besonders im zweyten Bande derselben.

*Sihl*-Brücke geht, *Rothenthurm*, *Sattel* und *Steinen* (s. *Sattel*). — Nach *Einsiedeln* 5 St. durch *Schindellegi*, allgemach ansteigend bis  $\frac{1}{2}$  St. vor *Einsiedeln*, wo man das *Alp*-Thal oder den *Finster*-Wald auf einmal überschaut, und wo ein großes hölzernes Kreuz steht, in welches Jeder, der zum erstenmal die Wallfahrt zur Mutter Maria in *Einsiedeln* macht, ein kleines hölzernes Kreuz einschlägt. — Nach *Zürich* 5 St., immer längs dem See (s. diesen Artikel). — Nach *Lachen* 3 St. durch *Bäch*, *Freienbach* längs dem See, wo prächtige Aussichten bis nach *Meilen* hinunter am nordöstlichen, und bis nach *Thalwyl* am westlichen Ufer — östlich nach den *Allmanns*- und *Toggenburger*-Bergen, nach *Rapperswyl*, der Insel *Lüzeland* und *Ufnau* oder *Huttensgrab*, nach dem *Hohen-Säntis* in Appenzell, und nach dem *Schänniser*-Berg. Von *Freienbach* geht die Straße, vom See entfernt, durch die Landschaft, die *Höfe* genannt, nach *Pfeffikon*. (S. *Pfeffikon*).

RIGI (*Regina Montium* \*), ein von allen Seiten freystehender Berg im K. Schwyz, zwischen den *Zuger*-*Luzerner*- und *Laurerzer*-Seen (s. dessen Gestalt in dem ersten Alpenaufrisse). An seinem Fusse, der 3-10 Stunden im Umkreise hat, liegen 10-11 Dörfer, welche ihre Heerden auf dessen Weiden und Alpen treiben, wo 150 Sennhütten zerstreut stehen, in denen 3000 Kühe übersömmert werden, aufser vie-

---

\*) S. J. Leopold Cysat Beschreibung des Rigi und Vierwaldstädter-Sees, 4. 1661.

len Ziegen und Schaafen. An seiner Morgen- und Südwestseite fließen mehrere Bäche von seinen Höhen, die sehr reich an köstlichen Forellen sind. Lage und Gestalt machen den Rigi zu einem der schönsten Berge in der Schweiz, und zu einer herrlichen Warte, deren Aussicht mit Recht so berühmt und besucht ist. Von der Nord- und Westseite zeigt sich der Rigi ganz besonders malerisch. Sein höchster Gipfel, der *Rigi-Kulm*, wo ein hölzernes Kreuz steht, ist 4356 F. nach *G. Pfyffer*, 4403 F. nach *H. Usteri* über den *Luzerner-See*, oder 5676 F. nach *G. Pfyffer*, und 5723 F. nach *H. Usteri* übers Meer. Er ist also 1404 F. niedriger, als der *Pilatus*, der am westlichen Ufer des *Luzerner-Sees* dem Rigi gegenüber steht.

Wege auf den Rigi. Es führen vier Wege, nämlich: 1) Von *Lowrenz*; 2) von *Art*; 3) von *Immensee* und *Küfsnacht*, und endlich 4) von *Wäggis* und *Viznau* auf den Rigi. Die Fußwandler besteigen gewöhnlich den Rigi von *Art*; den Weg von *Küfsnacht* und *Immensee* über den Seeboden nach der *Rigi-Staffel*, oder übers *Leiterli* nach dem *Kalten Bade* müssen solche, die des Bergsteigens ungewohnt sind, nicht wählen. Der von *Wäggis* oder *Viznau* über die *First* ist wieder weit besser; aber man beraubt sich dadurch der Ueberraschung der außerordentlichen Aussicht, indem man auf diesem Wege beständig den *Luzerner-See*, *Unterwalden* u. s. w. übersieht. Besteigt man von *Lowrenz* oder *Art* den Rigi, so genießt man nur sehr beschränkte, und fast keine Au-

sichten bis auf den Gipfel, wo sich auf einmal der ganze weite Gesichtskreis öffnet. Der Weg von Lowerz, eigentlich die Bergstrafse der Kühe- Ziegen- und Schaafheerden, ist der bequemste zum Reiten. Von Lowerz und Art bis zum Kapuziner-Hospitium 3 St. Wenn die Sonne Nachmittags hinter den *Rigi*-Kulm sich verbirgt, so kann man von *Art* und *Lowerz* den *Rigi* im Schatten besteigen. Von *Art* bis an den Fuß des *Rigi* eben, dann steil aufwärts  $\frac{2}{3}$  St., etwas mühsam über Felsen und neben lebendigen Quellen, aber ohne alle Gefahr \*), durch einen Tannenwald, und nach einer lachenden Wiese mit einer offenen Ruhebütte, und von hier  $\frac{1}{2}$  St. bis zum Wirthshaus zum *Untern-Dächli*, von *Art* hieher  $1\frac{1}{2}$  St. Hier kann sich der Wanderer auf der Bank vor dem Hause beym Genuß der herrlichsten Aussicht auf den Lowerzersee und das unglückliche *Goldauerthal* mit Wein und Brodt oder Milch erlaben, auch zur Noth übernachten, wenn übles Wetter überrascht. Vom *Dächli*, wo sich die Strafse von Lowerz mit dem Wege von *Art* vereinigt, bis zum Hospitium  $1\frac{1}{2}$  St. geht der Weg durch die Bergsenkung der *Rothenflue* längs dem *Aa*-Bach, mit dem sich viele andere Bäche vereinigen, welche nach starkem Regen über die Felswände herabwaschen, einsam und ohne Abwechslung gemach aufwärts.

Hospitium auf dem *Rigi*. Hier stehen 4

---

\*) Hier hatte doch ein junger Mann aus *Winterthur* das Unglück, einen Sturz zu thun und den Rückgrat zu brechen; Unvorsichtigkeit soll die Schuld gewesen seyn.

Wirthshäuser: Zum *Ochsen*; zum *weißen Rößli*; zur *Sonne*; zur *Krone*. Das erste und zweyte, wo *Xaver Schindler* und *Joseph Anton Schrieber*, beyde aus *Art*, die Wirthschaft führen, sind besonders zu empfehlen. Hier steht die Kapelle der *H. Maria zum Schnee*, im J. 1689. von *Sebastian Zay* aus *Art* gestiftet. Sie ist mit Abläßen versehen, zu welcher des Sommers viele Gläubige wallfahrten. Des Sonntags kommen alle Sennen des Rigi zur Kapelle, und gewöhnlich steigen an den Vorabenden aller Sonn- und Festtage viele Landleute aus den Oertern am Fuße des Rigi zu den Wirthshäusern hinauf. Am Geburtstage der *Himmelskönigin zum Schnee*, den 6. September, sieht man hier eine Menge Wallfahrer. Die Kapelle wurde der Pilger Menge wegen im J. 1719. neugebauet und erweitert. Bey der Kapelle steht ein Hospitium von 3 Kapuzinern und einem Bruder, welche Sommer und Winter hier wohnen; sie sind gegen alle Reisende äußerst gefällig und dienstfertig. Den langen Winter sehen diese Geistlichen keinen Menschen, wenn nicht bisweilen ein Bergmann mit Reifen an den Füßen es wagt, zu ihnen hinaufzusteigen.

Merkwürdigkeiten. Volksfeste. Molkenkur. Volksfeste auf dem Rigi sind: Die *Sennenkilbe* am 22. Juli am *Magdalenentag*, bey dem Hospitium, und am 10. August am *Lorentztag* bey dem *Kalten-Bad*. Die Sennen treiben allerley gymnastische Uebungen; bey günstigem Wetter versammelt sich hier viel Volk an diesen Tagen. — Diejenigen, welche ihrer

Gesundheit wegen einen langen Aufenthalt in reiner Bergluft machen und Ziegenmolken genießen wollen, können hier ihren Zweck erreichen; ich verweise auf Seite 22. des ersten Theils. Alle Morgen werden bey den Wirthshäusern die Ziegen gemolken und die Molke zubereitet; während des Trinkens kann man auf dem Platze zwischen der Kapelle und den Wirthshäusern spazieren. — Nicht weit vom Hospitium, am Wege nach Rigistafel, ist eine Denkschrift auf Marmor dem verstorbnen Herzog zu Sachsen-Gotha, *Ernst II.* gewidmet, in die Felswand befestigt. Dieser Fürst hatte für die Eidgenossenschaft und die nordamerikanischen Freystaaten eine besondere Verehrung und Anhänglichkeit. Einer seiner Lieblingsträume war, die Bürde des Fürstenlebens niederzulegen, und in einem stillen Thale der Schweiz mit einigen Herzensfreunden sein Leben zu beschließen. Schon hatte er zu diesem Behuf eine Auswahl von Büchern getroffen, als ihn der Tod überraschte. Der H. Kriegsrath *Reichard* aus Gotha liefs diese Gedächtnisstafel durch den Maler *Füsli* im J. 1805. hier aufrichten, und schenkte dem Hospitium einen Ring mit dem in Stein geschnittenen Bildnisse des Fürsten.

Die Höhen des Rigi. Nordwärts des Hospitiums liegt *Rigistafel*, *Staffelegg* oder *Kuhn* und *Rigikulm*, südwärts der *First*, *Schild*, *Dossen*, *Viznauerstock*, nach SO. die *Schneealp* und *Hochflue*, gegen O. der *Horrik* und *Schwendi*. Nach allen diesen Höhen führen Wege gemach über Alpweiden auf-

wärts von dem Hospitium; jede dieser Höhen bietet herrliche Aussichten dar. Auf den *Horrik* leitet ein angenehmer Pfad, unterhalb dem Hospitz über den Aabach und links hinauf bis an den östlichen Rand des Berges, wo bey dem Kreuz die beste Aussicht auf das *Goldaner-* und *Schwytzerthal*, auf den *Zugersee*, die Stadt Zug und über die nördliche Schweiz bis *Hohentwiel* in Schwaben ist. Auf der *Hochflue* genießt man die beste Aussicht über den *Urnersee*, das *Reufs-* Thal bis *Amstäg* und in die Gebirge von der Fronalp in dem *Seelis-Berg* an bis zu den Hörnern des *Gotthards*, und *Tavetscher-Thales* im K. Bündten. Nach dem *First* auch ein angenehmer Pfad, und von hier auf den *Schild*; auf diesen beyden Standpunkten sind die Aussichten über den *Vierwaldstädter-See*, nach *Unterwalden* und in die Gebirgswelt der *Alpen* am herrlichsten. Die unumschränkste Aussicht aller *Rigi-Höhen* aber bietet sich auf den *Rigikulm* dar, wo man immer, selbst bey Sturm und Ungewitter, die außerordentlichsten Schauspiele genießt.

Aussicht des berühmten *Rigikulm*. Von dem Hospitium nach *Rigi-Staffel*  $\frac{1}{2}$  St. Hier steht eine Bank und ein Kreuz. Man befindet sich hier 3876 F. über den *Zuger-* und *Luzerner-See*, 5276 F. übers Meer. Man wird nicht eher als mit dem letzten Schritt der außerordentlichen Uebersicht, die sich an dieser Stelle darbietet, gewahr. Von hier bis auf den *Rigi-Kulm*  $\frac{1}{2}$  St. über Weiden bis an den äußersten Rand der nordwärts senkrecht abgerissnen Waud, welche



vom *Zuger-See* an 4356 F. hoch ist. Der Anblick dieses Abgrundes ist fürchterlich, wenn man sich auf den Boden legt, und den Kopf über den Rand hervor streckt. Hier auf der *Kulm*, dem höchsten Gipfel des *Rigi*, 5676 F. übers Meer nach *G. Pfyffer*, steht ein großes hölzernes Kreuz, welches man aus den Gegenden der Stadt *Zürich* mittelst eines dollondschen Sehrohrs sehr deutlich sehen kann. Die Aussicht über die östliche und nördliche Schweiz tief nach *Schwaben* hinein — nach dem *Jura* bis in die Gegend von *Biel* — in die Gebirge *Emmen-Thals* und *Entlebuch* und auf den *Pilatus* — nach dem hohen Alpen-Gebirge, welches vom *Säntis* in Appenzell bis hinter die *Jungfrau* im K. Bern südwärts des *Rigi* vorbeizieht, ist außerordentlich. Innerhalb diesem Gesichtskreis überschaut man die KK. *Luzern*, *Unterwalden*, *Zug*, *Schwytz*, *Zürich*, *Aargau*, die Berge der KK. *Appenzell*, *St. Gallen*, *Thurgau*, *Schaffhausen*, *Solothurn*, viele der Gebirge der KK. *Bern*, *Uri* und einige des K. *Graubündtens*, und 14 Seen mit ihren anliegenden Städtchen und Oertern; nämlich: Die *Lowerzer-Zuger-Egeri-Dürler-Luzerner-Sarner-Lungern-Roth-Sempacher-Heidegger-Hallwyl-Mauen-Zürcher- und Boden-Seen*. Von dem *Zürcher-See* erblickt man nur einen schmalen Streif in der Gegend von *Stäfa*, dessen Thurm man bey sehr hellem Wetter, und einige Minuten vor Sonnenaufgang, erkennt \*).

\*) Auf sehr hohen Bergen sieht man bey hellem Wetter 1/4 St. vor Sonnenaufgang stets weiter und genauer, als

Den übrigen Theil des *Zürcher-Sees* bedeckt die *Albis-Kette*. Eben so erblickt man vom *Bodensee* auch nur einige dünne Streifen bey recht heller Luft. Wer diese Aussicht vollkommen geniefsen will, musz des Abends und Morgens auf den Kulm steigen, und die Wirkung der verschiedenen Beleuchtung auf diese zahllosen Naturgegenstände bewundern \*). Folgende schöne Erscheinung wurde den 11. August 1804. bey der Abendbeleuchtung auf dem Rigiikulm beobachtet. Es zog nämlich eine grose weifse Wolke aus der Tiefe vom *Zugersee* herauf, und als sie mit dem Kulm in gleicher Höhe war, zeichnete sich der Schatten desselben und das hölzerne Kreuz von mehrern Kreis-Regenbogen umgeben an der Wolke ab. *Condamine* und *Bouguer* beobachteten dieselbe Erscheinung auf dem *Pamba marca* im südlichen Amerika; Jeder sahe nämlich bey aufge-

---

nachher, weil, so wie die Sonne über den Gesichtskreis erschienen ist, sogleich die in den tiefen Gegenden liegende Dünste zu steigen anfangen.

\*) Zum steten Andenken an die Aussicht vom Rigiikulm und den Rigi überhaupt kann ich dem Reisenden nicht genug empfehlen: *Der Rigi in Zeichnungen nach der Natur von Heinrich Füfsli und Heinrich Keller, mit einer Beschreibung begleitet, von J. Heinrich Meyer.* Zürich 1807. Fol. auf Velin, bey Füfsli und Compagnie. Dieses Werk enthält 1 Karte des ganzen Gesichtskreises vom Rigiikulm, 4 grose Blätter nebst 4 Erklärungsblättern, welche die ganze Aussicht des Kulm umfassen, und noch 8 kleinere Blätter, welche einzelne Theile am Rigi darstellen, auf dem Titelblatt das Hospitium, und auf dem ersten Blatte des Textes das Bild des Rigi vom Zuger-

hender Sonne an einer 30 Schritt entfernten Wolke seinen Schatten den Kopf mit 3-4 Kreis-Regenbogen umgeben. Zwischen *Rigi-Staffel* und *Kulm* ist die Oeffnung eines Berglochs, *Kessiboden-Loch* genannt, welches sehr tief ist, und an der Nordseite des *Rigi* einen Ausgang hat. Eine andere Höhle, *Bruder-Balm*, liegt  $\frac{1}{4}$  St. oberhalb dem Kloster, worin schöne Tropfsteine sind; und außerdem giebt's noch andre Höhlen.

Von dem *Kulm* nach *Staffelegg* und *Schwesterborn*. Von dem *Kulm* geht man zurück nach *Rigi-Staffel*. Von hier, nicht weit von der Bank, führt ein Pfad nach *Küfsnacht* in 2 St. hinab; die erste halbe Stunde ist derselbe äußerst schmal und steil, und wer mit Hülfe der Hände langsam fortkriecht, gelangt ohne Gefahr bald über die übelste Stelle. Nachher geht es immer über schöne *Alptriften* *Sennhütten*,

---

See gesehen. Diese *malerisch-topographische Monographie* des *Rigi* ist das *erste* Werk dieser Art, und verdient sowohl wegen des darauf verwandten höchsten Fleißes, der pünktlichsten Genauigkeit und topographischen Treue des Zeichners, als auch wegen der malerischen Ausführung aller Blätter und des äußerst billigen Preises den allgemeinsten Beyfall. Wer alle Berge und Oerter, welche das Auge vom *Kulm* erblickt, kennen lernen will, muß die *Karte* und die *vier Erklärungsblätter* dieses Werks mitnehmen; denn mit diesem Hilfsmittel wird jeder Fremde das weite vor ihm ausgebreitete Land auf eine so vollständige Art kennen lernen, als es sonst auf keine Art möglich ist. Ich werde die Herausgeber zu bestimmen suchen, diese Blätter nebst der *Karte* jedem *Rigi-Waller* abzulassen, wenn er nicht das ganze Werk kaufen will.

vorbey, und unter dem Genuß ergötzender Aussichten. Von Rigistaffel bis zum *Schwesterborn*  $\frac{3}{4}$  St. gerade über die Weiden, oder über die *Staffelegg*. Der Weg dahin führt am Rande des Berges fort, und um die *Bergecke*, *Staffelegg* genannt, herum bis zu dem *Känzeli*, wo eine herrliche Aussicht auf den *Luzerner-See*, den *Pilatus*, *Luzern Unterwalden* u. s. w. sich darbietet; für *Schwindlichte* ist dieser Pfad nicht zu betreten. Bey dem *Wirthshause des Kalten Bades*, *Schwesterborn* genannt, steht zwischen romantischen Felsen die Kapelle des *Erzengels Michael* und die Wohnung des *Kaplaus*, welcher von den *Sennen* des *Rigi* gewählt wird. Die Sage erzählt, daß zu den Zeiten *Kaiser Albrechts von Oesterreich* in dieser *Wildniß* drey junge *Schwwestern* vor den *Nachstellungen* der tyrannischen *Vögte* sich bis an ihren *Tod* verborgen hielten. Eine *Tafel* in der Kapelle erzählt die *Geschichte* dieser *Märtyrerinnen* ihrer *Ehre*, und die *Wunder*, welche ihre *Reliquien* bewirkt haben. Eine *Quelle* sehr kaltes *Wasser*, welches aus *Felsritzen* hervormurmelt, füllt beständig einen *Badekasten*, in welchem sich die *Landleute*, die an *Wechselfiebern*, *Kopfschmerzen*, oder *Koliken* leiden, angezogen hincinlegen, und hernach die nassen *Kleider* am Körper trocknen lassen. Dieses *Bad* steht in großem *Ruf*, jene *Uebel* zu heilen. Nahe bey dem *Bade*, wie schon oben gesagt wurde, auf dem *First*, und noch besser auf dem *Schild*, wohin man vom *First* recht gut gelangt, ist ein *Standpunkt*, wo man die meisten Gegen-

den des *Luzerner-Sees* und *Unterwaldens* am besten übersehen kann; unerschöpflich sind hier beym Wechsel der Lichter und Schatten die Ansichten über *Unterwalden* und dessen Gebirge nach den erhabnen vom Schnee glänzenden Kolossen des *K. Bern*; über den *Luzerner-See* nach dem finstern *Pilatus*, den Gebirgen *Entlebuch*, und nach der Stadt *Luzern*. In dem Wirthshause läßt's sich allenfalls die Nacht zubringen. Von hier führt ein guter Weg hinab nach *Wäggis* und *Viznau* in 3 St., reich an ergötzenden Aussichten und äußerst malerisch-romantischen Stellen, besonders bey der Einsiedeley. Frauen, im Fall sie nicht zu Fuß wandern können, werden auf Lehnsseln herabgetragen. Auch führt von hier ein Pfad nach *Käfsnacht* übers *Leiterli*, nämlich an einer senkrechten Felsenwand über eine Leiter hinab (s. *Wäggis* und *Käfsnacht*).

Pflanzen. Der Rigi ist außerordentlich reich sowohl an Alpenpflanzen, als solchen heißerer Länder; an letztern besonders an seiner Südseite oberhalb *Wäggis* und *Viznau*, wo alle Nordwinde abgehalten sind, und zahme Kastanien- Mandel- und Feigenbäume und Weinreben wachsen. *Renward Cysat* aus *Luzern* \*) fand allein in diesem Bezirke 800 verschiedene Pflanzenarten. Auf dem Fusse des Rigi an der Seite von *Art*,

\*) *R. Cysat* (Großvater des *J. Leopold Cysat*), der im Anfange des XVII. Jahrhunderts lebte, hinterließ eine Beschreibung von *Wäggis* in deutschen Versen, mit einem Register aller in jener Gegend gefundenen Pflanzen.

wächst außerordentlich viel Farrenkraut, welches durch seine Größe und Stärke auffallend ist; die Einwohner gebrauchen es zur Streu fürs Vieh.

An dem Wege von *Art* hinauf findet man *Bromus gracilis*, *Elymus europaeus* (Haargras) in den Wäldern. *Swertia perennis*, *Gentiana purpurea* und *lutea*, *Anemone vernalis*, *Viola grandiflora*, *Aconitum napellus* auf den Alpen zwischen dem *Rigi-Staffel* und *Küfsnacht*, *Lichen islandicus*, *Rhododendron ferrugineum* (Alprose) und *hirsutum*.

Geognost. Thatsachen. Der Rigi ist in geognostischer Rücksicht außerordentlich merkwürdig. Er besteht vom Fuß bis auf seine Gipfel aus abwechselnden Nagelflue- und Sandsteinschichten. In dem Nagelflue zeigen sich gerollte Steine aller Größen von 50 Fuß Körper-Inhalt bis zur Sandkörner-Größe, welche durch einen grobkörnigen mit Kalkbindemittel versehenen Sandstein so fest verbunden sind, daß bey Zerklüftungen eher die Geschiebe spalten, als aus ihrem Cement losreißen. Die gerollten Steine dieses Nagelflue sind mannigfaltige Arten von Granit, Gneiß, Porphyr, Kieselschiefer, Hornstein, Feuerstein, Ur- und Flötz-Kalkstein, und vielem rothen thonartigen, eisenschüssigen Geschiebe, welche durch ihre Verwitterung und Auflösung sowohl das Cement hin und wieder, wie an der Westseite des Rigi, mit röthlicher Farbe durchdringen, als auch die Felsseiten roth-violet färben. Die Nordseite des Rigi ist von dem Kulm bis an den *Zuger-See* senkrecht abgerissen; und an diesem außer-

ordentlichen Durchschnitt läßt sich der Schichtenbau aus vielen Standpunkten am *Zuger-See* und der Gegend von *Art*, *Walchwil* und *Immensee* vortreflich beobachten. Am Fufse sind die Schichten 50 - 60 F., die höhern meistentheils 30 F. mächtig; sie sind auffallend regelmäfsig und ohne alle *Beugung* völlig geradlinigt; streichen von NO. nach SW. und senken gegen S. unter einem Winkel von ohngefähr 30 Graden. Die Süd- und Südostseite des Rigi besteht nicht aus Nagelflue, sondern aus dunkelgrauem Kalkstein. Wenn man von *Art* nach dem *Lowerzer-See* längs dem Querdurchschnitt des Rigi wandert, so sieht man in der Richtung der Insel *Schwanau* die nördlichste Linie des Alpenkalkstein - Gebildes den Rigi aufwärts streichen; und da, zunächst an der Nagelflue, streicht eine Schicht röthlichbraunen, körnigen Kalksteins, in dem sehr viel linsenförmiger Eisenstein eingesprengt ist. Sehr merkwürdig ist hiebey, dafs Streichung und Senkung dieser Kalksteinschichten sich genau so wie bey den Nagelflueschichten zeigen, und dafs also der südlicher liegende Kalkstein auf der nördlichern Nagelflue aufliegen mufs. Das Umständlichere s. man unter *Schwytz*. Ueber den Schlammstrom an der Westseite des Rigi (s. *Waggis*).

Geognost. Uebersicht aller Schutt- und Trümmergebirge auf der Nordseite der Alpen. An der Nordseite der Kalkalpen folgt eine Kette von Schuttgebirgen, welche aus den im Wasser rundgerollten Trümmersteinen der Urfels- und Kalkstein-

Gebirge bestehen, die durch Sand- und Kalkstein wieder zu einer festen Masse verbunden sind, in welcher die runden Flächen der gerollten Geschiebe wie Köpfe von großen Nägeln hervorstehen, woher diese Felsart den Namen *Nagelflue* erhalten hat. Diese merkwürdige Kette zieht in der Schweiz von dem *Boden-See* bis an den *Genfer-See* in einer Höhe von 4-6000 F. übers Meer unmittelbar dicht an den Kalksteingebirgen hin. Der Rigi steht in dieser Kette, und ist einer der höchsten Theile derselben. Auf dem *Rigi-Kulm* überschaut man diese Nagelfluekette ostwärts von ihrem Anfang im K. *Appenzell* an, wo sie von der Nordseite des *Säntis* durchs *Toggenburg* nach dem *Schänniser-Berg* und *Rothén-Berg*, und von hier durchs *Waggis-Thal*, *Einsiedel-Thal* ohnweit dem *Mythen* vorbey, quer durch den *Lowerzer-See* nach dem Rigi zieht. Westwärts vom Rigi setzt das Nagelflue-Gebilde durch den *Luzerner-See*, wo viele Spuren an den Ufern zu sehen sind (s. *Luzern* und *Luzerner-See*), an der Nordseite des *Pilatus* vorbey, in die Gebirge des *Entlebuch* und *Emmen-Thals*, quer durch den *Thuner-See*, und dann längs den Kalksteingebirgen der *Stockhorn-Kette* durch den K. *Freyburg* nach dem *Jorat* am *Genfer-See* fort. Diese lange Nagelfluekette, obgleich sie aus den gerollten Trümmern der *Urfels-* und *Kalksteingebirge* besteht, ist nicht wie die *Schuttberge*, welche man so häufig an den Seitenwänden hoher Felsen sieht, beschaffen, sondern zeigt überall die regelmässigsten Schichten, welche immer nach S. senken, auf denen südwärts



die nächsten Schichten der Kalk-Alpen, wie am Rigi und andern Stellen, aufgesetzt sind. Von dem größten Theil der gerollten Steine, woraus diese ausgedehnte Nagelflue-Kette besteht, läßt sich der Mutterort in dem Gebiete der Uralpen anzeigen; sehr viele, z. B. die *Porphyr-Mandelstein-* und *Variolit-* Geschiebe sind aus großer Ferne, nämlich aus dem südlichen Tyrol, dem Bergamaskischen und den südlichen Gegenden der Alpen zwischen den Luganer- Langen- und Oetz-Seen, wo Porphyr- und Mandelsteinschichten streichen, an die Nordseite der Alpen gefluthet worden. Nördlich der Nagelflue-Kette bis an den *Jura* liegen nichts als Sandstein-Sand- und Mergel-Lager, und gerollte Steine. Die Sandstein-Berge zunächst der Nagelflue-Kette erheben sich bis zu 4000 F. übers Meer, und ihre Schichten senken, wenige Ausnahmen abgerechnet, auch nach S., so daß also das südlicher liegende Nagelflue-Gebilde auf dem Sandsteingebilde aufsitzt (s. *Zug*). Nördlich diesen ältern Sandstein-Bergen folgen bis an den *Jura* waagrecht liegende Sand- und Mergellager und lockere Nagelflue, welche Berge von 3-4000 F. Höhe übers Meer bilden (s. *Ezel*).

Alle diese Nagelflue- und Sandstein-Gebilde, welche einst ein zusammenhängendes Ganzes bildeten, sind durch die letzten Meeresrevolutionen aufs gewaltsamste zerrissen worden. Der Rigi ist seitdem, ost- und westwärts, von seiner Kette abgeschnitten; das Thal von *Art*, nur  $\frac{1}{4}$  St. breit, trennt ihn von dem *Ruffi-Berg* (s. den *Art. Art*), und westwärts wogt jetzt der *Lu-*

zerner-See, so daß auf dieser Seite die Zerreiſung der Nagelflue-Kette vom *Rigi* bis an die Nordſeite des *Pilatus* 3-4 St. beträgt. Ungeheure Blöcke dieſer zerriſſnen Nagelflue-Kette ſind nordwärts 8-10 St. weit nach dem *Jura* zu gewälzt worden (s. *Mellingen*), ſo wie auch durch dieſe beyden gewaltigen Durchbrüche auf der West- und Oſtſeite des *Rigi* alle Granit- und Gneifsblöcke tief aus den in SO. ziehenden Uralpen gefluthet worden ſind, welche in zahlloſer Menge von dem Fuſſe des *Rigi* an über das weite Land zwiſchen der *Albis*-Kette, den Gebirgen *Entlebuch* und dem *Jura* bis in die Gegend der Stadt *Solothurn* zerſtreut liegen (s. *Art*, *Luzern*, *Mellingen*, *Lenzburg*, *Witliſbach*, *Solothurn*). Von dem *Rigi*-Kulm läßt ſich ſehr genau dieſes ganze Land, über welches nach dem *Jura* hin die auf beyden Seiten des *Rigi* aus SO. wälzenden Fluthen ihre Richtung nehmen mußten, überſchauen; auch zeigt ſich von hier, wie das Sandſtein- und Mergel-Gebilde durch die Richtung der Fluth größtentheils in lange nordweſtlich ziehende Berge und Thäler eingefurcht worden iſt.

RIVIERA - THAL), (*Revier*- und *Polenzer*-Thal genannt), im K. *Tessin*, iſt eine unmittelbare Fortſetzung des untern *Livenen*-Thals von *Abiasco* an bis *Bellenz*, 3-4 St. lang und  $\frac{3}{4}$  St. breit. *Usogna* iſt der Hauptort, und war der Sitz des Landvogts aus den KK. *Schwytz*, *Uri*, oder *Unterwalden*, denen dieſe Landſchaft im J. 1499. ſich ergeben hatte, um nicht mit *Mailand* unter franzöſiſche Herrſchaft zu kom-

men. In diesem Theile des *Tessin*-Thales ist es schon viel heißer, als im *Livonen*, und die Fruchtbarkeit an der Südseite, wo der *Breun*-Fluss keine Verwüstungen verursacht hat, außerordentlich; die weißen Maulbeerbäume kommen vortreflich fort, und die hier gewonnene Seide wird sehr gesucht. Die Landschaft hat herrliche Kastanienwälder und Alpen. (S. das Weitere unter dem Art. *Poleggio*).

ROCHE, im K. *Leman*, an der Landstrasse von *Vevay* nach *Aigle*, an dem Bache *Joux verte*. Hier wohnte der große *Haller* als Salzinspektor während sechs Jahren, von 1758.—1764., und arbeitete seine Werke über die Physiologie und die Pflanzen der Schweiz aus. Zehn Minuten von Roche ein Marmorbruch, wo der hier brechende rothe, weiße, graue und schwarze Marmor, welcher eine gute Politur annimmt, in dünne Platten zersägt, und in den ganzen K. *Waas*, nach *Genf* und bis *Lyon* versandt wird.

Wege. Von Roche nach *Aigle* 1 St. (s. diesen Artikel). Nach *Vevay* 2-3 St. (s. *Villeneuve*).

#### Pflanzen.

Die Gegend von *Roche* ist reich an seltenen Pflanzen. *Sedum maximum*. *Crataegus torminalis*. *Rosa rubiginosa* und *spinosissima*. *Anemone hortensis*. *Euphrasia lutea*. *Artemisia campestris*. *Valeriana tripteris*. *Mentha nepeta*. *Orchis pyramidalis*. *Geranium sanguineum*. *Senecio sarracenicus* am Wege zwischen *Roche* und *Rennat*. *Satyrion viride*; diese Alpenpflanze steigt bis zum Dörfchen *Chamban* bey *Roche* hinab (s. den Art. *Aigle*).

Geognost. Beschaffenheit. Die Kalkfelsen setzen von Roche nordwestwärts bis nach *Clarens* am *Genfer* - See fort, wo das Sand- und Nagelflue-Gebilde des *Jorat* beginnt. Bey dem Marmorbruche zeigen sich gebogne und gesenkte Schichten. In der Gegend des Schlosses *Chillon* sieht man dünne Schichten, welche von NO. nach SW. streichen, und unter einem Winkel von 55 Grad nach SO. senken. In dem Marmor, der bey Roche gebrochen wird, zeigen sich oft Versteinerungen, z. B. schöne Madrepore und Pektiniten. Auf der Höhe dieser Marmorfelsen erkennt man rothe Schichten welche aus eisenschüssigem Kalkstein bestehen. Eine halbe Stunde von Roche nach *Aigle* zu liegt links oberhalb der Straffe zwischen den Kalkschichten ein Steinkohlenflötz, vielleicht ehemals im Zusammenhange mit demjenigen, welches auf der andern Seite des Thales oberhalb *St. Gingoulph* streicht (s. diesen Artikel). Dafs die Felsen auf beyden Seiten des Thales einst zusammenhiengen, von ungeheuern Fluthen, die aus dem *Wallis* herüberwälzten, zerrissen und endlich in dieser Breite weggeführt wurden, und dafs der See einst die Thalebne bis nach *Maurice* bedeckte, hierüber s. *Aigle*. Roche gegenüber, am linken Ufer der *Rhone*, liegt *Port Valais*, vor einigen Jahrhunderten noch dicht am *Genfer*-See, jetzt  $\frac{1}{2}$  St. davon entfernt: so sehr wird das Seebecken von dem Strom angefüllt und das Thal vergrößert.

ROCHEFORT, Dorf im Fürstenthum *Neuchatel*, an der Landstraffe von der Stadt *Neuchatel*, ins *Val*

*Travers.* In der Nähe dieses Orts, auf der Höhe des Hügels, entwarf der Verfasser im J. 1792. den zweyten Alpenaufriß (s. den I. Theil). Ueber den Weg von hier weiter und über die Trümmer des Schlosses s. *Neuchatel.*

ROLLE, Städtchen im K. Lemane am Ufer des Genfer-Sees. Wirthshäuser: *à la Couronne* und *à la Tête noire.* — Wurde im J. 1261. von zwey Baronen *Monts* angelegt. Das Schloß ist sehr alt. Das Geschlecht *von Rolle* hat sich zu *Solothurn* niedergelassen, und besteht dort noch. — Rolle genießt einer sehr schönen Lage an dem *Genfer-See*, der zwischen hier und *Thonon*  $3\frac{1}{4}$  St. breit ist. Im Schlosse und den nahe liegenden Landhäusern giebt es vortrefliche Aussichten. Dicht am See ein schöner schattenreicher Spatziergang. Hier ein Sauer- und Stahlbrunn; in 36 Unzen dieses Wassers sind enthalten:  $1\frac{1}{2}$  Gr. Eisen, Kalkerde 5 Gr., Selenit  $\frac{3}{4}$  Gr., und Bittersalz  $\frac{3}{4}$  Gr. — (Ueber den *la Côte*-Wein, der auf beyden Seiten von Rolle wächst, s. den Art. *Morges*).

Weg. Von Rolle nach *Morges* und *Aubonne* (s. den Art. *Morges*). Nach *Nyon* 2 St., wo man  $\frac{1}{2}$  St. vor *Nyon* das herrliche Schloß *Prangins* sieht (s. *Nyon*). Von Rolle ins *Joux*-Thal  $5\frac{1}{2}$  St. guter Weg; zuerst nach *Gimel* 2 St. 1080 F.; nach der Sennhütte *Pra-de-Rolle*  $2\frac{1}{4}$  St.; auf die Höhe des Jura, *Marchairu* genannt,  $\frac{1}{4}$  St. 3258 F. über den *Genfer-See*; von hier hinab ins *Joux*-Thal nach *Brassu* 1 St., und von da nach *Sentier*  $\frac{1}{2}$  St. (s. *Joux-Thal*).

Geognost. Thatsachen. In dem Art. *Jorat* ist die geognostische Beschaffenheit aller Ufer des *Genfer-Sees* und des *Pays de Vaud* beschrieben worden. Auf dem Wege nach dem *Joux-Thale* steigt das Sand- und Mergel-Gebilde an dem *Jura* bis zur Höhe von 1578 F. über den *Genfer-See* hinan;  $\frac{3}{4}$  St. oberhalb *Gimel* betritt man erst den Kalkstein des *Jura*.

ROMAIN-MOTIERS (-Thal), im K. Waat, ein enges aber romantisches Thal in dem *Jura*, welches sich nach dem Berge *Vaulion* hinaufzieht, von dem *Nozon* durchflossen. — *Romain-Motiers*, ein Städtchen, von *Orbe* und *Lasarra* 1 St. entfernt.

Geschichte. Romanus und Lupicinius, Brüder aus der sequanischen Provinz (dem nachmaligen Burgund), begaben sich im V. Jahrhundert zur Zeit des Königs *Chilperich* (welcher in Genf seinen Sitz hatte, s. *Genf*) der Welt überdrüssig, in die einsamen dicken Wälder des *Jura*, lebten als Einsiedler, und stifteten, im Verein mit andern ähnlich gesinnten Männern, das *Romani Monasterium* in diesem Thal, St. Claude im *Joux-Thal* und noch zwey andere Klöster. Der Pabst *Stephanus* hielt sich, auf seiner Rückreise aus Frankreich vom König *Pipin*, in dieser Einsiedeley auf, und führte die *Benediktiner-Regel* ein. Dieses *Benediktiner-Kloster*, *Romani Monasterium*, hat dem Städtchen seinen Ursprung, und diesem und dem Thal seinen Namen gegeben. Man sehe in *Ruchat* (*Histoire des eglises evangeliques*) die sonderbare Verordnung über die tägliche Tafel der Mönche. In diesem Kloster verheira-

thete sich (1501.) die Prinzessin *Margaretha von Oesterreich*, Tochter Kaiser Maximilians, mit *Philibert*, Herzog von Savoyen. Sie ist die nehmliche, welche mit dem Dauphin von Frankreich, nachmaligen König Louis XI., verlobt war, und unverheyrathet zurückgeschickt wurde, und welche im J. 1497. auf ihrer Reise nach Spanien, um den Erben der Königreiche von Castilien und Arragonien zu heirathen, in der Gefahr Schiffbruch zu leiden, während dem Sturm ihre Grabschrift schrieb \*). — Nachdem *Bern* die ganze *Waat* in Besitz genommen hatte, wurde diese Abtey 1536. aufgehoben, und zum Sitz eines Landvogts bestimmt; da man die Einkünfte der Abtey St. Claude damit vereinigt hatte, so wurde diese Landvogteystelle die beste von allen im K. Bern, denn sie trug 30,000 Berner-Pfund jährlich ein. — Von hier steigt man in 1 1/2 St. auf den Dent de Vaulion, wo eine ausgedehnte Aussicht, und von da ins Joux-Thal (s. *Joux-Thal*).

ROMISHORN, im K. Thurgau, am Boden-See zwischen *Konstanz* und *Arbon*, auf einer langen gekrümmten Landspitze, hiefs im II. Jahrhundert zur Zeit der Römer, die ein festes Lager hier hatten, *Cornu Romanorum* (s. *Konstanz*).

ROMONT, Städtchen im K. *Waat*, zwischen *Moudon* und *Freyburg*, auf einem Hügel an der Glane schön und fest gelegen. Hier wird ein in diesen Gegenden berühmter Pferdemarkt gehalten.

---

\*) Ci git Margot la gentile Demoiselle,  
Qu'a deux maris, et encore est pucelle.

Geschichte. Als im XI. Jahrhundert die unaufhörlichen Fehden alles verwirrten, und die Menschen überall durch die Gewalt der Waffen alle Plagen erduldeten und im höchsten Grade unglücklich waren, so wurde diesem Elende durch das Bemühen des *Bischofs Hugo von Lausanne* ein Ziel gesetzt. Hugo bewirkte nämlich, daß die Erzbischöfe von Besancon, Vienne und Arles mit allen ihren Bischöfen zu Romont im J. 1053. eine Versammlung hielten, und einen *Gottesfrieden* abschlossen, vermittelt welchem wöchentlich von Mittwoch Abend bis Montag Morgen, und jährlich vom 3. December bis 16. Januar, und vom 29. Januar bis 8. Tage nach Ostern kein Christ wider den andern die Waffen führen durfte. Wer dagegen handelt, den soll der Bischof aus der Gemeinde stoßen, und der Bischof, welcher dieß nicht erfüllt, soll von seinem Bisthum vertrieben werden. Diese treffliche Anstalt, welche auch im J. 1051. von *Burgund, Elsaf*s und andern Ländern als Grundartikel beschworen wurde, milderte das Elend der damaligen Völker, welche der Gewalt des Faustrechts erlagen. — Der Graf von Romont (Jacob von Savoyen), Herr der *Waat* in den J. 1470–75. war ein bitterer Feind der Schweizer, und in hoher Gunst bey *Karl dem Kühnen*, Herzog von Burgund. Wie die Schweizer diesem den Krieg erklärt hatten, so liefs der Graf von Romont die Schweizer, welche er auf seinem Gebieth antraf, plündern, morden (*s. Orbe*), und ihre Länder befehlen. Die Schweiz erklärte ihm im October 1475. den Krieg,



und in 3 Wochen wurde seine ganze Waat mit 46 Städten und Schlössern von den Eidgenossen erobert. Das Städtchen Romont selbst fiel nach dem schrecklichen Tage von Estavayé (s. diesen Artikel) und der Einnahme der Schlösser Rue und Moliere und des alten Thurms am Fufs des Hügels am 25. October in die Hände der Schweitzer. (S. Murten, Waat).

ROSA (*Monte*), nächst dem *Montblanc* der höchste Felsen in Europa; auf der Grenze von Wallis und Piemont.

Merkwürdigkeiten. Der Monte Rosa liegt unter den  $45^{\circ} 55' 56''$  nördl. Breite, und  $25^{\circ} 32' 17''$  der Länge, und sein höchstes Horn ist 14,580 Fufs übers Meer, also nur 252 F. niedriger als der *Montblanc*. Es laufen von dem Rosa 8 Felsenketten und 6 Thäler aus, von denen 5 in Piemont und nur das *Safs-* oder *Rosathal* in *Wallis* liegen. Die höchsten am Fufs des Rosa liegenden Dörfer in den 5 von Italienern bewohnten Thälern sind von *Deutschen* bevölkert, eine merkwürdige Erscheinung, über deren Erklärung der V. seine Vermuthung in den Art. *Arona* und *Alpen* geäußert hat. — Die Gestalt des Rosa ist eigenthümlich. Er besteht nämlich aus einer Menge Felshörner, welche in einem Kreise stehen, und welches vielleicht Anlaß zu seiner Benennung gegeben hat; die Mitte dieser Hörner bildet nach dem *Macugnagathal* (dem hintersten Theil des *Anzascathals*) eine weite runde Vertiefung, ohngefähr wie die runden Kessel auf der Monds-Oberfläche. Alle diese Hörner

von *Turin* und andern Standpunkten aus gesehen, erscheinen vereinigt und stellen einen sehr breiten Felsenkamm dar. Man sieht den Rosa zu *Mailand*, *Pavia*, und in der ganzen *Lombardey*. Der Rosa ist bis jetzt noch nicht erstiegen worden. H. v. *Saussure*, der *Montblanc*-Besteiger, bereiste den Rosa im J. 1789. von *Macugnaga* aus, und gelangte von diesem Dorf auf die Alprifften *Pedriolo* in 3 St. (von denen man 2 St. noch reiten kann), und von hier über den steilen Abhang des *Cichusa* in 5-6 St. auf den *Pizzibianco*, ein südliches Vorgebirge des Rosa, 9564 Fuß übers Meer, wo man den höchsten Gipfel des Rosa vor sich sieht; welchen aber H. v. *Saussure* nicht erreichte. — Ein herrlicher Standpunkt zur Beobachtung des Rosa ist das *Rothhorn* in dem *Lesathal* oder *Lysthal*, welches sich bey *St. Martin* im *Aosta-Thal* öffnet. Aus dem Dorfe *Gressoney*, von *Deutschen* bewohnt und 4048 F. übers Meer gelegen, geht man nach den *Sennhütten* *Betta*, und von hier ersteigt man in 5 St. das *Rothhorn*, 9036 F. übers Meer. Der *Lys-Gletscher* ist der größte unter allen *Gletschern*, welche vom Rosa herabsteigen. Die Reise um den Rosa gehört in jeder Rücksicht zu den merkwürdigsten *Gehirnsreisen* in den *Alpen* \*). Man müßte aus dem *Safsthale* (s. *Vispach*) über den *Monte Moro* nach *Macugnaga*, von hier nach *Banio* im *Anzascathal* (s. diesen Artikel), nach den

---

\*) S. sechs Bergansichten des Rosa in der Schrift: *Sur l'utilité des voyages et des courses dans son propre pays*, p. le Chevalier de Robilant, *Turin* 1790. in 4.

Sennhütten von Baranca 4 St., auf den Col d'Egna 1  $\frac{1}{2}$  St., 6624 F. übers Meer, von hier herab nach Carcoforo im Sesiathal 2  $\frac{1}{2}$  St., das kleine Sesiathal abwärts nach Scopel im großen Sesiathal, und nach Riva (s. *Sesiathal*) oder viel kürzer von Pestarena, dicht bey Macugnaga, in 5 St. nach Riva, von Riva über die Felsenhöhen von 7416 F. nach Gressonay im Lesathal, von hier über die Furka di Betta 8106 Fuß übers Meer nach St. Jaques im Challanthal (s. *Aosta*) 5 - 6 St., von hier auf den Col des Cimes blanches oder Fenêtre d'Avantine 3-4 St., bis zum Gletscher oder sous la Montée du Chateau 1 St., über den Gletscher auf das Joch des Matterhorns 1  $\frac{1}{2}$  St., und von hier bis Zermatt im wallisischen *Nikolai*-Thal 6  $\frac{3}{4}$  St. (S. *Vispach*).

Geognost. Beschaffenheit. Der Rosa besteht aus Gneifs und adrigem Granit in Schichten, welche unter einem Winkel von 30° nach S. senken. Der derbe Granit erscheint nur Nesterweise oder in Adern und Schichten zwischen dem Gneifs. Oberhalb der Alp di Filera streicht zwischen dem Gneifs eine Schicht weißer Urkalkstein; er enthält viele Glimmerblättchen und Feldspaththeile und wird auf der Alpe Filera gebrannt. Am Fuß des Cichusa liegt Granit, dessen Quarz hellblau ist, und auf dem Gletscher bey den Alptrifften Pedriolo große Blöcke von weißem feinkörnigem Feldspath. Am nördlichen Fuß des Rosazirkels schöne Bündel Hornblende von 2 - 3 Zoll Länge in Gneifs, welcher fast ganz weiß ist. In dem Lesathal

streicht viel Serpentin abwechselnd mit Urkalkstein; woraus z. B. das Rothhorn besteht; eben so im Challanthal. Ueber die schöne Fossilien im Challanthal, über die geognostische Beschaffenheit des *Matterhorn* und *Moro*, und über den Reichthum an *Gold* und andern *Erzen* rund um und am Rosa sehe man *Anzasca*, *Sesia*, *Vispach-Thal* und *Aosta*.

ROSA-THAL. So wird auch das *Safs*-Thal, der linke Arm des *Vispacher*-Thals im Wallis, genannt, weil es von dem *Monte Rosa* geschlossen wird. (S. *Visper*- oder *Vispacher*-Thal).

ROSCHACH, heitrer Marktflücken im K. St. Gallen, am *Boden*-See. Wirthshäuser: *Krone* und *Löwe*. Genießt eine unbeschreiblich schöne Lage am *Boden*-See, der zwischen hier und *Buchhorn* 5 St. breit ist (s. *Boden*-See). Am Hafen, an beyden Seiten der Stadt längs den Ufern, und oberhalb des Orts am Berggelände, außerordentliche Aussichten, besonders bey dem Kloster *Marienberg*,  $\frac{1}{4}$  St. von der Stadt; höher und weiter bey den Schlössern *Roschach*, *Wartensee*, *Wartegg*, und bey dem Landhause *Platte* am Dorfe *Thal*, 1 St. von Roschach. — Zu Roschach ist der größte, sicherste und lebendigste Hafen des ganzen *Boden*-Sees, wohin besonders das meiste Brodkorn der östlichen und nördlichen Schweiz aus *Schwaben* über den See geschiffet wird; deswegen ist hier auch der größte Kornmarkt der ganzen Schweiz, und zur Aufschüttung des Getreides steht am Hafen ein großes

Kornhaus, im J. 1767. erbauet \*). Alle Donnerstage ist hier Wochenmarkt, an dem es an Fahrzeugen im Hafen, und an Fahrleuten und Käufern in dem Städtchen wimmelt. Gewöhnlich gehen jeden Wochenmarkttag hundert vierspännige Getreidewagen, und im Herbste bisweilen einige Hundert solcher Wagen von Roschach ab. — Auch sind hier Leinwandbleichen und Druckereyen, Mousselinfabriken und thätiger Handel mit diesen Kunst-Erzeugnissen. Auch ist hier ein katholisch-theologisches Seminarium.

Geschichte. Die Abtey St. Gallen erkaufte *Roschach* im J. 1449. von den Freyherren von Roschach für 2700 Gulden. — Das Kloster *Marienberg* steht an demselben Ort, wo der St. Gallische Abt, *Ulrich VIII.* \*\*), aus Hafs gegen die Stadt *St. Gallen*, eine neue Abtey erbaute, welche, als sie beynahe vollendet war, im J. 1489. von den aufgebrauchten Bürgern *St.*

\*) Schon in der Mitte des X. Jahrhunderts war hier eine Niederlage deutscher und italienischer Waaren und ein Markt.

\*\*\*) *Ulrich Roesch*, eines Beckers Sohn aus Wangen im Allgau, Mönch von St. Gallen, von prächtiger Gestalt, einnehmend, voll Herrschaft über sich und Herrscherkraft über andere, unermüdlich thätig, stellte sich an die Spitze des ganzen Konvents gegen den Abt *Kaspar von Landenberg* in Zeiten der größten Verwirrung und dem nahen Untergange der Abtey, wurde zum Pfleger und nachher zum Abt ernannt, in welchen Aemtern er 35 Jahre regierte, die Abtey rettete, ihren Besitz nicht blofs wieder befestigte, sondern das Gebiet mit *Toggenburg* und andern Theilen vergrößerte.

*Gallens* und den Appenzellern in einer Nacht niedergeworfen wurde, für welche Gewaltthat Appenzell mit dem Verlust vom *Rheinthal* von den Eidgenossen bestraft wurde. (S. *Rheinthal*).

Weg. Von Roschach nach *St. Gallen* 3 St. gemach aufwärts, eine große und gute Heerstrasse. Nach *Rheineck* längs dem Ufer des *Boden-Sees* durch *Stade*, *Speck*, *Bauried* in 2 St., eine herrliche an den prächtigsten Aussichten reiche Spatzierfahrt. Eine halbe Stunde von Roschach, bey *Stade*, beginnt das reizende und fruchtbare *Rheinthal* (s. *Rheineck*). Nach *Arbon* 1 St. zum Theil an dem Ufer der großen und prachtvollen Seebucht, wo die Aussichten über den See nach der Inselstadt *Lindau*, den schwäbischen Ufern nach den Gebirgen hinter *Bregenz* und dem *Rheinthal* unbeschreiblich schön und mannigfaltig sind (s. *Arbon*).

Anderthalb Stunden von *Roschach*, und eben so weit von *St. Gallen* liegt, in einer den Reisenden bisher verborgen gebliebenen Gegend, welche nun durch die neue Strafsenanlage von *St. Gallen* nach *Konstanz* an das Tageslicht kömmt, das Schloß *Dottenwyl* \*) auf einem kleinen Hügel, der mit 50 Schritten ohne

---

\*) Wir gedachten dem Schlosse *Dottenwyl* entweder einen eignen Art. zu wiewden, den dasselbe so wohl verdient, oder dann seiner unter dem Art. *St. Gallen* zu gedenken, wo er weit schicklicher als hier hingehört, da der Weg von *Roschach* dahin nur für Pferde und Fußreisende gangbar ist, in Wagen hingegen bloß von *St. Gallen* oder *Konstanz* aus dorthin führt, Beydes wurde durch Zufall verspätet.

merkbares Steigen gewonnen wird, und einen eben so weiten und interessanten Gesichtskreis eröffnet, als auf manchen der gepriesensten Berghöhen nicht errungen wird. Dort hat seit ein Paar Jahren Hr. *Blattmann* von *Aegeri* eine äußerst einladende Einrichtung und eine Bewirthung veranstaltet, welche, hauptsächlich von *St. Gallen* aus, von Einheimischen und Fremden häufig besucht wird, und nie ohne Lust wiederzukehren verlassen wird. An der Vorderseite des Gebäudes ruht, selbst das unbewaffnete Aug auf dem weiten Horizont vom *Wallenstadter-See* bis *Bregenz*; es faßt die herrliche Bergkette von *Sargans* bis in's *Tyrol*; der majestätvolle *Alpstein* scheint den Mittelpunkt zu bilden, das Hauptstück des Gemäldes zu seyn, und Alles übrige seinetwegen als Verzierung angebracht. Der Bergkolofs *Speer* und die Gipfel der *Kuhfirsten* ragen im Hintergrunde hervor. Von einem Fenster gegenüber setzt man die Aussicht fort; sie dehnt sich von den *Tyroler-* und *Vorarlberger-Gebürgen* der ganzen Küste des *Bodensee's* nach bis über *Hohentwiel*, und verliert sich an einem Saume, der wahrscheinlich die Berge des *Schwarzwaldes* samt dem *Kniebis* leicht überschleiert. Im Innern der Schweiz nimmt sich der *Esel* aus; die Kantone *Thurgau* und *Zürich* werden überblickt; hingegen stellen sich die Städte des *Bodensees* von *Bregenz* bis *Ueberlingen*, die Inseln *Lindau* und *Meynau*, und manches Schloß landeinwärts von *Schwaben* zur minder entfernten Schau dar. Auf halbe Ferne, wo die einzelnen Gegenstände bey nahe gezählt wer-

den mögen, scheint unter vielen malerischen Landschaften das liebliche Thal über *Dornbiern* die niedrigste und deutlichste zu seyn. Die nähere Umgebung des Schlosses ist eine lachende, wohlangebaute Landschaft, mit fruchtbaren Bäumen geschmückt; Waldungen, Schlösser und Dörfer bilden freundliche Gruppen, und die zerstreuten Wohnungen bezeugen den wohlbelohnten Fleiß der Einwohner. Allernächst wird endlich der Hügel von einem lieben kleinen Thälchen umkränzt, das ein Gemälde für sich selbst wäre, (eine gesperrte Landschaft in der Künstlersprache; in derjenigen des Herzens eine stille, romantische Gegend voll Anmuth.)

ROTHENTHURM, Dorf im K. Schwytz, an der Heerstrafse von Zürich nach Schwytz. Ueber die hier gegen die Franzosen am 2. May 1798. erfochtenen Siege sehe man *Egeri*.

ROTH-SEE, sehr klein,  $\frac{1}{2}$  St. von der Stadt *Luzern*, nahe an der Landstrafse nach *Zürich* und *Zug*. (S. *Luzern*).

ROTZ-BERG }  
ROTZ-LOCH } S. *Alpnach*, *Luzern* und *Stanz*.

RUSEIN-THAL, im K. Bündten, s. *Disentis*.

RÜZ-THAL (*Val de Rüz*), in dem Fürstenthum *Neuchatel*, zieht von *Vallengin* nordöstlich 4 St. lang und  $\frac{3}{4}$  St. breit, ist gegen SO. vom bewaldeten *Chaumont*, gegen O. vom *Chasseral*, gegen W. vom *Echelle*, gegen N. vom *Tovier* und *Ancin* geschlossen, und vom *Seyon* durchströmt.



Merkwürdigkeiten. Dieses Thal, welches jetzt eins der volkreichsten Thäler der Schweiz ist (denn es liegen 24 Dörfer in demselben zerstreut), wurde in der Mitte des XII. Jahrhunderts unter Graf *Rudolph II. von Neuenburg* zuerst urbar gemacht. Die Dörfer *Cofrane*, *Haut-Geneveis*, und *Fontaine* wurden im J. 1291. von ausgewanderten Genfern (welche den entsetzlichsten Partheyungen zwischen Bischof von Genf und Graf von Savoyen zu entfliehen suchten) erbauet, und sie waren die ersten Freysassen in dem Rüzthal. Wiesen- Feld- und Obstbau beschäftigt die meisten Einwohner; außerdem arbeiten in diesem Thal zwey Kattunfabriken, Sägemühlen, Strumpfwebereyen, und viele Personen klöppeln Spitzen, verfertigen hölzerne Uhren, Fässer und andre Arbeiten aus Holz. — *Vallengin*, ein kleiner Flecken, liegt in einer engen Tiefe im untersten Theil des Thales am *Seyon*, von da dieser wilde Bach sich einen Weg durch aufgerissne Schlünde nach der Stadt *Neuchatel* sucht, wo er sich in den See ergießt (s. *Vallengin*). — Bey *Cernier* ist eine mineralische Quelle. Auf der Höhe, *la Loge* genannt,  $1\frac{1}{2}$  St. oberhalb *Vallengin*, am Wege nach *Chaux de Fond*, eine außerordentliche Aussicht über die Thäler *Ruz*, *Sagne*, den *Neuchateler-See*, die KK. *Bern* und *Freyburg*, nach den Alpen u. s. w. (s. *Neuchatel*). — Oberhalb *Martin* eine tiefe Höhle, und östlich der *Joux du Plane*, welcher reich an seltenen Pflanzen und Weiden ist. In dem hintersten Theile des Thales liegt *Villiers*, wo der *Seyon* entspringt und Trümmer eines

alten römischen Weges gefunden worden sind; von hier kann man den *Chasseral* in 2 kleinen Stunden ersteigen (s. *Chasseral*).

Wege. Ueber die Landstraße durchs *Rüz*-Thal nach *Chaux de Fond* (s. *Neuchatel*). Nach dem *Sagne*-Thal führt die Straße von *Vallengin* durch *Cofrane* und *Haut-Geneveis* nach *Sagne* 1  $\frac{3}{4}$  St. und von da nach *Loche* 1 St. (s. *Sagne-Thal* und *Loche*).

Geognost. Beschaffenheit. Das Thal liegt in dem *Jura*; über dessen Beschaffenheit s. *Neuchatel* und *Jura*. Auf der Höhe *Joux du Plane*, bey *Dupaquier* und *Dombresson*, Ammonshörner und viele andre Versteinerungen.

## S.

SAANEN-LAND (*Pays de Gessenay* \*), eine 10 St. lange und 5 St. breite Landschaft im K. Bern, welche 13 Thäler, wovon das breiteste  $\frac{1}{2}$  St. beträgt, begreift, die zwischen den hohen Gebirgen, welche den K. Bern vom *Wallis* trennen, liegen.

Merkwürdigkeiten. Ein sehenswürdiges Alpenland, von einem merkwürdigen, von jeher sehr freyen Hirtenvolke bewohnt. Der größte Theil der Einwohner

---

\*) S. *Briefe über ein schweitzerisches Hirtenland*; von dem Herrn von *Bonstetten*. 8. Basel 1782. Ebendieselben in einer neuern Sammlung seiner Schriften. 8. Zürich 1792. — Die Benennung *Gessenay* kommt wohl von *Giefsenen*, Wasserfälle, Land der *Giefsenen*.

spricht deutsch, der geringere Theil ein französisches Patois. Das Hauptthal wird von der *Saane* durchströmt. (S. ihren Ursprung unter dem Art. *Gsteig-Thal*). In dieser Landschaft lassen sich alle Klimate beobachten: von dem Dorf *Rossiniere*, wo noch Wein wächst, erhebt sie sich gemach durch das *Lauenen-* und *Gsteig-Thal* bis zu den Gletschern. Ost- und Nordwinde sind abgehalten; im Winter liegt die eine Seite des Hauptthals 12 Wochen im Schatten, während die Sonnenseite grünet und blühet. Alpenwirthschaft ist ausschließende Beschäftigung der Einwohner, jede Familie verändert im Sommer 5-6 Mal ihre Wohnung mit ihren Heerden. *Saanen* besitzt nebst *Simmenthal* und *Greiers* die grösste und schönste Rindviehgart der Schweiz, 5-6 1/2 Centner schwer, und sehr milchreich. Die großen Käse, welche hier gekocht werden, gehören zu den geschätztesten der ganzen Schweiz, und sind die besten, um gerieben wie der Parmesankäse in Suppen gegessen zu werden. Die Saanen-Käse werden nach Deutschland, Italien, Frankreich, Holland, nach Amerika, West- und Ostindien versandt. Hier findet man ungeheure Familienkäse, die bisweilen 100 Jahre alt sind. Auch wird im Saanen-Lande ein äußerst köstlicher Käse, *Fätscheri-Käse* (*Fromage de Vautherin*) genannt, bereitet, der wegen seiner Butterweichheit nicht zum weiten Versenden geschickt ist. — Im J. 1655. lebten in den Gebirgen der Saanen-Thäler noch Bären, Wölfe, Luchse und wilde Schweine, die jetzt aber gänzlich ausgerottet sind. Gamsen, weiße

und braune Hasen, und wildes Geflügel finden sich noch häufig, und die Bäche sind reich an Forellen.

Geschichte. Die Landschaft Saanen gehörte den Grafen von *Greiers* oder *Gruyeres* (s. *Gruyeres*). Schon im J. 1398. lösten sich die deutschen Einwohner in Saanen von den drückendsten Feodal-Lasten durch Geld, und im J. 1448. kauften sie sich für eine beträchtliche Summe von allen an den Grafen Franz, (damaligen Marschall von Savoyen und Vogt der *Waat*) zu entrichtenden Geld- und Fruchtabgaben nicht nur los, sondern erwarben auch unabhängiges Gericht und andre Freyheiten. Im J. 1405. errichteten die deutschen Saaner mit der Stadt *Bern* ein Burg- und Schirmrecht, welches alle 5 Jahre erneuert und zuletzt im J. 1491. in ein ewig unwandelbares Burgrecht verwandelt wurde. Die *Saaner* erlangten dadurch eine gewisse Selbstständigkeit; denn schon 1440. in dem Bürgerkriege von *Schwytz* und *Glarus* gegen *Zürich* sandten auch sie eine Fehde gegen *Zürich*, (während es *Bern* nicht that) und stuhnden den *Schwytzern* bey. Auch hatten die *Saaner* an dem großen Siege zu *Murten* Theil, wo sie unter dem Graf *Ludewig von Greiers* in den Reihen der Eidgenossen fochten. Die Stadt *Bern*, dessen Gebiet an Saanen grenzte, erlief im J. 1535. den Einwohnern alle Zehenden, welche seit der Reformation durch Aufhebung benachbarter Klöster dem Staate zugefallen waren. So erhoben sich die deutschen Hirten von Saanen zu einem freyen und fast ganz selbstständigen Völkchen, welches sie auch

unter der Hoheit des K. *Bern*, als alle Besitzungen des letzten Grafen *Michael von Greiers* den KK. *Freyburg* und *Bern* im J. 1555. zufielen, in dem Grade blieben, daß der *Bernersche* Landvogt nicht in dem *Deutschen* Saanen-Lande wohnen durfte. Sehr merkwürdig ist es, daß die Grafschaft *Greiers* zur Zeit der Grafen viel bevölkerter war, als seitdem \*).

Pflanzen. Die Berge und Alpen sind reich an seltenen Pflanzen (s. *Oex*). *Narcissus poeticus* ist von den hiesigen Alpen bis an den *Genfer-See* bey *Ville-neuve* und *Blonay* herabgestiegen.

Geognost. Beschaffenheit. Das Saanen-Land liegt in den nördlichen *Kalkalpen*. Durch diese streichen von *Bex* und *Aigle* merkwürdige Gypslager nach NO. weiter (s. *Bex*, *Etivaz-Gsteig-Lauenen-Thal* und *Reulissen*). In diesem Gypse haben die Schwefelquellen des *Etivaz-Lauenen-* und *Turbach-Thales* ihren Ursprung. Alle übrige Gebirge bestehen aus Kalkstein, Thon, Mergelschiefer und Grauwake. (Ueber die Grauwake s. man den Art. *Niesen*). Ihre Ausdehnung in den Gebirgen von Saanen ist noch nicht untersucht. An den Höhen der Kalksteinfelsen streicht ein Eisensteinlager, und in dessen Nähe finden sich Versteinerungen; wie z. B. auf dem *Rübli-Horn* Spuren von mineralisirten Echiniten, und auf dem *Malraison* Ammonshörner. An den Wänden der Schieferfelsen

---

\*) *Möschig*, Landschreiber in Saanen, hat eine mit Fleiß zusammengetragne Kronik geschrieben.

und deren Klüften findet man häufig Bittersalz, was die Einwohner Gletschersalz nennen. Auf der hohen Gebirgskette an der Grenze von *Wallis*, in welche sich die höchsten Saanen-Thäler hinaufziehen, lagern grobkörnige Sandstein-Schichten; wie z. B. auf dem *Olden-Horn* zu hinterst im *Gsteig*-Thal, denen auf dem *Niesen* ganz ähnlich (s. *Niesen*). Dieser Theil der Gebirge ist gleichfalls noch nicht gehörig untersucht.

SAANEN (der Flecken), Hauptort in dem deutschen Saanen-Lande, in dem Hauptthale an der *Saane*, zwischen sehr schönen fruchtbaren Bergen gelegen, 3108 Fufs übers Meer. Wirthshäuser: *Großes* und *kleines Landhaus*. — Nordwärts sieht man die Berge *Honek*, östlich den *Horn-Berg*, südlich die *Seitenberge* des *Rubli-Horns* und der *Gun-Flue*, zwischen denen der *Rübli-Bach* aus einem Thal in die *Saane*, gerade dem Dorf gegenüber, fällt. Südöstlich ist der Eingang ins *Lauenen-* und *Gsteig*-Thal, aus denen die *Saane* ins Hauptthal tritt; und da erblickt man im Hintergrunde das *Gelten-Horn*, an welchem der *Gelten-Gletscher* glänzt. (S. den vorhergehenden Artikel).

Wege und Merkwürdigkeiten. Von Saanen nach *Zweysimmen* im *Simmen*-Thale 3 St., ein Fahrweg (s. diesen Artikel). Ins *Lauenen-* und *Gsteig*-Thal 2-3 St. (s. diese Artikel). Von Saanen in den *K. Freyburg* giebt es mehrere Wege: 1) Ueber die Berge nach *Afflentschen* im *Yaun*-Thale, und von hier längs der *Yaun* durch *Bellegarde* und *Charmey* nach *Bulle*. 2) Oder durch das Hauptthal von Saanen

längs der fahrbaren Strafe durch *Rougemont* und *Chateau d'Oex* 3 St. (s. diesen letzten Artikel). Auf dem Wege nach *Rougemont* kömmt man bey einem Hügel vorbei, auf dem die Ruinen der Burg *Vanel*, des ehemaligen Sitzes der Grafen *von Greiers*, liegen, und wo eine herrliche Uebersicht des Thales ist. Der Graf *Peter* mußte im J. 1323. die Burg selbst brechen lassen. Bald hinter diesem Hügel bildet ein von Norden strömender Bach die Grenzen der deutschen Sprache, Sitten und Gewohnheiten; und hier beginnt das welsche oder französische Saanen. In *Rougemont* stehen hölzerne Häuser, die im XVI. Jahrhundert erbaut sind. Hier stand ein Kloster, welchem *Rougemont* unterthänig war. Die Einwohner erwarben sich in den Jahren 1450-1460. unter Graf *Franz* einige Freyheiten. In diesem Kloster wurde 1481. zu einer Zeit, wo aufer *Basel*, *Genf*, *Burgdorf* und *Münster* (s. *Luzern*) noch in keiner schweizerischen Stadt Buchdruckereyen waren, *Fasciculus temporum* gedruckt. Seit Aufhebung des Klosters wohnte hier bey *Rougemont* (auch *Rötschmund* genannt) der Landvogt von *Bern* \*). Dem langen Dorfe gegenüber, an der Südseite des Thales, erhebt sich der *Dent des Chamois*, oder *Rübli-Horn*, der Wetterkalender der Einwohner; dann *Martis-Horn* oder *Roches du Midi*, und hinter diesem die *Cunflue*; sehr wilde Gebirge. Nicht weit von *Rougemont*

---

\*) *H. v. Bonstetten* bekleidete dieses Amt während mehrern Jahren, und seiner genauen Kenntniß hat man die oben angezeigten trefflichen Briefe zu danken.

ergießt sich in die *Saane* oder *Sarine* wieder ein Bach, welcher aus den Thälern von *Flendruz* und *Mokarva* kömmt, die nordwestwärts nach den wilden und nackten Felsen des *Pezarnezza* und *Branleyre* hinaufziehen, ganz versteckt liegen, von sehr abgeschiednen Hirtengemeinden bewohnt werden, und fast unbekannt sind. Durch diese Thäler führt von *Rougemont* ein Weg, am Fusse des *Branleyre*, in ein Nebenthal des *Yaun*-Thals, zwischen dem *Hochmatt*-Berg (s. dessen Gestalt in dem zweyten Alpenaufrisse des ersten Theils) und *Hübschmatt*-Berg hin nach *Charmey* oder *Gülmiz*, und von da nach *Bulle* (s. diesen Artikel). Die Hauptstrafse geht von *Rougemont* weiter durch *le Crêt*, *Flindruz* und *les Combes* nach *Chateau d'Oex*. *Les Combes* gegenüber, an der Seite, öffnet sich das Thälchen *Gerignon* (s. *Oex*).

SACHSELN (s. *Sarnen*).

SANTIS, das höchste Gebirge im K. Appenzell (s. *Appenzell* und *Wildhaus*).

SAGNE-THAL, in den Bergen des Fürstenthums *Neuchatel*, 4 St. lang, in der nämlichen Höhe wie das Thal von *Locle*, gegen SO. und NW. geschlossen; theilt sich in das Thal *la Sagne* und *des Ponts*, sehr volkreich und wohlhabend. Neben Viehzucht ist Uhrmacherkunst, Spitzenklöppeley und andre Kunstarbeit Haupterwerb. Aus diesem Thale war *D. J. Richard*, der erste Uhrmacher und Gründer dieser jetzt so außerordentlich blühenden Kunst und Handelschaft in den Thälern *Neuchatels*, gebürtig (s. *Locle* und *Chaux de*



*Fond*). Im Thale *des Ponts* giebt's eine mineralische Quelle, viel Torf, und in der nördlichen Bergkette sehr viele Versteinerungen. — Am südwestlichen Ende des Thals *des Ponts* steht ein Landhaus, wo man das ganze *Sagne*-Thal übersieht; südöstlich wird es vom *Tourne* geschlossen, an dessen Fuße auf der andern Seite die Landstrasse ins *Val Travers* führt. Die Spitze des *Tourne*, *la Tablette* genannt, läßt sich leicht von dem *Sagne*-Thal ersteigen, wo sich eine außerordentliche Aussicht nach der hohen Alpenkette eröffnet. In dem Innern des *Tourne* sind mehrere Höhlen voll Tropfsteinen.

*Wege.* Von der Stadt *Neuchatel* durchs *Vallengin*, *Cofrane* und *Haut-Geneveis*, nach *la Sagne*  $2\frac{3}{4}$  St. Von *Locle* nach *la Sagne* 1 St. Von dem Berge *Tourne* führt ein guter Weg gerade nach *Cofrane* und *Vallengin* im *Rüz*-Thale (s. diesen Art.).

SALÈVE. Merkwürdige Kalkberge 1 St. von *Genf* (s. *Genf*).

SALLENCHE, Städtchen in Savoyen, an der Landstrasse von *Genf* nach *Chamouny*. Wirthshäuser giebt es mehrere; in dem Gasthofe des H. *Chenets* erblickt man den Gipfel des *Montblanc*. (S. den Art. *Cluse* in Betreff eines guten Wirthshauses  $\frac{1}{4}$  St. vor *Sallenche*). *Sallenche* liegt 540 F. über den *Genfer*-See oder 1674 F. übers Meer, und der hohe konische Kalkberg *Varens*, dem Städtchen gegenüber auf der andern Seite der *Arve*, ist 7200 F. übers Meer. Ein sehr verständiger Wegweiser ist Mr. Alexis Chenu.

Eine Viertelstunde vom Städtchen sind zwey Schlünde, wovon der eine, *Antre de la Frasse* genannt, von der *Sallenche* durchströmt wird; beyde zeigen grausend-malerische Ansichten. Auf dem *Mont Rosset* erblickt man den *Dome de Gouté* deutlich. Bey *Sallenche* eine Mineralquelle von 25–27° Wärme. Hier finden die Reisenden immer Pferde und Chars à Banc, um nach *Chamouny* zu reiten oder zu fahren; denn weiter als bis hieber können von *Genf* aus die Kutschen sich nicht wagen.

Wege. Nach *Chamouny* 6 St. Von *Sallenche* über die *Arve*-Brücke, durch *St. Martin* nach *Chède*, 2 St. in ebnem Thale. Auf diesem Wege sieht man links in der Höhe das Dorf *Passi*, rechts *St. Gervais*, den Schlund des *Nant-Borand*, welcher von dem *Bonhomme* kömmt, und den mit Schnee bedeckten *Mont Jovis*; dann gerade vor sich über alle Felsen hervorragend den *Montblanc*, dessen Gipfel aber so zurückliegt, daß er von diesen Standpunkten im Thal nicht gesehen werden kann (s. *Chède*). Von *Sallenche* nach *St. Gervais* 1  $\frac{1}{2}$  St. und nach *Bionnay* 1 St., wo der Weg von *Chamouny* zusammentrifft, und dann weiter über den *Bonhomme* ins *Isere*-Thal, oder über den *Col de la Seigne* nach *Aosta* führt, der kürzeste Weg von *Genf* nach *Turin*, aber nur im hohen Sommer und bey dem besten Wetter zu Fuß oder zu Pferde gangbar (s. *Col de Bonhomme* und *Col de la Seigne*). Nach *Genf* 12 St. (s. *Genf*, *Bonneville* und *Cluse*).

Geognost. Beschaffenheit. Von *Sallenche* bis

*Chède* Kalkgebirge auf Schiefer ruhend, von weißem Kalkspath und Quarz durchzogen; dieselbe Beschaffenheit auf der andern Seite des Thales von *Sallenche* nach *Gervais*. Die Schichten streichen von NO. nach SW. und senken nach NW. Man befindet sich hier auf der südlichsten Linie der nördlichen Kalkalpen, welche längs der *Sallenche* über den *Mont du Four* weiter nach SW. fortsetzen (s. *Ebel, über den Bau der Erde* u. s. w. Zürich 1808. I. Th. S. 268 — 285.) In dem Schlunde der *Sallenche* und im Thal der *Arve* Granitblöcke. Das ganze Thal bis *Chède* trägt die Spuren eines ehemaligen Sees, welcher, seitdem die Felsen bey *Cluse* durchbrochen worden sind, abgelaufen ist. (s. *Cluse*).

SAMADEN (*Summo d'Oen*) in Ober-Engadin K. Bündten, eins der schönsten Dörfer in der Schweiz (s. *Moriz*).

SARGANS, Städtchen im K. St. Gallen. Wirthshäuser: *Weißes Kreuz* und *Lowe*. Liegt an der Landstrasse von dem *Wallenstadter-See* nach *Graubündten*, auf dem hohen Marmorfusse des *Scholl-Berges* \*).

Geschichte. Das Sarganserland war ursprünglich ein Theil des alten *Rhätians*. Seit dem X. Jahrhun-

---

\*) *Schollberg* hiefs ehemals *Scal-Berg* von *Scala*, weil dieser Berg an der Ostseite sich grade in den Rhein senkte, und dort der *Weg* wie eine Leiter oder Treppe eingehauen war; erst im J. 1603. wurde an dieser Stelle, die man jetzt die *hohe Wand* nennt, ein ordentlicher Weg gesprengt.

dert erscheint es als Eigenthum der Grafen von *Werdenberg*. Im J. 1382. verkaufte es Graf *Albrecht von Werdenberg* an den Herzog *Leopold von Oesterreich*, kam während der Acht des Herzogs *Friedrichs* (s. *Konstanz*) durch Eroberung an den Graf *Friedrich von Toggenburg*, nach dessen Tode wieder an Oesterreich, und dies verkaufte die Landschaft im J. 1436., aufser *Nydberg* und *Freudenberg* (Burgen bey *Ragatz*), an den Graf *Heinrich von Werdenberg*, den Erzfeind aller Volksverbindungen, und Stifter des *schwarzen Bundes* unter dem Adel, durch welchen er den *Grauen Bund* des Volks im *Vorder-Rheinthal Bündtens* zu stürzen hoffte (s. den fehlgeschlagenen Versuch unter den Art. *Reichenau*, *Schamser - Thal*). Die Landleute von *Sargans* wollten *Heinrich* nicht huldigen, und suchten Schutz bey *Zürich*, welches sie, wider Willen des Grafen, in Bürgerrecht aufnahm. Im J. 1437. eroberten die *Sarganser* und *Zürcher* die Burgen *Nydberg* und *Freudenberg* (s. *Ragatz*), welches neue Funken zu dem ersten Bürgerkriege der Eidgenossen sammelte (s. *Pfelfikon*). *Schwytz* und *Glaris* begannen den Krieg gegen *Zürich* damit, dafs sie 1440. im October ins *Sarganserland* zogen, und die Einwohner mit Gewalt zwangen, das Bürgerrecht mit *Zürich* abzuschwören, und sich dem Graf *Heinrich* zu unterwerfen (s. *Lachen*). Während des langen Krieges der Eidgenossen gegen *Zürich* und *Oesterreich* vom J. 1444. an, litt *Sargans* viel, und das Städtchen wurde von den *Schweitzern* ganz in Asche gelegt. Die Einwohner fanden nicht

eher Ruhe und Schutz, als bis die Eidgenossen 1482. durch Kauf dessen, was dem *Graf Georg von Werdenberg - Montfort* gehörte, in Besitz der ganzen Landschaft kamen; denn seit 1460. hatten sie schon die österreichischen Güter *Wallenstadt*, *Nydberg* und *Freudenberg* erobert. Der letzte Besitzer, *Graf Georg*, lebte noch 18 Jahre auf seiner Burg *Ortenstein* im *Domleschg*, wo er 1501. starb. Seit 1482. war *Sargans* Hauptort der *Landvogtey*; im J. 1798. wurde diese Landschaft dem K. *Linth*, und 1801. dem K. *St. Gallen* zugetheilt.

**Merkwürdigkeiten und Aussichten.** Nicht weit von *Sargans*, im Thale nach *Ragatz* zu, eilt der helle Bach *Saren* oder *Sarn* dem *Rheine* zu, welchem wahrscheinlich die Einwohner ihren ehmaligen Namen *Sareneten* (*Sarunetes*) und die ganze Landschaft die Benennung *Sargans* zu danken hat. Die meisten Dörfer, Berge und Alpen in dieser Landschaft führen nicht deutsche Namen, sondern tragen den unverkennbaren Stempel der Sprache des alten *rhätischen* Volkes, welches bis jenseit des *Wallenstadter-Sees* wohnte\*). Oberhalb der Stadt bey dem ehmaligen *Landvogtsschlosse* eine herrliche Aussicht über das ganze 6 St. lange und  $\frac{7}{4}$  St. breite *Sarganser-Thal*, vom *Rhein* durchströmt, der zu den Füßen des Schloßes plötzlich nach O. sich beugt, und zwischen dem *Scholl-Berg* und *Guscheralp*

\*) Hierüber, so wie über alles, was diese Landschaft angeht, s. man *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*. Zweyter Th. S. 129 - 141.

nach *Wartau* und *Werdenberg* fließt. Erhaben ist der Anblick auf die Gebirgsmassen von allen Seiten, besonders auf die Gestaltungen des zerrissnen Felsen des Rhaeticon\*) jenseits des Rheins, auf den *Galanda* und die Felsenhörner des *Pfeffers-* und *Weifstannen-*Thals (welches letztere sich schräg über, westlich in der Nähe von *Mels* öffnet, und den *Seez-*Bach dem See zuschickt), und herrlich die Felsen-Fernsicht über den *Wal-lenstadter - See*. — Nahe bey Sargans ist eine Schwefelquelle. Merkwürdig noch hier das reichste und bester Eisen-Bergwerk der ganzen Schweiz. Von Sargans hat man zu den Erzgruben in dem *Conzen* an dem Berge *Bel-fris* 2 St. zu steigen. Die ältesten Nachrichten über dieses Bergwerk reichen nur bis zum J. 1467. Seit 1787. ist es durch äußere Ursachen ganz ins Stocken gerathen, und jetzt sind schon die Eingänge zu den Schächten halb verschüttet; das hier gewonnene Eisen war unter dem Namen *Flumser-Eisen* von dem Dorfe *Flums*, wo es geschmolzen wurde, so benannt, allgemein gesucht und geschätzt. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner der ganzen Landschaft Sargans ist Alpenwirthschaft und Viehzucht. Die Rindvieh art ist der kleinen Bündnerart sehr ähnlich. Aufser zwey protestantischen Gemeinden nach *Werdenberg* zu, sind alle andern katholisch.

Wege. Nach *Ragatz* 2 St. Auf diesem Wege

---

\*) Das Ende des Rhaeticon heißt die Guscheralp, der Kamm ob *Mayenfeld*, dessen höchstes Horn *Geirens spitz*, der *Falknis*, *Augstenberg* oder *Villan*, *Scesa plana*; die bestimmte Höhe dieser Felsen s. unter *Mayenfeld*.

entwickelt sich die *Rhaeticon* - Kette mit ihren Hörnern für den Anblick prächtig und erstaunenswert, besonders wenn Wolken unterhalb ihren Hörnern dahin ziehen. Der unterste pyramidale Felsen dicht am Rhein heisst der *Fläscher* - Berg, hinter welchem der Pafs *Luziensteig* (s. diesen Art.) liegt, wo *Graubünden* anfängt und an der rechten Uferseite des *Rheins* fortzieht; hoch über dem *Fläscher* - Berg an den steilen Wänden der *Guscheralp*\*) sieht man das kleine Dörfchen *Guschen* schweben. Auf der andern Seite rechts erblickt man an den Bergen einen Wasserfall (s. *Ragatz*). Nach *Wallenstadt* 3 St. durch *Berschis* und *Tscherlach*; auf diesem Wege auch ein Wasserfall, der aber nur nach vielem Regen voll und herrlich wird. Nach *Werdenberg* 3 St. an der hohen Wand vorbei, durch *Atzmoos*, *Wartau*, *Sevelen* und *Buchs* (s. *Werdenberg*).

Geognost. Beschaffenheit. Die Gebirge in dieser Landschaft bestehen aus schwarzem Thonschiefer, und dichtem und körnigen grauen oder schwarzen Kalkstein; der ganze Fuß des *Scholl* - Bergs ist Marmor, welcher auch noch an andern Orten bricht (s. *Pfeffers*). Zwischen den Kalksteinschichten streichen aus dem K. Glarus in das Sargansische ausgedehnte Lager *rothen Thonschiefers*, welcher meistens mit Glimmer und Quarztheilen gemengt ist, und in *Grau-*

---

\*) Den merkwürdigen Zug der Oesterreicher über die Felsen der *Guscheralp* im May 1799. sehe man in den Art. *Luziensteig* und *Feldkirch*.

*wakeschiefer* geht, und dieser wechselt mit grob- und grobkörniger Grauwake von rother Farbe (s. hierüber *Clarus*). Nahe bey dem Dorfe *Mels*, dem Städtchen *Sargans* gegenüber, werden in dieser grobkörnigen Grauwake Mühlensteine gebrochen, welche man weit verführt. Die dichten Roth-Eisensteinlager in dem *Gonzen* sind von dreyerley Art. Das Roth-Erz ist  $1\frac{1}{2}$  F., das Schwarz-Erz 2 Fufs, und das Meli-Erz 4 F. mächtig, welche zusammengeschmolzen das trefflichste Eisen gaben.— Ueber den ehemaligen Fluß des *Rheins* durch das ganze *Sarganser*-Thal nach dem *Wallenstadter*-See s. man den Art. *Ragatz*.

SARINE. Dies ist der französische Name der *Saane*, welche aus dem *Saanen*-Land durch den K. *Freyburg* fließt, und sich in die *Aare* ergießt.

SARNEN, Hauptort von *Ob-Walden* in dem K. *Unterwalden* (s. *Unterwalden*). Wirthshäuser: *Schlüssel* und *Ochs*.

Merkwürdigkeiten. Hier ein Nonnenkloster, im J. 1199. gestiftet. Sehenswerth sind: Das Rathhaus, in welchem die Bildnisse aller Häupter dieses Freystaates vom J. 1381. an bis jetzt, ein gutes Bildniß von dem berühmten *Nikolaus von Flue*, und ein Gemälde zu sehen sind, welches die grausame That des Landvogt *Landenbergs*, wie er dem alten *Heinrich in der Halden* aus dem *Melchthal* (Vater *Arnolds*, eines der drey hohen Stifter der *Schweitzerfreyheit*) die Augen ausstechen läßt. — Das große steinerne Brunnenbecken auf dem Platze, welches aus



einem einzigen Granitblock ausgehauen ist — Der *Landen-Berg*, dicht bey dem Flecken, wo sonst das Schloß des tyrannischen *Landenbergs* stand. Am 1. Jenner 1308., dem wichtigen Tage, welcher von den verschwornen Helden zur Befreyung des Vaterlandes bestimmt war, wurde diese Burg, so wie alle andern, theils durch List, theils durch Gewalt eingenommen, zerstört, und die Tyrannen mit ihren Knechten über die Grenze geführt. Der *Landen-Berg* wurde seitdem der Versammlungsort der Landesgemeinde von *Ob-Walden*; und hier stehen das Zeughaus, Schützenhaus, und eine mit Marmorsäulen gezierte Kirche. Von diesem Hügel ist die Aussicht über das sanfte idyllenmäßige Thal und nach dem *Sarner-See* äußerst angenehm und reizend. Nach NW. steht der *Pilatus*, und nach SO. der *Misi-Berg*. Der landschaftliche Charakter von dem Haupt-Thale *Ob-Waldens*, von *Alpnach* und besonders von *Sarnen* an bis an den *Brünig*, ist ganz eigenthümlich. Keine nackten Felswände und Hörner, keine Schnee- und Eislasten, keine Verwüstungen und Steinrümmer, sondern rundere und sanftere Umrisse, ein ununterbrochenes Wiesengrün, waltet aus dem Thal über alle Berge hinauf; prächtige Wälder verbergen alle eckigte Linien, und überall sind Häuser zerstreut. In diesem Alpen-Thal herrscht ein romantischer Reitz, und eine Stille und Ruhe, die zur sanften Melankolie und Schwärmerey stimmen. Zu *Sachselen* und *Kerns*, 1 St. von *Sarnen*, halten die *Ob-Walder*, am erstern Orte den 26. July, am andern

den 1. August, einen Schwing- oder Kampf-Tag. — Angenehmer Spatziergang von Sarnen nach *Sachseln* 1 St. an der Ostseite des lieblichen *Sarner-See*s. Eine Spazierfahrt auf diesem  $1\frac{1}{2}$  St. langen und  $\frac{1}{2}$  St. breiten See ist sehr genussreich. Die allgemeine Ruhe, die heitern und lieblichen Ufer, die grünen Berge, durch viele zerstreute Wohnhäuser belebt, die malerischen Haine herrlicher Bäume geben der Landschaft einen idyllenartigen Reiz. Der See ist sehr fischreich. Die *Aa* fließt heraus, *Sarnen* vorbey, und empfängt hier den *Melch-Bach*. Zu *Sachseln* ist eine sehr schöne mit vielen Marmorsäulen gezierte Kirche, von denen 8 Säulen aus Einem Stück gehauen sind; der Marmor bricht besonders im *Melch-Thale*.

Nikolaus von der Flüe. In dieser Kirche werden die Gebeine des *Niklaus von der Flüe* in einem kostbaren Sarge aufbewahrt, weswegen eine Menge Menschen hierher wallfahrten. Dieser Mann, aus einem angesehenen Geschlecht des Landes, wurde bey *Sachseln* den 21. Merz 1417. gebohren. Er bewirthschaftete sein Gut, zeugte zehn Kinder (wovon er einen Sohn in Basel und Paris studiren liefs), bewies als Landwirth eigne Geschicklichkeit, obgleich er nicht lesen konnte, focht als Held 1460. gegen *Oesterreich* bey *Winterthur*, *Diesenhofen* und *Ragatz*, und zeigte mitten in der Wuth des Kampfs die schönste Menschlichkeit. Durch innre Gefühle gedrungen, entzog er sich in einem Alter von 47 Jahren seinem Vater, seiner Frau und seinen Kindern, und begab sich 1464. als Einsiedler

in eine Zelle am *Ranft* in einer fürchterlichen Einöde des Melchthales, 1 St. von *Saxelen*. Der Bruder *Claus* genofs seines Verstandes und seiner Tugend wegen die allgemeinste Verehrung. Wer in der Schweiz Rath und Aufrichtung bedurfte, oder aus fernen Landen nach Einsiedeln wallfahrtete, kam zu ihm an den *Ranft*. Der Ernst seiner Gestalt, die unzerstörbare Heiterkeit und Freundlichkeit seines Sinns, und seine bündigen Aussprüche in kurzen kraftvollen Worten, zogen alle Gemüther an ihn \*). Nur einmal erschien er wieder in der Welt, und zwar in einem Zeitpunkt, als das Vaterland am Rande des Verderbens schwebte. In dem Augenblick, als am 22. December 1481. die Versammlung der aufs äußerste erbitterten Eidgenossen zu *Stanz* auseinander gehen wollte (s. die Ursache unter *Stanz*), um sich in Bürgerkrieg zu stürzen, trat *Nikolaus von der Flue*, als der Schutzgeist der Eidgenossenschaft unter sie, vereinigte durch Worte der Vernunft und Weisheit alle Gemüther, und kehrte schnell in seine Einöde zurück. Dieser edle Mann, welcher eine unvergängliche Bürgerkrone verdient, lebt bis auf den heutigen Tag in dem Andenken aller Einwohner des

---

\*) Die Liebe zu *Claus* hatte einen deutschen Edelmann vermocht, auch als Einsiedler in diese Wildniß zu ziehen, und dieser wohnte, unter dem Namen *Bruder Ulrich*, auf dem *Möslein* von 1473 — 1491. wo er starb. Auch ein achtzehnjähriges Mädchen, *Cäcilia* aus Kerns, strebte nach einem gleichen heiligen Leben, und hatte auch in dieser Oede sein Zellchen; sie lebte hier nach *Claus* Tode noch 78 Jahre als Einsiedlerin.

K. Unterwaldens als ein Heiliger, der oft von ihnen *Vater*, auch *Bruder Claus* genannt, und in den höchsten Ehren gehalten ist. Ein angenehmer Fußpfad, reich an schönen Aussichten, führt von *Sarnen* und *Sachseln* auf die Höhe des *Ranft* nach *Flueli*, wovon *Nikolaus* und dessen Geschlecht ihren Namen erhielten; eins von den hier stehenden Häusern soll sein Geburtsort, das andere sein Wohnhaus gewesen seyn. Von dem *Flueli* führt ein Weg ins *Melch*-Thal hinab nach dem Orte, wo eine Kapelle, und höher eine zweyte und die Zelle des *Nikolaus* stehen. Man sieht in derselben noch den Stein, welcher sein Polster war; nur bey strengem Winter brauchte er eine Decke. Es ist bey seinem Leben weit und breit erzählt, untersucht, und von seinen Zeitgenossen der Nachwelt überliefert worden, daß er gegen zwanzig Jahre in seiner kleinen Zelle ohne andere Speise, als die er alle Monate in dem Sakramente des Altars genoß, gelebt habe. Alle Pilger, welche hieher wallfahrten, schneiden Holzspäne von der Zelle ab, und nehmen sie mit. *Claus* starb nach einer achtägigen Krankheit im Beyseyn seiner Frau, Kinder und Freunde den 21. Merz 1487. Zwey seiner Söhne erhielten die höchste Würde des Landes, und wurden Landammanne; seine Kinder überhaupt hinterließen eine zahlreiche Nachkommenschaft. Noch jetzt gehört das Geschlecht *von der Flüe* zu den angesehensten in *Ob-Walden*. Aus dem frühern Leben des *Bruder Claus* werden noch seine zwey Degen, zwey

Löffel von Buchsbaum und sein silberner Becher aufbewahrt\*). — Ueber das *Melchthal* s. diesen Art.

Wege. Von Sarnen nach *Alpnach* am *Luzerner-See* 3 St. — Nach *Stanz* durch den schönen Flecken *Kerns* 3 St. (s. diesen Artikel). Durchs *Melch-Thal* führen zwey Fußwege über die Gebirge ins *Engelberger-Thal*; der eine über die *Stor-Egg*, der andere über die *Min-Alp* und das *Juchli*; und ein Pfad über Felsen ins *Gentel-Thal* K. Bern. — Von Sarnen nach dem Dorfe *Entlebuch* in dem *Entlebucher-Thal*, über die *Pilatus-Kette*. — Von Sarnen auf den *Pilatus* s. *Pilatus*. — Von Sarnen, das äußerst romantische Thal aufwärts über den *Brünig-Berg*, nach *Bienz* 6 St. Man fährt entweder über den *Sarner-See*, oder man folgt der Strafe, an dessen südlichen Ufer durch einen Obstbaumwald, nach dem *Zollhaus*, nach *Cyswyl*, über den Berg *Kaiserstuhl* nach *Lungern* 3 St. Nahe bey *Cyswyl* sieht man das Bett des ehemaligen *Cyswyl-Sees*, welchen diese Gemeinde im J. 1761. abgeleitet hat. In der Mitte desselben stand das Schloß *Rudenz*\*\*), und in der Nähe des Sees noch andre Schlösser ehemaliger Ritter. Von *Cyswyl*  $\frac{3}{4}$  St. ent-

\*) *Lebensbeschreibung des Bruder Claus*, von J. A. *Weissenbach*, Chorherr zu *Zurzach*. 1787. — *Geist des seeligen Bruder Claus*, vom Probst *Göldlin von Tiefenau*. *Luzern*, die zweyte Ausgabe. — *Leben des Bruder Claus*, von *Karl Lüfsy* (Kapuziner zu *Stanz*). *Luzern* 1732. 4.

\*) S. über *Rudenz*, den Schwiegersohn und Mörder des großen *Feldhauptmanns Erlach*, den Art. *Bern*,

fernt, macht die *Aa*, welche aus dem *Lungern*-See kommt, einen malerischen Fall, und  $1\frac{1}{4}$  St. von diesem einen zweyten, der viel gröfser ist (s. *Lungern*).

Geognost. Beschaffenheit. Die Gebirge in dem ganzen *Ob-Walden* bestehen aus Kalkstein und Thonschiefer, und an der *Pilatus*-Kette, welche nach W. das Thal ummauert, in vielen Quarzkörner-Lagern. In der Gegend von Sarnen findet man Trümmer eines an Numuliten reichen Steins; der Mutterort dieses grünen Numuliten haltenden Sandsteins ist am südöstlichen Abhange des Hügels, auf welchem das *Flueli* steht, und am südöstlichen Abhange des *Rotzberges* bey *Stanz*. Auf dem Berge *Kaiserstuhl* finden sich Versteinerungen. Von dem *Brünig* nach *Alpnach*, und von hier am Seeufer nach dem *Roz-Loche* zu, quellen mehrere schwefelhaltige Wasser. Im XVII. Jahrhundert fand man bey *Alpnach* Spuren von Salzquellen. Im J. 1666. ertheilte die Landsgemeinde Erlaubniß, eine Salzsiederey zu errichten; allein bey näherer Untersuchung zeigten sich die Quellen nicht reichhaltig und dauerhaft genug. Wenige Stunden weiter östlich ist in uralten Zeiten bey *Humlängen*, ohnweit *Wolfenschiefs*, aus Salzquellen Salz bereitet worden; aber die Quellen giengen durch ein schreckliches Erdbeben schon im XIV. Jahrhundert verloren. Sollten die merkwürdigen Gipslager, welche von *Savoyen* her durch die Landschaft *Bez* nordöstlich bis an den *Thuner*-See verfolgt werden können, dort aber bey *Leisigen* verschwinden, etwa weiter nach NO. in der Tiefe durch *Untor-*

walden fortsetzen? In dieser Richtung wenigstens muß der Gyps streichen, wenn er vom südlichen Ufer des Thuner-Sees weiter geht; und da auf seinem ganzen Striche von der Landschaft *Bex* an viele schwefelhaltige und einige salzige Quellen (s. *Bex*, *Etivaz*, *Lauenen*, *Lenk*, *Adelboden - Thal*, *Simmen - Thal*, *Spiez*, *Leisigen*) angetroffen werden, so können die Schwefel- und Salzquellen in der gleichen nordöstlichen Richtung in *Unterwalden* wohl einigen Grund zu jener Frage geben. Diefs waren Fragen in der zweyten Ausgabe vom J. 1804. und 1805. Der verdienstvolle H. C. *Escher* in Zürich hat seitdem in Verbindung mit H. *Tschärner* aus Bern und H. Professor *Struve* aus Lausanne diese merkwürdigen Gypslager von *Leisigen* an durch das *Simmenthal* von neuem untersucht, worauf er mir im Herbst 1805. unter andern schrieb: „Wahrscheinlich setzen die Gypslager vom Thuner-See durch den *Brienzer - See* an den *Brünig* hinüber“, und später ist wirklich an der einen Seite des *Brünig* der Gyps anstehend gefunden worden. Umständlichere Untersuchungen hierüber sehe man in *Ebel über den Bau der Erde* u. s. w. Zürich 1808. I. Th. S. 357—359.

SASSINER-THAL, in der *Lombardey*, öffnet sich bey *Bellano* am *Comersee*, wo dessen Strom, der *Pioverna*, ein fürchterlich-schönes Schauspiel gewährt (s. *Comersee*).

SASS-THAL, auch *Rosa-Thal* genannt, in *Oberwallis*, ist der linke Arm des *Vispacher - Thales*. (s. *Vispach*).

SATTEL, ein Dorf im K. Schwytz, an der Landstrafse von *Richterswyl* und *Einsiedeln* nach *Schwytz*. Nur  $\frac{1}{4}$  St. von diesem Ort ist das merkwürdige Schlachtfeld von *Mörgarten* (s. *Egeri*).

SAVIER - THAL (*Saffien*, *Stussavia*) im K. Graubünden, öffnet sich als ein enger Schlund, der *Versam*-Tobel genannt, an der Südseite des *Vorder-Rhein*-Thals  $\frac{3}{4}$  St. von *Reichenau*, zieht 7 St. lang nach S. aufwärts zwischen dem *Lugnez*-Thal und *Domletschger*-Thal bis an die Felsen des *Rheinwald*-Thals, und wird von dem *Savien*-Bach (auch *Rhyn*, *Wütherich*, *Rabiusa* genannt) durchströmt, der sich in den *Vorder-Rhein* in der Nähe von *Versam* ergießt.

Geschichte. Der Graf *Georg von Werdenberg* verkaufte dieses Thal, welches vormals ein Lehn des Bisthum *Chur* war, im J. 1493. an Trivulzio den Besitzer des *Misoxerthals*. Erst im XVII. Jahrhundert kauften die *Savier* alle Rechte des Trivulzischen Hauses ab und wurden nun ganz freye Leute.

Merkwürdigkeiten. Es ist ein sehr wildes, an den trefflichsten Alpen reiches und sehr bevölkertes Thal; wird von einem deutschen und protestantischen Alpenvolke \*) bewohnt, welches sehr abgesondert, einfach und bedürfnislos, wohlhabend und glücklich lebt.

---

\*) Alle Namen der Oerter dieses Thales sind *rhätisch* und ohne allen Zweifel ist der Stamm seiner Bewohner *rhätisch*, welche nur erst seit dem XVI. Jahrhundert *deutsch* sprechen.



Dieses Thal wird gar nicht besucht. Man kann den Weg durch den *Versam*-Tobel hinein wählen, und sich dann nach *Tusis* wenden. Man erblickt zuerst *Tenna* auf einem anmuthigen Berge; dann geht es durch *Zalong*, *Camana*, auf den *Platz* oder *Salerna*, wo man im Rathhause einkehrt. Die bewohnte Seite des Thales ist äußerst schön; die Nordost-Seite, welche ganz unbewohnt ist, wird von den steilen und senkrechten Felswänden des *Heinzen*-Bergs gebildet. Der *Platz*-Kirche gegenüber ist ein fürchterlicher Bergkessel, in welchem ein Bach, welcher vom *Piz Beverin* kömmt, einen Wasserfall macht. Eine halbe Stunde von dem *Platz* liegt die *Camana*-Alp, die größte und schönste Alp in ganz Graubündten, und die sehr reich an seltenen Alpenpflanzen ist. Von der *Platz*-Kirche an wird das Thal immer wilder; bis zur Thal-Kirche 2 St. Diefs ist vielleicht die am höchsten gelegne Kirche in Bündten; und von hier läuft das Thal noch 1 St. bis an den Fufs des *Savier*-Stocks und *Calendari*, über welchen ein Pafs nach *Splügen* führt, aber nur des Sommers gangbar ist. Von der *Platz*-Kirche führt ein steiler Weg, die *Stäge* genannt, aufwärts durch *Glafs* und *Tschapina* nach *Tusis*.

SAX (die Landschaft) im K. St. Gallen. (S. *Sennwald*).

SCALETTA, *Scalätta* (kleine Stiege) in dem hohen Alpenstock von Graubündten, über welchen ein Pafs von *Davos* ins *Ober-Engadin* nach *Scamfs* oder *Sulsanna* führt. (S. *Davos* und *Scamfs*).

SCAMFS (*Scamptia*) im Ober-Engadin an der Landstrafse; schöner Ort. Bey *Furnatsch* ist eine romantische Gegend und die *Drusus*-Gräben. Die hiesige Bibliothek *Paul Perini's* ist eine der beträchtlichsten in Graubünden, und besitzt einen Theil von *Campels* Schriften im Original (s. *Süfs*). — Nahe bey Scamfs öffnet sich bey Capella an der linken Seite des *Inn* das *Sulsanna-Thal*, auch *Perchia bella* genannt, welches sich bey dem Dorfe *Sulsanna*, 3 St. von Capella, in 3 Nebenthäler spaltet. Bey *Sulsanna* giebt es einen Arvenwald. Auf der rechten Seite des *Inn* öffnet sich das *Val Casanna*, welches 2  $\frac{1}{2}$  St. von Scamfs rechts nach W. ein Nebenthal mit den Alpen *Vauglia sura* und *suot*, und links gegen O. ein anderes-Seitenthal mit den Alpen *Purkehr* und *Turpchiom* aussendet; das letztere spaltet sich wieder östlich nach *Cernetz* ins *Val Müschains*, und südlich nach *Livino* in ein Thal, welches von hoher Felspyramide begrenzt ist. Durch dieses *Val Casanna* und über den *Casannaberg* zog der Prinz von *Rohan* mit einem Heer Franzosen den 27. Juni 1655. gegen die Oesterreicher im *Livinothal* (s. *Livinothal* und *Memoires du Prince de Rohan*). — In dem *Val Varnsch* nahe bey Scamfs soll in einer Steinryffene eine *Salzquelle* entspringen.

Wege. Von *Scamfs* nach *Livino* 5  $\frac{1}{2}$  St.; durchs *Val Casanna* in die Ebne der *Casannaalp* 2  $\frac{1}{2}$  St., auf die Höhe des *Casanna* 1  $\frac{1}{2}$  St. (wo man den Schauplatz der Kriegsthaten des Prinzen *Rohan* übersieht), steil hinab ins Thal *Federia*  $\frac{1}{2}$  St., nach *Livino* 1 St.

Von *Scamfs* nach *Sulsanna* 3 St.; von hier durch das rechte Seitenthal auf den *Scaletta* zur Hütte 3 St., zum Wirthshaus *Dürre Boden* 1 St., durchs *Dischmathal* nach *Davos* 3 St.; durch den linken Seitenast führt auch ein Weg in 7 St. ins *Sertigerthal* und nach *Davos* (*s. Davos*); durch das dritte Seitenthal, *Val Fontana*, führt von *Sulsanna* ein Weg ins *Val Tuors* und aus diesem nach *Bergün*; 2 St. vom *Val Fontana* ist ein See. — Die Landstrasse das *Engadin* abwärts geht durch *Capella*, und durch das sehr verengerte und einsame Thal nach *Tschinuoscal* 2 St. das letzte Dorf im *Ober-Engadin*; denn  $\frac{1}{4}$  St. davon ist die *Pontauta*, Grenze desselben. Gleich hinter dieser Brücke erreicht man *Brail*; hier wird das Thal so enge, dafs die Strasse, *à las Pontailgas* genannt, durch die Felsen gehauen werden mußte; hierauf langt man in *Cernetz* an (*s. diesen Artikel*). Von *Scamfs*, das *Engadin* aufwärts, nach *Zutz*  $\frac{1}{2}$  St. (*s. diesen Artikel*).

#### Pflanzen.

Am *Casanna* wächst das schöne *Papaver alpinum*.  
 Geognost. Beschaffenheit. Von *Scamfs* nach *Tschinuoscal* zu zeigt sich links meistens Granit und Gneifs, rechts südwärts mehr Urkalkstein. Am Fusse des *Scaletta* Granit aus weißem und rothem Quarz, weißgrünem Glimmer, wenig Feldspath und grünem Speckstein; auch sieht man derben Speckstein mit Quarzadern und eingesprengtem Smaragdit. Von der *Puntauta* an, auf beyden Seiten Urkalkstein, und bey *Cernetz* Schieferfelsen mit Quarz und Schwefel-

kiese. In der Gegend von Scams sollen Bleyerze gefunden werden. Auf der Alp Turpchium wurde einst *Eisenerz* ausgebeutet; man sieht noch den Schutt bey der dort gestandnen Schmelzhütte. Der Sage nach sollen auf der Alp Cumbrigna oberhalb Purker Golderze brechen; aber Hr. Perini in Scams fand keine Spur davon.

SCARADRA-THAL, im K. Tessin. S. *Olivone*.

SCARLA-THAL (*Scharlthal*) im Unter-Engadin, K. Graubündten. S. *Schuols*.

SCHÄCHEN-THAL, im K. Uri, öffnet sich  $\frac{1}{4}$  St. hinter *Altorf*, wo der wilde *Schächen*-Bach heraustritt, und zieht 4 St. lang ostwärts bis an die *Balm*-Wand, dem Fusse der *Klariden*; ein sehr alpenreiches und bevölkertes Thal; der Menschenstamm dieses Thales ist der schönste im K. Uri. Bey *Unter-Schächen* läuft ein Nebenthal nach SO. zwischen fürchterlichen mit Gletschern belasteten Felsen hinein, in dessen Hintergrunde sich das übers Meer 10,071 Fufs hohe *Scheer-Horn* erhebt. Der *Schächen*-Bach entspringt in den Gletschern des *Scheer-Horns* (s. dessen Gestalt in dem I. Alpenaufresse), und mehrere Wasserfälle, unter denen die *Stäubi* der schönste, stürzen über die Felswände hinab. Die Gletscher am *Scheerhorn* stehen mit dem *Husifären*-Gletscher im Hintergrunde des *Maderan* oder *Kerschälethals*, und dem *Sandalp*-Gletscher in Verbindung. Aus der Mitte dieser ungeheuren Gletscher erhebt sich der graue *Doedi* und *Rusein* (s. *Disentis*). — Bey *Unter-Schächen* eine Mineralquelle.

In der Nacht zwischen dem 12. und 13. December 1808. stürzten in diesem Thale fürchterliche Launen, z. B. zu *Sturnen* und *Pilgrig* in der Pfarrey *Unter-Schächen*, wodurch mehrere Menschen unglücklich und einige auf sonderbare Art gerettet wurden. Merkwürdig ist dieses Thal durch *Wilhelm Tell*, welcher zu *Bürglen*, am Ausgange des Thales, geboren wurde, und dort lebte, (s. über diesen Schweitzerhelden den Art. *Bürglen*) und durch den Zug des russischen Heeres 1799. aus dem Schächenthal in den K. Schwytz. (s. *Altorf* und *Muttathal*).

**Wege.** Von *Altorf* führt eine Strafse durchs Schächen-Thal über die *Balm-Wand* durch den *Klufspafs* nach *Lintthal* im K. Glarus (s. *Glarus*); dann ein bloßer Hirtenweg aus dem *Schächen*-Thal ins *Bisis*-Thal des K. Schwytz; und ein noch steilerer Weg von der *Schächen*-Brücke über den *Kienzig-Kulm* gerade auf *Mutten* herab; welcher letztere, seitdem ihn das ganze russische Heer unter Gen. *Surwarow* im Herbst des J. 1799. zurückgelegt hat, erst bekannt und merkwürdig geworden ist. (S. *Altorf* und *Mutta*-Thal).

**Geognost. Beschaffenheit.** Die Felsen bestehen aus Kalkstein; das Nebenthal nach dem *Scheer-Horn* zu verdiente eine genaue geognostische Untersuchung, weil hier wahrscheinlich die Scheidungslinie des *Urfels*- und Kalkstein-Gebildes durchstreicht.

**SCHÄNNIS**, großes schönes Dorf in der Landschaft *Gaster*, K. St. Gallen, am Fusse des *Schännis*-Berges

und an der *Linth* gelegen, ehemals der Hauptort der Vogtey Gaster. Hier ein adliches Fräulein - Stift, das einzige in der ganzen Schweiz bis zur Vereinigung des *Frikthales* mit dem K. Aargau (s. *Rheinfelden*). Der von *Karl dem Großen* ernannte Graf von Chur, Hunfried, stiftete dasselbe im J. 806., welches dann später durch die Grafen von Lenzburg in Aufnahme gebracht wurde. Die Stiftsfrauen dürfen die Abtey verlassen, im Fall sie heurathen wollen. (Ueber die Landschaft *Gäster s. Gaster*, und über die geognostischen Merkwürdigkeiten des *Schännis-Bergs s. Wesen*). Hier heftige Gefechte am 25. und 26. September 1799. zwischen den *Franzosen* und *Oesterreichern*, in denen der österreichische Gen. *Hotze* (gebornen Schweitzer, Sohn eines Arztes in *Richterswyl* am Zürchersee im K. Zürich) fiel, dem ein kleines Denkmal an der Landstrasse errichtet ist.

Wege. Von hier eine große Heerstrasse durch *Kaltbrunn*, *Uznach*, *Rapperswyl* nach *Zürich*, und durch *Kaltbrunn* aufwärts ins *Toggenburg* (s. *Bildhaus* und *Wattwyl*). Nach *Wesen* 1  $\frac{1}{2}$  St. und nach *Glarus* 3  $\frac{1}{2}$  St. (s. diese Artikel).

SCHAFHAUSEN (der Kanton \*) , einer der kleinsten, liegt ganz an der Nordseite des Rheins 7-8 □ Meilen groß, mit 32,000 Einwohnern, voll Hügel, unter denen der *Randen-Berg* der höchste, 1200 F. über die *Rhein-Fläche* sich erhebt. Einige Thäler

\*) Die Peyersche Karte vom K. Schafhausen ist sehr gut.

durchziehen diesen Kanton. Weinbau ist eine der Hauptbeschäftigungen der Landbewohner, und der hier gewonnene rothe Wein gehört zu den besten Weinen der deutschen Schweiz. Alle Einwohner sind Protestanten (s. den folgenden Artikel).

Geognost. Beschaffenheit. Die Berge bestehen aus dem Jura-Kalkstein; denn der ganze K. *Schafhausen* liegt in der Fortsetzung des Jura-Gebirges. In der Nähe des *Rheins* steht Nagelflue mit Thon bedeckt an. Unterhalb dem Schlosse *Laufen* folgen auf den Kalkstein Nagelfluefelsen, in welchen bis nach *Waldshut* größtentheils das Bette des *Rheins* fortgeht; von *Waldshut* bis *Laufenburg* hingegen in Gneifs, und dann nach *Rheinfelden* in Kalkstein (s. *Laufenburg*). Auf dem *Randen-Berg* sind außerordentlich viele Versteinerungen, als: Fast alle Arten der Ammonshörner, Terebratuliten, Belemniten, Echiniten, Trochiten, Tulliniten, Tubuliten, Globositen, Balaniten und das Korallgewächs Fungiten, — Bey dem Dorfe *Wisholz*, nahe bey dem Dorfe *Ramsen* 2 Meilen von der Stadt Schafhausen sind bey dem Umackern große Stücke Bernstein gefunden worden; *Doktor Stokar* besitzt einige Stücke davon \*). Das merkwürdige Bohnenerzlager, welches an der Ostseite des ganzen *Jura* streicht (s. *Arau* und *Jura*), zeigt sich auch in dem Kant. Schafhausen, auf welches während der helvetischen

---

\*) S. Specimen chemico-medicum inaugurale de Succino in genere et speciatim de *Succino fossili Wisholzensi*, Ioan. Georg. Stokar de Neuforn. Lugd. Batav. 1760.

Einheitsregierung von den J. 1798 - 1801. ein sehr ausgedehnter Bau eingerichtet und mit Vortheil betrieben wurde.

Pflanzen.

Auf dem *Randen*-Berg die seltnern *Galega officinalis* und *Satyrium hircinum*.

SCHAFHAUSEN (die Stadt). Wirthshäuser: *Krone* und *Schiff*. Liegt am Rhein unter  $47^{\circ}$ ,  $38'$ ,  $0''$  nördl. Breite, und  $26^{\circ}$ ,  $26'$  der Länge.

Geschichte\*). Das hügelreiche Land vom Zeller-See nordwärts des Rheins bis an den *Randenberg* heißt *Klekgau*, und das Land vom Zeller-See bis zur *Donau* hieß *Hegau*. Im J. 800. standen, wo jetzt die Stadt *Schafhausen*, Schifferhäuser, und etwas später Hütten zur Aufbewahrung der Waaren, welche wegen des Rheinfalls hier umgeladen werden mußten. Im IX. Jahrhundert waren die Thäler des Klekgau's und Hegau's schon voll Bauerhöfe; bald entstanden viele Burgen und Schlösser, und aus den Schifferhütten wuchs ein Flecken empor. Der Graf *Eberhard von Nellenburg*, dem das *Klek-* und *Hegau* gehörte, baute 1052. nahe bey dem Flecken die Abtey *Allerheiligen*, schenkte derselben den Ort *Schafhausen* nebst vielen Gütern, und wurde am Ende seines Lebens selbst Mönch, so wie seine Frau *Ida Nonne*\*\*). Das Kloster vermehrte

---

\*) S. *Rüger's Chronik der Stadt Schafhausen*, welche sehr treu und wahr ist.

\*\*\*) Der Graf *Eberhard* starb 1073., und seine drey Söhne fielen in den Kriegen des Kaisers der JJ. 1073 - 1075.



sich bis auf 300 Mönche, und bereicherte sich in kurzer Zeit mit 200 Höfen, so daß 1083. der Abt *Siegfried* das Kloster der *H. Agnes* stiftete. Die Bücher dieses Abts sind noch in Schafhausen. Seit der Stiftung *Allerheiligen* vergrößerte sich *Schafhausen*. Das *Nellenburgische Landgericht* wurde in dem Flecken unter einer *Linde* nahe an der *Felsgasse* gehalten; dieser ehrwürdige Baum lebte bis 1732. Im XIII. Jahrhundert wurde *Schafhausen* mit Mauern, Gräben und der *Rheinbrücke* versehen, und als *Reichsstadt* betrachtet. Von den alten Geschlechtern aus diesen Zeiten bestehen nur noch die *im Thurn*. Der *K. Ludewig von Baiern* verpfändete die Stadt (1330) an *Oesterreich*, von dessen Herrschaft sie während der *Acht* des Herzog *Friedrichs* durch Erlegung der Pfandsunne (1425) befreiet und wieder *Reichsstadt* wurde. Während *österreichischer Herrschaft* erwarb *Schafhausen* am Ende des XIV. Jahrhunderts durch Kauf viel Güter und Grundstücke von *Ritern* und *Geistlichen*, und 1411. die städtische Verfassung, welche bis 1798. gedauert hat. Seit 1446. befand sich *Schafhausen* im *Städte - Verein* und nachdem dessen Bürger (1449) gegen die *Burg Balm*,  $1\frac{1}{2}$  St. von der Stadt, ausgerückt waren, um den *Graf von Sultz* zu züchtigen, der sich des Raubs an friedlichen Kaufleuten von *Ulm* schuldig gemacht hatte, so hatten sie von nun an *Fehde* mit dem ganzen benachbarten *Adel*. Als die Gefahr, wieder *österreichisch* zu werden, am größten, die Stadt wirklich schon *berannt* und zur *Uebergabe* auf-

gefordert war, so trat sie den 1. Juni 1454. in ein fünf und zwanzigjähriges Bündniß mit den Schweizer-Kantonen, denen sie von nun an als eine wichtige Vorburg in den Pässen des *Klegg-* und *Heg-Gaues* gegen Schwaben diente, (wodurch die Mächtigen dieser Landschaften gezwungen wurden, sich zu den Schweizern zu halten wie die Grafen *von Sulz* und *Thengen*) und den Eidgenossen in den Burgündischen und andern Kriegen kräftig beystand. Für alle Dienste wurde *Schafhausen* im J. 1501. in den Staatsbund der Schweiz als der *zwölfte* Kanton aufgenommen. Die Reformation begann hier 1522. durch den Barfüßer-Mönch *Wagner* \*) und *Hofmann*, wurde aber erst 1529. allgemein angenommen, obgleich schon 1524. der Abt von *Allerheiligen* und die Aebtissin des Stifts *St. Agnes* die Klöster der Stadt mit allen Einkünften und Rechten übergeben hatten. Ein großer Theil des Adels verließ nun die protestantische Stadt, und der Zurückbleibende wurde durch ein Staatsgesetz in seinen bisherigen politischen Rechten beschränkt. Die Wiedertäufer erregten im XVI. und XVII. Jahrhundert öfters Unruhen und im XVIII. Jahrhundert wurden Stadt und Landschaft durch Pietisten, und andere Religions-Schwärmer einigemal in Bewegung gesetzt. — In den Kriegen von 1798–1800. wurde Schafhausen abwechselnd von *Oesterreichern* und *Franzosen* einge-

---

\*) S. *Sebastian Wagner*, von *Melchior Kirchhofer*, ein Beytrag zur schweizerischen Reformation - Geschichte. Zürich 1809.

nommen, und das russische Heer gieng 1799, am 7. und 10. October auf seinem Zurückzug aus der Schweitz durch *Schafhausen*, und bey *Paradies* und *Büssingen* über den Rhein.)

Merkwürdigkeiten. Ein auserlesnes Konchylienkabinet, welches eine vollständige Sammlung aller Versteinerungen des K. Schafhausen, des Würtemberger-Landes, Frankreichs, der Niederlande und andrer Länder, eine ganze Anatomie von Seeigelgehäusen, Versteinerungen des Oeninger-Schieferbruchs, unveränderte Gehäuse von Seewürmern enthält, und Mineralien, Pflanzen und Kupferstichsammlungen bey dem H. Doktor *Amman*. Eine kleine Sammlung getrockneter Pflanzen bey H. Doktor *Stokar*. — Oeffentliche Bürger-Bibliothek, Ministerial- (Geistlichen-) Bibliothek, und zwey Bibliotheken einer geschlossnen Gesellschaft. — Waisenhaus. Die merkwürdige *Rhein-Brücke*, welche *Hans Ulrich Grubenman* aus *Teuffen*, in Appenzell, im J. 1758. erbaut hatte, kann nicht mehr bewundert werden; denn sie wurde den 13. April 1799., als die *Oesterreicher* Schafhausen einnahmen, von den *Franzosen* in Brand gesteckt. Dasselbe Schicksal erfuhren die herrlichen *Grubenmannschen* Brücken zu *Wettingen* bey *Baden*, und zu *Reichenau* in *Bündten* \*). Sehenswerth der Münster oder die alte Klosterkirche von *Allerheiligen*, ihres Alterthums wegen,

---

\*) Ausführliche Beschreibungen und Abbildungen dieser Brücken s. man in *Ebels Schilderung der Gebirgswölker der Schweitz*. I. Th. S. 388-93.

und noch einige alte Kirchen. — Waisenhaus vom edlen Jezler seit 1785. gestiftet, und jetzt zur öffentlichen Schule eingerichtet. — Aussichten giebt es: Aus dem alten aus der Römerzeit herkommenden Bollwerk *Unnoth* oder *Munnoth*; auf dem Schießplatz, und auf dem Hügel, *Enge* genannt, und in dem Garten zum *Fäsenstaub*, wo sich die Gesellschaft zum *Rüden* versammelt; nahe dabey ein Steinbruch. Angenehme Spatziergänge sind auf *Grafenbuck*, ins *Mühlthal*, in die *Klufs* am Hohlenbaum, nach *Herblingen*; zu *Lohn* (2 St.) bey dem Pfarrer die weiteste und schönste Aussicht in der ganzen Gegend von Schafhausen sowohl nach den Alpen als nach Schwaben hin. Der angenehmste Spatziergang geht nach *Herblingen* 1 St. Nicht weit von der Stadt liegt der durch seine Versteinerungen berühmte *Randen-Berg* (s. den vorigen Artikel), auf dessen einer Spitze unter Waldgestripp die Reste der Burg des alten Geschlechts *von Randenburg*, deren Glieder seit 1508. in Schafhausen die Schultheißen-Würde bekleideten, und welches gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts ausstarb, verborgen sind. Eine Stunde von Schafhausen den *Rhein* aufwärts liegt das Kloster *Paradies*, wo die Bauern *Schwabens* und *Thurgaus* unter *Heinz von Stein* dem Adel, welcher die Landleute bis zum Uebermaafs drückte, im J. 992. eine Schlacht lieferten, worin die letztern unterlagen; in diesen Gegenden war es auch, wo nach der Reformation im XVI. Jahrhundert der Bauernkrieg unter *Münzer* gegen den Adel ausbrach; und bey dem Kloster *Paradies* rückte das österreichische Heer unter

Erzherzog Karl den 25. May 1799. in die Schweiz ein. — Zwey Stunden den *Rhein* abwärts das Kloster *Rheinau* (s. diesen Artikel). — Zwey Stunden von Schaffhausen die merkwürdigen Kegelhügel *Hohentwiel*, *Hohenstoffeln* u. s. w. (s. *Hohentwiel*). Kunsthandlung bey Hrn. *Bleuler*, welcher vom Rhein-Fall, von den Inseln *Meinau* und *Reichenau*, von *Mörsburg* treffliche Blätter geliefert hat.

**Berühmte Männer.** Der grösste Bildhauer in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, *Trippel*, wurde 1747. in Schaffhausen geboren. Er war in seiner Jugend Schreiner, wie sein Vater, mit dem er nach London auswanderte, dann Instrumentenmacher, und nachher Bildhauer. Er lebte sehr lange in Rom, wo er 1795. starb. Einige seiner vorzüglichsten Werke sind: Der von einem Löwen zerrissne und sterbende *Milon*; die *Vestalinnen* am Opferaltare; *Apollo* als Hirt; *Diana*, von *Amor* geneckt; das Ehrendenkmal für den russischen Grafen *Tschernischef*, welches 1789. alle Künstler in Rom mit Bewunderung erfüllte; von ihm auch die Brustbilder *Gothe* und *Herders*. Schaffhausen hat ferner den Ruhm, der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers *Johannes Müller* \*) zu seyn, welcher im May 1809. zu Kassel als Staatsrath des Königs von Westphalen starb; dessen Bruder, Professor *Müller* in Schaffhausen, ist gleichfalls als Schriftsteller

---

\*) Dessen *Geschichte schweizerischer Eidgenossenschaft*, I. B. erschien 1786., und der V. B. 1808. Leipzig bey *Weidmann*. Der letzte Theil geht bis zum J. 1489.

rühmlichst bekannt. Noch einen jungen Geschichtschreiber besitzt Schafhausen in *Fr. Hurter*, welcher: Geschichte Theodorichs und seiner Regierung (1807—8.) herausgegeben hat.

Rheinfall. Von der Brücke in Schafhausen wird der *Rheinstrom* voll Klippen 1 Stunde lang bis zum berühmten Sturz des *Rheins*, dem größten Wasserfall in Europa, und einem der allermerkwürdigsten Naturschauspiele der Schweiz. Die Einwohner im K. Schafhausen nennen den Rhein-Fall *Lauffen*, wovon das über demselben liegende Schloß seinen Namen erhalten hat. Ich lade jeden Reisenden ein, seinen Weg nach dem Rheinfall über das Schloß *Lauffen*, im K. Zürich gelegen, und eine starke halbe Stunde von Schafhausen entfernt, zu nehmen. Alle, welche von *Zürich* oder aus der östlichen und südlichen Schweiz nach *Schafhausen* reisen, müssen nicht durch *Eglisau*, sondern durch *Andelfingen* die StraÙe wählen, weil man auf diesem Wege nach dem Schloß *Lauffen* gelangt, und es vermieden wird, den Rheinfall zuerst aus dem Standpunkte des Schloßchen im *Wört* zu erblicken, wo er sich gerade am ungünstigsten zeigt. Die vorgeschlagne StraÙe von *Zürich* aus führt über die *Glatt* nach *Kloten* (s. diesen Art.) durch *Embrach*, *Pfungen*, über die wilde *Töfs*, durch *Nefenbach*, *Andelfingen*, über die *Thur*, durch *Benken*, *Uhwiesen*, Schloß *Lauffen*, von hier  $\frac{1}{2}$  St. bis Schafhausen. Die Fußwandler können von *Nefenbach* einen angenehmen Pfad über den waldigen *Irchel* einschlagen (wo man zerstörte

Burgen berührt, und angenehme Aussichten auf die Schlösser und Kegelhügel *Hohentwiel* und *Hohenstaufen* gegen NO., und auf ein romantisches Thälchen gegen *Berg* genießt), durch *Buch*, *Berg*, *Flach*, über die Thur bey *Kachbergschlofs*, durch *Rad*, *Taschen*, nach *Lauffen*\*). Vom Schloß steige man gerade nach dem kleinen Gerüst, die *Fischez* genannt, herab; denn hier ist der wahre Standpunkt für dieses herrliche Schauspiel und für die fast zermalmende Ueberraschung des ersten Eindrucks. Der Staubregen ist hier bisweilen so stark, daß die dünnen Kleider der Frauen bald durchnäßt sind, wenn man am äußersten Rande der *Fischez* stehen will; deswegen ein leichter Mantel oder eine Oberkleidung den Genuß des langen Verweilens hier befördert. Das Donnern, besonders bey hohem Wasser im Juni, ist so fürchterlich, daß die Stimme des Menschen verhallt; man hört weder die Empfindungs-

\*) Das Schloß *Lauffen* und *im Wörth* waren Eigenthum der *von Fulach*, eins der ältesten Geschlechter, welche Schafhausen entstehen sahen. *Konrad von Fulach*, Bürgermeister von Schafhausen überließ im Wörth und Neuhausen im J. 1429. dem Kloster Allerheiligen. *Lauffen* besaßen seine Söhne. Wegen eines Streits über die Lehnsherrschaft wurde dieses Schloß 1441. im Namen des Herzogs von Oesterreich überrumpelt. Die Besatzung ließ sich Nachts mit Stricken herab, und entkam. Nur einer blieb zurück, und dieser unterhandelte eine ordentliche Uebergabe. Die Feinde sahen ihn allein herauskommen, ehrten seinen Muth und ihr Wort. Die *Fulachs* erstiegen 1452. mit rüstigen Männern aus Schafhausen die Burg, und erschlugen den österreichischen Vogt.

brüche seiner Freunde, noch seine eignen Worte. Der *Rhein* stürzt zwischen dem *Bohnenberg* oberhalb *Neuhausen*, und dem *Kohlfirst* nordöstlich oberhalb dem Schloß *Lauffen* herab. Von dem Schloßberge bis zum gegenüber liegenden Hügel des Dorfes *Neuhausen* ragen gerade an der Linie, wo der *Rhein* zu stürzen beginnt, mehrere Felsentrümmer hervor, so daß der Fluß in fünf Fälle getheilt wird. Von der *Fischez* sieht man nur die drey höchsten und nächsten; 200 F. entfernt erhebt sich der erste Fels von eigener Gestalt, mit dünnem Hals und dicken runden von grünem Gesträuch beschatteten Kopf, auf welchem im J. 1729. noch schöne Tannen standen. In der Halsgegend hat das Prellen des Stroms ein ovales Loch gegraben, durch welches ein Wogengufs wüthend durchschäumt. Zwischen diesem Fels und dem Schloßberge bildet der *Rhein* seinen Hauptsturz, dessen Höhe bey niedrigem Wasser 50-60 F., bey hohem Wasser aber 75 F. beträgt. Die Höhe des Falles nimmt vom Schloßberge nach *Neuhausen* stets ab. Von dem durchlöcherten Felsen steht in Entfernung von 50 F. ein zweyter kegelförmiger Fels, und auf diesen folgt ein dritter breiter Fels, der viel niedriger als die beyden erstern ist; weiter sieht man von der *Fischez* nicht, aber zwischen dem dritten Fels und den Mühlen von *Neuhausen* steht noch ein vierter und kleinrer Fels. Eine der Schönheiten dieses Falls sind die meergrünen Streifen, die sich in dem herabstürzenden Schaume zeigen, und die ich bey keinem andern Wasserfall je gesehen habe.



Will man auf dieser Seite die ganze Breite des Falls übersehen, so steigt man von der Fischez wieder aufwärts nach dem Schlosse *Lauffen*, wo auf der Hälfte des Weges, links am Rande des Schloß-Berges, ein Lusthäuschen steht, aus welchem man gerade auf den Rhein herabschaut. — Um aber seinen Sturz von allen Seiten zu sehen, so läßt man sich von der Fischez über den Rhein nach dem Schlöfchen *im Worth* übersetzen. Bey dieser Ueberfahrt ist keine Gefahr, obgleich der Fluß von dem Sturz ziemlich bewegt ist; die Personen müssen nur in dem Kahn gleich vertheilt und ganz ruhig sitzen. Bey dem Schlöfchen *im Worth* zeigt sich der Rhein-Fall in seiner ganzen Breite; allein in dieser Entfernung ist er weder durch seine Höhe, noch durch sein allmächtiges Stürzen und Donnern, noch durch seine mannigfaltigen Schönheiten auffallend. Den Rhein-Fall in der hier aufgestellten Camera obscura zu betrachten, wird jedem Reisenden Genuß gewähren. Hier ist der Ort, wo die Schiffe wieder beladen werden. Auch ist hier ein wichtiger Salmen- oder Lachsfang, indem dieser Fisch den Rhein nicht weiter als bis zum *Lauffen* aufsteigen kann. Von dem Schlöfchen *im Worth* geht man zu den Mühlen von *Neuhausen*, um den Rhein-Fall auch an dem rechten Ufer von der Seite zu sehen. Hier zeigen sich die Stürze des Flusses nicht so voll und hoch, als bey der Fischez, aber anziehend durch ihre Mannigfaltigkeit. Bey sehr niedrigem Wasser ist man schon von *Neuhausen*, über die hervorstehenden Felsen des Bettes, bis zu dem

vorhin beschriebnen zweyten Felstrümmen gelangt\*). Von den Weinhügeln über *Neuhausen* überblickt man aus einem neuen Gesichtspunkt das Ganze dieser Landschaft. Will man alle Schönheiten dieses Schauspiels kennen lernen und genießen, so muß man dasselbe nicht bloß bey der Morgen-, sondern auch bey der Abendbeleuchtung, und endlich bey dem Mondschein sehen. Des Abends besonders ist die Wirkung außerordentlich, wenn die ganze Gegend schon im Schatten liegt, und der Fall noch einzig beleuchtet wird. Bey sehr stillem Wetter wird das Donnern des Rhein-Falls 2 Stunden weit ostwärts in dem K. Zürich, bisweilen sogar zu *Eglisau*, 3-4 St. weit gehört; bisweilen aber hört man auch gar nichts von seinem Tosen. Den Rhein-Fall hinunter ist noch kein Kahn glücklich gelangt. — Es giebt von dem Rhein-Fall einige fünfzig gestochne und illuminirte Blätter; der beste Kupferstich ist von *Schalch* nach *Gmelin*, und die vorzüglichsten illuminirten Stücke sind von *Biedermann*, *Louterbourg* und *Bleuler* (s. den I. Th. S. 146. 153. 157. und 167.) Zu *Neuhausen* wird das Bohnenerz, welches in der Gegend gefunden wird, zu Gute gemacht; hier ebenfalls Drathziehereyen. Von *Neuhausen* geht

---

\*) Zwey Deutsche, *C. Witte* und *Glaubiz*, ließen sich über den Rhein an den Fuß des zweyten Felsen rudern, erstiegen denselben, und hieben oben ihre Namen ein. Man sehe die Erzählung davon Seite 102-111. in *C. Witte Scenen aus meinen Reisen durch Deutschland, Schweiz und Italien*. 1804. I. B. Mainz und Hamburg.

man in 1 St. nach *Schaffhausen* zurück; diejenigen, welche nicht gute Fußgänger sind, bestellen sich einen Wagen von *Schaffhausen* an diesen Ort.

Historische, physische und geognost. Merkwürdigkeiten des Rhein-Falls. Bemerkenswerth ist es, daß man in den Schriften der *Römer*, welche am *Rhein* und *Boden-See* so viele feste Plätze hatten, und in diesen Gegenden mehrere Jahrhunderte lebten und umherzogen, gar keine Erwähnung von dem Rhein-Fall findet. — Den eigenthümlichen Geruch, welchen man auch bey andern großen Wasserfällen in der Schweiz bisweilen bemerkt, fand *H. Tralles*, Mitglied der Akademie zu Berlin, neulich bey dem Rhein-Fall an der Seite von *Neuhausen* so außerordentlich auffallend, daß er ihn sogleich für den *elektrischen Geruch* erkannte. — Die Felsen, durch welche der Rhein herabstürzt, bestehen aus Kalkstein. Dessen ganz gleiche Beschaffenheit, Schichtung und Schichten-senkung auf beyden Seiten des *Rheins* beweist unwidersprechlich, daß diese jetzt getrennten Felsen einst nur *Eine einzige Bergmasse* ausmachten. Der Anfang dieser Kluft mag wohl von Meeresströmen entstanden seyn; allein gewiß ist es auch wohl, daß der *Rhein*, seitdem er hier durchfließt, sein Felsenbett tiefer eingefressen habe, und daß also dieser prächtige Stromfall vor vielen tausend Jahren weit höher und außerordentlicher als jetzt gewesen seyn muß. Doch geht diese Abreibung und Einfressung so langsam von statten, daß vor achtzehn Jahrhunderten das Felsenbett am *Rhein-*

Sturz nur wenige Fulse höher als jetzt gewesen seyn kann, welches sich aus historischen Thatsachen ergibt. Die Römer hatten zu *Konstanz*, *Romishorn*, *Arbon*, *Lindau*, an dem heutigen Standorte dieser Städte, feste Plätze. Wäre damals das Bett am Rhein-Fall 50 - 100 F. höher gewesen als jetzt, so hätte dies den Wasserstand des *Boden-Sees* ebenfalls höher getrieben, und jene römischen Burgen hätten nicht an den Punkten, wo sie wirklich lagen, erbaut werden können. Ueber die Wahrscheinlichkeit, dafs der *Rhein* nicht von jeher durch diese Kluft geflossen sey, s. man die Art. *Ragaz* und *Baden*. — Nicht weit vom Rhein-Fall abwärts bestehen die Ufer und das Bett des Stroms aus Nagelflue.

Wege und öffentliche Postwägen. Alle Montage früh um 7 Uhr geht von Schafhausen ein Postwagen nach *Zürich*, 8 St., wo er des Abends eintrifft. Von *im Worth* auf dem Rhein nach *Eglisau*, einen Weg von 3 Meilen, macht man in  $1\frac{1}{2}$  St. Nach *Basel*, alle 14 Tage Dienstags, eine Landkutsche, die 2 Tage unter Weges ist, und nach *Konstanz* alle 14 Tage des Sonntags. Auch kann man mit Extrapost nach *Basel* (6 Posten) und nach *Konstanz* ( $2\frac{1}{2}$  Posten) auf der deutschen Seite des Rheins reisen. Von *Schafhausen* nach *Konstanz* 9 St. geht aber der weit genufsreichere Weg über *Stein* längs dem *Zeller-See* auf der schweizerischen Seite. Auch geht nach *Konstanz* alle Donnerstage ein Postschiff, welches bey widrigem Winde 2 Tage braucht. — Alle Mitwoche reisen Postwägen nach *Stuttgard*, *Frankfurth*, *Ulm*, *Augsburg*

ah. — Der gerade Weg von *Schafhausen* nach *Bern* 30 St. geht über den *Bohnen-Berg* durch *Neunkirch*, ins *Schwarzenbergische*, durch *Ober-Lauchingen*, bey *Hafselburg* über den *Rhein*, nach *Zurzach*, *Tägerfelden*, bey der *Stille* über die *Aare* nach *Brugg* u. s. w. Auf diesem Wege muß man auf Fährn über zwey Flüsse und über fünf Berge; man thut daher wohl besser, von *Schafhausen* den Weg nach *Eglisau*, *Baden*, *Mellingen*, *Lenzburg* u. s. w. einzuschlagen.

SCHAFMATT, ein Theil des Jura, über welchen von *Aarau* ein Weg für Fußgänger und Reuter in den K. *Basel* führt. Von *Aarau* geht es nach *Erlisbach* 1 St., und von hier durch das kleine Thal im *Wyl*, wo die nackte *Wyl*-Flue sich emporhebt, die *Schafmatt* aufwärts neben einer Sennhütte vorbey auf die Höhe des Weges 1 St. In *Erlisbach* muß man einen Knaben zum Wegweiser bis auf die Höhe nehmen, von wo man sich nach der baselschen Seite abwärts nicht mehr verirren kann. Einige landschaftliche und immer schönere und weitere Aussichten, je höher man steigt, unterhalten den Wanderer. An dem höchsten Punkte des Weges übersieht man den ganzen K. *Aargau*, wo sich die Festung *Aarburg* sehr deutlich zeigt, und die Alpen zeigen sich dort von dem K. *Appenzell* an bis in das *Saanen-Land*. Steigt man noch höher zur Hochwacht, so ist die Aussicht noch ausgedehnter. Wie man sich nördlich wendet, um auf der andern Seite herabzusteigen, so beherrscht der Blick den größten Theil des K. *Basels*, wo das hochgelegne Schloß *Farns-*

burg (s. *Farnsburg*) besonders in die Augen fällt. Man steigt herab nach *Oltingen*  $\frac{1}{2}$  St. Hier der Anfang des fruchtbaren und äußerst bevölkerten *Ergolzweiler*-Thales, von der *Ergolz*, die an der Schafmatt entspringt, durchströmt. Von *Oltingen* nach *Weische*  $\frac{1}{2}$  St.; nach *Tegnau*  $\frac{1}{2}$  St.; bey dem *Honberger*-Thal vorbeyst nach *Sissach*  $1\frac{1}{2}$  St. Hier sieht man die Ruinen des Schlosses *Bischofsheim* und die *Sissacher*-Flue; von *Sissach* führt die Landstrafse durch das *Honberger*-Thal über den untern *Hauenstein* nach *Olten*, Von *Sissach* nach *Liechstall*  $\frac{1}{2}$  St. (s. *Liechstall*).

Geognost. Beschaffenheit. Die *Schafmatt* und alle Seitengebirge des *Ergolzweiler*-Thales bestehen aus Jura-Kalkstein, der sehr reich an Versteinerungen ist. Bey *Sissach* Roggensteinlager (Oolithen oder Cenchriten genannt). Bey *Oltingen* finden sich Buccarditen, Trochiten, Belemniten, Bucciniten, ganze Haufen Korallgewächse; bey *Weische* Versteinerungen in rothem Sandstein, deren Mutterort  $\frac{1}{2}$  St. von hier östlich nahe bey *Lauenbach* und *Rothenflue* ist; bey *Rothenflue* findet man die nämlichen Versteinerungen wie bey *Oltingen*. Bey *Tegnau* liegen Pektiniten und Echiniten; bey *Sissach* mehrere Arten Ammonshörner, Nautiliten, Turbiniten, Gryphiten und Echiniten. S. *Basel* (der Kanton). Auch giebt es bey *Sissach* Spuren von Steinkohlen.

SCHALFIKER-THAL, im K. Graubündten, öffnet sich bey *Chur*, und zieht östlich mehrere Stunden lang nach dem *Strela*. Einer der wüthendsten Bäche in

Bündten, die *Plessur*, kommt vom *Strela* und *Perendella* herab, durchströmt das Thal, nimmt die wilde *Araschka*, welche von *Parpan* und *Churwalden* herabfließt, auf, und fällt bey *Chur* in den *Rhein*. Dieses Thal ist sehr bevölkert. *Schalfik* liegt auf einer steilen Felswand. Bey *Langwiesen* zieht das Thälchen *Fundai* östlich in die Gebirge nach dem *Persanna*, und westlich in ein bewohntes Nebenthal *Arosa* zwischen hohe Gebirge hinein (*s. Davos*); in dem erstern liegt ein See, in dem zweyten mehrere Seen. Die Einwohner des Schalfiker-Thales sprechen seit dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts deutsch.

**Wege.** Während des Sommers geht durch dieses Thal der kürzeste Weg von *Chur* nach *Davos* in 10 St.; von *Langwiesen* durchs Thälchen *Fundai* ein Weg nach *Fideris* im Prettigau (*s. diesen Art.*) und durchs Thälchen *Arosa* ein Weg nach *Lenz* (*s. diesen Artikel*).

**Geognost. Beschaffenheit.** Thonschiefer mit Quarzadern durchzogen und Kalkstein streichen durch *Schalfik*; die Zerstörung in diesen Gebirgen ist hier entsetzlich. Durch die Felsen des Thälchens *Arosa* streicht rothe Grauwake, und im Thälchen *Fundai* und am *Casanna* *Serpentin*. Ueber die Erze dieses Thales *s. Davos*.

**SCHAMSER-THAL** (*Vallis sezamniensis*, von sechs Flüssen, die in diesem Thal dem *Rheine* zufließen; rhät. *Gans*) 2 St. lang, vom *Hinter-Rhein* durchströmt, eines der reichsten und bevölkertsten Thäler

des K. Graubündten. Die Vögte des Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans auf den Schlössern Bärenburg und Fardun behandelten mit Härte und Hohn die Landleute. Der Vogt *Bärenburgs* zwang die Bauern aus dem Schweinstrog zu fressen; der von Fardun spukte in die Schüsseln, welche er den Bauern, seinen Gästen, auftragen liefs. Chialderar, dem dies begegnete, nahm Rache; denn er wurde der Urheber, daß diese Burgen im Anfang des XV. Jahrhunderts zerstört wurden. — Das von allen Seiten geschlofsne Thal, die sandigen Anhöhen desselben, die ausgespülten Höhlen der Felsen und die Spuren des uralten Weges über die Suferser- und Schamserberge zeigen, daß das Thal ehemals von einem See bedeckt war. Alle Merkwürdigkeiten s. unter Art. *Audeer* und *Ferrera*.

Geognostische Thatsachen. Smaragdit und Quarz zwischen Speckstein bricht am südlichen Fuß des *Scaletta*.

SCHARANS, großes Dorf im *Domleschger*-Thal, K. Bündten, am *Scharanser*-Tobel, und am Fusse des *Schaller*-Bergs, nicht weit von dem Austritte der *Albula*. Das Wirthshaus steht auf einem Kalkhügel in der Mitte des Dorfes, und genießt eine der lachendsten Aussichten über das *Domleschger*-Thal, in welchem man 20 Dörfer, 18 Schlösser, und viele Höfe erblickt. In diesem Dorfe giebt es viele kröpfige Einwohner, so wie auch zu *Almens*,  $\frac{1}{2}$  St. nördlicher (s. *Domleschger*-Thal). Bey der *Albula*-Brücke,



nicht weit von Scharans, liegt ein kleiner Weinberg, welcher *der erste* an den Ufern des *Rheins* ist.

Sehenswerther Felsenweg und alle Merkwürdigkeiten dieses Weges bis *Vatz*. In der Nähe von Scharans beginnt der Felsenweg *Schyn*, *Schein*, (auch *Muras* genannt) in dem Schlunde, durch welchen die *Albula* ins *Domleschg* tritt, und ein Pafs aus dem *Domleschg* nach dem *Ober-Halbsteiner-* und *Albula-Thal*, ins *Bregell* und *Engadin*, und nach *Davos* führt. Von Scharans bis nach *Ober-Vatz*, durch diese grausende an schreckhaften Ansichten reiche Schlucht, 2 Stunden; alle Augenblicke wechseln die Gestalten der Felsen. Da es auf diesem Wege im Sommer bey hellem Himmel von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags unerträglich heiß ist, so durchwandre man den *Schein* früher oder später als um die angegebne Zeit. Südwärts des *Schein* liegt der *Muttner-Berg*, dessen zwey Gipfel *Furka* genannt werden. Von Scharans gelangt man in  $\frac{1}{2}$  St. auf einer elénden Brücke über den wüthenden *Bura-Tobel*, und  $\frac{1}{2}$  St. weiter auf den *Sau-Boden*; hier fällt der Blick südwärts auf den *Stella* und die Felsenhörner des *Savien-Thales*. Bey der Kapelle von *Vatz* öffnet sich eine herrliche Aussicht auf das *Domleschger-Thal* südwestlich, nach dem einsamen *Solis* und die beyden *Mutta* südlich, nach *Vatz* und dessen Felder, Wiesen und Wälder nördlich, und zu den Füßen die *Albula* durch Wiesen schlängelnd. Von dieser Kapelle gehen vier Wege aus: 1) Südwärts führt ein Weg auf einer

hohen Brücke \*) über die *Albula*, sehr steil und rauh; nach *Solis* und *Mutta*. Die Einwohner dieser Oerter leben ganz abgesondert; es giebt Weiber, die nie aus ihrem Dorfe herabgestiegen sind, und deswegen findet man diese Menschen ungesellig und äußerst beschränkt. Die Bewohner von *Mutta* sind *Deutsche*, während alle andern Dörfer um sie her *romansch* sprechen. Es ist ein schöner Schlag Menschen. Eine Viertelstunde höher als *Ober-Mutta* genießt man einer sehr weiten Aussicht nach dem *Domleschg*, *Heinzen-Berg*; dem *Savien-* und *Schamser-Thal*, nach *Räzins*, *Trins*, *Flüms* und unzähligen Bergen und Gletschern, nach *Ober-Vatz*, *Filisur*, *Alveneru*, *Tiefen-Kasten* und *Ober-Halbsteiner-Thal*. Von *Mutta* führt ein sehr steiler gefährlicher Pfad hinab nach *Sils* ins *Domleschg*, und ein bequemerer Weg durch ein Tobel ins *Schamser-Thal*. 2) Von der Kapelle südöstlich ein Weg nach *Stürvis*. 3) Nordwärts nach *Vatz* und *Parpan*, zwischen welchen Oertern der forellenreiche *Vatzer-See* liegt. Die *Vatzer-Ziegenkäse* werden für die köstlichsten in Graubündten gehalten. 4) Ostwärts nach *Nival*, wo *Weggeld* erhoben wird, nach *Tiefenkasten* ins *Ober-Halbstein* und über den *Septimer* oder *Julier*, oder weiter durch *Filisur* und *Bergün*, über den *Albula* ins *Engadin*, oder nach *Davos* (s. alle diese Artikel). Bey *Nival* stand das Schloß der Barone von *Vatz*,

\*) Diese Brücke soll 360 F. über den Fluß schweben; sie brach einst unter einem Ochsenwagen, welcher mit seinem Fuhrmann in den Abgrund stürzte.

im XII. und XIII. Jahrhundert die mächtigsten Tyrannen unter der zahllosen Menge, welche Graubünden bedrückten. Der letzte dieses Geschlechts, *Donatus von Vatz*, besaß das Prettigau, Davos, Schalfik, Maienfeld, Belfort, Churwalden, Marschlins, Ortensstein, Sins, Schlewis, Lax, Tuisis, den Heinzenberg, Schamser-Rheinwald- und Savienthal, und Hohentrins. Er stand in der Gibellinischen Parthey, focht gegen den Bischof von Chur und Graf von Montfort, Anhängern der welfischen Parthey, und schlug sie 1322. bey Filisur. Donatus war ein Mann gleich den alten Tyrannen. Er verglich das heulende Geschrey der Verzweiflung seiner aus Hunger storbenden Gefangnen mit Vogelgesang, und ließ drey Knechten, welche stark zechen, und wovon einer die ganze Nacht umherlaufen, der andere ruhig im Zimmer auf- und abgehen und der dritte schlafen mußte, den Bauch aufschneiden, um zu erforschen, welche Lebensart zu einer guten Verdauung die beste sey. Donatus starb 1330. und seine Schwiegersöhne, die Grafen von Toggenburg und von Werdenberg, theilten sich in seine Herrschaften.

Wege. Von Scharans nach Reichenau (s. Tomils). Weiter aufwärts im Thal von Domleschg geht der Weg über die *Albula*-Brücke, wo gegenüber an einem hohen Felsen das noch bewohnte Schloß *Baldenstein* hängt, bey welchem eine reizende Aussicht ist, nach *Sils* (s. diesen Artikel). Von *Campi*, wo das im XV. Jahrhundert noch bewohnte Schloß der *Campel*, ein

im Engadin noch blühendes Geschlecht (s. *Süß*) lag, führt ein selbst für Fußgänger äußerst gefährlicher Weg nach *Mutta* auf den alpen- und waldreichen *Muttner* - Berg.

Pflanzen.

*Carduus crispus* und *Onopordium acantum* in dem Passe des *Schyn*.

Geognost. Beschaffenheit. Die Felsen des *Schyn* bestehen aus Kalkstein, und schwarzem und rothem Thonschiefer. An den Felswänden der Nordseite des *Schyn* schlägt das sogenannte Gletschersalz in Menge an.

SCHARL-THAL. S. *Schuols*.

SCHERER-HORN, ein 10071 F. hoher Gebirgsstock, wie eine Scheere gestaltet, zwischen dem *Klus-Schächen*- und *Maderan* - Thal, ein Nachbar des *Doedi* (s. den ersten Alpenabris des I. Theils), liegt unter  $46^{\circ}$ ,  $49'$ ,  $50''$ , nördl. Breite, und  $26^{\circ}$ ,  $29'$ ,  $50''$  der Länge, und trägt außerordentlich grofse Gletscher. (s. *Schächen* - Thal).

SCHIEDECK, ein Gebirge zwischen dem *Grindelwald* und *Hasli* - Thal, über welches ein sehr merkwürdiger Weg führt (s. *Grindelwald*). Ueber die andere *Schiedeck* zwischen *Grindelwald* und *Lauterbrunn* - Thal, s. den letztern Artikel.

SCHINZNACHER-BAD, im K. Aargau, am Fuße des *Wülpels* - Berges, nicht weit von dem rechten Ufer der Aare, an der Landstrafse von *Brugg* nach *Lenzburg* und *Aarau*. Ist eins der besuchtesten Bäder, wo für

Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Kurgäste mehr als in den meisten andern Bädern der Schweiz gesorgt ist. Auch kann sich der Kurgast hier nach allen Seiten in der ganzen Gegend auf fahrbaren Straßen bewegen. Angenehme Spazierfahrten giebt es nach *Brugg*, *Königsfelden*, *Windisch*, *Baden*, *Wildeggen*, *Lenzburg*, (s. alle diese Art.). Das Dorf *Schinznach*, wovon das Bad den Namen trägt, liegt an dem linken Ufer der *Aare*, und es ist wahrscheinlich, daß ehemals dieser Fluß sein Bett zwischen der Badquelle und den jetzigen Badhäusern hatte. Durch die Verwüstungen der *Aare* im XV. Jahrhundert gieng die Quelle verloren. Sie wurde nicht eher als im J. 1690. auf einer Insel mitten in dem Flusse wieder gefunden. Der in viele Aarme getheilten *Aare* wies man einen sicherern Lauf an, und seit dieser Zeit befindet sich die Heilquelle am rechten *Aare*-Ufer. Zwischen der Quelle und den Wohnhäusern ist der Grund sumpfig, aus welchem schädliche Dünste bey großer Sommerhitze aufsteigen. Die Badhäuser sind von dem Wohnhause 100 Schritte entfernt, weil der Schwefellebergeruch zu stark ist. Es giebt hier 84 Badewannen, wovon jede in einem kleinen dunkeln Zimmerchen steht.

Beschaffenheit dieser Heilquelle nach H. Morells Untersuchung. An der Quelle springen stets Luftblasen in die Höhe, und hier hält das Wasser 26  $\frac{1}{2}$  Gr. Reaumür; wo es aber durch Pumpen in die Kessel des obern Stocks geleitet wird, nur 26 Grad. Der Schwefellebergeruch ist sehr stark; das

Wasser ist ganz hell; an der Luft wird es bald trübe; in den Bädern setzt es eine Haut auf der Oberfläche und spielt eine grünliche Farbe; im Winter steigt die Quelle einige Fufs höher, und setzt an der Oberfläche einen rahmartigen Ueberzug und Krystallen ab. In dem Behälter der Quelle findet man bisweilen Schwefelstreifen und nadelartige Krystallen. In den Kesseln, worin das Heilwasser erwärmt wird, legt sich auf dem Boden eine steinartige Masse an, die weifsgrau von Farbe mit aschgrauen Streifen, sehr hart und öfters glänzend ist, und hier *Bade-Stein* genannt wird. Dieser Bodensatz besteht aus Bittersalzerde, Lufssäure und Kupfer. Auf dem Boden, wo die Pumpen das Wasser in die Kessel ausleeren, sickert das verschüttete Wasser durch die Balken und bildet an denselben Krystalle von verschiedner Bildung, Farbe und Geschmack; bisweilen findet man hier ganz durchsichtige, sechs- und achteckige und  $\frac{7}{8}$  Zoll lange Krystallen, ganz Bergkrystallen ähnlich, welche nichts anders als Gypskrystallen sind. An den hölzernen Röhren setzt sich da, wo das Wasser durchrinnt, ein schwarzer Schleim, auch eine weisse Erde ab. Vierzehn Unzen dieses Heilwassers enthalten: 8 Kubikzoll Schwefel-leber-Luft, oder in trockner Gestalt 2 Gran Schwefel; 9 Gran salzsaure Magnesia,  $4\frac{9}{40}$  Gr. salzsaures Mineralalkali,  $3\frac{7}{10}$  Gr. vitriolischen Kalk,  $1\frac{27}{40}$  Gr. vitriolische Magnesia,  $1\frac{13}{20}$  Gran luftsauren Kalk,  $1\frac{7}{35}$  luftsaure Magnesia,  $\frac{15}{42}$  Gr. luftsaures Eisen. Dieses an Schwefel und Salz reiche Heilwasser ist im hohen

Grade reinigend und reizend, und einen Hautausschlag bewirkend. Es verliert aber von seiner Wirksamkeit durch das Erwärmen sehr viel, indem die flüchtigen Bestandtheile größtentheils davon gehen. Dieses Bad ist des Sommers immer sehr besucht.

Habsburger-Schlofs, Stammsitz der Urväter des österreichischen Hauses. Nahe bey dem Bade von Schinznach liegen die merkwürdigen Ruinen des Schlosses *Habsburg*; in einer halben Stunde steigt man auf dem *Wülpels*-Berg zu ihnen hinauf. Dieses Schlofs wurde im J. 1020. von *Radbot* erbaut, einem Enkel *Guntram's* eines elsassischen Edelmanns, (dessen Geschlecht ursprünglich Graf *von Altenburg* hiefs), welcher, seitdem ihn der Kaiser *Otto* seiner Lehen in Deutschland im J. 940. beraubt hatte, auf seinem kleinen Gute *Eigen*, nahe bey *Königsfelden*, und dessen Sohn, *Lanzelin*, auf *Altenburg* bey *Windisch* lebte. *Lanzelin*, Vater *Radbots*, starb im Anfang des XI. Jahrhunderts. *Radbot* heyrathete *Ida von Lothringen*, breitete sich sehr aus, und nannte sich nach seinem Schlosse: *Graf von Habsburg*. Im J. 1257. nahmen die drey Waldstädte, *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden*, den Grafen *Rudolph von Habsburg* für ein bestimmtes Jahrgehalt zu ihrem Schirmvogt an, und im J. 1273. wurde er zum deutschen Kaiser erwählt. So der Anfang des *österreichischen Hauses*\*).—

\*) Als *Maria Theresia* diesen Kaiserstamm im J. 1780. beschlofs, bestanden von den gleichzeitigen Adelsgeschlechtern *Rudolphs von Habsburg* in Aargau nur noch

Bey den Ruinen dieses Schlosses genießt man einer schönen Aussicht über einen Theil des K. *Aargau*, nach dem *Bötz-Berge*, (*Vocetius* der Römer), wo die *Helvetier*, welche sich für den Kaiser *Galba* erklärt hatten, von den Hauptleuten des *Vitellius* eine große Niederlage erlitten; ferner nach *Brugg* und *Windisch*, wo sich die *Aare*, *Reufs* und *Limmat* vereinigen, und nach den Schneegebirgen (s. *Brugg*, *Windisch*, *Bötzberg*).

Geognost. Beschaffenheit. Der *Wülpels-Berg* ist ein Zweig des *Jura*, und besteht aus Kalkstein. Nahe bey dem Schinznacher-Bad bricht fleischfarbener Marmor. Bey den Ruinen des Schlosses *Habsburg* streicht Gyps, der theils feinkörnig, theils dicht ist. Höchst wahrscheinlich entspringt das Schwefelwasser von *Schinznach* in diesem Gypse (s. *Baden*). Es finden sich in dem Kalkstein des *Wülpels-Berges* Versteinerungen; in der Steingrube z. B. *Pinniten*, *Belemniten*, *Terebratuliten*, *Gryphiten*, *Ammonshörner*. Die an Versteinerungen reichste Gegend liegt dem Schinznacher-Bad gegenüber in den Bezirken *Wildenstein*,

---

zwey Freyherren *von Hallwyl* auf ihren Stammschloß *Hallwyl*; in der ganzen Schweiz hingegen noch viele Geschlechter aus jener Zeit, z. B. *von Landenberg* in *Zürich*, *von Müllinen*, *Erlach*, *Grafenried*, *Wattenwyl* in *Bern*, *im Thurn* in *Schafhausen*, *von Affry*, *Montnach* und Andere in *Freyburg*, die *Reding* in *Schwytz*, *Tschudi* in *Clarus*, *Salis* in *Bündten* und manche andere Geschlechter noch in diesen und den übrigen Kantonen.



*Casteln*, *Schenkenberg* und *Biberstein*, am Fuße des *Botz-Berges* (s. *Mandach*).

SCHMERIKON, ein hübsches Dorf in der Landschaft *Utnach*, K. *St. Gallen*, am Anfange des *Zürcher-Sees* in schöner Lage. Wirthshaus: *Lörve*. Man sieht von hier den Einfluß der *Linth* in den See am Fuße des waldreichen *Buch-Berges*, das Schloß *Grynau*, und dabey eine Brücke über die *Linth*. Nicht weit von hier das ehemalige Schloß *Utzenberg*, den Grafen von *Toggenburg* gehörig, wurde 1270. von den *Zürchern* unter ihrem Schirmvogt *Rudolph von Habsburg* zerstört, weil es mit *Grynau* die *Zürcherhandelsstrasse* beherrschte.

Weg. Nach *Rapperswyl* 2 St. wohin die Landstrasse nicht besonders gut ist. Nach *Utnach* 1 St. guter Weg. Ueber die *Linth-Brücke* nach *Lachen* 2-3 St. Man findet hier immer Kähne und Schifflente zum weitem Reisen auf dem See.

SCHREIEN-BACH, ein sehr schöner Wasserfall (s. *Glarus*).

SCHRECK-HÖRNER, im K. *Bern*, sind 12,560 F. übers Meer (s. *Grindelwald*).

SCHUOLS (*Scuols*) in *Unter-Engadin*, eins der größten und schönsten Dörfer im K. *Bündten*, in einer äußerst lachenden Gegend.

Merkwürdigkeiten. Bis 1799. war hier eine Buchdruckerey in romanischer Sprache, aus welcher 1679. die romanische Bibel-Uebersetzung hervorgegangen ist. Zu *Scuols* fließen 2 *Säuerquellen*, und einige

salzige Quellen, und alle Wasserquellen im Dorf sollen Salz, Mineralgeschmack und abführende Eigenschaft besitzen. Das Sauerwasser, welches am Fußwege zwischen *Schuols* und *Fettan* quillt, schmeckt dem *St. Morizer* ähnlich, und an der Quelle findet sich ein rothbrauner ocherartiger Bodensatz; sie friert nie, hingegen die *St. Moritzer* friert. Das Wasser enthält freye Kohlensäure, kohlensaure Kalkerde, Bittererde und salzsaure Salze. Im Sommer kommen um dieses Mineralwassers wegen stets Bündtner und Tyroler hieher. Alle diese Mineralquellen setzen Hügel von Tufstein ab. Ueber die Mineralquellen bey *Tarasp* und *Fettan* s. *Fettan*. — Eine Papiermühle bey *Schuols*. — Zwey Stunden oberhalb *Schuols* ist in einem tiefen Felsenspalt ein Herons- oder Hunger-Brunnen, der alle 24 Stunden mit großem Geräusch hervorsprudelt, 2 Stunden lang so stark fließt, daß er eine Mühle treiben könnte, und dann vollkommen vertrocknet. Oberhalb *Schuols* liegt die Oeffnung des *Thals Campatsch*, 2 St. lang; der Bach dieses Thaies strömt durch einen Theil des Dorfes *Schuols*. Grade gegenüber an der Südseite öffnen sich das Thal *Tarasp* (s. *Fettan*) und das *Val Schiari* (*Scarlathal*, *Scharlathal*, *St. Karlsthal* genannt), 4 St. lang, spaltet sich in das *Val Minger*, und *Val Cisvenam*, und stößt auf das *Val Cierf* im *Münsterthal*. Fast alle Alptriften und Sennereyen von *Schuols* liegen im *Schiarlthal*, welches wegen seines Reichthums an *Silber* und *Eisenerzen* merkwürdig ist. — In ganz *Unter-Engadin* giebt es

nirgends stärkere und kraftvollere Menschen als in *Schuols*, vielleicht wegen des Trinkens der Sauerwasser. — *Schuols* hat eine *Dichterin* von 32 Liedern hervorgebracht.

Wege. Von *Schuols* aufwärts nach *Fettan*  $\frac{1}{2}$  St. (s. diesen Art.). Abwärts nach *Remüs*  $1\frac{1}{2}$  St. Auf diesem Wege liegt *Sins*, ein großes Dorf,  $\frac{1}{2}$  St. links bergauf, in angenehmer Gegend. Von dem Schlosse *Petersburg*, ehemals *Nunsperg* genannt, sieht man bey *Sins* nichts mehr; aber die ehemalige Kapelle St. Peter steht noch ohne Dach und Gewölbe. *Sins* allein hat in Engadin den alten Kalender beybehalten, und führte bis 1807. noch kein Kirchenbuch. Bey *Crusch* an der *Punt Peidra*, welche über den Bach des *Väl Lawer* führt, ist die Grenze von *Sins*, und gleich jenseit liegt *Remus* (s. diesen Artikel). — Durchs *Scarla*-Thal führt eine im Sommer fahrbare Strafe nach *St. Maria* im Münsterthal, und von da ins *Vinstgau* im Tyrol.

Geognost. Beschaffenheit. Vor *Schuols*, bey *Fettan*, bestehen die Felsen aus Schiefer und Speckstein, bald dunkel bald hellgrün, und bisweilen mit Glimmer gemengt, in senkrechten Schichten von W. nach O. streichend. In den Bächen liegen viele Ophit-Steine, nämlich Kalkstein und Serpentin gemengt. Durch das *Schiarl*-Thal streicht unter andern Urfelsarten auch viel Urkalkstein; in diesem Thal findet sich eine weisse Erde wie Kreide.

Mineralogie. Die Bergwerke im *Schiarl*-Thal auf *Silber* und *Eisen* waren die merkwürdigsten in ganz

Graubündten und selbst der ganzen Schweiz. Schon im J. 1317. wurden sie vom König *Heinrich* von Böhmen und Graf von Tyrol einer Gesellschaft Engadinern, und 1356. dem *Ulrich Planta* verliehen. Es wurde hier ein eignes Dorf angelegt, und mehrere Bergrichter waren angestellt. Die Erze wurden im Val Minger, Cisvenam und am Berge Mattlein ausgebeutet. Im J. 1617. waren die Bergwerke noch im Gange. Ob dem Dörfchen *Scharl* sieht man noch dreyzehn verfallne Gruben; die Stufen an den Halden deuten auf Fahl-erz. In dem Hintergrunde des einen Nebenthals streicht ein *reicher Gang Bleyglanz*.

SCHWYTZ (der Kanton\*), ist einer der Urkantone der Schweiz, von dessen Bewohnern die *Eidgenossenschaft* und *Unabhängigkeit Helvetiens* ausgegangen ist, und die verschiedenen Völker der Eidgenossenschaft *ihren Namen, Schwytzer*, erhalten haben. Der Kanton ist 22 □ Meilen groß, und enthielt (im J. 1803.) 28,900 Einwohner. Er liegt zwischen den *Vierwaldstädter-Zuger- und Zürcher-Seen*, ist ein Wiesen- und Alpenland, dessen höchste Gebirge die Höhenlinie von 7000 F. nicht übersteigen, und weder Gletscher noch ewigen Schnee tragen. Der Kanton enthält keine Stadt, aber 5 Klöster und besteht aus den Bezirken *Schwytz, Gersau, Küfsnacht, Einsiedeln*, den *Höfen* und der *March*. Die Einwohner gehören zu den

---

\*) S. die kleine schöne Karte der KK. *Schwytz* und *Zug* im Helvetischen Almanach vom J. 1807 und das VII Blatt des Meyerschen Atlases.

merkwürdigsten deutschen Alpenvölkern der Schweiz. Ihre Verfassung ist demokratisch, und Hirten- und Alpenwirthschaft ist ihre einzige Beschäftigung. Die Rindvieh- art ist gröfser als in *Uri*, *Clarus* und *Unterwalden*, schwärzlich und schwarzbraun mit niedern Füfsen und dünner Haut. Baumwollen- und Floretseiden- Spinnerey beginnt seit einiger Zeit Neben- erwerb zu werden. Die päpistische Kirche ist hier die einzig herrschende.

Geschichte. Ueber die Zeit der Bevölkerung der Waldstädte, *Schwytz*, *Uri* und *Unterwalden*, ist nichts mit Gewifsheit bekaant. Einer Sage zufolge sollen die Einwohner schon im I. Jahrhundert durch *Beatus*, nach andern durch *Martinus* zum Christenthum bekehrt worden seyn, weswegen *Schwytz* und *Uri* ihn zum Schirmheiligen machten. Unter den Fränkischen Königen wurden die Christen der Waldstädte (570.) dem Bisthum von Konstanz einverleibt. Zu *Yberg* stand lange die einzige, und dann zu *Muotta* die zweyte Kirche des ganzen K. Schwytz. Im VI. u. VII. Jahrhundert hatten die Christen der Landschaften *Schwytz* und *Unterwalden* nur einen Priester. Im J. 809. begaben sich die Einwohner der drey Waldstädte freiwillig, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten\*), in den Schutz des deutschen Reichs unter dem römischen K. *Ludwig*.

\*) Das heifst ihrer demokratischen Verfassung, welche also schon vor dieser Zeit bestand, und dadurch ein Alter erreicht, wie es in der Geschichte der Staatsverfassungen kein Beyspiel giebt.

Die folgenden Kaiser bestätigten ihre Rechte. Im Anfange des XII. Jahrhunderts (1110.) übertrugen sie zu ihrer Sicherheit die Schirmvogtey dem Grafen *Rudolph von Lenzburg*. Kurze Zeit nachher (1114.) wurden die Einwohner von Schwytz (*Suites* in den Urkunden) wegen des Streites mit der Abtey *Einsiedeln* über einige Alptriften an der *Stagelwand*, am *Sonnenberg* und der *Rothenflue* erst der Welt bekannt. Wegen des ungerechten Urtheils des Deutschen Kaisers *Heinrich V.* in dieser Sache schlossen sie im J. 1115. ein Schutzbündniß mit *Uri* und *Unterwalden*, welches man als die *erste Grundlage* der nachmaligen Eidgenossenschaft ansehen muß. Als wegen ihres Ungehorsams, dem Spruche des Kaisers Folge zu leisten, im J. 1144. über sie Acht und Bann ausgesprochen wurde, so traten sie aus dem Schutze des Reichs, und blieben über 60 Jahre sich selbst überlassen, während welcher Zeit sie den Graf *Ulrich von Lenzburg* zum Schirmhauptmann erwählten, und unter ihm mit 600 M. dem Kaiser *Friedrich I.* aus Dankbarkeit für dessen Vermittlung in dem Streit mit *Einsiedeln*, nach Italien zu Hülfe zogen. Nachdem die *drey Waldstädte* 1206. unter *Walter von Attinghausen*, Landammann von *Uri*, ihren Bund wieder erneuert hatten, so erwählte *Unterwalden* den Graf *Rudolph von Habsburg* (Großvater des nachmaligen Kaisers), welcher als Kastvogt über die Abtey *Murbach* in *Luzern* (s. *Luzern*) große Gewalt hatte, zu ihrem Schirmvogt. Denselben Graf *Rudolph* setzte der Kaiser *Otto* den *Waldstädten* zum Reichsvogt im J. 1210.,

sie anerkannten ihn aber nicht, und begaben sich nicht eher wieder in des Reiches Schutz, bis der Kaiser ihre Freyheiten und Ordnung bestätigt hatte. Im J. 1251. schlossen die *drey Waldstädte* zu ihrer Sicherheit während der Anarchie des damaligen Zwischenreichs, nach dem Tode des Kaisers *Friedrichs II.*, einen Bund mit der Stadt *Zürich*, und wählten 1257. den jungen Graf *Rudolph von Habsburg* für ein jährliches Schutzgeld zum Schirmhauptmann. Als dieser 1273. den deutschen Kaiserthron (s. *Schinznach*, *Basel*) bestiegen hatte, suchte er durch alle mögliche gelinde Mittel die Besitzungen seines Hauses zu vergrößern. Schon erwarb *Rudolph* durch Ankauf aller Rechte des Abts von *Murbach* (s. *Luzern*) Güter und Rechte in *Unterwalden*. In dieser Bedrängniß schlossen die *drey Waldstädte* 1291. einen neuen Bund zu ihrem gegenseitigen Schutze. Nach der Niederlage des Kaisers *Adolph* von Nassau gelangte *Rudolph I.* Sohn, *Albrecht*, zum deutschen Throne. Dieser suchte die Macht seines Hauses durch Gewalt und Drohung in Helvetien festzusetzen, und da seine Maafsregeln gegen die Waldstädte nichts fruchteten, so schickte er eigenmächtig im J. 1305. *Hermann Gefslor von Bruneck* (s. *Lenzburg*) und *Beringer von Landenberg* als Vögte in die *Waldstädte*, welche ihre Tyranthey so weit trieben, daß die edelsten Männer zur Befreyung ihres Vaterlandes zusammentraten, die Vögte am 1. Jenner 1308. verjagten, und den Grundstein zur großen Eidgenossenschaft der Schweiz legten (s. die Art. *Steinen*, *Luzerner-See*,

*Bürglen, Altorf, Egeri, Sempach, Näfels*). Schwytz war zur Zeit der Vertreibung von Oesterreichs Vögten um die Hälfte kleiner als jetzt; denn erst im XV. Jahrhundert erhielt es *Art* und *Käfsnacht* durch Kauf, die österreichische *Obere March* als Geschenk von den *Appenzellern* für geleistete Hülfe im J. 1408. (s. *Appenzell*), die *Untere March* von Graf Friedrich von Toggenburg im J. 1427., die sogenannten *Hofe* am Zürcher-See durch Eroberung 1440., und später noch das Thal von *Einsiedeln*. Die Bewohner dieser Landschaften, *Art* ausgenommen, wurden von den freyen Schwytzern als Unterthanen bis zum J. 1798. beherrscht, wo diese mit jenen gleiche Rechte erhielten. Das Hirtenvolk von Schwytz hat, von dem ersten Entstehen der Eidgenossenschaft an, *funf Jahrhunderte* lang bis 1802. durch hohe innre Gemüthskraft den bedeutendsten Einfluß auf alle wichtigen Begebenheiten der ganzen Schweiz behauptet, durch den Ehrgeitz seiner Häupter den ersten und zweyten gräfslichen Bürgerkrieg (von 1439-1446.) über das Erbe des letzten Grafen von Toggenburg (s. *Toggenburg, Pfeffikon, Greifensee, Horgen, Zürich, Basel*), durch Gewaltthätigkeit gegen die Reformirten den dritten und vierten Bürgerkrieg 1531. und 1655.) veranlafst (s. *Kappel, Art*), durch unerschütterliche Selbstständigkeit den Bund der Eidgenossenschaft aus den höchsten Gefahren gerettet, bey dem Umwälzungs-Sturm vom J. 1798. mit altem Heldensinn der ungeheuern Macht Frankreichs getrotzt, und 1802. im Herbst den Mittelpunkt des offenen Wi-



derstands gegen die helvetische Einheits-Regierung und Verfassung gebildet, worauf die Mediationsakte des ersten Konsuls erfolgte.

Neueste Geschichte. Den K. *Schwytz* beirat nie der Fuß eines Feindes; bey der Schlacht von *Morgarten* im J. 1315. dräng der *Oesterreicher* nicht über dessen Grenze. Nach 483 Jahren erschienen zum erstenmal wieder fremde Kriegsleute, die den Befehl ihrer Gebieter den Schwytzern mit Gewalt aufdringen wollten (s. *Arau*, *Bern* und *Waat*). Die Franzosen forderten unter den heftigsten Drohungen Annahme der von ihnen vorgeschriebnen Einheits-Verfassung. *Schwytz* verwarf sie nicht blofs, sondern wurde im April 1798. die Seele des Angriffskriegs gegen die Franzosen. Sehr bald ohne Hülfe, und ganz allein stehend, widersetzten sie sich, 4000 Waffenfähige (vom vierzehnjährigen Knaben bis Greisenalter), mannhaft und heldenmüthig der fremden Tyranney, welche den K. *Schwytz* mit 12,000 M. auf allen Punkten angreifen liefs. Die ersten Gefechte fielen den 30. April 1798. bey *Woltrau* und *Richterswyl*, am 2. May bey *Rothen-Thurm*, *Schindellegi*, *Art*, *Morgarten* und am *Ezel* vor. Am 4. May schlossen der französische General *Schauenburg* und der Schwytzer-Landeshauptmann *Aloys Reding* eine Kapitulation, vermöge welcher von den Schwytzern die Waffen niedergelegt wurden, die Franzosen aber den Kanton nicht betreten sollten. In diesen Gefechten zeigten die Schwytzer den gröfsten Heldenmuth und die unerschütterlichste Vaterlandsliebe

(s. Art, Richterswyl, Egeri, und Zschokke's Kampf und Untergang der Waldkantone Schwytz, Uri und Unterwalden. Zürich 1801.). Der Verlust der Schwytzer und ihrer Bundesgenossen belief sich auf 431 Tode und Verwundete \*). Die Franzosen hatten, zufolge der Akten von Luzern, 2754 Tode; die Zahl der Verwundeten wufste man nicht. Den 12. September desselben Jahres, gleich nach der an *Unterwalden* von den *Franzosen* verübten Grausamkeit (s. *Stanz*), wurden *Art* und der Hauptflecken *Schwytz* von ihnen besetzt und entwaffnet (s. *Art*). Den 28. April 1799. begann ein allgemeiner Aufstand, und die *Franzosen* wurden von den Schwytzern entwaffnet und zum Theil niedergelassen; den 2. May nahmen die Franzosen unter Gen. *Soult* wieder Besitz von Schwytz. Den 3. Juli 1799. Gefechte bey *Brunnen* und *Sewen* zwischen den *Oesterreichern* unter Gen. *Jellachich*, und *Franzosen*; den 14. Aug. neue Gefechte, worauf die *Oesterreicher* sich bis an den *Ezel*, und den 16. bis über die *Linth* nach *Uznach* zurückziehen. Am 28. September kommen die *Russen* unter Gen. *Suwarow* und Prinz *Konstantin* im *Mutta-Thal* aus *Altorf* an, und streifen bis Schwytz (s. *Mutta-Thal*). Am 30. Sept. und 1. October die heftigsten Gefechte im *Mutta-Thal* zwischen den fran-

---

\*) Die *Schwytzer* zählten 172 Tode und 133 Verwundete; *Uri* 6 Tode und 7 Verwundete; *Zug* 30 Tode und 25 Verwundete; *Glarus* 28 Tode und 30 Verwundete. Unter dem Verlust der Schwytzer waren 80 Tode und 44 Verwundete aus den unterthänigen Landschaften *March*, *die Höfe*, *Einsiedeln* und *Küfsnacht*.

zösischen Divisionen Soult und Mortier (welche, nach der gewonnenen Schlacht gegen die Russen bey Zürich am 25. und 26. September, von dem Heere des Gen. Massena hiehergesandt waren) unter unmittelbarer Führung des Gen. *Massena* und den *Russen*, während Gen. *Suwarow* sein Heer nach dem *Pragel* rücken läßt\*) (s. *Glarus*). Alle Kriegsbedrängnisse während diesen zwey Jahren hatten den seit fünf Jahrhunderten bewahrten Wohlstand dergestalt zerstört, daß zu Anfang des J. 1800. aus dem *Mutta*-Thal 6 - 700 Einwohner (drey Vierteltheile seiner Bewohner) und in dem ganzen Kanton mehr als der *vierte Theil* der ganzen Bevölkerung sich als bettelarm auf die Almosenliste schreiben liefs, daß einige hundert Kinder in den andern Kantonen untergebracht werden mußten, und von den Erwachsenen viele auswanderten.

Berühmte Männer. *Werner Stauffacher*, einer der hohen Stifter der Eidgenossenschaft, und *Margaretha Herlobig*, dessen Frau, welche vieles zu dem edeln Entschlusse Werners beytrug, waren aus *Steinen* (s. diesen Artikel). Das uralte Geschlecht *Reding*, aus dem Dörfchen *Biberegg* in der Gemeinde *Rothenthurm*, hat seit dem XII. Jahrhundert eine fast ununterbrochne Reihe von Staatshäuptern und Kriegshelden dem Volke von Schwytz gegeben. *Rudolph Reding*, Landammann,

---

\*) Die *Russen* drangen bis zur Brücke bey *Ibach* eine Viertelstunde von Schwytz; Gen. *Lecourbe* landete bey *Brunnen*, fiel ihnen in den Rücken, und dies entschied ihren Rückzug ins *Mutta*-Thal.

gab vor der Schlacht von Morgarten (1315.) dem kleinen Streithaufen seiner Mitbürger den besten Rath. Dessen Urenkel, *Ital Reding*, herrschte von 1415. an über die Gemüther des ganzen Volks eine lange Reihe von Jahren wie keiner vor und nach ihm. Sein Bruder, *Jost*, fiel in der Schlacht zu St. Jacob 1444. (s. *Basel*), und sein Sohn, *Ital Reding*, der Schreckliche, während 20 Jahren Landammann (st. 1466.), war nicht bloß einer der größten Staatsleute und Heerführer der demokratischen Alpenvölker, sondern einer von den wenigen Menschen, welche durch ihre furchtbare Gemüthskraft alles zu thun im Stande und seltnere Erscheinungen sind. Er vergrößerte seinen Kanton bedeutend, stand dem mächtigen Bürgermeister *Stüssi* in Zürich bey dem Streit über das Toggenburgische Erbe gegenüber, begann den ersten Bürgerkrieg ohne Willen der alten Waldkantone, rifs die ganze Eidgenossenschaft mit sich fort, blieb die bewegende Kraft derselben beynahe 20 Jahre, und rettete den Schweitzerbund (s. *Pfeffikon*, *Greiffensee*, *Zürich*, *Basel*). *Aloys Reding*, Landshauptmann in der Zeit des Untergangs der alten Verfassungen der Schweiz, stand 1798. an der Spitze seines Volks gegen die französische Heeresmacht mit dem alten Heldensinn seines Geschlechts, und war bis 1803. die Seele aller Schweizer, welche das Alte retten wollten. — Landammann *Ratzi* führte bey der grossen Schlacht von *Murten* (1476.) die Vorhut. — *Peterman Rysig* erobert mit einer Schaar Freywilliger (1425.) *Domo d'Ossola*. Eine Menge Helden aus Schwytz blu-

reten in allen Schlachten der Schweitzer. Seit dem XVI. Jahrhundert zeichneten sich die Glieder der angesehensten Geschlechter in den Kriegsdiensten Venedigs, Oesterreichs, Sardiniens, besonders aber Spaniens und Frankreichs aus. Die *Betschards*, *Keiths*, *Hefsi*, *Redings* und Andere stiegen zu den höchsten Befehlshaberwürden; von den letztern sind sechszehn bis achtzehn in auswärtigem Kriegsdienst berühmt worden, und ein *Reding* (Bruder des Aloys) glänzte in dem Kriege des spanischen Volks gegen Frankreich 1808. - 1809, unter den andern Heerführern der Spanier bedeutend vor. — Der berühmte Arzt *Paracelsus* war aus Einsiedeln. *Hedlinger*, aus dem Flecken Schwytz, war einer der größten Stempelschneider. *Ulrich*, ebenfalls dorthier gebürtig, wohnt als ein berühmter Waffenschmidt zu *Bern*.

Geognost. Beschaffenheit. Der südliche Theil des Kantons besteht aus Kalkfelsen, der nördliche aus Nagelflue und Sandsteinfelsen. (Ueber die merkwürdige Nagelfluekette s. *Rigi*; über die Sandfelsen s. *Ezel*, und über merkwürdige grüne numulitenreiche Sandsteinlager s. *Wäggi-Thal* und *Haggen*).

SCHWYTZ (der Hauptflecken). Wirthshäuser: *Hirsch*, *Rössli* und *Taube*. Liegt in einem außerordentlich reizenden fruchtbaren Berggelände, welches von dem Fusse des 4598 F. hohen *Mythen* allmählig nach dem *Lowerzer*- und *Vierwaldstädter*-See herabsteigt.

Merkwürdigkeiten. Dieser Flecken enthält mehrere sehr schöne Wohn- und Landhäuser, deren Wohlstand aber durch Plünderung im letzten Kriege sehr gelitten hat. — Oeffentliche Gebäude sind:

Das Zeughaus; Rathhaus; Kirche, 1769. erbaut; Krankenhaus; Seminarium; Dominikaner - Nonnenkloster, 1272., und ein Kapuzinerkloster 1619. gestiftet. Sehenswerth ist das vortreffliche Schaumünzen-Kabinet des Ritters *J. K. Hedlinger*, welches nicht nur eine vollständige Sammlung aller von ihm mit so viel Geschmack, Scharfsinn und Schönheit ausgearbeiteter goldenen, silbernen und kupfernen Schaumünzen, sowohl in ihren Probedrücken als ausgeprägt, zum Theil in Gold, sondern auch noch eine Menge alter und neuer Münzen und Schaufennungen mit vielen numismatischen Werken, Handrissen u. s. w. enthält, und bey seinem Großneffen aufbewahrt wird\*). *Karl Hedlinger* war einer der größten Stempelschneider der neuern Zeit; mehrere seiner Stücke kommen an Schönheit den Schaumünzen der Griechen und Römer gleich. Nur diese Sammlung, und eine in *Schweden*, sind die einzigen vollständigen von seiner Arbeit. *Hedlinger* starb 1771. im 81. Jahr seines Alters. *Schwytz* liegt am Fufs des zweyzahnigen *Mythen*, welcher auf seiner Spitze 5868 F. übers Meer ein hölzernes Kreuz trägt; nördlich desselben schließt sich der *Haggen*, und an die-

---

\*) Diese *Hedlingerschen* Sch umünzen sind im J. 1776. vom *H. von Mechel* zu *Basel* in Kupfer gestochen, und mit historisch kritischen Erklärungen und der Lebensbeschreibung des Verfassers herausgegeben worden; auch sind sie in schönen rothen Schwefelabgüssen bey *H. Rost* in *Leipzig* zu kaufen. *Hedlinger* besafs die Kunst, die Werke der Alten so nachzuahmen, dafs er selbst die Kenner mit einer kupfernen Münze betrog, worauf ein

sen der *Engelstock* an; nordwestlich erhebt sich der *Steinberg* und *Rofs-* oder *Ruffiberg*; nach SW. der *Rigi*, dessen gegen Sewen und Schwytz auslaufender Theil *Zungelberg* heist; gegen O. die *Fallenflue*, gegen S. *Schönbucherberg* und *Frohnalp*. Gen N. zieht sich von Schwytz eine malerische Gegend nach dem *Mythen*, vom *Tobel-Bach* durchschnitten, an welchem das Dörfchen *Rikenbach* liegt, und vom tannenreichen *Gibelberg* und den mit Bergwiesen überzogenen *Stofs* begrenzt. Besuchenswerth ist der Landsitz des Hrn. *Weber*, *Siti* genannt,  $\frac{1}{4}$  St. weit. Am Ende des grossen Baumganges steht am Rande des Berges ein Sommerhaus, und von hier geht man ostwärts durch den Wald zu einer Kapelle und Waldbruderey. Hier ist die Aussicht gegen W. über den Lowerzer-See, über das verschüttete Goldauerthal, auf Seewen, Steinen bis nach den runden Hügeln der K. *Luzern*, *Zug* und *Aargau*, nach S. über den Vierwaldstädter-See in die Gebirge Unterwaldens herrlich. Gerade gegenüber liegt der sonnenreiche mit Bauerhöfen und Obstbäumen besetzte *Urny*, an dessen Fuß ein guter Wein wächst.

Merkwürdig ist 1 St. von Schwytz das Dorf *Steinen*, wo *Werner Stauffacher*, einer der drey hohen

---

Menschenkopf, auf der Rückseite eine Nachtule und das Wort *Lagom* mit griechischen Buchstaben vorgestellt war. Nachdem sich *Hedlinger* lange an den Muthmassungen der Alterthumskenner ergötzt hatte, nahm er die Maske ab, zeigte ihnen den Seiten-Umriss seines Kopfs, und lehrte sie, daß das Wort *Lagom* schwedisch sey, und *rechtschaffen* bedeute.

Stifter der Freyheit und Unabhängigkeit der Schweiz, wohnte (s. *Steinen*). — Zu *Ibach*,  $\frac{1}{2}$  St. von Schwytz, ist der mit Bänken besetzte Platz, wo alljährlich im May das Volk des ganzen Kantons seine Landesgemeinde hält. — Angenehme Spaziergänge auf allen Seiten des Fleckens zwischen den Wiesen und unter Obstbäumen auf den reinlichsten Fußpfaden; nach dem lieblichen *Lowerzer - See*  $\frac{1}{4}$  St. (s. *Lowerz*). Zu *Seven* ein *Bad*, welches von den Landleuten im Sommer besucht wird. Ueber die Gefahr, welche *Seven* am 2. September 1806. bey dem Felsenschichtensturz vom *Rofsberg* lief, s. *Lowerzer - See*.

Weg. Nach *Brunnen* an dem Vierwaldstädter-See 1 St. Durchs *Mutta - Thal*, und über den *Pragel* nach *Clarus* 10 St. (s. *Mutta* und *Pragel*). Nach *Richterswyl* 8 St., durch *Steinen*, *Sattel*, *Rothenthurm*, *Schindelleggi* und *Wollrau* eine fahrbare Landstrafse. Nach *Einsiedeln* 5 St. für Wagen der nämliche Weg bis *Rothenthurm*, für Fußgänger aber über den *Haggen* nur 3 St. (s. *Haggen*). Nach *Egeri* 5 St. durch *Steinen*, *Sattel*, im *Schoren* (s. *Egeri*). Nach *Art* 3 St. längs dem *Lowerzer - See*, durch *Lowerz* und das verschüttete *Goldauer - Thal* (s. *Art*).

Geognost. Thatsachen. Sehr nahe bey Schwytz streicht die nördlichste Linie der *Kalkalpen* und die südlichste Linie der *Nagelflueberge* (s. *Art*, *Rigi*, *Ezel*). Von *Art* an befindet man sich immer in dem Querdurchschnitt des Nagelfluegebildes bis gegen die Mitte des *Lowerzer - Sees*. Gerade der Insel *Schwanau*



gegenüber zieht sich vom *Rigi* eine Art Vorgebirge herab, und steigt auf der andern Seite des Sees gegen das Dorf Steinen und nach dem Haggen nordostwärts weiter. Dieses Vorgebirge und die Insel *Schwanau* bestehen nicht mehr aus Nagelflue, sondern aus dunkelgrauem, ins Bräunliche fallendem Kalkstein, dessen Schichten von SW. nach NO. streichen, und nach S. senken, also auf die nördlicher eben so senkenden Nagelflueschichten aufliegen müssen. Reicher Pflanzenwuchs verhindert an dieser Stelle, das Aufliegen und den Uebergang des Kalksteins in die Nagelflue zu beobachten. Hier zeigen sich auch einige Lager röthlichbraunen, körnigen, stark eisenschüssigen Kalksteins, der so reich an linsenförmig körnigem Thon-Eisenstein ist, daß er sehr bauwürdig wäre. Von der Insel *Schwanau* behält man die Kalksteinwände des *Rigi* bis an den südöstlichen Fuß desselben (hier der *Zungelen*-Berg genannt) zur Seite, an welchem man die südliche Senkung der Schichten sehr deutlich sehen kann, und dessen Kalkstein grau, feinkörnig und von vielen Kalkspathkörnern glänzend ist. Von dem *Zungelen*-Berge wendet der Weg etwas westlich in die zirkelförmige Ebene von Schwytz, wo man sehr deutlich sieht, wie die Südseite des *Rigi* als eine sehr regelmässige, glatte, schiefliegende Fläche ins Thal einsenkt, und bis an den *Vierwaldstädter*-See fortzieht. In dieser Ebene von Schwytz befindet man sich auf einmal in dem Schichtendurchschnitt des *Mythen*, dessen steile Wände, von den Ufern des *Lowerzer*-Sees betrachtet, keine Schich-

tung zeigen. Auch an diesen Felspyramiden streichen die Schichten von SW. nach NO. und senken meistens gegen S. An der Südseite dieser Ebne erhebt sich die *Frohn-Alp*, 4000 F. über den *Vierwaldstädter-See*, dessen Schichtenstreichung und Senkung die nämliche ist. (Man s. das Umständlichere der geognostischen Thatsachen von der *Frohn-Alp* südwärts nach dem *K. Uri* unter dem Artikel *Altorf*, und betrachte die kleine geognostische Karte im zweyten Abschnitte des II. Theils).

*SCHYN* (*Schein*), eine merkwürdige Felsenkluft im *K. Bündten*, s. *Scharans*.

*SEEDORF*, ein Dorf an der Landstrasse zwischen *Biel* und *Bern*, 1 St. von *Aarberg*; ein sehr gutes Wirthshaus hier.

*SEGNES* (auch *Tschingel-Spitz*), ein Felsen in dem *K. Glarus*, auf der Grenze von *Graubünden* (s. dessen Merkwürdigkeiten unter dem Art. *Glarus*).

*SELGIO* (*Sils* \*), rhät: *Sajles*, *Sajlas*), das höchstgelegne Dorf im *Ober-Engadin*, zwischen dem *Silser-* und *Selvaplaner-See*, von dem *Julier*, *Mattoggia* und den *Bernina-Felsen* umschlossen. Seine Lage ist wild und rauh. Nach *Doktor Kastbergs* Barometer-Beobachtungen soll *Seglio* 6300 F. übers Meer liegen; diese Angabe ist sicher irrig, denn bey *Seglio* wachsen Wälder von *Lerchen*, *Arven* und *Rothtannen*, und höher noch am *Matoja* bey *Grevas alvas*

---

\*) Ist nicht mit dem *Sils* im *Don leschg* zu vermischen.

Alpenföhren (Zuondra in Ladin genannt); man sehe über die Höhe des Baumwuchses den Art. *Alpen*. Der *Silsersee* (Leg di Seglio) ist  $1\frac{1}{2}$  St. lang,  $\frac{3}{4}$  St. breit, reich an Forellen, und kaum 3 Monat im Jahre aufgethaut; es ergießen sich Bäche in denselben, welche kaum 1 St. davon aus Gletschern abfließen. Doktor Kastberg fand die Wärme des Sees in einer Tiefe von 128 F. stets  $9^{\circ}$ , während die Wärme der Luft von  $6^{\circ}$  zu  $14^{\circ}$  Reaumür wechselte. Der Ausfluß des Sees, Lagiazöl, ergießt sich nach  $\frac{3}{4}$  St. in den *Selvaplanersee*. — Ueber den Ursprung des *Inn* sehe man den Art. *Engadin*. — Am *Silsersee* sind Reste eines alten Schlosses, ehemals von dem Geschlechte Castromus bewohnt, und von Antonin in seinem Itinerarium *Murum* genannt, bey welchem die römische Strafe vorbeiging, die über den *Julier* nach *Chur* führte; von dieser alten Strafe sollen am See in Felsen Wagen-spuren bemerkt werden können (s. *Julier*, *Conters*). Nicht weit von Seglio öffnet sich das *Feeter-Thal*, 2 St. lang, welches ein Nebenthal *Utuo* nach SO. zwischen den Muretto und Feet aussendet; der Feeter-gletscher ist sehenswerth. — Bey Seglio ein Steinbruch. —

*Wege*. Von *Seglio* abwärts nach *Selvapiana* 1 St. (s. diesen Artikel). Ueber den *Maloja* nach *Casaccia* ins *Bregeller-Thal*, und von da nach *Chiavenna* geht eine fahrbare Strafe (s. *Engadin*). Ein Pafs durchs *Feeter-Thal* und über den Feetergletscher führt ins *Malenker-Thal* und nach *Sondrio* im Veltlin; durchs *Val Utuo* ein Jägerweg nach *Malenker-Thal*. Von

Maloja ein kühner Pfad durchs enge *Muretto*-Thal und über den *Muretto*-Gletscher ins Malenkerthal.

Geognost. Thatsachen. Zwischen Seglio und Maloja streicht Urkalkstein und Serpentin. Im Feeter-Thal bricht ächter Topf- oder Lavezstein.

SELVAPLANA, im Ober-Engadin, am Fuße des *Julier* auf der Erdzunge, welche durch den Absturz des *Monterascha* entstand, dicht am Ufer des *Selvaplanner*-Sees.

Merkwürdigkeiten. Der *Selvaplana*-See wird in den *obern* und *untern See* durch die Erdzunge getheilt, wo das Dorf steht; jener ist  $\frac{1}{2}$  St. lang und 210 F. tief, dieser nur 6 Minuten lang; er empfängt den Feeterbach und andere kleinere Bäche. Auf diesen See folgt der *Campferer*-See, welcher 20 Minuten lang und 104 F. tief ist; sein Ausfluß heißt *Sela* und ergießt sich nach 20 Minuten Lauf in den *Moritzer-See*. Diese ganze Seegegend des Ober-Engadin erhält durch die mannigfaltige Gestalt der Seeufer, die weit ins Wasser reichenden mit Wäldern oder Dörfern gezierten Landzungen, durch das schöne Wiesenland und die hohen Gebirge mit Gletschern ganz besondere Reitze. — Bey *Selvaplana* strömt der *Julierbach* aus dem Bergthal, welches nach dem *Julierpafs* führt, und bey *Campfer* der *Suvrettabach* aus dem *Suvrettathal*. Von der Seite Engadins weiß man nichts von der Benennung *Julierberg*, sondern hier kennt man nur den *Piz Monterasch* nach NO., und den *Piz Pülaschin* nach SW., zwischen denen der *Julier-Pafs* liegt. Ueber

die Merkwürdigkeiten dieses Passes sehe man den *Art. Julier*. *Selvapiana* gegenüber, 8 Minuten entfernt, liegt *Surleg*, wo 200 Schritte davon östlich eine *Sauerquelle* (s. *St. Moritz*), und wo auf der *Surleger - Alp* eine schöne Aussicht über das Ober-Engadin sich darbietet. — *Peter Busin*, Prediger zu *Selvapiana* im J. 1665. war gekrönter Dichter; eins seiner Gedichte ist in *Wiezels* Psalmen gedruckt. — Ueber dem Dorfe am Gebirge ein *Arven-Wald* zu *Staatz*, in welchem ein See liegt.

Wege. Von *Selvapiana* führt einer der bequemsten Pässe über den *Julier* nach *Chur* (s. *Bivio* und *Julier*). — Nach *St. Moritz*, durch *Campfer*, 1 St. (s. *Moritz*). Nach *Seglio* 1 St. (s. *Seglio*).

SEMPACH, Städtchen im K. Luzern, Wirthshäuser: *Kreutz* und *Adler*. Liegt an dem östlichen Ufer des *Sempacher-Sees*, 2 St. lang,  $\frac{1}{2}$  St. breit, 240 F. über den *Luzernersee* gelegen, 1590 F. übers Meer, und sehr reich an Forellen und Krebsen. Sein köstlichster Fisch ist *Salmo lavaretus*, (in dem *Thuner-See Aalbok*), hier *Balle* genannt. — Die Hügel umher steigen von 100 bis 1150 F. Höhe über den See, und seine Ufer voll Wiesen, Wälder, Obstbäume, von wenigen Dörfern besetzt, geben das Bild einer ruhigen, angenehmen Landschaft. — Viele Bäche ergießen sich in den See, dessen Wasser sehr hellgrünlich ist. (Ueber den Ausfluß desselben s. *Sursee*). Die Aussicht nach dem *Pilatus* und den hohen Gebirgen um den *Luzerner - See* ist aus der Gegend von *Sempach* herrlich.

Geschichte. *Sempach* schwur der Stadt *Luzern* im J. 1386. als dessen Bürger an *Peter von Thorberg*, Landvogt der Herzoge von Oesterreich, Rache nehmen (s. *Entlebuch*), und dieß gab Anlaß, daß der alte Haß des Adels gegen die freyen Landleute und Bürger plötzlich in vollen Flammen ausbrach. Der Herzog *Leopold* von Oesterreich rüstete sein Heer in *Baden* und zog gegen *Sempach*, nachdem er einen Streithaufen zu *Brugg* unter *Bonstätten* zur Beobachtung *Zürichs* zurückgelassen hatte. Binnen 12 Tagen wurden den Eidgenossen von 167 geistlichen und weltlichen Herren Fehde angesagt. Die Eidgenossen bewachten *Zürich*, *Zug* und *Glarus* und sandten einen Gewalthaufen nach *Sempach*.

*Sempacher-Schlacht*. Eine halbe Stunde von dem Städtchen fiel Montags den 9. Juli 1386. die merkwürdige Schlacht vor, welche Herzog *Leopold von Oesterreich* (Sohn des Herzog *Leopolds*, welcher 71 Jahre früher die Schlacht bey *Morgarten* verlor) den Eidgenossen lieferte, um ihren wachsenden Bund zu vernichten, und die vollste Rache an diesem von ihm sogenannten Bauerngesindel zu nehmen. Der kleine Schlachthaufe der Schweitzer, welcher aus 400 *Luzernern*, 900 Mann aus den drey Waldstädten *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden*, und 100 M. aus *Glarus*, *Zug*, *Gersau* und *Entlebuch* \*) bestand, hatte seine

---

\*) Die *Berner* erschienen an diesem Tage bey *Willisau*, nahmen aber keinen Theil an der Schlacht.

Stellung an der Höhe dicht am Walde genommen, und war mit Hellebarden, kurzen Schwerdtern und kleinen Brettern an dem linken Arm, statt Schildern, bewaffnet. Der Herzog *Leopold* stand am Fusse des Hügels mit 6000 Mann der schönsten Reuterey, der Blüthe der tapfersten Ritter aus dem *Aargau*, *Schwaben*, *Tyrol*, *Oesterreich*, *Elsafs* und *Hoch-Burgund*. Alle Ritter safsen ab, schnitten die langen Schnäbel ihrer Schuhe weg, und bildeten in ihren schweren Rüstungen mit langen Spiessen einen, wie sie wähten, undurchdringlichen Phalanx \*). Unter dem Herzog führten *Johann von Ochsenstein*, Domprobst zu Strafsburg, *Reinhard von Wehingen* und *Graf Friedrich von Zollern* den Oberbefehl. Die Schweitzer, nachdem sie zum Himmel gebetet hatten, stürzten in schmaler aber tiefer Ordnung gleich einem Keil mit Ungestüm und Kriegsgeschrey auf den Feind, der mit seinen Schilden eine Mauer und mit seinen Spiessen eine Wand von Stacheln bildete. Schon waren die Schultheifse von *Luzern*, *Cundoldingen* und *Moos*, *Stephan von Sillenen* und 60 andere tapfere Männer gesunken, und jeder Versuch, die Reihen des Feindes zu brechen, mißlungen, welcher sich in einen halben Mond auszudehnen anfeng, um die Schweitzer zu umringen. In diesem angstvollen Augenblick sprang *Arnold von*

---

\*) Dieses Absitzen war seit den Kreuzzügen in den Schlachten hergebrachte Uebung, und des Herzogs Großvater, König *Albrecht*, hatte es in der Schlacht von Hasenbühl gegen die bairische Reuterey mit Glück versucht.

*Winkelried* (aus Unterwalden) aus seiner Reihe, rufend: „*Ich will euch eine Gasse machen. Sorget für mein Weib und meine Kinder, liebe Eidgenossen! Gedenket meines Geschlechts!*“ Und in demselben Nu war er an dem Feinde, umfaßte mit beyden Armen eine Menge Spiefse, begrub dieselben in seine Brust, und drückte sie, als ein großer schwerer Mann, im Niederfallen zu Boden. Ueber seinen sterbenden Leichnam drangen alle Eidgenossen in den gedrängten Haufen der Ritter, während die Schweizer von nachgeeiltem Volke aus dem Walde herab verstärkt wurden. Es begann nun ein fürchterliches Gemetzel, welches desto blutiger für den Feind ausfiel, weil er sich nicht durch die Flucht retten konnte, da die Diener der Ritter mit den Pferden geflohen waren. — An diesem schrecklichen Tage wurden der Herzog *Leopold*<sup>\*</sup>), 656 Grafen und Ritter, (unter denen Kraft von Lichtenstein, Graf von Zollern, Markgraf Otto von Hochberg, Graf Peter von Aarberg, Graf Wallram von Thierstein, 3 Hallwyl, 5 Müllinen, Johann von Ochsenstein, Siegfried von Erlach, Herzog Franz von Kastelnau, alle Ritter von Rheinach u. s. w.) und die Schultheiße von *Schafhausen, Aarau, Zofingen, Lenzburg,*

---

<sup>\*</sup>) Der Herzog *Leopold*, da man ihn anlag, sein Leben zu schonen, antwortete: „Es ist so mancher Graf und Herr mit mir in den Tod gegangen, ich will mit ihnen ehrlich sterben“; hierauf verbarg er sich seinen Freunden im dicksten Haufen, fiel im Gedränge zur Erde und wurde von einem unansehnlichen kropfigen Mann aus *Schwytz* erstochen.



*Mellingen* und *Bremgarten*, nebst vielen Bürgern dieser Städte erschlagen \*). Durch diese Niederlage gieng der Glanz der fürstlichen Hofflager für viele Jahre unter, und das Volk sagte: *Gott sey zu Gericht gesessen über den muthwilligen Trotz der Herren von Adel*. Die Anzahl der Knechte, welche von den Schweitzern erschlagen wurden, wird auf einige Tausend angegeben. Von den Eidgenossen fielen 200, unter denen fast alle ihre Anführer: Die beyden Schultheiße von *Luzern*, der Landammann *Konrad* von *Uri*, der Landammann *Tiefelbach* von *Obwalden*, *Arnold von Winkelried* aus *Unterwalden*, Ritter *Attinghuser*, *Sillenen* und *Antoni zu Port* aus *Uri*, *Konrad Grüniger* aus *Glarus*, u. s. w. Man begrub sie alle zu *Luzern*. Der Leichnam des Herzogs wurde mit 60 getödteten Grafen in die Gruft des Klosters *Königsfelden* abgeführt (s. *Königsfelden*). Als während der Schlacht der Schultheiß *Petermann von Gundoldingen* sich an seinen vielen Wunden verblutete, eilte ein *Luzerner* zu ihm, um zu vernehmen, ob er noch etwas an die Seinigen zu bestellen hätte? *Nichts den Meinigen* (sprach der Held); *aber meinen Mitbürgern sage,*

---

\*) Von *Schafhausen* fielen *Hans von Randegg*, im *Thurn*, zwey *Stokar*, *Hans von Fulach* und 28 Bürger; — von *Lenzburg*, der Schultheiß *Werner von Schodeler*, von *Möllingen* *Hans von Burkheim* Schultheiß; von *Bremgarten* Schultheiß *Werner der Schenk*; von *Zofingen* der Schultheiß *Niklas Thut*, der sein Stadtbanner in Stücken rifs und den Stock desselben noch im Tode zwischen den Zähnen festhielt.

sie sollen keinen Schultheiß länger als ein Jahr an dem Amte lassen, das rathe ihnen der Gundoldingen, und wünsche ihnen glückliche Regierung und Sieg. Mit diesen Worten verschied er. Das Panner, welches Gundoldingen trug, und von seinem Blute gefärbt war, wird noch im Zeughause zu Luzern aufbewahrt, so wie das Panzerhemd des Herzogs (welches dem an diesem Tag durch Tapferkeit so hervorleuchtenden Rathsherrn *Ludewig Feer* von Luzern geschenkt worden war) und das mit Stacheln besetzte Halsband, welches den Gundoldingen zu Tode peinigen sollte. Die Panner von *Oesterreich, Tyrol, Hohenzollern*, und viele andre, fielen in die Gewalt der Eidgenossen, und werden nebst vielen Ritterrüstungen und Waffen in den Zeughäusern von *Luzern, Unterwalden, Schwytz, Uri, Cersau* und *Zug* aufbewahrt. *Hans Suter* aus *Luzern* schrieb ein Schlachtlied, als er von dem Kampfplatze zurückkam, und *Konrad von Stein*, der auch die Schlacht mitgekämpft hatte, mahlte sie. Noch jetzt werden bisweilen auf dem Schlachtfeld Ringe, Zierrathen u. dgl. ausgegraben. An der Stelle, wo der heftigste Kampf war, ist eine Gedächtniskapelle, und in derselben da, wo der Leichnam des Herzogs gefunden wurde, der Altar erbaut worden. Hier ist von jener Zeit an alljährlich das Andenken dieses Schlachttages feyerlichst begangen worden. Der nahe bey der Kapelle wohnende Mann, der sie den Fremden aufschliesst, wird *Schlachtbruder* genannt. Nach dieser Schlacht wurde der Krieg nach 3 Monate von Oester-

reich und dem Adel ohne bedeutende Waffenthat fortgeführt, bis im October auf  $1\frac{1}{2}$  Jahr Stillstand vermittelt, und im J. 1389. zwischen Oesterreich und den Eidgenossen ein sieben- und nachher ein zwanzigjähriger Friede geschlossen wurde. Die *Sempacher-Schlacht* gab die Veranlassung, daß 1393. die allgemeine Tagsetzung der Eidgenossen zu *Zürich* das erste gemeinschaftliche schweizerische *Kriegsgesetz*, *Sempacher-Brief* genannt, entwarf und bekannt machte. — Da die Feinde in dieser Schlacht ihre Helme und Hüte mit Pfauenfedern geschmückt hatten, so wurden die Pfauen den Schweizern so verhasst, daß kein Vogel dieser Art in der ganzen Schweiz erscheinen durfte, und dieses Zeichen stets jeden Eidgenossen in Wuth versetzte.

Wege. Von Sempach nach *Luzern* 3 St. Nach *Sursee* 2 St.

SENNWALD, hübsches Dorf in der Landschaft *Sax*, K. St. Gallen, am *Rhein*, auf dem Fufse des *Ober-Kamor* und an der Landstrafse aus dem *Rheinthal* nach *Werdenberg* und *Sargans*. Hier das leidlichste Wirthshaus zwischen *Altstädten* und *Werdenberg*.

Merkwürdigkeiten. Dieses Dorf genießt seiner erhöhten Lage wegen eine herrliche Aussicht südwestwärts nach *Werdenberg* über das 3 St. lange, länglich runde, wald- und wiesenreiche Thal, und über den *Rhein* nach der Oeffnung des *Montafuner*-Thals, wo die *Ill* die zahlreichen Gewässer des *Wallgauts*

oder *Vor-Arle-Berges* dem *Rheine* zuführt und die Stadt *Feldkirch* (diesen für *Oesterreich* ehemals wichtigen Pafs) beschützt, durch welchen eine Landstraße über den *Arle-Berg* ins *Tyrol* führt. Ueber die Gefechte hier sehe man *Feldkirch*. Merkwürdig ist zu *Sennwald* der unverweste Leichnam des Freyherrn *Hans Philipp von Hohensax*, welcher am 2. May 1596. zu *Salez* von seinem Vetter *Ulrich Georg* ermordet wurde \*). Als man vor langen Jahren die Kirche von *Sennwald* neu erbaute, fand man in ihrem Grunde eine Gruft, worin die unverwesten Körper zweyer Frauen und des *Hans Philipp* lagen. Der letztere war besonders wohl erhalten, Augen und Bauch sehr wenig eingefallen, die Nase unbeträchtlich zurückgezogen, und die runzliche gelbe Haut beweglich wie Leder \*\*). Seitdem aber, da solcher auf dem Kirchthurme zu *Sennwald* dem Luftzuge allzustark ausgesetzt war, haben dessen weiche Theile ihre Beweglichkeit und Farbe verloren, die Haut ist braun gefärbt, die Muskeln sind spröde

---

\*) Sein Leichnam ward in der Kirche zu *Sennwald* beygesetzt.

\*\*\*) Dieser Ruf der Unverweslichkeit hatte einige jenseits Rheins wohnende Nachbarn von *Frastenz* bewogen — aus Religionseifer (der Freyherr war ein eifriger Protestant, und seiner Zeit in Paris der Bluthochzeit entgangen) nicht nur erstlich seinen Leichnam, an jeder Hand zweyer Finger zu berauben, sondern sogar am 5. März 1744. die Gruft zu erbrechen, und den ganzen Körper über Rhein nach *Frastenz* zu entführen. Dieser Frevel wurde aber bald entdeckt, und der geraubte Freyherr, auf Ansuchen des damaligen Zürcher-Landvogts zu *Sax*,

geworden, und zerfallen allmählig, ohne Geruch und Insekten, in kleine trockne Blättchen. In der Hirnschale nimmt man drey Säbelliebe noch ganz deutlich wahr.

Geschichte dieser Landschaft. Die Herrschaft *Hohensax*, worin Sennwald liegt, gehörte dem Geschlechte *von Hohensax* \*), welches schon im X. Jahrhunderte großes Ansehen genoß. Seit 1407. standen die *Sax* in Burgrecht mit Zürich. Der Freyherr *Ulrich* machte sich um die Eidgenossenschaft als Feldherr und Gesandter verdient; er führte 2000 M. aus den schweizerischen Vogteyen in die Schlacht von Murten 1476. *Friedrich Ludewig* verkaufte diese Landschaft im J. 1615. an Zürich, und 1633. starb dieses Geschlecht aus. Seit jener Zeit war das *Saxer*-Land eine Vogtey der Stadt Zürich bis zum J. 1798. wo es zum K. *Santis*, endlich aber zum K. *St. Gallen* gefügt wurde. Die Einwohner sind Protestanten, treiben Alpen- Rind- Vieh- und Pferdezzucht, und bauen

---

wieder ausgeliefert. Wenigstens noch bis in das siebente Decennium des letzten Jahrhunderts blieb der Leichnam weiter ganz unversehrt.

\*) Dieses Geschlecht führt Säke in ihren Wappen, und es scheint daher, daß ihr Name nicht *Sax*, sondern *Saks* geschrieben werden müsse. Die Grafen *von Saks* besaßen im Grauen Bunde *Lungnetz*, *Grub* und *Fläms* und übten wechselweise mit dem Abt von Disentis und H. von Rätzin die Ernennung eines Bundsrichters seit 1424. aus. — Die Grafen von *Montsaks* besaßen das *Misoxer*-Thal (s. diesen Artikel und *Bellenz*).

viel Flachs und türkisch Korn. (S. Seite 361. im II. Th. der *Beschreibung der schweizerischen Alpen- und Landwirthschaft* von Steinmüller 1804, Winterthur).

• Wege und Merkwürdigkeiten. Von Sennwald nach *Kobelwies* ins Rheinthal (s. diesen Art.). Nach *Werdenberg* 3 St. Die Landstrafse führt dicht bey dem Schlosse *Forsteck*, mitten im Forst auf einem 35 F. hohen Felsen (im J. 1206. erbaut) vorbey. Von dem alten Gebäude steht nur noch der ungeheure Thurmstock, auf welchem man eine herrliche Uebersicht des schönen Thales genießt. In dem neuen Gebäude wohnte der Landvogt. Von *Forsteck* auf die *Saxer-Alpen* des *Ober-Kamor* hat man 3 St. zu steigen, wo herrliche Aussichten sind. Von *Forsteck* geht es nach *Salez*. Fußgänger können sich von Sennwald gleich links auf einen Fußpfad wenden, der durch einen reizenden Wiesenpark abkürzend nach *Salez* führt. Von hier läuft die Strafse gerade auf *Werdenberg* zu, dessen Schloß aus weiter Ferne glänzt. Rechts an den Felsabhängen zeigen sich die Ruinen der Schlösser *Hohen-Sax* und *Frischenberg*, die Wohnsitze der alten Besitzer dieses Landes, welche 1405. von den *Appenzellern* zerstört wurden, und am Fufse das Dorf *Sax*. Außerst reizend ist der Anblick der fruchtbaren und schönen mit Hütten besäeten *Gambser-* und *Grabser-Berge*, zwischen denen der Weg nach *Wildhaus*, dem höchsten Dorf in Toggenburg, führt. Linker Hand behält man immer den Rhein (s. *Werdenberg*).

Geognost. Beschaffenheit. Alle Gebirge, welche dieses Thal umgeben, bestehen aus grauem Kalkstein. Südwärts *Werdenberg* treten die Gebirge immer näher zusammen; von *Werdenberg* nach *Forsteck*, also nordwärts, weichen sie hingegen so weit zurück, daß das Thal eine ovale Kesselform bildet. Bey *Forsteck* springt der *Ober-Kamor* stark hervor; und dessen Fufs zieht nach *Sennwald* bis nahe an den *Rhein*. Auf der deutschen Seite des Flusses verlängern sich von den Felsen bey *Feldkirch* einige Kalksteinhügel ebenfalls auch bis an den *Rhein*. Bey einer genauen Uebersicht wird es sehr wahrscheinlich, daß dieses weite ebne Thal ein See war, so lange zwischen *Forsteck*, *Sennwald* und *Feldkirch* die beyden Felsketten durch *Zwischengebirge* (von denen die letzten Reste als Hügel noch quer über die Fläche ziehen) in genauem Zusammenhange standen. Die reisende *Ill* ergofs sich nicht in diesen See; denn ihr Lauf geht weit unterhalb *Sennwald*. Die Felsen, welche zwischen *Sennwald* und *Feldkirch* diesen See umgaben, standen wahrscheinlich bis zu der Zeit, wo der *Rhein* sein ursprüngliches Bette durch den *Wallenstädter-See* (s. *Ragatz* und *Baden*) verließ, zwischen dem *Flätscher-Berg*, *Guscheralp* und *Scholl-Berge* durchbrach, und seine Stromrichtung hieher in dieses Thal nahm. In dem Walde bey dem Schlosse *Forsteck* und bey dem Dorfe *Sax* sind schwefelhaltige Quellen. Diese Gegend war von jeher Erdbeben sehr unterworfen. Es ist bemerkenswerth, daß die Erdbeben von Westen her

aus dem K. *Glarus*, in der Richtung von *Müllihorn* am *Wallenstadter-See*, quer über diesen See nach Osten, durch das obere *Toggenburg* bey *Wildhaus*, und durch das *Saxer-Land*, besonders verspürt werden. Im J. 1760. stürzten hinter dem Dorfe *Sax* große Felsen zusammen.

Pflanzen. H. Gaudin (Prediger zu Nyon und geschätzter Botanist) entdeckte vor wenigen Jahren in den Alpen oberhalb *Sax* *Dentaria bulbifera*, eine Pflanze, welche bisher in der Schweiz nicht gekannt war; sie steigt bis gegen das Schloß *Forsteck* herab. Vorher ist sie auch im K. *Graubünden* gefunden worden.

SERENASCA-THAL (s. *Longnâz*).  
SEPEY, im K. *Leman* (s. *Aigle*).

SEPTIMER, steht in dem Alpenkamm des K. *Graubünden*, nordöstlich von dem *Splügen*. Eine uralte Landstrasse führt über diesen Felsen aus Deutschland nach Italien (s. *Bivio* und *Bregell-Thal*). Als *Stilico* den *Allemanen* zuvorkommen wollte, eilte er über den *Comer-See* und über die mit Eis bedeckten *Bündner-Alpen*, gewiss über den *Septimer* oder *Julier*. Bis zur Eröffnung des Passes über den *Splügen* war die Strasse über den *Septimer* aus Deutschland nach Italien die einzige ausschließende Handelsstrasse durch *Graubünden*. Vom X. Jahrhundert an wurde der *Septimer-Pafs* sehr betreten. Der Erzbischoff *Hatto I.* von *Mainz* wurde 913. auf der Höhe des *Septimer-Passes* von den Freyen *Rudolph* und *Andreas Salis* empfangen, und in ihr Schloß *Castellatsch* zu *Soglio*



geleitet. Von dem *Septimer* nach NO. erhebt sich ein hoher Kamm, auf dessen beyden Seiten drey kleine Seen liegen, welche nach drey verschiedenen Weltgegenden ihr Wasser ausgießen, indem der eine See dem *Inn* (s. *Engadin*), der andere dem *Ober-Halbsteiner-Landwasser*, und der dritte der *Mera* den Ursprung giebt (s. *Ober-Halbstein* - und *Bregell-Thal*).

Pflanzen.

*Primula integrifolia*. *Linnæa borealis*. *Cypsophilla fastigiata*. *Ranunculus rutaefolius* und *glacialis*.

Geognost. Beschaffenheit. Der hohe Felsenkamm besteht aus Serpentin und verschiednen Talkarten. Nördlich vom *Septimer* streichen Urgyps und Urkalkstein (s. *Avers* und *Ober-Halbstein*).

SERNFT-THAL (auch *Klein-Thal* genannt), im K. Glarus (s. *Glarus*).

SERVOZ, Dorf in *Savoyen*, an der Strafe von *Genf* nach *Chamouny*. Wirthshaus: bey H. *Ettel*, einem Deutschen. Hier werden bley- und silberhaltige Minen ausgebeutet; fast alle Arbeiter des Bergwerks sind Deutsche\*). Der verstorbne Minen-Inspektor *Exchaquet* fand von *Servoz* aus einen leichtern Weg auf den *Buët*, als von *Valorsine* (s. *Buët*). Nahe bey *Servoz* das Denkmal des unglücklichen *Eschen*, welcher 1800. auf dem *Buët* in einen Gletscherspalt stürzte (s. *Buët*).— Das Thal von *Servoz* war ehemals ein See (*Lac de St. Michel*), welcher abgeflossen war, nachdem er unter-

---

\*) Diese Berg- und Schmelzwerke sind seit der Revolution eingegangen. E.

halb Servoz einen Durchbruch bewirkt hatte. Einstürzende Felsen hemmten den Lauf der Arve, und der See entstand von neuem, welcher endlich im XVI. Jahrhundert abfloß. Nahe am Chatelards-Hügel sieht man noch den Pfad, welcher am Rande des Sees hinlief.

Wege. Von Servoz nach *Sallenche* 3 St. (s. diesen Art. und *Chede*). Nach der *Prieuré von Chamouny* 3 St. Zuerst kömmt man über den Bach *Servoz*, dann über die *Arve* auf der Brücke *Pelissier* (wo sich rechts auf einem Felsen die Ruinen des Schlosses *St. Michel* zeigen), und *les Montées* aufwärts. Eine Viertelstunde davon rechts war ehemals ein Schacht, um Kupfererz zu suchen; dasselbe war aber nicht ergiebig genug. Auf der Höhe *des Montées* trifft man schon wahre Alpenpflanzen an; und hier ist der Anblick der *Arve*, im tiefen Abgrunde der senkrecht schwarzen Felsen mit Tannen besetzt, romantisch und malerisch. Jetzt betritt man das *Chamouny*-Thal. Zuerst erblickt man den kleinen Gletscher *Taconay*, bald den Gletscher *Bossons*, und hernach in der Ferne den Gletscher *des Bois*. Der Weg führt über das Bergwasser *Nant de Nagin*, durchs Dorf *Ouches*, dann gleich über den *Nant de Gria* (von dem kleinen *Gria*-Gletscher kommend)  $\frac{1}{2}$  St. weiter über den *Nant de Taconay* (diese beyden Gletscher steigen von dem Felsen herab, der sich unterhalb dem *Montblanc* wie ein halbrundes Gewölbe zeigt), alsdann über den *Nant des Bossons*, und  $\frac{1}{2}$  St. von der *Prieuré de Chamouny* über die *Arve* (s. *Chamouny*). — Wer nicht denselben

Weg nach *Genf* zurückkehren will, kann von *Servoz* über *Six*, *Samoens* und *Thonon* nach *Genf* wandern (s. *Genf*).

Geognost. Beschaffenheit. Nordwärts von *Servoz* herrscht Schiefer und Kalkstein, woraus die Felsenhörner bestehen. Durchs *Servoz*-Thal streichen Thonschiefer, Glimmerschiefer, Grauwakeschiefer, Hornblendeschiefer, welcher Schichten Kiesel- und Alaunschiefer einschließt; dann folgt Gneifs, in dessen Streichungslinie man bey den *Montées* tritt; alle Schichten senken sehr steil nach S. In diesen Felsarten bricht ein großer Reichthum von Erzen. Diese Gegend ist für den Erdforscher zu genauerer Untersuchung der Beschaffenheit des Zusammentreffens des *Urfels*- und *Flotzkalkstein*-Gebildes wichtig. Glänzender dunkelhoniggelber *Schwerspath* bricht in dem Felsen der Insel im Bache *Dioza*, *himmelblauer* und *bläulichgrauer* schaaliger *Schwerspath* mit krystallisirtem Spath-eisenstein und Fahlerz in Gängen des *Mont Pormenaz*.

Mineralogie. Durch die *Mont-Breven*-Kette streichen reiche *Bley*- und *Kupfererz*-Lager von SW. nach NO., welche hin und wieder von *Spießglanz*- und *Zinkerzen* begleitet werden. Am Fuß der *Aiguillette* (eines der *Brevenhörner*) streichen bey *Fouly* im *Schwerspath* drey Erzlager; das mittelste führt *Bleyglanz*, die beyden andern *Kupfer*- und *Bleyerz*; im J. 1786. begann man Bergbau auf diese Erze, welche im Ctr. Schlich 40 Pf. *Bley* und  $\frac{1}{2}$  Loth *Silber* gaben. Oberhalb dem Dorfe *Vaudagne* liegt am östlichen Theil

des Mont Chatelar die Grube Vaudagne, welche auf ein 1-2 Klafter mächtiges Lager von Bleyglanz, Zink, und Schwefelkies, welcher goldhaltiges Kupfer führt, geöffnet worden ist. Die Grube les Trapettes, zwischen Fouly und der Brücke Pelissier, baute auf Fahlerz, welches im Ctr. 10 Loth Silber enthielt\*). Im Montagne de Fer, das westliche Ende des Breven, streichen Alaunschieferschichten voll Schwefelkies, durch deren Verwitterung Alaun entsteht. Der Mont Vauthier, ein Theil des Mont de Fer, wird von Schwerspathgängen, reich an Bley- und Spiesglanzerz durchzogen. Am Gehänge des Mont de Fer, dem Joche St. Michel gegenüber Kupferkieslager, welche im Ctr. Schlich 15-18 Pf. Kupfer enthalten. Die Grube les Chenets im Mont de Fer in der Schlucht, wo die Dioza vorbeyst, baute auf Bley, Spiesglanz und Arsenikerz; der Ctr. Schlich gab 35 Pf. Bley und 2 Loth Silber. In dem Felsen der Insel im Bache Dioza bricht Bleyglanz und Schwefelkies in den schönsten Schwerspathgängen. Der größte Reichthum der Kupfer- und Bleyerze ist in dem Granitberge Pormenaz. An der Nordseite liegen die Gruben von Pormenaz, an der Südseite die Gruben Roifsy und Sourde. Das Erzlager der Gruben von Pormenaz und Roifsy in blättrigem Schwerspath gab im Ctr. Schlich 15 Pf. Kupfer, 10 Pf. Bley und 3 Loth Silber; das Erzlager von Sourde gab im Ctr. Schlich  $77\frac{1}{2}$  Pf. Bley, 2 Loth Silber.

---

\*) In der Grube Trapettes brach auch rothes Bleyerz und Bleypath.

Hier waren die Erze sehr mannigfaltig; grünlicher Kupferkies, goldhaltiger gelber Kies, antimonialisches Kupfererz, würflich krystallisirter Bleyglanz, großblättriger Bleyglanz, Glaserz. In den Gruben von Pormenaz finden sich treffliche Drusen Schwerspath mit Fahlerz und zwölffseitigem Bleyglanz. Alle diese Erzlager sind sehr regelmäsig, erstrecken sich sehr weit, und senken unter 70°. Die Gruben liegen 6172 F. übers Meer. Auch sind Spießglanzgänge im Mont Pormenaz, einer z. B. östlich vom Theresienstollen in einem Bache. — In dem Alaunschiefer des Mont Chatelard und St. Marie aux Fouly glaubt H. Prof. *Struve* den *Graphit* eingemengt; wenigstens das Pulver dieses Schiefers gab mit Schwefel eine dem englischen Reifsbley ziemlich ähnliche Masse. Alle hier im Gang stehenden Bergwerke sind seit 1795., wo Savoyen dem König von Sardinien genommen wurde, eingegangen.

SESIA-THAL, in Piemont, eins der Thäler, welche vom Monte Rosa auslaufen, von *Italiern*, und im Hintergrund von *Deutschen* bewohnt (s. *Rosa*), wird von der Sesia durchströmt, welche zwischen Casal und Lumeline in den Po fällt.

Geschichte. Die Einwohner dieses Thals scheinen von den Lombardischen, Fränkischen und Deutschen Herrschern vergessen gewesen zu seyn; denn sie waren bis Ende des XIV. Jahrhunderts unabhängig, wo sie den Galeaz Visconti, mit Vorbehalt großer Freyheiten, welche Pacta dedita genannt wurden, als Oberherren erkannten. Diese Freyheiten genossen sie unter

den Herzogen von Mailand Visconti und Sforza, den Königen von Spanien, den österreichischen Kaisern und unter den Königen von Sardinien, welche dieses Thal von Oesterreich als Belohnung für erwiesene Dienste in dem Successionskriege erhielten, bis zum J. 1802., also während vier Jahrhunderten. Zu dieser Zeit wurde das Thal politisch zerrissen, nämlich, alles was am linken Ufer der Sesia lag, theilte die französische Regierung dem Mailändischen Staate, und was am rechten Ufer lag, dem Piemont oder dem Französischen Reiche zu.

Merkwürdigkeiten. Das Sesia - Thal besteht aus dem Val Sesia grande, Val Sesia piccola, Val Dobbia, Val Sermenza, Val Mastalone, Val Dugia, Val Sessera, und enthält 2 Flecken und 30 Dörfer. *Varallo* ist der Hauptort, und von hier lassen sich alle Nebenthäler am besten bereisen. Die Einwohner des Sesia - Thals zeichnen sich durch besondere Fähigkeiten für mechanische Künste aus; daher eine Menge Schreiner, Bildschnitzer in Holz, Bildhauer, Marmor- und Stukaturarbeiter und Maler von diesem Thale ausgehen. Die Weiber sind hier schöner als in den übrigen Thälern Piemonts. Das Thal ist sehr fruchtbar an Getraide, Wein, Kastanien und Maulbeerbäumen. Seidenzucht und Seidenspinnerey ist sehr beträchtlich, und der Reichthum der Erze ist sehr groß; die Ausbeute und Bearbeitung derselben beschäftigt viele Menschen. H. Datta, der einen Pallast zu Varallo hat, besitzt viele Bergwerke. Varallo ist wegen seines *Sacro Monte* berühmt und besucht; 52 Kapellen, in denen Bildsäulen

und Freskogemälde, Gegenstände aus dem neuen Testament vorstellend, von vorzüglichen Künstlern gearbeitet, zu sehen sind, stehen an dem bequemen Wege durch einen Hain hinauf.

Weg. Von Varallo die Sesia aufwärts durch Vacca, Balmuccia, Rua nach Scopello, wo alle Hüttenwerke des Kupferbergwerks von Alagne stehen; von hier weiter aufwärts durch Campertagno und Moglie nach Riva im Dobbia-Thal, wo ganz nahe die Bergwerke von Alagne sind; von Riva führt ein Weg in 5 St. nach Pastarena im Anzasca-Thal (s. diesen Art.), und ein andrer über ein Joch von 7416 F. Meerhöhe nach Gressonay im Lesa-Thal in 6  $\frac{1}{2}$  St. (s. *Lesathal*). — Von Varallo nach Valbella und Rimella im Mastalone-Thal, und von hier über das Felsjoch Egua nach Banio im Anzasca-Thal, und von Rimella ins Thälchen des Riale della Piane nach Fobel, und von hier ins Thal Strona (s. *Orta*), und nach dem Langen-See. — Von Varallo nach Rosa und Carcoforo im Sermenza-Thal; von hier über das Felsjoch Egua, den Sennhütten Baranca vorbei, nach Banio im Anzasca-Thal 8 St. — Von Varallo ein Pfad nach dem *Orta*-See durchs Val Dugia über das Joch Colma hinab nach Arolo, und ein andrer durchs Val Bagnola (s. *Orta-See*). Von Varallo abwärts durch Locarno, Aquarona, Borgo-Sesia, von hier links eine Fahrstrasse nach dem Agogna-Thal und dem Orta-See, und nach Novarra und Mailand, und grade aus durch Crevacor, wo sich das Val Sessera öffnet, nach Vercelli, vor w $\ddot{e}$ l-

cher Stadt die Thäler Masserano und Andorno ihre Ströme der Sesia zusenden, und von hier nach Turin.

Geognost. Thatsachen. Gneiß, Glimmerschiefer, Porphyr, streichen durch das Sesia-Thal. Bey Varallo ist ein Marmor-, und bey Alagne ein Topfsteinbruch. In dem Val Dugia viele asbestartige Felsstücke auf der rechten Seite des Bachs Fisceone. Beym Ersteigen des Jochs Egua aus dem Sermenza-Thal streicht zwischen Granit ein Lager Dolomit. Im *Sermenza*-Thal sollen an einigen Stellen die Granitschichten auf alle Art und selbst im Zigzag gebeugt seyn. Das Felsengebiet dieses ganzen Thales ist noch nicht genau genug durchforscht.

Mineralogie. Das Felsengebiet des Sesia-Thales und der auf allen Seiten angrenzenden Thäler gehört wegen des großen Reichthums der Erze, welche hier brechen, zu den merkwürdigsten Theilen der Alpen. (Man sehe *Anzasca-Thal*, *Domo d'Ossola*, *Langen-See*, *Orta-See*, *Lesà-Thal*, *Aosta*). In dem *Dobbia*-Thal brechen zu Alagna, zu St. Maria di Stoffol, in der Cava vecchia, zu Borzo am Fuß des Rosa, und noch an andern Stellen *goldhaltige Schwefelkiese* und *silber- und goldhaltige Kupferkiese*. Das *Kupferkieslager* zu Alagna ist  $6\frac{1}{2}$  Fuß breit, so daß 7 Knappen neben einander arbeiten; der Schacht ist 400 Klaftern tief, das Gebirge ist Gneiß, und die Gangart Quarz mit eisenartiger Erde. Zu Riva und Scopello stehen alle Hüttengebäude dieser Bergwerke; zu Scopello werden jährlich 1000 Ctr. Kupfer geschmolzen. Die Berg-



werke von Maria di Stoffol und der Cava vecchia gaben im J. 1758. an Gold 160 Mark, und an Silber 5000 Mark; aber 1796. waren die Erzgänge fast verloren. Im Sermenza-Thal bricht bey Carcoforo *silberhaltiges Kupfer* und *Bley*; im Mastalone-Thal *Eisenpiriten*, welche ausgebetet und zu Valbella geschmolzen werden, und bey Rimella *goldhaltige Kiese* von geringem Gehalt. Im Val Dugia zeigen sich *Spuren von Bleyerz* in Urkalkstein. Bey Locarno bricht vortrefliches *Eisenerz*, und im Sessera-Thal bey Sostegno *silberhaltiges Bley*, und bey Cogiola *Reifsbley*. In dem benachbarten Masseran-Thal ist ein Reichthum von *Eisenerz* und *silberhaltigem Bley*, und im Andorno-Thal auch *Bley-* und *Kupfer-Erze*, auf welche letztere gebaut wird; der Cervo-Bach des Andorno-Thals führt *Coldsand* von 25 Karat.

SESTO (Sesto Calende, ein römischer Name) am Tessin nicht weit vom Ende des *Langen-Sees*, 8 St. von Mailand, im Königreich Italien.

Merkwürdigkeiten. Nicht weit von hier den Tessin abwärts sieht man noch Reste der *alten römischen Brücke*. Es sind hier viele *römische Inschriften* gefunden worden, welche in dem Hause Archinto zu Mailand aufbewahrt werden. Ein Theil der Kirche St. Donato ist aus dem Mittelalter. In der Nähe von Sesto auf der Strafe nach Mailand liegt *Somma*, wo die Elefanten Hannibals über den Tessin auf Flößen giengen, und *Hannibal* den römischen Consul Scipio schlug (300 J. vor Chr. Geb., s. *Alpen*); auf der hohen Ebne sind hier viele Grabhügel zerstreut, und eine

Menge *römische Inschriften* sind hier und in der Gegend gefunden worden\*). *Somma* ist ein altes Erbgut der Visconti, die sich im XIII. Jahrhundert zu Herren von Mailand machten (*s. Como* und *Arona*); hier eine Zypresse von 16 F. Umfang und von sehr hohem Alter. Zu *Arsago* (*Ara Cæsaris*), nahe bey *Somma*, sind auch viele *römische Inschriften* gefunden worden, und hier ein alter *achteckiger Tempel*, welcher aus den Bruchstücken eines römischen Tempels vor Einführung der christlichen Lehre erbaut ist. Zwischen *Somma* und *Rossate* wurde auf der dasigen Heide von den Mailändischen Astronomen eine Grundlinie von 5130 Klaftern gemessen, von welcher alle Triangel zur Entwerfung der großen Landkarte der *Lombardey* ausgiengen. Diese Karte war 1796. beynahe vollendet, wurde aber wegen des Krieges und der Revolution nicht bekannt gemacht. An der Nordwestseite von *Sesto*, 1 St. entfernt, liegt oberhalb *Angera* am See ein *altes Schloß*, in dessen öden Sälen sehr *alte schätzbare Gemälde*, die Thaten des Erzbischofs von Mailand, *Otto Visconti*, ersten Herzogs von Mailand (*s. Como*) vorstellend, in dem daran stossenden Garten mehrere *römische Inschriften*, in der Kirche an der Seite des Taufsteins *Basreliefs*, *alte Bildsäulen*, auf dem Kirchenplatz schöne aber zerbrochne *Säulen*, und überhaupt in der ganzen Gegend viele *alte Ueberreste* zu sehen sind. Hier lag

---

\*) *S. Monumenta Sommae locorum adjacentium, dell Dottore Campana. Mediolani 1787.*

das alte Statione \*). Gerade gegenüber an der andern Seite des Sees sieht man Arona und eine kolossale Bildsäule (s. Arona). — Einige Stunden von Sesto liegt Varese in herrlicher Gegend (s. Varese).

Wege. Nach den *Borromäischen Inseln* kann man von Sesto aus 1) zu Wasser (15 ital. Meilen entfernt) reisen; oder 2) man fährt nach Lisanza, Angera, Ranco, Ispra, Arolo, Moallo, St. Cattarina am Sasso Ballaro (wo die Kapelle im Felsen eingehauen ist, und ein ungeheures Felsenstück auf dem Kirchdach, wohin es einst stürzte, noch hängt), durch Legiuno, wo der See sehr tief ist, nach Laveno im Cuvio-Thal, und von hier über den See nach der Isola bella (s. Laveno); oder 3) man wählt die große Straße an der Westseite des Sees nach Arona (s. Arona), Meina, Solcio, Massino, Lesa, Belgirate und Stresa, wo man sich zur Isola bella in wenigen Minuten übersetzen läßt (s. *Borromäische Inseln* und *Langensee*). Von Sesto nach Mailand 9 - 10 St. oder  $6\frac{3}{4}$  Posten; die Straße führt durch Somma, Gallarate (Gallorum arca), über die Olona bey Castellanza, durch S. Vittore, Ro und durch die traurige Gegend Cassina del Pero; zu Busto Arsizio, rechts von Gallarate, in einer nach Bramante's Plan gebauten Rotunde *Gemälde von Crespi und Gaudenzio*; in Ro ist die Kirche des Kollegiums der Missionarien, nach Tibaldi Plan gebaut, sehr schön; in der Gegend Cassino del Pero sieht man die *ersten*

\*) S. *Descrizione d'Angera*, di Soc. Pesidestro, Bergamo 1779.

*Reisfelder.* Alle Morgen gehen von Sesto Kähne auf dem *Tessin* nach Mailand und Pavia ab; bis zum Eintritt in den Kanal bey Tormamento schiff man in 4 St., denn der *Tessin* hat bis hierher wegen seines Falls von 259 F. einen sehr schnellen Lauf, und bis Robecco sogar einige sehr reisende Stellen, wo bey niedrigem Wasser Gefahr ist, auf Felsen zu stoßen. Die Schifffahrt auf dem Kanal (welcher 1177. angefangen, und in der Mitte des XIII. Jahrhunderts vollendet wurde) geht sehr langsam, und man nimmt daher zu Buffalora bis Mailand, noch 5 St., lieber Post.

Geognostische Thatsachen. Zwischen Sesto und Somma bey dem Bach Strona eine Menge Urfelsgerölle und viele mit Ammoniten und andern Versteinerungen gefüllte Kalksteingeschiebe. In allen Einschnitten des Bodens, und an den Ufern der Bäche und Flüsse von Sesto nach *Mailand* zeigen sich ganze Lager Gerölle, welche meistens aus Granit, Quarzen und andern Urfelsarten hestehen. (Man sehe über die geognostische Beschaffenheit der lombardischen Ebenen *Ebel, über den Bau der Erde* u. s. w. Zürich 1808. I. Th. S. 223., und besonders S. 241. und 253 - 268.). Der *Tessin* führt *Goldsand* ober- und unterhalb *Pavia*. Ueber die geognostischen Merkwürdigkeiten am *Langen-See* s. diesen Art.

SIDERS (franz. Sierre), einer der schönsten Oerter in Wallis. — Nur ein Wirthshaus hier. Es liegt am *Siders-Bach*, welcher vom *Steinbock-Horn* an der

Nordseite im *Simmen-Thale*, Rätzli-Horn genannt, herabkömmt.

**Merkwürdigkeiten.** Nahe bey *Siders* zerstörten die Walliser dem *Witschard von Raron* 1414., welcher in diesem Jahre geächtet wurde, die große Burg *Alt-Siders* und das Schloß *Beauregard* hoch auf einem Felsen oberhalb *Chippis* am Eingange des *Einfisch-Thales*, welches *Siders* gegenüber seinen Eingang hat. (Ueber dieses lange und merkwürdige Thal s. *Einfisch-Thal*). Um *Siders* wächst ein vortreflicher *Muskat- und Malvasier-Wein*. — Die *Kropfkrankheit* ist hier gemein. — Das Wasser in *Siders* ist ungesund; kalt getrunken macht es heiser. — In den Bergen oberhalb *Siders* reiche *Alpweiden*. — Die alte und angesehne Familie *Courten*, welche so viele treffliche *Kriegsmänner* und mehrere *Generale* unter ihren Gliedern gezählt hat, wohnt hier und besitzt ansehnliche Häuser. — Ein *Seminarium* für *Geistliche* hier. — Das im *Einfisch-Thal* ausgebeutete *Kobalterz* wird in *Siders* zu *Smalte* verarbeitet. — Vom *Unter-Wallis* aufwärts beginnt hier die *deutsche Sprache*, welche durchs ganze *Ober-Wallis* geredet wird (s. *Wallis*).

**Wege.** Nach *Sitten* s. diesen Art. Nach den *Bädern* von *Leuk* s. diesen Art. Nach dem *Flecken Leuk*, dem *Loetsch-Thale* und *Raron*, führt ein Weg an dem rechten Ufer der *Rhone*. — Die große *Landstrafse* weiter ins *Ober-Wallis* führt im Thale von *Siders* nach *Visp* 6½ St. Diese Reise ist reich an mannigfaltigen *Ansichten*, besonders bey günstigen Be-

leuchtungen. Von Siders kömmt man bald über die *Rhone* an ihr linkes Ufer, durch den Wald und das Dorf *Finges*, über den Bach *Grusille*; hier sieht man grade gegenüber den Flecken *Leuk*, hinter demselben den Schlund der *Dala*, und himmelwärts etwas von der *Gemmi*. Auf dem Wege weiter nach *Tourteman*, 3 St. von *Siders*, zeigt sich die Felsenkette vom *Simpton* nach dem *Gotthard*. *Tourteman* liegt an dem Ausgange eines Thales desselben Namens, welches nicht besucht und bekannt ist. Bey *Tourteman* ein schöner Wasserfall. Von hier verengt sich das Thal, und ist fast immer unter Wasser gesetzt und mit Schilf bedeckt. Eine Stunde davon sieht man auf der rechten Seite der *Rhone* den Eingang ins *Loetsch-Thal*, und nahe dabey *Campel* (s. *Loetsch-Thal*);  $\frac{7}{2}$  St. weiter erblickt man das Dorf *Raron* \*) auf malerischen Felsen. Der Weg führt dann durch *Brunk* und *Turtig* nach *Visp* (s. diesen Artikel).

#### Pflanzen.

Ueber die seltenen Pflanzen zwischen *Siders*, dem Flecken und den Bädern *Leuk* (s. diesen Artikel). — Bey *Siders*: *Euphorbia segetalis*. *Tragopogon majus* nur in *Wallis*. *Gnaphalium luteo-album*. Zwischen *Siders* und

---

\*) Die Familie von *Raron* war die mächtigste in *Wallis*. Im Anfange des XV. Jahrhunderts (1414.) brachten die *Walliser* dem *Guitschard von Raron* die *Matze* (Wallische Art des *Ostracismus*). *Guitschard* floh, und suchte Hülfe bey dem Graf von *Savoyen* und bey *Bern*, welche sie ihm zugestanden, und *Wallis* mit Krieg überzogen. Diese Gefahr veranlafte den Bund aller

*Visp*: *Dictamnus albus*. *Lychnis viscaria*. *Sysimbrium pyrenaicum*. *Astragalus onobrychis*.

Geognost. Beschaffenheit. Ueber die hohen Kalksteintrümmer-Hügel an der *Rhone* zwischen *Siders* und *Leuk* s. die Art. *Leuk* und *Sitten*. — Von *Siders* bis *Tourteman* ist Kalkstein herrschend. In dem *Gru-sill*-Bach nahe bey *Finges* liegen große Blöcke Topfstein und gelbliche Kalkbreccia. Von *Tourteman* an erscheinen Topfsteinfelsen, die mit Kalkschiefer zu wechseln scheinen. *Campel* gegenüber zeigt sich grauer salinischer Kalkstein, mit schwarzem Kalkschiefer wechselnd, von Quarz und Kalkspatadern durchzogen. Gegen *Visp* Kalkschiefer mit schwarzem Glimmer (s. *Sitten*).

SIERRE (*Siders*), s. den vorigen Art.

SIHL-BRÜCKE. Hier stoßen die KK. *Zürich* und *Zug* zusammen, und auf jedem steht ein Wirthshaus, unter denen das *Zuger*, welches einem gewissen Landammann des K. *Zug* gehört, bisher das bessere war. Die große Waaren-Frachtstrasse von *Horgen* am *Zürich*-See nach *Zug* geht hier über diese Brücke.

Weg. Von hier nach der Stadt *Zug* 2 St.;  $\frac{1}{2}$  St. lang ist der Weg für Kutschen sehr schlecht, besonders bey nassem Wetter. — Nach *Menzingen* 2 St.

---

Zehenden des *Ober-Wallis* und die Freyheit und Unabhängigkeit dieses Landes. *Petermann von Raron*, der letzte dieses Geschlechts, welcher die Grafschaft *Toggenburg* erbt, und sie an die Abtey von *St. Gallen* verkaufte (s. *Toggenburg*), starb 1479. im Kloster *Rüti* im K. *Zürich*.

sehr angenehmer Weg, auf dem man  $1\frac{1}{2}$  St. zu steigen hat. Nach *Zürich* längs der Fahrstrasse genießt der Reisende angenehme Aussichten. Fußgänger verlassen  $\frac{1}{4}$  St. von der Sihl - Brücke die Landstrasse, und folgen links dem Pfade durch schöne Wiesen nach dem Hofe *Wydenbach*. Auf diesem Wege eröffnen sich zurück südwärts herrliche Aussichten nach dem *Rigi*, dem *Pilatus*, den Gebirgen *Entlebuch*, nach dem *Zuger-See* und dem *Baarer - Boden*; an einer Stelle erblickt man auch ein kleines Stück des *Luzerner-Sees*. Es giebt hier Standpunkte, aus denen sich jene Gebirge und Seen außerordentlich schön darstellen; der schönste Standpunkt ist bey der Hochwache des *Zimmer - Bergs*. Von dem Hofe *Wydenbach* muß man sich durch einen Knaben entweder 1) nach der *Bocke* führen lassen, ein wegen seiner vortreflichen Lage berühmtes Wirthshaus im K. *Zürich*, in welchem Bäder sind; von hier längs der Landstrasse, oder auch dem Fußwege dicht am See nach *Zürich* 4 St.; oder 2) man wählt den Pfad durch den sogenannten *Forst* nach *Nydell - Bad*, und von hier in  $2\frac{1}{2}$  St. nach *Zürich*.

SILS, das letzte Dorf im *Domleschger - Thal*, K. Graubündten. — Das *Donazische* Landhaus ist das schönste in Bündten an der Nordseite des Alpenkamms. Aus dem dortigen Garten hat man eine hübsche Aussicht auf die Reste des Schlosses *Ehrenfels*, welches  $\frac{1}{4}$  St. über dem Dorfe liegt. Neben diesem führt ein steiler und mühsamer Weg nach dem Schlosse *Realta* (*Rhaetia alta*) 596 F. über *Sils* erhaben, am Fusse des *Mutt-*



ner-Horns. Es ist das urälteste Schloß in der Schweiz, und soll von *Rhaetus* 587 J. vor Christi Geburt, oder 164 J. nach der Gründung *Roms* erbaut worden seyn (s. *Graubünden*). Es bestand ehemals aus vier Thürmen, wovon jetzt nur noch einer übrig ist; in der Mitte des XV. Jahrhunderts war es noch bewohnbar. Die Aussicht bey dem nordwärtts stehenden Thurm über das ganze *Domleschg* ist außerordentlich schön, in welchem man 22 Dörfer und 20 theils bewohnte, theils unbewohnte Schlösser erblickt. Die Kirche *St. Johann* bey *Realta* war ehemals die einzige Kirche des ganzen *Domleschg* und *Heinzen-Bergs*. Aus den Fenstern des *Salischen* Hauses zu *Sils* wurde im XVII. Jahrhundert für *Louis XIV.* das Gemälde vom *Heinzen-Berg* aufgenommen. — *Sils* baut die besten Rüben in Bündten.

Weg. Von *Sils* führt eine Brücke über den Rhein nach *Tusis* (s. diesen Artikel). In dem *Domleschg* abwärts über die *Albula* (s. *Scharans*).

*Sils*, im Ober-Engadin, s. *Seglio*.

*Silvio* (auch *Cervin* und *Matter-Horn* genannt), ein hohes Felsenhorn im *Vispacher-Thal* (s. *Visp*).

*SIMMEN-THAL* (auch *Siebne-Thal* genannt) im K. Bern; öffnet sich nicht weit vom *Thuner-See*, bey dem Schlosse *Wimmis*, wo dessen Eingang sehr eng und malerisch ist, und zieht zwischen der *Niesen-* und *Stockhorn-Kette* nach S. 13 St. lang bis an die hohen Felsen, welche *Wallis* vom K. Bern scheiden, und sendet einige Seitenthäler aus. Selten ist es breiter als  $\frac{7}{4}$  St. Die Felsen der *Niesen-* und *Stockhorn-Kette*

sind 6-8000 F., und die Felsen im Hintergrunde des Thales zwischen 9-10,000 F. übers Meer. Die *Simme* (deren merkwürdigen Ursprung und prächtige Fälle s. unter dem Art. *Lenk*) durchströmt es in seiner ganzen Länge, und fällt in die *Kander*. Es ist ein sehr schönes, fruchtbares, alpenreiches und bevölkertes Thal, wo fast in allen Dörfern gute Wirthshäuser sind. Beträchtliche Rind- Pferde- Schaaf- und Ziegenzucht, viel Flachs- und Hanfbau, viel Kirschbaumzucht, von deren Früchten Kirschwasser gebrannt wird, und Fabriken von wollnen Zeugen, unter dem Namen *Oberländer-Zeug* bekannt. — Die Einwohner gehören zu den wohlhabendsten Alpenvölkern der Schweiz, deren Hauptbeschäftigung Alpenwirthschaft ist. Die Rindviehart des Thales ist nebst der in *Saanen* und *Greiers* die größte und schönste in der ganzen Schweiz, 5-6  $\frac{1}{2}$  Ct. schwer im Durchschnitt, sehr milchergiebig, und von Farbe roth und schwarzbraun; die *Simmenthaler-Kühe* werden in Menge nach andern Thälern und aufserhalb der Schweiz verkauft. — Eine für einspännige Leiterwagen fahrbare Strafse führt durch dieses ganze Thal, von *Zweisimmen* ins *Saanen-Land*, und von da in den K. *Freyburg*, und doch wird es wenig von den Reisenden besucht. (Man s. *Wimmis*, *Erlenbach*, *Weissenburg*, *Zweisimmen* und *Lenk*).

Geschichte. Dieses Thal gehorchte mehreren Rittern, welche auf ihren Burgen wohnten, und die Stadt *Bern* befehdeten. Dieser junge Freystaat nahm 1288.

Rache, eroberte *Wimmis*, drang durch diese Pforte ins Thal und brach die Burgen seiner Feinde. Das *Obere Simmenthal* schwur 1386. an *Bern*, welches 1391. durch Kauf von dem Grafen *von Greiers* völlig in Besitz desselben kam. Mehrere der Ritter im *Untersimmenthal*, wie z. B. die *von Weissenburg*, *v. Brandis*, *v. Scharnachthal* wurden Bürger zu *Bern*, und verkauften bis zum J. 1449. ihre Besitzungen dem Staate, so daß von dieser Zeit an das ganze *Simmenthal* der Stadt *Bern* gehörte. Während der Verbreitung der Reformation waren 1528. einige Unruhen im *Simmenthal*, welche mit allgemeiner Annahme der neuen Lehre endigten.

Geognost. Thatsachen. Die *Stockhorn-Kette*, welche das Thal nordwestlich begrenzt, besteht aus Kalkstein, und ist die nördlichste Kette der Kalkalpen; die *Niesen-Kette* auf der Südostseite besteht aus Schiefer, Kalkstein und Grauwake (s. *Niesen*). Unter diesen Felsarten streicht Gyps durch das *Simmen-Thal*, von dem *Reulissen* her (s. diesen Artikel), unter der *Niesen-Kette* weg, nach dem *Thuner-See* (s. *Spietz* und *Leisigen*). Bey *St. Stephan*, östlich der *Simme*, geht der Gyps zu Tage; die Schwefelquellen bey *Lenk* nehmen ihren Ursprung in den Gypslagern. Bey *Grubenwald* will Jemand aus einer Quelle an einem sumpfigen Orte bey der *Simme* Salz gekocht haben. In den nämlichen Gypslagern liegt das Salzwerk von *Aigle* und *Bez*: daher verdient jede Spur von Salzquellen in der Streichung dieser Lager alle Aufmerksamkeit (s.

*Spietz*). Im Sommer 1805. untersuchten die gründlichen Mineralogen Hr. *Escher* aus Zürich, Professor *Struve* aus Lausanne, und Professor *Tscherner* aus Bern, von Leisigen am Thunersee an, wo in dessen Nähe der Gyps zu Tage geht, durch das ganze Simmenthal den Gang der Gypslager, worüber manche neue Beobachtung gemacht wurde. An mehreren Stellen fanden sie Quellen, welche durch Silberauflösung höchst schwache Anzeigen von Kochsalzgehalt gaben, und Hr. *Escher* bezeichnete die Gegend von *Wysenburg* als die schicklichste für fernere Untersuchungen. In dem *Dimenten*-Thale soll eine Quelle voll fetter Theile seyn, weswegen sie *Unschlitt-Brunnen* genannt wird. Auch streicht ein Steinkohlenflötz durchs Simmen-Thal, welches bey *Bolligen* 1 1/2 F. mächtig, und bey *Oberwyl*, an dem abgelegnen Orte *Linden-Krachen*, zu Tage geht, und gebaut wird.

SIMPLON, *Cimplon*, (italien. *Sempione*, latein. *Semproni*, *Scipionis*, *Caepionis mons*), ein Gebirge in dem hohen Alpenkamm zwischen Wallis und Piemont, über welches ein Alpenpafs nach Italien führt. Am Fusse der Nordseite liegt die Stadt *Brieg*, und an der Südseite *Domo d'Ossola*. Die Reise über den Simplon gehört zu den merkwürdigsten in hohen Felsengegenden. Besonders ist die Südseite reich an Wildheit und allem Schauerhaften der höchsten Zerstörung.

Geschichte. Einige Alterthumsforscher leiten den Namen vom römischen Consul *Cn. Servilius Caepio*,

welcher, 5 Jahre vor der Schlacht des Marius gegen die Cimbern bey Vercelli, mit seinem Kollegen Manlius die römischen Legionen über dieses Gebirge gegen die Cimbern, welche von dieser Seite schon *Italien* bedrohten, und ihn mit 80,000 Römern vernichteten, geführt haben soll \*). Aus dem Caepio hat die Halbwisserey der barbarischen Jahrhunderte Scipio gemacht. Andere meynen, der römische Heerführer Sempronius sey der erste gewesen, welcher diesen Pafs überstiegen habe, und noch Andere leiten den Namen von den *Cimbern*, welche über dieses Gebirge 114 Jahre vor Christi Geburt nach Ober-Italien eindrangen, und bey Vercelli die gräßliche Schlacht gegen den Marius verloren. Die Wahrscheinlichkeit dieser Meinung sehe man unter den Art. *Arona* und *Alpen*. Ueber die Wiedereröffnung dieses Passes in der neuern Zeit ist nichts bekannt.

Beschreibung des Weges. Von Brieg bis Domo d'Ossola über den *Simplon* sind 14 Stunden. Die alte Strafe war wie alle Alpenstraßen in der Schweiz nur für Fußgänger und Reiter brauchbar. Von Brieg bis über die Höhe des Passes hinter den

---

\*) Der Consul Lucius Cassius wurde über die Alpen gesandt, um die Cimbern abzuhalten. Da die Helvetier ihn mit seinem Heerhaufen am Ausgange des *Rhonthals* trafen, und ihn hier schlugen, so muß dieser römische Feldherr über einem der wallischen Pässe und am wahrscheinlichsten über den *Simplon* gezogen seyn (s. *Ville-neuve*). Nach dieser Begebenheit zog Caepio gegen die Cimbern; ob aber über den *Simplon*, ist sehr zweifelhaft.

*Hospital* besteht der alte Weg noch, und ist um 2 St. kürzer als der neue Fahrweg.

Der alte Weg. Von Brieg geht es sogleich aufwärts bis zur *Kanter*-Brücke  $1\frac{1}{2}$  St., von hier nach Im Grund oder Tavernettes  $1\frac{3}{4}$  St. Von der *Kanter*-Brücke führt links ein Pfad in das *Kanterthal*, welches ganz unbesucht ist. Zwischen der Brücke und Im Grund führt die Strafe links an hohe Felsen, rechts an schreckliche Abgründe, in denen die *Saltine* strömt, vorbey. Gleich hinter der Brücke war an der Stelle, wo ein fürchterlicher Bergfall ehemals statt gefunden hatte, der Pfad nur 1 F. breit, und bestand aus verwittertem Schiefer und Sand, dessen äußerste Körner bey jedem Fußtritt in den grausvollen Abgrund rollten; diese gefahrvolle Stelle betrug aber nur wenige Schritte. Auch kommt man auf diesem Wege nach Im Grund an einige Stellen, wo man durch den engen *Saltinen*-Schlund grade den Thurm von *Brieg*, ein Stück von der *Rhone* und dem grünen Thal erblickt. Vor Im Grund geht man über die *Saltine* auf einer Brücke, welche aus dem *Saltinegletscher* links herabstürzt. Von Im Grund, welches 4890 F. übers Meer liegt, geht es steil durch einen Wald und dann über sphäroidische Granitflächen aufwärts bis auf den höchsten Punkt des Weges  $\frac{3}{4}$ —1 St. Hier befindet man sich 6174 F. übers Meer, und genießt einen prächtigen Anblick nach den Felsen und Gletschern an allen Seiten, und besonders nordwärts auf die Felsenkette, welche *Wallis* vom *K. Bern* scheidet, wo man bey

hellem Wetter die Gletscher des *Loetsch*-Thales erkennt. Oestlich erheben sich das *Mäder*- und *Hips-horn*, auf diesen der *Kaltwasser*-Gletscher, von dem vier Wasserfälle herabströmen, westlich das *Erizhorn*, an dessen Westseite das wallisische Nanzerthal zieht, nach S. das *Flatsch*-Horn mit seinen Gletschern. Von der Höhe des Simplonpasses bis zum alten *Hospital* (von *Stokalper* aus *Brieg* gegründet und von 2 Geistlichen versehen)  $\frac{1}{4}$  St., und von hier fast eben durch Wald und über Torfmoor, über *Kron* und *Senkelbach*, am *Senk* vorbeigehend nach dem Dorfe *Simpeln* 2 St.

Merkwürdigkeiten des Dorfes *Simpeln* und dessen Gegend. Das Dorf *Simpeln* liegt 4548 F. übers Meer. Der Winter dauert 8 Monate. Während dieser Zeit ist der Pafs am lebhaftesten, denn jede Woche gehen 200 Lastpferde hier durch. Die reitende Post macht diesen Weg wöchentlich zweymal. Dieses Dorf wurde am letzten August des J. 1597. von einem Felseneinsturze verschüttet. Der Simplon trägt auf seinen Hörnern sechs Gletscher. Der nächste, *Rosbodmer*-Gletscher genannt, liegt nur 1 Stunde von dem Dorfe,  $\frac{1}{2}$  St. von der Strafsse nach *Brieg*. Man geht bis an das einzelne Haus am *Senk* und über den *Senkel*-Bach  $\frac{1}{2}$  St. Von hier wendet man sich links und hat  $\frac{1}{2}$  St. bis zum Gletscher, der vom *Fletsch*-Berge herabstarrt, an dessen Südwestseite das *Saafser*-Thal sich nach dem *Monte moro* zieht. Man nehme einen Führer aus *Simplen*, damit man nicht in einen Spalt falle; denn der ganze Gletscher ist dergestalt mit

Felstrümmern bedeckt, das man die Gefahren nicht sehen kann. Merkwürdig sind auf diesem Gletscher, in seiner Höhe nach W. die parallelen *Cuffer-Linien*, welche ich nirgends so groß wieder gesehen habe, und das feste blaugrüne Eis unter dem Steinschutt, welches einem ungeheuern Glasgusse gleicht (s. *Gletscher*).

Der neue Weg. Auf Kosten der französischen und mailändischen Regierung ist seit dem J. 1801. eine fahrbare prächtige Strafse über den *Simplon* von Glis bis Domo d'Ossola gesprengt, und im October 1805. vollendet worden. Diese Strafse ist 25 F. breit, und jedes Klafter derselben erhebt sich nur um  $2\frac{1}{2}$  Zoll, so das die Wagen auf beyden Seiten des *Simplon* hinab nicht einmal gehemmt werden dürfen. Auf der Nordseite ist dieses Werk von französischen, auf der Südseite von italienischen Wegbaumeistern ausgeführt worden; die letztern hatten grössere Schwierigkeiten zu bekämpfen, weil sie fast durchaus die härtesten Urfelsarten bearbeiten mußten, während an der Nordseite größtentheils schieferartige Urfelsarten herrschen. Diese prächtige Strafse mit ihren Brücken und vielen mitten durch die Felsen gesprengten Gängen gehört zu den merkwürdigsten Werken der Art, die je ausgeführt wurden, und verdient, selbst ohne Rücksicht auf die außerordentliche Natur dieser Felsengegend, eine eigne Reise. Dies ist jetzt die einzige Heerstrafse über die Alpen der Schweiz nach Italien, auf welcher die größten und schwersten Wagen die Alpen übersteigen können. Es ist nur mit Recht zu befürchten, das,



wenn nicht jährlich 50-80,000 Livres Unterhaltungskosten darauf verwendet werden, Schneestürze, Wasserströme, Steinryffenen und Schuttkegel und durch Sturm herabgeschleuderte Felstrümmer diese kostbare Strafe sehr bald unbrauchbar machen und ganz zerstören werden. Schon im J. 1807. war die Brücke über den *Oesbach* an der Nordseite durch eine Lauine zerstört, und die Kutsche eines meiner Freunde, welcher aus Italien kam, mußte in dem Dorfe *Simpeln* auseinander gelegt und stückweise nach *Brieg* geschafft werden, welches ihm für diese 6 Stunden 12 Karolin Unkosten verursachte, während er von Domo d'Ossola bis *Simpeln* hinauf für die Pferde 2  $\frac{1}{2}$  Carol. bezahlt hatte. — Die neue Strafe beginnt bey *Glis*,  $\frac{1}{4}$  St. von *Brieg*, und geht über die *Saltinebrücke*, nach dem Dörfchen *Ried* 1  $\frac{1}{2}$  St., durch einen Lerchenwald  $\frac{1}{2}$  St. lang, dann neben schrecklichen Abgründen vorbeiy bis zum *ersten Felsengang* (Gallerie) 1 St. Von diesem 10 Schritt langen Felsenloch, über die 80 Schritt lange *Kanterbrücke* zu den einzelnen Häusern *Persal*  $\frac{1}{2}$  St. wo man in dem Hause des Wegaufsehers freundliche Waatländer und Erfrischungen findet. Einige hundert Schritte von der Kanterbrücke sieht man noch die Hütten, welche die Franzosen unter General *Be-thencourt* im J. 1800. bewohnten (s. weiter unten). Von *Persal* geht die Strafe in starken Krümmungen und an schrecklichen Abgründen vorbeiy, über die Brücke des *Oesbachs*,  $\frac{1}{2}$  St. weiter über die Brücke der *Saltine*, (diese Gegenden sind am Meisten Lauinen aus-

gesetzt); dann gleich durch den zweyten *Felsgang* von 30 Schritt Länge, unter dem *Kaltwassergletscher* fort und neben 4 Wasserfällen, welche von diesem Gletscher herabstürzen und unter der Strafe herabrauschen; durch den dritten *Felsgang* von 50 Schritt Länge, und dann sogleich auf den höchsten Punkt des Passes, wo ein Stein aufgerichtet steht; von Persal bis hieher  $1\frac{3}{4}$  St. Von dem höchsten Punkte  $\frac{1}{2}$  St. herab erblickt man rechts unter sich das *alte Hospital*, und links die Grundlage des *neuen Hospitium* für 15 Geistliche nach dem Muster des Klosters auf dem *Grofsen Bernhard*, und von hier über die Brücke des Senkelbaches *am Senk* nach dem Dorfe *Simpeln*  $1\frac{1}{2}$  St., von *Glis* 8 St. entfernt. Von *Simpeln* an der Südseite hinab nach Domo d'Ossola, 6 Stunden, besteht der alte Weg, welcher an einigen Stellen auch durch Felsgänge lief, nicht mehr; es folgt also hier auch nur die Beschreibung des neuen Weges, welcher durchs Thal di Vedro weit merkwürdiger als an der Nordseite ist. Gleich hinter *Simpeln* geht es über die Brücke des *Lorribachs*, und bald nachher über die Brücke des *Kronbachs*, nach *Im Gsteig* (auch *im Gutz*)  $\frac{1}{2}$  St., wo der *Kronbach* sich mit der *Quirna* (auch *Lavina* genannt), welche rechts aus einer Felsenenge aus dem *Lavin-Gletscher* hervorströmt, vereinigt, und die *Vetriola* (oder *Vedro* und *Diverio* genannt) bilden, an deren Seite man bis 1 St. vor Domo d'Ossola bleibt. Von *Im Gsteig* nach *Gunt* oder *Ruden*, ein einzelnes 7 - 8 Stock hohes Wirthshaus, von *Stockalper* aus

Brieg erbaut,  $1\frac{1}{2}$  St., durch eine enge Felsenkluft, wo sich die Strafe bald rechts bald links an dem Veriola-Ufer krümmt, über mehrere Brücken, durch den vierten *Felsgang* von 80. Schritt Länge, und bey dem prächtigen Wasserfall des *Alpirnbachs* (Frissinone im italienischen) durch den fünften *Felsgang* von 202 Schritt Länge. Nahe bey *Gunt* (Gondo) der schöne Goldstaub führende Wasserfall des Baches, welcher aus der Kluft von *Zwischbergen* kommt, wo ein Goldbergwerk ist, und durch welche man in das *Saafsthal* (ein Seitenthal des großen Vispach-Thals, welches sich mehrere Stunden unterhalb Brieg öffnet) gelangt. In dem Wirthshaus *Gunt* mußten, ehe die fahrbare Strafe angelegt war und alle Waaren auf den Rücken von Pferden fortgeschafft wurden, öfters bey plötzlich einfallender gefährlicher Witterung hunderte von Saumrossen, bisweilen mehrere Tage verweilen. Von *Gunt* zu einer kleinen Kapelle  $\frac{1}{4}$  St., wo die Grenze von *Wallis* und der deutschen Sprache ist. Das erste italienische Dorf ist St. Marco, dann Isella, wo die Reisenden von den Grenzzöllnern durchsucht werden; in der Höhe liegt *Trasqueras*. Durch den gräflichen Felsenschlund der *Yesellen* nach *Divedro*, 2 St. von *Gunt*. *Divedro*, 1782 F. übers Meer genießt in dieser Felsenwüste einer fruchtbaren und heitern Lage und hat ein leidliches Wirthshaus. Von hier durchs wilde Thal di Vedro, über 2 Brücken, und durch einen sechsten *Felsgang* von 80 Schritt Länge nach *Crevola* 2 St.; seitwärts liegen die Dörfchen *Varzo* und *Murcantino*.

Von Crevola über die 60 Schritt lange Veriolabrücke, ein Meisterstück, nach Domo d'Ossola <sup>7</sup> St. Hier am Ausgange des Vedro-Thales lieferten im J. 1487. die Walliser eine Schlacht gegen die Mailänder, und die Weiber von Domo nahmen für die von den Wallisern empfangnen Mißhandlungen an ihnen die wüthendste Rache. Von der schauerhaften Wildheit und Zerstörung des Thals Vedro von Crevola an, und von Divedro durch den Schlund der *Yesellen* weiter hinauf bis Im Gsteig läßt sich selbst kein schwaches Bild geben. Wenn auf viele Regentage stürmisches Wetter einfällt, so muß man sich nicht gleich auf den Weg durchs Vedrothal und die *Yesellen* machen, weil man sonst Gefahr läuft, von herabfallenden Steinen getödtet zu werden. Als ich diese Felsschlünde durchreiste, traf ich sieben Kreutze an diesem Wege von wenigen Stunden, als Zeichen eben so viel unglücklicher Wanderer. Da das Thal sehr enge, und die meisten Felsen zerschellt sind, so werden die obersten Felstrümmer, von Regen schlüpfrig gemacht, durch Sturmstöße bisweilen gleich einem Steinregen herabgeschleudert. Eben so giebt es im Winter und Frühjahr ganze Wochen, wo diese Straße der häufigen Schneestürze wegen sehr gefährlich ist.

Neueste Kriegsgeschichte. Im May 1799. besetzten die *Oesterreicher* den Simplon. Am 15. August Gefechte, in welchen die *Franzosen* die Oberhand behalten und den Simplon erobern. Am 22. September dringen die letztern unter Gen. *Turreau* nach *Domo*

*d'Ossola* herab, und nehmen dort die *österreichischen* Verschanzungen weg. Wenige Tage nachher müssen die *Franzosen* den *Oesterreichern* weichen, welche über den Simplon nach *Brieg* herabdringen; dieses geschah zur selben Zeit, als die *Russen* über den *Gott-hard* vordrangen, und die *Franzosen* bey *Zürich* den *Russen* die große Schlacht lieferten. Den 4. October dringt Gen. *Turreau* wieder von *Brieg* aus auf den Simplon. Während des Marsches der Reserve-Armee über den *Grossen Bernhard* unter dem Konsul *Bona-part* wurden den 27. May 1800. 1000 *Franzosen* und *Helvetier* unter Gen. *Bethencourt* über den Simplon gesandt, um den Paß der *Yesellen* und *Domo d'Ossola* einzunehmen. Schneestürze und Felssteine hatten eine Brücke weggerissen, und der Weg war in einer Breite von 60 Fufs, durch einen schrecklichen Abgrund unterbrochen. Ein kühner Freywilliger erbot sich, folgendes Wagstück zu versuchen. Er trat in die Löcher der geraden Felswand, worin die Balken der Brücke gelegen hatten, und indem er seine Füße von Loch zu Loch setzte, gelangte er glücklich auf die andre Seite. Das Sail, welches er mitgenommen hatte, wurde nun in Mannshöhe an den Felsen gespannt; der Gen. *Bethencourt* war jetzt der erste, welcher, sich an den Strick hängend und die Füße von Loch zu Loch setzend, den Abgrund überschritt, und nun folgten auf die nämliche Art 1000 Soldaten mit Waffen und Tornister beschwert. Zum Andenken dieser Kühnheit sind die Namen aller französischen und helvetischen Offiziere

in den Felsen eingegraben worden. Fünf Hunde befanden sich bey diesem Bataillon; als der letzte Mann endlich hinüber gekommen war, so stürzten sich alle diese Hunde auf einmal in den Abgrund, drey wurden sogleich durch die wilde Fluth des Gletscherstroms fortgerissen; zwey waren stark genug, um gegen den Strom zu kämpfen und an der andern Seite die steilen Wände nach dem Wege zu erklimmen, wo sie zerschunden zu den Füßen ihrer Herren wieder ankamen.

#### Pflanzen.

Die seltenen Alpenpflanzen des Simplons sind: *Gentiana verna*. *Anemone apiifolia* und *baldensis*. *Ranunculus glacialis*. *Saxifraga petraea*. *Carex curvula*, sehr selten. *Cherleria sedoides*. *Potentilla grandiflora*. *Aretia vitaliana*. *Sibbaldia procumbens*. *Centaurea phrygia*. *Filago leontopodium*. *Salix arenaria*. *Veronica bellidioides*. *Sonchus alpinus* bey *Tavernette*. *Achillea moschata* und *nana*. An der Südseite, besonders bey *Divedro* und *Crevola*, wachsen viele Pflanzen der heißen Länder, z. B. *Cactus opuntia* an Felsen zwischen *Crevola* und der Brücke; *Phytolacca virginiana* (?) in der Nähe von *Domo d'Ossola*.

Geognost. Thatsachen. An der Nordseite des Simplons, von *Brieg* an bis an die *Kanter-Brücke*, streicht theils dichter, theils blättriger Urkalkstein mit Gneiß und specksteinartigem Glimmerschiefer wechselnd; der Urkalkstein ist von Quarzadern durchzogen und bisweilen so reich an Glimmer, daß er dem Gneiß gleicht. Hinter der *Kanter-Brücke* erscheint Urgyps, welcher mit Glimmerschiefer, der einen specksteinarti-

gen Glanz hat, wechselt. Hier war der entsetzliche Bergfall und die gefährliche Stelle bey dem alten Wege. Dieser Glimmerschiefer setzt nach *im Grund* fort, erhält nach und nach in seinem Gemenge Quarz und etwas Feldspath, und geht bey eben genanntem Ort in bestimmten Gneifs über, der nach der Höhe weiter fortsetzt. Ganz auf der Höhe des Weges zeigt sich derber Granit. Der Urkalkstein, Gneifs, Urgyps und Glimmerschiefer, von *Brieg* an, streicht in fast senkrechten Schichten von NO. nach SW. Alle zahllosen Trümmer auf dem *Rofsbodmer* - Gletscher, die von den Hörnern des *Flesch*-Berges herabgestürzt sind, bestehen aus Gneifs; in dem Bache, der von diesem Gletscher abfließt, finden sich faustgroße Granaten. Vor dem Dorfe *Simplen* Hornblendeschiefer mit Granaten. Der Bach *Quirna*, oder *Lavina*, bey den Häusern *am Gsteig*,  $\frac{1}{2}$  St. vom Dorfe *Simplen*, wälzt aus S. her in seinem Bette viele Trümmer von Gneifse, Serpentin, Kalkstein, Hornstein, Hornblende, und schwarze Glimmerblätter von 2 - 3 Zoll Größe, an Quarz oder Gneifs sitzend. Von dem Bache *Quirna* an herrscht an der Südseite des Simplons bis *Domo d'Ossola* Gneifs und adriger Granit, hin und wieder mit schönem weißem salinischem Kalkstein und Granatenführendem Glimmerschiefer wechselnd, alles in Schichten, die sich nach S. unter einem Winkel von 30 - 40 Grad senken (s. *Domo d'Ossola*). Zwischen *Im Gsteig* und *Gunt* sieht man eine Schicht weissen Urkalkstein; das letzte Felsenloch zwischen *Divedro*

und Crevola geht durch Urkalkstein, und bey der Brücke von Crevola hat der Diverio eine Schichte Urkalkstein durchfressen. Der Dolomit ist sehr häufig im Divedro-Thal. Der Granit ohnweit des unterirdischen Ganges vor dem Alpirnbach oder Frassinone enthält große Feldspathkrystallen und Adern. Oberhalb Gont, wo die Strafse etwas ebner wird, fällt neben dem Bach der *schönste blaue Schörl* derb und büschelweis in die Augen, und nicht weit davon ein schwärzlicher Gneifs mit schönen schwarzen Granaten, welche die Krystallgestalt und die Eigenschaften der Hyacinthen haben. Aeuferst merkwürdig ist, dafs an der Südseite, von *Ruden* an, und ganz besonders in den schrecklichen *Yesellen*, zwischen *Divedro* und *Crevola*, die 2-5000 F. hohen Granitfelsen vom Fufs an in ungeheure Würfel zersprungen sind, die an vielen Stellen den täuschen- den Anblick von Bastionen und Resten von Riesenge- bänden geben, welche von Menschenhänden aufgethürmt zu seyn scheinen. Hie und da liegen diese Würfel ins Thal herabgestürzt, und geben das Bild der höchsten Zerstörung.

**Mineralogie.** Nicht weit südlich von dem Wirthshause *Ruden* oder *Gunt*, an der Grenze des *Wallis*, hat ehemals das in Brieg noch lebende Geschlecht *Stockalper* auf *Zwischbergen* ein Goldbergwerk ausbeuten lassen. Das Gold fand sich in Schwelkiesen, welche in Quarz eingesprengt waren, genau so wie südwestlicher im *Anzaska*-Thal zu *Pescerena* im Fusse des *Rosa*, und nordöstlicher im *Antigorio*-



Thal bey *Crodo* (s. *Anzaska* und *Pommat*). *H. Mafsioli* läßt seit einigen Jahren drey senkrechte Gänge bearbeiten, und hat auf der andern Seite des Flusses auch eine Grube öffnen lassen, weil er glaubt, daß die Gänge hinübersetzen. Der Bach, welcher von *Zwischbergen* kommt, und *Gunt* gegenüber einen schönen Wasserfall bildet, führt auch *Goldsand*.

S I O N, s. *Sitten*.

S I S S A C H, großes Dorf im *Ergels-Thal* oder *Sisgau* des K. *Basel*, von der Stadt *Basel* 1465. erkaufte. Von hier führen Straßen durch das *Honberger-Thal* über den *Unter-Hauenstein* nach *Olten*, und über die *Schafmatt* nach *Aarau*.

S I T T E N (fr. *Sion*, lat. *Civitas Sedunum*), Hauptstadt von ganz *Wallis*. Wirthshäuser: *Au Lion*, und *à la Croix blanche*. Liegt an der rechten Seite der *Rhone* an dem Bache *Sitten*, der von den Gletschern des *Celten-Horns* herabkömmt, in dem breitesten Theile des *Rhone-Thales* nahe an den Hügeln, auf denen drey Schlösser liegen.

Geschichte. Als die Römer zum erstenmal nach *Helvetien* eindrangen, mußte hier schon ein bedeutender Ort liegen, weil die Einwohner der ganzen Gegend nach demselben *Sedun* von den Römern genannt wurden. Die *Seduner* kämpften gegen die Römer unter *Galba* bey *Martinach* (s. diesen Art.), unterlagen, und kamen unter die Herrschaft Roms. Zu *Sitten* hatten die Römer feste Burgen. Im V. Jahrhundert wurden sie aus *Sitten* durch die *Burgunder* vertrieben.

Alterthümer. Merkwürdigkeiten. Mehrere römische Alterthümer sind gefunden worden. Bey der grossen Pforte der Kathedraalkirche sieht man eine halb ausgelöschte Inschrift zu Ehren des *Augustus*; in dem bischöflichen Pallaste befindet sich ebenfalls eine Inschrift, und noch andere, nebst römischen Münzen, giebt es in mehrern Sammlungen zu Sitten. — Diese Stadt ist der Sitz eines der ältesten Bisthümer in der Schweiz; denn das im IV. Jahrhundert zu *Octodurum* (*Martinach*) bestehende Bisthum wurde im VI. Jahrhundert hither verlegt. In der letzten Hälfte des XIV. Jahrhunderts wurde Sitten mehreremal belagert, erobert und abgebrannt; Im XV. Jahrhundert mußte es wieder zwey Belagerungen aushalten. Im J. 1788. brannte die Stadt fast ganz ab, und 1799. wurde sie von den Franzosen mit Sturm eingenommen (s. die neueste Kriegsgeschichte unter dem Art. *Wallis*). Die drey Schlösser: Das niedrigste heisst *Majoria* \*) (*Meyerburg*)\*\*), die gewöhnliche Wohnung des Bischofs und der Versammlungsort des Landraths der Abgeordneten aller Gemeinden des *Walliser*-Landes im May und December. Das mittlere Schloß heisst *Valeria*, welches schon zur Römerzeit befestigt gewesen seyn soll. Das höchste Schloß

---

\*) In diesem Schlosse wurde der Bischof *Jost von Sillinen* wegen seiner Anhänglichkeit an Frankreich, auf Anstiften *Georg's uf der Flue*, und 1512. der Bischof *Mathias Sinner* gemazzet, und dadurch gezwungen, aus *Wallis* zu fliehen.

\*\*) Wurde, nachdem es abgebrannt war, vom Bischof *Adrian von Riedmatten* 1547. wieder aufgebaut.

heißt *Tourbillon* (*Türbeln*), in welchem die Bildnisse aller Bischöffe von dem J. 300. an zu sehen sind; bis ins XIII. Jahrhundert scheinen alle nach Gutdünken gemacht; das Bildniß des Bischoffs *Mathias Schinner*, der in den Begebenheiten seiner Zeit eine so wichtige Rolle spielte (*s. Arnen*), ist das merkwürdigste. Zwischen der Stadt und dem *Sanetsch* sieht man auf unzugänglichen Felsen die Reste der alten Schlösser *Seon* und *Montorges* (Gerstenberg). Zu *Seon* war es, wo der Freyherr *Anton von Thurn* \*) im J. 1375. seinen Oheim, *Witschard von Tavelli*, seit 33 Jahren Bischof und allgemein geachtet, über die Felsen herabstürzen liefs, weil der Greis sich weigerte, einigen Ansprüchen desselben zu willfahren. Wegen dieses Verbrechens brachen die Walliser seine Schlösser zu *Ayent*, *Gradez* und *Gestlenburg* bey *Raron*, und jagten ihn aus dem Lande, nachdem er nebst vielen Grofsen von *Wallis*, als *Raron*, *Graf Blandra*, ein blutiges Treffen zwischen *Sitten* und *St. Leonhard* verloren hatte. Sein Freund, der mächtige *Thuring von Brandis* im *Simmen-Thale*, fehdete hierauf die Walliser, fiel in ihr Land 1377., erlitt nicht allein eine gänzliche Niederlage, sondern wurde auch selbst erschlagen. Im J. 1417. wurde der Bischof *Wilhelm von Raron* (dessen Oheim *Witschard von Raron*, Landshauptmann, als das Haupt des mächtigsten Geschlechts in *Wallis*, so sehr den Unwil-

\*) Von diesem mächtigen Wallisischen Geschlecht war der Generallieutenant *Zurlauben* in *Zug*, welcher am Ende des XVIII. Jahrhunderts starb, der letzte Sprosse.

len seiner Mitbürger auf sich gezogen hatte, daß er *gemazzet* (geächtet) wurde, und nun durch Hülfe von Savoyen und Bern Wallis befehdete) im Schlosse Seyon, worin die Gemahlin, Kinder und Kostbarkeiten des *Witschard* waren, belagert; und, nachdem ihm und den übrigen der freye Abzug gestattet worden war, verbrannten die Walliser Seon, Montorges, Majoria und Tourbillon. — Nahe bey Sitten fiel 1475. die Schlacht zwischen den Savoyern und Wallisern vor, worin letztere siegten, und hierauf ganz Unter-Wallis eroberten (s. *Wallis*). Von öffentlichen Gebäuden und Anstalten sind in *Sitten* bemerkenswerth: einige Klöster, wovon das Kapuzinerkloster 1601. gegründet wurde; ein Gymnasium in dem ehemaligen 1734. gestifteten Jesuiterhause; das Dohmstift mit 27 Kapitularen und Titular-Dohmherren; Rathhaus; Hospital; sechs Kirchen. Die Stadt *Sitten* ist zugleich Hauptort eines *Zehnten* von etlichen und dreyßig Gemeinden, in welchem das *Eringer*-Thal begriffen ist, und dessen Regierung unter allen *Zehnten* im Wallis allein aristokratisch war bis 1798. (s. *Wallis*). Die Stadt erwarb durch Kauf von dem J. 1566. - 1603. die Herrschaften Bremis, Gradez und Chalens. — Herrliche Aussichten sind bey den drey ersten Schlössern, und angenehme Spaziergänge zwischen der Stadt und der *Rhone*, und jenseits des Flusses nach dem gegenüber liegenden schönen Berggelände, wo viele Sommer-Wohnungen stehen, und malerische Ansichten sind. — Sitten

gegenüber ist in der Gemeinde *Bremis* eine Einsiedeleyschenswerth, die aus Kirche, Klostergebäude und Zellen besteht, welche im XVI. Jahrhundert in lebendigen Felsen eingehauen worden sind, anfänglich von Baarfüßermönchen, jetzt nur von einem Einsiedler bewohnt. — Sitten schräg über nach O. öffnet sich das 12 Stunden lange und merkwürdige *Eringer-Thal*, aus welchem die *Borgne* heraustritt und zur *Rhone* eilt (s. *Eringer-Thal*). — Bis zum J. 1798. erstreckte sich das *obere* oder *freye Wallis* bis an die *Morgia* nicht weit von Sitten, und da begann das *Unter-* oder *unterthänige Wallis*. In Sitten wird französisch und deutsch gesprochen. — Die Hitze ist im Sommer hier entsetzlich; im Schatten steigt das Reaumür'sche Thermometer bis auf  $24^{\circ}$ , der Sonne an den Felsen ausgesetzt auf  $38^{\circ}$ , und bisweilen sogar auf  $48^{\circ}$ . — Es giebt hier Kretins.

Wege. Von Sitten nach *Martinach* 6 St. (s. diesen Art.) — Bergpfade führen von Sitten durch *Aven*, das Thal *Cheville* und über die *Diablerets* nach *Bez* (s. diesen Art.), über den *Sanetsch* ins *Gsteig-Thal*, und über den *Ravyl* ins *Lauenen-* und *Simmen-Thal* im K. Bern. Von Sitten nach *Siders*  $5\frac{1}{4}$  St. zuerst über den *Liena-Bach* welcher von *Ravyl* herabkömmt; hier befindet man sich der Oeffnung des *Eringer-Thals* gerade gegenüber, und links liegen in den Höhen der Gebirge *Ayent* und *Lens*. Durch *St. Leonhard*, über den Hügel *la Platiere*, auf dessen Höhe

sehr malerische Aussichten sind, zurück nach dem *Unter-Wallis*, besonders aber die *Rhone* aufwärts. Das Thal ist mit kegelförmigen Hügelchen, zwischen denen sich die *Rhone* in vielen Armen durchschlängelt, besetzt. Auf jener Seite der *Rhone* sieht man *Gradez*, *Respi*, und den Austritt der *Usenz* oder *Navisanche* aus dem *Einfisch*-Thal; links in den Gebirgen liegen *Miesa* und *Ventona*; nicht weit von *Siders* geht man über den *Mendiripi*-Bach (s. *Siders*).

#### Pflanzen.

In der Gegend von *Sitten* wachsen viele Pflanzen heisser Länder. 1) Bey *Gonthey* oder *Gundis* nahe bey *Sitten*: *Alyssum incanum*, *Cheiranthus Bocconi*, *Anchusa angustifolia*, *Caucalis daucoides* und *latifolia*; letztere nirgends als hier. *Scandix cerefolium*, *Spiraea filipendula*, *Artemisia vallesiaca*, von hier an bis *Leuk* am Wege. *Achillea nobilis* und andre. 2) Um *Sitten*: *Punica granatum* (Granatenbaum) bey dem Schlosse *Valeria*, *Ephedra distachia* bey dem Schlosse *Tourbillon*, *Cenchrus racemosus*; *Tragopogon majus*; *Echinops sphaerocephalus* (Kugeldistel), *Artemisia abrotanum*, *Telephium imperati*. Alle diese wachsen in der ganzen Schweiz ausschliessend nur hier. *Cactus opuntia* (Stachelfeige) bey *Sitten* und *St. Leonhard* an den Felsen; nur hier und bey *Lugano* und *Creola* an der Südseite des *Simplon*. *Antirrhinum cymbalaria*, *Sisymbrium tenuifolium* bey dem Schlosse *Valeria*. *Sisymbrium sophia*, *Spartium radiatum* (Pfriemen), *Coronilla minima*, *Medicago sativa* (Luzerne), *Euphorbia falcata*, *Sempervivum arachnoideum*, mit purpurrother Blüthe, bey dem Schlosse *Tourbillon*, *Papaver argemone*. Bu-

*pleurum junceum*. *Scorzonera laciniata*, auf den Wegen. *Hieracium staticifolium*. *Inula britannica*, an feuchten Orten. *Achillea odorata*, bey den Schlössern. *Vicia lathyroides*, auf den Hügeln. *Valeriana rubra*, beym Schlosse *Tourbillon*. *Stipa capillata* (Pfriemengras). 3) Zwischen *Sitten*, *Varonne* und *Siders*: *Blitum capitatum* (Schminkbeere) oberhalb *Varonne*; nirgends als hier, im *Livinen*-Thal und im *Veltlin*. *Centaurea erupina*. *Lactuca augustana*, ausschliessend nur hier, *Prenanthes viminea*, am Wege. *Cistus fumana* (Zistrose). *Brassica eruca*, und andere. An der Mittagsseite des Felsen *Tourbillon* wird Safran von den Einwohnern gebaut. Ueber den Reichthum seltner Pflanzen wenige Stunden von *Sitten* s. den Art. *Fouly*.

Geognost. Thatsachen. Die Gegend von *Sitten* liegt in dem Urfelsgebilde, und nordwärts nicht fern von *Sitten* streicht das Flötz-Kalksteingebilde. Der Hügel des Schlosses *Valeria* besteht aus Gneifs mit mächtigen Quarzlagern, und der Hügel des Schlosses *Tourbillon* aus schwärzlichgrauem Urkalkstein, welcher auch am südlichen Fufs der Felsen nördlich *Sitten* streicht, und glimmerartiges Ansehn hat. Auf beyden Seiten des Thales zeigt sich Gyps, auf der Südseite 2 St. von *Sitten* in dem *Eringer*-Thal (s. diesen Art.), und hinter *Sitten* in dem Thälchen der *Morgia*, und zwischen *Sitten* und *Siders* an und auf dem Hügel *la Platiere*. Auf der Höhe desselben nahe am Wege geht dieser mit rothen Adern durchzogne herrliche körnige Gyps zu Tage, und streicht zwischen Glimmer und Thonschiefer in fast senkrechten Schichten von SW.

nach NO. Der Thonschiefer bedeckt sich in der Nähe des Gypses mit Epsomsalz. Sitten gegenüber jenseits der Rhone, an dem Orte *Chandoline*, streicht eine 1-2 F. mächtige Schicht Kohlblende zwischen Alaun und Glimmerschiefer. Hier bricht auch eine Felsart, welche dem Glimmerschiefer nahe kommt, aber statt Glimmer Kohlenblende enthält, und welche H. *Escher* deswegen Kohlenblendeschiefer nennt. Die Kohlenblende wird von den Einwohnern für Steinkohle gehalten, als solche ausgebeutet und zum Kalkbrennen gebraucht; sie brennt mit niedriger Flamme und ohne erdharzigen Geruch.

Erklärung des Ursprungs der vielen Hügelchen im Rhone- und manchen andern Thälern. Die große Menge kegelförmiger Hügel von 30-40 F. Höhe mitten im Thal zwischen *Sitten* und *Siders*, und von 150-200 F. Höhe zwischen *Siders* und *Leuk* sieht man in mehreren Thälern; z. B. in Graubünden zwischen *Chur* und *Reichenau*, und im *Kander*-Thal. Sie bestehen aus Steintrümmern, grobem Kies und Sand, in großer Unordnung über einander geschüttet. Dieser Gebirgsschutt fällt das ganze *Rhone*-Thal. Der Boden des Thales war einst so hoch als diese Hügel. Wiederholte Anschwellungen der *Rhone* und ihre reisende Wuth, bald hier bald dorthin im Thale stürzend, haben in der Richtung ihres Laufes von dem Thalgrunde vielen Schutt fortgeschwemmt, so daß die kleinen Inseln zwischen ihren vielen Aermen endlich als Hügel über das Thal hervorragten. Die Seiten dieser Hügel, welche dem Strom entgegenstehen,



sind steil, abgerissen und kahl; die andern, welche stromabwärts liegen, sind gemach abhängend. Eben dasselbe gilt von dem Ursprunge solcher Hügel in andern Thälern. (S. den Art. *Leuk* über den Grund der so hohen Hügel zwischen *Siders* und *Leuk*).

*SOLLIO*, im *Bregell*-Thal (s. diesen Artikel).

*SOLIS*, in Bündten (s. *Scharans*).

*SOLOTHURN*, französ. *Soleure* (der Kanton), liegt zwischen der *Aare* und dem *Jura*, dehnt sich durch den *Jura* nordwärts nach dem ehemaligen Bisthum *Basel* (dem jetzigen Departement des *Ober-Rheins*) bis gegen die Festung *Landskron*, enthält 12 - 13 □ Meilen, auf welchen 45200 M. im J. 1805. wohnten, die alle, einige Gemeinden ausgenommen, katholisch sind. Aufer der Hauptstadt ist nur noch eine Stadt, *Olten*; dagegen sind zehn Klöster und zwey Chorherrenstifter (wovon das Stift *Clara Werra* zu *Schönenwerth* vom Graf *von Falkenstein* schon in der Mitte des VII. Jahrhunderts gegründet war) und die Reste sehr vieler Burgen, ehemalige Stammsitze sehr mächtiger Geschlechter, als der Grafen von *Falkenstein*, *Thierstein*, *Froburg* u. s. w., in dem Gebiet des Kantons. Die Juragebirge in dem Kanton erheben sich ohngefähr 2000 F. über die Fläche der *Aare*, und ub. Meer ohngefähr 3-3500 F. Viehzucht und Ackerbau sind die Hauptbeschaftigungen der Einwohner; letzterer wird nach Verhältniß in keinem Kanton der Schweiz so stark betrieben, wie hier. Auf dem *Jura* sind gute Sennereyen. Weinbau ist unbedeutend, Obstbau desto stärker. Die Wiesenwas-

serung und Mißbehandlung sind vortreflich. Es giebt in diesem Kanton eine eigne Art von Ochsen, welche sehr dicke Schwänze haben. Spinnereyen und Webereyen für leinene, wollene und baumwollene Zeuge, sind nicht unbedeutend. Ueber die Geschichte des Kantons s. den folgenden Art.

Geognost. Beschaffenheit. In den Gebirgen herrscht Kalkstein, s. hierüber den Art. *Jura*. *Cypselager* sind bey dem Dorfe *Nunigen* an der Grenze des K. Basel; auch findet sich *Eisenerz* in Bohnen (s. *Ballstal*). In dem südwärts den Jurabergen liegenden Theile des K. Solothurn herrscht das Sandstein- und Mergelgebilde.

SOLOTHURN (die Stadt), französ. *Soleure*, ital. *Soletta*. Wirthshäuser: *Krone* und *Rothe Thurm*. Liegt dicht an der *Aare*, und  $\frac{1}{2}$  St. vom Fusse des *Jura*. Der *Gold-Bach* fließt durch die Stadt.

Geschichte. Unter den zwölf helvetischen Städten, welche vor dem großen Zuge der Helvetier nach Gallien (s. *Genf*) verbrannt wurden, soll eine Stadt *Salathurn* an der Stelle der jetzigen gewesen seyn. Nachdem die Römer ihre Herrschaft über Helvetien ausgedehnt hatten, stand hier *Solodurum*, welches zufolge der hier gefundenen Inschriften von vielen angesehenen Geschlechtern bewohnt wurde. Unter dem Kaiser *Diocletian* ward hier eine Festung angelegt, und nun *Castrum Solodurum* genannt, wovon sich noch Ueberreste vorfinden. In neuern Zeiten, und zuletzt noch im J. 1762. wurden häufig römische Münzen und andre Al-

terthümer ausgegraben. Die Allemannen zerstörten den Ort. Des Münsters des H. *Ursus* wird schon im J. 869. gedacht, und soll es von der Gemahlin Pipins erbaut worden seyn, welches sehr viel Wahrscheinlichkeit hat; denn Pipin hielt sich oft zu Bipp hoch am Jura, wenige Stunden von Solothurn, auf, und diese ganze Landschaft hieß in den JJ. 850. und 860. die Pipinsche Grafschaft (s. *Witlisbach*). Seit dem IX. Jahrhundert hob sich *Solothurn*, nachdem die Könige von Burgund aus dem Geschlecht der *Strätlingen* (s. *Orbe; St. Maurice, Müllinen, Spietz*), ihren Sitz hieher verlegt hatten. Von hier beherrschte *Rudolph II.* im J. 892. sein weites Reich, und als er 925. *Italien* wieder verloren hatte, gehorchten ihm noch alle Völker, welche von Schaffhausen und Basel an, bis ins Thurgau und den Wallenstadter - See in ganz Helvetien bis in die hohen Alpen, in dem ganzen Jura bis an die Saone, und von da die Rhone hinab bis ans Mittelländische Meer wohnten. Die Burgundische Königin *Bertha* (s. *Payerne*) gründete 930. das Stift des H. *Ursus*. Nach der Erlöschung des Burgundischen Königsstamms der *Strätlingen* wurde der deutsche Kaiser Konrad König von Burgund (s. *Payerne* und *Genf*), und dieser hielt zu Solothurn im J. 1038. einen Reichstag, auf welchem sein Sohn *Heinrich* zum König von Burgund erwählt wurde, der als Kaiser *Heinrich III.* hier oft Reichstage und Ritterspiele hielt. Der Kaiser *Lothar* erklärte *Solothurn* für Reichsgut, und setzte es nebst der ganzen Landgrafschaft Burgund 1126. unter die Verwaltung des

Herzogs *Konrad von Zähringen* (s. *Bern, Payerne*). Nach Erlöschung des Zähringischen Hauses vereinigte Kaiser Friedrich II. die Stadt nebst Burgund wieder mit dem Reich. Während der allgemeinen Anarchie nach *Friedrichs* Tode erhob sich die Bürgerschaft zur Selbstthätigkeit, machte um ihres Schutzes willen öftere Bundesverträge mit der Stadt *Bern*, baute Mauern um ihre Stadt, und führte die Zünfte ein. Der neue Kaiser Rudolph von Habsburg bestätigte alle ihre Freyheiten. Als sich *Solothurn* für den Kaiser Ludewig von Baiern gegen den Kaiser Friedrich von Oesterreich erklärt hatte, so wurde es vom Herzog *Leopold* von Oesterreich 1313. mit einem Heere belagert, welches, durch den Edelmuth der Solothurner überwunden, mit ihnen Frieden machte\*). Im J. 1325. kaufte die Stadt von dem Graf *von Buheck* das Erbliche der Schultheisenwürde ab, und *Pantaleon von Gebstrafs* war der erste von der Bürgerschaft ernannte Schultheifs. Im Laufe des XIV. Jahrhunderts wurde sie von dem Grafen Kyburg-Burgdorf sehr beunruhigt, am 10. November 1382. sogar eine Mordnacht versucht, aus welcher grossen Gefahr sie sich rettete (s. *Wittlisbach*), und von allen Vasallen des Habsburgischen Hauses befehlet, da sie den Eidgenossen in allen Kämpfen gegen Oesterreich Bey-

\*) Die *Aare* schwoll durch ungeheure Regengüsse plötzlich so an, dafs die Brücke voll Kriegsvolk weggerissen wurde. In diesem Augenblicke vergafsen die Solothurner alles, und eilten mit eigener Gefahr zur Rettung der in den Fluten der *Aare* untergehenden Feinde. Sie retteten die meisten, erwärmten und erquickten sie in der Stadt,

stand leistete, und mit vielen Kantonen Bündnisse schloß. Als Bundesgenossen der Schweitzer fochten die *Solothurner* alle Schlachten derselben im XV. Jahrhundert, wofür ihre Stadt 1481 endlich als neunter Kanton in den eidgenössischen Staatsverein aufgenommen wurde (s. *Stanz*). Ihr ganzes Gebiet erwarb die Stadt durch Kauf von dem benachbarten Adel seit 1383 - 1466. Die Reformation verbreitete sich durch den ganzen Kanton. Nach dem für die Reformirten unglücklichen Religionskrieg brach 1535. in *Solothurn* offener Kampf zwischen den Partheyen aus; die Protestanten mußten aus der Stadt weichen, und in 34 schon protestantischen Gemeinden ward der katholische Kirchendienst wieder mit Gewalt eingeführt. Die Verfassung war ganz aristokratisch, denn nur eine geringe Anzahl Geschlechter der Stadt war in ausschließendem Besitz der Regierung; alle übrigen Bewohner des Kantons und der Stadt waren Unterthanen. Die Landeinwohner kauften sich nach und nach von der Leibeigenschaft los, und die letzten sprach die Regierung 1785. davon frey. Der Bauern-Aufstand von 1653. war wie im K. *Bern*, so auch hier fast allgemein. *Solothurn* wurde am 2. Merz 1798. von den Franzosen unter G. Schauenburg eingenommen (s. *Aarau, Bern, Waat, Lengnau, Fraubrunn*).

---

und sandten sie ins Lager des Herzogs zurück. Hierauf beehrte Leopold mit 30 vornehmen Ritters in die Stadt gelassen zu werden, um derselben ein Panner (Fahne) zu verehren, und Friede zu machen. Abt *Hermann* hat diese Begebenheit dramatisch behandelt unter dem Titel: *Das befreyte Solothurn.*

Berühmte Männer. *Jacob*, war Dichter im Mittelalter; er ahmte die Sittensprüche des Dionys Cato nach, und schrieb *Flores moralium*. — *H. Voitel*, Hauptmann des solothurnischen Regiments im Dienst des Königs von Spanien begann in seiner Garnisonsstadt Tarragona eine Schule nach Pestalozzischer Elementarmethode. Die außerordentlichen Früchte seiner Bemühungen erregten die Aufmerksamkeit des Staatsministers und aller Großen des Landes dergestalt, daß zu Madrid eine große Pestalozzische Anstalt auf Kosten des Königs gegründet, und *H. Hauptmann Voitel* an deren Spitze gestellt wurde. Aus allen Theilen des Reichs kamen Professoren, Aebte, Bischöffe und andere bedeutende Männer in die neue Schule, und lernten die Methode, während alle Pestalozzische Schriften ins Spanische übersetzt, und aufs prächtvollste in der königlichen Druckerey herausgegeben wurden. Als der Friedensfürst die Anstalt im J. 1807. wieder aufhob, waren schon eine Menge Jünger aus derselben nach allen Gegenden des Reichs ausgegangen.

Merkwürdigkeiten. Schenswerth sind: Die Kirche des *H. Ursus*, von dem Baumeister *Pisoni* aus *Locarno* in den J.J. 1762. — 1772. erbaut, kostete 800,000 Gulden. Die Vorderseite gehört zu den schönsten und edelsten Stücken der Baukunst in der Schweiz. In der Kirche hängen einige Gemälde von *Dominicus Corvi*. Bey Abbrechung der alten Kirche fand man viele römische Alterthümer. Der *alte Glockenthurm* mitten in der Stadt soll ein Werk der Römer seyn. —

Das *Gefängniß* wegen seiner nachahmungswürdigen Einrichtung sehenswerth, wo jeder Gefangne ohne Ketten und ähnliche abscheuliche Mittel auf die sicherste Art verwahrt wird; Mangel an Luftzug ist der einzige Fehler darin. Der Rathsherr *Suri* gab den Plan zu diesem Gebäude. Das *Spital* ist vortreflich eingerichtet. Das *Waisenhaus* und *Findelhaus*, *Katharinenspital* für Verunglückte; *Zuchthaus*; das *Gymnasium* in dem ehemaligen Jesuiten-Kollegium; der ehemalige *Pallast* der französischen Gesandten \*); fünf *Klöster* und das Ursusstift; das *Zeughaus*. Das *Rathhaus*, wo Gemälde hängen. Die *Bibliothek* der Stadt besitzt 10,000 Bände; der Dohmherr *Hermann* ist der Stifter derselben, und blofs durch die Bemühung dieses thätigen Mannes war sie schon so angewachsen. — Sammlung *aller Verstei-*

---

\*) Seit dem ersten Bunde der Eidgenossenschaft mit Frankreich unter dem König Louis XI. im J. 1474. entstanden zwischen beyden Staaten so nahe und durch die mit jedem Kanton einzeln abgeschlossene Kapitulationen über Stellung von Kriegsleuten so vielfache Verhältnisse, daß fast von jener Zeit an ein französischer Gesandte ununterbrochen zu *Solothurn* wohnte, welcher von hier aus die Friedens- und Bundesgelder, die öffentlichen und heimlichen Jahrgehälter über alle Kantone ausspendete, und den höchsten Einfluß auf *Solothurn*, *Freyburg* und alle katholischen Kantone ganz besonders ausübte (s. *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*, II. Theil S. 255 — 268). Nach dem Anfange der französischen Revolution wurde dem Gesandten der Aufenthalt zu *Solothurn* so unangenehm, daß er 1791. nach *Baden*, später nach *Basel* zog, und nun seit dem Anfange des XIX. Jahrhunderts zu *Bern* wohnt.

nerungen, die sich in dem *Jura* des Kantons finden, bey H. *Wallier*. — Der Kanton Solothurn hält seit Jahrhunderten ein Regiment im Dienste Spaniens. Aufser dem Durchgangshandel von Basel nach Italien und dem Genfer-See und der östlichen Schweiz nach der Waat entbehrt *Solothurn* alles Gewerbes, welches Kunstfleiß und Fabriken hervorbringen, so wie auch jeder litterarisch-wissenschaftlichen Thätigkeit. Französische Sprache, Sitten, Geschmack und Gesellschaftston herrschten abschließend in den höhern Klassen, und deutsche Litteratur und Bildung waren in dieser deutschen Schweizerstadt durchaus fremd, wenigstens bis 1798.

Aussichten und Spaziergänge. Angenehme Spaziergänge und Aussichten sind: Auf den Wällen; aufser der Stadt zwischen den Gärten; nach dem Schlosse *Waldegg*  $\frac{1}{2}$  St., wo ein herrlicher Wald, treffliche Aussichten und Schwefel-Bäder; nach dem Schlosse *Rhinberg* 1 St. und nach dem Landhause des H. *Cugger*, wo auf einer Anhöhe schöne Aussichten. Nach den Landhäusern *Rittenberg* und *Bleikenberg* in schöner Lage. Nach der romantisch gelegnen Einsiedeley der H. *Verena*  $\frac{1}{2}$  St. Durch den Weg des H. *Breteuil*, und auf dem alten Wege zurück; zu Ende des XVII. Jahrhunderts wurde sie von einem egyptischen Eremiten angelegt. Nach dem Bade zu Attisholz 1 St.

Der Weissenstein. Der Stadt gegenüber, nach NW. liegt die *Hasenmatt* und der *Weissenstein*, auf dessen Höhe sich die Sennhütte sehr deutlich zeigt. Die



Aussicht dort ist so außerordentlich und einzig, daß ich jeden Freund der Natur einladen muß, die kleine Reise hinauf zu machen. In 2-3 Stunden geht man von Solothurn zu Fuß bis an die Sennhütte; man kann auch dahin bequem reiten, selbst fahren. Der Weg führt durch *Oberdorf*, und dann zu einem einzelnen Hause am Fuße des *Jura*. Hier theilt sich der Weg; links durch eine Schlucht gehts auf den *Hinter-* und rechts auf den *Vorder-Weissenstein*; den letztern Weg nach den Tannen hinauf muß man wählen, und ihn bis oben bey zwey kleinen Hütten verfolgen, wo man dann rechts zur Sennhütte hinaufsteigt. Wer hier die Nacht zubringen will, wie es geschehen muß, wenn man bey Abend- und Morgenbeleuchtung das Alpengebirge sehen will, findet kein anderes Nachtlager als den Heuboden; und wer mehr als Brod, Milch, Käse und Butter essen will, muß sich von Solothurn mit andern Nahrungsmitteln versehen. Bey der Sennhütte und aus den Fenstern des obern Zimmers genießt man die Uebersicht über das hügelreiche, 14-16 St. breite Thal zwischen dem Alpen- und dem *Jura*-Gebirge; die Ansicht der erhabnen Alpen von O. nach W. in einer Länge von 130-140 Stunden, und gerade südwärts in die Alpen hinein, von dem *Weissenstein* an gerechnet, gegen 30 Stunden. Man erblickt nämlich die Alpen von dem *Tyrol* an bis weit südwestlich hinter den *Montblanc* und in ihrer Tiefe bis zum *Rosa*, *Cervin* und *Weiss-Hörnern*, auf der Grenze von Piemont und Wallis. Dieses Schauspiel bey Aufgang, beson-

sonders aber bey Niedergang der Sonne, ist zu außerordentlich und einzig, als dafs man davon die schwächste Beschreibung geben könnte. Nirgends giebt es auf dem *Jura* einen ähnlichen Standpunkt zur ganzen Ansicht der Alpen. Man muß aber zu dieser kleinen Reise das reinste und hellste Wetter wählen. Ehe die Sonne über dem Gesichtskreis erschien, sahe ich den *Montblanc* (gegen 40 St. vom *Weissenstein* entfernt) unter den zahllosen Hörnern zuerst, und den zweyten nach ihm, das *Finster-Aar-Horn* (gegen 30 St. nordöstlicher als der *Montblanc*) erglänzen. In O. erkennt man den *Säntis* im K. Appenzell sehr deutlich. Dem *Weissenstein* gegenüber liegt der *Niesen*; hinter diesem die *Blümlis-Alp*; hinter dieser die *Alt-Els* und das *Bietsch-Horn*; in der weitesten Tiefe die Hörner des *Rosa*, und etwas mehr westlich der nadelförmige *Cervin*. Zu den Füßen glänzen die *Murten-*, *Bieler-* und *Neuchateler-*Seen, unzählige Dörfer, Oerter, Hügel und Berge. Von der Sennhütte fährt ein Pfad in 1 St. auf die *Hasenmatt*, viel höher als der *Weissenstein*. Man muß den *Hinter-Weissenstein*, wo auch eine Sennhütte steht, rechts, und die Strafse, welche von demselben durch erwähnte Schlucht führt, links behalten. Eine Viertelstunde unter dem Gipfel wird der Weg ziemlich steil und rauh. Auf dem Gipfel der *Hasenmatt* steht ein hölzernes Kreuz. Die Aussicht nach den Alpen ist die nämliche, wie auf dem *Weissenstein*; allein man sieht hier über alle Paralell-Ketten des *Jura-Gebirges* nach den Bergen des *Elsafs*

und *Burgunds*. Von der *Hasenmatt* geht der Weg zurück bis an die sehr rauhe Stelle; hier wendet man sich links und steigt nach *Lommiswyl* ziemlich steil aber ohne Gefahr herab, und von da nach Solothurn, in  $2\frac{1}{2}$  St. von der *Hasenmatt*.

Wege. Von Solothurn nach *Bern* 6 St. Nach *Biel* 5 St., durch das Dorf *Lengnau* (s. diesen Art.). Nach *Basel* 12 St. durch *Witlisbach* und *Ballstall* (s. diese Artikel). Nach *Aarau* durch *Olten* 8 St. (s. *Olten*). Nach *Münster* im Münster-Thal im ehmaligen Bisthum Basel, ein Fußweg über den *Weissenstein* 6 - 7 St. Nach *Büren*, *Aarberg* und *Murten* auf die Heerstrasse nach *Lausanne* und *Genf*.

Geognost. Beschaffenheit. Zwischen Solothurn und dem *Jura* liegen sehr viele Granit- und Gneißblöcke, wovon die meisten ihre scharfen Seiten noch zeigen; die Einwohner haben die meisten zu Aufführung von trocknen Mauern um Gärten und Felder benutzt. Diese Urgebirgstrümmer liegen an dem *Jura* weiter westlich nach *Lengnau* und *Biel* zu, so wie auch nördlich nach *Witlisbach* in großer Menge (s. *Witlisbach* und *Biel*). Alle diese Trümmer sind aus den hohen Alpen hither geflutet worden. Alle, welche am *Jura*, von der Gegend Solothurns an, westlich herab nach *Biel*, *Neuchatel* und *Granson* liegen, kommen aus den Urfelsalpen um den *Grimmel*, den *Aarhörnern* und *Viescher-Hörnern* u. s. w. her (s. *Niesen*); alle hingegen, welche am *Jura* von der Gegend Solothurns nördlich nach *Witlisbach* bis an die *Klus*

liegen, kommen von den Urgebirgsfelsen *Graubündens* um den *Crispalt*, dessen Nachbarn, und aus dem Kanton *Uri* (*s. Rigi*). Die Granitarten von Solothurn nach *Lengnau* u. s. w. sind auch ganz verschieden von jenen bey *Wittlisbach*. In Betref der Beschaffenheit des *Jura* s. man diesen Artikel.

SONDRIO, Haupt - Flecken des ganzen *Veltlin*. Wirthshaus: In der *Post*. Das Schloß oberhalb dem Flecken war ehemals sehr bedeutend (*s. Veltlin*). Liegt sehr schön am Eingange des *Malenker* - Thals, aus dem der *Maller* herausströmt. Dieses romantische Thal, welches zum *Veldlin* und zum Königreich *Italien* gehört, zieht in die *Berninakette* hinauf, spaltet sich zu *Chiesa*, Hauptort des ganzen Thales (3 St. von *Sondrio*) in zwey Aermes, wovon rechts das *Valle di Lanzada* nach dem *Puskloverthal*, links das *Val Malengo* nach dem *Mureto* und *Monte del Oro*, wo aus einem See der *Maller* entspringt, hinauf geht; zwey Nebenthäler sind 4 St. lang, und von prächtigen Gletschern umringt (*s. Bernina*). Das *Malengothal* ist sehr bevölkert, dessen Einwohner (von italienischem Stamm) sich durch ihre Lebensart, Gewerbsthätigkeit und Wirthschaftlichkeit von allen übrigen *Veltlinern* sehr auszeichnen. Die zwar kleine aber stämmige und sehr milchreiche Rindviehchart dieses Thales wird weit umher sehr gesucht; jede Kuh soll während 9 Monaten täglich 50 leichte Pfund Milch geben. In dem Thal sind sehr große Talk- und Topfsteinbrüche, wo Gefässe aller Art wie bey *Chiavenna* gedreht werden.

Künstler. *Pietro Ligario*, 1686. zu Sondrio geboren, ist unter allen veltlinischen Malern der beste. Von ihm sieht man einige gute Stücke in der *Hauptkirche*, und sein letztes und bestes Altarblatt in der Kirche des Nonnenklosters, mehrere Gemälde in den Häusern der H. Vicari und Perigalli in *Sondrio*, bey letztern 2 Fresko- und 2 große Oelgemälde. Von ihm hängen auch Gemälde in den Kirchen der veltlinischen Orte *Ardenn*, *Cidrasco* und *Morbegno*; in der Hauptkirche des letztern Orts sind von *Ligario* das prächtige al Fresko-Gemälde des Gewölbes, und 2 Altarstücke, die *Abnehmung vom Kreuz* und die *Ausgießung des heil. Geistes*. Dieser Mann besaß überhaupt ein allgemeines Kunstgenie, und st. 1748.; seine zwey Söhne wurden auch Maler. — *Paolo Camillo Landriani* aus *Ponte* (am Wege von *Sondrio* nach *Tiran*) lebte im Anfang des XVII. Jahrhunderts; man sieht einige seiner Gemälde in *Ponte* und in der *Mariakirche* zu *Gallavaggia* im *Jacobsthal*. — *Francesco Piatti*, in der Mitte des XVII. Jahrhunderts zu *Teglio* (am Wege von *Sondrio* nach *Tiran*) geboren, und wohnte meistens zu *Mazzo*, oberhalb *Tiran* gelegen. Man sieht im *Veltlin*, sowohl in Kirchen als Wohnhäusern, viele Gemälde von ihm. Eine *Kleopatra* von ihm ist in der *Perigallischen Gallerie* zu *Delebio* aufgestellt.

Wege. Hinab nach *Morbegno* 6 St. (s. diesen Artikel). Aufwärts nach *Tirano* 6 St. durch den grossen und schönen Flecken *Ponte*, unterhalb welchem *Schiuro* liegt, wo sich das alpenreiche *Pontaskerthal*

öffnet, durch Tresenda, Boalzo, über welchem *Teglio* auf einer reizenden Anhöhe, in dessen Nähe bey den Trümmern eines Schlosses eine herrliche Uebersicht des Veltlins bis *Morbegno*, durch Villa, über den Poschiavo, dann über die Adda (s. *Tirano*). Von Sondrio geht ein Weg durchs *Malenker*-Thal über den *Muretto* nach *Casaggia* im Bregell, und nach *Seglio* im Ober-Engadin; aber nur im hohen Sommer gangbar.

Pflanzen. Bey *Teglio* wird *Cicer arietinum* gebaut, und trefflicher Wein gewonnen.

Geognost. Thatsachen. Durch das *Malengo-Thal* streichen unter andern Urfelsarten *Urkalkstein* wie im Hintergrunde bey dem Wirthshaus al Bosco ein ganz *weiß*er und *feiner Marmor*, und herrliche *Talkarten* von aller Art. Sehr berühmt ist der *Topfstein*, welcher bey la Torre und Chiesa gebrochen und verarbeitet wird. Der Topfstein zu Chiesa ist grüner, dichter, schwerer und schwerspathreicher als der von Chiavenna, deswegen sind auch die daraus bereiteten Gefässe dicker und schwerer. Wo sich das Val Lanzada und Malengo vereinigen, ist oberhalb der Strafe der sehenswerthe *Bruch* der *feinen Talkschieferplatten*, welche wie Erz tönen und für ganz Veltlin zu Dachplatten gebraucht werden. In diesen Talksteinbrüchen findet man feinen und langen *Amianth*, alle Abänderungen des *Asbest*, *Bergleder*, *Bergkork* u. s. w. (Ueber das Spinnen des Amianths s. *Como*).

Mineralogie. Im Malengothale brechen *Kupfer*- und *Eisenkiese*, und schwarzes glänzendes *Braunstein*-

erz als kleine Zapfen und ästige niedliche Zeichnungen. In dem *Pontaskerthal* werden reiche *Kupfererze*, erst seit wenigen Jahren entdeckt, ausgebeutet. Villa gegenüber öffnet sich das *Belvisothal*, in welchen bey *Aprica* *Kupfer-* und *Eisenkiese* brechen.

*SONCEBOZ*, das letzte Dorf in dem untern Theil des *St. Imer-Thals* (s. diesen Art. und *Biel*).

*SONVIX*, s. *Sunvic*.

*SPEICHER*, ein hübsches Dorf im K. Appenzell, an der Landstrafse zwischen *St. Callen* und *Trogen*.

Erste Schlacht der Appenzeller zur Erriingung ihrer Freyheit. Man sehe den Gang der Begebenheiten unter dem Art. Kanton *Appenzell*. Eine Viertelstunde von Speicher, auf der *Voglis-Eck*, da, wo die damalige Landstrafse \*) nach der *Hohlen Gasse* abwärts neigt, erfochten die *Appenzeller* ihren ersten Sieg. Das 5000 Mann starke Heer des Abts von *St. Callen* zog am 15. May 1405. in das Land der *Appenzeller*, denen der Priester sein tyrannisches Joch mit dem Schwerdt aufzwingen wollte. Diese, 2000 M. stark, unter der Anführung des *Jakob Hartsch*, erwarteten den Feind oben auf den Höhen der *Hohlen Gasse*, deren waldigte Seiten von 200 Glarnern und 300 Schwytzern besetzt waren, welche den Feind von den Seiten und von hinten angriffen, so wie er oben am Ausgange der *Hohlen Gasse* hervortrat, und die

---

\*) Die jetzige Landstrafse läuft mehr auf der Höhe fort, aber seitwärts sieht man noch einige Spuren des Weges durch die *Hohle Gasse*.

Appenzeller sich ihm entgegenwarfen. Die Befehlshaber, welche ihre üble Lage sahen, riefen, *zurück, zurück*, in der Absicht, um unterhalb der Hohlung eine bessere Stellung zu nehmen. Dieser Befehl wurde mißverstanden, und man floh nach *St. Gallen* zu. Es blieben 600, unter denen die beyden Bürgermeister der Stadt *St. Gallen* waren. Die *Appenzeller* verloren nur acht Mann, und eroberten die Fahnen der Städte *Lindau, Buchhorn, Konstanz* und *Ueberlingen*, und 600 Panzer.

**Aussichten.** *Vöglis-Eck* ist wegen seiner Aussicht über den *Boden-See* bis nach *Konstanz* und über das *Thurgau* berühmt; es steht hier ein Wirthshaus, aus dessen Fenstern man die herrliche Aussicht genießen kann, während man sich an köstlichem Appenzeller-Honig labt. Wenige Stunden von Speicher liegen die Dörfer *Rehe-Tobel* und *Haiden*, welche durch ihre prachtvollen Aussichten über den ganzen *Boden-See* gleichfalls berühmt sind. Der beste Standpunkt zu *Rehe-Tobel* ist an dem Ort *Krähen-Halde*, zu *Haiden* bey dem Pfarrhause.

**Mineralogie.** Im *Baschloch* in der Gemeinde Speicher, streicht ein *Steinkohlenflötz*, welches aber nicht ergiebig ist.

**SPIETZ**, Dorf und Schloß am südlichen Ufer des *Thuner-Sees* im K. Bern; genießt eine sehr schöne Lage.

**Merkwürdigkeiten.** Der gewaltige Thurm zu Spietz ist von *Rudolph von Strätlingen*, welcher sich



888. zum König von Hoch-Burgund aufwarf, welches Reich mit großer Erweiterung seinem Geschlecht bis zu dessen Erlöschung im XI. Jahrhundert verblieb (s. *St. Maurice, Orbe, Solothurn*). Von ihm ist die Michaeliskirche in dem nicht weit von Spietz am Wege nach Thun liegenden Dorf *Strätlingen*, welches des Königs *Rudolphi I.* Lieblingsaufenthalt gewesen seyn soll. Zu *Spietz* stand die *Stammburg* des berühmten um den Freystaat von *Bern* so hoch verdienten *Geschlechts von Bubenbergh*, dessen letzte Sprossen, Sohn und Töchter, mit einer *von Erlach* und dessen Bruder verlobt, bey einer Spatzierfarth auf dem Thunersee, am Hochzeitstage durch ein Ungewitter überfallen, in den Fluthen des Sees umkamen.

Geognost. Thatsachen. Merkwürdig ist, daß die *Gypslager*, welche aus der Landschaft *Bex* durch das *Saanen-Land* und *Simmen-Thal* nordöstlich fortziehen, hier zwischen *Spietz* und *Leisigen* streichen. Bey *Krattingen* geht der *Gyps* zu Tage, und da findet man denselben Schwefel wie zu *Sublin* bey *Bevieux* und im *Lauenen-Thal*. Bey *Leisigen* quellen schwefelhaltige Wasser, wie auf dem ganzen Zuge dieser Gypslager (s. *Etivaz, Lauenen, Simmen- und Adelsboden-Thal*). In der Gegend von *Spietz* heist eine Felsenwand die *Salzflue*, und eine Quelle dabey der *Salzbrunn*, in welchem man aber jetzt wenigstens nichts Salziges bemerken kann. Aus einer andern Quelle am *Thuner-See* bereitet ein Einwohner aus *Darligen* Glaubersalz (s. *Bex* und *Leisigen*). — *Steinkohlenflöz*

in dem *Krattig*-Graben ist eine Fortsetzung der Steinkolen im *Simmen*-Thale.

SPLÜGEN (rhät. *Splüja*, ohne Aehren), das Dorf in dem *Rhein-Wald*-Thale, K. Bündten. Wirthshaus: *Weisses Kreuz*. Es liegt ohngefähr 3000 F. übers Meer, und an den zwey Pässen, nämlich über den *Splügen* und den *Bernhardino*, nach *Italien*, wodurch es sehr lebhaft wird. Es gehen wöchentlich 4 - 500 Saum- oder Lastpferde hier durch. Im Dorfe *Splügen* verfertigen einige Leute *artige Sachen* aus weißem Marmor, welcher hier bricht. Ueber die Merkwürdigkeiten dieses Thales sehe man *Rheinwald-Thal*.

Wege. Ueber den Weg nach dem Dorf *Hinter-Rhein*, dem *Bernhardino*, und ins *Schamser*-Thal durch die *Rofflen* s. *Rhein-Wald-Thal*. Ueber den Pafs des *Splügner*-Berges nach *Chiavenna* s. den folgenden Artikel. Von dem Dorfe *Splügen* führt nordwestlich ein Bergpafs über den *Calendari* ins *Savien*-Thal, und über den *Löchli*- oder *Walischer*-Berg ins *Tomilthal*, ein Nebenthal des *Valserthals*, und nordöstlich geht ein Pafs über den *Valser*-Berg (*Cuolm de Val*) 2 St. bis auf die Höhe, und hinab nach dem Hauptort des *Valser*-Thales, *Platz* genannt, in 2 St.; diese Pässe sind auch für Pferde gangbar, werden aber nur des Sommers benutzt.

SPLÜGEN (der Berg) *Speluga*, *Ursus*, *Colmen del Orso*, in dem Alpenkamm von Graubündten; bildet die Scheide zwischen dem nordischen und südlichen Himmel.

Weg über den Splügen. Ueber dieses Gebirge geht die betretenste Strafe aus *Deutschland* durch *Graubünden* nach *Italien*. Seit Kaiser Augustus soll eine Strafe über den *Splügen* gegangen seyn. Wenigstens will man auf die Splügner-Strafe beziehen, was in Antonins Itinerarium von dem Wege von Curia bis Tarvesede und von hier bis Clavenna gesagt wird; es bleibt aber immer sehr ungewiß, ob dieser Weg über den *Splügen* gieng. Erst seit dem XIII. Jahrhundert ist der Pafs über den Splügen und *Bernhardino* geöffnet und benutzt worden; denn vor dieser Zeit gieng die gewohnte Strafe über den *Septimer* und *Lukmanier*. Von dem *Splügenpafs* finden sich sichere Anzeigen erst seit dem J. 1473. Von *Chur* über den Splügen nach *Chiavenna* sind es 18 St., über den *Septimer* 21 St. Von dem Dorfe *Splügen* längs dem *Hausle-Bach* auf die Höhe des *Splügen-Passes* \*), ohngefähr 6170 Fufs übers Meer, zu dem dortigen Wirthshause 3 St. Hier hängt eine Glocke, welche bey starkem Schneegestöber geläutet wird, um den Reisenden die Richtung des Weges anzuzeigen, welches auch durch eingesteckte Stangen, *Stazas* genannt, geschieht. Der zu Zeiten vom Schneegestöber eigentlich gefährliche Weg geht von dem Wirthshause durch die schreckliche *Kardinell* \*\*), welche den *Schol-*

\*) Das *Tombohorn*, nahe am Splügen, ist zufolge H. Müllers Messungen 9795 F. übers Meer.

\*\*\*) Die Strafe durch die *Kardinell* wurde 1709. mit großen Kosten gebaut.

lenen auf dem Gotthard an Schauerlichem nahe kömmt, neben der wüthenden *Lira* hin, nach *Isola* 2 St. Hier ist das Wirthshaus besser, wie auf dem Splügen. Dann geht es ins *Jacobs*-Thal durch *Campodoicin* \*), Creston nach *St. Maria* 2 St., und von hier bis *Chiavenna* 1 St. Auf der *Emmet*-Alp liegt ein kleiner See, und von dem Splügen führt durchs kleine *Emmet*-Thal ein Pfad ins *Averser*- und *Ferrera*-Thal. — Die französische Reserve-Armee unter General *Macdonald* zog im J. 1800. vom 27. November bis 1. December über den Splügen und verlor durch Lauinen viele Leute und Pferde.

#### Pflanzen.

*Daphne cneorum*, am Wege. *Rumex (acetosa) maxima*, auf schattigen Alpen. *Veronica aphylla*, *bellidioides* und *saxatilis*. *Poa disticha*. *Primula integrifolia*. *Phyteuma Scheuchzeri*. *Centaurea rhapontica*, an der Südseite. *Anthericum serotinum* oben auf dem Splügen.

Geognost. Beschaffenheit. Man sehe zuerst den Art. *Rhein-Wald-Thal*. An der Nordseite des Splügen herrscht Gneifs und Glimmerschiefer. Auf der Höhe, wo die Landstrafse darüber geht, sehr schöner weißer salinischer Marmor, der in Platten von  $\frac{3}{4}$  Zoll bricht, und zwischen Glimmerschiefer von SW. nach NO. streicht. An der Südseite des Splügen Hornblende und Spuren von Serpentin; tiefer im *Jahobs*-Thal

---

\*) Unter den Dächern der Häuser zu Campodolein nistet des Sommers der Alpenvogel (*Motacilla alpina*) *Flue*- oder *Felsen*vogel genannt, gleich den Sperlingen.

Granit in schrecklicher Zertrümmerung. Dieselbe Zerstörung der Granitfelsen siehet man im *Plurser-* und *Ferrera-*Thal. Auf dem Splügen findet man sehr helle und auch braune Krystalle.

STÄFA, am östlichen Ufer des *Zürcher-Sees*, eines der schönsten und reichsten Dörfer der Schweiz. Wirthshäuser: *Sonne*, *Krone* und *Röfsli*. Ein unvergleichlicher Standpunkt am Ende des Hafendammes, wo Bänke stehen. Oberhalb *Stäfa* liegt bey dem Wirthshause zur *Krone* das *Wannen-Bad*, welches wenig Schwefel führt. Dieses Dorf war der Mittelpunkt von einer Volksbewegung im J. 1794., deren Folgen den bittersten Haß zwischen den Stadt- und den Seebewohnern erzeugte (s. *Zürcher-See*).

STÄG, s. *Amstäg*.

STALLA, s. *Bivio*.

STANZ, Hauptort von *Nid-Walden* im K. *Unterswalden* (s. diesen Art.) Wirthshäuser: *Krone* und *Adler*. Liegt in einem schönen, fruchtbaren und heitern Wiesenthale zwischen dem *Stanzer-Berg* und dem 2316 F. hohen *Bürgen-Stock*, gleich weit von den Seebuchten von *Buochs* und *Stanzstad*, 1 St. nämlich, entfernt.

Merkwürdigkeiten. *Stanz* ist der Geburtsort des trefflichen Bildhauers *Christen*, welcher dermalen in *Basel* wohnt. Sehenswerth sind: Das Rathhaus, wo eine Menge Bildnisse der Häupter des Freystaats hängen; das Zeughaus; die Kirche, welche mit marmornen Säulen geziert ist. Nahe bey der Kirche steht die

Bildsäule des großen Helden *Arnolds von Winkelried* auf einer Säule (s. dessen Heldenthat in dem Art. *Sempach*), und nahe bey dem Flecken ist noch sein Wohnhaus zu sehen, welches jetzt dem Landammann *Trachsler* gehört. Das Panzerhemd, welches *Arnold* am Schlachttag von *Sempach* trug, wurde im Zeughause zu *Stanz* aufbewahrt.

Das Heldengeschlecht der *Winkelried*. Schon im J. 1240. erscheint ein *Struth von Winkelried* als Kriegsheld unter den Schweizern, welche für den Kaiser in *Italien* die *Guelfen* besiegen. *Arnolds* Heldenthat bey *Sempach* im J. 1386. ist erwähnt. Im J. 1491. war ein *Winkelried* Landammann von *Nidwalden*. Der letzte dieses Geschlechts, *Arnold von Winkelried*, fiel im April 1522. in der Schlacht zu *Bicocca* unter den Schweizern, welche für *Frankreich* nach *Italien* aufgebrochen waren (s. den Art. *Unterwalden*).

Geschichte. Zu *Stanz* hielten die Eidgenossen im J. 1481. eine Tagsatzung über die Theilung der Burgundischen Beute und über die Aufnahme der Städte *Freyburg* und *Solothurn* in den eidgenössischen Bund, welches die Städte *Bern*, *Zürich* und *Luzern* wollten, die Kantone *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden* durchaus verwarfen. Schon seit 2 Jahren war die daher rührende Erbitterung aufs höchste gestiegen. Von neuem ward hierüber in *Stanz* berathet. Schon waren drey Tage im heftigsten Unwillen verstrichen; weder die Städte, noch die Wald-Kantone, wollten nachgeben.

Endlich trennte man sich mit flammendem Zorn ohne Abschied, und das Geschrey lief durch die Strafsen von Stanz: *Was Oesterreich und Burgund nicht vermocht, das sey nun geschehn; der letzte Tag der Eidgenossenschaft sey erschienen*". Der Pfarrer Hermann Im Grund von Luzern rannte eiligst zu dem Bruder Claus ins Melchthal  $3\frac{1}{2}$  St. entfernt (s. Sarnen) und berichtete ihm die Schreckensbothschaft. Der Greis erhob sich, und sprach: „Sage den Bothen, der Bruder Claus habe ihnen auch etwas vorzubringen". Der biedere Pfarrer kehrte eilend zurück, und kam an, als so eben die Bothen abreisen wollten. Wenige Stunden nachher langt Claus an. Eine Stimme des Himmels sprach aus ihm: In einer Stunde wurde alles ausgeglichen, Freyburg und Solothurn in den Bund aufgenommen und der ganzen Eidgenossenschaft durch ein neues Grundgesetz, *Stanzer-Verkommnis* genannt, neue Festigkeit gegeben. Diefs war der 22. December 1481. (S. Sarnen).

Neue Geschichte. Als im J. 1798. fast die ganze Schweiz die von Frankreich vorgeschriebne Einheits-Verfassung angenommen hatte, von allen Kantonen, selbst von *Ob- und Nidwalden*, Abgeordnete in der National-Versammlung sassen, der neue Bürgereid überall, selbst von *Obwalden* geleistet war, weigerte sich dessen das Volk von *Nidwalden* hartnäckig, obgleich der, bischöfliche Anwald zu Luzern mehrern Geistlichen geschrieben hatte, das der Eid ohne Gefahr der Religion geleistet werden könnte, und dasselbe die

Geistlichen in *Obwalden* und *Schwytz* bewiesen. Die Pfarrer *Lüfsi* und Kaplan *Kaiser* aus *Stanz*, und Pfarrer *Käsl* aus *Beggenried*, welche sich des überwiegendsten Einflusses aufs Volk bemächtigt hatten, verhinderten jede Bemühung der helvetischen Beamten sowohl als der leidenschaftlosen Geistlichen und anderer *Nidwalder*, Ruhe zu erhalten und das äußerste Unglück abzuwenden. Nach einer im Kapuzinerkloster zu *Stanz* im August gehaltenen Versammlung aller Geistlichen, wo *Lüfsi* den Vorsitz führte, wurde der helvetische Unter-Statthalter bey einem Volksauflauf ins Gefängniß gesetzt, und alle von der helvetischen Regierung verordneten Beamten legten freywillig oder gezwungen ihre Stellen nieder. Von nun an leitete *Lüfsi* mit seinen 2 geistlichen Kollegen nebst dem hinzugekommenen Kapuziner *Paul Styger* aus *Schwytz* (welcher aus *Tyrol* zurückkam) unumschränkt das Volk von *Nidwalden*. Das helvetische Direktorium wollte die drey Geistlichen, welche das treffliche Volk bethörten, aufheben lassen; es mißlang, und nun hatte ihre Wuth keine Grenzen. Obgleich ihre nächsten Nachbarn in *Obwalden*, *Engelberg*, *Schwytz*, *Uri*, nicht gemeine Sache mit *Nidwalden* machten, so stürzten sie doch das Volk in den höchsten Fanatismus an einer gehaltenen Landsgemeinde, welche offenen Widerstand und Krieg beschloß. Das helvetische Direktorium setzte den *Nidwaldern* noch ein Ziel, um von der Unglücksbahn zurückzukehren, und die Franzosen drohten, und schnitten ihm Zufuhr an Lebensmitteln ab. Alles ver-



gebens. Am 3. September zogen die Franzosen, 12 bis 16,000 Mann stark, zu Wasser und zu Land von allen Seiten gegen das kleine Ländchen, wo nicht mehr als 2000 Bewaffnete 10 verschiedene Pässe vertheidigen mußten. Unter diesen 2000 heldenmüthigen Männern waren 200 Freywillige aus dem K. *Schwytz*, und 80 aus *Selisberg* im K. *Uri*, welche sich durch keine Grenzwachen aufhalten ließen, zu ihren alten Bundesbrüdern in der höchsten Gefahr zu eilen. Am 5. giengen von *Hergiswyl* drey Schiffe *Franzosen* gegen *Kirsiten* ab, wo die *Nidwalder*, so wie zu *Stanzstad*, einige Stücke aufgeföhrt, und die See-Anfuhrten durch Pfähle und schwimmende Baumstämme verrammt hatten. Am 4. 5. 7. und 8. September machten die *Franzosen* von den Seeseiten mit mehrern Schiffen Angriffe, um die wahre Lage der *Nidwalder* zu erforschen, wobey erstere schon viele Leute verlohren. Der allgemeine Angriff geschah den 9. mit Tagesanbruch. Aufser denen, welche von *Obwalden* aus eindrangen, giengen 33 große Schiffe voll *Franzosen* über den See auf 6 verschiedene Stellen los. Die Hauptangriffe und Gefechte geschahen am Fuß der *Blumalp* bey dem *Kernserwalde*, *St. Jacob*, *Ennenmoos*, auf dem *Drachensried*, wo die *Nidwalder* hinter hohen Erdwällen und hernach von den Höhen der Seitengebirge, so wie im *Rotzloch* und andern Eingängen alle Angriffe der *Franzosen* abschlugen, bis andere von diesen um 2 Uhr Nachmittags, nach neunständigem Kampf, über den *Bürgenstock* und über *Grofs-Acherly* die tapfern

Enkel *Winkelrieds* in Rücken nahmen, und nun diese in einzelnen Haufen gegen die von allen Seiten einbrechenden Feinde kämpfen mußten. Männer, Weiber, Mädchen, Greise und Kinder fochten wie Verzweifelte; die fanatischen Priester aber, welche die Köpfe des mannhaften und heldenmüthigen Volkes erhitzt und sich an dessen Spitze gestellt hatten, waren geflohen, so wie die Schlacht begann. Ganz *Nidwalden*, *Hergiswyl* und *Engelberg* ausgenommen, wurde am 9. verbrannt, (die Einäscherung von *Stanz* verhinderte der französische Brigadechef *Müller*), an diesen und den nächstfolgenden Tagen geplündert, und alle, die sich nicht hatten retten können, gemordet. In diesen Schreckenstagen wurde im Vaterlande der *Winkelriede* jede Greuelthat verübt. Der General, *Graf von Schauenburg*, war es, welcher die Franzosen befehligte, und seiner Nation dieses schändende Denkmal stiftete. Hier nur einige Züge des Heldenmuths unter so vielen. Bey der Kapelle *Winkelriedts* stritten und starben 18 der muntersten *Jungfrauen* neben einander. Nahe bey *Stanz* kämpften 45 *Nidwalder* gegen ein ganzes Bataillon *Franzosen*. Die Freywilligen aus *Schwytz*, ganz umringt, bahnten sich einen Weg mitten durch die Feinde und kehrten mit ihrem Panner, für deren Erhaltung viere sich freywillig dem Tode geopfert hatten, in ihren Kanton zurück. *Bürdi* von *Emmatten* focht gegen ein halbduzend *Franzosen*, und vertbeidigte sich schwer verwundet auf der Erde liegend bis zum letzten Athemzug. Ein *Greis* verließ sein Kran-

kenbett und liefs sich die Waffen nachtragen, um auf dem Kampfplatze zu sterben. In *Stanz* wurden 65 Weiber und Greise, welche sich in die Kirche geflüchtet hatten, ermordet. In der Schlacht waren nur 100 *Nidwalder* gefallen; aber durch das fortgesetzte zerstreute Kämpfen und Morden kamen überhaupt 259 Männer, 102 Frauen und 25 Kinder um. Die *Franzosen* sollen einige tausend verlohren haben. Gegen 600 Häuser, Ställe, Speicher, Kirchen und Kapellen wurden ein Raub der Flammen, und der durch Brand und Raub verursachte Schaden ist auf 1,498,606 Schweizer-Franken geschätzt worden \*). Eben so hoch belief sich der durch Requisitionen und Einquartirungen während des Krieges von 1799–1800. erlittne Verlust. Ohne die thätigste Unterstützung von Beysteuren aus der ganzen *Schweitz*, aus *Deutschland*, *Dänemark* und *England*, wären die Einwohner ein Raub des Hungers, und ganz *Nidwalden* eine Wüste geworden. Das helvetische Direktorium stiftete in einem Theile

\*) S. *Zschokke's historische Denkwürdigkeiten der helvetischen Staatsumwälzung 1804*. Winterthur. Den II. Bd. Seite 65. u. s. w. *Der schreckliche Tag am 9. September des J. 1798. in Unterwalden*, von wirklichen Augenzeugen ächt beschrieben 1799. ohne Druckort. 8. 80 Seiten. — *Busingers Wort der Beherzigung an seine verunglückte Mitbürger*, 1799. Basel. — *Die Ruinen von Unterwalden* in 12 geätzten Blättern und einer Karte von *J. H. Meyer*, mit einem Text, 1800. — Die öffentliche Rechenschaft über die Verwendung der Steuern für *Nidwalden* siehe im *Republikaner*. November, 1801. vom 9. Blatt an.

des Frauenklosters zu *Stanz* ein Waisenhaus, in welchem der Menschenfreund *Pestalozzi* mit 80 Waisenkindern die ersten Versuche seiner neuen Unterrichtsmethode anstellte. Aber schon im Juni 1799. wurde er von den *Franzosen*, welche bey dem Vordringen der *Oesterreicher* und *Russen* ein Krankenspital in dem Kloster errichteten, verdrängt.

Spatziergänge und Aussichten. Schloß Wolfenschiefs. *Stanz* ist von den lachendsten Wiesen und herrlichen Obst- und Nufsbäumen umgeben, zwischen denen es die lieblichsten Spatziergänge giebt. Der Weg nach *Stanzstad* ist des Abends besonders äußerst angenehm. Bey dem Kapuziner-Kloster und am *Knyri* ebenfalls reizende Aussichten. Von *Stanz* auf den berühmten *Rotz - Berg* 1 St., wo ein Einsiedler zwischen den Ruinen des Schlosses *Wolfenschiefs* wohnt, dessen Eroberung am 1. Jenner 1308. bey dem Ausbruch der Verschwörung der Stifter der Eidgenossenschaft unter der Geschichte des *Anneli* und *Jageli* allen Kindern in *Unterwalden* bekannt ist. Einer der Verschwornen wurde von seinem Mädchen in der Burg an einem Strick in dessen Kammer gezogen, und dieser half schnell allen seinen Begleitern auf dieselbe Art hinauf. Sie bemächtigten sich alsdann aller Personen und der Burg, und hielten sich still, bis am folgenden Morgen, nach listiger Einnahme des Schlosses *Landenberg* bey *Sarnen*, das Zeichen zum allgemeinen Aufstande gegeben wurde. Hier auf dieser Höhe des *Rotz-Berges*, 900 F. über den See, ist eine

vortrefliche Aussicht über den *Luzerner-See* und seine Buchten, nach dem *Rigi*, *Pilatus* u. s. w. — Eine Viertelstunde von *Stanz*, am Wege nach *Buochs*, ist bey *Wyl* der mit Bänken besetzte und von großen Linden beschattete Platz, wo das Volk von *Nid-Walden* jährlich seine Landesversammlung hält. Am Fuß des *Bürgen-Stocks*, welchem das *Stanzer-Thal* sein mildes Klima verdankt, weil derselbe die Nordwinde abhält, ist bey dem Sommerhaus *Bergli* eine sehr schöne Aussicht, und mitten am *Bürgen* eine periodisch fließende Quelle.

Wege und Merkwürdigkeiten. Von *Stanz* nach *Buochs* 1 St. Vor dem J. 1798. stand links nahe an diesem Wege ein Landhaus auf einer Höhe, bey welchem unter herrlichen Bäumen eine hübsche Aussicht über das Thal ist. Nicht weit davon kömmt man nach *Wyl* an die *Aa*, welche auf den *Surenen-Alpen* entspringt, und durchs *Engelberger-Thal* strömt. (s. *Buochs*). — Von *Stanz* ins *Engelberger-Thal* bis an die Abtey  $4\frac{3}{4}$  St. Zuerst durch *Thalewyl* nach *Wolfenschiefs*  $1\frac{3}{4}$  St. Hier war ehemals der Stammsitz der Freyherren von *Wolfenschiefs*\*), wovon einer, welcher als *österreichischer Vogt* auf dem *Rotz-Berge* saß, von *Konrad Baumgarten* zu *Alzelen* nahe bey *Wolfenschiefs* im J. 1307. erschlagen wurde, weil er seine Frau verführen wollte. Nahe bey *Wolfenschiefs* stand *Humlingen*, welches im J. 1375. durch ein Erd-

\*) Einige dieses Geschlechts standen nachher als würdige Landammanne an der Spitze ihres Volks.

leben zu Grunde gieng. Hinter *Wolfenschiefs* wird die Kluft immer enger und finstrer bis *Grafenort* 1 St., und von hier längs dem *Aa*-Bach zwischen den *Seli*- und *Welli*-Stöcken (welche über 6000 F. hoch sind), bis zum Kloster 2 St. (s. *Engelberg*). — Bis *Stanz-Stad* 1 St. (s. diesen Art.) — Nach *Sarnen* 3 St. Zuerst kömmt man an die Trümmer der am 9. September 1798. von den Franzosen eingäscherten Kapelle des *Arnold* und *Struth von Winkelriedt*. Der erstere ist bekannt genug (s. *Sempach*); der andere tödtete 1250: eine ungeheure Schlange (*Lindwurm* genannt) am *Drachen*-Riedt, und befreyte die Unterwaldner von der Plage dieses Ungeheuers. Es war der nämliche *Struth von Winkelriedt*, welcher (wie schon oben erwähnt) im J. 1240. als Kriegsheld in Italien erscheint. Dann kömmt man nach *Aernen*-Moos oder *Ennenmoos*, wo die Kapelle *St. Jacob* steht, welche im J. 1340. eingeweiht wurde. Von hier gehts durchs *Drachen*-Riedt, welches der *Mehl*-Bach durchfließt, der sich durchs romantisch malerische *Rotz*-Loch in den *Luzerner*-See stürzt. Rechts steht der *Rotz*-Berg; links der Felsen, wo man die *Drachen*-Höhle zeigt, in welcher die ungeheure Schlange sich aufhielt. Wer das *Rotz*-Loch noch nicht gesehen hat, muß von diesem Wege da hinabsteigen (s. *Alpnach* und *Luzern*), denn es verdient sicher den Besuch. Wenn man von da wieder zurückgekehrt ist, so wandert man durch den *Kern*-Wald am Fusse der 4392 F. hohen *Blum*-Alp, durch das zerstreute Dorf *Weiß*-*Oehrlä*

wach *Kerns*, 2 St. von Stanz, welches schon in *Obwalden* liegt, und von hier nach *Sarnen* 1 St. In der Kirche zu *Kerns* hängen fünf schöne Altar-Blätter von *Würsch* (s. *Buochs*), welche, nebst dem Gemälde auf dem Rathssaale zu *Luzern*, und einem andern in dem Rathssaale zu *Sarnen* (welches letztre ein von dem Bruder *Niklaus von Flüe* bewirkt seyn sollendes Wunder zum Gegenstand hat) diesen Künstler in seinem Vaterlande verewigen.

**Geognost. Beschaffenheit.** Die Gebirge in dem Thale von Stanz bestehen aus Kalkstein; schwarzer Marmor bricht nicht weit von Stanz. Im *Rotzloch* und bey *St. Antoni* sind schwefelhaltige Quellen, und bey *Humlingen* in der Nähe von *Wolfenschiefs* war eine Salzquelle. aus welcher Salz gekocht wurde, die aber durch das Erdbeben von 1375. verloren gieng. Man s. hierüber den Art. *Sarnen* im Abschnitte: *Geognost. Beschaffenheit.*

**STANZ-STAD**, am Ufer des *Luzerner-Sees*, in einer herrlichen Lage, wurde am 9. September 1798. ganz eingäschert. Der hier am See stehende Thurm ward wahrscheinlich zwischen 1260. und 1308. erbaut, und diente in damaliger Zeit zu einer Warte über den See und nach den jenseitigen Ufern, wo *Oesterreich* den Waldstädten Gefahren bereiten konnte. Am 15. November 1315., am Schlachtage bey *Morgarten* (s. *Egeri*), liefs Herzog Leopold hier durch *Luzerner* von der Seeseite einen Angriff machen, während der Graf von *Strasberg* vom Brünig *Obwalden* überfiel

(s. *Alpnach*). Nachdem 400 Unterwaldner nach der gewonnenen Schlacht zu Morgarten zurückgekommen waren, wurden die gelandeten Luzerner bey *Stanzstade* zurückgeschlagen und in den See gesprengt. Hier eine herrliche Aussicht über die Mitte des Sees bis nach *Küfsnacht*, *Alpnach* und *Winkel*. In der Nähe von *Stanzstad* liegt links das *Rotz-Loch*, rechts am Fusse des *Bürgen* das Dorf *Kirsiten*, gegenüber das Dorf *Hergiswyl* und das einzelne Haus *am Klausen*, äußerst malerische und romantische Oerter, die eine Spazierfahrt auf dem See verdienen. Bey *Hergiswyl* sind Felsenkeller (s. hierüber *Luzern* und *Alpnach*).

STAUB - BACH, einer der berühmtesten Wasserfälle der Schweiz (s. *Lauterbrunn*).

STEIN, Städtchen im K. Schafhausen. Wirthshäuser: *Schwan* und *Krone*. Liegt am rechten Ufer des *Rheins*, bey seinem Austritt aus dem *Zeller-See*, in einer schönen Gegend.

Geschichte. An dieser Stelle hatten die Römer eine Festung, *Ganodurum*, welche von den *Allemannen* zerstört ward. Im VIII. Jahrhundert stand hier schon wieder ein beträchtlicher Flecken, welcher 966. vom Herzog Burkard von Schwaben mit Mauern umgeben wurde. Die Stadt hob sich besonders, seitdem im J. 1005. die Abtey des H. *Georg zu Stein* hieher verlegt wurde. Die Herrschaft über die Stadt erhielten die *Herren von Hohenklingen*, ein sehr altes Geschlecht, dessen Stammsitz dicht bey *Stein* am linken Ufer lag. Nach manchen Verpfändungen verkauften im



J. 1457. die damaligen drey Brüder *von Hohenklingen* alle ihre Rechte in der Stadt für 24,500 Gulden an dieselbe. *Stein* erwarb sich fast gänzliche Unabhängigkeit, erweiterte sein Gebiet durch Kauf, ordnete seine Regierung, schloß 1459. einen Bund mit den Städten *Zürich* und *Schafhausen*, begab sich aber wegen großer Bedrängniß von dem benachbarten Adel im J. 1484. mit Vorbehalt seiner Freyheiten in den Schutz des K. *Zürich*, welchen es zu seinem Herrn und Obern annahm. Wegen Ausdrücken im Huldigungseide und andern Verhältnissen entstanden öfters Streitigkeiten zwischen *Zürich* und *Stein*, welche 1783. mit Gewalt der Waffen beygelegt wurden. — Im J. 1799. gieng hier am 22. May der Vortrupp, und bey *Paradies* einige Stunden abwärts das ganze österreichische Heer unter dem Erzherzog *Karl*, über den *Rhein*, und drang in Helvetien ein (s. *Zürich*). — *Stein* wurde bey der Bildung der neuen Verfassung dem K. *Schafhausen* zugetheilt.

Merkwürdigkeiten. Das Geschlecht *Hohenklingen*, auch *Klingenberg* genannt, hat einige Geschichtschreiber hervorgebracht. *Heinrich von Klingenberg*, Bischof zu Konstanz im J. 1294., schrieb die Geschichte der Grafen *von Habsburg*. Die Handschrift liegt in der Bibliothek zu Wien. Drey *Johann von Klingenberg*, wovon der eine in der Schlacht zu Näfels 1388. fiel, hinterliessen Chroniken, wovon die Handschriften verloren zu seyn scheinen; denn man kennt sie nur aus angeführten Stellen in spätern Ge-

schichtsschreibern. — Auf der Höhe eines Hügels am linken Ufer des Rheins dicht bey *Stein*, liegt das alte Schloß, *Steiner-Klinge* genannt, der ehemalige Stammsitz der *von Hohenklingen*, wo eine herrliche Aussicht ist. Nicht weit von *Stein* erhebt sich *Hohentwiel* (s. diesen Artikel), und der wegen seiner herrlichen Fischabdrücke und mannigfaltigen Versteinerungen aus dem Thier- und Pflanzenreich so berühmte *Oeningerschieferbruch* ist 1 St. entfernt; über diesen Bruch und den *Zeller- oder Unter-See* sehe man *Zeller-See*.

Wege. Von *Stein* nach *Schafhausen* 4 St.; alle Wochen gehen Postschiffe den Rhein hinab bey *Diesenhofen* und Kloster *Paradies* vorbey (s. *Diesenhofen* und *Schafhausen*). Von *Stein* nach *Konstanz* längs dem *Zeller-See* ein durch seine Aussichten ergötzender Weg (s. *Zeller-See* und *Konstanz*).

STEINEN, Dorf im K. Schwytz, 1 St. von dem Hauptort und nicht weit von dem *Lowerzer-See*.

Werner Stauffacher und Margaretha Herlobig. Dieser Ort ist in der Geschichte der Schweiz merkwürdig, weil hier das edle Geschlecht der *Stauffacher* wohnte. *Rudolph Stauffacher* war im XIII. Jahrhundert lange Landammann oder Haupt der freyen *Schwytzer*. Dessen Sohne *Werner* machte der tyrannische Vogt *Gefstler* drohende Vorwürfe über das neue Haus, welches er sich ohne seine Erlaubniß gebaut hatte. Als dessen Frau, *Margaretha Herlobig*, die Drohung des Landvogts vernahm, und ihres Mannes Bekümmerniß darüber sah, sprach sie zu ihm: *Du*

weist, daß menger frommer Mann in unser Land ob des Landvogts Wütereÿ sich klagt, so zweifle nur nit, daß viel biderbe Landlüt in Uri und Unterwalden auch das tyrannische Joch trucke. Drum wäre gut und von Nöthen, daß üwer etlich, die einander vertrauwen dürftind, heimlich zu Rath zusammen giengind, und Nachgedenken hättind, wie ihr des muthwilligen Gewalts abkommen möchtind, und einander verheißend byzustahn und by der Gerechtigkeit zu schirmen, so würd üch Gott ohn Zweifel nit verlassen, und die Unbilligkeit helfen tämmen, so wir ihn von Herzen anrufend. Werner Stauffacher folgte dem Rath seiner Frau, gieng nach Uri, vertraute sich dem Walther Fürst von Attinghausen, bey dem sich Arnold an der Halden aus dem Melchthal verborgen hielt, dessen Vater der Tyrann Landenberg die Augen hatte ausstechen lassen \*). Diese drey Männer hielten auf dem Grütli Zusammenkünfte, wo der heilige Bund, ihr Vaterland zu befreÿen, beschworen wurde (s. Luzerner-See, Altorf, Bürglen,

\*) Landenberg hatte um einer geringen Sache wil en dem Arnold, gewöhnlicher Aerni genannt, zur Strafe ein Gespann Ochsen nehmen lassen. Wie dessen Vater Heinrich den Verlust bejammerte, antwortete des Vogtes Knecht: „Wenn die Bauern Brodt essen wollen, so können sie selbst den Pflug ziehen“. Aerni vermochte nicht, seinen Zorn zu bändigem, schlug den Knecht, und brach ihm einen Finger. Aus Furcht floh' er nun zu seinem Verwandten Attinghausen nach Uri, und Landenberg liefs aus Rache seinem alten Vater Heinrich die Augen ausstechen, und alles Eigenthum nehmen.

*Stanz, Sarnen, Küfsnacht, Egeri*). Auf der Stelle, wo das Haus *Werner Stauffachers* gestanden hatte, wurde im J. 1400. zu seinem Gedächtniß eine Kapelle gebaut, welche noch zu sehen ist. Das Geschlecht *Stauffacher* besteht nicht mehr in dem K. *Schwytz*, aber in dem K. *Glarus* zu *Elm*, dem höchst gelegnen Dorfe des *Sernft-Thales*. Im J. 1801. stand ein *Stauffacher* aus *Elm* als Hauptmann unter den helvetischen Truppen. — Zu *Steinen* stiftete *Konrad Hefsi*\*) ein *Dominikaner-Nonnenkloster* im XIII. Jahrhundert, welches im XVII. Jahrhundert nach *Schwytz* verlegt wurde.

*STOCK-HORN*\*\*) im K. *Bern*, ein Felsen, der durch die Gestalt seines Gipfels auffällt, und sehr weit gesehen wird. Er steht südlich von *Thun* und dem *Thuner-See* an der Nordseite des *Simmen-Thales*, 1-2 St. von dessen Eingange, und ist 4987 F. über den *Thuner-See*, 6767 F. übers Meer. Die Aussicht

---

\*) Die Nachkommen dieses *Konrad Hefsi* zeichneten sich in den Kriegsdiensten Frankreichs sehr aus, unter denen besonders *Gabriel Hefsi*, welcher von 1665. bis 1729., also 64 Jahre lang in allen Kriegen dieser Zeit focht, und zum Generallieutenant emporstieg. Dieses Geschlecht ist jetzt ausgestorben.

\*\*) *Rellicanus Reise auf das Stock-Horn* im J. 1536., und gedruckt im J. 1555. zu *Zürich* in lateinischen Versen, war eine der ersten Alpenreisen. Der V. hieß *Müller*, und war Pfarrer in *Biel*. — *Benedikt Aretius* Beschreibung des *Niesen* und *Stock-Horn* im J. 1561. zu *Strasburg* gedruckt, war botanisch, und zu jener Zeit in Betreff der neu gefundenen Pflanzen wichtig.

von seinem Gipfel ist außerordentlich, fast die nämliche wie auf dem *Niesen*, mit dem Unterschiede, daß man alle westlich vom *Stock-Horn* gelegnen Berge hier besser als auf dem *Niesen*, und auf letzterm die Gebirge nach den hohen Alpen besser als auf dem *Stock-Horn* sieht. Der Weg auf das *Stock-Horn* geht von *Thun* nach dem Dorfe *Stock* am Fulse dieses Felsen; von hier ersteigt man das *Aelpi-Thal* in 2-3 St., wo eine Sennhütte steht, und dann bis zum Gipfel 1 St. Der Weg ist hin und wieder sehr rauh und mühsam, besonders an einer Stelle, wo man über eine unter 50° eingesenkte Grashalde oberhalb einer senkrechten Felsenwand hinaufsteigen muß; hier stürzte ein hoffnungsvoller junger Mann, *Dezi* aus *Thun*, im J. 1791. herab, und verlor sein Leben. Ganz bequem und ohne alle Gefahr läßt sich das *Stock-Horn* von *Erlenbach* im *Simmen-Thale* ersteigen. An seiner Südseite liegen zwey Seen. Er ist reich an Alpenpflanzen.

**Geognost. Beschaffenheit.** Das *Stock-Horn* besteht aus Kalkstein mit Thon gemengt; daher geht er bisweilen in Mergelschiefer über. Sein Gipfel besteht aus reinem Kalkstein. Von ihm zieht sich an der Nordseite des *Simmen-Thales* eine Kalksteinkette nach SW., die man die *Stock-Horn-Kette* nennt, und die nördlichste Kette der nördlichen Kalkalpen ist, an welche sich das Nagelflue- und Sandsteingebilde anlegt.

SULPY, s. *Motiers*.

SUMVICE (rhät. *Sumvic*), ein großes Dorf, im

Vorder-Rheinthal des K. Bündten, im Hochgericht Disentis, zwischen Trons und Disentis an der Landstrafse. Dieses Dorf besitzt das größte und wohlklingendste Geläute in ganz *Graubündten*; die größte Glocke stimmt mit b, die andere mit c, die dritte mit dem d, und zwey kleinere mit der Terz und Octav. Der hier gebaute Waitzen wird für den besten im K. Bündten geachtet. Gegenüber liegt Surhein und die Oeffnung des Sumvixer-Thals.

SUMVIXER-THAL, im Vorder-Rheinthal des K. Bündten. In den alten Urkunden wird es *Val Tenija*, *Tenijerthal*, von den Einwohnern des Longnäzthales *Val Tenij*, des Dorfes Sumvic *Val*, und der benachbarten Gegenden *Val Sumvic* genannt.

Merkwürdigkeiten. Dieses Thal öffnet sich bey Surhein, zu dem es pfarrgenössig ist, seitdem (1785.) dieses Dorf eine eigne Pfarrey erhielt. Es war bisher gar nicht gehörig beschrieben. Dieses an Alptriften, Wiesen und Wäldern reiche Thal zieht 5 St. lang zwischen hohe mit Gletschern belastete Gebirge. Es läuft anfänglich gegen S., spaltet sich am Ende der Alp *Tenija* in zwey Thäler, nämlich nach W. ins Thal *Vijlots*, und nach S. ins Thal *Greina*, welches sich am Ende westlich und westnördlich gegen den *Medelser* - Gletscher wendet. Der Thalbach entspringt hauptsächlich in dem großen *Medelser* - Gletscher, wird Rhein-Val genannt, und ergießt sich bey Surhein in den *Vorder-Rhein*. Es gränzt an die *Medelser* -, *Bellenzer* - und *Longnäzer* - Thäler, ist viel fruchtbarer

als das *Medels*-Thal, und würde eben so viele Einwohner ernähren können als jenes. Jetzt stehen nur sechs wohnbare Häuser und zwey Kapellen in dem ganzen Thal; dagegen bewohnen es in desto größerer Menge Gemsen, Murmelthiere und wildes Geflügel. Eine halbe Stunde von Surhein steht ein *Badhaus* und eine Kapelle, dem Geschlecht Kigar in Sumvic gehörig; das Heilwasser soll Schwefel und Eisenoocker enthalten, und dient vorzüglich gegen Hautausschläge. Man sieht in diesem Thale mehrere Wasserfälle, unter denen der *Greiner*-Bach, welcher von Stufe zu Stufe in die Tiefe Fronca stürzt, der schönste ist, und prächtige Gletscher, welche von drey Seiten ins Thal hinabstarren. Zwischen den Nebenthälern Vjlots und Greina erhebt sich der *Piz Vial*, von den Einwohnern des Dorfes Sumvic *Piz Miedsdi* genannt, weil er ihnen die Mittagsstunde anzeigt. Dies ist ein sehr hohes und spitziges Felshorn in der Mitte eines großen Gletschers, welcher eigentlich den östlichen Theil des großen *Medelser*-Gletschers ausmacht, und wäre von seiner Südseite aus Val Greina zu ersteigen, wobey man die Nacht in den Sennhütten von Monterag bliebe.

SURENEN-ALPEN, eine Felsenkette zwischen den *K. Uri* und *Unterwalden* (s. deren Gestalt im ersten Alpenabrisß des I. Theils), über welche ein Pafs aus Engelberg nach *Altorf* fuhr. Die Aussicht von der Höhe dieses Passes gegen den Seiten-Umriss des Titlis ist sehr merkwürdig, und über das *Reufs*-Thal nach den größtenheils vergletscherten Gebirgen zwischen *Uri*,

*Glarus* und *Bündten* sehr ausgedehnt und mannigfaltig. Die *Surenen* bestehen aus Kalkstein mit Quarz und Thon gemengt, und lagern auf Gneiß (*s. Engelberg*).

SURSEE, Städtchen im K. Luzern. Wirthshäuser: *Sonne* und *Kreuz*. Es wurde 1415. während der Acht des Herzogs *Friedrich von Oesterreich* von den Luzernern belagert, genommen und mit dem Kanton Luzern vereinigt.

Merkwürdigkeiten. *Sursee* liegt an dem nordwestlichen Ende des *Sur-* oder *Sempacher-*Sees sehr angenehm (*s. Sempach*). Man genießt von hier sehr schöne Aussichten nach dem *Rigi*, *Pilatus* und den Gebirgen der K.K. *Uri* und *Unterwalden*, welche sich in dem See spiegeln. Eine kleine Viertelstunde von der Stadt, bey der Kapelle *Maria-Zell*, genießt man einer besonders anmuthigen Aussicht. Die *Sur* fließt hier aus dem grünen See, ernährt die größten Krebse der Schweiz, durchfließt das fruchtbare *Sur-Thal*, und fällt in der Nähe von *Aarau* in die *Aare*. Eine Stunde von *Sursee* südwestwärts liegt *Büttis-Holz*, und nahe dabey der *Engländer-Hubel*, unter welchem die Gebeine einer Abtheilung von 3000 M. des englischen Heeres des Grafen *Ingelram von Coucy* verschart sind, welcher im J. 1376. hier von den Einwohnern des *Entlebucher-Thales* geschlagen wurde (*s. Büren* und *Fraubrunn*). — Nicht weit westlich von *Sursee* liegt der kleine *Mauen-See*, in dessen Mitte das Schloß *Mauen* auf einer Insel stand, und dessen Ausfluß in den *Egolzweiler-See* fällt. Nordwestlich,



1 St. von Sursee, ist das *Knutwyler*-Bad, das besuchteste im K. *Luzern*.

*Knutwyler*-Bad. Dieses Bad ist seit 1486. im Gebrauch und besten Ruf. Die Lage ist angenehm. Die *Sur* windet sich in Krümmungen durchs Thal von grünen Hügeln umgeben, und nach SO. zeigen sich die beschneyten Gipfel der Alpen. Die Wiesen sind mit Viehheerden bedeckt. Das Badhaus ist geräumig und anständig; eine Pappel-Allee führt in ein Eichenwäldchen, und nahe dabey liegen die Dörfer *Knutwyl*, *Büren* und *Tringen*. Auf der Berghöhe von *St. Erhard* ist eine weit ausgedehnte Aussicht über den K. *Luzern* und nach den Alpen, auf den romantischen *Mauen*-See. Die Heilquelle enthält: 1) einen der Siegelerde ähnlichen Thon, wodurch das warme Wasser seifenartig wird; 2) kohlensaure Kalkerde; 3) Eisenvitriol. Es wird zum Baden und Trinken gebraucht. Vorzüglich berühmt ist es in Hinsicht alter Rheumatismen, Lenden- und Hüftweh, Kontrakturen, gichtischen Zufällen, Lähmungen von Schärfen entstanden, der Scropheln, aller Krankheiten, welche aus Atonie des lymphatischen Systems entstehen; der Geschwüre, des Sodbrennens. Gewöhnlich muſs mit Baden und Trinken bis zum Ausbruch eines Ausschlags fortgefahren werden\*). — *Johann Barze*, aus *Sursee*, Chorherr zu *Schönenwerth* im K. *Solothurn*, war berühmter lateinischer Dichter. Er schrieb in Hexametern *Episteln*

\*) *D. K. Arzten's Beobachtungen der Heilkräfte der Bad- und Trinkquelle zu Knutwyl. Luzern 1792.*

im Namen der alten Helden der Schweiz über ihre Handlungen, die gelieferten Schlachten u. s. w. an die ersten Staatsmänner der Kantone, welche unter dem Titel: *Heroum helvetiorum Epistolae*. Friburg. 1657 erschienen.

Weg. Von Sursee nach Luzern 5 St. Die Landstraßen von Luzern nach *Zofingen*, *Bern* und *Aarau* gehen nicht weit von *Sursee* vorbey.

SURSELVA-THAL, ist das *Vorder-Rheinthal* oder *Oberland* in Bündten. Das rhätische Surselva heist *ob dem Wald*, und die Einwohner von *Panatus* bedienen sich dieser Benennung mit Recht, weil wirklich ein großer Wald von *Wildhaus* bey *Flims* bis *Versam* reicht.

Süss, ein großes und schönes Dorf im Unter-Engadin.

Merkwürdigkeiten. Auf den Hügeln *Caschinna*, *Petral* und *Castlatsch* standen im XVI. Jahrhundert noch Reste alter Mauern von drey Burgen, von denen man jetzt nur noch auf dem ersten Hügel *Ueberbleibsel* sieht. Im J. 1572. wurden auf diesen Hügeln *Dolche*, *Pfeile*, *Schnallen*, *Schüsseln*, *Scheiben*, *Rüstungen*, *Streitaxte*, noch andere *römische Waffen*, und am Fufse der Hügel *silberne* und *eherne Münzen* aus den Zeiten *Antoninus Pius* und *Hadrians* gefunden. Der Hügel und die Trümmer des Schlosses *Caschinna* liegen am Fufse des Berges *Boufiag*. — Bey *Süfs* öffnet sich das Thal *Fliola* (auch *Flöga*-, *Süser*- und *Sepia*-Thal genannt), aus welchem der *Susaska* tritt und durch *Süfs* fließt. Das Thal ist 4 St. lang, und

spaltet sich in die Nebenthäler *Flefs*, welches ans Ferraina-Thal im Prettigau, und *Grielesch*, welches an das *Disma*-Thal in *Davos* stößt. Unterhalb dem Dorfe *Süfs* öffnet sich das Thal *Sagliants*, und  $\frac{1}{2}$  St. davon bey Lavin das Thal *Lavinuoz*, und gegenüber auf der südlichen Seite des Inn das kleine Thal *Zeznina*, wo Bären, Wölfe, Füchse, Luchse, Dachsen und Gemen leben. An der Westseite von Lavin erhebt sich der ungeheure *Piz Linard*, an der Ostseite der *Piz da Gonda*, und gegenüber der *Piz Mesdi*. Der Linard ist der höchste Felsen im Engadin, und einer der höchsten in ganz *Bündten*; man sieht ihn in den Ebenen Schwabens; im Anfange des XVII. Jahrhunderts ist er von einem Geistlichen aus Lavin erstiegen worden. Alle Jahre stürzen vom Linard bey der Schneeschmelze viele Felsstücke auf die Alpweiden, und vom Gonda alljährlich Lawinen herab, welche die Strasse unsicher machen. *Süfs* treibt Salz- und Kornhandel mit *Davos*.

Berühmte Männer. *Süfs* ist der Geburtsort des *Ulrich Campel*, des besten Geschichtsschreibers *Graubündtens*, und ersten Reformators im Engadin. Er schrieb mit mehr Unbefangenheit als alle übrigen bündtnerischen Geschichtschreiber, und zugleich mit der klassischen Einfalt des Livius, im Laufe des XVI. Jahrhunderts (s. *Scamfs*). — *Martin Planta*, zu *Süfs* 1725. geboren, 1754. Prediger in *Zizers*, war großer Mathematiker und Physiker, Erfinder (1755.) der *Scheiben-Elektrosir-Maschine*, veranlaßte durch die *helvetische Gesellschaft* zu Schinznach im J. 1766., daß der nachher so

berühmte *Kaspar Lavater* eine *Sammlung Volkslieder* (1767. in Zürich gedruckt) dichtete, welche bald von allen Schweizern gesungen wurden, stiftete mit Doktor *Abis* aus Chur die *erste ökonomische Gesellschaft* in *Bündten*, und gründete (1761.) die *erste allgemeine Erziehungsanstalt* in diesem Lande. *Planta* legte seine Predigerstelle nieder, widmete sich ganz der Erziehung, verlegte bald von *Zizers* seine Anstalt ins Schloß *Haldenstein*, wo sie bis 1771., und dann im Schlosse *Marschlins* bis 1772. blühte, in welchem Jahre der edle Mann starb. Diese Anstalt dauerte hier, und nachher in *Reichenau* bis beynahe ans Ende des XVIII. Jahrhunderts fort. (S. *Planta*, *Beschreibung und Geschichte des Seminariums zu Haldenstein in den Verhandlungen der helvet. Gesellsch. zu Schinznach* von den J. 1766-1770).

W e g e. Das *Engadin* aufwärts nach *Cernez*  $1\frac{1}{2}$  St. (s. diesen Artikel). Abwärts nach *Ardez* 2 St., zuerst durch *Lavin* am *Lavinutzi*, der aus dem *Lavinuotzer*-Thal tobend durch *Lavin* stürzt. Von *Lavin* nach *Guarda* auf schöner Anhöhe 1 St. Hier ein gutes Wirthshaus bey dem Landammann *Hartmann König*. Zwischen *Lavin* und *Guarda* findet der Reisende in kleinen Hütten Schutz gegen die *Lauinen* des *Piz Gonda* im Frühling und Winter. Nahe bey dem Dorfe *Guarda* öffnet sich das Thal *Tuoi*, 2 St. lang, welches auf das Thal *Sardasca* im *Prettigau* stößt, und in welches ein Theil des *Fermunt-Gletschers* herabstarrt. Gegenüber öffnet sich das *Val Nuna* und *Sampuoir*.

Von *Guarda* nach *Boscia*  $\frac{1}{4}$  St., und nun  $\frac{3}{4}$  St. abwärts nach *Ardez*. (S. diesen Artikel). — In dem *Süser*-Thal liegt im Hintergrunde das Joch *Olymps*, über welches ein Weg ins *Ferraina*-Thal des *Prettigau* führt, bis auf die *Joch*-Höhe 3 St. und von da herab nach *Klosters* 6 St. (s. *Ferraina*). Durch das *Floga*-Thal geht ein stark besuchter Pafs über den *Fluela*-Berg, und durchs Nebenthal *Grieletsch* ins *Dismathal* und nach *Davos* (s. *Davos*).

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Am *Piz Miski* streicht *Urkalkstein*, in welchem weißer *Marmor* bricht. Am Fuß desselben brechen *Kupfererze*; auch *goldhaltige Kiese*, auf welche im XVIII. Jahrhundert *Bau-Versuche* gemacht wurden.

SUZE, (*Susa*) Stadt in *Piemont*, am Fuß der *Kottischen Alpen*.

Geschichte. Wahrscheinlich gründeten hier *Celten* oder *Deutsche* nach einem erfochtenen Siege den Ort *Sieghus*, woraus die *Römer Seguvium*, und die *Italiener* durch Zusammenziehung der *Sylben* und verderbte Aussprache *Susa*, *Suze* bildeten. Diese Stadt war der Sitz eines Königs *Cottius* am Ende der römischen Republik und Anfange der römischen Kaiser, deren Freund er war. Alle Thäler südwestlich und ostwärts der *Alpen* vom *Mont Viso* bis *Cenis* machten das Königreich des *Cottius* aus, und diese Alpen erhielten entweder von ihm den Namen *Alpes Cottiae*, oder der König von den Alpen seine Benennung. *Cottius* verbesserte die Strafe über den *Mont Genevre*;

wofür ihn die römischen Schriftsteller mit Lob überhäufen, blieb dem Kaiser Augustus ergeben, als nach Caesars Ermordung und während den bürgerlichen Kriegen Roms alle Alpenvölker das Joch der Römer abschüttelten, und erbaute dem Augustus zu Ehren den *prächtigen noch stehenden Triumphbogen* zu Suze, worauf die *zwölf Alpenvölker* genannt sind, welche Freunde der Römer blieben, während Augustus alle andern bekriegte und unterwerfen mußte (s. den Art. *Alpen*) \*). Cottius Bruder, *Vitalis*, diente unter Vitellius gegen die *Geten*, wurde Praetor in einer Provinz *Daciens*, und an ihn ist die *siebente Elegie Ovids* im IV. Buche gerichtet. Ihr Vater hieß *Domnus*. Cottius Sohn, *Cottius II.* machte sich bey den Römern so beliebt, daß Kaiser Claudius seine Staaten vergrößerte und ihm den Königstitel erneuerte; aber nach dessen Tode wurde sein Reich unter Nero römische Provinz. Merkwürdig ist es, daß dieser *Cottius*, und

---

\*) S. l'Arco antico di Susa descritto e disegnato dall'Architetto *Paolo Antonio Massozza* Torino, 1750. Die Inschrift des Triumphbogens lautet:

Imperat. Caesar. Augusto Divi F. Pontifici. Maximo  
Tribunic. Potestat. XV. Imp. XIII. M. Julius  
Regis Domni F. Cottius Praefectus Civitatum  
Quae subscriptae sunt.

Segoviorum. Seguniorum. Belacorum. Caturigum (in der Gegend von Embrun). Medullorum (im Thal von Maurienne). Tebavium. Adanatum. Savincatum. Egdiniorum. Vcaminiorem. Venicamorum. Jemeriorum. Vestubianorum. Ovadiatum, et civitates, quae sub eo Praefecto fuerunt.

der *Allobrogische Brancus* und *dessen Bruder* (zur Zeit, als Hannibal über die Alpen zog), die *einzigsten Fürsten* sind, welcher unter so vielen Alpenvölkern die Geschichte erwähnt. Nach dem Sturz des römischen Reichs entstand zu Suze im J. 575. ein Benediktiner-Kloster; die Stadt erhob sich, und wurde Sitz der *Markgrafen von Susa*, nach deren Erlöschung ihr Land an das Haus *Savoyen* fiel.

**Merkwürdigkeiten.** Ueber die *Cottischen Alpen* geschahen die merkwürdigsten Heereszüge zur Eroberung *Italiens* von den ältesten Zeiten bis auf die der Könige Frankreichs; der Zug des Königs *Franz I.* am Ende Octobers im J. 1515. über den Col d'Argentiere (nahe bey dem Mont Viso) und durchs *Sturathal* hinab war eben so außerordentlich als der Zug *Hannibals* (s. *Guicciardini* und *Paulus Jovius* Beschreibungen, und *St. Simon* *Geschichte der Kriege in den Alpen*, 1745). Bey Suze öffnet sich das Thal *Susa*, welches nach dem *Mont Genevre*, und das Thal von *Novales* ober *Rochemelon*, welches nach dem *Mont Cenis* führt. Im *Susathal* liegt *Usseau*, das römische *Ocellum*, dessen *Caesar* auf seinem Zuge nach Gallien erwähnt. — Bey Suze standen zwey Festungen *St. Marie* und *la Brunette*; die letztere, von *Carl Emanuel III.* König von *Sardinien* erbaut, beherrschte sowohl die Strafse ins Thal *Rochemelon* nach dem *Cenis*, als auch die Strafse ins *Susa*-Thal nach dem *Genevre*; diese Festungen wurden 1796. von den *Franzosen* geschleift. — Die Thäler der *Kottischen Alpen*

wurden der Zufluchtsort der *Albigenser*, als sie im XI. Jahrhundert vor den Grausamkeiten der Katholiken aus dem Languedoc und *Dauphiné* entwichen. Im XII. Jahrhundert nannten sie sich nach *Pierre Vaux* aus Lyon (Petrus Waldus), welcher die Herrschaft der Päbste und ihrer Geistlichkeit stürzen, und die christliche Religion nach der H. Schrift hergestellt wissen wollte, *Vaudoix*, *Waldenser*, welche durch die Verfolgungen, die sie im XVII. Jahrhundert von den Königen *Piemonts* und *Sardiniens* erlitten, allgemein bekannt geworden sind. Man bemerkte diese Sekte erst im XIII. und XIV. Jahrhundert, und als sie sich bis zum XVII. Jahrhundert über mehrere Thäler, z. B. von Lucerne, Pragellas, Perouse u. s. w. ausgebreitet hatten, so begann 1655. die grausamste Verfolgung, und erneuerte sich mehreremal fast bis ans Ende dieses Jahrhunderts. Die *Schweitz* wurde von den verjagten Unglücklichen aus den *Piemontesischen Thälern*, und 1685. auch noch von *zahllosen Reformirten* aus *Frankreich*, welche nach Aufhebung des *Edikts von Nantes* durch *Louis XIV.* jeder unerhörtesten Grausamkeit preis gegeben ihr Vaterland flohen, überschwemmt. Die *reformirten Schweitzer-Kantone* trugen allein die ganze Last, so viele tausende *Waldenser* und *Hugenotten* viele Jahre lang zu ernähren, zu erhalten, und Reisegelder zu ihren Ansiedelungen in den protestantischen Ländern Deutschlands zu verschaffen. Auch hatten sich die erwähnten Kantone, durch die thätigsten Verwendungen außerordent-



licher Gesandtschaften an den König von Sardinien in Betreff der *Waldenser*, durch ihre Gesandte an alle protestantische Höfe *Europa's*, sowohl um sie zu Vorworten an den König von Sardinien, als auch zu Geldunterstützungen für die unglücklichen *Waldenser* und *Huguenotten* in der *Schweitz*, und zur Aufnahme in ihre Länder einzuladen, und durch ihre unerschöpfliche nie müde werdende Wohlthätigkeit \*), ein wahres Verdienst um die Menschheit erworben und neben dem Ruhm des Heldensinns dem Schweitzernamen noch eine schönere Ehrensäule gesetzt. — Am Ende des XVIII. Jahrhunderts betrug die Zahl der Reformirten (ehmalige *Waldenser*) in jenen piemontesischen Thälern der *Kottischen Alpen* 16,500 Menschen. Aus diesen Thälern war der berühmte *Bayle* und *Johann Leger* (s. dessen *Histoire des eglises evangeliques des Vallées de Piemont*) gebürtig.

Geognost. Thatsachen. Bey dem Dorfe *Bussolin*,  $\frac{1}{2}$  St. von *Suze*, bricht grüner *Marmor*, welchen man für *Verde antico* hält.

---

\*) Die Staatskasse des einzigen Kanton *Zürich* verwandte zur Unterstützung aller dieser unglücklichen Flüchtigen aus *Piemont* und *Frankreich* von 1683 — 1710. über 425,000 Gulden, wobey alle Privatsteuern dieses Kantons nicht gerechnet sind; und diels in einer Zeit, wo die Grenzen der *Schweitz* zu ihrer Bewachung viel Kosten verursachten und die *Theurung* groß war.

## T.

TAMINA-THAL. S. Pfeffers.

TARANTAISE-THAL, in Savoyen, im jetzigen Departement Montblanc, zwischen dem *Aosta-* und *Maurienne-Thal*, von der *Isere* durchströmt. Es erhielt seinen Namen von einem alten Orte *Durantasia*. Zu Zeit Caesar's war es von den Centrones bewohnt. Hauptstadt des ganzen Thales ist *Moutiers*, zur Römerzeit Forum Claudii. Im V. Jahrhundert wurde hier ein Bisthum und ein Kloster gestiftet, aus dessen Namen Monasterium, durch Verkürzung *Moutiers*, entstand. *Humbert II.* Graf von Maurienne, bemächtigte sich dieses Thales, indem er dem Bischof gegen einen Mächtigen des Landes im Schlosse Briancon zu Hülfe kam. Später wurde das Bisthum zum Erzbisthum erhoben, und einer der hiesigen Erzbischöfe im J. 1276. *Pabst* unter dem Namen *Innocenz V.* — Das ganze Thal enthält 60,000 Einwohner, treibt starke Vieh- und Mauthierzucht, und hat viele Seitenthäler.

Wege. Durch dieses Thal geht die Strafe von Chambery nach dem *Kleinen Bernhard*, einem der bequemsten Pässe im ganzen Alpengebirge, und vom *Kleinen Bernhard* durch Aosta nach Turin; zwischen Moutiers und dem *Bernhard* berührt man Ayme und Bellentre (zur Römerzeit Axima und Bergintrum) s. *Kleinen Bernhard*. Durch Seitenthäler führen Wege über den Col de Bonhomme nach *Chamouny-Thal*, und über den *Isarn*, wo die *Isere* entspringt, ins Piemontesische *Ponte-Thal*.

Geognost. und mineralog. Thatsachen.

Durch das Thal Tarantaise streichen auf beyden Seiten der *Isere* mächtige *Urkalkstein-* und *Urgypsschichten*, und zwischen diesen in dem Felsen Arbonne (3 St. von Maurice) nahe an der Schneelinie eine Art *Steinsalz*, nämlich ein marmorähnliches Gestein, welches  $\frac{1}{3}$  seines Gewichts vortrefliches Salz enthält, nach Auslaugung desselben einem löcherigen Tuf gleicht und im XVII. Jahrhundert gebrochen, zerstampft und ausgelaugt wurde. Bey Salin,  $\frac{1}{4}$  St. von Moutiers, und in der Gemeinde Sausse am linken Ufer der Tauviere sprudeln *Salzquellen*. Die von Salin fließt in 2 Aermen, hat  $2\frac{1}{2}$  Grad Salzgehalt,  $25^{\circ}$  Wärme nach Reaumür und wird in Moutiers und Confians gradirt und gesotten, wo jährlich 16-17000 Ct. Salz gewonnen werden. Diefes ist das *einzig* *Salzwerk* mitten in dem *Urfelsgebilde* nicht blofs des ganzen Alpengebirges, sondern aller Gebirge in Europa. Der Bach St. Foix, welcher auf den Gebirgen St. Foix entspringt, führt *Goldblättchen* (s. Aosta). *Silberhaltige Bleyerze* brechen zu Briancon, Saut, und Bonneval; am letztern Ort werden sie ausgebeutet, und diese Gruben heißen gewöhnlich die *Silbergruben* von Pezay. *Kupfererze* bey Doucy, nicht weit von Moutiers.

TAVÄTSCHER-THAL, der oberste Theil des *Vorder-Rheinthals* in Graubündten.

Merkwürdigkeiten. Hauptort ist *Sadrin*, 2 St. von Disentjs, und dann noch höher folgen *Ruäras*, *Selva* und *Camot* 3 St. Wenn der Reisende nicht

bis *Disentis* oder ins *Urserthal* kommen kann, so muß er in *Selva* bey dem H. Pfarrer seine Zuflucht nehmen. *Ruäras* ist der am höchsten gelegne Ort *Bündtens* auf der Südwestseite. Die Erndte fällt nicht eher als im September. Der Menschenschlag ist sehr hochgestaltet. Die Einwohner sprechen nur *romanisch*. In dem kleinen Dörfchen *Camot* begannen im J. 1799, einige Männer den Aufstand gegen die Franzosen, welcher wie ein Gebirgsstrom herabwälzte und die Franzosen bis *Chur* zurückschlug (s. *Disentis* und *Reichenau*). — Der *Vorder-Rhein* strömt aus diesem Thale nach *Disentis*. Seine drey Aermee vereinigen sich bey *Camot*. Der *mittelste Arm* kommt vom *Badus*, aus dessen auf der Ostseite hängendem Gletscher Bäche abfließen, welche sich in zwey kleine Seen: *Lac de Toma* und *Lac Palidulca* sammeln; der Abfluß dieser Seen strömt über den *Toma* ins *Tavätscherthal* herab und wird *il Rhein de Camot* genannt. Zu dem *Toma-See* (auch *Trümlü-See* genannt), der kaum 300 Schritt lang ist, steigt man in  $3\frac{1}{2}$  St. hinauf. Der *zweyte Arm* kommt aus dem Thal *Cornäre*, heißt *il Rhein di Cornära*, und entspringt dort am Gebirge *la Sceins de la Reveca*, dessen höchster Gipfel von den *Tavätschern* *Piz Alv* (weißes Horn), von den *Livinern* *Pontenera* genannt wird. Der *dritte Arm* kommt aus dem *Cämer-* oder *Kämerthal* (von den *Tavätschern* bloß *Val* genannt) am Fusse des *Crispalt*. Bis zur Vereinigung mit dem *Mittel-Rhein* nimmt der *Vorder-Rhein* 10 Bäche auf (s. *Disentis*, *Medelserthal* und

*Lukmanier*). — Der *Badus* im Hintergrunde des Thales erhebt sich 9085 F. übers Meer. Vor Alters hieß er *Adus* und gehört zu den Gebirgen, welche *Adula* genannt wurden. Die Einwohner von *Urseren* heißen ihn *Sixmadun*, *Seksmaduna*. Die *Cima del Badus* und sein Gletscher sind von *Chur* aus sichtbar. Er ist von der Nord-, Süd- und Westseite zu ersteigen, und sein Gipfel gewährt eine der ausgedehntesten Aussichten über die zahllosen Felsenhörner der Alpen. Gegen N. erblickt man über die Schlucht *Valjlauna* den *Rigi*, östlicher den *Crispalt*, *Piz Cocen*, *Rusein*, die ganze Kette bis an den *Säntis* in *Appenzell*, gegen O. das ganze *Vorder-Rheinthal*, *Chur* u. s. w., nach SO. den *Scopi* auf dem *Lukmanier*, den prächtigen *Medelser-Gletscher*, den *Piz Valrhein* (s. *Lugnez*), durch die Schlucht *Sella* das *Livinenthal*, nach SW. den *Mont-Rosa* und *Montblanc*; nach W. alle Hörner des *Gotthard*, die *Furka*, das *Finster-Aarhorn* u. s. w. Von *Camot* und *Selva* kann man den *Badus* in einem Tag ersteigen und zurückkehren. — Das *Tavätscherthal* ist schrecklichen *Lauinen* ausgesetzt. Im J. 1749. wurde das Dorf *Ruäras* von einer *Lauine*, welche in der Nacht von der Bergseite *Malamusa* des *Crispalt* herabstürzte, fast ganz zerstört, ob es gleich fast 2 St. vom *Crispalt* entfernt liegt. Von 100 Menschen wurden nur 60 lebendig hervorgegraben. In der Nacht des 15. Decembers 1808. donnerte eine *Lauine* vom *Ruenatsch* auf *Selva* nieder, und tödtete 42 Menschen und 237 Stücke Vieh; nur 15 Menschen wurden gerettet.

Wege. Von Sedrun nach Disentis 2 St. — Nach *An-der-Matt* ins *Ursernthal* 6  $\frac{1}{2}$  St. Dahin führen 2 Wege: 1) Nach Ruäras, über die Bergmatten Crispaua, durchs Gämertal, nach der Sennhütte Tiarms\*), zum Oberalpsee u. s. w., oder 2) nach Ruäras, Selva, Camot, über Surpeliks, Mugenaras, nach dem Kreuz zwischen den Calmot und Nurgallas, herab nach dem Oberalpsee, (s. *Andermatt*). Von Sadrun über den Crispalt nach *Amstag* im Reufsthale 7-8 St. (s. *Amstag*, *Disentis* und *Crispalt*).

Geognost. Beschaffenheit. Das *Tavätscherthal* liegt in dem Urfelsgebilde. An den Tomasen liegen sehr viele zertrümmerte Felsblöcke; man findet hier und an andern Orten des Badus große Quarzstücke, Feldspath und krystallisirten Glimmer, Granaten, große Schörle, die schönsten und reinsten Bergkrystalle.

TAVANNES. S. *Dachsfelden*.

TELLS-KAPELLE und PLATTE, s. *Luzerner-See*, *Küfsnacht*, *Bürglen*.

TENIGER-THAL, s. *Sumvixer-Thal*.

TERMS, TERMINI-THAL, s. *Lukmanier* und *Medels*.

---

\*) Crispaua heisst Ruheshügel. Die Berghöhe zwischen Camot und dem *Gämertal* wird Crestas (Kämme) genannt. Vom *Gämer-Thal* zieht sich ein kleines Nebenthal bis zu den Marksteinen vom *Oberalpthal* in *Ursern* und heisst *Val de Tiarms*; südwärts ist der Felsen Calmot, nordwärts die Sennhütte Tiarms, oberhalb dersel-

TESSIN, TESIN, TICIN, der Hauptfluß des K. Tessin (s. *Gotthard*). Seine Quellen liegen auf dem Gotthard, im Bedretto- und Piorathal, und hauptsächlich im *Bellenzerthal* und zwar in dessen Hinterthälern Kamadra und Skaradra. Der Bellenzer-Tesin vereinigt sich mit dem viel kleinern Tesin aus dem Livenenthal bey Abiasco (s. *Poleggio*), geht durch Bellinzona dem *Langensee* zu, und fällt unter Pavia in den Po (s. *Langensee* und *Sesto*).

TESSIN (der Kanton), liegt auf der Südseite des Alpenkamms, und begreift die ehmaligen ennetbirgischen oder italienischen Vogteyen der XII. alten Kantone der Schweiz, nämlich die Vogteyen von *Riviera-Thal*, *Bellenzer-Thal*, *Mayn- oder Maggia-Thal*, von *Bellinzona*, *Locarno*, *Lugano*, *Mendrisio*, und das dem K. Uri gehörige *Livinenthal*. Alle diese Landschaften errichteten seit dem Februar 1798. eigne Regierungen, wurden auf alle Art sogar zu Lugano und Mendrys mit Gewalt bearbeitet, sich mit der damals jungen *Cisalpinischen* oder *Mailändischen Republik* zu vereinigen; aber das ganze Volk erklärte sich in allen Gemeinden im Monat May für *Helvetien*. Im Anfange bildete man aus allen diesen Landschaften 2 Kantone; aber seit dem J. 1802. nur einen der

---

ben ein kammartiger Felsen *Pez de Tiarns* oder *Sceina de Tiarns*, und ostwärts des *Gämerthals* ein kammartiger Felsen *Sceina Val Juf*, und der höchste Felsen *Cresta alta*, woraus *Crispa alta* und endlich *Crispalt* entstanden ist.

jetzigen XIX. Kantone der Schweiz, wovon *Bellinzona* die Hauptstadt ist. Der Hauptstrom, welcher diesen Kanton in seiner größten Länge durchströmt, ist der *Tessin*; und daher sein Name. — Dieser 55 □ Meilen große Kanton ist außerordentlich gebirgig, besteht aus 25-30 großen und kleinen Thälern, besitzt einen so großen Reichthum an kostbaren Wäldern, genießt ein so mildes Klima, so große Fruchtbarkeit des Bodens, wie keine Gegend in der ganzen Schweiz, und seine zahllosen Bäche und Seen sind unglaublich fischreich. Der Segen des Himmels ist über diesen Kanton ausgegossen; die reizendste wie die erhabenste Natur umschlingen sich hier in den mannigfachsten Gestalten, und schaffen diesen südlichen Saum der hohen Alpen zu einem Paradiese um. Aber leider wird dieses herrliche Land nicht von glücklichen Menschen bewohnt.

Einwohner. Nirgends unter den Bergvölkern der Schweiz findet man eine so ans Elend grenzende Armut, eine solche Trägheit und einen so niedrigen Grad der Kultur, wie hier \*). Die Männer verlassen

---

\*) Hier ist nicht die Rede von den Bewohnern der vier Städte des K. *Tessins*, wie sich von selbst versteht, sondern von den Völkern der Thäler. In den hohen Thälern, wo nur Gras wächst, also nur Viehzucht und Alpenwirthschaft den Einwohner beschäftigt, herrscht weniger Elend, als in der Tiefe der südlicher liegenden Landschaften, deren Boden so üppig und reich wie nur ein Edenstück in Europa ist. Gerade hier aber sind die Menschen vor Elend abgezehrt, und in Lumpen.



ihren vaterländischen Boden und treiben in *Italien*, *Frankreich*, *Holland* und *Deutschland* mancherley kleine Gewerbe \*), und die Weiber, denen die Mühe für den Anbau des Landes, die Sorge fürs Vieh und für die Kinder obliegt, sind zu den elendesten Lastthieren herabgewürdigt. Der seufzende Ausruf dieser armen Unglücklichen: *Non ho niente nel mondo che mia povera pena!* zerschneidet das Herz. — Nach einer von der Kantonal-Regierung im J. 1808. angestellten Volkszählung enthielt der Bezirk *Mendrisio* 9630, der Bezirk *Lugano* 29,141, *Locarno* 17,384, *Val Maggia* 6016, *Bellinzona* 7970, *Riviera* 3021, *Bellenzerthal* oder *Blegno* 6181, *Livinenthal* 9699 Menschen, also der ganze Kanton *Tessin* 89,061 Einwohner \*\*). Man zählt darin 5 Städte, unter denen

---

Kein deutsches Schweitzerschwein, wie *H. von Bonstetten* sagt, würde in einige der hiesigen Menschenwohnungen gehen. Aus Mangel der gewöhnlichsten Ackergeräthe sieht man bisweilen mit einer Mistgabel den Boden umrühren, und ihre Karren haben noch die Plumpheit und die aus einem Stück Holz gehauenen Räder, wie vor einigen Jahrtausenden. Feuerspritzen findet man nicht, und Dämme gegen die Wuth der Ströme sieht man nirgends, u. s. w.

\*) Schon zur Zeit der römischen Republik unter *Cicero's* Konsulat giengen die Einwohner aller dieser Bergthäler bis nach Rom, um als Tagelöhner bey Feldarbeiten, als Krämer, öffentliche Ausrufer, Flöten- und Trompetenbläser etwas zu gewinnen. So ist es noch jetzt, nur haben sich die Erwerbsarten geändert, welche unter den *Artikeln* die verschiedenen Thäler betreffend genannt sind.

\*\*\*) Nach *Schinz Beyträgen* betrug im J. 1780. zufolge dem

Lugano die größte ist, 19 Klöster und 6 Chorherrenstifter. Die Einwohner des ganzen Kantons, das einzige Dorf *Bosco* im *Maggia*-Thal ausgenommen, gehören zu dem Menschenstamm *Italiens*. Körperbau, Hautfarbe, Gesichtsausdruck und Temperament zeigen auf den ersten Blick, so wie man die höchste Alpenscheidewand übersteigt, ein ganz andres Geschlecht, als auf der Nordseite; und die italienische Sprache \*) spricht sogleich dessen Abkunft aus. Dieses Volk, voll der herrlichsten Anlagen, war bis 1798. aus Mangel an Unterricht und Bildung \*\*), aus Mangel eines

---

Verzeichniß der Pfarrer, die Bevölkerung der *Vogtey Bellinzona* aus 9150 M.; die Bevölkerung *aller italienischen Vogteyen* wurde von allen schweizerischen Geographen und Statistikern stets auf 156 — 161,000 M. angesetzt!!

\*) Nur in den höchsten Thälern, welche an die Zentralkette stossen, giebt es Wörter einer unbekanntten Sprache; z. B. *Kie*, Haus. *Trono*, Donner. *Tosa*, Mädchen. *Tschiauz*, Unterrock, Hosen. *Tschiauzet*, Strümpfe. *Tschiauzi*, Schuhe. *Tschiapuha*, Kappe. *Fembrofs*, Erdbeer. *Tschipa*, Oberrock. *Burgh*, Schwein. *Nyef*, gelbe Rüben. *Aspag*, genug. *Calende*, der Anfang eines Monats u. s. w. Die Aussprache wechselt von Thal zu Thal, und man hört hier Töne, welche deutsche Kehlen nicht nachsprechen können.

\*\*\*) Aufser den Städten gab es fast keine Schulen; und die Seminarien in *Poleggio*, *Bellinzona*, *Lugano*, *Locarno* und *Aseona* waren in den Händen der Mönche, wo alles klösterlich-scholastisch getrieben wurde. In diesen Seminarien und zu *Como* oder *Mailand* studirten alle Geistliche dieser Landschaften. Rechtsgelehrte und Aerzte

Vaterlandes \*) (welches sowohl den Bürger zu unterstützen, mancherley Naturübel seines Landes zu bezwingen und die daraus fließenden Quellen der Verarmung zu verstopfen, als auch durch öffentliche Anstalten die Entwicklung seiner Kinder der menschlichen Bestimmung gemäß zu befördern sucht), auf der Kulturleiter des Erwerbs, des Kunstfleißes und der Moralität so sehr gesunken, daß es hierin den übrigen Völkern der Schweiz, welche auch sonst in keiner Rücksicht von der Natur so begünstigt sind, nachstehen muß. Vielleicht blühet jetzt diesem Volke nach Vereinigung aller bisher abgesonderten Landschaften in einen einzigen Kanton ein *Vaterland* auf, in welchem allen Menschenfreunden und edeln Bürgern die schönste Bahn zu einer wohlthätigen Wirksamkeit zum Besten ihrer Mitbürger geöffnet ist. Schon läßt die Kantonal-Regierung seit einigen Jahren eine große Landstrasse von Lugano über den Mont Cenere durch die Bezirke Bellinzona, Riviera und Livinen bis nach Airolo, am südlichen Fuß des Gotthards, bauen. Der Papism herrschte

---

studirten in Italien, erstere bisweilen auch in Freyburg im Breisgau. Für das weibliche Geschlecht gab es keine Schulen als einige Nonnenklöster, und diese nur für die Töchter der reichern Klassen in den Städten.

\*) Die XII. souverainen Kantone der Schweiz ließen die Landschaften dieses Kantons bevogten, zogen aus denselben keine Einkünfte, bekümmerten sich aber auch gar nicht um das Wohl oder Wehe dieser Völker, deren althergebrachte Freyheiten unverletzt blieben, und eine Hauptursache waren, daß keine neuen Einrichtungen und Anstalten getroffen und gegründet werden konnten.

in diesen Landschaften bis im J. 1798. mit allen seinen schändlichen in den meisten andern katholischen Ländern unerhörten Misbräuchen \*), und die Chikane zahlloser Rabulisten machte jedem Rechtschaffenen sein paradisisches Land zur Hölle \*\*). — Polenta und Kastanien sind das tägliche Nahrungsmittel des größten Theils der Einwohner. Die Kastanienwälder bedecken die Bergseiten aller Thäler bis 5-6 St. vor dem Alpenkamm, und deren treffliche Früchte vertreten hier die Stelle der Erdäpfel des deutschen Schweizlers. Wein und Getraide wird nicht so viel gebaut als verbraucht wird; die Haupt-Kornmärkte für diesen Kanton sind *Varese* und *Como*.

Alpen, Gletscher und Ueberschwemmungen. Die Bergweiden und Alpen dieses Kantons sind nicht so fruchtbar, wie jene auf der Nordseite, weil sie nicht durch die Schmelzwasser von Gletschern und Schneefeldern wie dort befeuchtet werden; denn aufser den wenigen Gletschern an der nördlichen Grenze des Kantons, am *Gotthard*, *Lukmanier* und *Muschel-Horn*, findet man nirgends in dessen Gebirgen weder unvergängliches Eis noch Schnee. Das

\*) Wenn Meuchelmörder in Klöstern und Kirchen Schutz und Zuflucht finden, wie dies noch am Ende des XVIII. Jahrhunderts in diesen Landschaften der Fall war, so darf man sich des Ausdrucks *schändliche Misbräuche* wohl bedienen.

\*\*) Die Reformation hatte in *Locarno* bedeutenden Fuß gefasst, aber ihre Anhänger mußten der katholischen regierenden Kantone wegen auswandern (s. *Locarno*).

Rindvieh ist auch hier um die Hälfte kleiner als in der deutschen Schweiz, um *Lugano* am kleinsten; die größten Kälber, welche hier den Schlächtern verkauft werden, wiegen nicht mehr als 40 Pf. Gemästete Ochsen von 6 Ctr. ist sehr viel. Die Farbe ist meistens rothbraun. Nur in dem *Ober-Livenen-Polnzer- und Maggia*-Thal beschäftigen sich die Einwohner ausschliessend mit Viehzucht und Alpenwirthschaft. (Man s. über den Landbau der südlichen Gegenden dieses Kantons die Art. *Giornico, Poleggio, Riviera, Bellinzona, Locarno, Lugano, Mendrisio* und *Maggia*). Die wenigen Gletscher und Schneefelder dieses Kantons sind auch die Ursache, daß die an dessen Grenze liegenden Seen nicht zur Zeit der größten Sommerhitze anschwellen, wie die Seen in der deutschen Schweiz; aber dagegen sind hier die Regengüsse viel heftiger und überschüttender. Da alle Gebirge hier weit steiler und aneinander gedrängter sind, als an der Nordseite der Alpen, so werden diese Regengüsse dem Lande öfters entsetzlich gefährlich. Im J. 1566. brachen im September so fürchterliche Wasserfluthen über die *Maggia-Onsernone* und *Centovalli*-Thäler, und über die Gegend von *Locarno* aus, daß Häuser und Brücken weggerissen wurden, und viele Menschen umkamen. Aehnliche Ueberschwemmungen verwüsteten das *Maggia*-Thal im September der J.J. 1570, 1571, 1588. und 1601. In der Landschaft *Lugano* rissen Wasserfluthen im J. 1571. viele hundert Häuser, Mühlen und Brücken weg, wobey eine Menge Menschen ihr Grab fanden. Im Oktober des J. 1785. wurden alle Gebirgs-

ströme nach heftigen Südwinden und Regen so entsetzlich angeschwellt, daß alle Thäler überschwemmt wurden, und der *Langen*-See 24 Ellen hoch stieg. Aus diesem Grunde giebt es auch in den hiesigen Thälern so hohe Brücken, wie man sonst nirgends in der Schweiz sieht. Die Regen in diesem Kanton erfolgen immer bey Winden, welche die Alpen aufwärts blasen, so wie die den Alpen abwärts blasenden Winde gutes Wetter bringen. Auch erscheinen hier gewöhnlich die Donnerwetter gegen den Morgen, da sie hingegen in der deutschen Schweiz gegen Abend ausbrechen.

**Thiere.** In dem K. Tessin leben Gamsen (die sich bisweilen mit Ziegen begatten, wovon die Frucht sehr schön und geschätzt ist, aber nach der ersten Generation wieder ins Ziegengeschlecht ausartet); Wölfe, Bären, weiße Hasen, Dachse, Lämmergeier, Goldadler, Urhahnen, Birk-Schnee- und Haselhüner, Schnepfen, Fischottern, Vipern und Schlangen.

**Ausfuhr-Produkte.** Die vorzüglichsten Erzeugnisse, welche nach Italien ausgeführt werden, bestehen in Käse, außerordentlich viel Holz, Kohlen, Terebinth, jungen Kälbern und Ziegen, sehr viel Fischen, Wild, Seide\*), Fellen, Topfstein, Marmor, Krystallen, geflochtenen Strohhüten, Trüffeln. Auch beschäftigt und ernährt der Frachthandel, welcher über den *Gotthard*

---

\*) Jährlich 60-80 Ballot, 2 - 300,000 Livres an Werth; in einigen Gegenden ist die gezogene Seide so vortreflich, daß sie der mailändischen vorgezogen wird.

und *Lukmanier* durch diesen Kanton nach *Italien* so lebhaft ist, sehr viele Einwohner.

**Berühmte Männer.** Auf der Bahn der Wissenschaften hat sich kein Eingeborner dieser Landschaften ausgezeichnet; eben so wenig in der Kriegskunst, wenn man *Simon Muralt* im XIII. Jahrhundert ausnimmt (s. *Locarno*). Dagegen haben sich viele als Maler, Baumeister und Bildhauer hervorgethan (s. *Mendrisio*, *Lugano*, *Locarno*, *Canobbio*).

**Geognost. Beschaffenheit.** Dieser große Kanton liegt ganz in den Uralpen, und nur an der äußersten südlichen Grenze erheben sich Berge aus Flötz-Kalkstein und Kalksteinschiefer. Gneifs, adriger Granit, Glimmerschiefer, Urkalkstein und Gyps, Topfstein, Porphyr streichen durch diesen Kanton, deren Schichtung und Streichung sind in den Art. *Airolo*, *Dazio*, *Giornico*, *Poleggio*, *Bellenz*, *Maggia-Thal*, *Bosco*, *Olivone*, *Lugano*, *Locarno*, *Langen-See* angedeutet; doch bleibt hier noch für den Geognosten ein weites Feld der Untersuchung offen. (Ueber die vortreflichen Fossilien, welche hin und wieder gefunden werden, s. man *Airolo* und *Dazio*; und über manche Eigenthümlichkeit der Felsen und Thäler dieses Kantons s. den Art. *Locarno*). Wenige *Erze* sind bisher in dem Gebiet des Kantons entdeckt.

**Pflanzen.** In botanischer Hinsicht ist dieser Kanton noch wenig oder gar nicht bereist und durchsucht. Mehrere seltne Pflanzen sind unter den Art. *Mendrisio*, *Lugano* und *Locarno* bemerkt worden.

TETE NOIRE, ein Felsen im *Unter-Wallis*, über welchen eine an schauerhaften Schönheiten reiche Strasse ins *Valorsin*- und *Chamouny*-Thal führt (s. *Valorsine*).

TEUFFEN (*Tüffen*), ein schönes Dorf in dem K. Reformirt-*Appenzell*, zwischen *Herisau* und *Trogen*; von *St. Gallen*  $1\frac{1}{2}$  St. entfernt. Liegt sehr angenehm in einer sonnigen, fruchtbaren und anmutigen Gegend. Teuffen hat viele erfinderische Köpfe hervorgebracht; unter andern den *Johannes Gmünder*, welcher Hemde und große Säcke ohne Naht webte, und es genießt die Ehre, der Geburtsort eines ausgezeichnet mechanischen Genies zu seyn, nämlich des *Ulrich Grubemans*, dessen hölzerne Brücken zu *Schaffhausen*, *Wettingen*, *Reichenau* u. s. f. als wahre Kunstwerke ein halbes Jahrhunderts bewundert worden sind \*). *Werner von Teuffen* ist unter den Minnesängern des XIII. Jahrhunderts bekannt. — Bey dem Kloster *Wonnestein* in der Gemeinde Teuffen bildet der Bach *Roth* einen schönen Wasserfall, der *hohe Fall* genannt.

THALWYL, ein Dorf am westlichen Ufer des *Zürcher-Sees*, genießt einer herrlichen Lage (s. *Zürcher-See*).

THONON, ehemalige Hauptstadt des Herzogthums *Chablais* in *Savoyen*\*\*), am südlichen Ufer des *Genfer-Sees*, 6 St. von *Genf*. Die Aussicht von der Ter-

\*) S. *Ebels* *Schilderung der Gebirgsvölker*, I. Theil, S. 338 — 94.

\*\*) Diese ganze Landschaft hieß zur Zeit der römischen Herrschaft *Provincia equestris*, später *Ager Caballiacus*, woraus *Chablais* entstanden ist.



rasse zu Thonon über die größte Breite des Sees ist berühmt (s. *Genfer-See*). Zwischen hier und *Rolle* beträgt die Breite  $3\frac{1}{4}$  St. — Eine halbe Stunde von der Stadt zu *Marelaz* quillt ein eisenhaltiges Mineralwasser, welches in 56 Unzen  $1\frac{1}{2}$  Gr. Eisen,  $1\frac{1}{4}$  Gr. Selenit und  $7\frac{3}{4}$  Gr. Kalkerde enthält; diese Quelle ist also reicher an Eisentheilen, als die zu *Evian*.

Herzog *Amadeus*. *Amadeus*, erster Herzog von *Savoyen* und der *Waat*, hatte 40 Jahre regiert, und war damals weit und breit der reichste Fürst von fester Macht. Im J. 1434. übergab er seinem Sohne *Ludewig* die Regierung, und zog sich nach einem Schlosse von sieben Thürmen, welches er neben einer Einsiedlerklause nahe bey Thonon, dessen Gegend er von Jugend liebte, erbaut und *Ripaglia* genannt hatte, nebst 6 sechzigjährigen Männern, welche Witwer waren, und sich in Kriegs- oder Staatsdiensten ausgezeichnet hatten, zurück. Erst 1630. wurde an die Stelle der Einsiedeley ein *Karthäuserkloster* gebaut, welches mit dem alten siebenthürmigen angenehm abstach. Der Park von *Ripaille* war der größte am *Genfer-See*. Da sich *Amadeus* in seinen Schlofshallen, statt zu beten und zu fasten, sehr gütlich that, so wurde aus dem *andare a Ripaglia, faire Ripaille* (mit *schlemmen* gleichbedeutend). *Amadeus* wurde so allgemein geehrt, daß die Kirchenversammlung zu *Basel* ihn zum Pabst unter dem Namen *Felix V.* ernannte, wo er 1439. gekrönt wurde (s. *Basel*). Im J. 1449. legte er die päpstliche Würde wieder nieder, zog sich nach *Ripaille* zurück,

verwaltete von hier das Bisthum *Genf*, und starb 1451. Sein Schloß wurde 1589. von den *Bernern* belagert und genommen. Seit der Eroberung *Savoyens* durch die Franzosen im J. 1793. ist Ripaille an Privatpersonen verkauft worden.

W e g e. Von Thonon über die Dranse nach *Evian* 3 St. (s. diesen Artikel). — Von hier führt ein Weg für Fußgänger und Reuter durch *Samoens*, *Six* und *Servoz* nach *Chamouny* in 15 St.; zu Pferde kann man die Reise in einem Tage zurücklegen. In *Six* findet man allenfalls Nachtlager (s. *Genf* und *Servoz*). — Ueber *Vacheresse*, der Dranse nach aufwärts nach *Notre Dame d'Abondance*, Capelle und Chalet führt ein Pfad ins Val de Lie im Unter-Wallis (siehe diesen Artikel).

THUN, Stadt im K. Bern. Wirthshäuser: *Freyhof* und *Weisse Kreuz*. Liegt an der *Aare*, nicht weit von deren Ausfluß aus dem *Thuner-See* in einer angenehmen Gegend.

Geschichte. Nachdem die Grafen *von Thun* ausgestorben waren, fiel es an das Haus *Kyburg*. Graf *Hartmann von Kyburg* verwaltete im Anfange des XIV. Jahrhunderts von *Thun* aus das ganze *Oberland* bis in die Hochalpen, das *Emmen-Thal* bis *Landslut* und *Burgdorf* und viele Güter in *Aargau*. Zu dieser Zeit waren über 70 adeliche im Oberlande zerstreute Geschlechter Ausbürger von der Stadt *Thun*. Sein ältester Sohn *Hartmann* ließ nach des Vaters Tode seinen Bruder *Eberhard*, wie er ihn zu *Landshut*

in seinem Hause besuchte, binden, und auf die Vesté Rochefort bey Neuchatel gefangen legen. Der Herzog *Leopold von Oesterreich* entschied, daß *Hartmann* Landesherr bleiben, und *Eberhard* auf der Burg zu Thun wohnen solle. Zur Feyer der Versöhnung wurde nach *Thun* eine große Versammlung des Adels berufen. Nach der Mahlzeit sprach *Hartmann* solche beleidigende Worte über seinen Bruder, daß einige Begleiter desselben zum Schwert griffen. In dem wilden Getümmel wurde auf der Burgtreppe *Hartmann* erschlagen, und sein Leichnam über die Mauern herabgestürzt. Graf *Eberhard* sandte (1323.) in dieser Verlegenheit an die Stadt *Bern*, versprach deren ewiger Bürger zu seyn, und derselben einen Theil seiner Herrschaften und das Lehnrecht über *Thun* zu übertragen, welches angenommen wurde. Sein ältester Sohn *Hartmann* verpfändete die Stadt *Thun* im J. 1375. an *Bern*, seit welcher Zeit sie eine Munizipalstadt des K. *Bern* war, bis sie nach 1798. die Hauptstadt eines eignen aus dem ganzen Oberlande bestehenden Kantons auf einige Zeit wurde. Ein zweyter Sohn, *Bertold*, Bischof von *Strasburg*, wurde die Ursache, daß *Karl IV.* von *Frankreich* nicht deutscher Kaiser wurde.

Merkwürdigkeiten. Bey dem Schlosse eine prächtige Aussicht über die ganze Landschaft und den See nach dem Oberlande oder den hohen Alpen, wo die *Grindel-*, *Lauterbrunn-*, *Frutigen-*, *Kander-*, *Adelboden-* und *Simmen-*Thäler liegen. In der Nähe der Stadt ein schöner Spaziergang nach dem Schlosse *Scha-*

*dau* dicht am See, wo eine unbeschreiblich schöne und erhabne Aussicht, besonders bey Abendbeleuchtung (s. die Benennung mehrerer Felsen dieser Ansicht im folgenden Artikel). Eine Stunde von Thun eine schwefelhaltige Quelle.

**Wege.** Nach *Bern* 6 St. Dahin geht wöchentlich viermal eine öffentliche Postkutsche, und ein- oder zweymal ein Postschiff auf der *Aare*, welches in 2 St. den Weg zurücklegt. Nach *Unterseen* und *Brienz* fahren von Thun wöchentlich zweymal, Montags und Freytags ein Postschiff, und Mitwochs und Sonnabends ein Marktschiff; kostet bis *Brienz* 10 Batzen. Ein eigenes Schiff mit zwey Schiffleuten bis *Neuhaus* 4 St. kostet 2  $\frac{1}{2}$  Gulden. Von Thun geht ein Fußweg nach *Unterseen* an der Nordseite des Sees längs dem Ufer und über den *Beaten-Berg*; ein andrer Weg für Reuter und Fußgänger an der Südseite des Sees durch *Spietz* und *Leifsingen*. — Von Thun nach *Müllinen* 5 St. Dies ist die Strafe nach dem *Gemmi*, den *Kander-*, *Adelboden-*, *Gaster-* und *Kien-Thälern* (s. *Müllinen*). Nach *Wimmis* 2 St. Dies ist die Strafe nach dem *Simmen-Thale* (s. *Wimmis* und *Simmen-Thal.*). Nach den Bädern *Blumenstein* und *Gurnigel* an der *Stockhorn-Kette* wenige Stunden. — Von Thun gehen Wege nach *Langnau* und *Tschangnau* im *Emmen-Thale*; und der Weg ins *Entlebucher-Thal* führt durch *Stäffsbürg*, *Schwarzen-Eck*, über Moorland und öde Gegenden; über den *Schallen-Berg*, der sich in 1 Stunde ersteigen läßt, auf welchem *Sennhütten*

stehen und eine weite Aussicht ist; durch *Tschangnau*, und von hier herab nach *Marbach*, *Eschlismatt*, *Schüpfen* u. s. w. (s. *Entlebuch*).

#### Pflanzen.

Die Vanillengeruch duftende Alpenpflanze, welche nur in sehr hohen Berggegenden sich gefällt, das *Satyrium nigrum* (schwarze Stendelkraut) steigt bis auf die *Rofsweide* bey Thun herab.

THUNER-SEE (im VII. Jahrhundert *Wenden-See*, *Lacus Vandalicus* genannt) liegt 1780 F. übers Meer, ist 4-5 St. lang, 1 St. breit, zwischen *Leissingen* und der *Nase* 120 Klaftern tief, und sehr fischreich. Der Aalbock (*Salmo marena*) ist der köstlichste aller seiner Fische, und ist der nämliche Fisch wie die *Fera* des *Genfer-Sees*, wurde ehemals in der Gegend von *Unterseen* außerordentlich häufig gefangen, ist aber, seitdem man die *Kander* in den See geleitet hat, sehr selten geworden. — Wenn man nicht sehr schnell rudern will, so sind zwey Schifflente hinreichend (s. *Thun*).

Ansichten und Merkwürdigkeiten an dem See. Das ganze nördliche Ufer ist mit Gebirgen besetzt; die Hälfte der südlichen Ufer ist flach. Wenn man aus der *Aar* von Thun in den See einfährt, so sieht man rechts das Schloß *Schadau*, *Zeinigen*, *Spiez*; hinter denselben südwärts den *Nieson* in seiner ganzen Schönheit; am Fuß desselben das Schloß *Wimmis*, wo der Eingang ins *Simmen-Thal* ist; westlicher die *Simmen-Flue*, das *Stock-Horn* und dessen Gebirgskette; noch westlicher den *Längen-Berg*, wel-

cher nach Bern herabzieht; vor *Zeinigen* den Einfluß der wilden *Kander* in den See, und nahe dabey die Reste des Schlosses *Strätlingen* (s. *Müllinen* und *Spietz*), Links oder südöstlich des *Niesen* liegt der Eingang ins *Kander*-Thal, und ein herrlicher fruchtbarer Hügel, auf welchem man *Aeschi*, und an dessen Fuß *Faulensee*, *Kratingen* und *Leissingen* sieht. Ueber diese Berge stufen die Alpen immer höher, und himmelwärts glänzen das *Jungfrau*-Horn, der *Mönch*, die *Eiger*, die *Blümlis*-Alp oder *Frau* u. s. w. Am nördlichen Ufer zeigen sich die Dörfer *Hilterfingen*, *Oberhofen*, *Gonten* am Fuß des *Blum*-Bergs, *Sigriswyl* und *Ralligen* an der *Rallig*-Flue, *Merlingen* am Eingange ins *Ueschis*- oder *Justis*-Thal zwischen der *Rallig*- und *Wand*-Flue. Das ehemalige Städtchen *Ralligen* ist durch einen Bergfall von der *Rallig*-Flue verschüttet worden, nur einige Mauern sind noch davon vorhanden; die Zeit dieses Ereignisses weiß man nicht. Nahe dabey macht der *Stamm*-Bach einen Wasserfall. Am See bey *Gunten*, *Ralligen* und *Merlingen* wächst Wein, und hin und wieder einige zahme Kastanienbäume. *Merlingen* gegenüber liegt *Spietz* (s. diesen Artikel). Das *Justis*-Thal hat von *Merlingen* bis an die sogenannte *Scheibe* 8 St. Länge, aber nur 6-7 Minuten Breite. Der Ziegenkäse von *Merlingen* wird sehr geschätzt. Bey *Merlingen* legen die Schiffer gewöhnlich an, um sich zu erfrischen, oder auch bey bevorstehendem Sturm. Die Einwohner von *Merlingen* haben in der Gegend den Ruf der lächerlichsten Albernheit und

Dummheit, wie in Deutschland die Schöppenstädter. Die Wand-Flue tritt hier weit in den See hinein, und ihr äußerstes Vorgebirge wird die *Nase* genannt. Jen- seits derselben gießen der *Jungfer - Brunn*, *Kraut-* und *Bartli-Bach* herab. An der südöstlichen Seite der *Wand-Flue* liegt der *Beaten - Berg*, in welchem die *St. Beaten-Höhle* \*). Man kann entweder von *Mer-* *lingen* zu Fufs in 1 St. dahin gehen, und das Schiff unterdessen um die *Nase* nach *Sunglau*, wo man wie- der herabkömmt, fahren lassen; oder man bleibt in dem Schiff und steigt auf der andern Seite der *Nase* aus, wo man zur Höhle nur  $\frac{1}{4}$  St. zu steigen hat. Die Aussicht von dieser letztern ist sehr schön; aus ihr stürzt der *Beaten-Bach* hervor. — Wenn man wieder herab gestiegen ist, so fährt man auf dem See nicht bis an dessen Anfang, sondern man landet bey

---

\*) Sie hat ihren Namen von dem H. *Beat*, welcher der erste christliche Missionär in der Schweiz gewesen seyn soll. Er hieß eigentlich *Suetonius*, und war ein Engländer, welcher unter dem römischen Kaiser *Claudius* nach der Schweiz, das Evangelium zu predigen, gesandt wurde. Im hohen Alter begab er sich in diese Höhle, wo er im J. 112. als Greis von 90 Jahren starb und begraben wurde. Seit dieser Zeit wurde diese Höhle ein Wallfahrtsort, und das Fest des H. *Beat* den 9. May alljährlich gefeyert. Nachdem die Reformation im K. *Bern* angenommen war, so wurde der Schädel des *St. Beat* im J. 1528. von zwey Gesandten der Regierung von *Bern* aus dieser Höhle genommen, und zu *Interlachen* begraben; als aber die Wallfahrten nach der Höhle doch nicht aufhörten, so liefs man sie im J. 1566. zumauern.

*Neuhaus.* Hier tritt der *Lohn*-Bach aus dem *Habkern*-Thal in den See; nahe dabey ist ein Heilbad für offne Wunden; gegenüber erhebt sich der *Abendberg*, an dessen Fusse *Dättlingen*, und am Einfluß der *Aar* in den See Reste eines Schlosses *Weissenau*. Von *Neuhaus* zu Fuß bis *Unterseen* 1 St. (s. diesen Art.); wer nicht gehen will, läßt sich aus dem Dorfe kleine Leiterwagen holen. — Die Wiesen neben dem Wege sind mit dem Sumpfeinblatt (*Parnassia palustris*) bedeckt.

Geognost. Thatsachen. Die Gebirge, welche südlich und östlich den See umgeben, bestehen aus Kalkstein (s. *Stock-Horn* und *Niesen*). Die *Wand*- und *Rallig*-Flue sind das äußerste südwestliche Ende der *Pilatus*-Kette, welche zwischen *Unterwalden*, *Brienzer-See*, *Entlebuch* und *Emmen*-Thal zieht. Nördlich derselben liegt das Nagelflue- und Sandsteingebilde, welches in dem Art. *Rigi* weitläufiger beschrieben ist. Die Schichten des Kalksteins an den *Wand*- und *Rallig*-Fluen streichen von NO. nach SW., und senken nach S. Die Nagelflue zeigt dieselbe Streichung und Senkung; das südlicher liegende Kalkflötz liegt also auf der Nagelflue auf, doch nicht unmittelbar; denn ein an Mergel reiches Sand- und Kalksteinschieferlager streicht zwischen beyden. Am *Beaten*-Berg finden sich in schwarzem Schiefer Turbiniten und Telliniten. In dem Kalkstein bey *Merlingen* ist ein weiches Erdharz enthalten, welches man bey dem Zerschlagen des Gesteins darin findet, und hier Steinöl genannt



wird. Auf der Südseite der *Wand-Flue* findet man in dem *Habchern*-Thal dasselbe flüssige Steinöl öfters auf den Bächen schwimmen (s. *Habchern - Thal*). Auch streichen hier zwey Steinkohlenflötze über den *Beaten - Berg*, in welchem sich Kochliten finden, und eins bey *Sigriswyl* zwischen der *Rallig-* und *Wand-Flue*. Die Steinkohlen über dem *Beaten - Berg* werden ausgebeutet. Die Stollen - Oeffnungen liegen in den schauerlichen Felswänden des *Beaten-Bergs* 1 St. über dem Dorfe *Sigriswyl*, 2 St. über den See, gegen das *Jüstis*-Thal. Etwas höher, auf dem *Nieder-Horn*, genießt man eine herrliche Aussicht der Alpen vom *Titlis* bis zu den *Diablerets*. Auf der gegenüber liegenden Seite des Sees bey *Krattingen* streicht auch ein Steinkohlenflötz. Näher gegen *Thun* in dem Sandstein- und Nagelflue-Gebilde sind bey *Diesbach*, *Grüßsisberg*, *Sieglißberg* und *Herdlißberg* auch Steinkohlen-Flötze. Ueber dem Dorfe *Sigriswyl* und in der ganzen Nagelflueberggegend liegen ungeheure *Granit*- und *Kalkstein*-Trümmer zerstreut, wovon viele nur zur Hälfte aus dem Boden hervorragen. Von einem *einzig* solchen Stein wurde vor einigen Jahren ein ganzes Haus mit Keller und Stallung gebaut. Drey St. oberhalb *Sigriswyl* ist unter dem *Rothhorn* (Gipfel der *Rallig-Flue*) eine große Höhle, *Schaaflöch* genannt, weil bey Gewittern die Schaafe hieher flüchten. Die Höhle ist hoch, geräumig, voll Tropfsteine; man hört in derselben starkes Rauschen von Wasser; der Eingang liegt nach SO.; in ihrem Hintergrunde sieht man mehrere große

Eiskegel, deren Zahl und Gestalt mit jedem Jahr ändert, und bey Fackelschein einen schönen Anblick gewähren,

THURGAU (der Kanton\*). Diese ausgedehnte Landschaft, welche ihren Namen von dem Flusse *Thur* (s. dessen Ursprung im Art. *Toggenburg*) erhielt, und gegen Deutschland von dem *Boden-See* und dem *Rhein* begrenzt wird, enthält etwas über 16 □ Meilen, und aufser der Hauptstadt noch die Städte *Arbon*, *Bischofszell*, *Diefsenhofen* und *Steckborn*. Im J. 1792. betrug die Bevölkerung 74,000 Seelen, unter denen 56,700 Protestanten waren.

Geschichte. Das *Thurgau* machte von dem V. Jahrhundert an einen Theil des Herzogthums *Allemanien* aus, und hatte seine eignen Grafen. Damals erstreckte sich dieser Gau auch über die Landschaften *Zürich*, *Baden*, *Toggenburg*, *St. Gallen* und *Appenzell*. Die Grafen *von Thurgau* sind besonders vom VII. Jahrhundert an der Geschichte genau bekannt, und scheinen die Vorfahren des Hauses *Kyburg* gewesen zu seyn (s. *Kyburg*), nach dessen Erlöschung im J. 1264. *Thurgau* an die Grafen *von Habsburg* fiel. *Oesterreich* verlor es 1415. während der Acht des Herzogs *Friedrich*, indem es durch König *Sigismund* eingezogen und an die Stadt *Konstanz* verpfändet wurde, bekam es aber einige Jahre nachher wieder.

\*) Die bisher vollständigste Karte des *Thurgau* wurde von den Brüdern *Nötzlin* in *Zürich* entworfen, wovon die Zeichnung zu *Frauenfeld* und *Zürich* ist. Die *Meyersche Karte vom Thurgau* strotzt von Fehlern.

Im J. 1460. wurde *Thurgau* von den sieben alten Kantonen der Schweiz in dem Kriege mit Herzog Sigismund von Oesterreich erobert, und von diesem im Frieden förmlich abgetreten, aber erst 1499. erhielten die acht alten Schweitzerkantone in dem Frieden mit Kaiser Maximilian I. die volle Oberhoheit über *Thurgau*, welches durch Landvögte bis 1798. regiert wurde, wo es zu einem eignen Kanton erhoben ward, dessen Hauptstadt *Frauenfeld* ist. Unter allen schweizerischen gemeinschaftlichen Landvogteyen war die vom *Thurgau* die einträglichste. Seit der Einführung des Christenthums im VII. Jahrhundert und unter den Fränkischen und Karolingischen Königen verfiel das Volk in Leibeigenschaft, und Klöster und Adel häuften sich im *Thurgau* so sehr an, dafs es in der Schweiz keine Gegend giebt, wo so viele Schlösser und Klöster sind wie hier.

**Merkwürdigkeiten.** In diesem Kanton wechseln wagrechte Ebenen mit Hügeln, welche sich gegen das *Toggenburg* zu Bergen höchstens von 2500 Fufs über den *Boden - See* erheben. Drey unbeträchtliche aber fischreiche Seen liegen zwischen den Hügeln dieses Landes. Die Ergiebigkeit seines Bodens macht ihn zum fruchtbarsten Kanton in der deutschen Schweiz. Alpen giebt es hier nicht, aber Getreide, Flachs, Hanf, Obst- und Weinbau sind allgemein. Das obere *Thurgau*, welches sich von *Arbon* bis nach *Stein* längs dem *Boden - See* und dem *Rhein*, und 3 - 4 St. tief nach der *Thur* zu erstreckt, ist aufer-

ordentlich fruchtbar. Hier wird ein und derselbe Acker zweymal mit Leinsaamen, und nach der zweyten Flachs-erndte im Herbst noch mit Roggen oder anderm Getreide besäet, und der prächtigste Birn- und Apfelbaum-Wald der ganzen Schweiz dehnt sich meilenweit aus. Viele einzelne Bäume tragen jährlich 60 - 100 Viertel Früchte, welche zu Cyder gepresst 30-50 Gulden eintragen. Aller Flachs und Hanf des Kantons wird in dem Lande gesponnen und zu Leinwand gewebt. Schon mit dem Ende des XIII. Jahrhunderts begann dieser Erwerbsfleiß, welcher die dortige Leinwand-Fabrik zur höchsten Blüthe erhob. Der Thurgauer verfertigt die feinste und schönste Leinwand, welche der Handel von *St. Gallen* verbreitet. Seit der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, wo die Baumwollen-Spinnerey und Moufselin-Weberey eingeführt wurde, und besonders seit dem J. 1787., wo in *Frankreich* hohe Zölle auf die Schweitzer-Leinwand gelegt wurden, hat diese Leinwand-Weberey sehr abgenommen; doch ist sie immer noch ansehnlich, und der Handel der buntgedruckten leinernen Hals- und Schnupftücher, u. dgl., von *Arbon*, *Hauptwyl*, *Islikon*, und andern Orten des Thurgaus, beträchtlich. In manchen Gegenden dieses Kantons wird viel Baumwolle gesponnen und Moufselin gewebt. — Das Kloster *Kreuzlingen* im Thurgau, nahe bey *Konstanz*, hat, nach dem Beyspiel der Abtey *Hauterive* im K. *Freyburg*, im J. 1808. auch angefangen, die Landwirthschaft nach *Fellenbergs* Verbesserungen einzuführen, und sich mit *Hofwyl* in Verbindung zu setzen.

**Einwohner.** Die bürgerlich-politische Lage der Einwohner dieses Landes war bis zum J. 1798. betrübt. An ihre Oberherren, die VIII. alten Kantone, hatten die Thurgauer wenige oder fast keine Abgaben zu entrichten; allein sie waren sowohl der Willkühr und der unverschämten Habsucht der weit mehrern ihrer Landvögte, (von denen manche für das zweyjährige Amt 8-10,000 Gulden bezahlten) und derselben Unterbeamten, als auch jedem Drucke ihrer Herrschaftsherren, deren leibeigene Unterthanen sie zum Theil waren, Preis gegeben. Achtzehn Klöster und Stifter, viele Städte und Privatpersonen besaßen nämlich in dem Thurgau 72 Herrschaften (Gerichtsherrlichkeiten), die alle ihre mehr oder minder ausgedehnten Rechte entweder in Person oder durch Beamtete ausüben ließen. Die protestantischen Einwohner *Thurgau*s, welche über Zweydrittheil der ganzen Bevölkerung ausmachen, erlitten noch außerdem theils von den katholischen Landvögten, theils von den Klöstern unendliche Bedrückungen, welche erst seit dem Bürgerkriege von 1712., in welchen die reformirten Kantone die Oberhand behielten, aufgehört haben. Erst durch diesen Friedensschluß wurde der fanatischen Verfolgungssucht der katholischen Klerisey in allen gemeinschaftlichen Vogteyen ein Ziel gesetzt, und überall Duldung und Eintracht festgegründet. An vielen Orten üben diese und die Katholiken ihren Gottesdienst in einer und derselben Kirche \*).

\*) *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker.* I. Th. 6. 22-40.

Berühmte Männer. *Walter von der Vogelweide*, Minnesänger im J. 1231., war aus dem obern Thurgau. *Gabriel Buzelin* (Bucelinus) aus *Diefenhofen*, Benediktiner-Mönch, hat eine Geschichte hinterlassen, wovon die Handschrift in dem Kloster *Weingarten* in Schwaben aufbewahrt wurde. *Melchior Goldast von Haimenfeld* aus *Bischofzell*, berühmter Rechtsgelehrter im XVII. Jahrhundert, hat sich durch mehrere für die Geschichte wichtige Werke ein dauerndes Verdienst erworben; sein Werk: *Alemannicarum rerum Scriptores* hat mehrere Auflagen erlebt. — *Ulrich Hugwald Muz* (Mutius) in dem Dorfe *Stoken* oder *Wylen* bey *Bischofzell* 1496. geboren, war berühmter Professor der Philosophie zu *Basel*, wo er 1571. starb. Unter seinen Werken zeichnet sich besonders aus: *Geschichte des Ursprungs, der Sitten, Institutionen, Gesetze und merkwürdigen Begebenheiten der Deutschen*, *Basel*, 1559. in Fol. die erste Ausgabe. — Als medicinische Schriftsteller haben sich am Ende des XVIII. Jahrhunderts die Aerzte *Aepi* zu *Gottlieben* und *Scherb* zu *Bischofzell* in dem *Rahnischen medicinischen Magazin* rühmlich bekannt gemacht.

#### Pflanzen.

Diesem Kanton eigenthümliche Pflanzen sind: *Lysimachia thyrsoiflora*. *Festuca heterophylla* und *amethystina* (die sich auch auf dem *Uto* im K. *Zürich* finden soll). *Seraphularia vernalis* bey *Bischofszell*. Noch sind nicht alle in diesem Kanton wachsenden Pflanzen bekannt.

Geognost. Beschaffenheit. Der größte Theil

des Thurgaus liegt in dem horizontalen Sandstein- und Mergel-Gebilde (*s. Ezel und Rigi*), deren Schichten nur um einige Minuten nach N. einsenken. Der Sandstein ist theils fein- theils kleinkörnig; der erstere hat mergelartiges Bindemittel und geht oft unmerklich in die unter ihm liegenden Mergellager über. Dieser Uebergang hingegen findet nie nach der Höhe oder der aufliegenden Mergelschicht statt. Der kleinkörnige Sandstein hat Stinkstein-Bindemittel, und zeigt sich viel seltner; denn seine 10 Fufs mächtigen Schichten liegen ungefähr 100 Fufs in senkrechter Höhe von einander. Nur an den höchsten Stellen dieses Gebildes zeigen sich wagrechte Nagelflue-Lager. Im südlichen Theil des *Obern Thurgaus* ist das eigentliche Sandsteingebilde allgemein, grösstentheils kleinkörnig mit kalksteinartigem Bindemittel, und nach Osten oder Westen einsenkend. Sie liefert vorzüglich gute Bau- steine. Wo sich das Thurgau gegen das Hochgebirge erhebt, liegen wagrechte Nagelflue-Lager, welche Granit, Gneifs, Feuerstein, Hornstein, Kieselschiefer, Quarz, Kalksteingeschiebe und grobkörnigen Sandstein mit Kalkstein-Bindemittel enthalten. Erst über diesen Nagelflue liegen die aufgeschwemmten Sand- und Schuttkegel jeder Art. Durch das horizontale Sandstein- und Mergel-Gebilde streicht ein tiefliegendes Steinkohlenflötz von SW. nach NO., welches noch oft Stinkstein zwischen sich enthält; bey *Elgg* und *Frauenfeld* ist es schon aufgefunden worden; am letztern Ort ist es nur 6-8 Zoll mächtig (*s. Appenzell*).

TIEFENKASTEN (rhät. Casté), am Eingange ins *Oberhalbsteiner*-Thal, am Zusammenfluß des *Albula* und des *Oberhalbsteiner*-Landwassers, im K. Bündten. Von hier führt die Landstrasse nach dem *Septimer* und *Julier*; zuerst 1 St. lang steil aufwärts an schauerlichen Abgründen vorbey über den *Stein* ins *Oberhalb-Steiner*-Thal, und vom Eintritt ins Thal  $\frac{1}{2}$  St. nach *Konters*. Auf dem Wege dahin sieht man rechts *Prasanz* und die Reste des Schlosses *Rauschenberg* an einem schönen *Berge* (s. *Konters*). — Von *Casté* nach *Ober-Vatz*  $1\frac{1}{2}$  St., und von hier durch den *Schyn* nach *Scharans* 2 St. (s. diesen Art.). — Von *Casté* über *Lenz* und *Parpan* nach *Chur* 6 St. (s. diesen Artikel).

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Nahe an der *Albula* ist eine Quelle, welche Schwefel, Eisen und Salz führt. — *Gyps* und *Serpentin* streichen hier. In dem *Serpentin* brechen *Kupfererze*, welche seit 1805. vom H. *Demengha*, so wie *Bleyerze* zu *Obersax*, gebauet werden. Verwaltung und Vorrathshäuser dieses Bergwerks sind zu *Reichenau*.

TIRANO (rhät. und in der gemeinen Veltliner-Sprache: *Tiran*) großer und schöner Flecken im *Veltlin*, an der *Adda*. Wirthshaus: *Die Post*. Es liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend. Nach Norden öffnet sich als eine enge Schlucht der Eingang ins *Puskloverthal*, aus welchem der *Poschiavo* hervorkömmt und sich in die *Adda* ergießt. Bey der Kirche *alla Madonna* eine herrliche Aussicht.



Felsensturz. Nahe bey Tirano stürzte am 7. December 1807, oberhalb dem Dörfchen ai Barusini ein Theil des nördlichen Gebirges in das Bett der *Adda*, bedeckte die Mühlen und Weinpressen von Sernio mit 4 Menschen, verstopfte den Lauf des Baches Val-Chiusa und der *Adda* dergestalt, daß ihr Bett bey Tirano ganz trocken lag. Am 9. stand schon das halbe Dorf Lucro unter Wasser, und in kurzer Zeit war der neue See so angewachsen, daß ganz Lucro, Tovo, Mazzo, Vervio und Grossoto, und am 16. Januar schon wieder vier andere Dörfer im Wasser standen. So wuchs dieser See stets bis in die Mitte Juni 1808. wo er endlich durch den Schutt des Bergsturzes durchbrach, aber die schönen Ebenen von Tirano ganz verwüstete.

Wege. Von Tirano nach Sondrio 6 St. (s. diesen Artikel). Von Tirano das Veltlin aufwärts nach Bormio 7 St. Auf diesem Wege geht man bey Mazzo\*), 2 St. von Tirano, über die *Adda* nach Grossoto bey dem Eingange des *Grossiner*-Thales vorbey, aus welchem der *Ruasco* von den im Hintergrunde liegenden Gletschern herausstürzt. Bald nachher geht es bey *Cosio* wieder auf die linke Seite der *Adda* nach *Boladore* bey dem *Valle di Rezen* vorbey, nach *le Prese* 3 St., wo die Grenze des *Veltlins* ist. Von hier

---

\*) In der Mariakirche zu Mazzo ist das *Altarblatt* von dem Maler *Giovan. Pietr. Malacrida* (aus diesem Dorfe gebürtig), der am Ende des XV. Jahrhunderts lebte, ein schönes Gemälde nach dem Geschmack der damaligen Zeit,

durch die Felsenschlucht *la Serra* (wo man noch die Reste der Mauer und des Thores sieht, womit ehemals der Eingang ins Val di Bormio verschlossen war), nach *Bormio* oder ins *Kalte-Land* 2 St. (s. *Worms*). — Durch das *Vall di Rezen* geht eine Straße über den *Gavia* und *Tonal* ins *Val Camonica* und ins *Tyro-lische Val di Sole* und *di Nos*. — Von Tirano gehen Pässe gerade ins *Val Camonica*, welches während venetianischer Regierung wegen Räubern und Mördern entsetzlich gefährlich zu bereisen war. Durchs *Puskla-ver*-Thal über den *Bernina* ins *Engadin* und *Tyrol* (s. *Pusklav* und *Bernina*).

Geognost. Beschaffenheit. Von *Sondrio* bis Tirano kann man wegen der vielen Weinberge und dem Pflanzenwuchs nichts bestimmtes erkennen, doch scheint Glimmerschiefer zu herrschen; von hier his *Boladore*, herrscht röthlicher und grauer Gneifs mit Speckstein und Hornblende gemengt, abwechselnd mit Granit. Zwischen diesen streicht salinischer Marmor, wie im *Puskla-ver*-Thal, im *Val di Ambria* und *Val Camonica*. Von *Boladore* an wird der Granit mit sehr großen Glimmerblättern häufiger, dessen Korn nach und nach feiner und bald mit kleinen schwarzen Schörlblättern, bald mit schwarzer Hornblende und Fingers dicken Feldspath-Adern, bald mit Speckstein, bald mit vielem Quarz und Granaten erscheint. Nahe vor *Bormio* zeigt sich grauer Granit, und dann Urkalkstein, welcher durch die Thäler *Furba*, *Freel* und *Pedenofs* vom Granit abgesondert ist. (S. *Worms*).

TITLIS, im K. Unterwalden, über 10,000 F. hoch.  
(S. Engelberg).

TOCCIA (*Tosa*), entspringt an der Südseite des Gries aus Gletschern auf der Grenze von Wallis und Piemont, und bildet nach dem Rhein-Fall den prächtigsten und außerordentlichsten Wasserfall (s. Pommat und Gries).

TOGGENBURG \*), ein 12 St. langes, sehr schmales Thal in dem jetzigen K. St. Gallen (s. K. St. Gallen), welches die ganze Abendseite des K. Appenzells umfaßt, von der Thur durchströmt, welche an der Westseite des Säntis entspringt, einige 20 Bäche aufnimmt, oft äußerst reissend wird, und bey Elliken im K. Zürich in den Rhein fällt. Hohe Gebirge, unter denen der Säntis über 7000 F. hoch ist, umschliessen dieses Thal von O. nach SW. und scheiden es vom Rheinthale und dem Wallenstadter-See (s. Wildhaus). Nordwärts erhebt sich die Allmans-Kette zwischen dem K. Zürich und dem Toggenburg, unter deren grasreichen Bergen die Strahl-Eck, Schnabel-Horn, Hufs-Egg, Hulft-Egg und das Hörnli die höchsten sind; das letztere erreicht 2310 F. über den Zürcher-See, oder 3589 F. übers Meer. Das obere Thur-Thal oder  $\frac{2}{3}$  des ganzen Toggenburgs ist wahres Wiesen- und Alpenland; das untere Thur-Thal, welches sich nordwärts öffnet, ist voll niedriger Hügel, wo nur

---

\*) S. die weitläufige Beschreibung des Volks von Toggenburg im II. Th. S. 1 — 37. von Ebeles Schilderung der Gebirgsvölker.

Ackerbau getrieben wird. Auf dem *Säntis* liegt ein Gletscher. Das *obere Thur*-Thal ist durch seine herrliche Wiesen, Obstbäume und zerstreute Häuser sehr belebt und schön. Die Einwohner Toggenburgs, (gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts ohngefähr 40,000 M.) deren grösster Theil protestantisch ist, haben sich so sehr der Flachs- und Hanf-, in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts auch der Baumwollen-Spinnerey und Weberey ergeben, dafs sie ein wahres Fabrikvolk genannt werden dürfen. — Toggenburg enthält das Städtchen *Lichtensteig*, 4 Klöster, 2 Probsteyen und von ehemaligen 19 Schlössern nur noch drey. — Die große Landstrafse von St. Gallen und dem K. Appenzell nach dem K. *Glarus*, dem *Waldstädtersee* und dem *Zürchersee* führt durch das Toggenburg (s. *Lichtensteig*, *Wattwyl*, *Bildhaus*, *Peterzell*, *Wildhaus*).

Geschichte. Dieses Land hatte in den frühesten Zeiten seine Grafen *von Toggenburg*. Das Schloß *Alt-Toggenburg* auf einem Felsen zwischen *Lütisburg* und *Wyl*, nahe bey dem Kloster *Fischingen*, wurde 1083. von *Ulrich*, Abt von St. Gallen verbrannt, welcher dem in den Bann gelegten Kaiser *Heinrich IV.* treu blieb. Das Schloß *Neu-Toggenburg* lag oberhalb *Lichtensteig*. Im J. 1228. liefs Graf *Diethelm* seinen Bruder *Friedrich* während eines Besuchs in seinem Hause meuchelmorden, worüber die Eltern im Schlosse zu *Lütisburg* schnell vor Gram starben, nachdem sie die Stammburg *Alt-Toggenburg* nebst *Wyl* an die Abtey *St. Gallen* übergeben hatten. *Diethelm*

verlohr alle seine Besitzungen in Toggenburg. Der letzte und mächtigste dieses Geschlechts \*) , *Graf Friedrich VI.* besafs ganz Toggenburg, Uznach, Gaster, Sargans, Wartau, Rheinthal, viele Güter im Thurgau, das ganze Wallgau vom Bodensee bis Graubündten, Feldkirch, Bregenzerwald, Maienfeld, ganz Prettigau. Er regierte 51 Jahr, hatte seine Herrschaften theils durch Eroberung, theils durch Verpfändungen fast verdoppelt, wurde Bürger von Zürich auf Lebenszeit, Landmann im K. Schwytz auf 10 Jahre, und hernach auch auf Lebenszeit, wandte wechselseitig die Künste fürstlicher und demagogischer Politik an, hart und erbarmungslos gegen seine Unterthanen. *Friedrich* starb den 1. April 1436. ohne Kinder und ohne Testament. Noch bey seinem Leben, von 1432. an, bemühte sich Zürich, von ihm das *Gastersche Windek* versichert zu erhalten, welches die Häupter des K. Schwytz zu verhindern suchten, und von dieser Zeit an begannen zwischen diesen beyden benachbarten Kantonen die ersten Zwiste, welche durch *Friedrichs* Tod, von dessen grossem Erb beyde Vergrößerungen suchten, unter zwey ehrgeitzigen Volkshäuptern, *Ital Reding* in Schwytz, und *Rudolph Stüssi* zu Zürich, zum vollsten Ausbruch kamen, und die ersten Bürgerkriege vom J. 1438—1442. herbeyführten (s. *Pfeffikon, Zürich, Horgen, Baar*) und den schrecklichen

---

\*) Eine Linie dieses Stammes kaufte sich in der Landschaft *Grub* bey *Ilanz* in *Graubündten* ein, und wohnt noch zu *Rugein*.

innerlichen Krieg von 1444—1446. zur Folge hatte, wo die Eidgenossenschaft am Rande des Verderbens stand (s. Zürich, Greifensee, Basel, Lindau). Das Volk von Toggenburg sorgte in der allgemeinen Verwirrung in den verschiedenen Landschaften des grossen Erbes von Graf *Friedrich* für sein Bestes selbst, versammelte sich in eine Landesgemeinde, ordnete eine Landesregierung, und verband sich mit dem K. Schwytz und Glarus durch ein Landrecht, der Ursprung aller seiner nachmaligen Freyheiten. Unter den vielen Verwandten der erloschnen Grafen von Toggenburg fiel am Ende das *Thurthal* oder das *Toggenburger-Land* dem *Petermann von Raron* zu, welcher der letzte Sprosse des mächtigen Geschlechts von Raron in *Wallis* war (s. Sitten, Siders, *Wallis*). *Petermann*, kinderlos, verkaufte im J. 1469. das ganze *Toggenburg* für 14,500 Gulden an den Abt *Ulrich Roesch* von St. Gallen (s. *Roschack*), und starb 1479. im Kloster Rüti, welches oberhalb *Rapperswyl* im K. Zürich liegt, und wo die Gruft des Toggenburger-Hauses war. — Seit der Annahme der Reformation in Toggenburg, hatten die Protestanten unaufhörliche Bedrängnisse von den Mönchen St. Gallens, und von den herrschsüchtigen Aebten das ganze Volk Willkühr und Gewaltsamkeiten zu erdulden. Als die Tyranney gegen Ende des XVII. Jahrhunderts den höchsten Grad erreicht hatte, erhob sich das Volk zur Erhaltung seiner Rechte und Verfassung, und der nun beginnende Kampf zwischen dem Abt und Toggenburg führte den Bürgerkrieg vom J. 1712.

zwischen fünf katholischen Kantonen und den reformirten Kantonen *Zürich* und *Bern* herbey, worin die letztern die Oberhand behielten. Ohne den edelmüthigen Schutz *Zürichs* und *Berns* und den staatsklugen und heldenmüthigen *Ulrich Nabholz* aus *Zürich*, welcher an die Spitze der *Toggenburger* gestellt war, wäre dieses Volk in die härteste Knechtschaft versunken (s. *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*, II. Th.) Seit 1798. sind die *Toggenburger* freye Schweizer, und dem K. *St. Gallen* zugetheilt.

Berühmte Männer. *Ekhard*, Mönch zu *St. Gallen*, Kronikschreiber im X. Jahrhundert, *Krafton* und *Friedrich Graf von Toggenburg*, Minnesänger im XII. und XIII. Jahrhundert, und der große Reformator *Ulrich Zwingli* waren aus *Toggenburg* (s. *Wildhaus* und *Wattwyl*).

Geognost. Beschaffenheit. Die *Säntis*-Kette, welche von O. nach SW. das *Toggenburg* umgiebt, so wie die Gebirgskette der *Kuhfirsten* und des *Ammons* längs der Südseite des obern *Thurthales*, bestehen aus Kalkstein und Mergelschiefer; alle übrige Gebirge aus Sandstein, Mergellagern und Nagelfluë (s. *K. Appenzell*, und *Wallenstadter-See*).

TOMILS, (rhät. *Tomil*, *Domil*) in dem *Domleschger*-Thal, K. *Bündten*, auf einem Hügel gelegen. Bey der Kirche eine herrliche Aussicht. In der Nähe, zwischen *Paspels* und *Ortenstein*, liegt sehr romantisch auf der Spitze des Hügels *St. Viktor* die Kirche *St. Lorenz*, wo *Eusebius Skotus* 30 Jahre lebte und

im J. 884. starb. Das Schloß *Ortenstein*, welches schon im XIII. Jahrhundert stand, genießt eine sehr romantische und an herrlichen Aussichten reiche Lage, und dessen Besitzer, *H. von Travers*, übt edle Gastfreundschaft. Nachdem die Schlösser *Ortenstein*, *Canova* und *Säns*, Burgen des Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans, von den Graubündnern im Jahr 1450. zerstört worden waren, trat Tomils zu dem *Grauen Bunde*. Nahe bey *Tomils*, bey dem Hofe *Moos*, ist ein *Sauerbrunnen*, welcher gehörig gefast dem *St. Moritzer* im Engadin gleichkommen würde, und etwas entlegner das *Bad Rothenbrunn*, eine kalte Schwefelquelle, welche alles röthlich färbt. Bey *Rothenbrunn* giebt es im Sommer viele herrliche Schmetterlinge, z. B. *Apollo*, *Antiopa*, *Aegeria* u. s. w. Oberhalb diesem Bade liegen auf Felsen die Reste des uralten Schlosses *Nieder-Juvalta*, welches von der Familie *Juvalta*, die noch jetzt im Engadin blühet, in der Mitte des XIII. Jahrhunderts verlassen wurde. Oberhalb *Tomils*, im Gebirge, liegen die Dörfer *Feldis*, *Scheidt* und *Purz*, und ein kleiner fischreicher See, *Canovner-See* genannt.

Wege. Nach *Reichenau* durch *Rothenbrunn* über den *Feldisser-Tobel* 1 St. Nach *Scharans* 1 St. durch *Almens*, *Rotels* und *Fürstenau*, auf welchem Wege man über den *Tomilser-* und *Duscher-Tobel* und den fürchterlichen *Riet-Bach* wandert. Die Einwohner von *Almens* sind sehr mit Kröpfen behaftet. Zu *Rotels* in dem *Battagliaschen-Hause*, in einem Baumgarten des



H. von Jällin, oberhalb der Strafe nach *Paspels*, und an andern Orten der Gegend, giebt es Hungerbrunnen oder periodisch fließende Quellen. In der Wiese *Pardatsch* ist eine andre Quelle, welche in wenigen Tagen alles mit Tuf überzieht (s. *Scharans*).

#### Pflanzen.

*Crataegus oxyacantha maxima* wächst am *Rhein*, nicht fern von *Rothenbrunn*. Ungeheure Holder- und Weißdornstauden bey *Rothenbrunn*, und oberhalb *Hoch-Juvalta* sehr große Eibenbäume.

TOBNANCHE (*Val*) auch *Cervin*-Thal genannt, im *Piemont*; läuft von dem *Matter-Horn* aus, welches am Ende des *Vispacher*- oder *Nikolai*-Thals steht. (s. *Matter-Horn*, *Vispach* und *Aosta*).

TRAVAGLIA-THAL, zwischen dem *Luganer*- und *Langensee*, im K. Italien, von der *Margorabbia* durchflossen, welche sich in die *Tresa* vor *Luino* ergießt. Durch dieses Thal geht eine Strafe von *Luino* nach *Varese*. S. *Gana*-Thal und *Varese*.

Merkwürdigkeiten. Zwischen *Grantola* im Thal und *Cunardo* auf der Höhe liegen einige runde, röthliche fast nackende Hügel, welche der französische Mineraloge *Fleuriau de Bellevue* für erloschne Vulkane erklärte. Der Mailändische Naturforscher *Pini* \*) widerlegte diese Meinung. Im J. 1797. besuchte der

---

\*) *Ermenogildo Pini* d'alcuni fossili singolari nella Lombardia. 1790. Milano.

berühmte Mineraloge *Dolomieu* dieses Thal, und bestätigte die Aussage seines Landsmannes (s. Journal des Mines, Nro. 41.); und nachdem er diese Gegend nach seiner Zurückkunft aus Egypten im J. 1801. zum zweytenmal untersucht hatte, blieb er bey der Meynung *Fleuriau's*. Ohnerachtet so gewichtiger Zeugnisse solcher Meister, hat es hier nie Feuerberge gegeben, und dieser streitige Gegenstand unter den Naturforschern ist endlich durch den verdienten Mineralogen *Giuseppe Gautieri* für immer geschlichtet.

Geognostische Thatsachen. Durch dieses Thal streicht die nördlichste Linie der südlichen Kalkalpen auf Urfels aufgesetzt, welcher hier überall nackend zu Tage steht, wo die Kalksteinflötze weggerissen und fortgeführt worden sind. An den Kalksteinbergen, welche sich an den Seiten des Thals noch erheben, finden sich *Versteinerungen*; *Erdöl* an verschiedenen Orten, z. B. in den Gemeinden Ferrera, Rancio, Mesenzana; am letztern Ort, zwischen Nagelflue, Spuren von *Steinkohlen*; *Nagelflue* steht bey Mesenzana und andern Orten an. — Unter den nackten Feshügeln zwischen Grantola und Cunardo wird einer von den Bewohnern eines Dorfes Monte bruciato, und ein anderer Sasso nero genannt. Diese Hügel, welche man für erloschne Vulkane hielt, bestehen aus schwarzem fast in Obsidian übergehendem *Pechstein-Porphyr* und röthlichbraunem *Jaspis-Porphyr* mit vielen Feldspathkrystallen, welcher sehr schnell verwittert, wodurch die Oberfläche voll Löcher und Höhlen. An der Luft wird

der Porphyr von dem vielen beygemischten Eisen, welches sich oxidirt, braunschwarz, spaltet stets prismatisch, rhomboidalisch oder vierseitig, ist nicht durchscheinend, hat hin und wieder Glimmer beygemengt, und unregelmäßige Adern Quarz, Karniol, Jaspis, Petrosilex, und zeigt die magnetischen Pole. Solche nackte rothe Porphyrhügel zeigen sich nicht blofs hier von der Prato della Selva an bis zum Sasso stretto, sondern Grantola gegenüber auch bey Pianaccio, bey Mondonico, Bedero, Masciago, Rancio (und hier sieht man den Flötzkalkstein sehr bestimmt auf den Porphyr gelagert, wie am *Orta*- und *Luganer*-See), ferner in den benachbarten Thälern Gana und Cuvia; und im Departement dell' Agogna ist die ganze Strecke von Vasciago bis Cozzano und Maggiore, von hier bis Romagnano, ins Departement der Sesia durch Gattinara bis in die Nähe von Trivier, Mosso und Biella mit zugerundeten, röthlichen und nackten Porphyrhügeln besät. Der Porphyr zeigt überall im Travaglia-Thal die regelmässigste Schichtung. Am Monte Bruciato und bey Campaccio stehen dessen Schichten ganz senkrecht. Der schwärzliche Porphyr wechselt an verschiedenen Orten nicht blofs mit dem rothen Porphyr, sondern auch, wie bey Pianaccio, mit Schichten Granit, Granatenführendem Glimmerschiefer, Gneifs, Hornblendeschiefer, schiefrigem Speckstein, Art Mandelstein u. s. w., am Fufs und der Spitze Cuco mit Granit, und an andern Orten. Die Granite nahe am Porphyr sind auch voll Löcher. Auf beyden Seiten des Thals zeigt sich die

größte Uebereinstimmung der Urfelsarten und des Flötzkalksteins, ganz gleiche Streichung und Neigung ihrer Schichten.— Wenn man von Ferrera kommt, und den Sasso stretto hinter sich läßt, zeigt sich eine Jaspisader, und auf beyden Seiten derselben eine hochrothe Erde, welche mit dem Pechsteinporphyr abwechselt; dies ist eher *Bolus* als *Puzzolana*. Derselbe Bolus findet sich auch zu Maggiora und Biella. Auch findet man neben der Jaspisader eine Art *Töpferthon*, und nicht weit davon ein Mineral, dem *Trippel* ähnlich. — *Grüner Porphyr* in Geschieben am Abhange des Hügels *Pietra nera* \*).

TRAVERS-THAL (*Val Travers*) in dem Fürstenthum *Neuchatel*, zieht von den *Roches des Cluzettes* (s. *Neuchatel* und *Rochefort*) nach W. 3 St. lang, und wird von der *Reufse* durchflossen. Das Thal gehörte zur Herrschaft *Granson*, und kam 1218. nebst *Verrieres* und *Brevine* an den Graf *Berthold von Neuchatel*. Von *Noiregue*\*\*), welches seinen Namen von einem Bache erhalten hat, und wo viele Eisenwerke und Kohlenbrenner sind, nach *Rosieres*  $\frac{1}{2}$  St.; *Travers*  $\frac{1}{2}$  St.; *Couvet*  $\frac{1}{2}$  St., ein großes gutgebautes Dorf

\*) Confutazione della opinione di alcuni Mineraloghi sulla Volcanità de Monticelli tra Grantola e Cunardo nel Dipartimento di Lario, di *Giusseppe Gautieri*. Milano 1807. Seiten 77.

\*\*) *Egue*, *aigue* hiefs im Zeltischen Wasser; daher findet man noch in dem Patois *grande Egue*, *Egue freide*, *Neiregue* oder *Noiregue*, Schwarzwasser; *Albegue*, Weißwasser.

in lachender Lage; *Motiers*  $\frac{1}{4}$  St. *Couvet* ist der Geburtsort des *Ferdinand Berthoud*, welcher durch die Erfindung der See-Uhr zur Bestimmung der Länge, und durch sein Werk über die Uhrmacherskunst so berühmt geworden ist (starb 1806.). Unter den Einwohnern dieses Thales giebt es viele Uhrmacher, Eisen- und Stahlarbeiter, Spitzenklöpferinnen, Maurer und Zimmerleute, welche des Sommers im K. *Waat* und in der Gegend *Genfs* arbeiten (s. *Motiers*).

Geognost. und mineralog. Merkwürdigkeiten. Das Thal liegt im *Jura*. Die Kalksteinfelsen dieses Thales sind wegen ihrer sonderbar gekrümmten und gestellten Schichten merkwürdig (s. *Motiers*). Man findet viele Versteinerungen, und reiche Asphaltminen in diesen Felsen. Eine Viertelstunde über dem Dorfe *Travers*, bey dem Orte, *à la Combe* genannt, und nicht weit davon im *Bois de Croix*, sind die Gruben in das Asphaltlager, dessen Mächtigkeit 9-10 F. beträgt, eingetrieben. Der Asphalt wird geschmolzen, um ihn von den erdigen Theilen zu reinigen. Seitdem ein Mann den Gedanken gehabt hat, aus dem Asphalt Röhren zu verfertigen, welche zusammengesetzt als Wasserkanäle unter der Erde mit desto größerm Vortheil gebraucht werden, weil sie nicht wie hölzerne Röhren verfaulen, werden diese Gruben sehr stark ausgebeutet. Die Asphaltquelle zu *la Comte* bey *Travers* giebt täglich 3 Pinten, welche für 12 Batzen verkauft werden. — In der Gegend von *Couvet* sind Eisenminen. — Das Thal von *Travers* mußte

einen See bilden, so lange der *Boudry* und *Tourne* nicht so tief eingerissen waren, daß ein Abfluß möglich wurde, wie es jetzt der Fall ist.

TRIENT, kleines Dörfchen im *Unter-Wallis*, an dem *Trient*, welcher ein Abfluß des *Trient-Gletschers* ist. Liegt an der Straße von *Martinach* nach *Chamouny*. Das Wirthshaus ist nicht ganz schlecht, und allenfalls kann man hier übernachten.

Wege. Nach *Chamouny* 7-8 St. entweder über den *Tête noire* und durch *Valorsine*, oder über den *Col de Balme* (s. diese Artikel). Nach *Martinach* 2-3 St.; zuerst ansteigend auf den *Forclaz*,  $\frac{1}{2}$  St. lang, ist 4668 F. übers Meer. Im Herabsteigen unter herrlichen Tannen-, Erlen-, Birn-, Kastanien- und außerordentlichen Nüßbäumen, öffnen sich an manchen Stellen vortrefliche Aussichten aufs *Rhone*-Thal bis nach *Sitten* hinauf.

Pflanzen. Man trifft auf dem Wege über den *Forclaz* viele herrliche Alpenpflanzen.

Geognost. Beschaffenheit. Beym Aufsteigen des *Forclaz* geht man über graugrünlichen Hornstein\*) mit Kalk gemengt, und beym Herabsteigen über Gneifs, dessen Schichten von NNO. nach SSW. streichen.

TROGEN, einer der Hauptörter des reformirten *Appenzells*. Wirthshäuser: *Hirsch* und *Lowe*. — Liegt am nördlichen Fufse des *Gäbris* in ziemlicher Tiefe. Hier sind die wichtigsten Handlungshäuser des K. *Appenzells*; vor allen dasjenige der HH. *Zellweger*. Hier

\*) *Saussure's Pierre de Corne*.

und zu *Hundwyl* wird wechselseitig die Landesgemeinde von Reformirt - *Appenzell*, welche sich auf 9 - 10,000 Köpfe beläuft, im Anfange des Frühlings gehalten. — Auf dem Kirchthurm und auf mäfsiger Höhe aufer dem Flecken genießt man längs dem Lauf des *Goldachs* eine schmale aber magische Durchsicht nach dem *Boden-See* und dessen schwäbischen Ufern.

Wege. Von Trogen auf den *Gabris* 1 St. Hier eine weite und herrliche Aussicht (s. *Gais*). — Nach *St. Gallen*  $2\frac{1}{2}$  St. eine fahrbare Strafse. Nach *Gais* 2 St.

TRONS, TRUNS (rhät. *Trön*), im K. Bündten, ehmaliger Hauptort des *Obern* oder *Grauen Bundes*.

Geschichte. Nach *Disentis* war Trons der erste Ort, welcher die christliche Religion annahm, und in diesem Dorfe war *Placidus Toparcha* der erste durch *Siegisbert* im J. 614. bekehrte; dieser verwandte sein Vermögen zu Erbauung des Klosters *Disentis*, wurde selbst Mönch, und kam durch die Tyranney des Graf Victor von Chur, welcher jenseits des Rheins in dem Schlosse *Violinjä* bey dem Dörfchen *Bralf* wohnte, im J. 632. als Märtyrer um.

Ursprung der Freyheit Graubündtens. Die Gegend von Trons ist nicht blofs merkwürdig, weil sich von hier die christliche Religion über Graubündten verbreitete, sondern weil sie auch die Wiege der Freyheit für dieses Land wurde. Als im Anfange des XV. Jahrhunderts die Fehden des Bischofs von Chur gegen die Freyherren, und dieser wieder unter einander ewige Verwirrung verbreiteten, und deren Amtleute Härte,

Stolz und Verachtung des Volks den höchsten Grad erstiegen hatten, wurden es die *Rhatier* müde, dem Muthwillen grausamer Menschen länger zu dienen. Die kühnsten Männer in langen Bärten versammelten sich in dem ehemaligen Walde bey Trons, und beschlossen durch vereinten Willen, den Adel unter das Gesetz der Gerechtigkeit zu nöthigen. Um diesen heiligen Zweck zu erlangen, schlossen alle Rhätier im *Vorder-Rheinthal* eine Verbindung, und sandten die ältesten und angesehensten Männer an ihre Herren, mit der Erklärung ihres Willens, und mit der Einladung, eine gerechte und freye Verfassung zu gründen. Alle Herren (ausgenommen Graf *Heinrich von Werdenberg-Sargans s. Sargans*), fügten sich, und so ward im Merz 1424. bey Trons unter einem großen Ahornbaum von *Peter von Pontanigen*, Abt von Disentis (aus dem *Vorder-Rheinthal* gebürtig), den drey Brüdern *Hans, Heinrich* und *Ulrich Brun von Razins*, dem Graf *Hans von Sax* und *Misox*, dem Graf *Hugo von Werdenberg* (Bruder des berühmten Graf *Rudolph von Werdenberg, s. Gais*), und den Vorstehern aller Gemeinden des *Vorder-Rheinthals-*, des *Longnäs-*, *Savien-*, halben *Domleschger-*, *Schamser-* und *Rheinwald-Thals*, der *erste Bund*, der *Obere* oder *Graue Bund* genannt, beschworen, welcher der erste Anfang zum *Freystaat Graubündtens* wurde. Dieser noch bestehende *Graue Bund*, *sechszehn romanische* und *zwey deutsche Hochgerichte* oder Bezirke enthaltend, wurde alle zehn Jahre erneuert, das letztmal im J. 1778.



Diese großen Bundesversammlungen wurden in einem kleinen Wiesenthal Tavanasa,  $1\frac{1}{2}$  St. von Trons, nahe bey der St. Annen-Kapelle, welche zum Andenken des ersten Bundesschwures erbaut worden war, gehalten; nahe bey einer Quelle liegt ein Fels, in dessen Ritzen lange Nägel geschlagen waren, an welche die Vorsteher und Gemeindboten ihren Ranzen voll Mundvorrath hiengen, welchen sie, ins Gras gelagert, verzehrten. Der oben genannte *Ahornbaum* stand 1798. noch, und sein Stamm hatte nahe an der Erde einen Umfang von 52 Fufs. Seit 1778. ist *Ilanz* Hauptort des Bundes geworden, und die Versammlungen werden nun dort gehalten.

**Merkwürdigkeiten.** Trons liegt  $\frac{1}{2}$  Viertelstunde vom *Rhein*, ist der schönste und fruchtbarste Ort im Hochgericht *Disentis*; und genießt einer malerischen Lage und die schönsten Aussichten im *Vorder-Rheinthal*. Wenn die sumpfige Ebne unterhalb dem Dorfe von Steinen und Gesträuch gereinigt und angebaut würde, so müßte die Lage von Trons noch gesunder, und die Einwohner wohlhabender werden. Um Trons standen ehemals die fünf Schlösser *Bardejlun*, *Grota*, *Tyrraun*, *Zijnau* und *Krastaca*, von denen nur noch die drey letztern sichtbar sind; *Tyrraun* hat den Namen *Freyberg*, und *Zijnau* den Namen *Rinkenberg* erhalten. Nördlich über Trons öffnet sich das wilde gletscherreiche Thal *Pontajlas*, aus welchem der reisende Bach *Ferrara*, hervorrascht, der gleich nach seinem Ursprunge im *Pontajler-Gletscher* einen sehr

hohen und schönen Wasserfall bildet. Aus diesem Thal bläst in den Sommerabenden ein erquickender Wind, welcher die heisse Schwüle der Tiefe mäfsigt. Oberhalb Trons erhebt sich das hohe und wilde Gebirge *Tumpio*, welches man nebst dem *Greplium* (Selbstsanft) und *Durgin* (Kistenberg), beyde auf den Grenzen des Oberbundes und des K. *Glarus* (s. *Disentis*) von *Chur* aus prächtig erblickt. Zwischen diesem Gebirge *Tumpio* liegt das Thal *Frisal*, von dem Bach *Flum* durchströmt, und von grossen Gletschern umstarrt. Von *Brigels* aus kann man dieses Thal in einem Tage sehr gut besichtigen. Ein entsetzlich scharfer Wind stösst aus diesem Thal auf *Brigels*. Der Felsen *Grepgron* liegt zwischen den Thälern *Frisal* und *Pontajlas*, und ist merkwürdig, weil die Westwinde so heftig an ihm anprellen, dafs daraus viele und beträchtliche Höhlen entstanden sind. Der *Greplium* (Selbstsanft) steht jenseits dem Thal *Frisal*, und ist nach dem *Doedi* und *Ruscin* einer der höchsten Felsen dieser Kette; der *Durgin* (Kistenberg) erhebt sich zwischen dem *Frisal*-, *Pontajlas*-, *Sand*- und *Limmer*-Thal, und von ihm entspringt der *Limmer*-Bach, eine der Quellen der *Linth* im K. *Glarus*. Im Hintergrunde des *Frisalthals* liegt noch der *Piz Barcunpecen*, *Piz Platalva*, zwey *Kavistraus* u. s. w. Im Hintergrunde des *Pontajlas*-Thals erhebt sich der *Piz Urlaun*, den man von *Rinkenberg* und auf der Landstrafse unter *d'Arvälla* erblickt; über dessen Ersteigung sehe man den Art. *Disentis*. Diese beyden Thä-

ler Pontajlas und Frisal sind wegen ihrer Wildheit, außerordentlichen Gletschern und mannigfaltigen Felsarten sehr sehenswerth. — Trons war im XV. Jahrhundert und 1807. in Gefahr, von *Lauinen* zerstört zu werden; über sehr merkwürdige Schneestürze hier s. *Lauinen*.

Wege. Von Trons durch Tavenas und Räuvis nach *Ilanz* 4 St. (s. diesen Artikel). Nach *Sumvic* 1 St., und von hier durch *Compadels* und den Eingang des *Barkunser-Thals* vorbey nach *Disentis* 2 St. (s. *Sumvic* und *Disentis*).

Geognöst. und mineralog. Thatsachen. Das Urfelsgebilde streicht von *Disentis* das *Vorder-Rheinthal* herab bis Trons; hier beginnt Flötzkalkstein und Schiefer, welcher nach *Ilanz* fortsetzt. Daher findet man in der Gegend von Trons sowohl Granit, Serpentin, Talkarten, als auch Thonschiefer, welcher zu Ofen und Dachplatten gebrochen wird, Flötzkalkstein mit Versteinerungen, farbige Marmorarten, Gyps im Gebiete der Gemeinde *Slans* westlich von *Brigels*. — Ein Bach bey Trons führt *Goldsand*. Oberhalb Trons nordwärts brechen *Kupfererze*, die mit Eisen vermischt sind, und südwärts silberhaltige *Bleyerze*. Im Anfange des XVII. Jahrhunderts wurden die Kupfererze von zwey *Bernern*, *H. von Müllinen*, und hernach von *Wyfs* betrieben; man sieht die Grube noch, und die Schlacken bey derselben zeigen, das man die Scheidung der Metalle nicht verstand.

TURBACH-THAL, im *Saanen-Lande*, K. Bern,

vom *Tur*-Bach durchflossen, der sich 1 St. vor *Saanen* mit dem *Lauenen*-Bache verbindet. — In diesem Thal Schwefelquellen und Bäder (s. *Lauenen*).

**TURBEN - THAL**, in der *Altmans* - Kette, an der östlichen Grenze des K. *Zürich*, von der *Tofs* durchflossen. Hier lagen drey Schlösser *Landenberg*, Stammsitze des Geschlechts *von Landenberg*, welches schon im VIII. Jahrhundert sehr begütert und angesehen, und vom X. bis XVI. Jahrhundert außerordentlich zahlreich war. Die *Landenberge* zeigten sich als bittere Feinde der jungen aufblühenden Freyheit der Schweiz, und standen in den Reihen der sie bekämpfenden *Oesterreicher*. Im J. 1308. wurde aus *Unterwalden* der österreichische Vogt vertrieben, und in der *Näfelserschlacht* vom J. 1388. fielen sieben *Landenberge*. In dem XV. Jahrhundert trat indessen dieses Geschlecht selbst dem Freyheitsbunde bey, und nahm das Bürgerrecht von *Zürich* an, wo der dortige letzte Sprosse der einen Branche im J. 1795. erloschen ist. Das unglückliche Schicksal des *Wildhansen Landenbergs* 1444. im Dienste von *Zürich* s. unter dem Art. *Greifen-See*. — *Hans von Landenberg* war Hauptmann von 3000 *Zürichern* in der Schlacht von *Murten* 1476. Ein *Landenberg* erscheint unter den *Minnesängern* des XIII. Jahrhunderts.

**TUSIS** (rhät. *Tusan*, *Tosana*) *Tuscis* eigentlich (zu den *Thusciern*), in dem *Domleschger* - Thal, K. *Bündten*. Wirthshaus: *Weisse Kreuz*. Soll seinen Namen von ehemaligen *Tusciern* oder *Toscanern* erhalten haben, welche zur Zeit des Einfalls der Gallier un-

ter Bellovesus in Italien (600 J. vor Christi Geburt) in die Gebirge Bündtens hohen (s. *Graubündten*). Ist einer der wohlhabendsten Oerter in ganz Graubündten; liegt zwischen dem *Hinter-Rhein* und der schrecklichen *Nolla* \*), am Fusse des durch seine Schönheit so berühmten *Heinzen-Berges* (*la Montagna*), welcher bis *Räzuns*, 2 St. lang und 2 St. hoch, stufenmäfsig sich ausdehnt, und endlich in die Alpen des *Stella* übergeht. Der Anblick dieses Berges ist durch die herrliche Bebauung und Wiesenwässerung, durch seine sechs Dörfer, viele Höfe und unzählige Maiensäfse ergötzend. Auf dem *Heinzen-Berge* liegen der *Pascomina-See*, *Pischoler-See*, *Alpetta-See* und der *Lüscher-See*; dieser letztere liegt gerade über *Tschapina*, 1 St. von *Glafs*, ist ohne Zuflufs und sehr tief, macht bisweilen großes Getöse, und sein unterirdischer Abflufs ist wahrscheinlich die Ursache der vielen Unfälle dieser Gegend, wo der thonschiefrige Boden nach der *Nolla* herabrutscht. Das tiefe *Parteiner-Tobel* durchschneidet den *Heinzen-Berg*. Die *Nolla* läuft zwischen dem *Piz Beverin*, der sich südwärts erhebt, und dem Hügel *Masüg*; diesseits *Masüg* gegen *Tschapina* liegt der *Tschapiner-Tobel*, in welchen aus dem *Tschapiner-Gebiet* alle Erdschlipfe hinabglitschen, und der *Tschapiner-Bach* allen schwarzen Schieferschlamme der *Nolla* zuführt, wodurch dieser Bach so verwüstend wird. Die Erdschlipfe bey *Tschapina* und die schrecklichen Verheerungen der *Nolla* be-

---

\*) Im rhätischen heifst sie *Anujl*, welches *Widder* bedeutet.

gannen in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, und dauerten bis 1770.; hörten dann auf, und haben mit Anfang des XIX. Jahrhunderts so entsetzlich zugenommen, daß von Tschapina viele Häuser und Güter, von *Tusis* viele Grundstücke versunken, und 1807. die Verwüstungen auf einen furchtbaren Grad gestiegen sind, wodurch das *Domleschger*-Thal seine ehemalige Schönheit immer mehr verliert \*). Der *Piz Beverin* (auch *Bafrin* und *Cornudes* genannt), 8585 F. übers Meer, läßt sich von *Tschapina* (sehr mühsam und zum Theil gefährlich) ersteigen. Alle Bewohner des *Heinzen*-Bergs sind Protestanten, und sprechen romanisch, ausgenommen *Tusis* und *Tschapina*, wo man allgemein seit dem XVI. Jahrhundert deutsch redet. — Die Spaziergänge auf dem *Heinzen*-Berge und die Aussichten über das ganze *Domleschger*-Thal sind unbeschreiblich mannigfaltig. Das Schloß *Tagstein* genießt einer sehr weiten Aussicht. Nordwärts liegt *Tartar*, von dessen Einwohnern einige Schriftsteller fabeln, daß es Abkömmlinge von *Hunnen* seyen. Das Dorf *Kävis* ist merkwürdig, weil diese Gemeinde ganz besonders von der Kropfkrankheit geplagt ist. Das hiesige Augustiner-Kloster wurde schon im J. 750. gestiftet. Hier ist viel Baumzucht; das Thal überhaupt ist an Obst so ergiebig, daß mit dem getrockneten Obst durch Glarner-Aufkäufer ein beträchtlicher Handel bis nach *Rußland* getrieben wird. Die Luftdarren fürs Obst in diesem Thal sind sehenswerth. Auf der andern Seite des

---

\*) Man sehe hierüber des verdienten H. *Eschers* Bericht.

*Rheins*, bey dem Schlosse *Realta*, die beste Uebersicht des ganzen *Domleschger-Thales* (s. *Sils*). Das Quellwasser von *Tusis* steht in Bündten im Rufe eines vorzüglichen Trinkwassers. Da dieser Ort an der grossen Strafe über den Splügen liegt, so ist er sehr lebhaft;  $\frac{1}{2}$  St. von hier beginnt die merkwürdige *Via mala* (s. diesen Artikel). Im Tschapiner-Gebiet gegen *Urmain* und *Flerda* viel Torf (s. *Domleschger-Thal*).

Weg. Von *Tusis* nach *Chur* 4 St. eine fahrbare Strafe (s. *Reichenau*), etwas weiter, wenn man den Weg durch *Sils*, *Scharans*, *Tomils*, *Reichenau* nimmt (s. diese Artikel). Von *Tusis* ins *Savien-Thal*; der Weg geht durch *Tschapina*, *Glas* und über die *Stäge*, einen steilen Felsenweg, hinab nach der Kirche im *Platz*; kann geritten werden (s. *Savien-Thal*). — Die grosse Strafe nach Italien führt von *Tusis* durch den berühmten Felsenschlund, *Via mala* genannt, nach *Zillis* in 2 St. (Die Merkwürdigkeiten dieses Weges s. man unter dem Art. *Via mala*),

#### Pflanzen.

Auf dem *Beverin*: *Artemisia pontica*. Bey *Tusis*: *Angelica verticillaris*. Das häufig an der *Nolla* und dem *Rhein* wachsende *Saponaria officinalis* dient den armen Einwohnern, mit Aschenlauge gekocht, statt der Seife. *Taxus baccata* (Eiben), *Crataegus oxyacantha* (Weissdorn) und *Sambucus nigra* (schwarzer Holder) erlangen in dem *Domleschger-Thal* einen ungewöhnlichen hohen und stämmigen Wuchs. Von dem *Sambucus* wächst auch eine Spielart mit weissen Beeren.

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Schiefer und Kalkstein herrschen in der Gegend von Tisis und am Heinzenberg. In einer Urkunde vom J. 1475. den Heinzenberg, Tschapina und Tisis betreffend, wird von *Erzen* dieser Gegend gesprochen, und nach Scheuchzer soll bey Tschapina *Bleyerz* brechen.

T W A N N E (*Tavanne, Douane*), Dorf am westlichen Ufer des *Bieler-Sees*; hier ein schöner Wasserfall (s. *Biel* und *Bieler-See*).

## U.

UEBERLINGEN, Stadt am schwäbischen Ufer des Bodensees. Sie soll von den fränkischen Königen erbaut worden seyn, war nachher Sitz der Herzoge von Schwaben, seit 1267. freye Reichsstadt, seit 1325, im vielfachen Bunde mit Zürich, Schaffhausen, Luzern und einer Menge Reichsstädte, genofs eines ausgezeichneten Ansehens bis über die Mitte des XV. Jahrhunderts, verlor 1802. seine alte Verfassung und wurde dem Großherzog von Baden unterthänig. Die Stadt steht auf Felsengrund, und in den Stadtgraben werden Sandsteine zum bauen gebrochen. Auch quillt in den Gräben eine mineralische Quelle, welche zum Baden gebraucht wird.

Wege. Von Ueberlingen nach *Mörsburg* 2-3 St.; zwischen beyden Städten liegen am See *Unter-Aldingen*, *Seefeld* und *Murrach*. Von Ueberlingen weiter den See herab liegen *Galdbach* von Felsen umge-



ben, *Siplingen* mit zwey zerfallnen Schlössern in einer felsigten Gegend, wo Wohnungen und Treppen in den Felsen ausgehólt sind, *Heidenlöcher* genannt. Dann folgen *Sernatingen* und *Bodman*, Flecken mit uraltem Schloß, welches zur Zeit der Karolinger Aufenthalt der Kaiser war, und wovon der See seinen Namen *Bodman*, *Bodensee* erhalten hat. — Von *Ueberlingen* über den See nach der Insel *Meinau*  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  St. (s. *Meinau*).

UFNAU, (Insel), s. *Huttens-Grab*.

UMBRAIL, auch *Braulio*, *Braglio*, *Wormser-Joch* genannt, s. *Worms*.

UNTERSEEN, im K. Bern. Wirthshaus: *Kaufhaus*, bey *Allman* sehr gut; zehn Minuten weiter, in *Interlachen*, ein eben so gutes Wirthshaus (s. *Interlachen*). Vorzügliche Führer sind *Jacob Michel*, Vater; *Jonathan Michel*, Sohn; und *Heinrich* und *Caspar Michel*, Vetter der Vorigen. Liegt an der *Aare* und zwischen den *Brienzer-* und *Thuner-* Seen, nahe am *Abend-* und *Harden-Berg*. *Unterseen* kam 1388. an die Stadt *Bern*.

Merkwürdigkeiten. Hier viele Sägemühlen und eine sehr beträchtliche Schachtel-Fabrik. In *Unterseen* stehen hölzerne Häuser noch von den J. 1530. und 1650. Hier wohnt der ausgezeichnete Landschafts- und Charakter-Maler *H. König*, welcher schon viele vortrefliche Stücke geliefert hat; man s. hierüber im I. Theil den 16. Abschnitt. Zu *Aarmühl*, nahe bey *Unterseen*, hat Doktor *Ebersold*, so wie zu *Unterseen* selbst Doktor *Blatter* und der Kunstmaler *König*,

Einrichtungen für solche Personen getroffen, welche die Ziegenmolkenkur gebrauchen wollen. Diese Gegend ist zu einem Aufenthalt von einigen Wochen ganz geeignet. Die Natur zwischen dem *Thuner-* und *Brienzersee* und in der Nähe von *Lauterbrunn*, *Grindelwald* und *Hasli*, vereinigt so viel Mannigfaltigkeit des Großen und Erhabnen mit dem Romantischen und Reizenden, als man in wenigen Gegenden der Schweiz findet. Die Ebne zwischen den beyden Seen ist an Wiesen und den größten Obstbäumen im hohen Grade fruchtbar. Nufsbäume von der Gröfse, dafs ein einziger 40 - 50 Klafter Holz giebt, findet man sonst nirgends in der Schweiz. Ein Spatziergang in der großen Nufsbäumallee bey Vollmondschein giebt einen seltenen Genufs. Zwischen beyden Seen liegen *Unterseen*, *Interlachen*, *Armühle*, *Bönigen*; etwas höher südwärts *Gsteig* und *Wilderswyl*. Herrliche Standpunkte giebt es: 1) Auf der Insel in der *Aare*. 2) Auf dem Galgenhügel  $\frac{1}{4}$  St. entfernt. 3) Bey den Ruinen des Schlosses *Unspunnen*, und von hier durch *Wilderswyl* zurück. 4) Ueber den See nach *Rinken-berg* \*), wo man bey dem Pfarrhause den ganzen *Brienzersee* übersieht. 5) Nach dem in einem Obstbaumwalde verborgnen *Bönigen* am Fufs des *Breitlani*, wo sich die *Lütschine* in den See ergießt. Weite

---

\*) *Hans von Rinckenberg* war Minnesänger im XIII. Jahrhundert. *Anton von Ringenberg* war Hauptmann von 300 Haslithalern in der Schlacht von Lauppen am 21. Juni 1339. in den Reihen der Berner.

Spatziergänge auf Berge: 1) Auf den 6000 F. hohen *Hölgant* in der *Pilatuskette*; der Pfad ist gut. 2) Auf die *Rothe flue* und ins *Saxetethal*; der Weg geht durch *Wildriswyl*, längs dem *Saxetebach* aufwärts über die *Rothe flue* ins *Saxetethal* 1 St., zu dem Dörfchen *Saxeten* 1 St. Auf der *Rothen flue* hat man rechts den *Itram*, links die *Isselt-Kette*, und man sieht das ganze Thal von *Interlachen*, den *Harder*, die *Hölgantkette*, und die *Eiger* und *Wetterhörner* in *Grindelwald*. Nicht weit von *Saxeten*, aber höher, das Dörfchen *Eisenflue* und der 400 F. hohe Wasserfall des *Bellabachs*, und der Fall des *Saxetebach* fast an gleicher Stelle. Von hier auf die *Sulek*, 4560 F. über den *Thunersee*, 3 St.; der Weg geht über die *Nefster-Alp*, *Bellenstaffel* und *Ober-Bellalp*. — Eine *Gesellschaft* von *Bernern* hat ein *Alpenhirtentfest* gestiftet, welches den 17. August 1805. zum erstenmal bey *Unterseen* gefeyert wurde. Mehr als 3000 Menschen waren versammelt. Der Zweck ist, die Spiele und Wettkämpfe der *Alpenhirten* zu erhalten und durch ausgesetzte Preise zu vervollkommen. — Die in *Unterseen* wohnenden drey Brüder *Jakob Michel* sind als Führer zu *Alpenreisen* zu empfehlen; sie sprechen französisch.

Wege. Ueber die Fahrt nach *Brienz* s. man den Art. *Interlachen*. — Von *Unterseen* nach *Grindelwald* und *Lauterbrunn* 5 St. Zuerst nach *Matten*, (rechts der *kleine Rügen*, die Reste des Schlosses *Unspunnen* und das Dorf *Wilderswyl*); hier über den *Saxete-*

Bach, nach *Zweilütschinen* 2 St. Vor diesem Ort führt eine malerische Brücke linker Hand auf die *Iselten*-Alp; von *Zweilütschinen* nach *Lauterbrunn* 1 St.; oder nach *Grindelwald* 2 St., (s. das nähere unter *Grindelwald*, *Lauterbrunn* und *Interlachen*). — Ins *Habkern*-Thal (s. diesen Artikel).

#### Pflanzen.

*Carpesium cernuum* wächst im *Goldei* bey *Unterseen*; und *Asperula taurina* in Menge im Walde des *grossen Rügen*.

Geognost. Bemerkung. Der *Brienzer*- und *Thuner*-See bildeten ehemals einen einzigen grossen See. Die 1 St. lange Ebne, welche sie jetzt trennt, ist durch die Steintrümmer und allen den Schutt entstanden, welche die *Lütschine* von Süden, und der *Lom*-Bach von Norden, in außerordentlicher Menge seit Jahrtausenden in den See führten, und ihn endlich so ausfüllten, wie wir es jetzt sehen.

UNTERWÄLDEN (der Kanton), ist einer der drey Urkantone, welche vor dem XIV. Jahrhundert die *Waldstädte* genannt wurden. Im XI. Jahrhundert hiefs Unterwalden stets *Sylva*, *Forst*. Der Kanton enthält ohngefähr 12 □ Meilen, 22,070 Einwohner, keine Stadt, und 5 Klöster. Dieses Wiesen- und Alpenland besteht aus vier Thälern, enthält 4 Seen, und wird von zwey *Aa*- und dem *Melch*-Bache durchströmt. Seine Gebirge steigen von 2600 bis 10,000 F. übers Meer, und die *Surenen*-Alpen und der *Tittlis* tragen unvergänglichen Schnee und grosse Gletscher.

Der östliche Theil des Kantons ist sehr mild; die Obst- und Nufsbaumzucht geräth hier aufserordentlich; bey Kirsiten wachsen eßbare Kastanien, und hin und wieder werden die Wiesen viermal gemähet. — Die Einwohner von Unterwalden gehören zu den Alpen- und demokratischen Völkern der deutschen Schweiz, sind katholisch und haben sich von jeher durch ein ernstes, andächtiges Wesen und unbedingten Glauben an ihre Priester ausgezeichnet. Alpenwirthschaft ist ihre einzige Beschäftigung; nur im *Engelberger*-Thal wird Floretseide gesponnen. Die Rindvieh art ist klein, 3-4  $\frac{1}{2}$  Ct. das Stück schwer. Der Kanton soll 10,000 Stück Rindvieh im Sommer ernähren. Der Unterwaldner-Käse hat mit dem Emmenthaler und Saaner gleichen Preis, verbessert sich mit dem Alter, ist nicht sehr fett, sehr hart, dauert aufserordentlich auf den fernsten Seereisen und wird deswegen sehr gesucht. Der größte Theil desselben geht nach Italien.

**Geschichte.** Die Geschichte dieses Kantons s. unter dem Art. *Schwytz*. — Seit dem J. 1150. ist Unterwalden in zwey abgesonderte Bezirke eingetheilt, welche durch die Felsenkette vom *Tittlis* hinab nach der *Blumalp* und durch den *Kernwald* geschieden werden; deswegen wird der höher oder nach S. liegende Bezirk *ob dem Walde* oder *Obwalden*, und der tiefer oder nach N. liegende *nid dem Walde* oder *Nidwalden* genannt. Beyde Bezirke bilden seit dem J. 1508. zwey für sich bestehende Freystaaten, die in gewissen Beziehungen gemeinschaftlich handeln und in dem Bunde

der Eidgenossenschaft nur als Ein Staat betrachtet werden. — Die Klöster *Engelberg*, *St. Leodegar* in der Stadt, und *Münster* im K. *Luzern*, *Muri* im K. *Aargau*, *Oesterreich* und der benachbarte Adel, besaßen in Unterwalden fast alle Zehnten, Pfarreybesetzungen, eine Menge Meyereyen, Gefälle und andre Rechte, welche alle die Unterwaldner bis zum XVI. Jahrhundert mit Geld erkaufen. Seit dem Ursprunge der Eidgenossenschaft im J. 1308. hat Unterwalden sein Gebiet nur mit der Gemeinde *Alpnach* vermehrt. In *Obwalden* ist der Menschenschlag schöner als in *Nidwalden*; auch herrscht im erstern größerer Wohlstand als im letztern, welches durch die Verwüstungen der Franzosen im J. 1798. ins tiefste Elend gestürzt wurde. Siehe hierüber *Stanz*.

Berühmte Männer. *Arnold an der Halden*, einer der drey Freyheitsstifter der Schweiz (1307), *Arnold von Winkelried*, welcher durch seine heldenmüthige Aufopferung und glücklichen Einfall an der Schlacht von *Sempach* den Schweizern Sieg verschaffte, Landammann *Tiefselbach* von *Obwalden*, der als Held an diesem Tage vor *Sempach* fiel (1386.), die Landammanne *Müller* und *Zelger*, welche in der Schlacht am *Hirzel* 1443., Feldhauptmann *Rudi Brändly*, der nebst *Trachsel*, *Christen*, *Rüttimann* in der Schlacht von *St. Jacob* 1444. als Helden starben (s. *Horgen* und *Basel*), sind nur wenige Namen der vielen Tapfern Unterwaldens, welche von *Strut Winkelried* 1240. an bis zum schrecklichen Kampf des 9. Septem-

bers 1798. in allen Schlachten der Eidgenossen fürs Vaterland oder für dessen Ruhm fochten und fielen. Eben so haben sich viele Unterwaldner in den Kriegsdiensten Spaniens, Venedigs, Frankreichs sehr ausgezeichnet; z. B. die *Lüfsi*, *Imfeld* und Andere. *Nikolaus von Flue*, der Retter der Eidgenossenschaft im J. 1481. war aus Obwalden. S. *Sarnen*. Unter den Staatshäuptern glänzt ganz besonders *Melchior Lüfsi*\*), welcher zehnmal als Landammann, als Landshauptmann des ganzen Kantons, als Gesandter an mehrere Päbste, nach Spanien, nach Venedig, an's Trienter-Koncilium u. s. w. seit 1556 — 1616. seinem Vaterlande die ausgezeichnetsten Dienste leistete und überall so sehr die Würde des schweizerischen Namens im Auslande behauptete, das er vor allen Fürsten und allen Partheyen die höchste Hochachtung genofs. — *Niklaus Späthig* (aus Saxeln) Pfarrer, beschrieb in lateinischen Versen die Geschichte der Schweitzerhelden. *Businger* und *Zelger* haben sich als Geschichtschreiber ihres Kantons, *Würsch* als Mahler, und *Kristen* als Bildhauer rühmlichst bekannt gemacht.

Geognost. Beschaffenheit. Der ganze K. Unterwalden liegt in den Kalkalpen (s. *Engelberg*, *Buochs*, *Stanz*, *Sarnen*, *Alpnach*).

---

\*) *Lüfsi* ist eins der ältesten Geschlechter Unterwaldens, welches seit dem Ursprunge der Eidgenossenschaft in diesem Kanton 10 Landammann, 10 Landshauptmänner, 5 Pannerherrn und eine Menge anderer Staatsbeamter unter ihre Glieder zählte.

ST. URBAN, Abtey im K. Luzern, s. *Langenthal*.

URI (der Kanton), einer der drey Urkantone, besteht aus 10 - 12 Thälern, enthält 8 - 10 Seen, wird von der *Reufs* durchströmt, in welche sich alle übrige Bäche ergiessen, und umfaßt den ganzen nördlichen und westlichen Theil des *Gotthard*-Gebirges. Nach dem Verlust von Livinen beträgt die Gröfse des Kantons nur ungefähr 20 - 24 □ Meilen. Im J. 1798. zählte man 28,000, ohne Livinen nur 12,000 Einwohner. Die meisten Thäler sind enge; die Gebirge erreichen die Höhe zwischen 5 - 10,000 F. übers Meer, und sind mit Gletschern und nie schmelzendem Schnee belastet. Der ganze Kanton ist ein *Wiesen*- und *Alpenland*. Die Einwohner gehören zu den *Alpen*- und *demokratischen Völkern* der deutschen Schweiz, und sind *katholisch*. Aufser der *Viehzucht* giebt die so betretne *Frachtstrafse* durch den Kanton über den *Gotthard* nach *Italien* großen Erwerb. Die *Rindvieh*art ist klein, 3 - 4  $\frac{1}{2}$  Ct. das Stück schwer. Im Sommer soll der Kanton 10,000 Stück ernähren. Die *Urner* bereiten mehr *Butter* als *Käse*, und ihr *Käse* ist fetter als der *Unterwaldner*, wird aber nicht so bezahlt als dieser, weil er sich auf weiten Reisen nicht gut hält. Das *Haupt-Thal* liegt dem *Südwind*, *Föhn* genannt, sehr offen, und bewirkt, daß die Gegend von *Altorf* ein Klima wie *Giornico* in *Livinen* genießt; daß hier *Pfirsiche*, *Kastanien*, *feine Gemüse* wachsen, und überhaupt alles 14 Tage früher ist als in *Luzern*. Der *Föhn* bringt aber auch durch seine



entsetzliche Sturmheftigkeit die größte Gefahr. Der Kanton enthält keine Stadt, dagegen 3 Klöster. *Altorf* ist Hauptort.

Geschichte. *Uri* verdankt seinen Namen den *Ur-* oder *Auerochsen*, welche vielleicht diese Thäler bewohnten, als sie bevölkert wurden. In alten Urkunden wird es immer *ad Uros* (im Lande der *Urochsen*) genannt\*). Von der Zeit seiner Bevölkerung weiß man nichts. Ein im Landarchiv von *Uri* vorhandner Brief des K. *Ludewig des Deutschen* beweißt, daß diese Landschaft sich im J. 809. mit Beybehaltung ihrer Freyheiten in des Reiches Schutz begab, und daß derselbe König 853. dem Münster in *Zürich* seine Rechte in *Altorf*, welches *Pagellum Uraniae* genannt wird, übertragen habe; schon 744. kommt *Altorf* in Schriften vor. Ueber die Geschichte des Ursprungs der Eidgenossenschaft sehe man *Schwytz*, *Steinen*, *Altorf*, *Bürglen*, *Käfsnacht*, *Egeri*. Seit der Begründung der Eidge-

---

\*) Nach *Caesars* Bericht waren zu dessen Zeit die *Auerochsen* in *Deutschland* und besonders im *Schwarzwald* sehr häufig. Noch vor wenigen Jahrhunderten wurden in mehrern Gegenden der *Schweitz* die Stiere *Uren* genannt. Der Kanton *Uri* führt in seinen Wappen den Kopf eines schwarzen Stiers mit einem rothen Ringe durch die Nase, und der vorderste Hornbläser der bewaffneten *Uraer-Mannschaft* hieß immer der *Stier von Uri*. — Der rhätische Geschichtsforscher, *H. Placidus a Specha* behauptet, die *Urner* seyen Abkömmlinge der *Rhätier*, ihr Hauptort habe *Alt-Port* (die hohe Anlände), und die *Reufs* habe *Urs* (Bär) geheissen, woraus *Uri*, *Urania* entstanden sey.

nossenschaft (im J. 1508.) vergrößerte sich das Gebieth des K. *Uri* mit dem Thal *Ursern* und *Livinen* im XV. Jahrhundert. *Livinen* ist seit 1798. von *Uri* getrennt und dem K. *Tessin* zugetheilt worden. In den J. 1799. und 1800. war der K. *Uri* immerwährender Schauplatz des Krieges zwischen den Franzosen, Oesterreichern und Russen. Von *Altorf* bis *Giornico* wurde das Land geplündert, Vieh und Pferde geraubt, alle Lebensmittel verzehrt und vergeudet. Oft sahen sich viele Einwohner gezwungen, mit ihren Kindern in Felsklüften zu hausen; Brodt war eine seltnen Sache, und Ziegenmilch nebst wildem Obst waren für viele Menschen Haupt-Nahrungsmittel. Im J. 1800. wurden die Einwohner gezwungen, Pulver und Kugeln der französischen Division *Moncey*, welche nach *Italien* zog, auf den Rücken über den *Gotthard* zu schleppen; für den Centner erhielten sie eine Ration Commisbrodt und Brandtwein. Die Herüberschaffung dauerte drey Wochen. Wie Lastthiere bepakt zogen die Urner in langen Reihen, zuerst die Männer, dann die Weiber, die Kinder, zuletzt die Greise, unter dem Befehl einiger französischen Unteroffiziere, welche sie nach Gefallen halt machen liefsen oder antrieben, ja oft sie mißhandelten. Viele wanderten aus Noth aus, andere ergriffen die Waffen und kamen um. Am Ende des J. 1800. war der sechste Theil der ganzen Volksmenge bettelarm und mehrere hundert Kinder mußten von der helvetischen Regierung bey den Einwohnern anderer Kantone untergebracht werden. (S. *Altorf*, *Luzerner-*

*see, Bürglen, Schächenthal, Amstäg, Maderanthal, Maien-Thal, Ursern-Thal, Andermatt, Hospental, Gotthard).*

Berühmte Männer. *Wilhelm Tell* und *Walter Fürst* von *Attinghausen*, Stifter der Eidgenossenschaft (1307.), dessen Geschlecht das Volk von *Uri* die Würde eines Landammanns 90 Jahre lang aus Dank verlieh; die *Beroldingen*, *Sillinen*, *Püntiner*, alte Geschlechter, deren Glieder von dem XII. bis Ende des XVII. Jahrhunderts die höchsten Staats- und Kriegsämtler in *Uri* bekleideten, und fast in allen Schlachten der Schweizer für ihre Freyheit fochten. In der Schlacht von *Morgarten* (1315.) fiel ein *Beroldingen*, in der Schlacht von *Sempach* (1386.) ein *Sillinen*, in der Schlacht von *Bellenz* (1422.) *Heinrich Püntiner*. Landammann *Conrad*, ein *Attinghausen*, *Antoni zum Port* starben den Heldentod am Tage zu *Sempach*, der alte Landshauptmann *Joh. Imhof* von *Blumenfeld* nebst *Heinrich Jauch* in der Schlacht am *Hirzel* (1443.) oberhalb *Horgen*, Landammann *Hans Rot* in der Schlacht von *Bellenz* (1422.), Landammann *Arnold Schik* in der Schlacht von *St. Jakob* (1444.) *Arnoldi* führte den linken Flügel der Schweizer an der Schlacht zu *Cranson*, (1475.) und *Heinrich Troger* (beyde Landshauptleute) gewann die Schlacht bey *Giornico* (1478). Diefs sind nur einige Namen aller der Tapfern, welche fürs Vaterland und dessen Ruhm in Menge geblutet und gestritten haben. In den Kriegsdiensten *Spaniens*, *Frankreichs* und *Portugals*

zeichneten sich seit dem XVI. Jahrhundert mehrere *Beroldingen*, *Püntiner*, *Besler*, *Busler*, *Pro*, *Kuhn*, *Crivelli* in den höchsten Befehlshaberstellen bey den größten Schlachten in Italien, Spanien und Frankreich auf das glänzendste aus. — *Albert Altorfer*, aus Altorf, war Mahler und Kupferstecher im J. 1500., und *Melchior Acontius*, auch aus Altorf, Dichter im XVI. Jahrhundert; seine Verse findet man im I. Th. der *Deliciae poetarum germanicorum* Francfort, 1612., und sein Epithalam des *Georg Sabinus* ward 1538. zu Strasburg mit den Gedichten dieses *Sabinus*, Schwiegersohn Melanchthons, gedruckt. *Vincenz Schmidt* schrieb eine Geschichte seines Kantons und fiel 1798. im Gefecht gegen die Franzosen bey Brunnen.

Geognost. Beschaffenheit. Der größte Theil des K. Uri liegt in dem Urfelsgebilde, auf welchem nordwärts die Kalkalpen aufgesetzt sind (s. *Altorf*, *Schächen-Thal*, *Amstäg*, *Maien-Thal* und *Gotthard*).

URSERN-THAL, (rhät. *Ursara*, deutsch im XV. Jahrhundert *Ursära*) im K. Uri, zieht von dem *Urner-Loch* am *Tenfels-Berge* 3 St. lang nach der *Furka* in der Richtung von NO. nach SW.  $\frac{1}{4}$  St. breit, von der *Reufs* durchflossen und von allen Seiten mit den höchsten Granitfelsen geschlossen. Der einzige Eingang, ohne Felsengräte zu übersteigen, ist nordwärts durch einen gesprengten Stollen, *Urner-Loch* genannt, über welches hinaus das Gebieth von *Ursern* durch die schrecklichen Schöllenen bis zur *Häderlisbrücke*,  $\frac{1}{4}$  St. von *Gestinen*, geht. Das Hauptthal hat 6 Ne-

benthäler, das *Ober-* und *Unter-Alpthal*, das *Rudunt-* Thal, das *Käser-Enn-* und *Groß-* Thal. Nur das Hauptthal ist bewohnt, und enthält 4 Dörfer. Es gehört zu den höchsten bewohnten Thälern der ganzen Schweiz; denn sein niedrigster Theil liegt 4356 F. übers Meer, und erhebt sich in jeder halben Stunde um einige hundert Füsse höher. Der Winter dauert acht Monate, und gewöhnlich wird zehn Monate eingeeizt. Ist Alpenland, und durch die Ursern-Käse, welche zu den fettesten und besten der ganzen Schweiz gehören, berühmt. Alle Alpweiden sind gemeinschaftlich. Ehedem war es mit Wald bedeckt, von welchem nur noch ein kleiner Hain oberhalb *An-der-Matt* steht; im Thal längs der Reufs wachsen viele Erlen, und Torf giebt es genug. Auf den Seitengebirgen des Hauptthales liegen 4-5 Gletscher: der *St. Annen-*, *Matten-*, *Bielen-* und *Weihwasser-* Gletscher. Die großen Strafsen über den *Cotthard* nach Italien, über die *Furca* nach Wallis, und über die Oberalp nach Graubünden, gehen durch dieses Thal, wovon die Einwohner viel Gewinn ziehen, indem sie zur Fortschaffung der Waaren 300 Pferde halten. Das Thal gehört wegen der wilden Natur, welche innert seinen Grenzen liegt (denn sein Gebiet dehnt sich niederwärts bis in die *Schollenen*), wegen der *Teufels-* Brücke, des *Urner-* Lochs und des wunderbaren Kontrastes dieser Schreckens-Scenen mit den freundlichen Alpenfluren im Thale selbst, zu den sehenswerthesten Gegenden des schweizerischen Hochlandes. (Ueber die Wege

und Merkwürdigkeiten s. man *Am-Stäg*, *Andermatt* und *Hospital*).

Geschichte. Ob der Name des Thales von dem Flufs *Reufs*, im alten Celtischen *Urs*, rhät. *Ursa* (Bärrin) genannt, welche ehemals in dieser Gegend einheimisch waren, herkömmt, ist unausgemacht\*). Das Volk, welches das *Ursern*-Thal bewohnt; spricht deutsch und wird für ächten deutschen Stammes gehalten. Von N. aus Uri war das Thal unzugänglich; in NO. wohnten und wohnen noch nur *rhätische* und *romanische*; in SO. nur *italienische* Völker. Dieses Thal erhielt also seine ersten Ansiedler aus SW. über die *Furca* her, von den deutschen Völkern des *Ober-Wallis*; so wurde bisher allgemein angenommen. Folgende Geschichtsthaten machen dies aber sehr zweifelhaft. Als Sigisbert im VII. Jahrhundert sich bey dem jetzigen *Disentis* als christlicher Bekehrer ansiedelte (s. *Disentis*), waren die höher gelegnen Thäler *Tavätsch* und *Medels*, und eben so *Ursära* ganz unbesetzt. Wie die Bevölkerung bey *Disentis* zunahm, zogen die neuen Christen des Sommers mit ihren Heerden in jene Thäler. Aus anfänglichen Sennhütten wurden nach und nach einzelne stete Wohnungen, und aus diesen zuletzt Dörfer. Ob im J. 1048., als die Aebte

\*) In der allerältesten celtischen Sprache hieß *Urus* und *Burus* Flufs; einige Dialekte ließen das *U* weg, und sagten *Rus*; andre ließen das zweyte *u* weg, und sagten *Urs*. Daher der Name des Flusses *Reufs* und *Ursern*-Thal entsprungen seyn soll. Die *Urserer* führen in ihrer Fahne einen *Bär*.

von Disentis von dem deutschen Kaiser mit der ganzen *Herrschaft Disentis*, in welche das Ursära - Thal begriffen war, belehnt wurden, *Ursära* schon bevölkert gewesen, ist nicht bekannt. Die Neubekehrten waren damals zum Anhören der Messe nicht an Sonn- und Feiertagen, sondern nur zu gewissen Zeiten des Jahres gehalten. Die Ursärer hatten daher lange Zeit keine Priester, und wie sie *Messer* (Priester) erhielten, so waren es die Kloster-Geistlichen von Disentis, zu welcher Kirche sie gehörten. Disentis liess die ersten Kirchen im *Medels*-Thal 1456., im *Tavetscher*-Thal 1490., und im *Ursären*-Thal die Kirche des H. *Columbanus* (in welchem Jahr ist ungewiss) bey *Anders-Matt* bauen. Anfänglich war dies eine Filialkirche von Disentis, aber seit 1490. wurde die Kirche der HH. *Peter* und *Pauli* in *Anders-Matt* geweiht, und stehende Seelsorger ihr zugegeben. *Räalp* (ein Name, welcher den rhätischen Ursprung sehr deutlich ausspricht) erhielt die zweyte Kirche, und *zum-Dorf* u. *Hospital* wurden Filialkirchen; zu allen diesen Kirchen hatte der Abt von Disentis das Ernennungsrecht. Seit der Bevölkerung *Ursärens* stellten dessen Einwohner alljährlich eine grosse Kreuzfahrt nach *Disentis* zu dem Grabe der Heiligen *Sigisbert* und *Placidus*, ihren ersten Aposteln des Christenthums, an. *Ursära* stand von Alters her unter dem *Bisthum von Chur*, welches nicht statt gehabt hätte, wenn dieses Thal von Wallis aus bevölkert worden wäre. Die Abtey *Disentis* war Besitzer des *Gotthards* und der dortigen Alptriften, und

die Abtey war es auch, welche auf der Höhe des *Fortunci* (ehmaliger Name des Gotthards) gegen Ende des XIV. Jahrhunderts eine dem H. *Gotthard* geweihte Kapelle und ein Spital erbauen liefs. Alle diese That- sachen beweisen ziemlich gewifs, dafs das *Ursärn*-Thal ursprünglich von den *Rhätiern* des *Vorder-Rheinthal*s bevölkert wurde, und der Abtey *Disentis* angehörig und pflichtig war. Die rhätische Sprache herrschte hier durchaus, bis das Thal im XIV. Jahrhundert mit den Bewohnern des K. *Uri* durch Eröffnung des Weges um den *Teufelsberg* mittelst einer in Ketten hängenden Brücke, und durch das mit *Uri* aufgerichtete Landrecht in die genaueste Verbindung kam. Der stets mehr betretne Pafs über den Gotthard setzte die *Ursärer* nicht blofs in tägliche Berührung mit deutschen Schweitzen, sondern es liefsen sich auch viele derselben hier nieder, und so gewann die deutsche Sprache in dieser rhätischen Kolonie (wie in Graubünden selbst an mehreren Orten mitten unter romanisch redenden Gemeinden, z. B. zu *Tusis*) so allgemeines Uebergewicht, dafs die rhätische Sprache ganz verschwunden ist. Nach dem Zeugniß *Glareans* (in den Annot. in Comment. Caesar. L. IV. p. 120.) redeten die Einwohner von *Ursärn* noch im XVI. Jahrhundert *rhätisch*. — Weder *Felix* und *Regula*, noch *Siegisbert* und *Columban* reisten im III. und VII. Jahrhundert durch *Ursärn*-Thal, wie die Legenden erzählen. Die erste Erwähnung desselben geschieht in einer Urkunde vom J. 1300., worin von einem *Heinrich* und *Walter von*



*Hospental* als Zeugen die Rede ist, und zu dieser Zeit stand schon ein Hospital am Fufs des Gotthards, nämlich da, wo jetzt das Dorf *Hospital*. Die älteste Urkunde im Archiv (Kasten genannt) von *Ursärn* ist vom J. 1311., und betrifft ein Urtheil in einer Erbschaftssache gegen einige Walliser. *Wilhelm de Planczia*, Abt von Disentis, schlofs 1319. ein Bündnifs mit den *Urnern*, und seit dieser Zeit hat die Eröffnung des Weges aus *Uri* nach *Ursärn* und über den *Gotthard* den Anfang genommen. Eine Urkunde von 1321. betrifft einen Streit zwischen den Einwohnern *Ursärens* und *Uri's* wegen Lieferungen und Versäumungen bey dem Pafs über den Fortunci (*Gotthard*); der Abt schützte die *Ursärer*, und der Streit wurde beygelegt. Eine Urkunde vom J. 1331. enthält den Landfrieden, welcher, nach langem offenen Krieg zwischen den *Ursärern* und *Livenen* über die Alptriften am *Gotthard*, geschlossen wurde. Der Abt *Martin von Sax* nebst den Freyherren von Belmonte, Montalto, Flums, Ilanz, Langenberg, Laax und Maffei (Vogt vom Bellenzer-Thal) suchten die Eidgenossen, um Oesterreich zu gefallen, im J. 1333. zu beschädigen, und verlangten, dafs die Thalleute von *Ursärn* den *Urnern* den Pafs sperren sollten. Da dies nicht geschah, so überfiel der Abt die Thalleute auf der Oberalp, wo die *Urnern* aus einem Hinterhalt hervorbrachen, und den Sieg davon trugen; 500 der Leute des Abts blieben, und der Anführer wurde gefangen. Gleich nach dem ersten gefällnen Schnee überfiel der Abt *Martin* die *Ursärer*

wieder, lieferte eine zweyte Schlacht, erschlug 300 derselben, und die übrigen mußten sich auf Gnade ergeben. Unter dem Abt *Thüring von Attinghausen* wurde 1339. mit den Urnern Friede geschlossen. Die Aebte setzten wahrscheinlich Vögte über *Ursärn*; denn ein Brief des Kaiser *Carl* vom J. 1354. befiehlt, daß Niemand als das *Römische Reich* die Thalleute von *Ursärn* bevogten solle, und es scheint, daß die HH. von *Hospental* die Reichsvogtey erhielten. In einer Urkunde des J. 1390. wird die Wahl eines *Thal-Ammanns* bestimmt. Die *Uerner* suchten im J. 1400. bey dem Abt die Erlaubniß, mit bewaffneter Mannschaft durch *Ursärn* nach *Livinen* zu ziehen, welches der Abt bewilligte. Als dieser Zug im J. 1402. geschah, lehnten sich die Thalleute von *Ursärn* gegen den Abt auf, verbanden sich mit *Uri*, und errichteten 1410. ein ewiges Landrecht mit dem Kanton, worin sie *Uri* als Oberherrn erkennen, alle ihre Freyheiten und alle Rechte und Dienste, welche sie an die *Abtey Disentis* zu leisten schuldig sind, vorbehalten. Der Abt *Peter von Ponteninja*, Miturheber des *Grauen Bundes* (s. *Trons*) schwieg, gieng 1425. selbst nach *Ursärn*, und hielt eine kraftvolle Rede an die ganze versammelte Landsgemeinde. Als diese erklärte, sie wollten Leute vom Kreuze des H. *Placidus* seyn, und ihm Treue wie ihre Vorfahren angeloben, so wurde eine Urkunde aufgesetzt, welche die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit des Abtes fortsetzte. Zufolge derselben ernannten die Thalleute ihren *Amman* und

alle ihre Vorsteher ganz unabhängig vom Abte, und mußten nur dafür ein Paar weiße Handschuhe demselben verehren; der Ammann zog die Gefälle des Abtes ein. Die ganze Verfassung *Ursärens* wurde nach der des K. *Uri* gemodelt; das Völkchen regierte sich nach eignen Gesetzen, empfing Jahrgehälte von *Frankreich* und *Spanien* wie der K. *Uri* selbst, und bildete fast einen eignen *Freystaat*. Alle Rechte, welche *Disentis* noch besaß, kauften die Thalleute im J. 1649. los, und beriefen 1687. Kapuziner zur Besorgung des Kirchendienstes nach *An-der-Matt* und *Räalp*, bloß um nur von *Disentis* auch bey Besetzung der Pfarreyen losgebunden zu seyn. Im J. 1754. widersetzten sich die Thalleute der alten Uebung des Kreuzganges nach *Disentis* mit offner Gewalt. Nachher folgten sie wieder der alten Sitte bis 1780., wo wieder darüber ein Anstand war; und nun glauben sie sich durch die Mediationsakte vom J. 1803. ganz davon befreyt. Vom J. 1798. an wurde *Ursärn* ganz mit dem K. *Uri* verschmolzen. Ueber die neuste Kriegsgeschichte s. *Andermatt, Altorf, Gotthard* \*).

Schriřsteller. *Stadler* von *Sursee*, Kapuziner

---

\*) Da in allen geographischen und geschichtlichen Schriften über *Ursärn-Thal* bisher die unvollständigsten Nachrichten mitgetheilt wurden, so hat der V. diesen Artikel absichtlich durch Aufzählung der Urkunden, welche sowohl in dem (seit 1798. verbrannten) Archiv der Abtey *Disentis* als in dem Kasten zu *Ursären* aufbewahrt werden, und durch die daraus sich ergebenden neuen Geschichtsthatſachen verlängert.

und Pfarrer zu Andermatt, hatte eine Philosophie in vier Bänden zu Basel bey Thurneisen im XVIII. Jahrhundert drucken lassen.

#### Pflanzen.

Viele seltne Alpenpflanzen wachsen in dem *Ursern-Thale*. *Agrostis alpina*. *Campanula linifolia* und *barbata*. *Phyteuma ovata*. *Gentiana purpurea* und *utriculosa*. *Astrantia minor*. *Laserpitium hirsutum*. *Imperatoria ostruthium*. *Anthericum liliastrum*. *Cherleria*. *Cerastium arvense*. *Potentilla grandiflora*. *Centaurea phrygia*. *Tozzia alpina*. *Pedicularis recutita*. *Hypochaeris uniflora*. *Carduus helle-nioides* und *heterophyllus*. *Arnica montana*. *Satyrium repens*. *Salix repens*. *Hieracium Jacquini*, *blattarioides*, *melle* und *spicatum*. *Viola montana*, u. a.

**Geognost. Beschaffenheit.** Ueber die merkwürdige geognostische Beschaffenheit und über die seltne Fossilien des Ursern-Thales s. man die Artikel *Gotthard*, *Andermatt* und *Am-Stäg*. Der im Thal brechende Topfstein (Giltstein) wird zu dicken großen Platten gehauen, aus denen man die Stubenöfen verfertigt, welche durch die Hitze ganz schwarz werden. Die Farbe des Steins ist grünlich grau, sehr feinkörnig, mit graulich weißem Schwerspath übermengt, der als glänzende Blättchen und als kleine rautige Drusen erscheint.

UZNACH, Flecken und Hauptort eines Bezirks im K. *St. Gallen*,  $\frac{1}{2}$  St. vom Anfange des *obern Zürcher-Sees*. Liegt in einer fruchtbaren Wiesen-Ebne. Das Land hatte in den ältesten Zeiten seine

eignen Grafen, von denen es an die Grafen von Altraperswyl, und durch Heirath im J. 1190. an die Grafen von Toggenburg fiel. Nach dem Tode des letzten Graf Friedrich von Toggenburg brachte es die Thätigkeit *Ital Redings* von Schwytz dahin, daß die Einwohner dieses Ländchens, so wie von Gaster und Toggenburg, im Dezember 1436. mit dem K. Schwytz und Glarus ein Landrecht schlossen, und daß die Erben des erloschnen Toggenburger - Stammes im J. 1438. an die beyden Kantone *Uznach* verpfändeten, wodurch alle Vergrößerungsabsichten des Bürgermeisters *Stüssi* von Zürich für seinen Kanton durchkreuzt, und die Erbitterungen so hoch getrieben wurden, daß dieses Ereigniß als ein mächtiger Funke zur Entzündung des ersten Bürgerkriegs angesehen werden muß. (S. *Pfeffikon, Zürich, Toggenburg*). Seit 1438. war *Uznach* eine unterthänige Vogtey der freyen Völker von Glarus und Schwytz bis 1798., wo dies Ländchen dem K. *Linth*, und 1803. dem K. *St. Gallen* zugeheilt wurde. — Die Kirche vor dem Flecken *Uznach* ist 1505. aus den Trümmern des von den Zürchern unter ihrem Hauptmann Graf *Rudolph von Habsburg* 1267. zerstörten Schlosses *Uznaberg* oberhalb Uznach gebaut worden. Diese Landschaft ist reich an Heu, Obst und herrlichen Wäldern. — Nahe bey Uznach liegt ein Braunkohlenflötz zwischen blaugrauen Thonlagern, enthält noch ganz unversehrte Baumstämme, und wird ausgebeutet.

W e g e. Nach *Schmerikon* an dem See  $\frac{1}{2}$  St. Nach

*Rapperswyl* 3 St. — Ins *Toggenburg* eine vortrefliche Fahrstrafse durch ein Wald- und Wiesenreiches Hügelgelände aufwärts durch *Ermenschweil* und *Gauen* \*), *Bildhaus*, durch den *Hummel-Wald* nach *Wattwyl* 2-3 St.; auf diesem Wege bieten sich die schönsten Aussichten dar (s. *Bildhaus*). — Nach *Wesen* 3 St. durch *Kaltbrunn* und *Schännis*; ein angenehmer Weg zwischen Wiesen und Obstbäumen (s. *Schännis* und *Wesen*).

## V.

VALLENGIN, Hauptort der Grafschaft Vallengin, welche den größten und volkreichsten Theil des Fürstenthums Neuchatel ausmacht. Liegt an dem tiefsten Theil des *Rüz-Thales*, am *Seyon*, 1 St. von der Stadt *Neuchatel* (s. *Neuchatel* und *Rüz-Thal*). Von dieser Lage in einer engen Tiefe hat es den Namen Vallengin, Vallis angina erhalten. Es gehörte seit den ältesten Zeiten zur Grafschaft Neuchatel. Graf Rudolph II., unter welchem im Anfange des XII. Jahrhunderts das *Rüz-Thal* urbar gemacht wurde, bestimmte Vallengin für die jüngern Söhne des Hauses, und belehnte einen Bruder *Berchtold* im J. 1132. damit. Das Land kam im J. 1236. an die Linie *Neuchatel-Aarberg*,

\*) Oberhalb *Gauen* liegt ein Nonnenkloster, auf dem *Berg Sion* genannt; wurde 1767. von *Joseph Helg*, einem Weltpriester, nebst noch zwey andern Klöstern, zum *Berg Tabor* im Klettgau unweit *Rheinau*, und *Neu St. Gallen* in dem alten Schloß *Glattburg* bey *Oberbüren* im K. St. Gallen gestiftet.

nach deren Erlöschung es 1517. an die Grafen von *Challant* in Piemont durch Heirath fiel, von denen es *Maria von Longueville* 1579. kaufte, und wieder mit dem F. Neuchatel vereinigte. *Berchtold* baute 1155. das Schloß in Vallengin, und das Städtchen entstand nach 1301. Zu der Grafschaft Vallengin gehören die Thäler von *Ruz*, *Sagne*, *Loche*, *Chaux de Fond* und *Brenets* (s. diese Artikel).

VALORBE. S. *Orben-Thal*.

VALORSINE-THAL, in Savoyen, zwischen dem *Chamouny-Thal* und *Unter-Wallis*, ein sehr enges Thal, zieht 3 St. lang von W. nach O., von dem *Berard* oder *schwarzen Wasser* durchströmt, welches in den Gletschern am *Buet* (ein 10,468 F. ühers Meer hoher Felsen an der Westseite) entspringt (s. *Buet*). Dieses Thal ist reich an romantisch-wilder und sanfter Natur, an malerischen Aussichten, an Wasserfällen und fürchterlichen Felsen. Unter mehrern Mühlen ist diejenige, welche in der Mitte des Thales am Eingange eines Nebenthales liegt, die sehenswertheste, weil man hier einen der malerischsten Standpunkte genießt; man muß aber 8 - 10 Minuten von der Landstrasse abwenden, um zu dem prächtigen hinter der Mühle rauschenden Wassersturze zu gelangen. Von dem Dorfe *Valorsine*,  $\frac{3}{4}$  St. nach NW., macht der *Berard* vortrefliche Fälle, welche man auf der Strasse nach dem *Tête noire* aus der Ferne sieht. Westlich vom Dorfe *Valorsine* stehen die Felsen *Berard*, *Loggia* und *Buet*. — Ein schöner Menschenschlag bewohnt dieses Thal, be-

sonders zu *Finiol*. — Der Winter dauert sehr lange: erst im Juni schmilzt der Schnee. Die ganze Bevölkerung des Thals beträgt nicht mehr als 560 Seelen. Im Sommer arbeiten die meisten Einwohner im *Wallis* oder in der *Tarentaise*. In Valorsine steht das einzige Wirthshaus neben der Kirche, wo man die beste Aufnahme, aber nichts weiter als Milch, Reis, Wein und eine Art Kuchen findet. — Die Lauinen sind hier fürchterlich; sie stürzen bis zur Kirche herab, weswegen man eine hohe Schutzmauer aufgeführt hat. Hier liegt die Grenzwahe der französ. Mauth- und Zollknechte, wo der Reisende durchsucht wird.

Wege. Von Valorsine nach *Chamouny* 4 St. (s. diesen Artikel). Ins Unter-Wallis nach *Martinach* 5 St. Vom Dorfe Valorsine steil hinab am Fusse *du gros Perron* nach dem wilden *Berard*, durch eine romantische Bergenge in der Nähe des *bel Oiseau*, über eine Brücke ans rechte Ufer des *Berard*, über eine Felsentreppe, durch einen gräflichen Pafs und eine Grenzpforte des Valorsine-Thals und *Savoyens*, wo man *Wallis* betritt. Eine Viertelstunde weiter geht es bey der vorhin erwähnten Mühle vorbey, und dann auf den *Tête noire*, wo die Strafse steil, im höchsten Grade rau und beschwerlich, doch ohne alle Gefahr ist, obgleich bisweilen tiefe Abgründe zur Seite gähnen\*).

\*) Als der französische General Montesquieu im J. 1792. in Savoyen einrückte, flohen einige hundert vornehme französische Flüchtlinge über diesen entsetzlichen Weg nach Wallis; Gräfinnen, Marquisinnen, die ihre Kinder



Jenseits denselben zeigen sich die Felsen Gros Perron und le bel Oiseau, zwischen denen die Balbeline durchströmt, und in schönen Wiesen das Dörfchen *Finio*. In 2 St. ersteigt man die Höhe des *Tête noire*, wo die Straße über eine Felsentreppe, *Mâpas (mauvais Pas)* genannt, und dann sehr steil abwärts nach dem *Trient* fährt, der, mit dem *Berard* vereinigt, links die Felsen durchbricht, und  $\frac{7}{2}$  St. von *Martinach* in dem *Rhone*-Thale zum Vorschein kömmt. Längs dem *Trient* geht es dann aufwärts nach dem Dorfe *Trient* (s. *Trient*). Ein zweyter Weg von Valorsine ins *Unter-Wallis* folgt unausgesetzt dem Thale des *Trient* über die Dörfer *Finio* und *Salvent*. Dieser Weg ist kürzer als der über *Trient*, besonders für solche Reisende, die nach *St. Mauritz* und *Bex* gehen. Man steigt von der Vereinigung der *Eau noire* mit dem *Trient* steil an der linken Seite des Thals durch einen Felsenweg aufwärts, und folgt dann immer dieser Thalseite abwärts. Zwischen *Finio* und *Salvent* ist die Gegend wild und einsam; bey letzterm Orte wird sie auf einmal milde, fruchtbar und schön. Steil steigt man zwischen dem *Trient* und der *Pissevache* ins *Rhone*-Thal hinab; an einigen Stellen dieses merkwürdigen Weges genießt man schöner Aussichten auf *Sitten* und ins *Ober-Wallis* hinauf. — Von Valorsine geht ein Weg über den *Col de Berard* nach *Six* und *Thonon* am *Genfer-*

---

selbst trugen, Geistliche, Offiziere. der achtzigjährige Bischof von Nismes, die Hände gen Himmel ringend, bildeten einen langen jammervollen Zug.

See. — Ehe H. *Exchaquet* von *Servoz* aus einen bessern Weg, den *Buet* zu besteigen, ausgefunden hatte, so wurde derselbe immer von *Valorsine* aus bereist (s. *Buet*). Von hier bis auf den Gipfel desselben 9–10 St., wovon man 2 St. reiten kann. Die besten Führer dazu sind *Marie Chamel* und *Jacques Claret*. Der Weg geht durchs Dörfchen *Couteraye*, einen engen schwarzen Schlund, über den *Col de Berard*, durch einen Lerchenwald, einen steilen Schneeabhang hinauf, wo man die Spitze des *Buet* erblickt, zum platten Felsen *Pierre à Berard*, unter welchem eine Sennbütte und Ställe für Kühe angebracht sind. Hier muß man die Maulthiere verlassen. Nach 2 St. gelangt man an den Fuß eines Felsens, *Table au Chantre* genannt, weil H. *Boucrit* hier einmal sein Mittagmahl hielt. Hierauf geht es  $5\frac{1}{2}$  St. lang größtentheils über Schnee. — Den Fußweg aus dem *Valorsine-Thal* auf den *Col de Balme* (s. diesen Artikel).

Geognostische Thatsachen. Das *Valorsine-Thal* liegt in den Uralpen. Ueber die merkwürdigen geognostischen Thatsachen am *Buet* und *Col de Balme*, aufwärts aus dem *Valorsine-Thal* (s. diese Artikel). Im Dorfe und der Gegend von *Valorsine* liegen unzählige Trümmer von *Granit* und *Gneifs* aller möglichen Art, wodurch dieses Thal dem Steinforscher sehr werth wird. Die Felsen des *Perron* und *Oiseau* bestehen aus *Gneifs* in senkrechten Schichten von N. nach S. streichend. Am *Tête noire* erscheint schwarzer *Glimmerschiefer* mit *Kalk* gemengt ebenfalls in senkrechten

Schichten von N. nach S. streichend. Oft ist dieser Felsen von Trümmerblöcken aus Sandstein und Nagellue (Ur-Grauwake), die herabgestürzt und ganz denjenigen ähnlich sind, welche bey dem Dörfchen *Jours* (s. *Col de Balme*) streichen, bedeckt. Einer dieser Blöcke, *Barme rousse* genannt, der so groß ist, daß 50 Personen unter ihm Schutz finden können, besteht aus Quarz, Glimmer und Kalk. Gleich jenseits der Höhe des *Tête noire*, oder des *Mâpas*, trifft man Felsen, welche aus diesem Gemenge bestehen, und über diese glimmerreichen Kalkstein, beyde in unregelmäßigen Schichten von N. nach S. streichend, und unter einem Winkel von 30 Grad senkend. Hinab nach dem *Trient* findet man nichts als Gneisstücke, und längs diesem Bache eine Menge Blöcke Nagellue (großkörnige Grauwake) wieder derjenigen des Dörfchen *Jours* ähnlich; das aus Sand und Glimmer bestehende Zement ist grau, sehr hart, und die gerollten Steine sind Quarze und Gneisse. Diese merkwürdige Nagellueart streicht ins *Rhone* - Thal. (*Saussure*). — Auf dem Wege von *Valorsine* durch *Finio* und *Salvent* ins Wallis findet man Urthonschiefer, Gneifs, Grauwake mit Glimmerschiefer und Granit. (*Escher*). Man sehe *St. Maurice*. — Auf dem Berge *Oreb* bricht silberhaltiges *Bleyerz*.

VALSAINTE (ehedem *Val de tous les Saints*), Kloster in einem kleinen Thal zwischen dem *Charmey* - oder *Bellegarde* - Thal und dem *Schwarz* - See (*Lac d'Omeine*), am südlichen Fuß des *Berra*, im K. *Frey-*

burg. Dieses Karthäuserkloster wurde 1294. von *Gerhard von Corbieres und Charmey* gestiftet, im J. 1778. aufgehoben, und 1791. dem Dom Augustin de l'Estrange, Novizenmeister der berühmten *Trappisten-Abtey* in Frankreich (welcher nach der allgemeinen Aufhebung aller Klöster in Frankreich mit 24 Mönchen nach Freyburg kam) nebst den daran stossenden Grundstücken für 25,000 Livres verkauft. Seit dieser Zeit befindet sich hier ein *Trappistenkloster*, welches das Mutterkloster von mehrern andern Anstalten desselben Ordens in Europa und Amerika geworden ist. Das Kloster Valsainte hat hier eine große Schulanstalt gegründet, in welcher die Lehrer *Trappisten-Mönche* von der dritten Ordnung sind, die, nicht der übermäßigen Strenge in der Lebensweise wie die wahren Trappisten im Kloster unterworfen, sich auch in ihrer Mönchskleidung von den andern etwas unterscheiden. Am entgegengesetzten Fuß des Berges Berra liegt an dem Orte Riedera genannt ein *Trappisten-Nonnenkloster*. — Von Bulle und Gruyeres bis ins *Val Sainte* nur einige Stunden. (S. diese Artikel und *Bellegarde-Thal*).

VALSER-THAL, im K. Bündten, (s. *Longnâz*).

VAL TRAVERS, (s. *Travers-Thal*).

VANASHA-THAL, im K. Bündten, s. *Longnâz-Thal*.

VARAINA-THAL, im K. Bündten, s. *Ferraina-Thal*.

VARESE, Städtchen an dem südlichen Fuße der Alpen, im Königreich Italien, zwischen dem *Langen-*, *Luganer-* und *Comersee*, nahe an der südlichen Grenze der Schweiz.

Merkwürdigkeiten. Es ist der beliebte Sommersitz der reichen Mailänder; daher ist Stadt und Gegend mit Landhäusern und prachtvollen Pallästen besät, unter denen sich besonders der ehemalige Palast des Herzogs von Modena, jetzt Serbelloni-Zinzendorf auszeichnet. Prächtig ist auch die Villa Bossi, und in der Villa Orrigoni zu Bioma sieht man schöne Freskogemälde von Morazzoni, Ghisolfi, Storer u. s. w. *Varese* ist der große Markt der Einwohner des Kantons Tessin, wo sie Korn und Reis einkaufen. Die Gegend von Varese ist geschichtlich sehr merkwürdig. Man hat eine Menge Inschriften und Bildhauerarbeiten nach Gallarate zu gefunden und in dem Hause Archinto (später Visconti Borromeo) zu Mailand aufgestellt. Auf dem Wege nach Gallarate liegt *Castelseprio*, das alte Insubrium, später Subrium und Seprium, welches die erste Niederlassung der Insubri oder Gallier war. Entweder hier oder bey dem nahe gelegnen Viseprio stand das alte Vicus, wovon *Polybius* spricht. Es sind hier sehr alte Denkmäler gefunden worden. (Man s. *Bonav. Castiglione Gallorum Insubrium antiqua sedes*. Bergamo, 1595). Castiglione erzählt, daß man zu seiner Zeit hier noch die Ueberreste einer großen Stadt sahe, und viele etruscische und römische Inschriften gefunden habe. — *Der See von Varese*,

dessen Ausflus bis Bardello in den Langensee fällt, liegt 154 F., und die höchsten Berge zwischen Varese und Lavena am See 3187-3206 F. über den Langensee. Es soll hier zur Zeit der Gallier ein Schloß gestanden haben, um den Rhätiern den Eingang in das Land der Insubrier zu versperren. Im Mittelalter wurde Varese von den Bürgern Como's zerstört, weil dessen Einwohner mit denen von Castelseprio und Mailand in der Gegenparthey standen. Die *achteckige Kirche* zu Varese soll aus der Zeit der *Longobarden* (im VIII. Jahrhundert) stammen, und nach dieser ist das ehemalige Kloster Cavedra das älteste Gebäude. *Schöne Aussichten* sind auf dem Thurm von San Vitore, und auf dem *Sacro Monte*. Der Weg dahin führt durch die Dörfer Ambrogio, Robarello, Fogliano, und von hier geht es neben 15 Kapellen, welche eine Menge Bildsäulen, Basreliefs und Gemälde (in der siebenten Kapelle von Morazzone, in der zwölften Kapelle von Bianchi, Panflo, Pristinani, Legnani) von guten Malern und Bildhauern enthalten, aufwärts zum Kloster della Madonna del Monte, zu welcher viel gewallfarthet wird. Die nahegelegnen Thäler wurden, so erzählt die Sage, durch Hülfe der *Maria* von einem schrecklichen Raubthier befreyt, und ihr zum Dank stifteten die Bewohner hier eine Kapelle, auf deren Stelle im XV. Jahrhundert *Katharina Ruffini* und *Juliane Cassini* ein Kloster gründeten. Der Kirchturm liegt 2049 Fufs über den Langensee. In der Kirche sind gute Gemälde. Die Aussicht von dem

Sacro monte ist berühmt. Man übersieht die Seen *Varese*, *Comabbio*, *Ternate*, *Monate*, *Langensee*, einen Theil des *Comersees*, die lombardische Ebne bis über Milano hinaus gegen die Appenninen, wo vor Roms Entstehen die *Tyrrhener* oder *Tusker*, auch *Hetrusker* genannt, in einer Eidgenossenschaft vieler Städte ruhig lebten, bis die *Gallier* unter *Bellovesus* 620 J. vor Christi Geburt über die Alpen einbrachen, diese hetruskisch - umbrischen Länder eroberten, (s. *Graubündten*) sich hier festsetzten, und die Stadt Milano gründeten, seit welcher Zeit dieses Land das *cisalpinische Gallien* genannt wurde. *Hannibal* zog (230 J. vor Christi Geb.) mit seinen *Karthaginensern* über den Tessin bey *Somma*, und schlug *Scipio* auf der hohen Ebne hier zu den Füßen von Varese (s. *Sesto*, *Alpen*, *Bernhardsberg*). Die in diesen Ebenen wohnenden *cisalpinischen Gallier* wurden von den *Römern* unter den C. C. *Claudius* und *Marcellus* 178 J. vor Christi Geb. unterjocht. Vier und sechzig Jahre nachher brach die ungeheure Heeresmacht der *Cimbrer* über die Alpen in diese Ebenen hinab (s. *Arona*), und so waren sie stets der Schauplatz der immer neu andringenden Völkerzüge aus Germanien, der ewige Kampfplatz der welfischen und gibellinischen Partheyen, und in Milano, Pavia, Como, der deutschen, spanischen, französischen und schweizerischen Heereszüge und der zahllosen Schlachten, in denen sich diese verschiedensten Völker bisweilen für Recht und Freyheit, gewöhnlich für den Ehrgeitz, die Herrschsucht

und Tyranny ihrer Führer bis auf die neueste Zeit zerfleischten. (S. *Arona* über die Schlachten der Schweitzer in dieser Ebne). — Zu Varese besitzt H. Dandolo eine große spanische Schäferey, welche in 3 Jahren, nach Abzug der Kosten, 59,000 Lire eintrug.

Wege. Von *Varese* nach *Lavena* am Langensee 2 Posten, durch ein herrliches fruchtbares Land; bey *Colciago* schönes Landhaus und Gärten des Luftschiffers *Andreani*; bey *Comero* und *Gavirate* herrliche Aussichten über die Ufer des Langensees, s. *Lavena*. — Nach *Lugano* entweder: 1) Durch *Biumo*, steil abwärts, über die *Olonna*, durch *Induno*, *Arcisate*, *Bisuschio*, wo im Pallast alte Freskogemälde von den Schülern des *Campi*, nach *Porto di Morco* am *Luganensee* 1 Post, und von hier zu Schiffe nach *Lugano*; oder 2) Von *Varese* nach *Induno* wie vorhin, links aufwärts nach der *Villa Frescarolo* des Pabstes *Pius IV.* dessen Geschlechte *Medizis* aus *Meregnano* sie gehört, über die Höhe nach *Gana* in *Val Gana*, durchs *Val Marchirolo* nach der *Ponte di Tresa*, *Lugano*, der gewöhnliche Weg des Schweizerviehs nach Italien, übel, aber fahrbar (s. *Gana-Thal*); oder 3) Von *Varese* nach *Mendrysio*, *Capo di Lago* und über den See nach *Lugano*. — Von *Varese* nach *Luino* am Langensee jenseits der *Tresa* geht es durch *Brinzio*, wo ein kleiner aber tiefer See ist, über den Berg *Mericcio* nach *Rancio*, abwärts nach *Cassano*, durchs *Val Travaglia*, *Germinaga*, ein fahrbarer Weg, aber zwischen *Brinzio*



und Ranzio beschwerlich; eine bequemere Strafe hingegen führt von Varese durchs Val Cuvio, nämlich durch Brenta, Guvio, Rancio u. s. w. (S. *Cuvio* und *Travaglia-Thal*). — Von Varese nach Como 2 Posten, herrlicher Weg geht über den Hügel Belforte, über die Olona und Anza, aufwärts nach Malnate, Binago, Solbiate, Olgiate u. s. w. — Nach Mailand 4 Posten; die Strafe führt durch Bizozero, Marcolina, über die Olona, durch Tradate, in dessen Gegend sehr guter rother Wein wächst (die graue Vorzeit der *Schweitz* kann den süßen *Tradater* nicht genug rühmen); durch Mozzate, wo herrliche Pflanzungen amerikanischer Bäume des H. Castiglioni; durch Saronno, dessen Kirche nach Tibaldi Entwurf gebaut ist, und die besten Gemälde des Bernardino Luino (der beste Schüler von Leonardo da Vinci) besitzt, und in dessen Nähe die prächtige *Villa* der Litta mit herrlichen Gärten, wo schöne und selbst antike Bildsäulen stehen, unter andern eine Büste des Laocoon, dessen Winkelmann im T. II. S. 194. seiner *Geschichte der Kunst* erwähnt; — durch Carbagnate, wo die berühmte *Villa Castellazzo* der Busca, in welcher man die antike *Bildsäule des Pompejus* sieht, an welcher Caesar zu Rom ermordet wurde; durch Garegnano, in dessen Kirche schöne Freskogemälde von Daniel Crespi sind. In dem nahe dabey gelegnem Orte Inverna wohnte eine Zeitlang *Petrarca*, und vermählte hier seine Tochter mit Francesi da Brusano aus Mailand, von welchem ihm auf dem Kirchplatz zu Arquate in den Euga-

neischen Hügeln bey *Verona* ein Grabmal errichtet worden ist. In den Gegenden vor Mailand ist die Bewässerungskunst der Wiesen und Aecker merkwürdig. —

Geognost. Thatsachen. In der Gegend von Varese bestehen die Berge aus Flötzkalkstein. Unter dem Gipfel des *Sacro Monte* streicht rother Wetzschiefer. *Alabaster* in der Höhle unter dem Hügel *Pugazzano*; weißer Marmor mit regelmässigen Lagen von *Kalcedon*, und reich an Feuersteinen bey *Gavirate*. Ueber die herrlichen Marmorarten bey *Vigiu* nahe bey *Porto* (s. *Luganer-See*). Bey *Brinzio* und *Cassano* stößt rother Granit unter dem Kalkstein zu Tage. Der Hügel *Belforte* besteht aus Nagelfluë. Bey *Colciago* ganze Hügel voll Gerölle aus Urfelsarten. Ungeheure Menge Granit, Gneiß, Porphyrr, Serpentin, Quarztrümmer zwischen Varese und *Quinziano*, zwischen Varese und *Porto*, und besonders zwischen *Bisuschio* und *Vigiu*, auf dem Wege nach *Malnate*. Dieses merkwürdige Urfelsgerölle liegt in verschiedenen Höhen, und gleichsam lagerweis. — Auf dem *Monte Merizzio* brechen *Bleyerze* und *Goldkiese*, und im *Monte Legnone* *Eisenerz*.

VATZ, im K. Bündten (s. *Scharans*).

VAUILLON (Dent de), eine Jura-Höhe im K. *Waar* (s. *Joux-Thal*).

VEDASCA-THAL, im Königreich Italien, an der Grenze des K. Tessin, öffnet sich am östlichen Ufer des *Langen-Sees* nordwärts der *Tresa*, und wird von der *Giona* durchströmt (s. *Luino* und *Langen-See*).

VEDRO-THAL, an der Südseite des Simplon (s. diesen Artikel).

VELTLINER-THAL, im K. Italien, auf der Südseite des Alpenkamms des K. Bündten, ist eins der größten Thäler in den Alpen, zieht von NO. nach SW. von dem Serra-Schlunde bis an den Comer-See 20 St. lang; in seiner größten Breite vom *Muretto* bis zum *Corno d'Ambria* 8 St. (in der Thalebne nur  $\frac{1}{2}$  St.) von der *Adda* durchströmt, welche von der Nordseite sechszehn Bäche, und von der Südseite fünfzehn Bäche empfängt. Die *Bernina*-Kette, mit ungeheuern Gletschern belastet, ummauert das Thal nordwärts, und die *Legnone*-Kette, in welcher nur ein einziger Gletscher im *Ariger*-Thal liegt, südwärts. Vier große und einige kleine Thäler drängen sich in die *Bernina*-, und acht Thäler in die *Legnone*-Kette hinein. Ueber die *Bernina*-Kette fahren zwey Alpenpässe ins *Engadin*; über die *Legnone*-Kette gehen durch sieben Thäler Strafsen in die ehemals venezianischen Thäler *Brembana*, *Seriana*, *Camonica*, und nach *Bergamo*. Kastanienwälder überziehen die Nord- und besonders die Südseite des Thales, in denen die kleine und große Kastanie wächst; Mandel-, Feigen-, Granat-, Oliven-, Lorbeer-, weiße Maulbeerbäume gedeihen, und Ahorn-, Pappeln und Obstbäume werden zum Schatten des Weins gepflanzt, denn die Hitze ist hier außerordentlich. Der Weinstock bedeckt die Nordseite des Thales zu einer beträchtlichen Höhe, und ist das Haupterzeugniß. Die Trauben sind so vortreflich, daß sie

der Kaiser *August* für seine Tafel kommen liefs. Der Veltliner - Wein würde einer der besten von Europa seyn, wenn er nicht durch eine üble Behandlung ganz verdorben würde; eine dickrothe Farbe ist dem Veltliner das wichtigste, und um deswillen opfert er alle andern Eigenschaften auf. Die vornehmste Traubenart ist die Kläfner (*Chiavanasca*\*). Der Boden giebt vier Erndten, nämlich Winterfrucht, Mays, Nachmays (*Quarantino*, weil er in 40 Tagen reif wird), und Rüben zwischen den Reihen der Weinstöcke. Es wird viel gemeiner und italienischer Hirse (*Panic. miliac. und ital.*), und einige Arten Moorhirse (*Holcus sacharat, bicolor, sorghum*) gebaut. Auf den Alpentriften weidet ein schöner Viehstamm; die Milch Keller sind musterhaft eingerichtet (s. Sammler I. Jahrgang, 1779. St. 37.). Die Käse von *alla Costa* im Thal *Livrio* oberhalb *Cajolo* und besonders die vom Thal *Bitto* wetteifern mit dem *Parmesankäse*. Die *Adda* ist reich an Fischen, besonders an *Lachsforellen*, *Peschiera* genannt, von 20 Pf. Schwere, der köstlichste Fisch im *Comer-See*. Das Veltlin ist eins der fruchtbarsten und reichsten Thäler in Europa, besitzt die Produkte Siziliens und der Alpen, vereinigt die Reize der italienischen und Alpen-Natur, wird aber von einem armen, elenden, rohen und

---

\*) Eine ausführliche Nachricht aller Traubenarten findet man im *Bündner-Sammler III, Jahrgang. 1781. St. 22.*; und über die verschiedene Pflanzungsart des Weinstocks sehe man *Verhandlungen der Gesellschaft wirthschaftl. Freunde in Bündten. III, St. S. 27.*

unwissenden Volke italienischen Stammes bewohnt, welches durch Priester-, Adel-, Advokaten- und hungrier Landvögte Herrschaft seit Jahrhunderten in den tiefsten Grad des bürgerlichen Elends gestürzt worden ist. Bis gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts wurden hier, der wichtigsten Kleinigkeiten wegen, Mordthaten in Menge begangen. Im J. 1786. betrug die Volksmenge im Thal 66766 M. Die Sterblichkeit ist groß, besonders unter Kindern; faule und hitzige Fieber rafften die Erwachsenen sehr weg. Der Volksstamm ist nicht schön, Besonders sind die Weiber von der Last schwerer Arbeit verunstaltet. Kröpfige und Kretins sind häufig, besonders in Talamona. Bis 1797. waren 700 Geistliche im Thal. — Würde dieses gesegnete Land, von einem fleißigen und Ordaung liebenden Volke bewohnt, so könnten manche örtliche Ursachen gefährlicher Fieber gehoben werden, und dann müßte die Bevölkerung wenigstens noch einmal so stark seyn, als sie bis jetzt war. — Die Männer wandern, besonders als Pastetenbecker, in der Welt umher. — Der rothe und schwarze Bär sind im Veltlin, und vorzüglich im *Masiner-* und *Malenker-*Thal, einheimisch (s. *Morbegno*, *Sondrio* und *Tirano*).

Geschichte. Das Veltliner-Thal wurde von den aus Oberitalien fliehenden Hetruskern, als die Gallier unter Bellovesus, 620 J. vor Christi Geb. über die Alpen einbrachen (s. *Alpen* und *Graubündten*), bevölkert, und erhielt seinen Namen von dem ehemaligen Hauptort *Tejl*, *Tejlio*. Von hier verbreiteten sich die

alten Thusciger in die übrigen Thäler *Bündtens*. — *Karl der Grofse* schenkte das Veltlinerthal im J. 780. an die Abtey St. Denys bey Paris; während ihrem Besitz wurde der Olivenbaum eingeführt und Märkte angelegt. Im XI. und XII. Jahrhundert gehorchte das Thal der Stadt Como, Haupt der Gibellinischen Parthey in Ober-Italien (s. *Como*). Als in den Jahren 1255-60 die della Torre in Mailand und auch in Como mächtig wurden, so zogen diese ins *Veltlin* und zerstörten 1263. zu Toglio die Tellenburg. Der Krieg zwischen Gibellinen und Welfen dauerte im Veltlin fort bis 1305. Als Como sich 1335. dem Visconti ergab, zog dieser ins Veltlin, und berannte das feste und durch seinen Adel glänzende Sondrio, welcher in der Welfischen Parthey stand. Der Hauptmann Lazzarino (von Lucino) schlug alle Stürme Visconti's ab. Später unterwarf es sich den Herzogen von Mailand. Mastino Visconti, als er vor seinen Söhnen floh und zu *Chur* lange gastfreundlich erhalten wurde, übergab 1404. an den *Bischof von Chur* die Thäler *Veltlin*, *Chiavenna*, *Bormio* und *Pusklav*. Das Dokument, welches noch im Archive von Chur liegt, blieb ein unnützer Titel über 100 Jahre, bis der Herzog von Mailand die Rhätier fürchten mußte. Im J. 1512. eroberten der Bischof und die *Bündtner*, zufolge jener Schenkung, diese Grenzländer. Bald darauf trat sie der Herzog *Max Sforzia* von *Mailand*, der von den Schweizern wieder eingesetzt worden war, an *Graubündten* förmlich und auf ewige Zeiten ab, und nach-

her wurden sie den *Bündtnern* von allen Kaisern, so wie von *Frankreich* und *Spanien*, sehr oft bestätigt und gewährleistet. Der Besitz dieser Landschaften stürzte das Volk von Graubündten in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts in die heftigsten innern Unruhen und den blutigsten Kampf der Partheywuth, welcher, unaufhörlich durch *Spanien*, *Oesterreich* und *Frankreich* angeblasen, das Land an den Rand des gänzlichen Verderbens führte. Während dieser Zeit wurden im Veltlin an Einem schrecklichen Tage (13. Juli 1620.) alle Protestanten, bis auf das Kind in der Wiege ermordet. Gleich darauf nahm *Spanien* Besitz davon, wurde aber im J. 1628. durch ein *französisches* Heer unter dem Herzoge von Rohan daraus vertrieben. Erst im J. 1637. gelangte *Bündten* wieder zur Herrschaft über Veltlin, nachdem es die *Franzosen* gezwungen hatte, das Land zu verlassen. Unbestritten war von nun an dessen Besitz; aber sehr oft herrschten große Streitigkeiten zwischen *Bündten* und *Veltlin*, welche vom J. 1786. an sehr lebhaft wurden, und bis zum Frühjahr 1797. dauerten, wo die Mehrheit von *Graubündten* verlangte, als vierter Bund aufgenommen zu werden, welches die falsche Politik der Häupter dieses Freystaats abschlug. Die *Veltliner* wandten sich nun an den französischen General Buonaparte, welcher die ganze Lombardey erobert hatte. *Bündten* sandte auch einen Gesandten an ihn, und es wurde zur Ausgleichung dieser wichtigen Sache eine Zusammenkunft zu Edolo im Val Camonica bestimmt. Als

hier die Bündtner-Gesandten nicht erschienen, setzte der Feldherr ein Ziel auf 2 Monate, und als auch nun *Bündten* wieder keine Gesandten schickte, so wurde *Veltlin* nebst den Landschaften Chiavenna und Bormio am 10. October durch einen Machtspruch des Generals *Bonaparte* von der Schweiz abgerissen, und mit der damaligen *Cisalpinischen* Republik vereinigt. Im Frühjahr 1809. empörten sich die Veltliner gegen die Regierung zu Mailand, als das österreichische Heer in Ober-Italien einrückte; mit Gewalt der Waffen wurden sie wieder zum Gehorsam gebracht.

**Berühmte Männer.** Das berühmte mailändische Geschlecht *Beccaria* lebte im *Ober-Veltlin* schon im J. 1124. reich, edel und wohlthätig. *Veltlin* hat mehrere gute Mahler hervorgebracht, welche in den Art. *Morbegno*, *Sondrio*, *Tirano* genannt sind. Ausser diesen ist noch *Giacomo Paravicini*, zu Caspan 1640. geboren, anzuführen. Von diesem Mahler sieht man zu Trahona in der Hauptkirche drey grofse Altarstücke, zwey in der Kirche zu Sondrio, zwey Gemälde in der Jesuiterkirche zu Ponte, die besten Stücke zu Caspan, und verschiedne Bildnisse in dem Peregallischen Hause; er starb 1729. und seine Nachkommen leben als Mahler in Mailand.

**Geognost. Beschaffenheit.** Das ganze *Veltlin* liegt in den Uralpen (s. *Bernina*, *Sondrio* und *Tirano*). Auch die Felsenkette des *Legnone* besteht aus Gneifs und Urkalkstein. Ueber die Felsarten der *Berninakette* s. *Bernina*. An der Südostseite der *Leg-*



nonekette in dem Departement del Serio ist im J. 1804. der *dunkelrubinrothe Corund* oder *Diamantspath* in Glimmerschiefer entdeckt worden (s. *Bergamo*). Eine reiche Ader von Glimmer-Eisenerz durchzieht diese Kette; sie zeigt sich in allen Thälern des Veltlins, und des *Bergamasker*- und *Bresciäner*-Gebiets, die in selbige hineindringen, bis in die tyrolischen Thäler. Einmals wurden auch schätzbare Erze in dem *Valle d'Ambria* und *Belviso* gefunden. Ueber die andern Erze des Veltlins sehe man die verschiedenen Artikel *Sondrio*, *Tirano* u. s. w. Veltlin ist in geognostischer Hinsicht noch bey weitem nicht hinreichend untersucht. Bey Castione sind ungeheuer viele Felstrümmer durch Ryffenen zusammengeführt, und für den Steinliebhaber merkwürdig.

VERRIERES-THAL, im Fürstenthum Neuchatel, das westlichste aller Thäler dieses Landes, an der Grenze von Frankreich, ist eng und bewaldet. — In diesem Thale wohnen viele Uhrmacher, Spitzenarbeiterinnen, Eisenarbeiter u. s. w. Außerdem wird starke Viehzucht getrieben. — Westwärts von Verrieres liegt das zerstreute Dorf *Côte aux Fees*, bey welchem es mehrere Felsenhöhlen giebt. Die berühmteste, *Temple aux Fees*, ist hinter der Hütte *le Crêt*; der Eingang ist so enge, dafs man auf dem Bauch hineinkriechen mufs; sie erweitert sich aber sogleich, und theilt sich in drey Gänge, wovon der mittelste 6 F. breit, 200 F. lang ist, und am Ende eine Oeffnung hat, durch welche man das *Val de St. Croix* im Bezirk *Yverdun* erblickt;

ste ist unstreitig die schönste aller Schweitzerhöhlen. Auf den Alpen dieses Dorfes werden Käse bereitet, welche dem *Cruyeres*-Käse nahe kommen, und häufig dafür in Frankreich verkauft werden. Eine halbe Stunde westlich von Verrieres liegt sehr hoch das Schloß *Joux*, welches ehemals der Sitz eines Geschlechts desselben Namens war (*s. Orbe*). Die Aussicht vom Schlosse ist malerisch; der *Doux* ist hier noch ein sehr kleiner Bach. Nicht weit davon ist ein enger Paß *la Cluse*, durch welchen die *Schweitz* von dieser Seite sehr leicht geschlossen werden kann. Hier ist die Grenze Frankreichs, und  $\frac{1}{4}$  Stunde von der *Klufs* das Städtchen *Pontarlier*. Durch diese *Klufs* gehen die Heerstraßen von *Neuchâtel* durch *Val Travers*, und von *Basel* durch *Münstertal* und die Thäler *St. Imier*, *Chaux de Fond*, *Locle* und *Brevine* nach Frankreich. — Viele Versteinerungen, als Korallengewächse, *Ostraciten*, *Tubuliten*, *Nautiliten*, *Baccarditen*, *Pektiniten* u. s. f. finden sich in den Kalksteinfelsen dieser Gegend.

Wege. Nach *Motiers* (*s. diesen Artikel*). Durch *Bayard* führt ein Weg nach *Brevine* (*s. diesen Art.*).

VERZASKA-THAL, im K. Tessin, öffnet sich nicht weit von *Locarno*, oberhalb *Tenero*, zieht nach NNW. 8 St. lang zwischen dem *Maggia*- und *Livinen*-Thal aufwärts, wird vom *Lavertezzo* geschlossen, und spaltet sich an dessen Fuß in zwey Nebenthäler. Es ist eigentlich kein Thal, sondern ein aufgerissner Felsenrachen zu nennen, dessen Bergseiten so steil sind, daß der Fußpfad, über den Abgründen der *Verzasca* und anderer

Bäche schwebend, mit wahrer Gefahr für den Reisenden sich fortwindet, und die Häuser der Einwohner nur übereinander gebaut werden können. Die *Verzasca* fließt so tief in dem aufgerissnen Felsenrachen, daß hier die Fischer so gut wie Genssen klettern müssen. Dieses äußerst sonderbare und ganz unbesuchte Thal ist reich an Kastanien- und Nußwäldern und Alptriften. Die Einwohner bauen Wein, Mais und Hanf.

Weg in das Thal. Wenn man von *Locarno* kömmt, so führt von *Gordola* der Weg ins *Verzasca*-Thal auf einmal aufwärts über eine Felsentreppe, *Alle Scalate* genannt. Die ersten Häuser, welche man in dem *Verzasca* links hängen sieht, heißen *Mergoscia*, und die ersten Häuser an der Strafse gehören zur Gemeinde *Vogogno*, wovon die Hauptkirche zu *St. Bartholomeo* steht. Bald erblickt man in der Ferne den *Lavertezza* mit zwey Hörnern; dann geht es über die *Ponte Rore*, und nun erblickt man, auf der andern Seite des Flusses, *Corrippio*, wo beyde Ufer durch eine Brücke zusammenhängen. Bey *Val della Porta* führt die Strafse in einer fürchterlichen Gegend über eine zweyte Brücke, die ihren Namen von einem Thor erhalten haben soll, welches zu den Zeiten der Herzoge *Visconti* während Pestzeiten zugeschlossen wurde, so daß damit der Zugang zu dem obern Theile des Thaates unmöglich war. Nach dieser Brücke langt man bald bey *St. Bartholomeo* an. Eine halbe Stunde weiter kömmt die Strafse an den Fluß *Verzasca*, und das Thal wird eben, breit, schön und fruchtbar. An dem

Fufse des *Lavertezzo* liegt das Dorf gleichen Namens. Hier spaltet sich das Thal in zwey Nebenthäler: Das nördliche ist unbewohnt und hat nur Alpweiden; das nordwestliche enthält die Dörfer *Brione* und *Sanogno*. Von *Lavertezzo* gehen Fußwege nach *Giornico* (Irnis) im *Livinen*-Thal und nach *Prato* im *Lavizzara*-Thal.

Einwohner. Die Einwohner beschäftigen sich mit Alpenwirthschaft; ihr Rindvieh ist sehr klein. Aufser etwas Hanfspinnerey und Verfertigung von Halbtuch üben sie gar keine Industrie. Die Männer wandern als Kaminfeger umher. Das Volk ist außerordentlich arm, und seine Wohnungen über alle Vorstellung elend. Die Männer sind äußerst eifersüchtig, jähzornig und rachsüchtig; in keinem Thale des K. Tessin sind die Mordthaten häufiger als hier. Alle tragen hinten am Gürtel ein Schuh langes oben gekrümmtes scharfes Messer, *Falce* genannt, mit dem sie sich morden. Jener Eifersucht der Männer ungeachtet, sind die Weiber denselben mit strenger Treu zugethan, und tragen dabey die ganze Last der Haus- und Feldarbeit. Sonst herrscht unter diesem Volke nichts eigenthümliches in Sitten und Kleidung. — Das Thal entvölkert sich seit geraumer Zeit merklich.

Geognost. Beschaffenheit. Alle Felsen bestehen aus Urgebirge, als Gneifs, adrigem Granit und Urkalkstein: es ist noch nie gehörig bereist und untersucht worden (s. *Locarno*).

VEVAY, Stadt im K. Waat. Wirthshäuser: *Aux trois Couronnes* und *à la Croix*. Liegt unter dem

46°, 26', 0" nördl. Breite, und 24°, 32' 0" der Länge, am Fusse des *Chardonne*, welcher ein Theil des *Jorat* ist, dicht am *Genfer-See*. Die wilde *Vevaise*, welche an der Westseite des *Molisson* im K. Freyburg entspringt, hießt am westlichen Theile der Stadt, richtet bisweilen große Verwüstungen an, und durch den Thalschlund dieses Flusses bläst der Nordwind bisweilen mit der Heftigkeit eines Sturmes auf Vevay los. Die Trinkwasser sind nicht gut; auch sind hier die Kröpfe häufiger, als in keinem Orte am See.

Geschichte. Vevay hießt zur Zeit der Römer *Viviscum*, und lag an ihrer großen Heerstrasse, aus *Italien* über den *Bernhards-Berg*, nach der westlichen und nördlichen Schweiz. Von Vevay lief die Strasse nach *Bromagum* (welches bey dem See *de Bray* lag), *Moudon*, *Avenche* u. s. w. (s. *Wallis*). — In der Kirche zu *St. Saphorin* ist ein zu Gerolle gefundner römischer Meilenzeiger, welcher sagt, dafs von Vevay bis *Avenches* 37000 Schritte seyen; er wurde im J. 47. der christlichen Zeitrechnung unter Kaiser *Claudius* errichtet. Der heldenmüthige Kaiser *Heinrich IV.*, nachdem er vom Pabst in den Bann gethan war, und seine Feinde, die Herzöge von Schwaben und Baiern alle Alpenpässe besetzt hielten, begab sich mit einer kleinen Begleitung an den *Genfer-See*, und hatte zu Vevay im J. 1076. eine Unterredung mit *Adelheid*, Markgräfin von *Suza*, welche ihm den Pafs des *Großten Bernhards* öffnete, über welchen der Kaiser nach *Italien* gieng. Alle Großen und Geistliche waren in die

Parthey des Pabstes und des Kaisers getheilt, und überall war Krieg und Verwüstung. — Als während des Burgundischen Krieges der Herzog *Karl der Kühne* sich kaum von Lausanne 1476. entfernt hatte, überzog der Bernerische Landvogt im *Simmenthal* sowohl Vevay als Tour du Peyl, tödtete alle waffenfähige Mannschaft, und zerstörte alles Eigenthum, weil die Einwohner den Savoyarden und Italienern, welche zum Heere Karls gezogen waren, allen Vorschub geleistet hatten.

**Merkwürdigkeiten.** Die Lage dieser Stadt ist durch die blendende Mannigfaltigkeit sowohl einer wilden und erhabnen, als hinwieder einer reizenden und schönen Natur einzig. Der prachtvolle See, die reizenden Hügelufer voll Städte, Dorfer und Schlösser, die furchtbar melancholischen Felsen von *Meillerie*, die erhabnen Gebirge des *Wallis*, die Gletscher des *Pain du Sucre* (ein Theil des *großen Bernhards*), die herrlichen Alpen, mit Sennhütten besetzt, oberhalb *Montreux*, u. s. f., erzeugen einen ewigen Wechsel von Ansichten und Naturgemälden, welche unbeschreiblich sind. Diese außerordentlich herrliche Lage, nebst der Fruchtbarkeit und dem Klima warmer Länder, hat Vevay von jeher zu einem Lieblingsaufenthalte der Reisenden gemacht. Es herrscht unter den dortigen Einwohnern eben so viel Geselligkeit als in Lausanne, aber weniger Prunk, Glanz und Leichtigkeit. Auch ist es hier nicht so theuer, wie dort. Es giebt hier Pensionsanstalten; auch Landhäuser, welche vermietet werden. — Ein Naturalienkabinet bey dem H. Doktor *Le-*

*vade*, und eine Vögelsammlung bey H. Chavannes. Nahe bey Vevay die *Marmorsäge* des H. Dorets, wo Säulen, Altarstücke, Grabdenkmäler u. s. w. gearbeitet werden. Hr. *Doret* ist ein sehr guter Bildhauer. Beträchtliche Sammlung von Schweitzer - Landschaften bey H. *Brandoins* Witwe, von ihm selbst gezeichnet. Der große laufende Brunnen ist seines vortreflichen antiken Geschmacks wegen sehenswerth. — Das Grabmal *Edmund Ludlow's* in der Kathedalkirche, und sein Haus, mit der Aufschrift über der Thüre: *Omne solum Forti patria, quia patris.* *Ludlow* war einer der Richter *Carls I.* von England, handelte in den Zeiten der Unordnung in seinem Vaterlande immer nach gleichen Grundsätzen mit Festigkeit und Würde, wider setzte sich den despotischen Verfügungen *Carls I.*, so wie den Anmaßungen *Cromwells*, und nichts vermochte ihn, die Sache der Gerechtigkeit und Freyheit zu verlassen. Er war von der Begnadigungsakte *Carls II.*, so wie alle Richter *Carls I.* ausgeschlossen, und verfolgt. Einige seiner sieben Freunde wurden in dem *Pays de Vaud* erschossen. Die Regierung von *Bern* erwies ihm die größte Ehre und Achtung, und er genoß zu Vevay während 30 Jahren nicht blos den kräftigsten Schutz, sondern auch Berns Wachsamkeit vereitelte alle Verschwörungen gegen ihn. Er starb hier 73 Jahre alt im J. 1693. Er besaß große militairische Talente, und gab Denkschriften der Begebenheiten seiner Zeit heraus, welche meisterhaft sind \*).

---

\*) *Ludlow* schrieb in Vevay die Denkwürdigkeiten seiner

*Lausanne* wächst der so geschätzte *Kin de Vaux* (s. hierüber den Art. *Lausanne*). In Vevay speist man die köstlichsten Weintrauben von Europa. Alle vier Jahre wird in Vevay von den Winzern und Landleuten das Weinlesefest gefeyert, wozu sich sehr viele Menschen versammeln. Befände sich nicht im festlichen Zuge ein Alt, die Arche Noä und die große Traube von Kanaan, so hätte alles übrige einen griechischen Zuschnitt; denn es erscheint dabey Bacchus in der Mitte von Faunen und Bachanten, Satyre, Schlachtopfer mit vergoldeten Hörnern, Dreyfüsse, Altäre vor der Großpriesterin, Silen auf seinem Esel, die Ceres auf einem Wagen unter einem Bogen von Korngarben, begleitet von Schaaren Winzern und Feldbauern unter fröhlichem Gesange u. s. w. Der Ursprung dieses Festes ist sehr alt und dunkel. Die Mähre sagt: Die Mönche von Hautecrest (*Alta crista*), welches im J. 1154. von zwey Grafen von Greiers an den Quellen der Broye gestiftet worden war, hätten auf den öden Bergstrich Desaley Wein gepflanzt, und die erste Weinlese mit Mahlzeiten, Tanz und Gesang gefeyert. Wahrscheinlich ist dieses Fest älter, als die Mönche überhaupt. In der Gegend von *Cuilly* fand man einen Stein mit der Inschrift: *Libero Patri Cocliensi*, woraus man wohl schliessen darf, dafs die Römer hier den Weinstock

---

Zeit vom J. 1640 - 1672. Das ganze Werk wurde 1750. zu London in drey Theilen Folio gedruckt, nebst einem Supplementband von merkwürdigen Aktenstücken über die damalige innere Krise von England. Der letzte Theil enthält Nachrichten von Ludlows Leben und seinen Schicksalen in der Schweiz.



pflanzten und dieses Fest schon feyerten. — Ueber die köstlichen Fische des Sees s. man *Genfer-See*. In Vevay sind große Niederlagen von *Gruyeres-Käse*. Treffliche Krebse kommen aus dem See *de Bray*. — Der ehemalige Prediger *Muret* zu Vevay hat sich durch seine tiefen Kenntnisse sehr ausgezeichnet. In der *Sammlung der ökonomischen Gesellschaft zu Bern* stehen treffliche Abhandlungen von ihm, besonders über die Bevölkerung der *Waat*.

**Aussichten und Spatziergänge.** Die Mannigfaltigkeit der schönsten und entzückendsten Aussichten romantischer, malerischer, sanfter und wilder Landschaften (je nachdem die Beleuchtung, der wahre Seelenausdruck jeder Landschaft, statt findet,) ist in der ganzen Gegend von Vevay, welche noch durch *Rousseau's Heloise* für gefühlvolle Menschen einen eignen Reiz besitzt, unbeschreiblich. Für diejenigen, welche hier keinen langen Aufenthalt machen, und alles Schöne bey ihren Spatziergängen nicht von selbst auffinden, muß ich einige Standpunkte andeuten: 1) Spatziergang am See, *derrière l'Aile* genannt, wo das Amphiteater der Gebirge und das große Seebecken ein prachtvolles Schauspiel sowohl bey dem heitersten und stillsten Wetter, als bey dem heftigsten Sturm gewähren. Gerade gegenüber stürzen die schwarzen Felsen von *Meillerie* in die Fluthen; und von diesen thürmen sich die hohen Gebirge *Savoysens, Wallis, Bex* und *Aigle's*, in einem Halbzirkel bis nach NO. um den See, wo sich links himmelwärts, oberhalb *Montreux*, das spitze

Horn des *Jaman* sehr bemerkbar macht. Von Vevay an erblickt man links an dem Ufer das Städtchen *Tour du Peil*, das Schloß *Clarens*, das Dorf *Montreux*, das Schloß *Chillon* und *Villeneuve*; gegenüber *St. Gingoulph* und *Meillerie*. Nach W. schweift das Auge über die Seefläche von 10 - 12 Stunden, und ruht auf den stufenartigen schönen Ufern bis *Nyon* hinab.

2) Aufserordentliche Aussichten auf der Terrasse des ehemaligen Landvogtsschlusses. 3) Bey der Kirche *St. Martin* und auf dem Thurm. 4) Bey dem Landhause *Cheminin*. 5) Bey dem Rebhäuschen *Richevue*. 6) Auf der Terrasse des Schlosses von *Tour du Peil*. 7) Bey dem Schlosse *Chatelar*, im J. 1441. von Johann von *Gingins* erbaut, welcher die ältere Burg mit seiner Gemahlin von *Lasarra* erheyraethete. 8) Auf der Terrasse des Schlosses *Blonay* ist eine der prachvollsten Aussichten im K. Waat; hier war seit dem XI. Jahrhundert der Sitz des Geschlechts von *Blonay*. 9) Bey dem *Tour de Gaules*. 10) Auf dem *Pelerin*, 2-3 St. von Vevay, übersieht man den ganzen See, und nach N. die wilde Gegend der Abgründe der *Veaise* und gegen den *Molesson*; der am wenigstens steile Pfad führt zwischen den Dörfern *Chardonne* und *Corsier*; ehe man die Höhe erreicht, kommt man in ein Bergthälchen, wo eine Sennhütte steht. 11) Bey dem Dorfe *Montreux*. 12) Auf dem ganzen Wege von Vevay nach *Villeneuve*. 13) Bey dem Schlosse *Chillon*, welches auf einem Felsen im See im J. 1258. von *Peter von Savoyen* erbaut wurde, vor Erfindung des Geschü-

tztes nicht einzunehmen war, und von dieser Seite den Eingang in *Savoyen* deckte. Im J. 1273. fiel nahe bey *Chillon* eine Schlacht zwischen *Peter von Savoyen* und dem Herzog von *Kophingen* (Vogt dieser Landschaften im Namen des deutschen Reichs) vor. *Peter*, der *Kleine Carl der Grofse* genannt, benutzte seinen Sieg, und bemächtigte sich des *Pays de Vaud*, welches bis 1536. dem Hause *Savoyen* unterthan blieb, wo es von dem K. Bern erobert wurde; von dieser Zeit bis 1735. diente es dem Bernerschen Landvogt von Vevay zur Wohnung, nachher zum Staatsgefängnis. In diesem Schlosse sind die untern Gewölbe, welche im lebendigen Felsen tiefer als die Oberfläche des Sees eingehauen sind, sehenswerth. Hier safs *Bonnivard*, der Prior von St. Victor in *Genf*, der edle Vertheidiger der Unabhängigkeit dieser Stadt, während 6 Jahren gefangen, und wurde im J. 1536., als dieses Schlofs von den *Bernern* dem Herzoge von *Savoyen* entrissen wurde, in Freyheit gesetzt. (S. *Genf*). In der Nähe von *Chillon* ist der See 312 F. tief. (In Betref des Sees s. den Art. *Genfer-See*). — Die ganze Gegend zwischen Vevay und *Montreux*, und Vevay und *Lausanne*, wird von dem *Jorat* gebildet, auf dessen Abhängen jedes Dorf und Landhaus eine eigenthümlich schöne Lage geniefst, und in welchem kleine Thäler liegen, von denen man auf der Landstrafse nichts wahrnimmt. Da mus man die schönsten Landhäuser und äußerst romantische Lagen suchen. Ein sehr angenehmer Spatziergang fährt oberhalb Vevay, unterhalb dem

Schlosse *Blonay* weg, durch das sogenannte *Basset*, bey dem Schlosse *Chatelar* vorbey, nach dem Dorfe *Montreux* (s. *Montreux*). — Oberhalb des Schlosses *Blonay* auf dem Berge *Lala* ist eine schwefelhaltige Quelle. Auf dem Berge *Thomay*, oberhalb dem Dorfe *Bren*, ist die merkwürdige Höhle *Sequepliau* (Felsen, welcher regnet), welche voll Tropfsteine ist. Von oben tröpfelt beständig Wasser herab und bildet auf dem Boden Konkretionen, die man unter dem Namen *Confetti di Tivoli* kennt; die Tropfsteine dieser Höhle sind sehr fein, und inwendig glänzend weiß wie Quarz. Von diesem Berge fließt der Bach *Baye de Bren*, oder *de Clarens*, herab.

Felsensturz. Vevay gerade gegenüber geschah ob Tauretunum, wahrscheinlich zwischen *St. Gingoulph* und *Meillerie* im J. 565. ein so fürchterlicher Felsensturz in den See hinein, daß nicht bloß Burg und Flecken Tauretunum mit allen Einwohnern zerschmettert, sondern auch der ganze See, welcher damals größer war als jetzt, in die Höhe getrieben, und dadurch alle an den Ufern liegende Städte und Oerter mit Menschen und Heerden ersäuft und verwüstet, selbst die Brücke in *Genf* dadurch zerrissen und hier auch viele Menschen ersäuft wurden. *Marius*, Bischof von *Aventicum*, erzählt dieses entsetzliche Ereigniß in seiner Chronik (s. *Payerne*).

Wege. Nach *Lausanne* 4 St. (Ueber alle Merkwürdigkeiten dieser Reise s. *Lausanne*). — Nach *Villeneuve* 2 St. Zuerst durch *Tour du Peil*, über den

Bach *Baye de Bren* oder *de Clarens*, welcher vom Berge *Thomay* herabkömmt, und bisweilen große Ueberschwemmung verursacht, bey den Dörfern *Clarens* und *Montreux* vorbehey, über den *Baye de Montreux*, bey dem Schlosse *Chillon* (s. *Villeneuve*). — Von Vevay nach *Bulle* im K. Freyburg 5 – 6 St. eine große Landstraße, welche längs der *Veveys* neben tiefen Abgründen 2 St. aufwärts durch *Bossonens* nach *Chatel St. Denys* führt, wo das Steigen aufhört; reich an wilden und romantischen Ansichten und herrlichen Aussichten (s. *Bulle*). — Von Vevay nach *Moudon* eine Landstraße bey dem Wirthshause *Chevres*, 1 St. von Vevay auf der Höhe, wo eine herrliche Aussicht ist, und bey dem fischreichen See *de Bray* (*Bromagus*, nach einem Orte, wovon keine Spur mehr vorhanden ist, zur Römerzeit genannt) vorbehey, der 1 Stunde im Umfange hat, und bey dem der Bach *Grenet* die größten Krebse liefert, durch *Esertes* und *Mezieres*, wo man rechts nach O. die Schlösser *Oron* und *Rue* erblickt. — Von Vevay nach *Montbovon* im K. Freyburg, und von da ins *Saanen*-Land, ein Weg für Fußgänger und Reuter über den *Jaman*; zuerst durch *Clarens*, Schloß *Chatelar* und *Charney*; von hier links, dann über die *Baye de Montreux*, auf die Höhe des *Jaman* 5 St. (s. *Jaman*); herab nach *Montbovon* 2 St. (s. *Montbovon*).

Pflanzen. In der Gegend von Vevay wachsen viele schöne Pflanzen.

An den Ufern der Bäche; *Corrigiola littoralis*. Längs

den Mauern: *Panicum dactylon*; *Rumex pulcher*; *Myosotis lappula*; *Stipa pennata*; *Lepidium graminifolium*. Am Ufer des Sees de Bray: *Melampyrum nemorosum*, herrliche und in der Schweiz sehr seltne Pflanze; *Carex limosa*; *Sedum villosum*; *Eriophorum vaginatum*; *Polytrichum alooides* Hedw. Bey der Bach Clarens: *Chlora perfoliata*; *Hippophäe ramnoides*; *Sisymbrium murale*; *Epilobium Dodonaei*; *Hieracium staticifolium*, eine Alpenpflanze, welche bis an die *Veveise* und den Bach *de Clarens* fast bis ans Seeufer herabsteigt. (S. die Artikel *Waat* und *Montreux*).

Geognost. Beschaffenheit. Bis *Clarens* Sandstein und Nagelflue; von hier südwärts Kalkstein. Die meisten Bäche zwischen *Clarens* und *Chillon* setzen viel Tuf ab. Vor *Chillon*, bey dem Dörfchen *Territet*, ist in einer Wiese eine beträchtliche Tufbank. Die Bäche *Veveise* und *Baye de Bren* wälzen aus der Nagelflue des *Jorat* eine Menge gerollte Steine dem *Genfer-See* zu. (S. *Jorat* und *Lausanne*).

VIA MALA. So wird die Strafse genannt, welche von *Tusis* durch eine der merkwürdigsten Felsen-Schluchten und schauerlichsten Gegenden der Schweiz ins *Schamser-Thal* führt, und von *Tusis* bis *Zillis* 2 Stunden lang ist. Dieser ungeheure Felsenriß liegt zwischen dem *Beverin* und *Muttner-Horn*, und ist oft nur wenige Klafter breit; in dessen schwarzer Tiefe wüthet der *Hinter-Rhein* ungehört, aber an dem pfeilschnell schießenden Schaum bemerkbar, und seine zerrißnen nach oben überhängende Wände sind mit alten Tannen besetzt, welche das Dunkel dieses Schlundes

noch vermehren. Die eingesprengte Strafe, 3-4 Fufs breit und 2-400 Fufs über die Abgründe des Rheins, windet sich bald an der rechten bald an der linken Felseite fort, und wird durch drey Brücken verbunden. Zur Verfertigung dieser Brücken mußten Mastbaum-hohe Tannen durch Stricke oben über die Felsenwände des Schlundes herabgelassen, das eine Ende derselben an die eine Seite befestigt und das andere an die jenseitige Wand gelagert werden. Die Strafe ist gut unterhalten, gegen Unglücksfälle ziemlich gesichert, im Sommer nicht gefährlich, und nur bey schneereichen Wintern und Frühlingen sind Lauinen zu befürchten, und verdient jetzt nicht mehr den Namen Via mala. Von Tisis geht es über die Nolla,  $\frac{1}{2}$  St. aufwärts nach dem Hofe Rongella (rhät. Ronkejla). Auf dem Wege dahin sieht man rechts auf einem Felsen die Reste des Schlosses Obertagstein, höher die *Saisfer-Maiensäse*, und über diese die *Jomser-Alp*; links zieht der *Grabsteig* mit seinem Tannenbewaldeten Gipfel; nach N. genießt man einer herrlichen Aussicht nach dem *Heinzenberg* und über einen Theil des *Domleschger-Thales*. Dicht vor Rongella erblickt man jenseits des in der Tiefe verborgnen Rheins auf der Höhe einen Theil vom Dorfe Obermitten. Vom Rongella führt der Weg nach der Via mala herab. Bald leitet eine kühne steinerne Brücke auf die rechte Seite des Schlundes, dann mitten durch ein Felsenloch; und nach einigen 100 Schritten führt eine zweyte kühne Brücke,  $\frac{1}{2}$  St. von Rongella, wieder auf die linke Seite. Diese

in einem Bogen gesprengte Brücke ist 40 Fufs lang, und der Abgrund unter derselben soll 480 Fufs tief seyn, aus welchem das wüthende Toben und Aechzen des Rheins dem Ohr kaum vernehmbar ist. Nicht weit von der zweyten Brücke bildet der *Rhein* einen Fall, welcher, wenn grade die Sonne in die Schlucht scheint, einen schönen Regenbogen zeigt. Eine halbe Stunde weiter geht der Weg über eine dritte Brücke, 160 F. über den Rhein (zufolge der Messung des H. Pfarrer Truog in Tuisis), auf die rechte Seite, und bald nachher bey der Kirche des H. Ambrosius (von den Einwohnern *Ambriesch* oder auch *la Baselgia* genannt) tritt man aus der Kluft ins lachende und reizende *Schamser-Thal*, wo *Zilis* das erste Dorf ist (s. *Zilis*). Zwischen der ersten und zweyten Brücke ist der anschauerlicher, erhabner und romantischer Natur reichhaltigste Standpunkt. Das feyerliche Dunkel dieser wilden Felsengegend stimmt zur Schwermuth, und die schwarze Unthat eines Ungeheuers von Geistlichen, der ein von ihm verführtes Mädchen hier in den Abgrund stürzte, erfüllt die Seele mit Grausen und Entsetzen. Dagegen wurde dieser Ort auch durch die beyspiellose Kühnheit und Uneigennützigkeit des noch lebenden H. Salomon *Hungar*, Landammann in Tuisis verherrlicht. Eine Lauine stürzte bey der zweyten Brücke ein mit Reifs beladnes Saumpferd in den Abgrund des *Rheins* hinab. Der Eigenthümer zeigte in Tuisis an, daß sich in einem Reifssacke Gelder befänden. Nie war es einem Bündtner beygekommen, in diesen Schlund



sich hinabzuwagen, und allgemein ward es für unmöglich gehalten, ohne offenbar sein Leben einzubüßen. Ohnerachtet dessen hatte H. *Hungar* die Kühnheit, sich an Stricken hinabzulassen. Es gelang ihm, glücklich in die Tiefe des Abgrundes zu kommen, schwebend mit einer Hackenstange den beeisten Rhein zu durchforschen, endlich den Reifssack zu finden, festzuhacken, ans Ufer zu ziehen, das in Löschpapier gehüllte Geld herauszunehmen, und nun das Zeichen zum Heraufziehen zu geben. Diefß war aber sehr schwierig; eine ganze Stunde hieng der kühne Mann in der Luft und half sich am besten mit seiner Stange, indem er an derselben emporrutschte. Er rettete so 200 Thaler einem Handelshause in *Rorschach*. — Die *Via mala* wurde 1470. durch die Gemeinde von *Tusis* angelegt, und führte ganz an der Westseite; die erste Brücke wurde erst 1738. und die zweyte 1739. erbaut, wodurch der Pafs mehr Sicherheit erhalten hat. Vor Eröffnung der *Via mala* gieng die Strafe am *Piz Beverin* in beträchtlicher Höhe, durch die *Oberst-Alpen*, den *Dürrenwald*, gegen das *Maiensäfs Seifsa*, oberhalb den Dörfern *Lohn*, *Mathon*, *Vergenstein*, *Arosaalp* nach *Sufers* im *Rheinwaldthale*. Im *Dürrenwalde* sieht man noch Spuren eines 6 Fufs breiten Weges, und H. *Pfarrer Truog* sah noch 1789. am *Piz Beverin* in beträchtlicher Höhe Mauerreste von der ehmaligen Strafe.

#### Pflanzen.

In der *Via mala* wachsen: *Pyrola uniflora*, *Juncus niveus* und die so seltne *Linnaea borealis*.

Geognost. Beschaffenheit. Die Felsen dieser ungeheuren Kluft bestehen aus senkrechten Schichten Kalk- und Thonschiefers, an deren Wänden das sogenannte Gletschersalz (Bittersalz) ausschlägt. Auch streicht hier Gyps in senkrechten Schichten.

VIEGE (s. *Visp*).

VIERWALDSTÄDTER - SEE (s. *Luzerner-See*).

VIGENZA - THAL, zwischen dem K. Tessin und dem italienischen Oscella-Thal, durch welches von Locarno der geradeste Weg nach Domo d'Ossola, 10 bis 11 Stunden führt.

Weg. Man sehe *Centovalli-Thal*, wo der Weg bis Borgnone beschrieben ist. Von hier geht es bergab nach Comedo zur Brücke über die Ribellasca (die Grenze des K. Tessin und der Schweiz), und nun bergauf nach der Kapelle und dem Dorfe Olgia, wo man das ganze Centovalli übersieht, und wo sich das Vigezzathal öffnet; herrlich stellt sich hier der Monte Finaro dar. Von Olgia geht es nach Malesco auf malerischem Hügel; hier muß man von Locarno kommend des Nachts bleiben. Gegenüber liegen auf Hügeln Maria Maggiore, Hauptort des Thales, und St. Silvastro, zwischen denen sich eine Kluft öffnet. Ob Malesco zeigt sich ein enges Bergthal, durch welches ein Pfad in 5 Stunden nach Canobbio am Langensee führt, und man erblickt die Dörfer Craveggio, Prestinone, Fosseno und Bertogno. Von Malesco geht der Weg durch Crana, Riva, wo der Melezabach einige schöne Fälle bildet, bis ans Ende des See ebenen Thals,

und nun aufwärts durch den Felsendurchbruch Trontano, wo grauenvolle Zerstörung herrscht, nach Bajesco, steil abwärts über Gerölle ins Städtchen Masera, wo man links das Dorf Trontano sieht, und von hier in 1 St. nach Domo d'Ossola.

**Merkwürdigkeiten.** Das Vigezzathal hat zwey Aerne, und hat das eigenthümliche, dafs es bey Riva durch eine Höhe getrennt ist, von wo die östliche und westliche Melezza abfließt. In dem östlichen Arme erhebt sich nordwärts Crana, der hohe Kamm Piodina di Crana, aus welcher Gegend ausserordentlich viel Holz nach dem Langensee geflößt wird; die Bäche werden dazu vermittelst künstlicher Anschwellungen, welche die Italiener Serre nennen, zu diesem Zweck tüchtig gemacht. Das Thal ist schön, obgleich nur Gras und Rokken wachsen. Es giebt hier viele reiche Kaufleute, welche ihre Handelshäuser in den grössten Handelsstädten Europa's halten, ihre Frauen und Kinder aber in diesem Thale lassen, und auch immer wieder zurückkehren, um ihr Leben zu beschließen. Ohnerachtet des Reichthums sind doch die Einwohner noch so einfach, wie sie vor 200 Jahren waren. — Auf den Bergen quellen an zwey Stellen *schwefelhaltige* Wässer, 4 St. von Craveggio, und oberhalb Malesco. — Von einem Dorfe Vocogno schließt *Ferrari*, dafs in dem Vigezzathal das Völkchen, von den Römern *Voccontii* genannt, gewohnt habe.

**Geognost. Thatsachen.** Das Thal liegt in dem Urfelsgebilde. Glimmerschiefer, Granat, Urkalk-

stein, Topfstein streichen durchs Thal. In dem westlichen Thal herrscht Glimmerschiefer in senkrechten Schichten, welcher in der größten Verwitterung sich befindet, weswegen die Straße über den Trontano bey Regen und Schneestürzen sehr gefährlich ist. Bey Buseni ist der Glimmerschiefer von Schichten eines weißlichen Thons durchzogen, und hier finden sich schöne Strahlsteine. Oberhalb Malesco bricht schwarzer und weißer Marmor, welcher so schön wie der Carrarische ist. Nordwärts Crana adriger Granit, der in schönen Tafeln spaltet, die sich nach SO. senken. Im Bache des Val di Forno, welcher den Weg nach der Alp Trence durchschneidet, streicht ein Lager *Schwefelkies*, und hier sieht man beträchtliche Anhäufungen eines feinen Quarz- und Flussspatsandes. Bey den höchsten Sennhütten in einem kleinen Tobel unweit dem Schnee entdeckte der mailändische Naturforscher Amoretti im J. 1797. zwischen Granit eine 4 Zoll breite *Kaolin*-Ader, welche in einem mehrere Fuß breiten Gange einer schwarzgrauen blättrigen Steinart streicht; wo der Kaolin rein ist, erscheint er in vier-eckigen faserigen Säulchen krystallisirt. — Bey Maion, dem östlichsten Dorfe, bricht erprobtes aber bisher unbenutztes Eisenerz. — Die ganz wagrechte östliche Thalebne ist westlich bey Riva und östlich bey Majon durch Nagelfluehügel geschlossen, und es ist augenscheinlich, daß das Thal ehemals einen geschlossnen See bildete.

VILLENEUVE (*Pennilucus* zur Römerzeit) im K.

Waas, an der StraÙe von *Aigle* nach *Vevay*. Zwischen diesem Dorfe und *Boveret* fällt die *Rhone* in den *Genfer-See*. Das Wirthshaus ist gut, und man findet hier köstliche Forellen.

Schlacht der Helvetier gegen die Römer. Die Gegend zwischen *Villeneuve*, *Roche* und *Port Vallais* ist deswegen sehr merkwürdig, weil hier die Römer unter dem Consul *Lucius Cassius* von den *Tigurinern*, unter Anführung des *Divico*, im J. 646. nach Erbauung der Stadt *Rom* (1197. vor Christi Geb.) gänzlich geschlagen wurden. Der Consul und die Blüthe des Heeres blieben, die übrigen flohen dem Lager zu; allein dieses mußte sich den *Helvetiern* ergeben, welche alle römische Rüstungen und eine Menge Geißeln nahmen. Diese schreckliche Niederlage erregte in *Rom* eine außerordentliche Bestürzung. Fünf Jahre nachher zog das ungeheure Heer der *Cimbern* mit den *Helvetiern* vereint über die Alpen nach Italien, (höchstwahrscheinlich durch Wallis und über den Simplon, s. *Arona* und *Simplon*), wo bey *Vercelli* Marius durch seinen Sieg Italien und Rom vor den nordischen Barbaren rettete. — Bey *Villeneuve* sind römische Münzen, Bruchstücke von Inschriften und Mosaik-Fußboden gefunden worden.

Wege. Von *Villeneuve* nach *Roche* 1 St. (s. *Roche*). Nach *Vevay* 2 St. Von *Villeneuve* breitet sich der See mit seinen herrlichen Ufern vor dem Auge aus, und entwickelt sich auf dem Wege nach dem Schlosse *Chillon* und *Montreux* immer mehr. Man

sieht die Seeufer von *Rolle* an, die Stadt *Lausanne*, die stufenartigen Hügel des *Ryf*-Thales (*Côte de Vaux*), den *Montagne* und *Tour des Gaules* oberhalb *Vevay*, *Tour du Peil*, die Schösser *Chatelar*, *Blonay*, *Hauteville*, u. s. w. Die Merkwürdigkeiten von *Chillon* und *Montreux* s. man unter dem Art. *Vevay*.

Pflanzen und geognost. Beschaffenheit. Die Alpenpflanzen *Epilobium angustifolium* und *Narcissus poeticus* steigen bis bey *Villeneuve* herab. Die Sümpfe in der Nähe von *Villeneuve* bieten eine Menge merkwürdiger Pflanzen dar. Ueber die geognostische Beschaffenheit s. den Art. *Roche*.

VILLMERGEN, merkwürdig durch zwey Schlachten, welche die Schweizer in ihren Bürgerkriegen hier lieferten (s. *Hallwyler-See*).

VISO (Mont), Mons Vesulus von den Römern genannt, das höchste Felsorn in den Kottischen Alpen, innerhalb der Grenzen von *Dauphiné*. Man sieht dieses außerordentliche spitzige Horn von *Turin* und *Mailand* sehr deutlich. An der Ostseite desselben entspringt in 2 Aermen der *Po*, *Fluviorum rex Eridanus* von den Römern genannt, und 3 Thäler ziehen nach der piemontesischen Ebne herab. In der Nähe des Viso führte *Bellovesus*, *Hannibal*, *Caesar*, *August*, die Könige von Frankreich ihre Heere über die Alpen nach Italien und nach Gallien (s. *Alpen*, *Susa*, *Grossen Bernhard*). — Im Monat April 1808. waren zur selben Stunde die heftigsten Erdbeben in den Kottischen Alpen, in *Turin*, *Grenoble*, *Genf*, *Lausanne*, *Tou-*

lon; die Erderschütterungen dauerten in den Thälern der Kottischen Alpen das ganze Jahr von Zeit zu Zeit fort, selbst noch im Jenner, und am 12. Juni des Jahrs 1809.

VISP oder VISPACH (franz. *Viege*). Großer Flecken in Ober-Wallis, am Eingange des *Visper*-Thales, an dem *Visp*-Flusse nicht weit von der *Rhone*, liegt 2004 F. übers Meer. Der Hauptort eines Zehnten, wo dessen Versammlungen und viele Märkte gehalten werden. Der *Visp*-Fluss, welcher hier aus dem langen *Visper*-Thal hervortritt, ist so groß und voll als die *Rhone* selbst. Auf der Brücke sieht man im Hintergrunde des Thales den Gipfel des *Mont Rosa* (s. den folgenden Art.) Oberhalb dem Flecken stand ehemals das Schloß *Hübschburg*, Sitz des Grafen von *Visp* und *Blandra*. Zu jener Zeit wohnte hier der meiste wallisische Adel, von dessen Hochmuth die Geschichtschreiber viel erzählen. Nachdem die Walliser im J. 1383. in dem unglücklichen Krieg gegen Savoyen das ganze Unter-Wallis verloren hatten, und der Graf *Rudolph von Greierz* den Krieg für Savoyen fortsetzte, um *Oberwallis* zu erobern, wurde er mit 8000 M. bey *Visp* den 20. December 1388. von den Oberwallisern unter ihren Landshauptmann *von Raron* gänzlich geschlagen, wobey 4000 Ritter und Lanzenknechte theils durchs Schwerdt umkamen, theils in der *Rhone* ertranken. Aus Rache führten die Savoyarden 2 Söhne *Rarons* gefangen fort, welche der Herzog enthaupten ließ. Nach der gewonnenen Schlacht zerstörten die Walliser die *Hübschburg*.

Wege. Von Visp nach *Siders*  $6\frac{1}{2}$  St. (*s. Siders*). Nach *Brieg* 2 St. zuerst durch *Gamsen*; bald darauf, vor der Oeffnung des *Nanzer*-Thales vorbei, durch die Reste einer Mauer, welche von den Gebirgen bis an die *Rhone* herabließ und für eine römische Schutzmauer gegen die oberhalb derselben wohnenden *Viberi* gehalten wird, durch *Glüs* (in dessen Kirche das Grabmal des *Georg Supersax* oder *von der Flue* mit seinen 23 Kindern zu sehen ist, welcher in den italienischen Kriegen im Anfange des XVI. Jahrhunderts als wüthendes Partheyhaupt für Frankreichs Vortheil und als Gegner des Bischofs *Schinner* sein Vaterland in die größten Unruhen stürzte), über den *Saltinenbach* nach *Brieg*. Von *Glüs* geht die neue Heerstrasse auf den *Simplon*; man s. hierüber *Brieg*.

Geognost. Beschaffenheit. Von *Visp* bis *Brieg* zeigt sich Glimmerschiefer mit Quarzadern, grüner Talkschiefer mit Glimmer, und glimmerreicher Kalkstein.

VISPER-THAL, auch *Vispacher*-Thal genannt, in Ober-Wallis, öfnet sich bey *Visp*, zieht 9-10 Stunden lang nach S. und O. zwischen den höchsten Gebirgen, welche *Wallis* von *Piemont* trennen, vom *Vispach* durchströmt, und von dem *Rosa* oder *Mittags*-Horn, dem *Matter*-Horn und *Moro* geschlossen. Dieses Thal ist reich an wilder, erhabner und romantischer Natur, reich an den seltensten Pflanzen und Steinarten, und wird von einem deutschen Alpenvolke bewohnt, bey welchem die Sitteneinfalt der patriarcha-



lischen Zeit herrscht; dennoch wird es gar nicht besucht, und ist deswegen fast unbekannt.

Beschreibung des Saafs-Thales und des Matter- oder Nikolai-Thales. Von Visp  $1\frac{3}{4}$  St. entfernt spaltet sich bey *Stalden* das Thal in zwey Aerme: 1) Der linke oder nach O. ziehende Arm erhält den Namen *Saafser-Thal*, auch *Rosa-Thal* (*Val Rosa*), weil es vom *Rosa* und *Moro* geschlossen wird. Der Hauptort desselben heist *Saafs*,  $4\frac{1}{2}$  St. von *Stalden*. Aus dem *Saafser-See* entspringt der östliche Arm des *Vispach-Flusses*, der von den Bächen vieler Gletscher vermehrt wird. Oberhalb dem Dörfchen *Vermegro* liegt der große *Morogletscher*. Auf der Höhe des *Passes* über den *Moro* ins *Anzascathal* bietet sich eine unbeschreiblich schöne Aussicht des ganzen östlichen Schichten-Durchschnittes des *Mont Rosa* dar, welcher sich von seinem Fuße bis zum vergletscherten Gipfel zeigt. Der *Rosa* oder das *Mittags-Horn* ist nur wenige Klafter niedriger als der *Mont-blanc*, steht an der Grenze zwischen *Piemont* und *Wallis*, und scheidet das *Saafser-Thal* von dem *Val Anzasca*. S. die Merkwürdigkeiten des *Rosa* unter dem Art. *Rosa*. Ehedem war die Straße aus *Wallis* über den *Moro* nach *Italien* betreten, und selbst die Briefpost nahm diesen Weg. 2) Der rechte oder nach S. ziehende Arm wird nach dem Dorfe *St. Nikolas*, welches  $2\frac{1}{2}$  St. von *Stalden* liegt, *Nikolai-Thal*, und nach dem letzten und höchsten Dorfe *Matt*,  $4\frac{3}{4}$  St. von *Nikolas* entfernt, auch *Matter-Thal* genannt.

Dieser Hauptarm des *Vispacher*-Thales schickt einige Nebenthäler in die Seitengebirge. Dieses Thal wird von dem *Matter*-Horn und *Breit*-Horn, welche mit ungeheuern Gletschern belastet sind, geschlossen, aus denen die oberhalb *Matt* liegenden Seen und der *Visp*-Fluss seinen Zufluss erhalten. — *St. Nikolas*, ein großes Dorf, liegt 3396 Fufs übers Meer. *Matt* (auch *Zer Matt*, *Zur Matt*, und *Praborgne* genannt), das letzte Dorf, gehört zu den am höchsten gelegnen Dörfern in der Schweiz. *Grenchen* oder *Grächen*, zwischen *Stalden* und *Nikolas*, war der Geburtsort *Thomas Platters*, des eifrigen Reformators und berühmten Arztes und Professors zu *Basel*, welcher in seiner Jugend, wo er Ziegenhirte war, die wunderbarsten Schicksale erlebte, und späterhin einer der merkwürdigsten (obschon minder bekannten) Zeugen und Mitwirker der Glaubensstrennung in der Schweiz ward\*).

Das *Matter*-Horn. Oberhalb *Matt* erhebt sich einer der prächtigsten und aufserordentlichsten Felsobelisken des ganzen Alpengebirges, nämlich das *Matter*-Horn (welches von den Piemontesern *Mont Cervin* und *Sylvio* genannt wird). Man sehe dessen Gestalt auf dem zweyten Alpenabrisse. An dessen Fufs führt ein Pafs auf die Südseite nach Italien, deswegen sehr merkwürdig, weil es die höchste Strafe unter allen Ge-

---

\*) Man sehe seine Lebensbeschreibung in den *Miscellaneis Tigurinis*, und einen sehr kernhaften Auszug davon im *helvetischen Almanach* vom J. 1790 — 92. und in den *Etrennes helvetiennes* des Hrn. Prof. Bridel.

bergspässen in Europa ist; denn der höchste Punkt dieses Weges liegt 10,284 F. übers Meer. Auf der Höhe dieses Passes, in dem *Col de Cervin*, brachte H. von Saussure mit seinem Sohne im J. 1792. vom 11. bis 14. August zu. Das *Matter-Horn* selbst erhebt sich über das Joch noch 3570 F., und ist also 13.854 Fufs übers Meer. Das Barometer stand auf dem Joche 19<sup>o</sup>, 3', 0". Der Anblick des dreiseitigen *Matter-Horns* ist außerordentlich prächtig. Nach SW. erheben sich die *weißen Hörner*; nach SO. das *Breit-Horn* 12,012 Fufs übers Meer, den 13. August von dem H. von Saussure erstiegen. Die Kette des *Breit-Horns* zieht erst nach SO. und hernach nach S., und ist vom *Mont Rosa* durch einen Gletscher getrennt, der sich mit dem Gletscher des *Matter-Horns* an der Nordseite nach *Matt* zu vereinigt. Das *Matter-Horn* und dessen Joch stehen schon auf piemontesischem Boden. Ungeheure Gletscher lasten auf der Süd- und Nordseite dieser Felsen, und starren überall in die Thäler herab. An der Südseite des *Matter-Horns* liegt das *Val de Cervin* oder *Tornanche*, 8 St. lang, welches sich bey *Chatillon*, und das *Val d'Ayas* oder *Challant*, 7 St. lang, welches sich bey *Verrex*, beyde ins *Val d'Aosta* öffnen.

*Wege.* Nur in dem höchsten Sommer läßt sich die Reise über das Joch des *Matter-Horns* und des *Moro* unternehmen. Von dem höchsten Dorfe *Matt* oder *Zer Matt* bis zum Anfange des Gletschers 4 St.; über den Gletscher bis auf die Höhe, des Jochs 2 St.

also von dem Flecken *Visp* am Ausgange des *Vispacher*-Thales 15 Stunden. An der Südseite herab, bey der Redoute *St. Theodule* (welche vor 2 - 3 Jahrhunderten von den Einwohnern des *Val d'Aosta* erbaut wurde) vorbey, über einen Gletscher 1 St., zu dem ersten Sommer-Dorfe *Breuil* (6162 F. übers Meer) im *Cervin*-Thale 3 St., und von da bis *Chatillon* 8 St.; oder ins *Ayas*-Thal über den Gletscher  $1\frac{1}{2}$  St., nach dem *Col de Cimes blanches* oder *Fenêtre d'Avantine* 1 St. Von hier nach *St. Jacques* 3 - 4 St., nach *Verrex* 7 St. am Ausgange des *Ayas*-Thales; oder von *St. Jacques* über die *Furca di Betta* nach *Gréssonay* ins *Lesaz*-Thal 7 - 8 St., von Deutschen bewohnt, welches sich bey *St. Martin* ins *Val d'Aosta* öffnet (s. *Anzasca*-Thal). Der Paß übers Joch des *Matter*-Horns ist für Maulthiere und Felsenpferde gangbar; die Düntheit der Luft wird in dieser Höhe den Thieren so beschwerlich, dafs sie kläglich keichen. — Von *Zer Matt* über den *Weissen Grat* nach *Macugnaga* im *Anzasca*-Thale 11 St.; äufserst gefährlich; man muß einige tausend Fufs höher steigen, als das Joch des *Matter*-Horns, und 4 St. lang über steile Gletscher wandern. — Von *Visp* nach *Saafs* im *Saafs*-Thale 6 St., und von *Saafs* über den *Monte Moro* nach *Macugnaga* im *Anzasca*-Thal 8 St. (s. *Anzasca* und *Moro*).

#### Pflanzen.

Das *Vispacher*-Thal gehört zu den an den seltensten Alpenpflanzen reichsten Thälern der ganzen Schweiz.

In dem rechten Arme desselben, oder dem *Nikolai*-Thale, von *St. Nikolas* an, bis an den Gletscher des *Matter-Horns*, wachsen: *Serratula alpina*. *Antirrhinum genistifolium*. *Viola pinnata*. *Apargia crispa*. *Juniperus sabina* in Menge. *Astragalus leontinus*. *Astragalus exscapus*, oberhalb *Matt* in einem Walde von Lerchenbäumen; wächst ausschliessend im *Wallis*. *Anemone baldensis*. *Agrostemma Flos Jovis*. *Myosotis nana Jacquini*. *Artemisia spicata* und *glacialis*. *Potentilla rubens* und *rupestris*. *Aira spicata*. — Auf den Alpen des *Nikolai*-Thals: 1) Auf dem *Ober-Staffel*: *Astragalus Halleri*. *Carex strigosa*, *bicolor*, *capillaris* und *panicca*. *Ranunculus rutaefolius*. *Lychnis alpina*. 2) Auf dem *Stock*: Ganz eigenthümlich hier: *Herniaria alpina*, *Vill*, und *Alyssum alpestre*. *Potentilla multifida*. 3) Auf dem Berge *Fluelen*: Die schöne Pflanze *Anemone Halleri*. 4) Auf den Alpen oberhalb *Zer Matt*: *Phyteuma pauciflora*. *Aretia alpina* mit purpurrother Blume, *Aretia vitaliana* mit gelber Blume; auf dem Berge *Räfel* entdeckte *H. Thomas* (der Sohn) ein neues *Phyteuma*, welches *H. Gaudin* (s. *Nyon*) *rigida* genannt hat; es ist eine kleine sehr hübsche Pflanze, deren Blätter linienartig und sehr steif sind. 5) An der Nordseite des *Matter-Horns* zwischen *Matt* und dem *Joch*: *Silene vallesiaca*; *Saponaria lutea*, bey dem See auf der Seite des Gletschers; diese beyden Pflanzen sind eigenthümliche Pflanzen des *Ober-Wallis*. *Trifolium saxatile* am Gletscher. *Potentilla norvegica* und *nivea*. *Ranunculus glacialis*. *Phaca alpina* und *frigida*. *Melissa nepeta*. *Thlaspi Hall. helv.* 519. *Arabis Halleri*. 6) An der Südseite des *Matter-Horns*, nach *Breuil* hinab: *Saxifraga muscoides Jacquini*,

*aspera* und *bryoides*. *Valeriana celtica*. *Cheiranthus alpinus*. *Sempervivum globiferum* nirgends als hier und auf dem *Pilatus*. *Phyteuma Scheuchzeri*. *Primula villosa Allioni*. *Avena versicolor*, Vill. *Statice armeria*. *Aretia helvetica*. In dem *Tornanche*-Thal am Fufs des *Cervin* hat H. Thomas auch die wahre *Agrostis rubra* entdeckt, welche sicher nichts mit der Nro. 1523. Hall. gemein hat. — Ueber die seltenen Pflanzen des *Monte Moro* im *Saafs*-Thale s. *Moro*.

Geognostische Thatsachen. Durch das *Vispach*-Thal streichen Glimmerschiefer, Topfstein, Gneifs, glimmerreicher Kalk, Serpentin und Jade (magrer Nephrit). Bey *Termine* sind Topfstein- oder Gildstein-Gruben; auch wird hier viel Amianth gefunden; der hiesige Topfstein, welcher gröber und unreiner als der bey *Chiavenna* ist, wird zu Ofenplatten verarbeitet. Am Eingange des *Visperthales* streicht Urkalkstein mit glimmerreichen Ablösungsflächen; weiter im Thal Glimmerschiefer, welcher oft in Gneifs übergeht, und mit Urkalkstein abwechselt. Bey *Stalden* ist Glimmerschiefer herrschend, und geht nur selten gegen das Dorf *Saafs* in Gneifs über. Bis über das Dörfchen *Vermegro* hinauf liegt das *Saafsthal* in Gneifs, welcher in Glimmerschiefer übergeht. An der Nordseite des *Moro* findet man den magern *Nephrit* (Jade) mit *Smaragdit* häufig als Gebirgsart, und der *Morogletscher* bringt eine ungeheure Menge *Nephrit*-Trümmer herab, von denen so viele gerollte Stücke am *Genfersee* in der Gegend von *Genf* gefunden werden. Längs dem Wege den *Moro*

hinauf bis zur Höhe sieht man aber nichts als Gneifs, der mit Glimmerschiefer abwechselt. (*Escher*). — Das *Matter* - Horn scheint aus drey Paralell-Schichten zu bestehen, wovon die oberste isabell gelblich, die zweyte grau, und die dritte wie die erstere aussieht. Die erste und dritte Schicht bestehen aus Serpentin, abwechselnd mit glimmerigem Kalkstein; die zweyte scheint Gneifs und Glimmerschiefer zu seyn. Das *Breit*-Horn besteht fast ganz aus Serpentin, äusserlich von isabell bräunlicher, innerlich von grüner Farbe; enthält viel magnetischen Eisenstein in wurmartiger Gestalt, woraus, wenn das Erz aufgelöst ist, Löcher entstehen, welche aussehen, als hätten Würmer den Fels zerfressen. Man findet auch hier blättrigen Serpentin, und hin und wieder Glimmerschiefer ohne allen Quarz. Der Felsen-grat bey dem Joche des *Matter* - Horns zeigt von dem untersten Theil nach oben: 1) Grauen Gneifs mit Hornblende und Feldspathadern. 2) Höher: Grünen Glimmerschiefer mit Kalkspathadern und Eisenkiesen. 3) Braunen Gneifs mit vielem Glimmer. 4) Gneifs mit bestimmten Körnern. 5) Eine Schicht körnigen Feldspaths. 6) Schwarzen Speckstein mit vielem magnetischen Eisenstein. 7) Viele Trümmer eines weifsgelblichen Kalksteins. 8) Gneifs und grünen Glimmerschiefer. 9) Kalktuf. 10) Spiegelspeckstein, die letzte Schicht vor Anfang des Schnees, wo noch Trümmer von schiefriem Serpentin mit glasartigem Strahlstein, und grünbraune Bruchstücke, mit vielen Granaten gemengt, liegen. Dieser Grath verbirgt sich einige hundert Fufs

unter Schnee, und steigt dann nördlich wieder empor. Da wechseln dann Serpentin, grüner Glimmerschiefer und glimmeriger Kalkschiefer. Steigt man eine Stunde aufwärts, so liegt auf glimmerigem Kalkschiefer: 1) Eine 20 Fufs mächtige Schicht Gneifs, der sehr hart, fein, und grauweißlich grünlich ist, in dünnen Blättern von 8 - 9 Linien, höchstens 1 Zoll bricht; liegt fast waagrecht. 2) Auf diesem Gneifs sitzt bläulicher feinkörniger Kalkstein mit grauweißen Adern. 3) Dann folgt eine Schicht, die dem Kalktuf gleich sieht. 4) Dann glimmeriger Kalkschiefer in dünnen Blättern. 5) Derber Kalkschiefer. 6) Eine dicke Bank grünen Gneiffes mit weißen Feldspathkörnern. 7) Auf diesem Gneifs sitzt gelblicher Kalkstein mit Glimmer gemengt. Die Schicht Kalktuf ist 1 - 2 F. mächtig und gelbbraun, und besteht aus Kalk mit vielen weißen Glimmerblättchen, grünen Talkblättern und vielem Thon gemengt, welcher auswittert und eine Menge unregelmässige Oeffnungen zurückläßt. Diese Schicht liegt in der Höhe von 10,800 F.; eine zweyte ganz gleiche Schicht streicht in der Höhe von 10,320 Fufs; eine dritte an der Südseite nach Breuil hinab in der Höhe von 9600 Fufs, und eine vierte und fünfte in der Höhe von 7200 - 7800 F. übers Meer. An der Südseite des Matter - Horns beym Herabsteigen nach Breuil (im Cervinthal) zeigt sich Gneifs zwischen glimmerreichem Kalkstein; 1200 Fufs oberhalb Breuil weißer Gneifs; über diesen lagert Kalktuf; dann glimmerreicher Kalkschiefer, hernach wieder Tuf, und dann grünlicher Gneifs.



Dicht oberhalb Breuil zeigt sich Gneifs mit vielen Granaten und stahlblauer Hornblende. Südwestlich von Breuil ist Spiegel-Blutstein, schöner Dolomit mit kleinen Tremoliten, und melsinggelben kubischen Schwefelkiesen. Von Breuil bis Châtillon herrscht im Cervinthale meistens Serpentin, und körniger glimmeriger Kalkstein. (Saussure). — Ueber die geognostische Beschaffenheit von dem Joche des Matter-Horns ins Ayas-Thal s. *Rosa*. — Die beyden Aarme des Vispacher-Thales, nämlich das Saafs- und Nicolai-Thal verdienen eine genauere geognostische Untersuchung, als sie bisher gewürdiget worden sind.

VÖGLISECK, s. *Speicher*.

VORDER-RHEIN-THAL, im K. Bündten, von Reichenau bis Camot 15 St., bis hinten in Cornära oder Maigels, oder bis auf die Höhe des Crispalt 18 St. lang, zieht von SW. nach NO. Im Rhätischen wird es Surselva, d. i. *ob dem Walde*, auch *Oberland* genannt (s. *Oberland*, *Reichenau*, *Ilanz*, *Trons*, *Dissentis*, *Tavätscher- und Medels-Thal*). Da dieses Thal vom *Vorder-Rhein* (rhätisch: *Surselver-Rhein*) durchströmt wird, so schien dem V. diese Benennung die bestimmteste.

W.

WAAT (der Kanton), auch K. *Vaud*, und *Leman* genannt; einer der größten Kantone der Schweiz, denn er enthält 70 □ Meilen und 144,474 Einwohner. Im

J. 1806. zählte man in diesem Kanton 56,892 Stück Rindvieh, 22,000 Pferde, 65,846 Schaafe, 15,683 Ziegen, und 20,452 Schweine. Besteht aus dem ehemaligen *Pays de Vaud*, den Landschaften *Aigle* und *Bex*, und den ehemaligen Vogteyen *Eschallens*, *Orbe* und *Granson*.

Geschichte. Die Römer besaßen dieses Land bis ins V. Jahrhundert\*), wo die germanischen Völker über den *Rhein* eindrangen, und überall die Römer und Gallier vertilgten oder vertrieben. In dieser Epoche entstand der Name *Waat*, *Waat-Land*, *Wälsch-Land*. Die Deutschen nannten jeden Fremden, und so auch die Gallier: *Wale*, *Walen*. In dem salischen Gesetze der Franken werden die Gallier *Vuala* genannt, und die Engländer geben den alten Bretons den Namen *Galli*, *Walli*. Die in die Schweiz eingedrungenen Deutschen

---

\*) Es befinden sich noch 15 römische Meilenzeiger im K. *Waat*:

- 1) Bey *Gerolle*, jetzt in der Kirche von *St. Saphorin*, im J. 47. unter *Claudius* errichtet.
- 2) Bey *Versoix*, jetzt zu *Genf*, auf dem Platze du *Molard*, im J. 98. unter *Trajan* errichtet.
- 3) Bey *Entre Roche*, jetzt im Hofe des Schlosses *Orny*, im J. 119. oder 120. unter *Hadrian* errichtet.
- 4) Bey *Paudex*, jetzt bey dem Prediger *Levade* in *Lausanne*, im J. 143. unter *Antoninus Pius* errichtet.
- 5) Bey *Treycovagnes*, zu *Yverdun* in der StraÙe du *Four*, im J. 202. unter *Sept. Severus* errichtet.
- 6) Bey *Chavornay*, jetzt zu *Yverdua*, unter *Septimius* und *Geta* im J. 208. errichtet.
- 7) Bey der alten Brücke der *Doulive*, jetzt an der neuen Brücke der *Doulive*, im III. Jahrhundert unter *Septimius* oder seinem Nachfolger errichtet.

nannten daher das Land, wo die Gallier zu wohnen anfingen, *Walen* - Land, *Walisch* - Land, *Wälsch* - Land, verdorben *Waldis* - Land. Aus dem letztern Worte entsprang im IX. Jahrhundert *Pagus Valdensis*, woraus späther die Franzosen *Pays de Vaud*, und die deutsche Mundart *Waat* gebildet haben. — Die *Waat* war von dem V — XIII. Jahrhundert bald ein Theil des fränkischen, bald des burgundischen, bald des deutschen Reichs. Im J. 1275. wurde es vom Herzog *Peter von Savoyen*, und 1536. von der Republik *Bern* erobert \*). Von dieser Zeit bis 1798. wurde die *Waat* von Landvögten aus *Bern* als ein unterthäniges Land regiert. — König *Karl IX.* von Frankreich hatte den Entsagungsvertrag, wodurch die *Waat* von *Savoyen* an *Bern* und

---

8) Bey *St. Prex*, jetzt an der Brücke von *Boirons* bey *Morges*, im J. 214. unter *Bassian* errichtet.

9) Bey *Nyon*, jetzt an der Brücke von *Boirons* bey *Morges*, im J. 240. unter *Gordian III.* errichtet.

10) *Lavigny*, jetzt zu *St. Livre* in einem Privathause, im J. 240. unter *Gordian* errichtet.

11) Bey *St. Tryphon*, jetzt in der Kirche von *Ollon* im Anfange des IV. Jahrhunderts unter *Licinius* errichtet.

12) Bey *Villeneuve*, jetzt zu *Villeneuve* in der Nähe eines Brunnens, im Anfange des IV. Jahrhunderts unter *Constantin* errichtet.

13) Bey *Penthaz*, jetzt in der Kirche zu *Penthaz*, auch unter *Constantin* errichtet.

\*) Während des burgundischen Krieges eroberten die *Berner* 1475. binnen drey Wochen fast die ganze *Waat* mit 46 Schlössern und Städten, und setzten Vögte bis zum Frieden mit *Savoyen*, wo sie die ganze Landschaft, *Aigle* und *Bex* ausgenommen, zurückgaben.

*Freyburg* unter den Vorbehalt seiner Freyheiten\*) übergegangen war, am 25. April 1565. gewährleistet. Hierin fand das Direktorium der französischen Republik den politischen Vorwand, sich in die innre Angelegenheiten des K. *Bern* einzumischen, und die ganze Schweiz umzustürzen\*\*). Den 28. Jenner 1798. rückten 15000 Mann *Franzosen* in die *Waat*, nachdem schon vier Wochen früher eine andre Schaar das schweizerische Gebiet des *Münster-* und *Immer-* Thales und der Stadt *Biel* bis an die *Aar* (5 Stunden von der Stadt *Bern* entfernt) in Besitz genommen hatte. Dies war der Anfang des grossen Trauerspiels, welches die lebende Welt genugsam kennt (s. *Aarau, Bern, Lengnau, Fraubrunn, Altorf, Uri, Urseren, Disentis, Ragatz, Richterswyl, Egeri, Schrytz, Buochs, Stanz, Untervalden, Leuk, Sitten, Wallis, Zürich* u. s. w.). — Die *Waat* wurde seit 1798. ein selbstständiger Kanton, und entlehnte damals den Namen K. *Leman* von dem *Genfer-See*, welcher ihn bespült, und der zur Zeit der Römer *Lacus Lemanus* hiefs. Man hat ihm den Namen *Waat* gegeben,

---

\*) S. *Recherches sur les assemblées des Etats generaux du Pays de Vaud*, par Mr. de Müllinen.

\*\*\*) *Carnot* stellt in seiner bekannten im Rath der Fünfhundert abgelesnen Widerlegung des Berichts von *Bailleul* das feindselige Betragen gegen die Schweizer unter dem Bilde der wahrgemachten *Fabel vom Wolf und Schaaf* dar, und fügt als damaliger Kriegsminister das Geständnifs hinzu: „*Bern sey feindlich angefallen worden, weil es 30 Millionen Livres im Schatz, und ein wohlversehnes Zeughaus gehabt habe*“.

seitdem im J. 1803. die neue Federativ-Verfassung der Schweiz eingeführt wurde.

**Merkwürdigkeiten.** Die Einwohner dieses Kantons sprechen französisch und ein gemischtes Kauderwelsch (Patois) in verschiedenen Mundarten; man s. das kurze Idioticon am Ende des I. Theils. — In diesem Kanton sind 112 Herrschaften, eben so viel bewohnbare Schlösser (über deren alte Geschlechter man *Guichenon Histoire de la maison de Savoye* nachsehen muß), und aufser der Hauptstadt Lausanne noch 20 Städtchen. — Sowohl ein Theil des *Jura* als des *Alpengebirges* liegt im Gebiet des K. Waat, doch ist der grösste Theil desselben mit niedrigen Hügeln bedeckt; die weite Abdachung des Geländes vom Jura hinab nach dem *Genfer-See* gehört zu den schönsten und reizendsten Landschaften in der ganzen Schweiz und in Europa, und genießt mit Recht den allgemeinen Ruf, welcher aus allen Ländern Europa's so viele Reisende zu einem Aufenthalte hier bestimmt. Die Ansichten des *Genfer-Sees* und die Aussichten über ihn hin nach den Hochalpen der *Schweitz* und *Savoyens* sind einzig (s. *Genfer-See*). — Land- und Weinbau sind Hauptbeschäftigung der Einwohner. Alpenwirthschaft wird nur in wenigen Bezirken am *Jura*, im *Jorat* und in *Aigle* und *Bex* getrieben. Aufser Durchgangshandel und den gewöhnlichen städtischen Gewerben giebt es in den vielen Städten keine Betriebsamkeit für Fabriken und Handel. — Die *Waatländer* haben seit einigen Jahrhunderten die Auswanderung theils in fremde Kriegsdienste,

theils in große Handelsstädte sehr geliebt, wodurch das Land bisweilen merklich an Volkszahl abnahm (s. *Muret sur la population du Pays de Vaux*, 1764.). Alle Einwohner des K. *Waat* sind Protestanten. — In diesem Kanton liegt das *einzig Salzbergwerk* der ganzen Schweiz; (s. *Bex*\*).

**Berühmte Männer.** Da dieses Land erst 1536. mit der Schweiz verbunden wurde, so konnten dessen Einwohner an dem Heldenruhm der Eidgenossen keinen Theil haben. Seit dieser Zeit haben sich mehrere *Waatländer* in englischen und französischen Kriegsdiensten in hohen Befehlshaberstellen ausgezeichnet; z. B. General *Haldimand*, Gouverneur von Canada, General *La Harpe*, *Reynier* in Frankreich. — *Viret* und *Farel* waren berühmte Reformatoren. *Martin Lefranc*, Dichter im Anfange des XVI. Jahrhunderts. *Bochat* und *Ruchat*, berühmte Geschichtsforscher; *Vicat* und *Gandin*, botanische, *Struve* und *van Berchem*, naturhistorische, *Muret* und *Durand*, statistische Schriftsteller. *Tissot*, einer der berühmtesten Aerzte und medizinischer Schriftsteller im XVIII. Jahrhundert. *Bridel*, beliebter Dichter.

**Pflanzen.** Dieser Kanton ist außerordentlich reich an den seltensten Pflanzen sowohl der heißen als kältesten Zonen. (Man s. *Aigle*, *Bex*, *Montreux*, *Roché* über die dortige reiche Ausbeute). Unter den in diesem Kanton liegenden *Jura-Höhen* sind besonders

---

\*) S. die *Notices d'utilité publique de la Société d'emulation du Canton de Vaud*, vom J. 1804. an. Sie enthalten viele Abhandlungen, den K. *Waat* betreffend.

der *Thoiry* (welcher zwar schon in *Frankreich*, aber nicht weit von *Nyon* liegt), *Dole* und *Mont Tendre* besuchenswerth. Die beyden ersten kann man von *Genf* und *Nyon*, den letztern aus dem *Joux*-Thale am bequemsten ersteigen.

In den mildesten Gegenden des K. *Waat*, nämlich am *Genfer*-See, wachsen ausschließlich nur hier (und zum Theil auch in der italienischen Schweiz) folgende Pflanzen: *Arundo donax*, *Scirpus holoschoenus* und *supinus*. *Salvia sclarea*, *Laurus nobilis* bey *Montroux*. *Verbascum pulverulentum*, *Mentha cervina*, *Tordylium maximum*, *Sisymbrium murale*, *Vicia lutea*, *Lupinus angustifolius*, *Anagallis tenella*, *Laserpitium prutenicum*, *Scabiosa pyrenaica*. Kastanienwälder breiten sich in verschiedenen Gegenden aus; z. B. bey *Bex*, zwischen *Morges* und *Aubonne*, hinter *Nyon*.

(Ueber den vortreflichen *Vaud*-Wein s. man den Art. *Lausanne*, und über den *Côte*-Wein den Art. *Morges*).

Geognost. Beschaffenheit. Der größste Theil des K. *Waat* liegt im Sandsteingebilde. Die Gebirge des *Jura* und der *Alpen* innert den Grenzen des Kantons bestehen aus Kalkstein. Alle geognostischen Merkwürdigkeiten sehe man unter den Art. *Jorat*, *Jura*, *Aigle*, *Roche*, *Bex*, *Genfer-See*, *Genf*, *Joux-Thal*, *Lausanne*, *Orbe*, *Vevay*.

WAASEN, im K. *Uri*, an der Strafe nach dem *Ursärn*- und nach dem *Maien*-Thal. Wirthshäuser: zum *Hirsch* und im *Zoll* (s. *Amstäg* und *Maien-Thal*).

WÄDENSCHWEIL, großes Dorf am westlichen Ufer des Zürcher-Sees. Hier war die Stammburg der Edlen von Eschenbach-Wädenschweil, von denen *Walter* im J. 1223. Schultheiß von *Bern* war. Dieses Geschlecht verkaufte die Herrschaft Wädenschweil, in welcher *Richterschweil* mitinbegriffen war, im J. 1287. an den Johanniterorden, und dieser wieder im J. 1549. an die Stadt Zürich. In einem offenen Lusthause nahe bey dem ehmaligen landvöglichen Schlosse eine außerordentlich schöne Aussicht. — Hier war in den J. 1646. und 1804. der Mittelpunkt eines Volksaufstandes, welcher mehrere Einwohner aufs Blutgerüst führte. In den ersten Tagen der letztern Unruhen wurde das schöne Schloßgebäude durch den zwecklosesten Frevler in Brand gesteckt. Gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts war Wädenschweil eins der reichsten Dörfer der Schweiz, wo Lesebibliotheken waren, im Winter Konzerte gespielt wurden u. s. w. und befindet sich auch jetzt noch durch die Industrie seiner Einwohner in zunehmendem Wohlstande u. Flor.

WÄGGIS, Dorf im K. Luzern, am südwestlichen Fusse des *Rigi* und am Ufer des *Luzerner-Sees*, genießt eines äußerst milden und fruchtbaren Klima's und einer herrlichen Lage. Die Nordwinde sind abgehalten, und Kastanien- Mandel- und Feigenbäume wachsen hier (s. *Rigi*, den Art. *Pflanzen*).

Geschichte. *Wäggis* gehörte dem Kloster *Pfeffers*, von welchem es die *von Ramstein*, und alsdann im J. 1342. die *von Hertenstein* zu Lehn trugen, welches Geschlecht schon 1199. vorkömmt. Der Rathsherr *Hertenstein* zu Luzern verkaufte sein Lehn an die



Stadt. Im J. 1378. kaufte sich *Wäggis* von vielen Lasten los, und schloß einen Bund mit den drey Waldstädten, *Schwytz*, *Uri* und *Unterwalden*. Im J. 1431. entstanden Zwistigkeiten zwischen *Wäggis* und *Luzern*, welche nur durch die Vermittlung aller Eidgenossen verglichen werden konnten. Ohnerachtet die *Wäggiser* Unterthanen von *Luzern* waren, so zogen sie doch nur unter den Bannern des K. *Schwytz* in Krieg.

**Schlammstrom.** Ein Theil des schönen *Wäggis* wurde im Juli 1795. von einem Schlammstrome des *Rigi* verschüttet und in den See geführt. Schon im Frühling spaltete an der Westseite des Bergs, an dem untersten Drittheil seiner Höhe, die Erdlage, wo man eine rothe Wand sieht. In der Nacht des 15. Juli kündigte sich der Schlammstrom durch ein unbekanntes Getöse an, und wurde durch eine Vertiefung eine Zeitlang aufgehalten. Bey anbrechendem Tage sahen die Einwohner einen dicken rothen Schlamm viele Klaftern hoch in der Breite einer Viertelstunde gegen das Dorf anrücken. Während 14 Tagen floß derselbe langsam dem See zu, so dafs man Zeit hatte, alle bewegliche Habe zu retten; aber eine Menge Häuser und der besten Grundstücke wurden in dem Schlamm und Schutt begraben. Merkwürdig ist, dafs an der Nordseite des *Rigi* bey *Immensee*, zur selbigen Zeit ein gewaltiger Spalt entstand, und die dortige Gegend mit ähnlichem Unglück bedrohet wurde.— Oberhalb *Fiznau* liegen die Höhlen *Bruder-Balm*, *Waldis-Balm* und *Dreck-Balm*.

**Wege.** Von *Wäggis* auf den *Rigi* 3 St. ein guter Weg, bey dem *Schwester-Born* vorbey (s. *Rigi*). Von

Wäggi kann man sich nach allen Seiten über den See wenden (*s. Luzerner-See*).

WÄGGI-THAL (*Wäggi-Thal*), im K. Schwytz, von der *Aa* durchflossen, öffnet sich nicht weit von *Lachen* am *Zürcher-See*, und zieht 4 St. lang südwärts zwischen hohen Gebirgen nach dem K. *Glarus*; ist Alpenland und wird von zwey Gemeinden bewohnt. Viele nach Norden steil abgerifsne Felsen erheben sich aus diesem Thale, die man in der nördlichen Schweiz sehr deutlich sieht, und *Wäggi-Stöcke* nennt. Der *Wäggi* oder *Wiggis*, ein Nachbar des *Glärnisch*, 6985 F. übers Meer, steht ganz im Hintergrunde des Thales. Bey der Senalütte *Sattel-Eck*, im *Langenkainbach* am *Kleinen Aubrig*, sieht man von O. nach S. den *Köpfi-Berg*, den *Grossen Aubrig*, den *Niefs-Eck*, *Zindeln*, *Nederten* und *Scharten*; gegen SW. den *Diethelm* auch *Fluberig* genannt, und *Saafsberg*.

Wege. Aus diesem Thale führen Fußwege nach *Näfels* und ins *Klönthal* im K. *Glarus*, und über den *Kleinen Aubrig* und durch *Schönenbühel* ins *Sihl-Thal* nach *Einsiedeln*. Auf der Höhe des Passes nach dem *Klönthal* ist die Ansicht des *Glärnisch* und seiner Nachbarn merkwürdig.

Geognost. Beschaffenheit. Die *Nagelfluette* zieht von NO. nach SW. durch das *Wäggi-Thal*, und legt sich an die *Kalkfelsen* an, welche im südlichen Theile des Thales stehen. — Der *Kleine* und *Große Aubrig* sind besonders merkwürdig, weil sich an ihnen grüne *Sandstein-Lager* mit *Chloriterde-*

Bindemittel und vielen Numuliten - Versteinerungen findet. Die Numuliten (*Kümmich-* oder *Kümmelstein* von den Landleuten genannt) finden sich in ungeheurer Menge an den *Aubrigen*, auf dem hohen *Fläsch*, auf den *Zindeln* und der *Alp Stäfen*. Am *Kleinen Aubrig* erscheinen sie zuerst bey dem *Gispis-Weifs-Bach*, und zeigen sich 2 St. weit nach der Höhe immer häufiger. Auf den eben genannten Bergen findet man auch in dem grünen Sandstein *Jakobs-Muscheln*, große *Austern*, *Echiniten*, *Pectiniten* und kuglichte *Schwefelkiese*, besonders auf dem *Großnen Aubrig*, und auf dem *Kleinen Aubrig* im *Langen Rainbach*. Diese Numulitenhaltige Lager haben wahrscheinlich eine weite Ausdehnung; Bruchstücke davon findet man in der *Sihl* im *Sihl-Thale*, und an dem *Schwytzer-Hacken* zeigen sie sich auf die nämliche Weise (*s. Hacken*); sie verdienen daher gehörig untersucht und beschrieben zu werden. Es finden sich auch an andern Orten in einem röthlichen Gestein unvermengt *Ostraciten*, *Pectiniten*, *Echiniten* und *Heliziten*. — In dem Felsen *Diethelm* sind zwey Höhlen, das *Silber-* und *Gold-Loch* genannt.

WALLENBURG, Städtchen im K. Basel, am nördlichen Fufse des *Obern Hauensteins*, an der *Frenke*, 1290 F. höher, als die Stadt *Basel*, oder 2230 F. übers Meer. Nur Ein *Wirthshaus* hier. — Hoch auf dem Felsen liegt das ehemalige landvögliche Schloß *Wallenburg*, welches von den Landleuten den 18. Jenner 1798. verbrannt wurde. *Wallenburg*, Städtchen und

Schloß \*), trug der *Graf von Thierstein* vom Bischof von Basel zu Lehn, so wie die ganze Landgrafschaft über das Sifsgau. *Otto von Thierstein* verkaufte im J. 1416. an die Stadt Basel große Rechte in diesen Landschaften, und später der Bischof von Basel die seinigen, so daß Basel die volle Hoheit erhielt. — Beym Ausgange des Städtchens nach Langenbruck stossen die Felswände ganz nahe in einen spitzen Winkel zusammen, in welchem die *Frenke* durchströmt; man sieht, daß dieser Bach die Felsen durchnagt hat.

Wege. Von Wallenburg auf den *Obern Hauenstein* 1 St. sehr gemach aufwärts bis ins Dorf *Langenbruck*, wo ein gutes Wirthshaus ist (s. *Langenbruck*). Auf diesem Wege sieht man die schönen Alpen des Kantons *Basel*, auf deren Höhen weite prächtige Ausichten sind. — Von Wallenburg nach *Liechstall* (s. diesen Artikel).

#### Pflanzen und Versteinerungen.

Zwischen *Wallenburg* und *Langenbruck*: *Stachys alpina*. *Melissa officinalis*. *Daphne laureola*. *Saxifraga burseriana* (?) *Salvia glutinosa*.

In den Kalkfelsen bey *Wallenburg* finden sich: Chamiten, Buccarditen, Muskuliten, Echiniten, Tubu-

---

\*) Der Graf Thierstein hatte im J. 1418. einen wohlgebildeten Knecht in den Thurm des Schlosses gefangen legen lassen. Dessen Schicksal rührte so sehr das Herz der Gräfin Verena (aus dem Hause *Nidau*), daß sie bey Nacht aufstand, mit einer Axt die Gefängnißthüre erbrach, die Bande löste, und den Gefangnen entließ.

liten, Gryphiten, Ammonshörner. (S. *Basel*, den *Kanton*).

WALLENSTADT, (rhät. *à la Riva*), Städtchen im K. St. Gallen, am Fusse des *Sichel-* und *Ochsen-*Kamms. Wirthshäuser: *Großhaus*, und aufserhalb dem Städtchen ostwärts ein freystehendes Wirthshaus, wo die Luft gesunder ist. Liegt eine kleine Viertelstunde von dem *Wallenstadter-See* in einer sumpfigen, äußerst ungesunden Gegend. Alle Strafsen der Seeseite sind mit Schlamm bedeckt, und man kriecht auf Brettern an den baufälligen Häusern fort. — Die Ueberschwemmungen des Sees haben an der Ost- so wie an der Westseite seit 60 Jahren immer zugenommen (s. *Wesen*). — Die Hörner des *Sichel-* und *Ochsen-*Kammes werden die *sieben Kuh-Firsten* genannt. — Südwärts sieht man auf einem Hügel das Schloß *Grep-lang* (*Crappa longa*). Die Bewohner dieses Städtchens leben von Alpen, Fischerey, Schiffahrt und der sehr lebendigen Frachtstrafse aus *Deutschlaud* und der nördlichen *Schweitz* durch *Graubündten* nach *Italien*. Ueber den Zoll des *Portus Rivanus*, nämlich dem jetzigen *Wallenstadt*, kommen schon Nachrichten aus den J. 965. und 975. vor; denn schon damals gieng der Handelsweg von *Zürich* durch *Bündten* nach *Italien*. So lange der levantische Handel in den Händen der *Genueser* und *Venetianer* lag, war der Waarendurchgang auf dieser Strafse aufserordentlich. Dicht am See steht eine Waaren-Niederlage, und die Schiffahrt des *Wallenstadter-See*s ist von den KK. *Glarus* und

*St. Gallen* der Aufsicht eines dazu niedergesetzten Beamten anvertraut. — Wallenstadt gehörte zur Landvogtey *Sargans*, wurde 1798. dem Kanton *Linth* und 1802. dem K. *St. Gallen* einverleibt (s. *Sargans*). — Den 1. Juli 1799. brach durch Unvorsichtigkeit eines Soldaten Feuer aus, und das ganze Städtchen, mit Ausnahme weniger Häuser wurde von den Flammen verzehrt, und 53. zu Hülfe geeilte Männer wurden unter dem Einsturz eines Gewölbes erschlagen.

Wege. Von Wallenstadt nach *Sargans* 3 St. (s. diesen Artikel). Ueber den See nach *Wesen* an dem westlichen Ende 4 St., wenn der Wind nicht widrig ist. Für zwey Schifflente und einen offenen Nachen zahlt man 2 Gulden, und 15 Kreuzer für Wein und Brod; und für eine übergespannte Decke zum Schutz gegen Sonne und Regen 1 Gulden. — Von Wallenstadt führt ein Weg, reich an malerischer Natur und herrlichen Ahorn- Nufs- und Buchbäumen, über das *Ried-Feld* an dem südwestlichen Ufer in 2 St. durch *Mels*, *Terz*, *Quart* und *Murg* nach *Mulli-Horn* im K. *Glarus*. Von hier über den See nach *Wesen* 2 St. Man findet dort stets Schiffe, und rüstigere, weniger unverschämte und widrige Schiffer, als zu Wallenstadt. Ist das Wetter stürmisch und gefährlich, so kann man vom *Mulli-Horn* aufwärts über *Kerenzen* in 2-3 St. nach *Mollis* gelangen, von wo man seinen Weg dann weiter verfolgen kann. Ein steiler einsamer Pfad führt von Wallenstadt gleich aufwärts, in der Nähe des *Sichelkamms* vorbey, zwischen die sieben

*Kuhfirsten* durch, nach *Wildhaus* im Toggenburg.  
Ein andrer Pfad südwärts ins *Sernftthal* des *K. Clarus*.  
Pflanzen.

Bey *Wallenstadt* wachsen: *Cyclamen europaeum* (Schweinsbrod), eine kleine Pflanze mit eigenthümlicher Blume. *Arundo phragmites* (Rohr) in großer Menge. Die Gegend ist reich an Sumpf- und solchen Pflanzen, die nur in wärmern Klimaten leben; denn die Nordwinde sind abgehalten.

WALLENSTADTER-SEE (*Wallen-See* \*), rhät. *Lac de la Riva*, *Lacus ripanus*), 4 St. lang, kaum 1 St. breit, fast überall 4-500 F. tief; liegt in der Richtung von W. nach O. und ist an diesen beyden Seiten offen, aber süd- und nordwärts von steilen, nackten, zerrissnen, gegen 6000 F. über die Seefläche erhabnen Felsen ummauert, welche nur an der Südseite, vom *Müll-Horn* nach *Wallenstadt* zu, milder und mit Wäldern und Wiesen bedeckt sind. Eine Menge Bäche, unter denen die *Seez* aus dem *Weifstannen*-Thal der stärkste ist, führen dem See alle Gewässer aus einem Gebirgsbezirke von 12 St. Länge' und 4-5 St. Breite zu. An seinem westlichen Ende tritt die *Mag* heraus.

---

\*) Diese Benennung schreibt sich aus dem III-V. Jahrhunderte her, als die deutschen Völker in diese Gegenden, welche von *Rhätiern* bewohnt waren, vordrangen. Die *Rhätier* wurden von den Deutschen *Walen*, dieser See, welcher an der Grenze ihres Gebiets lag, *Walen-See*, und der erste beträchtliche Ort *Walen*-Stadt benannt. Das umständlichere hierüber s. man S. 136. des II. Th. von *Ebel's* *Schilderung der Gebirgsvölker*.

(Man s. den Art. *Wesen* über den Grund der Ueberschwemmungen an seinen östlichen und westlichen Ufern). Der See friert nie zu. Er ist fischreich, und der Lachsfang sehr beträchtlich; die Lachse steigen aus dem See durch die *Seez* bis ins *Weifstannen*-Thal, und man fängt sie zu 20-30 Pf. schwer. Auch der *Salmo salvelinus*, *Roteln*, welcher so sehr geschätzt wird, lebt in diesem See.

Schiffahrt über diesen See. Dieser See ist wegen seiner gefährlichen Schiffahrt in sehr übelm Ruf, aber eben so mit Unrecht, wie der *Luzerner*-See. Freylich kann man nur zu *Wallenstadt*, *Wesen*, *Mülli-Horn*, und von da südwärts an einigen Stellen, an der ganzen Nordseite aber nirgends, als zu *Quinten*, anlanden; deswegen ist die Gefahr wirklich sehr groß, wenn man von schrecklichen Ungewittern und Stürmen in der Nähe der gräßlichen und senkrecht in den See fallenden Felsen überfallen wird. Allein die Winde beobachten auf diesem, wie auf allen Seen, welche am nördlichen und südlichen Fusse der Alpen in der Richtung eines Querthales liegen, eine gewisse Regelmäßigkeit, welche der Reisende benutzen kann. Nämlich: Es blasen während den schönen Sommermonaten, wenn nicht gerade Ungewitter und Nordwinde eine Störung verursachen, vor und nach Sonnenaufgang Alpenwinde bergab, welches auf dem Wallen-See ein Ostwind wird; von 9 bis 12 Uhr wird Windstille; Nachmittags erhebt sich ein gelinder Westwind, und bey Sonnenuntergang bläst wieder der Alpen- oder



Ostwind bergab. Gewöhnlich steigen die Ungewitter Nachmittags von Westen herauf; wenn man also vor der Abfahrt von *Wesen* den Himmel oberhalb den Gebirgen des K. *Glarus* beobachtet, und je nach dem Anschein sogleich abrudert oder noch die Abfahrt verschiebt, so wird man nicht das Mißvergnügen haben, bey der Reise über diesen herrlichen See gestört zu werden. Wer von *Wallenstadt* abfährt, muß, wo möglich, immer früh Morgens die Reise machen; geschieht es Nachmittags, so kann man von hier den Himmel gegen Abend noch besser beobachten, als zu *Wesen*, und darnach seine Abfahrt beschleunigen oder verschieben. Der gefährlichste Wind auf diesem See ist heftiger Nordwind, den die Schiffer *Blätliſer* nennen, weil er über die Gräthe dieses Felsens an den schroffen Wänden mit ungeheurer Wuth auf den Seekessel herabstürzt, und nicht langgezogne sondern unregelmäßige, himmelbürmende Wellen erregt. — Es herrscht eine strenge Aufsicht über die Schifffahrt: Kein Schiff darf länger als drey Jahre gebraucht werden. Bey ungewisser Witterung sind die Schiffer befehligt, sich an der mittäglichen Seite zu halten; und bey gefährlichen Winden darf kein Schiff abfahren.

Felsen, Oerter und Wasserfälle dieses Sees. Dieser See verdient ganz besonders einen Besuch. Wildheit, Kühnheit und schauerliche Gräßlichkeit vereinigen sich hier mit höchst malerischer und romantischer Natur. Um alle Schönheiten dieses Sees kennen zu lernen, müßte man sich mehrere Tage in

*Wesen* und *Mülli-Horn* aufhalten, und von da seine südlichen Ufer durchwandern, an den nördlichen herumrudern und hie und da aussteigen. — An der Nordseite erscheinen von *Wesen* an folgende Felsen: *Oberspitz*, an dessen Fuß *Wesen* liegt; *Blälliser*, *Wattstock*, *Ammon-Berg*, *Speer-Kamm*, *Quinten-Berg*, *Gaach*, *Joosen*, *Schwalbis-* oder *Sichel-* und *Ochsenkamm*, deren nackte Hörner die *sieben Kuh-Firsten* genannt werden. Am Ufer liegen *Wesen*, *Fley* und *Bätlis*; an gelbröthlichen Felswänden, über welche der *Ammon-Bach* herabwäscht, hängen die Reste des Schlosses *Strahl-Eck*, und hoch in der Wolkengegend sonnet sich der herrlich grüne und bewohnte *Ammon-Berg*\*), welcher, wenn man vom südlichen Ufer ankömmt, einen besonders reizenden Anblick gewährt. Von *Bätlis* ( $\frac{1}{4}$  St. von *Wesen*) bis nach *Wallenstadt* liegen an der Nordseite nur das Dörfchen *Quinten* am Fusse des *Quinten-Bergs*, und einzelne Häuser, theils hie und da an Klüften, wo herabstürzende Bäche durch den herabgeführten Schutt Hügelchen gebildet haben; theils auf hervorspringenden fruchtbaren Felsplatten und Abhängen in der Mitte von Wiesen, schönen Weinlauben, Obst- und Nufsbäumen, in sehr romantischer Lage. Vor *Quinten* stürzt von dem *Seren* der *Seren-Bach* 12 bis 1600 F. in verschiednen Sätzen herab (wenn es lange nicht geregnet hat, so hört dieser Bach zu fließen

---

\*) Einige leiten den Namen *Ammon* von *Mons amoenus*, andre von *au munt*, auf dem Berge, her.

auf), und in der Höhe von einigen 100 Fufs strömt aus einer mit Gebüsch und Ephen bekränzten Felswand der wasserreiche herrliche *Baier*-Bach mit gewaltigem Rauschen schäumend hervor. Um diese Wasserfälle in der Nähe zu sehen, muß man hier landen und durch einen engen Schlund über Felstrümmer in die enge Bucht klettern (was mit geringer Mühe und ohne die mindeste Gefahr geschehen kann), wo sich beyde Bäche vereinigen; in dieser Bucht, seewärts gewendet, erblickt man durch den engen Schlund das Dorf *Müllihorn*. Diese nackten hohen Felsen des nördlichen Ufers tragen auf ihrer entgegengesetzten Seite die fruchtbaren Alpen des *Toggenburgs*, welche sich bis an ihre Gipfel ausdehnen (s. *Wildhaus*). An dem südlichen Ufer des Sees zeigen sich von *Wesen* aus: Der *Walen*-Berg, *Gofel*-Stalden, der sonnige grüne *Kerenzer*-Berg, himmelwärts der nackte *Mürtschen*-Stock, südlicher die bewaldeten *Murger*-*Quarter*- und *Terzer*-Berge. Am Ufer zeigt sich am *Gofel*-Stalden eine Felskluft und das kleine Dörfchen *Müllithal*; auf dem *Kerenzer*-Berg das Dorf *Kerenzen*, dicht am Ufer *Müllihorn*, ein roth gefärbter Bach, *Rothe-Bach* genannt, welcher hoch aus dem Gebirge rothe Steine herabführt, und dann von *Müllihorn* an die mildern Ufer, welche reich an schönen Wiesen, sprudelnden Quellen, niedrigen Wasserfällen, prächtigen Nufs- und Ahornbäumen sind, zwischen denen die Dörfer *Murg*, *Quarten* und *Terzen* liegen. Vier Stunden oberhalb *Murg* liegt in der *Murg*-Alp der *untere Murg*-See, von Felsen

und Wald umgeben; in dessen Mitte eine Insel mit Bäumen bewachsen; hinter dem See ein Wasserfall, und oberhalb demselben ein  $\frac{1}{2}$  Stunden langes Thal, in welchem zwey kleine forellenreiche Seen, die bis im Julius zugefroren bleiben, und Sennhütten; aus diesem Thale führt ein Fußspfad über Felsen ins *Sernft*-Thal im K. *Glarus*. — In einem Horn des *Mürtschen*-Stocks ist ein großes Loch, durch welches zuweilen die Sonne auf den See scheint; am Fusse dieses Horns liegen auf einer Alp zwey kleine fischreiche Seen, *Thal*- und *Spanegg*-See genannt. Nur Gemsjäger können den *Mürtschen*-Stock erklimmen, auf dem sich viele Gemen aufhalten. Der *Spon*-Bach, welcher auf den Alpen des *Mürtschen* entspringt, fällt in den *Murg*-Bach \*). — Von *Müllhorn* geht eine StraÙe über den *Kerenzer*-Berg nach *Mollis* und *Glarus*;

\*) Ein Gemsjäger *Joseph Schorer* aus *Ammon*, entdeckte vor wenigen Jahren an den Wänden des *Mürtschen* das Nest eines Lämmer-Geyers. Nachdem er das Männchen erschossen hatte, klimmt er unbeschuhet, um sich mit den Zehen besser an die kurzen Felsvorsprünge halten zu können, aufwärts nach dem Nest. In dem Augenblick, wie er, über Abgründe schwebend, und den Rücken fest angelehnt, mit dem linken Arm über sich aus dem Nest die 4 jungen Geyer fassen will, stößt mit schrecklicher Wuth das Weibchen aus der Luft auf ihn herab, haut seine Krallen in dessen Lenden, und verwundet ihn in den linken Arm mit dem Schnabel. Der Jäger, welcher durch heftige Bewegung oder Wendung leicht in den Abgrund stürzen konnte, verlor die Gegenwart des Geistes nicht. Er blieb unbeweglich stehen, legte seine Flinte, welche er in der rechten Hand hielt, an die

hier sind in den J. 1799. und 1800. viele Gefechte zwischen den *Oesterreichern* und *Franzosen* vorgefallen.

Pflanzen.

Bey *Quinten* und *Ammon* wächst: *Lilium bulbiferum*.

Geognost. Beschaffenheit. Die Felsen um den Wallen-See bestehen aus grauem und gelblichem Kalkstein. An der Südseite streichen in beträchtlicher Höhe rothe Kalkstein- und Thonschiefer-Lager zwischen dem Kalkstein durch, aus denen der *Roth*-Bach zwischen *Müllli*-Horn und *Murg* sehr viele Trümmer herabführt. Diese Lager sind eine Fortsetzung derselben Thonstein- und Grauwake-Lager des K. Glarus (s. *Glarus*). Bey *Murg* senken sich diese Lager bis ans Seeufer herab. Sie bestehen aus rothem Thonschiefer, welcher durch Beymischung von Sand- und

---

Füße, spannte mit der großen Zehe den Hahn, richtete die Mündung des Laufs von unten an den Körper des eingekrallten Raubvogels, drückt mit der Zehe los und tödtet den Geyer, ohne sich zu verletzen. Mit Heilung seiner Wunden brachte er einige Monate zu. Auf der *Mürtschenalp* stiefs ein Lämmergeyer auf den Hund eines reisenden Schlächters, trug ihn vor den Augen seines Herrn auf einen Felsen und verzehrte ihn. Dieser große Raubvogel wohnt ganz besonders in der Felsenkette von *Ammon* an über *Quinten* bis in die *Kuh*-Firsten. Bisweilen haben die Einwohner von *Bätlis* und *Quinten* in einer Woche 5-6 junge Ziegen durch den Lämmergeyer verlohren. — Der berühmte Gemsjäger, *David Zwicki* aus *Mollis*, schofs einst auf dem *Mürtschen* am *Treib*-Stock (ein Felsenabsatz, wo die Gemsen eingeschlossen sind) 5 Gemsen hinter einander in fünf verschiedenen Schüssen.

Glimmerkörnern in Grauwakeschiefer übergeht, und mit einer rothen gröb- und grofskörnigen Grauwake abwechselt. In der Alp *Bärenboden* am östlichen Fufs des *Mürtschen*-Stocks liegt der Kalkstein unverkennbar auf diesem rothen Grauwakelager. Oberhalb *Mels* werden in dem grofskörnigen Grauwakelager Mühlensteine gebrochen (s. *Sargans*). Am Ufer bey *Müllli*-Horn liegen eine Menge schwarze, sehr harte glänzende Trümmerblöcke, welche ein eignes Gewebe in ihrem Innern zeigen. Aus diesen und andern Wahrnehmungen glaubt ein französischer Mineralog, hier die Spuren eines verloschnen Vulkans entdeckt zu haben. Meinen Beobachtungen zufolge habe ich nichts Vulkanisches hier auffinden können. Merkwürdig indessen ist es, dafs diese Gegend ganz besonders Erdbeben ausgesetzt ist; vom September 1763. bis May 1764. spürte man zu *Müllli*-Horn 50 Erschütterungen. Ihre Richtung geht von W. nach O.; nämlich ihre Wirkung wird hauptsächlich von dem *Linth*-Thal im K. Glarus, queer durch das *Sernft*-Thal nach *Müllli*-Horn, von hier queer über den See nach dem *Quinten*-Berge, von da durchs *obere Toggenburg* in der Gegend von *Wildhaus*, und westlich weiter durch die Landschaft *Sax* verspürt. — Die Schichtenlage der Felsen des Wallen-Sees ist nicht überall die nämliche. Die Schichten der ersten Kalkstein-Felsen oberhalb *Wesen* senken nach S., beugen sich unter *Ammon* in concaven Linien durch, und steigen am *Quinten*-Berg und an den *sieben Kuh*-Firsten so sehr aufwärts, dafs sie sich an diesen Hörnern

nach N. einsenken, während an den Füßen des *Sichel-* und *Ochsen-Kamms* die Schichten nach S. senken. An der Südseite zeigen sich gleichfalls nördliche und südliche Schichteneinsenkungen. An dem *Mürtschen-Stock* auf der Alp *Bärenboden* wurde im J. 1601. ein Kupfer-Bergwerk betrieben, wo noch die verfallnen Stollen, und der Ort wo die Schmelze stand, zu sehen sind. Im Anfange des XVIII. Jahrhunderts wollte man es wieder herstellen, kam aber nicht zur Ausführung. Es scheint auf *Kupfergrün* getrieben worden zu seyn, welches in sehr zerklüfteter schiefriger Grauwake, als Ueberzug, angeflogen und eingesprengt brach. An verschiedenen Stellen der Südseite des *Wallensees* zeigen sich *Eisenstein-Lager*. — Die Richtung des vier Stunden langen Sees schneidet die Streichungslinie der Felsenkette fast queer durch; sie mußte also mitten in ihrer Körpermasse durchrissen werden, wozu eine Gewalt nothwendig war, die alle menschliche Vorstellung übersteigt. Ueber die Wahrscheinlichkeit, daß einst der *Rhein* durch den *Wallen-See* und den *Linth-Kessel* geflossen sey, s. man die Art. *Ragatz* und *Baden*.

WALLIS (*Walliser-Land*), ist das längste und größte Thal der Schweiz, welches von seinem Anfange bis zu seinem Ende die *Rhone* durchströmt, und deswegen mit Recht *Rhone-Thal* heißen sollte. Es ist ein Längen-Thal, zieht von NO. nach SW. bis nach *Martigny*, und wendet sich von da bis an den *Genfer-See* nach W. Es ist von dem Fusse der *Furka* und des *Galen-Stocks* bis *Martinach* 28  $\frac{1}{2}$  St., von

*Martinach* bis *St. Gingoulph* an der Grenze 6-7 St. also 35-36 Stunden lang. Die Breite des Hauptthales ist an wenigen Orten 1 St. Allein die Breite des ganzen Landes beträgt 10-16 Stunden; denn in die südliche Gebirgskette drängen sich 13 bewohnte Thäler (wovon viere 10 Stunden lang sind), und in die nördliche Gebirgskette 3 ebenfalls bewohnte Thäler hinein, ohne die andern zu rechnen, welche unbewohnt sind. Das Hauptthal steigt von dem *Genfer-See* bis an den Fuß der *Furka*, wo die *Rhone* entspringt, 4266 Fuß. Ueber den Ursprung und Lauf der *Rhone* s. die Art. *Furka* und *Rhone*. An allen Seiten ist Wallis von den höchsten Gebirgen umgeben, und der einzige ebne Eingang in dasselbe bey der *Klause* zu *St. Maurice* ist so enge, daß nur die *Rhone* Raum findet, zwischen den steilen Wänden des *Dent de Morcle* und *Dent de Midi* durchzufliessen, und daß hier vermittelt des *Brüken-Thores* das ganze Walliser-Land verschlossen wird. Die beyden Felsenketten, zwischen denen Wallis liegt, sind, nächst dem *Montblanc*, die höchsten in den Alpen. Die unzähligen Hörner derselben erheben sich 8-14,580 Fuß übers Meer, und ihre Einsattlungen oder Joche (*Col* im franz.), durch welche getriebne Pässe führen, liegen alle in der Höhen-Linie zwischen 6000 und 10,284 Fuß. Auf der südlichen und nördlichen Kette lasten die größten, ausgedehntesten und ungeheuersten Gletscher und Eismeeere der ganzen Schweiz, und in dem *Unter-Wallis* von *Sitten* nach *Fouly* herrscht des Sommers eine Hitze von



24  $\frac{1}{2}$  Grad im Schatten, und von 38-48 Grad Reaumür, der Sonne am Felsen ausgesetzt. Die Nordwinde sind gänzlich abgehalten, und nur Ost- Süd- und Westwinde haben Zutritt. *Wallis* gehört zu den allermerkwürdigsten Landschaften nicht blofs der Schweiz, sondern von Europa; denn nirgends vereinigen sich in einem so kleinen Bezirke wie hier die Klimate und Produkte aller Breiten von *Island* bis *Sicilien* und *Afrika*, die schnelle Abwechslung der entgegengesetztesten Gegenstände, die unbeschreiblichste Mannigfaltigkeit einer gräßlichen, Tod und Zerstörung ankündigenden, und hinwieder der üppig fruchtbarsten Natur. Das *Veltliner*-Thal möchte in mehrern Rücksichten dem Wallis am meisten gleich kommen; allein im Ganzen ist letzteres durch seine erhabnere und außerordentlichere Natur, so wie durch seine mancherley Völker, bey weitem merkwürdiger. An vielen Orten fällt die Erndte im May, an andern im Oktober; und wenn hier das Obst nicht mehr reift, so wachsen dort wilde Mandeln, Feigen, Granaten, die Stachelfeige, Spargel u. s. w. Ohne eigentliche Sorge und Pflege wachsen Weine, welche bey gehöriger Behandlung den stärksten spanischen Weinen gleich seyn würden.— In den Gebirgen leben Gemse, Murmelthiere, Luchse, Wölfe, bisweilen Bären, Hasen, Rehe, viel wildes Geflügel, und in der Tiefe der Thäler sehr seltene Insekten-Arten.

Einwohner. Wallis wird von zwey ganz verschiedenen Völkern bewohnt. Der deutsche Volksstamm hat sich von der *Furca*, dem *Grinsel* und *Gries* bis

nach *Siders* ausgebreitet; und von hier durch das übrige Wallis wohnt der alte celtisch-römisch-gallisch-burgundische Volksstamm. Die Sprachen beyder Völker sind nicht durch ein Gebirge geschieden, sondern stoßen im Thal selbst zusammen. Die *Ober-Walliser* sprechen die *deutsche Sprache* des XIV. und XV. Jahrhunderts mit geringen Abänderungen; die *Unter-Walliser* ein *Kauderwelsch (Patois)\**, welches aus celtischen, gallischen, römischen, griechischen, burgundischen und italienischen Wörtern zusammengesetzt ist; die Gebildeten unter letztern reden gut französisch. In dem *Ein-fisch-Thale* sollen die Bewohner von einer Kolonie *Hunnen* abstammen. Die *Ober-Walliser* sind ein freyes und kräftiges Alpenvolk, welches sich durch Mäsigkeit, höchste Sitteneinfalt, Bedürfnislosigkeit, Gutmüthigkeit, Gastfreyheit und Biederkeit auszeichnet. Diese Grundzüge muß der Reisende nicht an der gewohnten Heerstrasse, sondern in den Seitenthälern zu finden und zu beobachten hoffen. Zu wünschen ist, daß der Charakter dieses Volks selbst durch das namenlose Elend, in welches dasselbe in den letzten Jahren durch die Franzosen gestürzt worden ist,

\*) Die lateinische Sprache hatte durch ganz *Sequaniën*, in dem Lande der *Allobrogen*, *Veragrer* und *Seduner* die Oberhand gewonnen; allein sie war im Munde des Volks celtischen Stammes verdorben worden, und es entstand daraus eine kauderwelsche Sprache, die man *rustica romana* (fr. *langue romance*) nannte. Durch die Uberschwemmung der einfallenden Völker verdarb dieses *Romance* noch mehr; die lateinische Sprache verlor sich, aber das *Romance* blieb, und wurde im IX. Jahrhundert die allgemeine Sprache von Gallien und der westlichen

nicht gelitten habe. Die *Unter-Walliser* besitzen weder die Energie, noch jene Eigenschaften in so ausgezeichnetem Grade, treiben zwar Alpenwirthschaft und Feldbau, sind aber außerordentlich faul, nachlässig und unreinlich, und waren Unterthanen der *Ober-Walliser* und des Bischofs. Kunstfleiß von keinerley Art hat bisher in Wallis Eingang gefunden. Selbst in der Viehzucht, dem Wiesen- Feld- und Weinbau, stehen die Walliser ihren Nachbarn den *Bernern* und *Waatländern* erstaunend nach. Die schlechte Wirthschaft zeigt sich überall, und ganz besonders im Hauptthale der *Rhone*, wo man alles dem Strome preisgibt, ohne an Dämme und Wuhren zu denken. Die einzigen Produkte, welche Wallis ausführt, sind Vieh, Käse, Felle, Wild, etwas Wein, Topfstein, Krystalle, Bley, Kobalt. — Die papistische Kirche herrscht durch ganz Wallis. Die Reformation fand im XVI. Jahrhundert viele Anhänger, wurde aber bis zum J. 1626. mit Gewalt gänzlich unterdrückt. Für Schulanstalten ist schlecht und fast gar nicht gesorgt; daher herrscht in Wallis zum Theil mehr Unwissenheit, Aberglauben und

---

Schweitz. In den letzten Jahren der Regierung *Carl des Großen* erhielt das *Romans* eine regelmässige Form, wurde im X. Jahrhundert die *gallische*, und später, nach größerer Ausbildung, *französische* Sprache genannt. In der westlichen Schweiz erhielt sich unter dem Volk das alte verdorbne *Romans*, welches in Wallis, in der Landschaft *Aigle*, im *Pays de Vaud* und in *Neuchatel* in vier verschiedenen Dialecten gesprochen wird. S. eine Sammlung von Wörtern im I. Theil dieser *Anleitung* S. 251-71.

Fanatismus als in andern katholischen Ländern der Schweiz.

Geschichte. Die Geschichte von Wallis ist äußerst dunkel, und nie kritisch und mit Benutzung aller Urkunden, die in den Archiven des Bisthums *Sitten* und jedes einzelnen Zehnten liegen, bearbeitet worden. *Caesar* nennt die Völker von Wallis *Nantuates*, *Veragri* und *Seduni*, und glaubte, daß letztere alles Land weiter aufwärts inne hätten. *Plinius* nennt zuerst das Volk, welches höher als die *Seduni* wohnte, *Viberi*, *Jouberi*; die Furka hieß *Jouberus*, und das Unterwallis von *St. Maurice* nach dem *Bernhard* hieß *Vallis Poenina* oder *Pennina*\*). Es sind in Wallis Inschriften gefunden worden, in denen der Name *Seduni* und *Nantuates* vorkömmt, aber nichts von den beyden andern Völkern. Die Römer hatten zu *Maurice*, *Martinach* und *Sitten* ihre festen Burgen (s. diese Art.), und eine zwischen *Brieg* und *Visp* ehemals das Thal verschließende Mauer hält man für römisch, oder für die Grenze, über welche die Römer ins *Ober-Wallis* nicht vorgedrungen sind. Durch das *Vallis Pennina* lief eine der großen Heerstraßen aus *Italien* nach der *Schweitz* und *Deutschland*. Sie ging nämlich über die *Alpes penninae* (den *Grofsen Bernhard*), durch *Octodurum* (*Martinach*), *Aganum* (*St. Maurice*), *Penni-*

\*) Den Ursprung dieses Namens s. unter dem Art. *Bernhard*. Einige leiten das Wort *Pennina* von dem celtischen Wort *Pen* (Spitze, die höchste Zinne); daher selbst *Jupiter Penn*, *Pin* genannt wurde.

lucus (*Villeneuve*), Viviscum (*Vevay*), den See Bro-  
magus (*Lac de Bray*) vorbei, durch Minidunum (*Mou-  
don*), Aventicum (*Avenche*), Petenisca (nahe bey Biel),  
von hier theils durch Castrum Solodurum (*Solothurn*),  
Olta (*Olten*), Vindonissa (*Windisch*), Vitodurum  
(*Winterthur*), und Brigantia (*Bregenz*) nach dem süd-  
lichen Deutschland, theils durch das Felsenloch *Pierre  
pertuis*, durch das *Münster*-Thal nach Augusta Raura-  
corum (*Augst* bey *Basel*), und von hier weiter nach  
*Deutschland*. Im Anfange des V. Jahrhunderts wurde  
den *Römern* die Herrschaft über Wallis von den *Bur-  
gundern*, und diesen im VII. Jahrhundert von den  
*Franken* entrissen. Seit dieser Zeit wird es *Vallesia*,  
*Pagus Waldensis*, *Thal-Gau* genannt. Nach Erlö-  
schung der *Karolinger* kam Wallis im IX. Jahrhun-  
dert an das zweyte *burgundische*, und im XI. Jahr-  
hundert ans *deutsche* Reich. Während diesem Wechsel  
hatte sich ein zahlreicher Adel und mit diesem die Feu-  
dalität in Wallis festgesetzt, und die Gewalt des Bi-  
schofs war sehr angewachsen. Kaiser *Konrad II.* über-  
liefs im J. 1035. *Unter-Wallis* dem Graf *Humbert*  
von *Savoyen*, vermehrte die Gewalt des Bischofs in  
*Ober-Wallis*, und setzte den Herzog von *Zähringen*  
zum Reichsvogt des *Ober-Wallis*. Von dieser Epoche  
bis ins XIV. Jahrhundert unaufhörlicher Kampf des  
Bischofs und des Adels, theils unter einander, theils  
gegen den Grafen von *Savoyen* und andere benachbarte  
Mächtige. Im Anfange des XV. Jahrhunderts erhob sich  
das Volk gegen den Druck des Bischofs, welcher Hülf

bey *Bern* und *Savoyen* fand. Der Krieg dauerte von dem J. 1414. bis 1420., während welchen die *Ober-Walliser* von *Goms*, *Brieg* und *Visp* einen Bund mit den *KK. Uri*, *Unterwalden* und *Luzern* schlossen, und sich völlige Freyheit und Unabhängigkeit errangen. Bis zum J. 1473. bildete ganz *Ober-Wallis*, von der *Furca* bis *Sitten* einen Freystaat, welcher sich genau an die Eidgenossenschaft durch Bündnisse anschloß. *Wallis* schloß unter dem Bischof *Walter uf der Flue* mit *Bern* und den Eidgenossen im J. 1474. ein ewiges Bündniß. Am 12. Nov. 1475. brachen der Herzog von *Savoyen* und Bischof von *Genf* mit 10,000 M. ins *Ober-Wallis* ein, um die Eidgenossen, welche damals gegen Herzog von *Burgund* und Graf von *Romont*, Herren der *Waat*, im Kriege lagen, von allen Seiten anzufallen. Ein schneller Volksaufbruch von 4000 *Wallisern* und 3000 *Bernern* über den *Sanetsch* eilten nach *Sitten*, wo am 13. November die *Savoyarden* mit einem Verlust von 1500 M. geschlagen wurden. In den folgenden Tagen eroberten die *Walliser* ganz *Unter-Wallis* mit 17 Schlössern, und blieben von dieser Zeit an in stetem Besitz dieser großen Landschaft, deren Einwohner bis 1798. Unterthanen der *Ober-Walliser* blieben. Wegen dieser großen Erweiterung des Landes blieb der 15. November ein *Landesfest* der *Walliser*. Von dieser Zeit an erschienen die *Ober-Walliser* in der Reihe selbstständiger Völker, welche durch ihre nahe Verbindung mit den Eidgenossen stets als *Schweitzer* betrachtet, aber als ein unabhängiger Freystaat, so wie *Gräu-*

bündten, von den größten Mächten Europa's behandelt und geehrt wurden. Der berühmte *Jost von Sillinen* (s. *Bern*, *Cranson*, *Konstanz*) wurde 1484. Bischof von Sitten, nachdem er vorher schon Bischof von Grenoble gewesen war. Er baute die Schlösser *Martinach* und *St. Mauriz*, legte im Lötschthale ein Silberbergwerk an, bekriegte den Graf von Arona, wurde in dem Ossolathal bey Punicello von den mailändischen Hauptleuten blutigst geschlagen, und durch das Partheyhaupt *Georg uf der Flue* aus Wallis vertrieben. Auf ihn folgte als Bischof *Nikolas Schinner*, und auf diesen im J. 1500. dessen Neffe *Mathias Schinner* (s. *Aernen*), welcher in den Begebenheiten und schrecklichen Kriegen der damaligen Zeit eine so große Rolle spielte (s. über ihn den Geschichtschreiber *Guicciardini*), und am Ende auch durch die demagogischen Künste des *Georg uf der Flue* aus Wallis vertrieben wurde. Am Ende traf diesen mächtigen *Georg* dasselbe Schicksal, und er starb verbannt 1529. zu *Vevay* (s. *Visp*). Das *Ober-Wallis* bestand, seiner innern Verfassung nach, aus einem Föderativ-Staat von VII. *Zehnten* (*Centenen*)\*), oder Republiken, wovon sechs demokratisch, und der siebente, von *Sitten* nämlich, aristokratisch waren, und welche nur für die allgemeinen Angelegenheiten durch Abgeordnete in einen Landrath jährlich zusammentraten, beratheten und die Landeshäupter er-

---

\*) Dieser Name stammt vom celtischen Worte *Cent*, *Cant*, *Kant* (Bezirk, Kreis); ist zugleich Wurzel des Worts *Kanton*.

nannten. *Unter-Wallis* wurde von Vögten der *Ober-Walliser* und des Bischofs regiert und verwaltet. Jeder der sieben Zehnten hatte seine eignen Gesetze, welche noch nie durch den Druck bekannt gemacht worden sind. — Im J. 1536. eroberte Wallis das *Savoyische* von *Maurice* an bis *Thonon* am *Genfer-See*, und blieb in Besitz dieses Landstriches bis im J. 1568., wo es denselben bis nach *St. Gingoulph* an den Herzog zurückgab.

Neueste Geschichte. Die *Ober-Walliser* widersetzten sich im May 1798. den Befehlen der *französischen* Gewalthaber in der *Schweitz*; liefern Gefechte an der *Morge*; unterwerfen sich, nachdem *Sitten* mit Sturm erobert wird, und treten, als ein besonderer Kanton, der Einheitsverfassung der *Schweitz* bey. Im J. 1799., als die *Franzosen* in *Deutschland* und *Italien* gegen die *Oesterreicher* so unglücklich waren, bricht in *Ober-Wallis* ein Aufstand zu derselben Zeit aus, als auch in *Graubündten* und in *Uri* dasselbe geschah. Am 11. May erschienen die *Oesterreicher* über den *Simplon* in *Brieg*. Die blutigsten Gefechte zwischen den *Ober-Wallisern* und *Franzosen* am 17. May bey *Varanne* in *Unter-Wallis*; die folgenden Tage zwischen *Faxen* und *Leuker-Bäder*, den 28. May bey *Lösch*, den 1. Juni bey *Naters* und *Mörell*, den 17. Juli bey *Naters*, den 8, 13. und 14. August bey *Mörell* und *Rosenfeld*; den 15. August erobern die *Franzosen* den *Simplon*, und den 17. die *Furka*. In diesen Gefechten sollen 7-800 *Walliser* und mehrere tau-



send Franzosen geblieben seyn. Einige hundert alte und junge Kretins wurden zu Martinach und Sitten u. s. w. niedergehauen. So erlagen die muthvollen *Ober-Walliser* der *französischen* Uebermacht, welche hier, wie in *Unterwalden*, alle Greuel und die unglaublichsten Verwüstungen angerichtet hatten. Sieben Dörfer wurden ganz vertilgt, und in dem einzigen Bezirk *Leuk* 571 Wohnungen eingeäschert. Wochenlange Plünderungen, Kriegsforderungen aller Art, Viehsterben, Seuchen unter den Einwohnern und Hungertod waren die Züge des jammervollen Gemäldes von Wallis in dieser Zeit. Das Elend von ganz *Ober-Wallis* erstieg den höchsten Grad, und ohne die außerordentlichsten Unterstützungen an Geld und Nahrungsmitteln von Seiten der helvetischen Regierung hätte der Hunger einen weiten Kirchhof aus *Ober-Wallis* gemacht\*). Von dieser Zeit an blieben die *Franzosen* in *Wallis*, schalteten hier wie Gebieter, bedrückten im J. 1801. die unglücklichen Einwohner auf alle Art, um sie zu einem Vereinigungs - Gesuche mit *Frankreich* zu zwingen, trennten endlich das Land wider den einhelligsten und lautesten Willen des ganzen Volks eigenmächtig von der Schweiz, und schrieben im J. 1803. ihm eine eigene neue Verfassung vor.

**Pflanzen.** Kein Theil der Schweiz ist so reich an den seltensten Pflanzen, sowohl der Länder des Nord-

\*) S. *Friederike Bruns Episoden* aus Reisen durch Deutschland und die Schweiz, in den JJ. 1801 — 1805. Zürich 1806. S. 281.

pols als auch der südlichsten Breiten von Europa. In Wallis wachsen 2000 verschiedene Pflanzen, und 1000 Lichen, Moose und Farrnkräuter-Arten (s. die Art. *Bagnes-Thal*, *Bernhard*, *Brieg*, *Fouly*, *Leuk*, *Martigny*, *Maurice*, *Siders*, *Sitten*, *Visp*).

Insekten. Wallis ist auch an Insekten sehr reich. Unter den Schmetterlingen sind besonders merkwürdig: Der *grofse* und *kleine Apollo*; *le Vallaisson*, ein olivengrüner Schmetterling; *l'Iris bleu* und *l'Iris à Col de Colombe*.

Geognost. Beschaffenheit. Ganz Wallis liegt in dem Urfels-Gebilde, einen kleinen Theil der Felsen an der Nordseite ausgenommen, wo die nördlichen Kalkstein-Alpen, auf Schiefer ruhend, ziehen. Merkwürdig, dafs Gyps durch ganz Wallis, sowohl an der rechten als an der linken Seite der *Rhone* durchlängt, wo man ihn an sehr vielen Orten zu Tage ausgehen sieht. Auf der linken Seite der *Rhone* streichen zwischen Gneifs und Glimmerschiefer grüne Talklager und Urkalkstein in sehr vielen Schichten durch ganz Wallis. Schöne zwölfseitige Schwefelkiese von auferordentlicher Gröfse, silberhaltige Bleyerze, Kupfer, Kobalterze, Eisenerze, Goldkiese brechen in den Gebirgen von Wallis.

Uebersicht von Wallis. Wallis, obgleich eins der merkwürdigsten Länder der Schweiz, ist in allen Rücksichten sehr wenig bereist, beobachtet und erforscht. Hier liegt noch ein weites Feld dem Freunde der Natur, dem Menschenbeobachter, dem Geschichts-

und Naturforscher, dem Mineralogen, Geognosten und Botaniker offen. (Man s. über alle Merkwürdigkeiten und Wege die Art. *Aernen*, *Antremont*, *Bagnes-Thal*, *Bernhard*, *Brieg*, *Ferrex*, *Furca*, *St. Gingoulph*, *Gries*, *Leuk*, *Lie-Thal*, *Loetsch-Thal*, *Maurice*, *Martinach*, *Münster*, *Obergesteln*, *Siders*, *Simplon*, *Sitten*, *Trient*, und *Visp*.)

WATTWYL, im Toggenburg, Kant. St. Gallen; Wirthshäuser: *Röfsli* und *Lowe*. Ein großes Dorf an der *Thur*, am Fusse des *Hem-Bergs*. Gegenüber das Nonnenkloster *St. Maria*, und höher das Schloß *Iberg*, das einzige, welches von 19 Adelsitzen im Toggenburg noch erhalten ist. Nicht weit von *Wattwyl* lebte der arme Mousselinweber *Braeker*, welcher durch die *Lebensgeschichte und natürlichen Ebentheuer des armen Mannes im Toggenburg*, herausgegeben von *H. H. Fuesly*, Zürich 1789., und durch das *Tagebuch des armen Mannes in Toggenburg*, Zürich 1792. sehr bekannt geworden ist.

Wege. Nach *Wildhaus* 6 St. durch schönes Alpen- und Wiesenland (s. *Wildhaus*). — Nach *Lichtensteig* 1 St. Nach *Uznach* und *Wesen* 4-6 St. Durch den *Hummel-Wald*, bey dem Wirthshause *Bildhaus* vorbey (s. diesen Artikel) eine breite gute Landstrasse. Abkürzende Fufspfade führen über die Alpen nach *Ammon* und hinunter auf *Wesen*. Von *Wattwyl* ein abkürzender Pfad über den *Hem-Berg* nach *Peterzell* 3 St., und von da über die fruchtbarsten Anhöhen, mit

den weitesten Aussichten (wie z. B. bey *Schwellbrunn*) nach dem K. *Appenzell*.

WEISSENBURG, Dorf und Bad (auch *Buntschi-* und *Oberweiler-Bad* genannt), im *Unter-Simmen-Thale*, K. Bern, 5 St. von der Stadt *Thun*. Von dem Dorfe *Weissenburg* geht der Weg westlich  $\frac{1}{2}$  St. lang zwischen die Gebirge, wo das Bad in einem romantischen Schlunde liegt. Das Badhaus ist zu Ende des XVII. Jahrhunderts erbaut worden; Wagen können nicht bis hinan fahren, weil die Strasse zu eng ist. Die Heilquelle sprudelt am Fusse eines Felsens,  $\frac{1}{4}$  St. vom Badhause in einer entsetzlichen Felsenkluft, deren ganze Breite der *Buntschi-Bach* einnimmt. Ist derselbe nicht angeschwollen, so kann man ohne Gefahr, obgleich über Felsblöcke, Baumstämme, Leitern, und auf dem Rücken des Bademeisters (Badewäscher hier genannt), dessen fester sichrer Cykloptritt in dem rauschenden Gebirgswasser jede flüchtige Angst verscheucht, bis zur Quelle gelangen. Dieser Spaziergang verdient bloß um seiner Sonderbarkeit willen gemacht zu werden. Der *Buntschi-Bach* strömt von Norden her aus ziemlicher Ferne von den steilen Wänden des *Stock-Horns* und *Neunen-Flue* herab, und vor dem Eingange in seine Kluft vereinigt sich mit ihm der *Morgete-Bach*, welcher aus Westen von dem *Ganterisch* und *Ochsen-Horn* herabkömmt. Die hohe Felsenwand, welche zwischen beyden Bächen sich erhebt, heisst die *Haken-Flue*. — Im Mittelalter lebte hier ein Geschlecht von *Weissenburg*, deren Glieder Bürger von *Bern* wurden. *Johann von*

*Weissenburg* focht als Hauptmann von 300 Simmethalern am 21. Juny 1559. in der Schlacht von *Lauppen* unter den Bannern von *Bern*.

Bestandtheile des Heilwassers. Das Wasser ist hell, ohne Geruch, sehr leicht, von mildem Geschmack, hat einen leichten Schwefeldunst, bey der Quelle selbst 25 Grad, in dem Badhause 21  $\frac{1}{2}$  Grad Reaumür. In 2 Pfund dieses Wassers sind nach *H. Morell* enthalten: 2 Kubikzoll fixe Luft, 9  $\frac{5}{8}$  Gran vitriolischer Kalk, 2  $\frac{5}{8}$  Gr. salzsaures Bittersalz,  $\frac{5}{8}$  Gr. salzsaures Mineral-Alkali, 1  $\frac{5}{8}$  Gr. luftsaure Magnesia,  $\frac{7}{4}$  Gr. luftsaure Kalkerde,  $\frac{7}{36}$  Gr. Eisen, gemeine Luft 1  $\frac{1}{6}$  Kubikzoll. Es laxirt gelinde. Von Brust- und Lungenkranken wird es sehr häufig besucht. Es sind 32 Badekasten hier aufgestellt. Jedes Bad kostet 1 Batz. Mittag- und Abendessen ohne Wein 20 Batz., und die -Zimmer täglich kosten 10 - 12 - 15 - 20 Batzen.

Wege. Wer von dem Bade das *Simmen*-Thal weiter aufwärts bereisen will, darf den Weg zum Dorf *Weissenburg* nicht zurücknehmen, sondern man wendet sich einige Minuten vom Badhause in den Tobel des *Buntschi*-Baches herab, gehet über die Brücke, und folgt dann einem Fußwege, der nach *Ober-Weil* in die Landstrafse, und von hier durch *Wüstenbach*, *Boltingen*, *Wyfsenbach*, *Garstadt* und *Laubeck* nach *Zwey-simmen* in 4-5 St. führt. Zu *Boltingen* und *Wyfsenbach* gute Wirthshäuser. Von *Boltingen* kann der Fußgänger einen abkürzenden Pfad über Wiesen nach *Wyfsenbach* nehmen; rechts oder westwärts zeigen sich

die sonderbar gestalteten *Mittags*-Hörner, zwischen denen zwey kleine Seen liegen, auf deren Grat die Grenze des K. *Freyburg* fortläuft, und an deren Westseite der *Schwarze*-See ist, aus welchem die *Sense* entspringt (s. *Guggisberg*); ein Fußpfad führt zwischen die *Mittaghörner* durch ins *Bellegarde*-Thal, nach *Bulle* und *Creiers*, ohne Wegweiser nicht gut zu finden. Bey *Boltingen* und *Ober-Weil* gehen Steinkohlen-Flötze zu Tage. Hinter *Laubeck* endigt sich das *untere Simmen*-Thal, und das *obere Simmen*-Thal beginnt; der *Land*-Bach, der aus Westen vom *Hunds*-Ruck kömmt, bildet die Grenze. Zwischen dem *Hunds*-Ruck rechts und *Boldern* links, ist das Thal sehr eng und rauh. Auf jener Seite der *Simme* liegen *Grubenwald*, die Reste eines Schlosses *Mannenberg* und *Oberried*. An der Westseite des *Hunds*-Ruck liegt das *Yaun*-Thal, und an der Ostseite des *Bolder*-Horns, *Muntig* und *Kini-Galens*, das *Diemten*-Thal (s. *Zweysimmen*). — Von *Weissenburg* das *Simmen*-Thal abwärts nach *Erlenbach* (s. diesen Art.). Vom *Weissenburger*-Bade über die *Morgetenalp* und den *Ganterisch* nach dem *Gurnigelbade* 5 St.

WEISSENSTEIN (s. *Solothurn*).

WEISSTANNEN-THAL, K. St. Gallen, in der Landschaft *Sargans*; öffnet sich bey *Mels*, der Stadt *Sargans* gegenüber, und zieht südwärts 3-4 St. nach den *Grauen*-Hörnern, von denen Gletscher herabhängen; ist reich an Alpen und Wäldern, bewohnt, und wird gar nicht besucht (s. *Sargans*). Zwey Stunden

ob *Mels*, welches am Auslaufe dieses Thales liegt, ist das Dorf *Weifstannen*; ein durch schöne Wasserfälle und Gebirgs-Aussichten merkwürdiger Weg führt hinauf. Von diesem Dorfe geht ein Pfad über einen hohen Felsengrat ins *Calfeusern*-Thal, und von da nach *Pfeffers*, oder über den Kunkelsberg nach *Reichenau*. Ein andrer Pfad führt in den Hintergrund des Thales hinauf, und von da in 3 Stunden ins glarnerische *Krauch*-Thal, welches sich bey *Matt* im *Sernft*-Thale öffnet. Auf der Scheidecke dieses Passes ins *Krauch*-Thal genießt man sehr schöner Ansichten der zum Theil vergletscherten Felsfirsten im Kant. *Glarus* und im *Sargansischen*.

Geognost. Beschaffenheit. Am Ausgange des *Weifstannen*-Thales bey *Mels* streicht rothe Grauwake, dann bis in den Hintergrund Kalkstein; zwischen dem *Weifstannen*- und *Krauch*-Thal Thonschiefer, welcher durchs *Krauch*-Thal herabzieht.

WERDENBERG, ehemaliges Städtchen, im K. St. Gallen. Wirthshaus: *Bär*. Oberhalb dem Orte liegt das Schloß, welches das Stammhaus des berühmten Graf *Rudolph von Werdenberg* ist, welcher im Anfange des XV. Jahrhunderts den Appenzellern ihre Freyheit erfehchten half (s. *Gais*), und aus Dankbarkeit dafür von den Appenzellern die von ihnen eroberte Grafschaft *Werdenberg* wiedererhielt. Dieser Graf *Rudolph* scheint 1414. gestorben zu seyn. Nach Erlöschung dieses seit dem XI. Jahrhundert mächtigen Geschlechts\*) in der

\*) Das seit dem X. Jahrhundert bekannte Haus *Montfort*

Mitte des XV. Jahrhunderts gieng die Grafschaft durch Kauf aus einer Hand in die andere, bis sie, nebst der Herrschaft *Wartau*, im J. 1517. an den K. *Clarus* kam, welcher sie durch einen Landvogt regieren lies, der in dem Schloß wohnte. In den J. 1525. und 1719. waren heftige Aufstände des Volks von *Werdenberg* gegen den K. *Clarus*. Seit dem J. 1798. wurde diese Landschaft dem K. *Linth*, und endlich dem K. *St. Gallen* einverleibt. Die Einwohner sind Protestanten; sie treiben Alpenwirthschaft, Feld- und Obstbau, haben viel Pferdezucht und spinnen Baumwolle für die Fabriken *Appenzells* und *St. Gallen*. — Sehr nahe bey *Werdenberg* das in Obstbäumen versteckte *Buchs* und der schöne *Grabser - Berg*. *Werdenberg* gegenüber wurde 1499. bey *Frastenz* zwischen den Eidgenossen und den Oesterreichern eine Schlacht gefochten, wo unter Anführung von *Ulrich von Sax* und durch den Heldenmuth *Wollebs* die Schweitzer den vollsten Sieg davon trugen. — *Rudolph von Montfort* gehört zu den berühmten Dichtern und Minnesängern des XIII. Jahrhunderts; von ihm die *allgemeine Welt-Chronik*, *Josaphat*, *Barlaam*, u. s. w. S. *Docen Miscellaneen*

---

oder *Werdenberg* bestand aus drey Zweigen, und wurde von vielem Unglück verfolgt. Die von der schwarzen *Fahne* besaßen das ganze Rheinthal, *Werdenberg*, *Starkenstein*, *Sonnenberg*, *Pludenz*, *Freudenberg* bey *Rapatz* und viele Güter in *Rhätien*. Die von der weissen *Fahne* besaßen *Sargans* und sehr große Herrschaften in *Rhätien*. Bis 1404. hatten diese beiden Zweige fast alle ihre Herrschaften, theils gegen Oesterreich, welches sich auf alle Art in diesen Gegenden auszudehnen suchte, theils



zur *Geschichte der deutschen Litteratur*. München I. und II. B. 1807.

Geognost. Thatsachen. Die Gebirge im Bezirk Werdenberg bestehen aus Kalkstein. Dem Werdenbergischen Dörfchen Räfis gegenüber geht in der Landschaft Vaduz *Cyps* zu Tage, und wird hier ausgebeutet. Auf der Wartauischen Alp Labric, und oberhalb Seveln zu *Raus* schwefelhaltige Quellen.

Wege. Nach *Wildhaus*, das erste Dorf im Toggenburg,  $1\frac{1}{2}$  St. für Fußgänger und Reuter ein sehr steinigter Weg. Nach *Sennwald* 3 St. (s. diesen Art.). Nach *Sargans* 4 St. durch *Seveln* (wo ein leidliches Wirthshaus, und oberhalb dem Dorf zu *Raus* ein Schwefelbad ist), aufwärts in die Landschaft *Wartau*, bey den Resten des Schlosses *Wartau* auf hohen Felsen vorbey, durch *Trübbach* und über die *hohe Wand* am Fusse des *Scholl-Bergs* (s. *Sargans*). Auf diesem Wege erblickt man auf der deutschen Seite des *Rheins* das Schloß *Lichtenstein*, das Städtchen *Vaduz* und dessen Burgreste auf einem Felsenvorsprung, das Dörfchen *Balzers*, die Reste des Schlosses *Guttenberg*, und der *hohen Wand* gegenüber den *Luzien-*

---

durch nothgedrungenen Verkauf verloren, und beyde Zweige waren vor der Mitte dieses Jahrhunderts ausgestorben. Die von der *rothen Fahne* besaßen *Feldkirch*, *Hohen-Embs* und vieles in Schwaben, und dieser Zweig hat bis ans Ende des XVIII. Jahrhunderts in Schwaben geblüht, wo er auch erloschen ist. Ob zu *Hohen-Embs* oder zu *Werdenberg* die *Stammburg* dieses alten Geschlechts gewesen sey, ist ungewiß.

*Steig* - Pafs nach Graubünden. Diese ganze Seite der Schweiz hat im Kriege der J. 1799. und 1800. sehr gelitten. — Wer gerade nach *Ragatz* wandern will, darf *Sargans* nicht berühren, sondern kann  $\frac{1}{4}$  St. vor dem Städtchen einem Fufspfade durch *Wiesen* folgen, welcher nach der Landstrafse abkürzend führt (s. *Sargans*).

W E S E N, Flecken in der Landschaft *Gaster*, K. *St. Gallen*. Wirthshäuser: *Röfsli* und *Schwerdt*. Liegt am westlichen Ende des *Wallenstadter* - Sees und am Fusse des *Ober* - Spitz. *Wesen* wurde im J. 1386. von den Glarnern besetzt und in Eid genommen, nachdem der österreichische Vogt Stadion von hier aus in Glarus eingefallen und geschlagen worden war (s. *Glarus*). Die Bürger von *Wesen* machten eine Verschwörung mit den Grafen von *Sargans* und *Rapperswyl* gegen die Eidgenossen in der Stadt auf eine so listige Art, daß diese nichts ahndeten, und so wurde die aus *Glarnern* und *Urnern* bestehende Besatzung in einer Nacht 1388. ermordet. Es versammelte sich nun hier eine Schaar unter dem Graf *Johann* von *Sargans*, *Peter* von *Thorberg*, *Joh.* von *Bonstätten*, *Ulrich* von *Sax*, mit Kriegsleuten aus dem *Thurgau*, *Aargau*, *Toggenburg*, *Hegau*, *Schwarzwald* u. s. w. Dieses Heer brach in *Glarus* ein, und es erfolgte 1388. die Schlacht von *Näfels*, worin die *Glarner* siegten, und hierauf *Wesen* verbrannten. Seitdem hat sich dieses ehemals wohlhabende Städtchen nie wieder erholt. Hinter dem Wirthshause zum *Röfsli* ist ein hübscher

Wasserfall, und schöne Aussichten oberhalb Wesen sind an verschiedenen Punkten, und längs dem Ufer nach *Bätlis* und *Fley*. — Auf den wiesen- und alpenreichen, bevölkerten *Annon*-Berg nur 1 St. Nicht weit von Wesen am Fusse des *Bätliser* ein Wind- und Wetter-Loch. Wesen ist der Hafen des K. *Glarus*, wo ihm Getreide, Wein und Baumwolle ausgeschifft wird, und der einzige Landungs- und Schiffahrts-Ort an der ganzen Westseite des *Wallen*-Sees. Ueber den See und dessen Schiffahrt s. man die Art. *Wallenstadter-See* und *Wallenstadt*. Seit 60 Jahren leidet Wesen und dessen Gegend immer mehr und mehr von den Ueberschwemmungen des Sees, ist dadurch äußerst ungesund und in hohem Grade arm geworden. Der Krieg von 1799. und 1800. erhöhte das Elend der armen Einwohner; denn selbst das in die höchsten Berge getriebne Vieh wußten die Soldaten aufzufinden. Die *österreichisch-russische* Armee stand mit ihrem linken Flügel im J. 1799. von *Wesen* nach der *Ziegel-Brücke*, und an dem rechten Ufer der *Linth* hinab nach dem *Zürcher-See*. Am 25. und 26. September wurde sie von den *Franzosen* angegriffen, und verlor ihren General *Hotze* bey dem Anfange der Schlacht. Gefechte bey *Wesen*, *Schännis* und der *Ziegel-Brücke*, wo die *Oesterreichischen* Verschanzungen erobert, und der ganze Flügel zum Zurückzug genöthigt wurde, (s. *Zürich*).

Ursache der Versumpfung. Die *Mag* fällt  $\frac{7}{2}$  St. von Wesen in die reifende *Linth*. Der unge-

heure Schutt, den dieser Strom immer vor dem Einflusse der *Mag* und in seinem eignen Bette bis zum *Zürcher-See* seit 60 Jahren aufgehäuft hat, ist die Ursache der Erhöhung des Wasserstandes vom *Wallen-See* (der um 10 Fufs zugenommen hat), und der entsetzlichen Ueberschwemmungen. In der Gegend von *Wallenstadt* sind seit dieser Zeit 600 Morgen, an der Westseite zwischen *Wesen*, *Urnen* und der *Ziegel-Brücke* 900 Morgen, und von der *Ziegel-Brücke* bis zum Schlosse *Grynau* bey dem Einflusse der *Linth* in den *Zürcher-See* 4-5000 Morgen Feld und Wiesen theils ganz ersoffen, theils halb versumpft. Das ganze Land wird von den schädlichsten Ausdünstungen verpestet, und die davon entstehenden böartigen Krankheiten zeigen sich bis nach der Stadt *Zürich* herab. Würde man noch 50 Jahre diesem Uebel so unverantwortlich unthätig zusehen, so müßte ein Sumpf von 6 □ Stunden entstehen, dessen fürchterliche Dünste die Hälfte der nördlichen Schweiz zu einem Kirchhof unfehlbar machen würden. Die Tagsatzung des J. 1804. hat endlich diesen wichtigen Gegenstand in Berathung gezogen und beschlossen, dem Uebel zu steuern, indem die *Linth* von *Näfels* an in den *Wallen-See* geleitet, das Bett der *Mag* erweitert, und das Bett des Flusses bis zum *Zürcher-See* geräumt und tiefer gemacht werden soll. Schon vor mehrern Jahren machte der kenntnißreiche und achtungswürdige *H. C. Escher* in *Zürich* die besten Vorschläge darüber durch den Druck bekannt; und ihm gebührt die Ehre des von der Tagsa-

tzung angenommenen Entwurfes, welcher unter seiner Leitung seit mehreren Jahren ausgeführt wird. Man s. *H. Eschers officiellcs Notizblatt, die Linth-Unternehmung betreffend*, 1. bis 7. Heft, 1807 - 1809. Zürich. Die grossen Summen, welche diese kostspielige Unternehmung erfordert, sind durch Aktien zusammengebracht worden.

Wege. Von Wesen in den K. Glarus nach *Mollis* und *Näfels* 2 St. eine fahrbare Strasse mitten durch den Sumpf. — Nach der *Ziegel-Brücke*, wo sich die *Linth* und *Mag* vereinigen, durch *Urnen* und *Bilten* nach *Lachen* 4 St. — Nach *Schännis* 1  $\frac{1}{2}$  St. (s. diese Art.) Auf dem Wege nach der *Ziegel-Brücke* sind die Weitsichten in das Thal des K. Glarus und zwischen dessen kolossalische Gebirge herrlich. Bey der *Ziegel-Brücke* läuft der *Schänniser-Berg* in einen scharfen Vorsprung aus; der Weg wendet sich an dessen Westseite, und hier öffnet sich eine unabsehbare Thalferne nach NW. Auf einem Vorhügel, rechts, die Reste des Schlosses *Unter-Windeck*, und grade gegenüber jenseit der *Linth*, auf einem Vorsprunge des *Urner-Berges*, die Reste des Schlosses *Ober-Windeck*, Wohnsitz der Grafen von *Windeck*, ehemaliger Herren der ganzen Landschaft *Gaster* (s. *Gaster*). Von der *Ziegel-Brücke* nach *Schännis* geht der Weg am Fusse des *Schänniser-Berges* fort, wo man die westliche Bergkette vom *Biltner-Berg* 10 St. weit in herrlicher Fernsicht erblickt. Ueber die *Ziegel-Brücke* nach *Bilten* läuft die Strasse am Fusse des *Rothen-Berges* hin

(s. *Lachen*). Ein Pfad führt von Wesen über eine steile Felsenwand zum Dorfe *Ammon* hinauf, und von da über sanft ansteigende Weiden ins *Toggenburg* auf *Starckenbach* hinüber in 4-5 St. Die Aussicht, die man auf diesem Wege genießt, ist überaus schön und mannigfaltig. Ob *Ammon* übersieht man das tiefe *Bette* des *Wallen-Sees* und die prächtige Gebirgskette, die ihn südlich einschließt. Auf der *Toggenburger*-Seite hingegen sieht man über das Thal der *Thur* hinaus die Gebirgskette des *Santis*.

#### Pflanzen.

Nahe bey Wesen: *Cyclamen europaeum* (Schweinsbrodt), *Nepeta nepetella* und *Melissa nepeta*.

Geognostische Thatsachen. Zwischen *Wesen* und der *Ziegel-Brücke* ist die Grenze der Kalksteinfelsen und das Beginnen der Nagelflue - Berge. Von *Wesen* setzt der dichte schwärzliche Kalkstein noch  $\frac{1}{2}$  Stunde nordwestlich nach der *Ziegel-Brücke* weiter, und dann befindet man sich am Fusse des mehrere tausend Fufs hohen *Schänniser-Berges*, der ganz aus Nagelflue besteht. Hier steht man im Querschnitt der Kalkstein- und Nagelflue - Ketten, an denen folgende merkwürdige Thatsachen beobachtet werden können. Die Felsen sind hier durch eine  $\frac{3}{4}$  St. breite Thalebne getrennt; aber auf beyden Seiten der *Linth* folgt auf den Kalkstein der Nagelflue, an der Ostseite im *Schänniser-Berg*; auf der Westseite im *Rothem-Berg*; ihre Schichtung, Streichung und Senkung, so wie ihre röthliche Farbe ist genau dieselbe,

so daß sie ohne Zweifel einst eine zusammenhängende Kette bildeten, welche vom *Rothen*-Berg westwärts nach dem *Rigi*, und vom *Schänniser*-Berg ostwärts nach dem K. *Appenzell* fortsetzt (s. *Rigi*, *Appenzell* und *Ezel*). Die Nord- und Westseiten des *Schänniser*-Bergs sind steil abgerissen, und da läßt sich die innere Beschaffenheit desselben genau wahrnehmen. Die Schichten der Nagelflue streichen von ONO. nach WSW. und senken steil unter einen Winkel von 50-70 Grad nach SOS. Genau eben so streichen und senken die Schichten des Kalksteins nach Wesen zu, und also sind diese auf den Nagelflue gelehnt. Sein unmittelbares Aufliegen kann man hier nicht beobachten, weil zwischen dem sichtbaren Aufhören des Kalksteins und dem Beginnen des Nagelflues eine Verschüttung ist; vielleicht liefse es sich höher hinauf oder auf der andern Seite an dem *Rothen*-Berge bestimmt beobachten. Die gerollten Steine dieser ungeheuren Nagelflue-Berge sind: Granite und Gneifse aller Art, Kieselschiefer, Hornsteine, Feuersteine, Porphire, Marmorarten, mancherley Thonsteine, eisenhaltige Steine und gerollte Stücke einer uralten Nagelflue. Das Bindungsmittel aller dieser Geschiebe ist ein kalkartiger, röthlicher sehr fester Sandstein. Am Fusse des *Schänniser*-Berges, wo ich den Nagelflue in ganz frischem Bruch betrachten konnte, weil man die Strafse breiter machen wollte, lagen ungeheuer große gerollte Steine von 50 und mehrern Kubikfuß Inhalt, welche aber, 4-6 Fuß höher, in ihrem Umfange immer mehr ab-

nahmen; auch durchzogen mehrere Kalkspathadern von 7<sub>2</sub>-1 Zoll Dicke senkrecht und schief die Nagelflue-Schichten, indem sie sich um die gerollten Steine herumwanden. An der westlichen Kante des *Schänniser-Berges*, welche eine nackte Seite der *Ziegel-Brücke* zuwendet, liegen alle eingekütteten Steine mit ihren breiten Flächen nach SOS. oder NWN. gekehrt. — Wahrscheinlich hat dieselbe Gewalt, welche alle Kalkfelsen des *Wallen-Sees* in der Mitte durchriß, auch hier die Kalk- und Nagelflue-Ketten zerbrochen und von einander getrennt.

WIFLISBURG (s. *Avenche*).

WILDHAUS, das höchste Dorf im *Toggenburg*, K. St. Gallen. In der Nähe desselben entspringt die *Thur* auf dem *Münster-Ried* aus zwey Quellen, und wird bald sehr reißend und wild (s. über diesen Fluß die Art. *Toggenburg* und *Thurgau*). Von Wildhaus ersteigt man den *Säntis*, den höchsten Felsen *Appenzells*. — Westwärts von Wildhaus liegen die besten Alpen des *Toggenburgs* bis an den *Speer*, auf dem Rücken der nackten Felsen an der Nordseite des *Wallenstadter-Sees*. Ueber die Alpen erheben sich 6 Bergspitzen: *Astakäfer-Rück*, *Wilchauser-SchAAF-Rück*, *Zustol*, *Brise-Berg*, *Schibenstol*, *Luner- oder Seluner-Rück*; diese Bergspitzen sind die Hörner des *Sichel- und Ochsen-Kamms* an der Seite von *Wallenstadt*, und werden dort und in der nordwestlichen Schweiz, wo man sie sehr gut sieht, die *sieben Kuhfirsten* genannt. Nach dem *Seluner-Rück* folgt *Leist-Berg*;



1 St. weiter der *Coggegen* mit zwey Hörnern; dann *Windplessen-Pless*, *Bremecher-Schilt* und der *Speer*. (Man vergleiche damit die Namen derselben Felsen an der Südseite unter dem Art. *Wallenstadter-See*). In dem *Seluner-Rück* ist eine tiefe Höhle, und näher bey *Wildhaus* eine andere Höhle, *Rauch-Loch* genannt. Von *Alt. St. Johann* läßt sich der *Speer*, der höchste Felsen in *Toggenburg*, gut besteigen. Die Aussicht ist fast die nämliche wie auf dem *Säntis*, aber noch angenehmer. Die vielen Felswände des *Speer* verursachen ein unvergleichliches Echo, so dafs ein Pistolenschufs wie der Donner widerhallt.

*Ulrich Zwingli*. Hier in *Wildhaus* wurde *Ulrich Zwingli* am 1. Jenner 1484. geboren. Sein Vater war Amman der niedern Gerichte. *Ulrich Zwingli*, dieser aufgeklärte und edle Diener der Wahrheit, dieser Rächer der Vernunft, wurde, nebst *Martin Luther* in Sachsen, das Haupt einer Revolution \*), welche die schändlichen Fesseln der verruchtesten Tyranney zerbrach, die Geistesfreyheit der Menschheit errettete, und dadurch die Wiedergeburt aller Völker begann. Im Januar 1519. stellte sich *Zwingli* laut an die Spitze der religiösen und politischen Reform, und be-

---

\*) Den wichtigen sittlichen, politischen und litterarischen Einfluß derselben auf die Gesellschaft von Europa hat ganz neuerlich wieder einmal *Carl Villers* in seiner von dem National-Institut zu Paris gekrönten (überall bewunderten, und nur in *Frankreich* selber heftig angefochtenen) Preisschrift ausführlich erörtert.

siegelte sein tugendhaftes Unternehmen mit dem Heldentode (s. *Zürich* und *Cappel*).

Wege. Von Wildhaus nach *Werdenberg*  $1\frac{1}{2}$  St. — Nach *Wattwyl* 6 St. (s. diese Artikel). Auf den *Säntis* geht der Weg von *Alt St. Johann* noch eine Strecke das Thal aufwärts, nahe bey einem Hause und Erdglitsch vorbey durch die *Nessel-Halde*, den *Kuh-Boden*, die *Dikete-Weide*, *Lauwe*, über eine Brücke, längs der *Thur* ins *Aeppli*; von hier steiler aufwärts in die *Camplent* und die *Fliebs-Alp*, (wo verschiedene Quellen den Ursprung der *Thur* bilden, welche gleich gewaltige Stürze macht), in die Alp *Im Loch*, immer steiler in den *Schaafboden*, (5 St. von *St. Johann*), neben der fürchterlichen *weißen Wand* vorbey, über Schnee und Felsstücke auf den *Kalber-Säntis*, über einen Felsengrat (wo eine prächtige Aussicht sich darbietet), über den *großen Schnee* neben tiefe Abgründe; dann sehr steil aufwärts auf die Spitze des *Säntis*. Ein gefahrloserer Weg hinauf führt von *Appenzell*, s. diesen Artikel. — Nach *Appenzell* 7-8 St. s. *Appenzell*. — Nach *Gams* 1 St. durch *Tannenwald*. — Nach *Wallenstadt* über die *Kuhfirsten* auf mühsamem Pfad, 6 St. — Nach *Wesen* über die *Felsen* und *Ammon* 3-4 St.

WIMMIS, Dorf und Schloß am Eingange ins *Simmen-Thal*, K. Bern, 2 St. von der Stadt *Thun*. Liegt sehr romantisch und genießt herrlicher Aussichten (s. *Simmen-Thal* und *Niesen*). Von *Wimmis* nach *Erlenbach*  $1\frac{1}{2}$  St. (s. diesen Art.)

WINDISCH, Dorf im K. Aargau, liegt auf einem breiten Hügel, der die drey zusammenstossende Flüsse, *Reufs*, *Limmat* und *Aar*, beherrscht, an der Landstrasse zwischen *Basel* und *Zürich*. In dem Hause des Pfarrers eine schöne Uebersicht der ganzen Gegend.

Römische Alterthümer. Hier stand das grosse *Vindonissa* der Römer, ihre berühmte Grenzstadt gegen die Germanen und Allemannen, welche *Drusus Germanicus* und *Tiberius* zum wichtigsten Waffenplatze machten, und *Vespasian* verschönerte. *Vindonissa* umfasste die ganze Gegend von *Gäbistorf*, am *Fahr*, *Windisch*, *Königsfelden*, *Brugg*, *Altenburg*, *Husen* und *Lindhof*. *Altenburg*, von dicken Mauern umgeben, war vielleicht der wichtigste Theil des Lagers. Das Lager bey *Koblenz* (*Confluentia Rheni*), wo sich die *Aare* in den *Rhein* ergießt, und das Kastell (später der *Stein*) bey *Baden* waren die äussersten Festungswerke von *Vindonissa*. Die XXI. Legion, der Kern der römischen Truppen am *Ober-Rhein*, lag beständig hier; auch einmal die XI. Legion. *Vindonissa* wurde von den *Vandalen* und *Allemannen* im III. und IV. Jahrhundert, im V. Jahrhundert von den *Hunnen*, und im J. 594. von dem fränkischen Könige *Childebert II.* gänzlich zerstört, und das Bisthum nach *Konstanz* verlegt, weil sich die Einwohner dieser Landschaft, damals *Varnen* genannt, gegen ihn empört hatten. In den Dörfern *Windisch*, *Königsfelden*, *Gäbistorf* und *Altenburg* sind bis in die neuesten Zeiten ausgegraben worden: Eine Menge Steine und

Grabsteine mit der Zahl XXI. und XI.; silberne und goldene Bildsäulen, der *Ceres*, *Venus*, *Minerva*, *Mars*, *Apollo*, *Mercur*, *Isis*; Münzen in großer Menge: Als Consular-Münzen, Münzen von *Caesar*, *Augustus*, *Nero*, *Vespasian*, *Domitian*, den *Antoninen*, *Severus*, *Constantin*, *Valentinian*, u. s. w. Die Münzen des *Vespasian* am häufigsten \*); und noch Verschiedenes von mancherley Art. Die Reste des Amphitheaters sieht man bey *Windisch* in der *Bärlis-Grube*, wo man vor einiger Zeit auch Elephantenknochen und Gefängnisse fand. Eine schöne Wasserleitung gieng von dem *Kernen-* oder *Bruneck-Berge* über das *Birr-Feld* nach *Königsfelden* 1 St. weit. Die von *Altenburg* nach *Brugg* regelmässig eingehauenen Ufer der *Aare* verrathen die Hand der Römer. An der *Reufs* unten am *Lindhof* verrathen Bruchstücke von altem Gemäuer, daß hier eine Brücke gewesen seyn mag. Auch bey *Altenburg* ist noch altes Gemäuer kenntlich. Bey *Gäbisdorf* ist in neuerer Zeit eine Inschrift gefunden worden, woraus sich ergibt, daß die XXI. Legion ihren Arzt hatte. Am Zusammenflusse der *Aar* und *Limmat* bey *Vogelsang* findet man Reste eines römischen Weges, Inschriften u. dgl. *Merkur*, *Kastor* und *Pollux* sind auf einem in der Kirchmauer zu *Windisch* eingesetzten Cippus vorgestellt, aber sehr beschädigt. Eine hier gefundene Inschrift, welche *Gun-*

---

\*) Die größte Sammlung der hier gefundenen Münzen sieht man zu *Bern* bey *H. Haller* von *Königsfelden*.

*delfinger* beschrieben hatte, war wieder verloren gegangen. Im J. 1779. entdeckte man sie von neuem zu *Brugg* im *Hallweiler*-Hof, wo sie in der Mauer des Kornhauses im untersten Stock zu einem Fenster gebraucht ist, zwey Zeilen aber weggesprengt sind. Die Inschrift sagt, daß die Einwohner von *Vindonissa* unter der Regierung des Kaiser *Titus Vespasian* dem *Mars*, *Apoll* und der *Minerva* Ehrenbogen durch die Magistrate *T. U. Matto*, *T. V. Albanus*, *L. V. Mellocotius*, *Rufus*, *Quintus* und *Sextus* haben errichten lassen. — Das Bisthum von Konstanz entstand zu *Windisch*, und wurde im J. 597. nach *Konstanz* verlegt.

Von *Windisch*  $\frac{1}{4}$  St. liegt *Königsfelden* (dessen Geschichts-Merkwürdigkeiten s. unter diesem Art.) Die Bäder zu *Schinznach* sind 1, die von *Baden* 2 St. von *Windisch* entfernt, die Stadt *Brugg* nur  $\frac{1}{2}$  Stund.

WINTERTHUR, hübsche kleine Stadt im K. Zürich. Wirthshäuser: *Sonne* und *wilde Mann*. Liegt an dem Flüschen *Eulach* in einer hügel- und waldreichen Gegend, 4 St. von der Stadt *Zürich*, an der Landstrafse von *Zürich* nach *Frauenfeld*, *Konstanz* und *St. Gallen*.

Römische Alterthümer. Auf der Strafse nach *Frauenfeld*,  $\frac{1}{2}$  St. von *Winterthur*, liegt das Dorf *Ober-Winterthur*, das *Vitodurum* der Römer, wo man noch den Grund der Mauern und Reste eines römischen Weges nach *Frauenfeld* sieht, welcher bey *Elliken* noch unter dem Namen *Römerstrafse* vorhan-

den ist, und in dessen Nähe man Gewölber gefunden hat, die für Bäder gehalten werden, und wo viele römische Münzen, Bildnisse und andere Sachen ausgegraben worden sind, welche größtentheils in der Bibliothek zu Winterthur aufbewahrt werden. Von *Vitodurum* gieng ein Weg über *Kloten* und *Buchs*, wo auch römische Alterthümer gefunden sind, nach *Baden*, *Windisch* und über den *Vocetius* (*Bötzberg*) nach *Augst* bey *Basel*, und auf der andern Seite durch *Pfyn* nach *Stein* und *Konstanz*, *Arbon* und *Bregenz* am *Boden-See*.

**Geschichte.** Am Ende des IX. Jahrhunderts lieferte bey dem alten *Vitodurum*, nicht weit von *Kyburg*, *Rudolf II.*, König von *Burgund*, dem neu entstandnen Herzog von *Schwaben* *Burkard* eine Schlacht, welche letztrer gewann. — Zu *Tofs*,  $\frac{1}{2}$  St. von *Winterthur*, erlitten die *Zürcher* im J. 1292. von den *Oesterreichern* unter Anführung des Herzog *Albrechts* die härteste Niederlage, welche sie je in allen ihren Kriegen erfahren haben, durch unerwartete List. In der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts erscheinen Grafen von *Winterthur*, deren Erben die Grafen von *Kyburg* waren, von denen Graf *Hartmann* die Stadt *Winterthur* im J. 1180. erbauen liefs, und zur Hauptstadt von ganz *Thurgau* machte, welches er beherrschte. (*S. Kyburg*). Im XIII. Jahrhundert fiel sie an den Graf *Rudolph von Habsburg*, und blieb unter den Herzogen von *Oesterreich* bis 1415., wo sie zur Reichsstadt erklärt wurde; sie huldigte aber im J. 1442.

*Oesterreich* von neuem, litt sehr viel bey den Kriegen desselben mit den Eidgenossen, besonders während sie im J. 1460. von den Schweizern belagert wurde, wobey alle Einwohner, selbst Weiber und Kinder, außerordentliche Beweise von Muth und Aufopferung gaben. Im J. 1467. wurde *Winterthur* von dem Erzherzog *Sigmund* dem K. Zürich für 10,000 Gl. verpfändet.

Merkwürdigkeiten. Bibliothek; dort beträchtliche aus 4000 Stück bestehende Sammlung römischer Münzen, Medaillen und geschnittner Steine, welche alle in der Gegend der Stadt und des Dorfes Ober-Winterthur gefunden worden sind. Eine *Vögel-* und *Fisch-Sammlung*, durch Kunst dem Leben so gut wie möglich, nachgebildet, nebst vielen physikalischen Instrumenten bey dem verdienstvollen und gelehrten H. Doktor Ziegler. Der Wiesen- und Weinbau wird um die Stadt sehr gut betrieben. Seit der Annahme der Reformation haben sich die Einwohner von Winterthur durch Kunstfleiß mancherley Art, durch ihre Liebe zu den Wissenschaften und durch berühmte Männer ausgezeichnet. Fabriken von Moufelin, Zitz und Kattun-Druckereyen schon längst, und seit kurzem eine durch Wasser getriebne Baumwoll-Spinnmaschine an der *Töfs*, eine von Dr. Ziegler angelegte ansehnliche Fabrik von Vitriolöl, rauchendem Salzgeist, cyprischem Vitriol, Alaun, grünen Farben und Glaubersalz. — Buchhandlung und Druckerey hier. Nicht weit von *Winterthur* das *Löhrli*-Bad, und das uralte Schloß *Kyburg*, ehmaliger Stammsitz eines sehr mächtigen Geschlechts (*s. Kyburg*).

Berühmte Männer. *Joh. Georg Sulzer*, der berühmte Akademiker zu Berlin, und Verfasser der Theorie der schönen Künste war aus Winterthur, wo er auf einer Reise im J. 1776. starb. Sein Geschlecht zeichnet sich durch kenntnißreiche und treffliche Männer aus. — Winterthur ist der Geburtsort einer Menge trefflicher Maler und Zeichner, z. B. des berühmten Portraitmalers *Graf* zu Dresden (Schwiegersohn des Prof. *Sulzer*), *Aberli's*, *Rieters*, *Biedermanns*, *Steiners*, *Kuster's*, *Troll's*, *Schellenbergs*, *David Sulzers* u. a., von denen aber die wenigsten in Winterthur leben. — Der jetzt entlarvte Bauer *Bossard*, welcher im J. 1804. seine Lebensbeschreibung herausgegeben hat, wohnte nicht weit von *Winterthur*.

Geognost. Thatsachen. Zu Elgg bey dem Hofe Birmenstal, nicht weit von Winterthur, sind 1782. *Steinkohlenflotze* entdeckt worden, welche zum Behuf der Vitriol-Fabrik ausgebeutet werden.

WITLISBACH, Städtchen im K. Bern, am Fusse des *Jura*, an der Landstrasse zwischen *Solothurn* und *Ballstal*. Nahe dabey, hoch am Jura, liegt das Schloß *Bipp*, welches seinen Namen von dem fränkischen Hausmeier, nachmaligen Kaiser *Pipin* erhielt, welcher es erbauen liefs, und sich hier oft der Jagd wegen aufhielt. Die ganze Landschaft hiefs im J. 850-859. die *Pipinische Grafschaft*. — Graf *Rudolph von Kyburg-Thun* erkaufte *Bipp* im J. 1377. vom Graf von Thierstein, und machte hier den Anschlag, durch Verschwörung und Gewalt sich der Städte *Solothurn*, *Aarberg* und *Thun* zu bemächtigen. Am 10. November 1382. geschah



sein unvermutheter nächtlicher Angriff auf *Solothurn*, welcher vereitelt wurde. Hieraus entstand ein Krieg der *Solothurner* und *Berner* gegen die Grafen von *Kyburg-Bipp*, *Kyburg-Burgdorf* und alle ihre Dienst-ritter (s. *Burgdorf*). Im J. 1411. verkaufte der Graf von *Kyburg-Bipp* die Landgrafschaft über *Burgundien* von *Thun* an bis zur Brücke von *Aarwangen* an *Bern*.

Wege. Von *Witlisbach* nach *Solothurn* 4 St.; auf dem Wege dahin kommt man durch *Flumen*-Thal ehemals Herrschaft *Balm* genannt, wo sonst noch die Trümmer einer Burg der *Freyherren von Balm* zu sehen waren, von denen *Rudolph von Balm* nebst dem Herzog *Johann von Schwaben* den König *Albrecht* mordete (s. *Königsfelden*). Diese Herrschaft kaufte die Stadt *Solothurn* im J. 1411.

Geognost. Thatsachen. Der zu Tage gehende Fuß des *Jura*, nördlich von *Witlisbach* an der Landstrasse, besteht aus mächtigen Lagern Roggenstein. In dem Kalkstein des *Jura* finden sich Chamiten und Terebratuliten. Merkwürdig ist die Menge außerordentlich großer Granitblöcke, welche längs dem *Jura*, von der *Klus* an, hinter *Thürmülli* fort nach *Witlisbach*, und weiter westwärts überall zerstreut liegen. Sie sind tief in der Erde verborgen, und nur die geringsten Theile der großen Blöcke ragen in den Wiesen hervor. Besonders in der Gegend von *Witlisbach* liegen sie in solcher Menge, daß die daraus gehauenen Mühlsteine unter dem Namen *Witlisbacher-Mühlsteine* weit und breit gekannt

und gesucht werden. Diese Granitblöcke sind so groß, daß aus einem einzigen bisweilen zehn Mühlsteine gehauen werden. Der Granit besteht aus großen Feldspatkörnern, Quarz und wenigen schwarzen Glimmerblättchen, denjenigen Trümmern vollkommen ähnlich, welche ich am *Luzerner-* und *Zuger-See* und im *Reufs-Kessel* in Menge gesehen habe (s. *Art, Käfsnacht, Luzern, Melligen*). Ohne allen Zweifel sind diese hier am Jura liegenden Granittrümmer vom *Crispalt* und dessen Nachbarn zwischen dem *Rigi-*, *Pilatus-* und *Ruffi-Berg* durch ungeheure Fluten hierher gewälzt worden. Man s. den *Art. Rigi*.

*WORMS (Bormio)*, Hauptort der Landschaft *Bormio*, wird von den beyden Bergketten des *Veltlins* ganz umschlossen, mit dem es nur durch eine enge Kluft, *la Serra*, in Verbindung steht. Die ganze Landschaft besteht aus 4-5 Thälern, ist 10 St. lang und breit, ein Alpenland, wo der Winter 9 Monat dauert, und dessen Gebirge, welche an den *Ortler*, einen der höchsten Felsen in dem Alpengebirge, anstoßen, Gletscher tragen.

*Geschichte*. Die Kirche von *Bormio* wurde vom longobardischen Könige *Cunibert* im J. 701. dem Bisthum *Como* vergabet; in spätern Zeiten erhielt das Hochstift *Chur* die Landschaft, welche im J. 1350. demselben von *Joh. Visconti* entrissen wurde. *Bündten* erwarb dieses Land zu gleicher Zeit mit *Veltlin* im Anfang des XVI. Jahrhunderts (s. *Veltlin*). *Bormio* blieb eine Vogtey des K. *Bündten*, bis es nebst *Veltlin* im J. 1797. von der Schweiz abgerissen und mit der

cisalpinischen Republik vereinigt wurde. Das Land litt in dem schrecklichen Kriege des XVI. Jahrhunderts (s. *Veltlin*) sehr viel, und in dem Kriege vom J. 1799. wurde der Hauptfleck *Bormio* von den Franzosen erobert, geplündert und verbrannt.

**Merkwürdigkeiten.** Quelle der *Adda*. Bäder. In der Kirche des H. Antonius zu *Bormio* sieht man gute Gemälde von *Antonio Canelino*, aus *Bormio* gebürtig, welcher in der Mitte des XVII. Jahrhunderts lebte. *Bormio* liegt am Fusse des *Umbrail* (auch *Braulio*, *Wormser-Joch*, *Monte Juga* genannt) und am Bache *Fredolfo*, welcher aus dem *Furba*-Thal kommt. Im XIV. und XV. Jahrhundert gieng ein sehr betretener Weg aus Italien vom *Comer-See* her, durch *Veltlin* über den *Umbrail*, durchs *Münster-Thal* nach *Glurns* und *Inspuk*. Diese Strafse wurde seit 1516. vernachlässigt, und gieng ganz zu Grunde, weil *Bündten* der Republik *Venedig*, welcher dieser Pafs zuwider war, gefällig seyn wollte. Im J. 1807. wurde wieder an diese Strafse gedacht, und daran gearbeitet. An der Westseite des *Umbrail* ist der Ursprung der *Adda*; sie stürzt dort aus einem runden Loch an einer hohen Felswand krystallhell hervor, fällt 50 F. herab, wird gleich von dem *Umbrail*-Bach, hernach von dem *Valbiola* aus dem *Pedenosser*-Thal, dann durch den *Fredolfo*, der wasserreicher als die *Adda* ist, hernach weiter noch durch einige kleine Bäche verstärkt, und wühlt durch den engen Schlund *la Serra* ins *Veltlin* (ihren weitem Gang s. unter *Veltlin* und *Adda*). Ohne Zwei-

fel ist die *Adda* der Abfluß eines nahe am *Umbrail* liegenden Sees. Von *Bormio* hat man durch das enge und steile *Umbrail*-Thal bis zu dieser sehenswerthen Quelle 3 St. — Nahe bey *Bormio*  $\frac{1}{2}$  St. oberhalb *Molina*, auf einer 200 F. hohen Felsenwand des *Umbrail*, die *Wormser-Bäder* (*Bagno di St. Marino* genannt). Das Heilwasser hat 30 Grade Reaumür, ist ohne Geruch und Geschmack, enthält Mittelsalz, und entspringt aus dunkelgrauem Stinkstein. Es sind drey Baderäume, wo die Kurgäste gemeinschaftlich baden. Alle Sommer befinden sich hier viele Personen aus *Graubünden*, *Tyrol*, *Schwaben* und *Italien*.

Ursprung eines Gletschers. Auf dem Berge *Valazeta* ist seit dem J. 1774. ein Gletscher entstanden. Ein Einwohner von *Bormio*, der in der Nähe Alptriften besaß, wollte ihn drey Jahre nachher zerstören; allein er fand bald, daß 1000 Männer einen ganzen Sommer Arbeit haben würden, um diesen Zweck zu erreichen, und somit unterblieb sein Bemühen. Im J. 1787. war dieser junge Gletscher schon sehr beträchtlich.

Thäler von *Bormio*. Ostwärts von *Bormio* drängt sich das *Valle di Furba* in die Gebirge, und spaltet sich in zwey Arme. In diesem Thale, 3 St. von *Bormio*, bey der *St. Katharinen*-Kirche, quillt in einem Thonschiefer-Boden ein Sauerwasser, welches durchs Verschicken seine Kraft verliert. Das *Furba*-Thal ist von *Gavia*, *Fornio* und andern mit Gletschern bedeckten hohen Gebirgen, in dessen Nähe der ungeheure *Orteler* \*) steht, geschlossen. — Nordwärts von

\*) Der Maler *Runk* hat in der *Ederschen* Buchhandlung zu

Bormio zieht das *Valle di Pedenofs* oder *Fuori*, aus welchem der *Valbiola* der *Adda* zueilt. An dem Eingange desselben, bey *Torripiano*, führt ein Felsenweg, *Scaletta di Freel* genannt, in das hohe, enge, wilde, 6 St. lange *Valle di Freel* (*Vallis ferrea*), an dessen Ende *St. Giacomo* liegt, und welches sich in ein Neben-Thal nach W., und in ein anderes nach SO., *Val d'entri Laghi* genannt, ausdehnt, in welchem zwey fischreiche Seen liegen. Das *Val di Pedenofs* ist ein angenehmes bewohntes Alpenthal, welches von dem schönen Hügel *Trepal* geschlossen ist, und von dem letzten Dorfe *St. Carlo* das enge Nebenthal *Valbiola* nach SW. ausschickt. Das *Pedenosser*-Thal ist bisher in allen geographischen Karten ganz falsch dargestellt. Jenseits dem Hügel *Trepal* beginnt des schöne *Livino*-Thal; über dessen Merkwürdigkeiten s. *Livino*.

**Orteler.** Dieses ungeheure Gebirge erhebt sich zwischen *Tyrol* und *Bormio*, und steigt aus den *Drofini*- und *Sulden*-Thälern empor. Vom *Orteler* bis zum *Gavia*, 10 St., läuft eine mit Schnee und Gletschern belastete Felsenkette, von welcher Nebenketten ausgehen, die das südliche *Tyrol* durchschneiden, und zwischen denen die Thäler *Pejo*, *dei Tenaci*, *Rabbi*, *Sole*, *Non* liegen. Der *Orteler* wurde den 27. September 1804. auf Veranstaltung Sr. Kais. Hoheit des Prinzen *Johann von Oesterreich*, und unter Leitung des Hrn. Bergoffizier *Gebhard*, von dem Pafseyer-Jäger *Joseph*

---

Wien Blätter herausgegeben, auf denen der *Orteler* im Hintergrunde dargestellt ist.

*Pichler* zum erstenmal erstiegen. *Pichler* trat am 27. um 2 Uhr Morgens, von zwey Zillerthaler-Jägern begleitet, von Drofni die Reise an, und erreichte zwischen 10-11 Uhr die Spitze. Kaum konnten sie es hier 4 Minuten aushalten. Abends um 8 Uhr kamen sie in Drofni halb erstarrt und anfangs der Sprache beraubt, zurück, nachdem sie 17 Stunden lang über Felsen, Gletscher und Schnee, an vielen Stellen mit Lebensgefahr gegangen waren; denn sie mußten über acht steile Felswände, wo nur zollbreite Stellen für das Eingreifen der Fulseisen sind. Das Barometer stand auf dem *Orteler* zwischen 10 und 11 Uhr 16'' 2''', der Thermometer 3° unter Null, zu *Mals* der Barometer 25'', der Thermometer 15 über Null. Ueber *Mals* ist der *Orteler* 10,930 F. erhaben. H. *Cebhard* bestieg ihn im J. 1805. dreymal, und fand nach sorgfältigen Barometer-Beobachtungen, daß die Spitze wenige hundert Fuß höher als 13000 F. übers Meer liege. Vom *Sulden*-Thal ist er etwas leichter zu ersteigen.

*Wege.* Von Bormio ins Veltlin nach Tirano 7 St. (s. diesen Artikel). — Nach Livino 6 St.; der Weg dahin geht von Bormio durch Premaglio nach der Kirche della Madonna di Pietà, von hier entweder 1) über die Scaletta di Freel, durch Pedenofs nach Isolaccia, oder 2) gerade nach Isolaccia, von hier durch Samavo, nach St. Carlo, das letzte Dorf ( $5\frac{1}{2}$  St. von Bormio), aufwärts nach NO. auf den Monte di Foscagno, auf dessen Höhe man das ganze Pedenosser-Thal übersieht, durch die Trepaller-Alp nach *Trepall* (2 St. von

Carlo), welches zur Gemeinde Samovo gehört, und von hier über die Höhe des kleinen Berges Eira hinab nach Livino  $\frac{1}{2}$  St. Auf dem Foscagno, und zwar oberhalb alli Dassi liegen zwey kleine Seen, deren Abfluß südwärts in die Valbiola geschieht; Trepall gegenüber öffnet sich das Thälchen Alpetin, dessen Bach durch schreckliche Klüfte dem Livino-Bach zueilt. — Von St. Carlo führt ein Weg links durchs enge Val-Biola über Pisciadell nach Poschiavo in 3 St.; der 'ungeheure Gletscher, den man seitwärts sieht, heißt Vallaccia, und liegt im Hintergrunde des Veltlinischen *Grosiner*-Thals. Eine Stunde von Carlo kreuzt ein Pfad, welcher aus Livino durchs hohe Thälchen delle Mine, Val-Biola ins Grosiner-Thal führt, den Weg nach Poschiavo. — Nach Livino führt auch ein Weg von Bormio ins Freel-Thal, durch das westliche Seitenthal über den Alpisell ins Thälchen Alpetin und durch Trepall. — Nach St. Maria im Münster-Thal entweder durchs Freel-Thal, oder den gradesten Weg durchs enge wilde Umbrail-Thal, bey der *Adda*-Quelle vorbey, über das Joch des Umbrail; von St. Maria nach Taufers und *Glurns*, 12 St. von Bormio. — Durch den südwestlichen Arm des *Furba*-Thals führt ein Weg über den *Gavia* und *Tonal* ins venetianische *Valle di Camonica*, und durch den östlichen Arm *Val dei Tenaci* ein beschwerlicher Weg über den *Gavia*-Gletscher, und durch den Pafs delle Sforzelle ins Pejo-, Rabbi- und Sole-Thal, und von hier nach Trento.

#### Pflanzen.

Die Berge und Thäler von *Bormio* sind außerordentlich

reich an seltenen Pflanzen. Auf dem *Umbrail*: *Viola pinnata*. *Gratiola alpina minima* (blüht im Juli). *Horninüm pyrenaicum* (äußerst selten, mit violetten Blumen). *Astragalus uralensis*, und viele andere.

Geognost. Thatsachen. Alle Gebirge an der Südseite der Landschaft Bormio bestehen aus Granit, Gneifs, Glimmerschiefer, und an der Nordseite aus Urkalkstein, welcher aus W. von dem *Val di Fien* her nach O. grade durch den *Umbrail* streicht, weißgelblich und eisenhaltig, und sehr der Verwitterung unterworfen ist. Bey den Bädern von Bormio wird nicht selten Stinkstein angetroffen. In diesem Kalksteine brechen schöne weiß und schwarz gesprengte Marmorarten. Die Thäler *Pedenofs* und *Furba* scheiden den Urkalkstein vom Granit, dem viel Hornblende beygemengt ist (s. *Tirano*). Silberhaltiger Bleyglanz bricht im *Pedenofser*-Thal zu Piatta, Premaglio, Campeccio, und Eisen-erze im Freethal zu Fratello neben dem kleinen See, Fonte d'Adda genannt, welche ausgebeutet werden. — Der Urkalkstein setzt aus Bormio nach NO. weiter, und streicht durch den *Orteler*, an dem der Kalkstein grünlich schwarz, mit feinem Kalkspat durchschnürt, und voll eingesprengter weißer Punkte ist; die Farbe des Kalksteins verändert gegen die Spitze verschiednemal, und Kalkspatkrystalle finden sich nicht selten. Auf der Seite nach Sulden findet man *Granit* links am Wege in großen Trümmern, und von da südwärts nach Rab-bithal herrscht Granit, Serpentin mit Hornblende, Urthonschiefer mit fufsdicken Quarzadern.



WRIN-THAL, ein Seitenthal des Longnäz im K. Bündten (s. Longnäz).

## Y.

YVERDUN (deutsch *Ifferten*), Stadt im K. *Waats* Wirthshäuser: *Wilde Mann* und *Roth-Haus*. Ist ein heitres, lachendes Städtchen in sehr reizender Lage am *Neuchâtel* - See, von der *Orbe* und *Thiele* umflossen, die vereinigt sich in den See ergießen.

Geschichte. Hier stand das *Ebrodunum* der Römer. Die Reste von den Mauern dieses Castris sind in der Gegend der jetzigen Stadt aufgefunden worden, so wie auch eine unter *Septimius Severus* zu *Treyco-*  
*vagnes* im J. 202. gesetzte Meilensäule, welche in der Mauer eines Hauses in der Strafe *du Four* eingemauert ist. In *Chavornay*, zwischen Yverdun und Orbe, siehet man auch in einer Mauer eine unter *Septimius Ceta* (im J. 208.) gesetzte Meilensäule. Es gieng nämlich eine große römische Heerstrafe von *Genf* durch *Nyon*, *Lausanne*, *Orbe* und *Ebrodunum* wahrscheinlich über *Pontarlier*, wie noch jetzt, nach *Besançon*, und von *Avenches* traf auch die römische Strafe hier mit jener zusammen. Diese letztere Strafe gieng gerader, als die jetzige; denn die Entfernung betrug damals 17 römische Meilen oder 6 Stunden, wie die Meilensäule zu Yverdun zeigt. Im IX. und X. Jahrhundert war Yverdun der Hauptort eines Gaues. Nahe bey der Stadt hat man eine schöne Mosaik gefunden, welche aber durch ungeschickte Arbeiter zerbrochen wurde. Zwischen Yver-

dun und Avenche wurde  $\frac{1}{4}$  St. von der alten römischen Strafse zu Yvonens bey Cheyres im J. 1707. ein Mosaik-Fußboden entdeckt, aber wieder verschüttet, weil der Grundbesitzer nicht seine Erndte verlieren wollte. Im J. 1778. wurde derselbe 10 Fufs tief unter der Oberfläche wieder gefunden und ausgegraben. Die Gröfse betrug 274 □ Fufs. Die Steinchen hatten 3 Linien im Durchmesser, und der vorgestellte Gegenstand ist *Orpheus* von Thieren umgeben. Die Zeichnung davon wird auf der Bibliothek zu Bern aufbewahrt. Auch hat man hier das Bruchstück einer Inschrift gefunden, worauf das einzige Wort *Catoni* zu lesen war. Im J. 1769. fand man bey Gräbung eines Kellers in einer Sandlage eine Menge Menschengrippe gegen Morgen gekehrt, zwischen deren Beinen kleine irdene und gläserne Urnen mit rothen irdnen Platten bedeckt standen, auf denen noch Knochenreste von Geflügel lagen; dabey Kupfermünzen, wovon einige aus den Zeiten *Constantins*. Alles, was hier gefunden wurde, ist in der Stadtbibliothek aufbewahrt. Zwey Stunden von Yverdun, zu *Ursin*, sind viele römische Münzen ausgegraben worden. — Als im October 1475. die Eidgenossen, welche dem Graf Romont, Herrn der Waat, den Krieg erklärt hatten, vor Yverdun erschienen, entgieng die Stadt durch schleunige Uebergabe dem Loose von Estavayer (s. diesen Artikel). Die hier in Besatzung liegenden Schweitzer wurden im Jenner 1476. durch Graf von Romont, der mit seinen Leuten durch Einverständniß der Einwohner in die Stadt ein-

gelassen worden war, ganz unvermuthet überfallen. Die Schweitzer bahnten sich den Weg zum Schloß, dessen Fallbrücke *Hans Müller* aus Bern behauptete. Romont drohte und forderte auf. Die Bürger füllten die Gräben mit Stroh und zündeten es an. Die Schweitzer machten einen Ausfall, Romont ward verwundet, und seine Leute flohen. In diesem Augenblick kam den Eidgenossen Verstärkung zu, und nun ergriffen alle Bürger die Flucht. Die Schweitzer zündeten zur Bestrafung die Vorstädte und das Schloß an, und schlugen sich nach Granson durch das Heer *Karl des Kühnen*, welches schon alle Dörfer besetzt hatte. (S. *Granson*).

Merkwürdigkeiten. Das Schloß, im XII. Jahrhundert gebaut, wird von der Unterrichts-Anstalt *Pestalozzis* bewohnt. — Stadtbibliothek, wo einige wenige römische Alterthümer, und das Naturalien-Kabinett des Hr. *Bertrand*. Einst berühmte Druckereyen, aus denen seit Anfang des XVII. Jahrhunderts große französische Werke hervorgegangen sind. Die Einwohner zeichnen sich durch Liebe zu den Wissenschaften, durch gute Erziehung und feine gesellschaftliche Sitten aus, weswegen sich hier oft Fremde aufhalten. Auch giebt es hier mehrere Privat-Erziehungs-Anstalten. Wenig Kunstfleiß, und Handlung. Das Städtchen wird durch die Pestalozzische Anstalt und die große Menge Fremde, welche deswegen hieher kommen, sehr belebt. Die Fracht- und Handelsstraße zwischen *Basel*, *Genf*, *Piemont* und dem mittäglichen *Frankreich* geht über

Yverdun und den *Neuchâtel*-See. — Eine halbe Stunde von der Stadt ein schwefelhaltiges Bad, welches des Sommers sehr besucht wird. Das Heilwasser hat  $19\frac{1}{2}^{\circ}$  Reaumür, Schwefelleber-Geruch und Geschmack, ist sehr leicht, und enthält in einem Pfunde  $4\frac{1}{2}$  Gran fixe Theile, als Küchensalz, Selenit, Kalkerde, Bittersalzerde und etwas Eisen. — In der Mitte des XVII. Jahrhunderts entwarf man den Plan, den *Neuchâtel*-See mit dem *Genève*-See durch einen Kanal von 7 Stunden zu verbinden. Er wurde wirklich bis *Cossonay* geführt; aber hier gerieth die Unternehmung ins Stecken. Bis *Entreroches* ist der Kanal von Yverdun schiffbar. General Haldimand, welcher durch seine persönlichen Verdienste zur höchsten Befehlshaberstelle in englischen Kriegsdiensten emporstieg und gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts Gouverneur von Canada war, macht seiner Vaterstadt Yverdun Ehre.

Aussichten und Spatziergänge. Zwischen der Stadt und dem See ein herrlicher Spatziergang unter Bäumen, wo man den *Neuchâtel*-See in seiner ganzen Länge übersieht (s. *Neuchâtel*-See). Ein öffentlicher Garten. In der Nähe der Stadt sind viele Landsitze in den schönsten Lagen, und eine große Mannigfaltigkeit von Spatziergängen und vortreflichen Standpunkten für die Aussichten nach den Alpen längs dem *Jura* oberhalb *Yverdun* und nach *Granson* zu. Oberhalb *Valeires* genießt man eine sehr schöne Uebersicht des K. Waat. Alle diese Gegenden am *Jura* in der Nähe von *Valeires* (dem Landgute des durch seine

trefflichen Schriften berühmten *Karl von Bonstetten*) genießen eines sehr milden Klimas, denn hier blühen Blumen bis im December. Ueberall, sowohl bey *Va-leires*, *Les Clees*, *Vignerolles*, *Montcharand*, *Rance*, *St. Christoph*, Schloß *Champvent*, als auch in der Gegend von *Orbe* und im *Val-Orbe*, (nur einige Stunden von *Yverdun*) giebt es höchst romantische, ossianische und idyllische Gegenden, welche durch Gestalt und Wildheit der Felsen und mannigfaltig gefärbte Kalkwände, durch das Behänge derselben von Bäumen und wucherndem Epheu, und durch Waldreichthum bey dem Wechsel der Lichter und Schatten unendliche malerische Reitze entwickeln. Der Theil des *Jura*, der am Anfange des Sees steht, heist hier *Chasseron* und ist 3625  $\frac{1}{2}$  F. über die Seefläche nach *H. Tralles* Messungen erhaben. — Die berühmteste Aussicht in der Gegend von *Yverdun* ist auf der *Aiguille de Baume*, oberhalb dem weitschauenden Dorfe *Baume*, welches hinter *Granson* auf dem *Jura* liegt, wo man den *Bieler-Murten-Neuchateler-Rousset-Genfer-See*, die *KK. Waat*, *Bern* und *Freyburg*, *Savoyen*, und die *Alpen vom Gotthard bis zum Montblanc* erblickt. Am südlichen Ufer des Sees bis nach *Estavayer* ebenfalls schöne Landsitze in herrlicher Lage. (Ueber die Merkwürdigkeiten von *Granson*, *Orbe* und *Orbe-Thal* in der Nähe von *Yverdun* s. man diese Artikel).

*Pestalozzi* und dessen Unterrichts-Anstalt. *Heinrich Pestalozzi*, aus *Zürich*, der seit einigen Jahrzehnden berühmte Verfasser des unschätz-

baren Volksbuchs: *Lienhard und Gertrud*, begann 1799. in dem von dem helvetischen Direktorium neu errichteten Waisenhaus zu *Stanz* in *Unterrwalden* seine praktische Schulmeister Laufbahn (s. *Stanz*). Hier verdrängt eröffnete sich im J. 1800. zu *Burgdorf* (3 St. von Bern) durch Unterstützung des helvetischen Direktoriums dem edeln Menschenfreunde ein glücklicherer Wirkungskreis. In seiner Schulanstalt zu *Burgdorf* wurde alles, was das Genie, vom reinsten Wohlwollen befeuert, aus den Tiefen der menschlichen Natur erforscht, und als Grundsatz und Regel zur zweckmäßigsten Entwicklung und Erziehung des Menschen entworfen hatte, praktisch geübt, ausgeführt, und die *Elementar-Methode* gegründet, welche seit 1801. die Aufmerksamkeit der Welt mit stets steigendem Antheil auf sich gezogen hat. In *Burgdorf* arbeitete *Pestalozzi* mit seinen trefflichen Gefährten bis 1804., wo er das Schloß der Kantonal-Regierung von *Bern* zurückgeben mußte, welche ihm ein Gebäude zu *Münchenbuchsee* einräumte. *Pestalozzi* blieb hier mit der einen Hälfte der Anstalt, und die andere Hälfte unter *H. Bufs* gieng nach *Yverdun*, wohin 1805. auch *Pestalozzi* selbst zog, so daß nun die ganze Anstalt wieder vereinigt war. Der Stadtrath von *Yverdun* liefs das Schloß für den neuen Zweck in Stand setzen, und machte sich durch diese Unterstützung sehr verdient. Die Widersächer der *Elementar-Methode Pestalozzis* mögen fein oder plump schreiben und sprechen, es bleibt dennoch ausgemachte Wahrheit, daß der *wahre*

*Elementar-Unterricht* bisher *durchaus* mangelte, und daß die Festsetzung desselben auf die einfachsten psychologischen Grundsätze und dessen glückliche Ausführung das *unentreibsbare* und *unsterbliche Verdienst Pestalozzi's* ist. Diese Anstalt zu Yverdun, wo die Methode im umfassendsten Sinn unter 150-180 Kindern ausgeübt wird und in fortschreitender Entwicklung begriffen ist, verdient daher die höchste Aufmerksamkeit jedes Menschenfreundes, jedes vaterländisch gesinnten Bürgers, jedes Vaters, jeder Mutter. Diese Unterrichtsart ist ein unzuberechnender Gewinn für alle Kinder, welche durch die Kunstmittel des Unterrichts, unverwahrlost, ungelähmt und ungemartert, schnell in reiner Entwicklung derjenigen Kräfte fortschreiten sollen, welche die Natur jedem Einzelnen zugetheilt hat, und welche die Grundlage der ganzen künftigen Ausbildung *jedes Menschen*, des Landmanns sowohl als des höchsten Staatsbeamten sind. Die übergroße Wichtigkeit der Pestalozzischen Elementar-Methode ist schon von vielen Regierungen erkannt worden. Die Kantone *Zürich* und *Bern* haben alle schon angestellte Schulmeister, der *König von Württemberg* eine Menge Schulmeister und Prediger durch den ausgezeichneten Schüler Pestalozzi's, *H. Zeller*, unterrichten lassen. Derselbe verdienstvolle Mann ist im J. 1809. von dem *Könige von Preussen* berufen worden, um Schulmeister-Seminarien in allen Provinzen des Reichs zu gründen, und die Pestalozzische Methode allgemein einzuführen. Was in *Spanien* durch die Königliche Regie-

rung *Ferdinands* unter Leitung des schweizerischen Oberst *Voitel* zur Verbreitung dieser Methode vor einigen Jahren geschah, ist bekannt. In dem J. 1809. sind 40 junge Männer aus verschiedenen Ländern in Yverdun angekommen, (worunter auch einige Juden), von denen die meisten von auswärtigen Regierungen hieher gesandt sind, um in einem vollständigen Cursus die Methode vollständig zu erlernen \*). — Neben der großen Pestalozzischen Anstalt hat seit 2 Jahren H. *von Türk* (welcher aus dem gemeinnützigsten Eifer seine Stelle als Regierungsrath in *Oldenburg* aufgab, um sich ganz der Erziehung widmen zu können) in Yverdun eine Privat-Anstalt für Söhne der höhern Stände gegründet, welche nur auf eine beschränkte Zahl berechnet ist, so daß die Kinder neben allen Vortheilen der Pestalozzischen Schule, in welcher H. *von Türk* ebenfalls Unterricht ertheilt, auch eine häusliche Erziehung genießen.

Wege. Von Yverdun nach *Neuchatel* und *Lausanne* (s. diese Artikel). Nach *Morges* durch *Orbe*, *Lasarra* und *Cossonay* (s. diese Artikel). Nach *Moudon* und *Payerne*. Die Landstrasse nach Frankreich führt durch die Klus *Laclees*, *Balaigues* (*bellae aquae*), *Joigne* 5 St. von Yverdun, wo die Grenze des Kanton

\*) S. *Pestalozzis* Schriften: *Lienhard und Gertrude*, die neueste Auflage von 1804. — *Wie Gertrude ihre Kinder lehrt*, Bern 1801. — *Pestalozzis Elementarbücher*. — *Pestalozzis Zeitschrift für Menschenbildung*, — *Amtlicher Bericht über Pestalozzis Unterrichts-Methode* von H. *Dekan Ith*, Bern 1802. — *Gruner* über Pestaloz-



Waas ist, nach *Pontarlier* 4 St., und *Besançon*. — Nach *Motiers* im Thal *Travers* ein Weg für Chars à banc 4 St. — Ins *Orbe*-Thal (*Val d'Orbe*) geht der Weg durch *Trois Covagne*, *Susseve*, *Mathou*, *Valeres*, *Lignerolles* und *Balaigre*  $3\frac{1}{2}$  St. Bis hieher kann man fahren, und von da geht man zu Fuß nach *Fallorbe*. (S. die dortigen Sehenswürdigkeiten unter dem Art. *Orbe-Thal*).

#### Pflanzen.

In der Gegend von Iverdun wachsen eine Menge Sumpfpflanzen. Unter andern: *Utricularia vulgaris*, *Sagittaria sagittifolia*, *Oenanthe fistulosa*, *Allium senescens*, *Thalictrum flavum*, *Hottonia palustris*, *Gratiola officinalis*, *Poa aquatica*, *Selinum carvifolia*, *Butomus umbellatus*, *Ranunculus lingua* und *aquatilis* *Leys*, *Ophrys spiralis*, *Lathyrus palustris*, *Fumaria solida* *Hofm.* Bey der Ziegehütte von *Granson*: *Chelidonium glaucium*, *Mentha gratisima*. In den Feldern bey *Mathode*: *Asperula arvensis*, *Caucalis grandiflora*, *daucoides* und *helvetica*, *Delphinium consolida*, *Lathyrus cicera*, *aphaca* und *tuberosus*, *Serratula tinctoria*.

Geognost. Thatsachen. Ueber die geognostische Beschaffenheit der Gegend und die ehemalige 3 St. westlichere Ausdehnung des Sees s. man den Art. *Neuchateler - See*. — Der Sandstein, welcher längs

---

zische Lehrart, 1804. — H. von Türk über Pestalozzische Lehrmethode. — Johannes Niedrer über Pestalozzis gegenwärtigen pädagogischen Standpunkt im Februar 1805. geschrieben, in Jenaer Allg. Litter. Zeit. in den Heften April und May v. J. 1805., im Intelligenzblatt. —

dem *Jura* auf dessen südlichen Schichten aufliegt, ist weich und untauglich; in der Höhe enthält er viel Kalkspatheile und Versteinerungen, und an einigen Orten, wie am Berge *de la Tour de la Moliere*, ist er so hart, daß Mühlesteine darin gebrochen werden. — Oberhalb *Buron*, bey *Sermüz* und *Gresis*, findet man dünne Schichten sehr schönen getsreiftes Gypses zwischen schwefligem Mergel. Diesen letztern Mergellagern verdankt wahrscheinlich das Schwefelbad von *Yverdun* seine Bestandtheile. — Bey *Sussevaz* findet man Chamiten und Terebratuliten. Zwischen *Yverdun* und *Granson* liegen viele Granitblöcke.

## Z.

ZELLER-SEE (auch *Unter-See* genannt). So nennt man denjenigen Theil des *Boden-Sees*, welcher an der nördlichen Grenze der Schweiz zwischen dem K. *Thurgau* und *Schwaben* gelegen,  $\frac{1}{2}$  St. von *Konstanz* anfängt, und sich bis *Stein* nordwestlich, und bis *Zell* nördlich ausdehnt, von welchem Städtchen dieser See seinen Namen trägt. Die schweizerischen Ufer sind sehr lebendig und schön, die deutschen öde. Von *Konstanz* nach *Zell* liegen am schwäbischen Ufer *Wollmatingen*, *Hegnau* und *Allenspach*, und von *Zell* nach *Stein* trifft man *Moos*, *Weiler*, *Gundelzen* und *Horn*, die Schlösser *Geienhofen*, *Marbach*, die Dörfer *Kattenhorn*, *Wangen*, Kloster *Oeningen* (von *Cuno* von *Oeningen* im 965. gestiftet), und *Stiegen* am Ausflusse des Zellersees. Am schweizerischen Ufer

liegen, von *Stein an*, *Eschenz*, *Mammern* Dorf und Schloß, Kloster *Feldbach*, Stadt *Stekborn*, *Berlingen*, uraltes Schloß *Sandegg*, *Mannebach*, *Salenstein*, *Arenenberg*, zwey Schlösser, *Ermattigen*, *Tribolttingen*, und *Gottlieben* beym Einfluß des *Rheins* in den *Zeller-See*.

Insel *Reichenau*. In diesem See schwimmt die Insel *Reichenau*, *Sintlesau* zur Zeit der fränkischen Könige genannt, nach einem *von Sintles*, unter dessen Vogteyamt *Pirminius*, Bischof von *Meaux*, unter *Carl Martel* im J. 724. hier ein *Benediktiner-Kloster* gründete, welches eine der reichsten Abteyen in Deutschland wurde. Der Abt hatte fürstliche Würde. Die Abtey besaß eine kostbare Sammlung von Handschriften, besonders für die Geschichte des Mittelalters. Ein Mönch derselben, *Graf von Veringen*, übersetzte im XI. Jahrhundert den *Aristoteles* aus dem Griechischen und besonders aus dem Arabischen. — *Kaiser Karl der Dicke* liegt in dieser Abtey begraben, welcher 888. starb, nachdem er alle Kronen *Karl des Großen* verlohren, und wenige Wochen in dürftiger Einsamkeit zugebracht hatte. — Die Insel ist  $1\frac{1}{4}$  St. lang,  $\frac{1}{2}$  St. breit, und enthält in den drey Dörfern *St. Johann*, *Ober-* und *Niederzell* 1600 Einwohner. Am östlichen Ende sind die Ruinen der Burg *Schopflen*. Im Herbst schwindet der See so sehr, daß man von *Schopflen* nach *Wollmattigen* trocknen Fusses gelangen kann. Die Insel ist fast ganz mit Weinbergen bedeckt; der beste Wein des ganzen deutschen Ufergeländes um

den Bodensee ist der Schleitheimer auf der Insel *Reichenau*. Auf dem höchsten Hügel der Insel steht ein *Kreutz*, wo sich eine herrliche Aussicht darbietet. — Die Abtey kam in Verfall, wurde im J. 1538. dem Hochstift *Konstanz* einverleibt, und gehört nebst der Insel und den schwäbischen Ufern am Zellersee seit 1802. dem *Großherzog von Baden*.

Merkwürdige Versteinerungen. *Oeninger-Bruch*. In dem Steinbruche bey *Zell*, und bey *Berlingen*, schöne Versteinerungen von Flußmuscheln, Erd- und Wasserschnecken, Baumstämmen und Zweigen, Blättern und Früchten aus der hiesigen Gegend. Am merkwürdigsten ist aber der *Oeninger-Schieferbruch*, welcher zwischen Wangen und Oeningen,  $\frac{3}{4}$  St. von letzterm Ort, 1 St. vom See, an der Südseite des *Schienerberges*, 5-600 Fufs über den See liegt. Der Bau des Bruches wird vom Ziegler und Kalkbrenner zu *Unterbühl* besorgt. Das Stift Oeningen erwarb im J. 1680. diesen Bruch, welcher damals schon lange bekannt war, und liefert Kalksteine zum Pflaster, zu Gebäuden und Bildhauerarbeit. In der Kirche des Stiftes *Petershausen* sind Statuen aus diesem Steine zu sehen. Erst 1708. werden die *Oeninger-Schiefersteine* durch Dr. *J. J. Scheuchzer* in Zürich und Dr. *Lang* in Luzern der wissenschaftlichen Welt bekannt, und seitdem sind sie ein Handelszweig einiger Bürger zu *Stein* geworden, und wandern nun nicht mehr blofs in den Kalkofen. Die schönste Sammlung der Petrefakte dieses Bruchs fanden sich bey *Jak. Gefsner* (jetzt phy-

sikalische Gesellschaft in Zürich), Dr. *Rathsherr Lavater*, Pf. *Rahn* in Zürich, Freyherr *von Deuring* in Gottmatingen, Dr. *Amman* in Schaffhausen, im bischöfl. *Naturalien - Kabinet zu Mersburg*, des Reichsstifts *Petershausen* in Schwaben, und des Klosters *Rheinau* im K. Zürich.

1) *Der obere oder der Steinbruch bey Bühl* wird zu 31. F. in der Tiefe angenommen, und besteht von oben aus schwarzer Dammerde 7 F., aus Thonerde und Mergel 2 F., Stinksteinschiefer it. Pflanzenblätter 8 F., Schicht-Mergel 6 Zoll, und unter dieser folgen nun in einer *Tiefe von 12 - 13 Fufs* 18 Schichten Stink - Kalksteinschiefer von verschiedner Farbe und Gewebe, welche theils Fische, theils Muscheln, theils Pflanzentheile und Insekten enthalten. Diese an Versteinerungen reiche Flötze ruhen auf dem blaulich-grauen Sandstein, der die ganze Gegend durchzieht. Die zwölfte Schicht, von der Dammerde an gerechnet, die *Fischplatte* genannt, 3 Zoll dick, und vom weifsesten Stein des ganzen Bruches, enthält sehr viele Fische.

2) *Steinbruch bey Wangen*,  $\frac{1}{4}$  St. südl. vom vorigen Bruche, an einem steilen Abhange des Berges, gerade oberhalb dem Dorfe Wangen, von welchem man hinaufsteigt. Der Bruch ist verlassen, und seit 1800. mit Gesträuch überwachsen. Unter der Dammerde folgen 2 Schichten *Mergel* 10 F., 3 Schichten *Kalksteine* 2-3 F., dann Kalkschiefer mit Versteinerung; dieser Kalkschiefer unterscheidet sich durch seine fast okergelbe Farbe, durch gröfsere Härte, durch die Glätte

der Oberfläche und den gänzlichen Mangel des stinksteinartigen Geruchs vom *obern Bruch*.

In dem *obern Bruche* finden sich: Vierfüßige Landthiere, als ein *Iltis*, *Hirsch*, *Mäuse* u. s. w.; *Theile von Vögeln*; Amphibien, als *Schildkröte*, *Frösche*, *Kröte*, *Schlangen*, *Blindschleiche*, *Fische* in außerordentlicher Menge und ganz vortreflich erhalten, so dafs man an ihnen sogar die Flossen mit ihren Strahlen, die Knorpel des Kopfs, die Zähne, die Kystal-Linse, die Kiemendeckel, Schuppen, und das eingetrocknete Fleisch am Rumpfe erkennt; Stücke von 16 Z. bis 2 F. und mehr Länge, und 6-9 Zoll Breite; *Insekten* allerley Art, *Krebse*, *Sumpfkraabben*, deren Original bisher in diesen Gegenden noch nicht aufgefunden ist, *Gewürme*; *Wassermuscheln*, *Landschnecken*; *Pflanzentheile* in ungeheurer Menge, unter diesen auch *Theile von Nufsbäumen*, *Linden*, *Maulbeerbaum*, (*Myrthensträucher*, *Pfirsichbaums-* und *Zypressenblätter-Abdrücke* sind vielleicht etwas zweifelhaft), *Wallnüsse*, *Blätter*, *Stengel*, *Blüthen* und *Saamen* von *Wasserpflanzen*, *Weiden*, *Pappeln*, *Birn*, *Apfel*, *Kirschen*, *Pflaumen*, *Buchsbaum*, *Erlen*, *Eichen*. Obgleich das meiste, was sich in diesem Schieferbruch findet, aus der Gegend ist, und man sieben bis zehenterley Karpfen, 10 andere *Fluß-* und *Bodensee-Fischarten* erkennt, so finden sich doch auch *Fische mit einem Horne*, andere mit *großen Köpfen* und *sehr dünnem Rumpfe*, welche noch gar nicht bestimmt sind, *Theile von Meerfischen*, *Meerkraabben*, *Zähne des Mammuth vom Ohio*, wo-

von Hr. Dr. und Rathsherr Lavater in Zürich ein Exemplar aus diesem Bruch besitzt. Merkwürdig ist es, daß in den 18-20 Schichten dieser Brüche eine periodische Wiederholung derselben Gebilde statt findet; denn es zeigen sich darin 6 Abwechselungen von Petrefakten enthaltenden Schiefeln mit andern Stinksteinschiefern, welche keine organische Körper, oder doch fast keine Spur davon enthalten.

ZILIS, Dorf im Schamser-Thale, K. Graubünden, an der StraÙe nach dem Splügen. Wirthshäuser: *Adler* und *Löwe* (*Leuen*); bessere Gasthäuser zu *Andeer* (s. diesen Art. und *Schamser-Thal*). Hier in Zilis steht die älteste Kirche des Schamser-Thales, welche vom König *Otto* dem Bischof von Chur im J. 940. geschenkt wurde.

ZOFINGEN (lat. *Tobinium*) Städtchen im K. Aargau. Wirthshäuser: *Sonne* und *Röfeli*. Liegt am Ausgange des *Wigern-Thales*, an der *Wiger*, welche in den *Luzerner-Bergen* entspringt, die goldführende *Luttern*, die aus den Sand- und Nagelflußbergen des *Entlebuch* und *Emme-Thales* herabfließt, oberhalb Zofingen aufnimmt, und bey *Arbig* in die *Aare* fällt. Die Heerstraße von *Luzern* nach *Bern* und *Aarau* führt durch Zofingen.

Geschichte. Der Graf von Frobürg gründete hier im J. 1211. das Stift *Zofingen*. Im J. 1251. unterwarf sich die Stadt dem Graf Rudolph von Habsburg, und blieb unter dem österreichischen Hause bis 1415. während welcher Zeit die Bürger 31 Kriegszüge im

Dienste Oesterreichs thaten, bey welchen sie sich öfters durch die höchste Tapferkeit auszeichneten, wie der Schultheifs *Nikolas Thut* in der Schlacht von *Sempach* 1386. Als die Eidgenossen auf Befehl des Königs *Sigmund* in der Kirchen-Versammlung zu Konstanz im J. 1415. dem in die Acht und Bann gethanen Herzog Friedrich von Oesterreich den Krieg erklärten, wurde *Zofingen* von den *Bernern* belagert, denen es sich ergab. Seitdem war es eine Munizipalstadt mit vielen Freyheiten in dem K. *Bern*; seit 1798. macht sie einen Theil des K. *Aargau* aus.

**Merkwürdigkeiten.** Das Städtchen zeichnet sich durch den lebhaftesten Erwerbs- Fabriken- und Handelsgeist aus. Leinwandbleichen, Leinen- Seiden- und Halbseiden-Band-Fabriken, Zitz- und Kattun-Druckereyen u. s. w. — Die Wiesenwässerung wird hier im vollkommensten Grade ausgeübt. — Schenswerth die Stadtbibliothek, welche im J. 1695. angelegt wurde, ein vortreffliches Münzkabinet und merkwürdige Briefe der Schweitzer-Reformatoren und das Künstlerbuch enthält. Die *helvetische Gesellschaft* (*s. Olten*) begann wieder in *Zofingen* am 1. Jun. 1807. Dr. *Suter*, botanischer Schriftsteller und Arzt zu *Bern*, ist von hier. — Nahe bey *Zofingen* standen auf Hügeln die vier Burgen, *Wyken* genannt, von denen 1415. zwey eingenommen und gebrochen wurden. — Zu *Culm*, 2 St. von *Zofingen*, entdeckte man 1758. ein *romisches Lager* der XXI. Legion auf dem *Mauerhubel*, welcher das Thal und den Eingang in dasselbe beherrschte. *S. Schmidt de Rossan* Description des Antiquités decouvertes à *Culm*. In dem *Boo*-Walde bey *Zofingen* stehen



die größten und schönsten Tannen (*Pinus abies*) der Schweiz. In der Nähe von Zofingen werden Muriciten gefunden.

ZÜGEN, ein merkwürdiger Felsenpafs im K. Graubünden (s. *Alveneu*).

ZÜRICH (die Stadt). Wirthshäuser: *Schwerdt* und *Rabe*. Beyde genießen der schönsten Lagen unter allen Gasthäusern der Schweiz; die Aussichten aus allen Zimmern der Vorderseite des erstern, besonders aber aus den Eckzimmern des dritten Stocks, sind prächtig \*),

Lage und Klima. Das Observatorium auf dem Karlsturme zu Zürich liegt, zufolge der Messungen der HH. *Feer* und *Paulus Usteri* unter dem  $47^{\circ}$ ,  $22'$ ,  $13''$  nördlicher Breite,  $26^{\circ}$ ,  $12'$ ,  $24''$  der Länge, 1279' üb. Meer, an den Ufern der krystallhellen *Limmath*, welche hier aus dem Zürcher-See tritt, mitten durch die Stadt fließt, und innerhalb derselben den *Wolfs-Bach* und die *zahme Sihl* aufnimmt. Die mittlere Barometerhöhe ist  $26''$ ,  $9''$ ; das Reaumur'sche Thermometer fällt im Winter  $22^{\circ}$  unter den Gefrierpunkt, und steigt auf  $22^{\circ}$  Wärme und darüber im Sommer. Das Thal (oder der *Linth-Kessel*), worin Zürich liegt, zieht von SSO. nach NNW., ist von dem *Zürcher-Berge* bis am Fufse des

---

\*) Fremde Familien, welche in der Gegend Zürichs einen Aufenthalt machen wollen, werden in dem Landhause der Mad. *Ott* vom Schwerdt — nicht weit von der Sihlbrücke, und Gefsners Denkmal auf dem großen Schützenplatz gegenüber — die freundlichste Wohnung, die angenehmste Gemächlichkeit und die zuvorkommendste Gefälligkeit in der Besitzerin finden.

*Hütli* 1 St., die eigentliche Thalebne aber nur  $\frac{1}{4}$  St. breit und wird von Bergreihen eingeschlossen, die sich 12 - 1500 F. über den See erheben. Die größte Hälfte der Stadt am Fusse des *Zürcher-* und *Susen-* Bergs, und die kleine Stadt an dem Hügel der *Peters-Kirche* und des *Linden-Hofes* haben viele ansteigende Straßen; nur die Vorstädte *Thalacker* und *Stadelhofen* liegen ganz wagrecht; drey Brücken, wovon nur eine für Wagen, verbinden beyde Theile der Stadt.

Geschichte. Zur Zeit der Römer stand hier ein Ort, *Thuricum* \*) genannt. Dieses erhellt aus einem römischen Denkmal, welches man im J. 1747. innerhalb der jetzigen Stadt fand, und auf der Stadtbibliothek aufbewahrt wird. In den JJ. 1766. und 1787. grub man auf dem Münsterhofe und am Eingange des Spithals Gräber mit Gefäßen voll Münzen von *Vespasian* aus. Von *Vespasians* Regierung an hob sich *Thuricum*, und wurde eine Zollstadt, welche auch die Römer *Statio quadragesima Galliarum* nannten. Im V. Jahrhundert zerstörten sie die *Allemanen*; sie ward bald nachher, unter dem Namen *Castellum Turegum*, wieder aufgebaut, und gehörte unter der fränkischen Herrschaft zum Herzogthum *Allemannien*, und besonders zum *Pagus Turigavi* oder *Thurgoviae*. Mit Anfang des VII. Jahrhunderts ward in dieser Gegend das Christenthum ein-

---

\*) Nicht *Tigurum*, wie man immer geglaubt hat. Welchen Theil Helvetiens der *Pagus Tigurinus*, wovon *Caesar*, *Strabo* und andre sprechen, eigentlich ausgemacht habe, ist noch unentschieden,

geführt, und im J. 697. erbaute *Ruprecht*, fränkischer Grofser in dem allemannischen Helvetien und Besitzer von Gütern am *Albis*, auf einem Hügel zu Zürich das *Grofs-Münster*, welches unter *Carl dem Grossen* sehr begabet wurde. Im J. 885. erbauten *Hildegarde* und *Bertha*, Töchter des Königs *Ludewigs* der Ostfranken, Urenkelinnen Carl des Grofsen, am linken Ufer der *Limmat*, das *Frauen-Münster*, welches sehr grofses Ansehen gewann, als *Regulinde* (Tochter des ersten bekannten Grafen *von Nellenburg*, Witwe des ersten und zweyten, Schwiegermutter des dritten, Mutter des vierten, und Grofsmutter des fünften Herzogs von Schwaben) im J. 948. Aebtissin desselben wurde. In Urkunden vom J. 929. heifst Zürich schon *Civitas Turegum* und *Turicum*, in der Landessprache *Turek* und *Turik*; und vor Ende dieses Jahrhunderts war sie eine der berühmten Reichsmünzstädte, welche daraus, dafs sie an der Handelsstrafse zwischen *Deutschland*, *Burgund* und *Italien* lag, grofse Vortheile zog. Während dieser Zeit entstand die grofse und kleine Stadt, und beyde Theile wurden mit einer Mauer umgeben. Sie arbeitete sich immer mehr zur Freyheit empör, wurde im J. 1218. zur freyen Reichsstadt erklärt, schlofs zu ihrer Sicherheit ihr erstes Bündnifs im J. 1251. mit den drey Waldstädten *Uri*, *Schwytz*, und *Unterwalden*, und wählte den Graf *Rudolph von Habsburg* (nachmaligen Kaiser) zu ihrem Hauptmann, mit dessen Hülfe sie bald nachher alle feindliche Burgen in ihrer Nachbarschaft eroberte und zerstörte. Gewerbe, Wohlstand, freyere Denk-

art und Selbstgefühl blühten immer mehr unter den Einwohnern Zürichs auf. Sie verachteten den Bann des Papstes, und jagten die Priester und Mönche, welche demselben Folge leisteten, aus der Stadt; sie schlossen Bündnisse mit allen Städten bis an den Maynstrom; vertheilten sich in Zünfte, lehnten sich gegen die bisher bestandne Adelsregierung, und stürzten sie im J. 1336. unter Anführung des Partheyhauptes *Rudolph Brun*, (dessen Geschlecht schon am Ende des XII. Jahrhunderts erscheint) eines der merkwürdigsten Charaktere in der Geschichte des Zürcherschen Freystaats. Diese Begebenheit gründete die Volksfreyheit und demokratische Regierung der Stadt, verwickelte sie vom J. 1337. an in die blutigsten Fehden mit dem vertriebnen Adel und den Grafen von *Rapperswyl*\*), und zwang den Burgermeister *Brun*, um gegen die Rache der Herzoge von *Oesterreich* wegen der gänzlichen Zerstörung von *Rapperswyl* und Gefangenhaltung des Grafen *Hans von Habs-*

---

\*) Die Vertriebnen aus Zürich fanden bey dem Graf von Habsburg - Rappersweil Schutz und Unterstützung; er befehdete Zürich 1336. und wurde dabey erschlagen. Sein Sohn *Johann* und viele Ritter liefsen sich durch die Vertriebnen in eine heimliche Verschwörung gegen die Stadt Zürich im J. 1350. ein, wobey sie in einer Nacht die ganze Gegenparthey ermorden wollten. Viele der Verschwornen hatten sich in die Stadt geschlichen. Ein Beckersjunge, welcher in dem Zimmer des Wirthshauses zu schlafen schien, wo die Häupter die letzte Verabredung hatten, hörte und entdeckte die Gefahr. Mit Mühe rettete sich *Rudolph Brun* aufs Rathhaus, wo er die Sturmglocke ziehen liefs. Es entstand in allen Strafsen

burg Hülfe zu suchen, in den eidgenössischen Bund mit *Uri*, *Schwytz*, *Unterwalden* und *Luzern* zu treten, welcher Anfangs May 1351. in Zürich besiegelt wurde. *Oesterreich*, dadurch noch mehr aufgebracht, überzog nun Zürich mit Krieg, und wollte den wachsenden Bund der Eidgenossenschaft gänzlich vernichten, welche wegen dieser Gefahr im J. 1352. *Glarus* und *Zug*, und im J. 1353. *Bern* in ihren Verein aufnahm. So erwuchs die freye Schweitzer-Nation unter jeder neuen Gefahr schnell zu immer höherer Kraft, und ihr Name wurde bald ein Gegenstand des Schreckens und der Bewunderung. — Die Stadt Zürich besafs im J. 1351. aufser ihren Mauern nichts als einen Wald an der *Sihl* und einige Güter am See, erwarb sich aber seit 1384. bis zum Ende des XV. Jahrhunderts theils durch Eroberung, meistentheils aber durch Kauf, das grofse Gebiet des jetzigen Kantons. Im J. 1353. erschien Herzog *Albrecht von Oesterreich* vor Zürich, weil die Stadt den Graf *Johann*\*) gefangen hielt, und

---

ein heftiger Kampf, wobey die Verschwornen unterlagen. Graf *von Toggenburg* ertrank in der *Limmat*, *Johann von Rappersweil* und *Bonstetten* wurden gefangen. Drey Tage lang blieben alle erschlagenen Feinde auf den Strafsen liegen; 37 mitverschworne Bürger und einige Vorsteher aus den alten Geschlechtern wurden vor ihren Häusern enthauptet und aufs Rad geflochten. Sieben Tage nachher zog *Brun* nach *Rapperswyl*, nahm es ein, und zerstörte es bis auf den Boden (s. *Rapperswyl*).

\*) Graf *Johann* lag als Gefangener in dem *Wellenberg* mitten in der *Limmat* 2, 1/2 Jahr; er milderte sein hartes Loos durch Verfertigung von Gedichten, unter andern:

*Rapperswyl* nicht wieder aufbauen wollte, und bald darauf wurde Friede vermittelt. Der Herzog erklärte dem ohngeachtet im folgenden Jahre von Neuem Krieg an *Zürich*, so wie auch selbst der Kaiser, und es erschien auf einmal ein Heer von 44,000 M. vor der Stadt. Ohne weitere Ereignisse zog der Kaiser sehr schnell wieder ab; aber im nächsten J. 1355. unterschreibt der Bürgermeister *Brun* einen Bund mit Oesterreich, nachdem er sich heimlich für ein Jahrgehalt an Oesterreich verpflichtet hatte; *Brun* starb 1360. — Ein zweyter großer Bürgermeister war *Rudolph Stüssi*, welcher von 1414 — 1444. der erste Staatsmann und die Seele dieses Freystaats war, und die schrecklichsten Begebenheiten in der Eidgenossenschaft veranlasste. Voll Patriotismus für sein Vaterland suchte er Vergrößerung seines Kantons. Vom J. 1431. begann er Unterhandlungen bey dem Graf *Friedrich von Toggenburg* zu diesem Zweck, dem der Landammann vom K. Schwytz, *Ital Reding* entgegenwirkte, und hiemit begann die gegenseitige Erbitterung zwischen diesen beyden leidenschaftlichen Staatshäuptern, welche nach dem Tode des Graf *Friedrich* (im J. 1436.) über die Erwerbung eines Theils seiner Herrschaften in die Flammen des Bürgerkriegs ausbrach. *Stüssi* zog im J. 1437. zum erstenmal, und 1439. zum zweytenmal gegen die Schwytzer

---

*Ich weißs ein schönes Blümlein u. s. w. — Ulrich von Bonstätten* wurde früher aus der Gefangenschaft erlöst; von ihm und der Tochter des Helden *Rüdiger Manefs* in Zürich stammen die noch in Bern bestehenden *Bonstätten*.

(s. *Pfeffikon*, *Gaster*, *Toggenburg*, *Sargans*). Die Pest stürzte im J. 1439. den vierten Theil der Einwohner der Stadt Zürich ins Grab; aber die Wuth der Leidenschaft minderte sich nicht. *Schwytz* und *Glarus*, und gleich darauf alle übrige *Eidgenossen*, sandten Fehde an *Zürich*. Der Kanton wurde eingenommen, verwüstet, und Zürich erhielt im gleichen Jahr Frieden mit Verlust von den Dinghöfen *Hurden*, *Wolrau*, *Pfeffikon* u. s. w. am See, welche der K. Schwytz sich einverleibte. Leidenschaft trieb *Stäfsi* und die Räthe von *Zürich* zu Abschließung eines Bündnisses mit Kaiser *Friedrich von Oesterreich* im J. 1442., worauf der Kaiser die Grafschaft *Kyburg* von Zürich zurückerhielt, ganz *Aargau* von *Bern* zurückforderte, selbst nach *Zürich* kam, und durch die Kantone bis *Genf* reiste. Zürich steckt im J. 1443. das österreichische Feldzeichen auf, und österreichische Hauptleute werden Befehlshaber in *Zürich* und *Rapperswyl*. Die Erbitterung der Eidgenossen hierüber erstieg den höchsten Grad, und *Schwytz* erklärte zuerst im May 1443. Krieg an *Zürich* und *Oesterreich*. Die ersten Schlachten s. unter *Pfeffikon*, *Baar* und *Horgen*. Vom 18. May bis 19. Juny wurde der K. Zürich verheert. Als Markgraf *Wilhelm Truchsefs*, Verweser Oesterreichs in dessen Vorlanden, den Gang des Kriegs sah, und die übrige Lage Oesterreichs keine Hülfe verstattete, so wandte er und der Kaiser von Oesterreich sich an den König von Frankreich *Karl VII.*, um ihn zu bewegen, gegen die Eidgenossen ein Heer Franzosen anrücken zu lassen. Die

*Schwytzer* und *Glarner* zogen unter *Ital Reding* und *Jost Tschudi* den 22. July 1444. über den Albis durch *Birmenstorf*, *Rieden* und *Wiedikon* gegen die Stadt *Zürich*. Der Streithaufe der Zürcher stand jenseit der *Sihl* zwischen *Wiedikon* und dem *Siechenhause* unter dem Bürgermeister *Stüfsi* und *Thüring von Hallwyl*. Die Schlacht begann. Durch eine List *Redings* wurden die Zürcher in den Rücken genommen, wodurch ein solches Schrecken entstand, daß alle Zürcher nach der *Sihlbrücke* zurückflohen. *Stüfsi*, mitten auf der Brücke, suchte mit aller seiner Macht die Flihenden aufzuhalten, stand fest und hielt die Feinde auf, bis ein Bürger *Zurkinden* ihn mit den Worten: „*Bey Gotteswunden, du bist an Allem schuld!*“ niederstieß. Nun stürzten die *Glarner* und *Schwytzer* über die Brücke durch die Vorstadt an die *Stadthore*, wo viele Zürcher fielen, bis die *Zugbrücke* niedergelassen und das *Fallthor* aufgezogen wurde, wo dann mit den fliehenden Zürichern auch Feinde in die Stadt drangen, wo der *Landschreiber* von *Glarus* dem *Bannerträger* von *Zürich* die *Fahne* entrifs, und ihn erschlug. Im Schrecken vergaß man das *Thor* zu schließsen, bis ein *Weib Zieglerin* das *Fallthor* niederliefs. Die eingeschlofsnen Feinde wurden getödtet, und man schofs von den *Mauern* anf die *Schwytzer* und *Glarner*, welche rund um *Zürich* alle *Dörfer* und *Häuser* bis *Altstädten* und *Kilchberg* in *Brand* steckten, den *Leichnahm Stüfsi's* in unzählige Stücke zerhieben, und dessen *Herz* zerbissen, auf blutigen *Leichnahmen* sitzend zechten und dem *Brande* zu-



sahen. Andere Züge von der Grausamkeit und Partheywuth in diesem Bürgerkriege sehe man unter dem Art. *Greifensee*. Zürich wurde nun zehn Wochen aufs strengste belagert, während welcher Zeit die *Eidgenossen* gegen das Heer der Franzosen, welches König Karl VII. gegen die Schweiz gesandt hatte, zu *St. Jacob bey Basel* die ewig denkwürdige Schlacht fochten (s. *Basel*). Der Bürgerkrieg währte noch einige Jahre, bis 1450. der Friede hergestellt wurde, vermittelst welchem der Bund *Zürichs* mit *Oesterreich* verichtet, und Zürich wieder zur Eidgenossenschaft treten mußte (s. *Constanz, Lindau*). — Auf der großen Tagsatzung zu Zürich im Jenner 1474. wurde der Burgundische Krieg beschlossen, indem die Eidgenossen mit Oesterreich einen ewigen Frieden machten, und gegen eine Summe von 150,000 Gld. alle Ansprüche auf Hochburgund zu Gunsten Erzherzogs *Maximilians* und *Maria*, seiner Gemahlin, entsagten. Es waren hier die Gesandten der acht alten Kantone, ihrer Bundesgenossen in der Schweiz und Elsass, des Königs von Frankreich, des Kaisers, der Erzherzoge, der Herzog Renat von Lothringen, Erzbischof von Besançon, eine große Zahl Grafen, Herren und Ritter, so daß gewöhnlich 400 Männer die Sitzungen der Versammlung besuchten. — Vom J. 1483. stand an der Spitze dieses Freystaats als Bürgermeister der große Feldherr *Johann Waldmann*\*) (s. *Baar, Cranson* und *Murten*), der

---

\*) *Waldmann* wurde als Hauptmann von 2000 Schweizern im J. 1462. dem Churfürst von der Pfalz *Friedrich* in

angesehenste Staatsmann und reichste Bürger der Schweiz, dessen durch Partheywuth herbeygeführtes schmähliches Ende unter Henkersbeil am 6. April 1489. seine Geschichte nur desto merkwürdiger macht\*). Im Anfange des XVI. Jahrhunderts erscheint hier *Ulrich Zwingli*, dieser außerordentliche Mann, welcher mit den Kenntnissen eines Gelehrten die Einsichten, die Weltklugheit und Gewandheit eines Staatsmannes verband, und mit dem seltenen Muthe einer tugendhaften Seele, welche Wahrheit, Vernunft und Würde der Menschheit heilig hält, die religiöse Reformation hier im J. 1519. begann (s. *Wildhaus* und *Kappel*). Zürich genießt den Ruhm, die edeln Bemühungen dieses großen Mannes auf alle Art unterstützt, und zur Beförderung der Geistesfreyheit in der Schweiz wesentlich beygetragen zu haben.

Neueste Geschichte. Während des letzten Krieges befand sich die Stadt Zürich stets in den gröfs-

---

seinem Kriege gegen den Kaiser zu Hülfe gesandt von den sieben alten Kantonen. *Waldmann* vollendete des Churfürsten Sieg bey Sekenheim im J. 1462., wo drey Fürsten seine Gefangnen wurden. Im J. 1468. erscheint *Waldmann* als Hauptmann der Spiesse in dem Kriege gegen Oesterreich bey der Belagerung von *Waldshut*, und von 1474. an glänzt er in dem Burgundischen Kriege ganz besonders hervor.

\*) S. H. H. *Füßly's Ritter Johann Waldmann* u. s. w. Zürich 1780. und *Müllers Geschichte* u. s. w. V. Th. S. 365 — 416. — *Waldmanns* Leichnam war im J. 1646. in seinem Grabe zum *Fraumünster* noch ganz unverwes't.

ten Gefahren; denn nirgends in der ganzen Schweiz war ein solcher Tummelplatz der feindlichen Heere und der blutigsten Schlachten, wie hier. Die Stadt war immer der Mittelpunkt der Heere und der Gefechte. Die Franzosen drangen im Anfang des Merz 1798. in die Schweiz, und erscheinen am 27. April in Zürich. Nach dem Ausbruche des neuen Krieges rückten die *Oesterreicher* den 22. May 1799. bey *Stein* und *Paradies* über den Rhein in die Schweiz, und schlugen die *Franzosen* überall zurück. Am 2. Juni heftige und blutige Gefechte nahe um Zürich auf der Höhe von *Wytikon*, den 3. Juni bey *Zollikon* und *Riesbach*, den 4. allgemeine Schlacht. Die *Franzosen* müssen die Stadt und das rechte *Limmath*-Ufer verlassen, und am 6. rücken die *Oesterreicher* ein. Unbedeutende Gefechte an der Südseite der Stadt den 8. Juni bey *Albisrieden*, den 15. bey *Wiedikon* und in dem *Hard*. Das *russische* Heer kömmt am 18. August bey Zürich an; den 28. August zieht der Erzherzog *Karl* mit dem größten Theile des österreichischen Heeres nach *Schwaben*, und der General *Korsakow* übernimmt zu Zürich den Oberbefehl. Den 4. September trifft die russische Reuterey, unter welcher *Kosaken* aus dem *Ural*-Gebirge waren, in die Linie des Heeres, deren Mittelpunkt die Stadt Zürich war; deren rechter Flügel am rechten *Limmath*-Ufer hinab nach *Baden* u. s. w., der linke Flügel von *Schmerikon* bis *Wesen*, und die Vorhut an der Südseite der Stadt  $\frac{1}{2}$ -1 St. weit nach der *Sihl* zu stand. Das *französische* Heer unter Ge-

neral *Massena* lagerte inzwischen von den ersten Tagen an, gleich gegenüber längs der *Albis*-Kette und am linken Ufer der *Limmath* und der *Linth*. Am 8. September die ersten Gefechte bey *Wollishofen* zwischen den *Russen* und *Franzosen*. Die *russischen* Befehlshaber und der englische Gesandte *Wickham*, (welche den Marsch des Gen. *Suwarows* kannten, und wußten, daß er am 25. September den Gotthard überstiegen haben und dann wenige Tage nachher in den Rücken des *französischen* Heeres einbrechen könnte, welches das Losungszeichen zum Angriff für das Heer *Korsakows* seyn sollte), hielten die Vernichtung der *Franzosen* für so gewiß, daß sie alle Welt in die größte Sicherheit einlullten, und daher alle Familien wie mitten im Frieden in ihren Landhäusern blieben. Man ahndete so wenig Gefahr, daß in dem Hause *Wickham's* für den 25. September ein außerordentliches Gastmahl, zur Feyer der Ankunft *Suwarows* an der Nordseite der Alpen, bereitet wurde. Der General *Massena* liefs inzwischen am frühen Morgen des 25. Septembers bey *Wollishofen* auf die Vorhut der *Russen* den heftigsten Angriff machen, während dem die Division des Gen. *Lorge* zwischen *Dietikon* und *Schlieren*, genau an dem Orte, wo die Landstrasse von Zürich nach Baden dicht am Ufer des Flusses vorbeiführt, über die *Limmath*, und die Division *Soult* bey *Bilten* über die *Linth* setzten. Hier bey *Dietikon* hatte G. *Massena* hinter einem Hügel unbemerkt seine Schiffbrücke, und andere Anstalten bereitet. Nur an diesem

Ort war der Uebergang des Flusses möglich, und die Franzosen erstiegen von hier die Anhöhen des rechten Limmathufers zwischen *Höngg* und *Affoltern*, und nahmen den *Käferberg* in Besitz. So wurde die Linie der *Russen* durchbrochen, und der rechte Flügel derselben von dem Hauptheere getrennt. Am 26. rückten die Franzosen vom *Käferberg* gegen die Stadt durch die Einsenkung zwischen *Käferberg* und *Zürichberg*, welche mit Wohnungen, Gärten, Weinbergen, Hecken, Mauern, Schluchten und Bächen durchschnitten ist. Man schlug sich den ganzen 26., während  $\frac{3}{4}$  Theile des russischen Heeres nicht Theil an der Schlacht nehmen konnten, und die *Franzosen* drangen fechtend in die Stadt \*). Die gänzlich geschlagenen *Russen* zogen sich jetzt theils bey *Eglisau* über den *Rhein*, theils durch *Winterthur* und *Frauenfeld* hinter die *Thur*, wo sie sich, während *Massena* gegen *Suwarow* im *Mutta-Thale* und in *Clarus* focht, (s. *Altorf*, *Clarus*, *Mutta-Thal* und *Pragel*)-behaupteten, aber dann am 7. October gezwungen wurden, den *Schweitzer-Boden* zu verlassen, und bey *Büsing* über den *Rhein* nach *Schwaben* zurückzugehn. Ueber das Schicksal des linken Flügels s. *Wesen*. Der Stadt Zürich wiederfuhr in diesen schrecklichen Tagen kein Unglück,

---

\*) S. *Relation détaillée du Passage de la Limmat effectuée le 3. Vendémiaire l'an 8.*, par le C. Dedon, chef de brigade de l'artillerie, avec une carte. Paris an IX. (1801). — *Militärische Karte von der Gegend um Zürich*, von D. *Breiting*, 1804. Zürich.

als dats einige wenige Häuser von *Franzosen* geplündert wurden (denn *Massena's* Eifer und Zucht verhinderte größeres Uebel, und die *Russen*, obgleich vom Hunger gequält, fielen in kein einziges Haus, sondern baten auf den Knien um Brod); aber sie hatte zwey ihrer geschätztesten Bürger zu beweinen. Der berühmte *Lavater*, welcher am 26. September, aus Menschenliebe getrieben, einem vor seinem Hause von *Franzosen* bedrohten Mitbürger zu Hülfe eilte, erhält einen Schufs in die Brust von dem Soldaten, welchem er so eben Geld gegeben hatte; und der *Zunftmeister Irminger* wurde in seinem Garten von *Russen* erstochen, die ihn wahrscheinlich seines blauen Rocks wegen für einen *Franzosen* hielten. *Lavater* litt an den Folgen seiner Wunde den ganzen Winter und das folgende Jahr unaussprechlich, und starb den 2. Jenner 1801. Im September 1802. als die *KK. Uri, Schwytz* und *Unterwalden* sich weigerten, die neue durch Notabeln der Nation entworfenne und der Annahme des Volks vorgelegte Konstitution anzunehmen, und von der helvetischen Regierung mit Truppen bedroht wurden, verschloß auch Zürich den helvetischen Truppen die Thore. Der helvetische General *Andermatt* benutzte die Zeit eines mit den *Waldstädten* geschlossnen Waffenstillstandes, und erschien in der Nacht vom 9-10 Sept. mit seinen Truppen vor Zürich, welches er von einem kleinen Hügel bey der *Brandschenke* in der Gemeinde *Enge*, ohne gehörig vorhergegangene Aufforderung, in der Nacht noch mit Kanonen und Haubitzen beschofs,

aber ohne großen Schaden in der Stadt zu verursachen. Die Bürgerschaft der Stadt, aufgebracht über dieses Benehmen des helvetischen Generals, bewaffnete sich nun allgemein, zog Milizen aus den ihr ergebnen Gemeinden des Landes an sich, trieb einen versuchten Sturm bey dem *Wollishofer*-Thor ab, und beschloß nun förmlich, sich den helvetischen Truppen zu widersetzen. General *Andermatt* verstärkte sich seinerseits mit Milizen aus den der helvetischen Regierung ergebnen Gegenden des Kantons, begab sich an die rechte Seite des Sees, und setzte sich den 12. Sept. auf dem *Zürich-Berg* fest, wo er Batterien aufwarf. Ihrerseits besetzten die Zürcher ihre Fortifikationen mit Artillerie, und organisirten Löschungsanstalten, um ihre Weigerung, die helvetischen Truppen aufzunehmen, nun aufs Aeufserste zu behaupten. Um Mitternacht zwischen dem 12. und 13. Sept. beschloß *Andermatt* neuerdings, ohne irgend eine Aufforderung zur Uebergabe voranzugehen zu lassen, die Stadt, hauptsächlich mit Haubitzengranaten, glühenden Kugeln und einigen Brandkugeln; viele Gebäude in der Stadt wurden beschädigt, aber überall konnte die Entzündung verhindert werden; und, ungeachtet diese Beschießung Zürichs bis den 13. Sept. Abends fort dauerte, ward doch in der Stadt niemand verwundet, als der verdienstvolle Diacon *Schultheßs*, dem die Scherbe einer Haubitzengranate, nicht weit von der Stelle, wo 3 Jahre vorher *Lavater* verwundet wurde, den Schädel verletzte, so daß er 8 Tage darauf starb. Während dieser Zeit fielen mehrere kleine Gefechte

auf der Landschaft zwischen den der Stadt ergebenen Landbürgern und den helvetischen Truppen und ihren Anhängern vor. Endlich kam der helvetische Regierungs-Commissair *May* bey dem *G. Andermatt* an, stellte sogleich dieses zweckwidrige Bombardement ein, und trat mit der Municipalität der Stadt in Unterhandlung. — Mittlerweile nahm die Insurrection gegen die helvetische Regierung so überhand, daß die helvetischen Truppen vom *Zürich-Berg* abziehen mußten, um nicht von *Bern* abgeschnitten zu werden. *Bern* gieng inzwischen durch Kapitulation an die von *Bern*-bürgern angeführten Landleute vom *Aargau* über, und die helvetische Regierung begab sich auf *Lausanne*; ihre Truppen aber, einzig noch durch die Militzen des ihr treugebliebenen *Waatländes* verstärkt, mußten sich schlagend vor der zahlreichen Armee der wider sie aufgestandnen *Waldstädte*, *Zürichs*, *Aargaus* und *Berns* zurückziehen, bis endlich der französische Consul *Bonaparte* diesem Bürgerkrieg ein Ende machte, die Schweiz neuerdings mit Truppen besetzte, und die Mediationsakte zur Verfassung aufstellte, welche gegenwärtig die Constitution der Schweiz bestimmt.

**Kunstfleifs und Handlung.** Mit der Annahme der Reformation entstand in *Zürich* eine neue Thätigkeit. Landbau und Gewerbe wurden vervollkommenet, der Kunstfleifs entwickelte sich, und stieg wie die Liebe zu den Wissenschaften zu einem hohen Grade. Von dem XIII. Jahrhundert an wurden zwar in *Zürich* *Wolle*- *Leinwand*- *Seiden*- und *Leder*-*Fabriken* be-



trieben; aber erst nach der Reformation schwangen sie sich so empor, daß der Handel nach den entferntesten Ländern eine große Ausdehnung erhielt. So wie die Seiden-Manufacturen zu *Lyon* und *Tours* in der Mitte des XVI. Jahrhunderts zu blühen begannen und dem Absatze Zürichs großen Nachtheil brachten, warf sich hier die Thätigkeit auf die Verarbeitung der Baumwolle, woraus endlich eine Manufactur erwuchs, welche einen großen Theil aller Einwohner des Kantons beschäftigte, bis in die J. 1790. den höchsten Grad der Blüthe erreichte, und die Stadt Zürich zu einem der wichtigsten Fabrik- und Handlungsplätze der Schweiz erhob\*).

Wissenschaften, Gelehrsamkeit und berühmte Männer. Eben so zeichnete sich diese Stadt schon im Mittelalter durch Gelehrsamkeit verhältnismäßig sehr aus, und wurde schon damals unter den Schweizern *das Gelehrte* genannt. Schon in der Mitte des X. Jahrhunderts war der Priester *Rudolph* durch sein Werk *über die Psalmen* und der Dichter *Merz* (*Amarcius*) berühmt. *Konrad von Mure* (Chorsänger am Münster, starb 1281.) schrieb die Gedichte: *Fabularius de divers. poetarum fabulis* (Fabelbuch) und *Clypearius* (Wappengedicht); von dem erstern, welches im Beginnen der Buchdruckerey zu Basel gedruckt wurde, giebt *H. H. Hottinger* den besten Begriff in *Schola Tigur.*

---

\*) *S. H. H. Schinz: Versuch einer Geschichte der Handelschaft der Stadt Zürich.* 8. Zürich 1763. — Und *J. C. Hirzel, über den Zustand der Oekonomie und Industrie in dem Kanton Zürich.*

*Mure* schrieb ferner über die Natur der Thiere; über die griechische Philologie; die Folge der Kaiser und Könige; Reimkronik des grossen Karl; das Lob Rudolphs von Habsburg und noch andere Werke. *Roger Maness*, Dichter (lebte noch 1304.), hinterliess eine Sammlung auserwählter Gedichte von mehr als 140 Verfassern, seit *Heinrich von Veldeck* am Ende des XII. Jahrhunderts an \*). *Boner*, Fabeldichter (sein Gedicht, der *Edelstein*, wurde von Oberlin 1782. bekannt gemacht), und *Hadloub*, Dichter (dessen Gedicht über seine unglückliche Liebe in der Manessischen Sammlung) lebten im Anfang des XIV. Jahrhunderts. *Felix Hemmerlin* (Malleolus), 1389. in Zürich geboren, Vorsänger und Chorherr am Münster, durch seine Gelehrsamkeit für jene Zeit bewundernswürdig, besafs die grösste Bibliothek, 5-600 Bände, in dem ganzen grossen Bisthum Konstanz, schrieb mit der grössten Freymüthigkeit und Wahrheitseifer gegen alle Misbräuche und Laster

\*) Unter diesen Verfassern sind: *Walther von der Vogelweide*, aus Thurgau; *Hans von Rinkenber*; *Heinrich von Strütlingen*; ein *von Bubenber*; *Jacob von Wart*; *Rost Kirchher* aus Sarnen; *Gelter* aus Wallis; *von Landenberg*; *von Tellikon*; *von Kligen*; *Trostber*; *Graf Krafton* und *Friedrich von Toggenber*; *Werner von Honber*; *Graf Hans von Rapperswyl*; *Graf Albrecht von Rapperswyl*; *Graf Ulrich* und *Rudolph von Neuchatel*; *Ulrich* und *Wolfram von Eschenbach-Wädenswyl*; dieser letzte war vor allen Minnesängern seiner Zeit berühmt *Wolfram* lebte 1207., als Landgraf *Herman von Thüringen* auf der *Wartburg* den berühmten Wettkampf der deutschen Dichter hielt. *Wolfram* besang den *Dichterkampf auf der Wartburg*, die *Kreuzzüge* (auf der Bibliothek zu

der Geistlichen seiner Zeit, und gab mehrere Werke heraus\*). Durch seine heftigen Schriften gegen die *Schwytzer* während des schrecklichen Bürgerkrieges, worin Zürich so sehr litt, erregte er sich aufer der Geistlichkeit noch politische Feinde, wurde 1454. ein Opfer des Hasses, und starb im Gefängniß zu Luzern im J. 1464. (s. die umständliche Verfolgung dieses Mannes in *Müllers Geschichte* IV. Th. K. 4. S. 278). — Der Arzt *Rudolph Schleusinger* schrieb 1472. ein Werk *über die Kometen*, ohne Ortsnamen schön gedruckt. Am ersten Januar 1519. hielt *Ulrich Zwingli* in Zürich seine erste Predigt, und damit begann die *Reformation in Zürich*. Seit Annahme derselben entwickelte sich die Liebe zu den Wissenschaften in einem solchen Grade, daß Zürich das Athen der Schweiz wurde, und nach Verhältniß seiner Bevölkerung (zwischen 2–3000 Bürger) mehr große und berühmte Gelehrte in fast allen Zweigen der Wissenschaften her-

---

Wien), die Abenteuer *Wilhelm von Oranse, Titurels, Parcifal* u. s. w. *Casperson* in Kassel und *Heinrich Müller* in Berlin gaben 1782. und 83. einige dieser Gedichte heraus. S. *Docen Miscellanien zur Geschichte der alten Litteratur Deutschlands*. München 1808—9.

\*) *De nobilitate et rusticitate dialogus, theologiae, jurium philosophorum et poetarum sententiis, historiis et facetiis refertissimus*, in Fol. 1449. — *Variæ oblectationis opuscula*. Fol. von Sebastian Brandt 1496. herausgegeben — *Passionale, Registrum Querelae*, und andere merkwürdige Schriften, welche noch ungedruckt sind. Der Schulmeister in Zürich, *Niklas von Wyl* schrieb *Hemmerleins Leben* im J. 1464.

vorgebracht hat, als keine andre Stadt der neuern Zeit. Die Nachfolger *Zwingli's* in der ersten geistlichen Stelle, *Bullinger*, *Gualther*, *Lavater*, waren große Gelehrte und Schriftsteller; *Bullinger* schrieb das beste Schweizerische Chronicon, *Gualther* war auch Dichter. Neben diesen glänzten im XVI. Jahrhundert *Conrad Gessner*, der größte Naturforscher seiner Zeit; *Leemann*, als Astronom; *Jos. Simmler*, der sein Werk *de Republica Helvetiorum* nach einem bewundernswürdig einfachen Plane schrieb; *Petrus Martyr*, berühmter Theologe (s. dessen Lebensbeschr. von *Schlosser*, Heidelb. 1809.); *Hans Füsli*, *Haller*, *Stumpf*, schrieben gute Zeitbücher (der erste war zugleich eifriger Beförderer der Reformation; *Jacob Ruef* (ursprünglich aus dem Rheinthale), dramatischer Dichter; *Keller*, Dichter und Alterthumsforscher. — Im XVII. Jahrh. dann zeichneten sich aus: der Antistes *Breitinger* (eben sowohl durch seinen Patriotismus als durch seine Kenntnisse); der große Orientalist *H. Hottinger*; *Heidegger*, *Schweitzer*, *Wolf*, *Ardüser*, und so viele andre Gelehrte und Schriftsteller. — Das XVIII. Jahrhundert endlich war noch viel reicher an ausgezeichneten Gelehrten aller Art. — Unter die aufgeklärtesten Theologen zählen wir vornehmlich *J. J. Zimmermann*, *J. J. Lavater*, den verstorbenen Antistes *Ulrich*, *Joh. Tobler*, in einigen Rücksichten auch den berühmten *Joh. Casp. Lavater* und die noch lebenden Antistes *Hefs* und Canonicus *Nüscheler*. — Unter die Philologen: *J. J. Breitinger*; *Steinbrüchel*; *Leonh. Usteri*;

*J. J. Hottinger; Bremi* u. a. — Unter die Naturforscher: Die *Scheuchzer; Joh. Gessner; Dr. Hirzel*; in neuern Tagen den *Canonicus Rhan*; die *Schinzen*; die Botaniker *P. Usteri* und *J. J. Romer*; den Entomologen *J. C. Füssli*; den (gemeinnützigen) Mineralogen *J. C. Escher*. Unter die Geschichtskundigen: Die Bürgermeister *Leu* und *Ott*; die Rathsherren *Sal. Hirzel, Schinz* und *Füssli; Leonh. Meister*. Unter die Geographen: *J. Conr. Füssli* und *J. Conr. Fäsi*. — Als Kunstrichter und wesentliche Beförderer eines bessern Geschmacks leuchteten der schon erwähnte *J. J. Breitinger*, und *J. J. Bodmer* (st. 1783.) lange selbst Deutschland vor. Letztrer verdiente überdas, als Bildner der Jugend, vornehmlich durch Umgang, der Sokrates seiner Vaterstadt genannt zu werden. Dichter besaß *Zürich*, neben ihm, einen einzigen, aber von der ersten Größe, den unsterblichen *Salomo Gessner*, dessen früheste Arbeiten, *Daphnis* und ein Theil der *Idyllen*, schon im sechsten Dezennum des XVIII. Jahrhunderts erschienen waren. — Unter die Philosophen für die Welt *Heinrich Meistern*. Mit Anfang des XIX. Jahrhunderts verbreitete *Heinr. Pestalozzi* durch seine wichtigen Bemühungen um Unterrichts- und Erziehungs-Methode Ruhm über seine Vaterstadt und die ganze Schweiz \*). (S. *Yverdun*).

---

\*) *S. L. Meisters berühmte Zürcher*. 2 Th. Zürich 1782. — *Zwingli's Lebensbeschreibung von Nüschele*; dessen Verdienste um die Glaubensvereinigung in Europa in *Planks* Geschichte der Entstehung und Fortpflanzung des

Kriegshelden. *Rudiger Manefs* (1352.) Hauptmann der Zürcher gegen die Oesterreicher, und siegreich bey *Tatwyl*; Ritter *Schwend*, *Felix Keller*, *Joh. Waldmann*, *Rudolph Stüfsi*, von *Landenberg*, waren große Feldhauptleute und Befehlshaber in allen Schlachten des XV. Jahrhunderts, und die ersten Staatshäupter von Zürich. *Ulrich Stapfer*, *Konrad Engethardt*, Bürgermeister *Marx Röust* glänzten als Feldhauptleute in den Schlachten von *Novarra* und *Marignan* in den J. 1512. — 1515.; in der letzten Schlacht blieben allein von den Zürichern 800 M. Auch in auswärtigen Kriegsdiensten haben sich stets bis ans Ende des XVIII. Jahrhunderts viele Zürcher in hohen Befehlshaberstellen ausgezeichnet. Zürich besaß stets große Staatsmänner unter seinen ersten Räten und Häuptern.

Alte Geschlechter. Von den alten Geschlechtern aus dem XII. Jahrh. bestehen noch die *Wyfs*, *Keller*, *Meifs*; vom XIV. Jahrhundert die *Escher* und Andere.

Sehenswürdigkeiten. 1) Die *Stadt - Bibliothek* \*), (welche im J. 1628. gestiftet wurde, und

---

protestantischen Lehrbegriffs. — *Lavaters* Leben, von *Gesner*. — *Karl Ludewig von Haller* Denkmal der Wahrheit auf *Joh. Kaspar Lavater*. — *Salomon Gesner's* Lebensbeschreibung, von *Hottinger*. — Briefe von *Bodmer*, *Sulzer* und *Gesner* aus *Gleims* litterarischem Nachlass, herausgegeben von *Körte*, Zürich 1804., für die Geschichte der deutschen Litteratur von 1750 — 1780. sehr wichtig.

\*) Schon im J. 1259. war für den Bücherschrank im Münster zu Zürich ein Aufseher. *Lütold von Regensberg*

jetzt, nachdem sie die großen Bibliotheken von den Gelehrten *Leu*, *Simmler* und *Steinbrüchel* durch Vermächtnisse erhalten hat, gegen 40,000 Bände besitzt), ist in der sogenannten Wasserkirche aufgestellt; s. den *Katalog der Zürcher-Bibliothek*, B. V. u. VI. Zürich 1809. Die *Wasserkirche* wurde zwischen 1472. und 1479. unter *Joh. Waldmann* durch freywillige Steuern erbauet, und war der *Siegestempel*; denn hier glänzten die eroberten Fahnen im Burgundischen Krieg. Vorher stand auf dieser Stelle eine Kapelle zum Gedächtniß, daß hier die Stadtheiligen als Märtyrer umgekommen sind. Merkwürdig in der Bibliothek sind: Das Original-Manuscript von *Quintilian*; ein Theil des *Codex Vaticanus*, auf violettgefärbtem Pergament; lateinische Briefe der berühmten *Johanna Gray* an *Bullinger*; viele Handschriften *Zwingli's*; Sammlung der Original-Briefe zürcherischer Gelehrten; 700 Handschriften die Schweitzer-Geschichte betreffend; das beste Bildniß *Zwingli's* \*) und seiner Frau; eine Menge Bildnisse der Häupter des Zürcher-Freystaats vom J. 1536. bis 1798.; mehrere römische Alterthümer, welche in der Gegend und im K. Zürich sind gefunden worden, und ein aus 4000 Stück bestehendes Münz-Kabinet. Der Fremde kann zu jeder Zeit Eintritt erhalten. Dicht

---

brachte im J. 1276. aus Viterbo die Jahrbücher *Otto's von Freisingen*, welche mit dessen Anmerkungen versehen auf der Stadt-Bibliothek aufbewahrt werden.

\*) S. einen wohlgerathnen Stich nach demselben an der Spitze von *Ebels Gebirgsvölkeru*, II. Bd.

an der Wasserkirche, worin die Stadt-Bibliothek aufgestellt ist, eine kalte Schwefel-Quelle, welche vor der Reformation den Mönchen zur Vermehrung des Aberglaubens diente, seit 1556. aus protestantischem Eifer verschlossen wurde, nachher einige Jahrhunderte verloren war, und erst vor wenigen Jahren wieder aufgefunden und eingefasst worden ist. 2) Die karolinische Bibliothek, welche im XIII. Jahrhundert ihren Anfang nahm, verlor kostbare Handschriften durch die Konzilia zu Konstanz und Basel, ist aber noch reich an historischen Manuscripten, an den ältesten gedruckten Büchern und Handschriften von *Zwingli*, *Bullinger*, *Hottinger*, *Breitinger* und andern Reformatoren und Gelehrten Zürichs, in 60 Folioebänden. 3) Die Bibliothek und das große herrliche Naturalien-Kabinet der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, welche das Herbarium des Naturforschers *Johann Gessners* in 36 Folioebänden besitzt, in denen 7000 Pflanzen aus der Schweiz, Rußland, von dem Cap der guten Hoffnung, aus Ceylon u. s. w. enthalten sind. Als H. Dr. Rahn sein eignes wichtiges und des Chorberrn *Joh. Gessners* kostbares Naturalien-Kabinet im J. 1805. verkaufen wollte, so schloß der Gemeinssinn vieler Bürger Zürichs 15,000 Gl. zusammen, und erwarb es für die physikalische Gesellschaft. Die 15,000 Bände starke Bibliothek des H. Zunfmeister *Heideggers*, welcher sehr frühe Abdrücke aus dem XV. Jahrhundert, seltne und typographisch schöne Ausgaben und viele Handzeichnungen besaß, wurde, nach dessen Tod, seit 1809. zum Ver-



kauf ausgebothen. 4) Die Naturalien-Sammlungen bey den HH. Doktoren *Lavater*, *Römer* und *Schinz*; ersterer besitzt eine der vortreflichsten Sammlungen von Krystallen und Fischabdrücken aus dem *Platten-Berge* in *Glarus*, und aus *Oeningen* am *Zeller-See* (s. *Glarus* und *Oeningen*); der zweyte ist besonders reich an Pflanzen; der dritte an ausgetrockneten Vögeln. 5) Die Stein- und Gebirgsarten-Sammlungen zur geognostischen Kenntniß der Schweiz, bey *H. C. Escher* im *Seidenhofe*. 6) Gemälde, Zeichnungen und Kupferstich-Sammlungen, bey dem *H. Zunftmeister Schinz* und den Erben des *H. Schultheßs* zum rothen Thurm. 7) Gemälde-Sammlung von alten und neuen Künstlern aus Zürich, bey *H. Obrist Keller*. 8) Sammlung von Künstler-Bildnissen und Kunstgeschichte-Bibliothek, bey *H. Fäfsli* bey dem Feuermörser, der jetzt das Allgemeine Künstlerlexikon seines sel. Vaters mit unermüdetem Fleiß ergänzt und fortsetzt. 9) Vollständige Sammlung von Schweizer-Landschaften und Landkarten, bey *H. Rathsherrn Zieglers* Erben. 10) Bildnisse-Sammlung von Schweizern, bey dem *H. Zunftmeister Lochmann*. 11) Sammlung schweizerischer Medaillen und Münzen, bey den Erben der HH. Rathsherrn *Schinz* und *Schultheßs* zum rothen Thurm. 12) Sammlung von Schaumünzen aller Art, bey den HH. Zunftmeister *Schinz* und *Lavater* zum großen Erker. 13) Sammlung alter Münzen, bey *H. Pestaluz* zum Steinbock. 14) Einige Bände Studien und vortrefliche Landschaften des berühmten Idyllen-Dichters *Salomon*

*Gefsners* bey seiner verwittibten Gemahlin \*). 15) Einige Bände Studien, und eine Anzahl Schweizer-Landschaften ohne ihres gleichen, von H. *Ludwig Hefs*, bey dessen Frau Wittwe. 16) Apparat mathematischer und physikalischer Instrumente, bey H. *Breitinger*. 17) Gypsabgüsse und Zeichnungen, auf dem Kunstsaae. 18) Das im J. 1398. erbaute und 1699. erneuerte Rathhaus, in dessen erstem Vorsaal auf zwey Gemälden alle Fische des *Zürcher-Sees* und der *Limnath* in ihrer natürlichen Gröse abgebildet sind. 19) Die Sternwarte. 20) Das Waisenhaus, im J. 1765. erbanet. 21) Der in der Mitte der *Limnath* stehende Thurm, *Wellenberg* genannt, ist das Staatsgefängniß, worin der Graf *Hans von Habsburg-Rapperswyl* in der Mitte des XIV. Jahrhunderts zwey Jahre gefangen gehalten wurde, wo der Feldherr *Waldmann* im J. 1488. und in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts der bekannte Pfarrer *Waser* vor ihrer Enthauptung gefangen sassen.

Künstler. Im XVI. Jahrhundert lebten in Zürich die Maler: *Asper* und *Murer*; im XVII. Jahrhundert die Maler: *Hofmann*, *Füsli*, *Werdtmüller*, *Cyger*, *Meyer*, *Ringgli*, der große Mechanikus *Schmutz*, der Bildhauer *Dietschi*, der berühmte Waffenschmidt *Weerder*, der Kunstdrechsler *Herrliberger*, große Uhrmacher *Bachofen*, der berühmte Bildsäulengießer

---

\*) *Salomon Gefsners Gemälde* in geätzten Nachbildungen von Kolbe in Dessau, Fol. Zürich 1805. 6. Hefte.

*Joh. Balthasar Keller*, welcher in der blühendsten Zeit Ludwigs XIV. die von Girardon modellirte Statüe dieses Königs zu Pferde, 21 Fufs hoch, aus Einem Stück (80,000 Pf. Metall) gofs, welches vorher noch nie geschehn war, und wozu er sich mancherley Erfindungen zuvor machen mußte; aufer diesem Kunststück gofs er noch andere für den Garten von Versailles; Keller starb in Paris im J. 1702. Im XVIII. Jahr. der Geschichtsmaler *H. Füssli* in London, und dessen unlängst in Wien verstorbene Bruder, *Rudolf Füssli*, ein geschickter Zeichner und Verfasser des kritischen Verzeichnisses der besten Kupferstiche. *H. Füssli* studierte von 1770 - 78. in Rom und zeigt unter allen neuern Schülern des Michel Angelo das meiste Talent; nach seinen Zeichnungen und Gemälden sind viele Blätter in London, jetzt auch in Umrissen zu Zürich gestochen worden. — Der vortrefliche Antiken-Zeichner, Professor *Meyer* in Weimar. Die Bildnisse-Maler *Pfenninger* und Mademoisell *Pfenninger* — die Landschaften - und Bataillenmaler *Gefsnor*, der Sohn des Idyllen-Dichters, und *Landolt* — die Landschaftsmaler *Wüst*, *Huber*, *Maurer*, *Rhan* (jetzt in Wien). — Die Landschaften - Zeichner: *H. Füssli* und *Bullinger* — der Zeichner und Kupferstecher *Lips*, der in Rom 1783-87 studierte, und hier große Stücke gestochen hat. — Der geistvolle Charakter-Zeichner und launige Dichter *M. Usteri* \*) — die Landschafts-

---

\*) Von ihm: *Die Muttertreue; die Kindertreue; das Vater-unser eines Unterwaldners; der Künstlerspiegel*, u. s. w.

Kupferstecher *Meyer* und *Hegi* — der Prospekt- und Bergprofil-Zeichner *Keller* — die Bildhauer *Keller* in *Rom* und *Muralt* in *Stuttgardt* — der Bildschnitzer *Vogeli* — die Maler und Zeichner *Schultheßs* und *Oeri*, beyde Schüler *Dauids*, *Kolla* und *März* (beyde letztere todt), *Rudolf Tanner*, sind alle Bürger der Stadt oder des K. *Zürich*. (Diejenigen von *Winterthur* s. unter diesem Art.) Bey denen in *Zürich* wohnenden Künstlern findet der Reisende fast immer Produkte ihrer Talente, die sie den Liebhabern verkaufen, und in der Kunsthandlung der HH. *Füßli* auf der Meisenzunft den größten Vorrath von Schweizer-Landschaften, und andern alten und neuen Kupferstichen. Seit dem J. 1799. findet in *Zürich* jährlich eine öffentliche akademische Kunstausstellung statt. Man s. das *helvetische Journal für Litteratur und Kunst*.

Schulen und Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften. Merkwürdig: 1) Die theologische Universität, oder das Collegium Carolinum. 2) Collegium Humanitatis, oder Vorbereitungs-Gymnasium für die erstere höhere Anstalt. 3) Die sogenannte Kunstschule ist eigentlich Bürgerschule für alle, welche nicht Gelehrte werden wollen. 4) Eine Gelehrten- oder lateinische Schule. 5) Eine neuorganisirte aus vier Klassen bestehende eigentliche Bürgerschule. 6) Die Töchterschule, im J. 1773. von Prof. *Usteri* gestiftet. 7) Zwey Schulen nach Pestalozzischer und verwandter Methode. 8) Kriegsschule. 9) Medizinisches Seminarium, im J. 1783. von Doktor *Rahn* ge-

gründet, und ein anatomisches Theater. 10) Die helvetische, jetzt einstweilen schlummernde Gesellschaft zur Gerwi, von *Bodmer* gestiftet, für Geschichte und Politik bestimmt. 11) Die militärische Gesellschaft, im J. 1777. errichtet. 12) Die Gesellschaft des Kunstsaales, von *Salomon Gefsner* im J. 1775. gestiftet. 13) Die ascetische Gesellschaft entstand 1768. 14) Die physikalisch-ökonomisch- und naturforschende Gesellschaft, von dem Bürgermeister *Heidegger* und dem großen Naturforscher *Johann Gefsner* im J. 1745. gestiftet, hält alle Montage und Sonnabende um 5 Uhr Nachmittags Sitzungen. 15) Die correspondirende Gesellschaft der Aerzte und Wundärzte der ganzen Schweiz, von dem schon bemeldten Doktor und Chorherrn (Canonicus) *J. H. Rahn* im J. 1788. gegründet, hält alljährlich in Zürich eine allgemeine Versammlung. 16) Wohlthätigkeits-Gesellschaft. 17) Hülfsgesellschaft, den 31. October 1799. von zwölf edeln Zürchern gestiftet, welche mit 4 Carolin begann. Es gab damals 6549 Arme, die *nichts* verdienen konnten, und 21,678 Arme im Kanton ohne Arbeit. Die Gesellschaft sammelte bis 1807., also in 8 Jahren, 5146 Carolinen. Im J. 1800. begann die Austheilung der Rumfordschen-Suppe, alsdann eine Fabrike für Arme, im J. 1805. eine zinstragende Ersparnißkasse für alle Einwohner des Kantons. Das Archiv dieser Gesellschaft ist ein Schatz wichtiger Mittheilungen und Erfahrungen über die Milderung des menschlichen Elends. Man sehe *die Reden des Präsidenten Joh. Kaspar Hirzel* und *die Schriften der*

*Gesellschaft*, welche bey den Presidenten verkauft werden. — 18) *Zürcher - Lehr- und Arbeitsschule*; s. deren öffentliche Rechenschaft vom J. 1794 - 1807. — 19) *Merkwürdige Singanstalt* bey H. *Nägeli*, welcher sich als trefflicher Komponist gezeigt und große Verdienste um die Gesangsmethode hat. — 20) *Taubstummen-Anstalt*, durch H. *Ulrich*, steht noch zu erwarten. In 1808. fanden sich in dem Kanton 138 taubstumme Kinder. — 21) Ehemals Knaben-Gesellschaften, unter der Aufsicht gebildeter Männer, wurden alle Donnerstage von 4 - 8 Uhr gehalten. — 22) Allgemeine Knabenfeste an dem Tage der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche (Sechseläuten genannt) und am 22. August.

**Gesellschaftlicher Umgang.** Fast alle Tage sind geschlossene Männer- und Frauen-Gesellschaften; gemischte Gesellschaften sind selten. Zu den erstern kann der Fremde leicht Zutritt erhalten. Im Winter werden wöchentlich große Konzerte gegeben; es giebt in der Schweiz keine Stadt, wo Geschmack und Talente für Musik so ausgebildet sind, wie hier. Die jährlichen großen Zunftversammlungen, wo die Bürger ihre politischen Rechte ausübten, wurden vormals mit gemeinschaftlichen Mahlzeiten beschlossen, an denen auch der Fremde Theil nehmen konnte, wenn er eingeführt wurde.

**Bäder.** Einrichtungen zu warmen Bädern findet man im *Drahtschmidtli* und an der *Sihlbrücke*; gute

Badeplätze im See bey der *St. Nikolas-Säule* und andern Stellen, und in der *Sihl* bey der *Engi*.

Führer und Wegweiser. Einige der besten Führer und Wegweiser für den Ausländer auf seinen Reisen durch die Schweiz wohnen zu Zürich. Sie heißen: *Pfister, Johannes* (Begleiter Kaspar Lavaters auf seiner Reise nach Kopenhagen), *Heinrich* und *David Egli, Heinrich* und *Salomon Hofmeister*; s. den VIII. Abschnitt des I. Theils.

Schöne Aussichten und Spatziergänge. I. Innerhalb der Stadt: 1) Auf der sogenannten *neuen* oder *hohen Promenade*. 2) Auf den Festungswerken nahe an dem *Kronen-* und *Niederdorfer-Thore*. 3) Auf dem *Linden-Hof*, 115 Fufs über die *Limmath*, wo ehemals das Pallatium oder Pfalz der Grafen und Reichsvögte stand, und wo im IX. und X. Jahrhundert öffentlich zu Gericht gesessen wurde. 4) Auf dem Wall die *Katze* \*) genannt. 5) In dem Garten des Waisenhauses und aus dessen hintern Zimmern. 6) Auf der obern und untern Brücke. 7) Auf der Brücke, welche vor dem Platze, wo die Bausteine ausgeladen werden, nach einer kleinen Schanze in dem Flufs führt, und in der anmuthigen Schanze selbst. 8) In oder bey dem Pavillon nahe bey dem Gebäude, unter dem die Schiffe des Staats stehen. 9) In den meisten Zimmern der beyden genannten Gasthöfe, und

---

\*) Von diesem Standpunkte ist die Ansicht des Titelkupfers im I. Th. genommen.

in so vielen Häusern, die in den beyden Vorstädten, oder an den Ufern der Limmath und gegen den See zu liegen.

II. Außerhalb der Stadt: 1) Auf dem Schützen-Platze, wo das Denkmal *Salomon Gessners* steht, und die *Sihl* sich mit der *Limmath* vereinigt; Donnerstags und Sonntags Nachmittag wird dieser Platz von 5 Uhr an sehr besucht. 2) Nach dem *Sihl*-Hölzchen. — Ueberhaupt auf allen Seiten der Stadt giebt es Wege und Fufssteige, welche die angenehmsten Spatziergänge und die mannigfaltigsten Aussichten auf den See, die Vorgebirge und die Alpenkette, und auf das Thal nach *Baden* darbieten. Eine der schönsten, reichsten, prächtigsten Aussichten und Natur-Schauspiele aber genießt man 3) eine Viertelstunde von der Stadt auf dem sogenannten *Bürgli* \*) aus der Kammer im dritten Stocke, besonders des Morgens oder des Abends. Man übersieht da das rechte oder westliche Ufer des Sees bis an die Halbinsel der *Aue*, und das linke oder östliche Ufer bis zum Landhaus in der *Schöpf* genannt; die Aussicht nach dem *Uetliberg* ist wild. Wenn man den Hügel des *Bürglis* in die Strafe herab gekommen ist, und nach der *Engi* zum Waldstrom der *Sihl*, die nur 6 Minuten davon entfernt ist, geht, so führt 4) rechts ein Fufssteig durch Gesträuch bey dem *Sihl*-Hölzchen vorbey nach der Stadt zurück. 5) Links bringt ein anderer Fufssteig durch dichtes Gesträuch,

---

\*) Man erhält hier Milch, Kaffee und Wein.



über eine anmuthige kleine Wiese, immer am Ufer des lebendigen Waldwassers fort auf die große *Allmende*, den Uebungsplatz der Artillerie, wo man zwischen angenehmen Waldungen weiter spazieren kann. Diese Gegend steht wegen ihrer großen Stille und Einsamkeit, wegen des einfachern, wildern und sanftmelancholischen Charakters im größten Kontrast mit der lachenden, reichen, muntern Landschaft jenseits des Hügels, und gewährt an mehreren Stellen (besonders wo der Strom in der Nähe eines Hauses nahe am Hügel, wo ein Weg nach der Stadt zurück führt, sich krümmt und dann in gerader Linie weit nordwärts fortläuft) bey Abendbeleuchtungen den Genuß von äußerst interessanten Ansichten und malerischen Parthien. 6) Läßt man sich in der *Engi* über die *Sihl* setzen, so kann man einen besonders angenehmen Spatziergang durch einen schattigen Wald nach dem *Hockler* machen. Diefß ist ein Haus auf einer kleinen Höhe am Fuß des *Hatli-Bergs*, 1 St. von der Stadt, wo man eine sehr schöne Aussicht genießt. Man bekommt hier Kaffee, Milch, Obst, Wein u. a. 7) Vor dem *Kronen-Thor*, auf dem Wege nach *Winterthur*, sind ebenfalls vortrefliche Aussichten, und mehrere Landhäuser, deren Lage sehr schön ist, wie z. B. das des H. *Schinzen*. Wenn man auf der Landstraße  $\frac{1}{2}$  St. spaziert hat, kann man auf Fußsteigen zwischen Wiesen und Weingärten links hinab gehen, und auf die angenehmste Art nach der Stadt zurückkehren. 8) Der Weg nach *Wipkingen*, *Högg*, *Weiningen*, ist gleichfalls reich

an Aussichten. Die Landhäuser, welche die schönste und sehenswertheste Lage an der Nordseite der Stadt geniefsen, sind: Ein Landhaus am Eingange des Dorfes *Höngg*, welches einem Junker *Meifs* gehört; das Landhaus des H. *Hefs* im *Beckenhof* \*) (in dessen Garten an den Schlachttagen des 25. und 26. Septembers 1799. die *Franzosen* mit ihrer Artillerie manoevirten); nahe dabey die Landhäuser der HH. *Tobler* und *Scheuchzer* auf dem *Riedtli*; das Landhaus des H. *Ochsner*, die *Weid*, auf dem *Wiphinger-Berge* \*\*), und das 1513. erbaute und 1619. vom Geschichtschreiber *Guler von Winek* bewohnte *Schloßli* des H. *Schulthefs* am *Zürcher-Berge*. Nicht weit davon stand ehemals das *Kloster des heil. Martin*. 9) Vor dem *Oberdorf-Thore*: Die Landhäuser des H. Major *Schulthefs* an der Landstrafse nach *Küfsnacht*, der *Madame Landolt* am *Horn*, der *Madame Ziegler* auf dem *Kreutz-Bühel*. 10) Vor der kleinen Stadt: Die Landhäuser des H. *Zieglers* und der *Madame Frey* bey der *Brandschenke*; des H. Rathsherrn *Werdtmüllers* sel. (jetzt mehrerer *Zürcher*) an der Landstrafse nach *Richterswyl* (welches sich von der hohen Promenade sehr schön darstellt), und nahe dabey der *Madame Gofswyler*. 11) Aufserdem gewähren der

\*) Hier stand ehemals das Schloß der *Edlen von Beckenhof*.

\*\*) Ein junger Künstler, H. *Keller* von *Zürich*, hat ein sehr schönes Blatt von diesem Standpunkte aufgenommen, im Geschmacke desjenigen des H. *Studers* von der großen Bergkette, die man aus den Gegenden um *Bern* erblickt.

*Wipkinger- Geiſs- Zürcher- und Hottinger- Berg*, welche mit Fußpfaden durchschnitten sind, die angenehmsten Spatziergänge und Aussichten, besonders bey den Hochwachen (Signalen) des *Geiſs-* und *Zürcher-Berges*. 12) Ein äußerst angenehmer Spatziergang nach dem *Burg-Hölzchen*, welches leider während des Krieges zum Theil niedergehauen worden ist. Unter den verschiedenen Wegen dahin ist der anmuthigste folgender: Vor dem *Oberdorf-Thore* wendet man sich rechts bey der Mühle vorbey, nach 10 Minuten links in die Landstrafse, dann über eine bedeckte Brücke, gleich wieder links bey einzelnen Häusern vorbey, und durch einen Busch aufwärts in gedachtes Hölzchen, wo eine herrliche Aussicht ist. 13) Der Spatziergang nach *Küſnacht* längs dem See 1 St., ist äußerst mannigfaltig; aus den obern Zimmern des Wirthshauses dicht am See herrliche Aussichten. Im J. 1778. richtete hier der Bach, welcher durchs Dorf fließt, durch einen Wolkenbruch 50-60 F. hoch geschwellt, gräßliche Verheerungen an, wobey 62 Personen ihr Leben verloren, und der Schaden 133,000 Gl. betrug. Bey dieser Gelegenheit zeigte sich der wohlthätige Geist der Einwohner Zürichs im schönsten Lichte. — Auf allen bisher angeführten Standpunkten genießt man, vorzüglich bey Abendbeleuchtung, am besten die herrlichsten Aussichten See-aufwärts nach den Alpen.

Entferntere Spatziergänge. An der Ostseite der Stadt: 1) Nach der *Forche*, (2 St.) 7-800 F. über den See, ein Wirthshaus auf der Höhe der

grofsen Strasse über diesen Berg. Hier öffnet sich eine weite Aussicht über ein reiches Thal des Kant. Zürich, wo eine Menge Dörfer, Schlösser, und der *Greifen-See* liegen, und wo man ein Stück des *Ober-Zürich-Sees*, die *Allmans-Berge* (unter denen das *Hörnli*, der höchste Berg des K. Zürich, 3589 F. übers Meer), die Gebirge *Toggenburgs* und die Alpenkette von dem *Santis* bis nach *Unterwalden* sieht. Der *Rigi* zeigt sich hier von seiner nordöstlichen Seite vortreflich; auch sieht man den *Pilatus*. Von diesem Wirthshause kann man in  $\frac{1}{2}$  St. nach dem *Greifen-See* hinabsteigen \*). Auf dem Wege nach der *Forche* giebt es mehrere Standpunkte, wo man reizende Aussichten, und durch das Tannengehölze romantische Durchsichten geniefst. — An der Westseite der Stadt: 2) Nach dem *Hütli-Berg* oder *Uto*, der höchste Berg in der Nähe der Stadt, 1523 Fufs über den *Zürcher-See*, 2802 F. übers Meer. Mehrere Wege führen hinauf: Der *eine* führt durch *Albisrieden* in 3 St. für Fußgänger und Reüter, der *zweyte* bey dem *Hökler* vorbey in  $2\frac{1}{2}$  St., der *dritte* und nächste in 2 St. Dieser führt durch die *Enge* über die *Sihl*, bey dem *Gisäbel* und *Kolbenhof* vorbey, durch die fruchtbare Berghalde am Fusse des *Hütli*, längs dem Fahrwege bis zu dem Fußpfade, der rechts abfährt, und welchem man folgen muß; er steigt zwar steil, aber über eine

\*) Die Gegend um den Einflufs des *Uster-Baches* in denselben ist vielleicht eine der dichterisch schönsten Stellen in der Schweiz.

Art von Treppe recht gut aufwärts. Ist man auf dem Rücken des Berges angekommen, so folgt man dem Fahrwege rechts  $\frac{1}{4}$  St. lang, und wendet dann rechts in einen Fußweg, der auf die Kuppe des *Uto* führt. Die große und herrliche Uebersicht ist hier, wie bey der Hochwache des *Albis*, nur wegen des verschiednen Standpunktes verändert, unumschränkter und ausgedehnter. Ueber die Pflanzen und geognostische Merkwürdigkeit des *Uto* s. man den Art. *Kanton Zürich*. Von dem *Hütli* kann man immer auf dem Rücken der Bergkette bis zum *Albis* in 2 St. gehen. 3) Nach dem *Nydel-Bade*, 2 St. ein Fahrweg; Fußgänger können längs dem See, oder zwischen und über angenehme Hügel dahin gehen. Der Bäder wegen, die hier sind, wird es des Sommers aus der Stadt und der Gegend besucht. Vor dem *Nydel-Bade* auf der Höhe steht ein Landhaus, wo man den ganzen See überschaut und außerordentlich schöne Aussichten genießt; in der Nähe des *Nydel-Bades* kann man die angenehmsten einsamen Spatziergänge machen \*). — 4) Nach dem *Albis* 3 St. Fahrweg. Wer nicht nach *Zug* oder *Luzern* reist (bey welcher Gelegenheit man über den *Albis* kömmt), sollte nicht versäumen, bey recht hellem Wetter einen Abend und Morgen auf dem *Albis* zuzubringen. Man s. die dortige herrliche Aussicht

---

\*) Nicht weit vom *Nydel-Bade* sind Torflager, in denen Stämme großer Tannen mit ihren Aesten liegen, und unter dem Torfe findet sich eine,  $1\frac{1}{2}$  F. dicke Lage Muscheln und Schnecken.

unter dem Art. *Albis* \*). — 5) Nach der *Bocke* 3 St. Fahrstrafse, ein ehemaliges Landhaus, jetzt ein Wirthshaus, wo Bäder sind. Die Aussicht über den See und dessen Ufer ist hier noch ausgedehnter, als bey dem *Nydel*-Bade, und unbeschreiblich schön; in der Nähe giebt es höchst angenehme Spatziergänge. Oberhalb der *Bocke* nach SO. liegt der *Rofs*-Berg (oder *hohe Rohne*, wo die Grenze der KK. *Zürich*, *Zug* und *Schwytz* zusammentrifft), der höchste Punkt der aus Sandstein bestehenden Hügelreihe des Kantons *Zürich*, wo Alpenwirthschaft getrieben wird. Auch auf der Höhe der Hügel zwischen der *Bocke* und dem *Sihl*-Fluß sieht man schöne Milch Keller, und findet herrliche Standpunkte, unter denen besonders sich die bey der *Hochwacht* des *Zimmer*-Bergs auszeichnet; denn hier sieht man auch den *Zuger*- und *Luzerner*-See, *Rigi*, *Pilatus* u. s. w. 6) Nach *Regensberg* und dem *Läger*-Berg 3 St. Fahrweg durch *Afsholtern*, bey dem *Katzen*-See und den Ruinen des Schlosses *Alt-Regensberg* vorbey, durch *Adliken*,  $\frac{1}{2}$  St. hinter diesem Dorfe, jenseits eines Hügels links. Man s. die Merkwürdigkeiten des *Läger*-Bergs unter dem Art. *Regensberg*. Ueber die Spatzierfahrten auf dem See und an dessen Ufern s. sogleich den Art. *Zürich-See*.

Wege. Grofse Landstrafsen: Nach *Zug* 5 St.

---

\*) Der schon benannte Zeichner, *Keller*, hat einen Theil der Alpen, die man von der dortigen Hochwache erblickt, in der Manier des vortreflichen Blatts von *Studer*, und vom *Uto* ein *Rundansicht* herausgegeben.

Nach *Luzern* 10 St. beyde über den *Albis* (s. diesen Artikel). Auch führt eine Fahrstrasse nach *Zug*, ohne den *Albis* zu übersteigen; nämlich über die *Bocke* nach der *Sihl*-Brücke, durch *Baar*, 7 St. Für Fußgänger geht von der *Bocke* ein abkürzender und sehr schöner Pfad bey dem Hofe *Wydenbach* vorbey nach der *Sihl*-Brücke (s. diesen Artikel). — Nach *Baden* 4 St. Nach *Bern* 24 St. durch *Baden*, *Mellingen* und *Lenzburg*. — Nach *Basel* 18 St. durch *Baden*, *Windisch*, *Brugg*, über den *Bötz*-Berg; oder über *Mellingen*, *Lenzburg*, *Aarau*, *Olten* und den *Hauenstein*. — Nach *Schaffhausen* 8 St. über *Eglisau*, oder 9-10 St. über *Andelfingen* und das Schloß *Lauffen* (s. *Schaffhausen*). — Nach *Zurzach* 7-8 St. durch *Baden*. Nach *Winterthur* 4 St. Nach *Frauenfeld* 7 St. Nach *Konstanz* 12 St. durch *Winterthur*, *Frauenfeld* und *Pfyn*. — Nach *St. Gallen* 15 St. durch *Winterthur*, *Elgg* und *Wyl*. — Nach *Herisau* im K. Appenzell über *St. Gallen* 17 St., oder über *Rapperswil*, *Uznach*, *Bildhaus*, durchs *Toggenburg* 15-16 St. Der geradeste Weg für Fußreisende führt durch *Dübendorf*, *Pfeffikon*, *Bauma*, nahe bey dem *Hörnli* vorbey, durch *Fischingen*, *Kilchberg*, *Batzenhaid*, *Mühlau*, *Flohryl*, *Oberglatt* und *Gossau*. Nach *Wesen* am *Wallenstadter-See* 13 St. entweder an der Ostseite des *Zürcher-Sees* durch *Stäfa*, *Rapperswyl*, *Uznach* und *Schännis*, oder an der Westseite durch *Richterswyl*, *Lachen*, *Bilten*, und über die *Ziegel-Brücke*. — Eben so nach *Glarus*, an der Westseite des Sees 13 St.

an der Ostseite 15 St. (für Fuhrwerke der bequemere). So können auch die Reisenden nach *Wesen* und *Glarus* auf dem See bis *Lachen* 8-9 St. fahren, wo man immer bedeckte Wagen zu weitrer Reise findet. — Nach *Einsiedeln* 8 St. über *Richterswyl*. Nach *Schwytz* 12 St. über *Richterswyl* und *Sattel*; der geradeste Weg für Fußgänger führt über die *Bocke*, die *Sihlbrücke*, *Egeri*, *Sattel* und *Steinen*, 10 St.; oder über *Richterswyl*, *Hütten*, *Egeri* u. s. w. Man s. alle genannten Artikel bey Ausführung einer dieser Reisen. Ueber den See fahren beynahe täglich Marktschiffe nach *Horgen*, *Wädenschweil*, *Richterswyl*, *Lachen*, wo jede Person sehr wenig bezahlt. Eben so gehen wöchentlich einigemal Postschiffe nach *Lachen* und *Richterswyl*; der Postläufer nach *Lachen* geht über den *Splügen* in Graubündten, der andre nach *Richterswyl* über den *Gotthard* nach *Italien*; die Postmeister können sowohl auf ihre Schiffe als ihre Postwägen einige Reisende mitnehmen, und die Kosten betragen viel weniger, als bey eignen Schiffen. Auch fahren wöchentlich mehrere öffentliche Kähne von Zürich die *Limmath* hinab nach *Baden* in 2 Stunden, eine sehr wohlfeile, schnelle und angenehme Fahrt, wobey der sogenannte *Kessel*, 1 St. von *Baden*, der wildeste Theil ist \*). — Nach *Bern*, *Basel*, *Schafhausen*, *St. Gal-*

\*) Im J. 1576, fuhren am 20. Juni 54 Zürcher-Schützen von Zürich die *Limmath* herab, langten um 8 Uhr Abends zu *Strasburg* an, und speisten mit der dortigen Schützen-gesellschaft um 9 Uhr Abends. Sie brachten in einem



en und *Konstanz* gehen von Zürich öffentliche Postkutschen.

Pflanzen. Ueber die Pflanzen und über die geognostischen Thatsachen der Gegend von der Stadt Zürich s. bald unten den Artikel: *Kanton Zürich*.

ZÜRCHER-SEE, ist bis *Schmerikon* 10 St. lang, zwischen *Stafa* und *Richterswyl*  $1\frac{1}{2}$  St. breit, in der Gegend der *Au* 100 Klaftern tief, und 1279 F. übers Meer nach der Messung *H. Usteri's*. Viele Bäche fallen in den See; der Hauptstrom aber, welcher ihm unaufhörlichen Zufluss bringt, ist die *Linth*. Sie entspringt aus den Gletschern des *Toedi-* und *Kisten-*Bergs, welche man von dem Walle, die *Katze* genannt, sehr genau sieht (S. Litt. *c* und *d* auf dem Titelpuffer des I. Theils); nimmt bey der *Ziegel-Brücke* den Abfluss des *Wallenstadter-Sees*, die *Mag*, auf, und geht unter dem Namen *Lindmag* bis zum Zürich-See, in welchen sie sich am *Buch-Berg* bey dem Schlosse *Grynau* ergießt. (S. die genaue Beschreibung des Ursprungs der *Linth* unter Art. *Glarus*). Eine Viertelstunde von den Pallisaden der Stadt Zürich

---

144 Pf. schweren eisernen Topf *Hirsbrey* mit, der in Zürich gekocht und bey ihrer Ankunft in Strasburg noch so heiß war, daß man bey der Austheilung desselben noch blasen mußte. Die Zürcher sagten den Strasburgern: Wir haben die Absicht gehabt, Jederman zu zeigen, daß wenn die Stadt *Strasburg* überfallen würde, die Stadt Zürich ihr zu Hülfe kommen könnte, ehe ein solcher Brey kalt wird. S. *Murer*, der warme *Hirsbrey* von Zürich auf dem Freyschießen zu Strasburg, 1792.

stand bis zur Revolution in dem See eine steinerne Stadtbann-Säule, *St. Nikolas-Säule* genannt, an der Stelle, wo der See zu fließen anfängt und die *Limmath* heraustritt. Gleich unterhalb der Stadt an dem Schützenplatz nimmt sie die *wilde Sihl* auf; und einige Stunden hinter *Baden*, in der Gegend von *Brugg*, vereinigt sie sich mit der *Aare*, welche 2 Stunden weiter in den *Rhein* mündet. Die *Linth* wird schon in dem Kanton *Glarus* schiffbar, von wo öfters mit Waaren befrachtete Kähne ihren Wasserweg nach *Holland* antreten.

Das Wachsen des Sees im Sommer. Während den heißesten Sommermonaten steigt der Zürcher-See, so wie alle andern Seen am nördlichen Saume der Alpen, am höchsten, und überschwemmt seine Ufer. Der Grund dieser Erscheinung liegt offenbar in den ungeheuern Gletschern und Schneelasten der Alpenkette, welche durch große Hitze ungewöhnlich stark geschmolzen werden, alle Seen, 6-15 F. bisweilen, über ihren gewöhnlichen Wasserstand anschwellen, und den Haupt-Ableiter aller Gewässer der nördlichen Alpenkette, den *Rhein*, durch ganz Deutschland zum höchsten Wachsthum während dieser Zeit bringen. Der Zürcher-See ernährt 28 Fischarten, welche man auf dem Rathhause zu *Zürich* auf zwey großen Tafeln, von *Melchior Füsli* abgebildet, sehen kann; er ist besonders reich an Lachsen oder Salmen, Forellen und Karpfen. — Die schwersten Schiffe, welche diesen See befahren, tragen 250 Centner. Der *Ober-See*, von

*Rapperswyl* bis *Lachen* und *Schmerikon*, friert fast alle Winter zu; der *Unter-See* aber selten.

Spazierfahrten auf dem See. Die Ufer des Zürcher-Sees gehören zu den allerschönsten und sehenswerthesten Gegenden der ganzen Schweiz. Kein anderer See vereinigt eine so angenehme, sanfte und reizende Natur mit einem so außerordentlichen Reichtume der Kultur und Bevölkerung, wie dieser. In dem Mittelalter standen 21 Schlösser und Burgen an den Ufern des Sees, von denen nur noch 3 oder 4 stehen; von allen übrigen sieht man keine Spur mehr. Jetzt breiten sich achtzehn Kirchspiele mit ihren unzähligen Häusergruppen, in denen nicht weniger als 32-35,000 Menschen wohnen, an den Ufern aus. Die Reisen sowohl auf dem See selbst als an dessen Ufern, sind unerschöpflich an Aussichten, reizenden Landschaften und malerischen Naturscenen. Da der See von Zürich aus sich bald nach Osten krümmt, so sieht man aus der Stadt und deren Gegend nur ein 2-3 Stunden langes Becken; fährt man aber 1-2 St. den See aufwärts, so öffnet sich die Aussicht auf eine 5-6 St. lange Seefläche. Zwischen den Dörfern *Thalwyl* und *Herliberg*, und zwischen *Oberrieden* und *Meilen*, in der Mitte des Sees, sind die schönsten Standpunkte zur Aussicht hinunter nach der Stadt und aufwärts nach *Rapperswyl*, und auf das ganze Gemälde der entzückenden Ufer, Hügel, Berge und hohen Felsen. Je weiter man hinauffährt, desto mehr entwickelt die Landschaft einen hehren Charakter. Das zweyte große Becken zwischen *Stafa*,

*Richterswyl* und *Rapperswyl*, wo der See am breitesten wird, ist prächtig und unendlich schön; der *Glärnisch* schaut hier sonderbar über die bewaldeten Gebirge. Bey *Rapperswyl* wird der See durch die Erdzunge, auf welcher diese Stadt prangt, und durch eine andre sehr lange und schmale Erdzunge, welche das Dörfchen *Hurden* trägt, auf 1800 Schritte verengt. Gerade hier steht eine Brücke (s. den Art. *Rapperswyl*). Jenseits dieser Brücke dehnt sich der See wieder in ein weites 2-3 Stunden langes Becken aus, *Ober-See* genannt, dessen Ufer einen einfachen, ländlichen, einsamen aber innern größern Charakter erhalten. Nach S. glänzt *Lachen*, in O. *Schmerikon*; zwischen beyden dehnt sich der waldreiche *Buch-Berg* aus; in SW. erhebt sich der *Ezel*, und an dessen Fuß zeigen sich mehrere Dörfer. Ehe man an die Brücke von *Rapperswyl* kömmt, liegen im Seespiegel nach SW. die Inseln *Lüzelau* und *Ufnau*; (über die Merkwürdigkeit und die prächtige Aussicht der *Ufnau* s. man den Art. *Huttens-Grab*). Das südwestliche Ufer von *Richterswyl* bis an das Schloß *Grynau*, nicht weit von *Schmerikon*, liegt im Gebiet des K. *Schwytz*, und die östlichen Ufer von *Rapperswyl* nach *Schmerikon* im Gebiet des K. *St. Gallen*.

Reise an den Ufern des Sees. Die Reise an den Ufern gehört zu den genussreichsten, welche der Fremde in der Schweiz machen kann. Wer die ganze Schönheit derselben genießen will, muß das hellste und heiterste Wetter abwarten, und dann Nachmittags

aus der Stadt durch *Wollishofen*, *Kilchberg*, *Rüschlikon* \*), bis nach *Thalwyl* 2 St. reisen, wo man im Wirthshaus zum *Adler* recht gut ist. Hier auf dem Kirchhofe, aber noch günstiger  $\frac{1}{4}$  St. weiter bey der Kirche von *Oberrieden*, öffnet sich die vollste Aussicht über den See; der Anblick des Naturgemäldes, welches sich hier darbietet, ist bey guter Abendbeleuchtung entzückend und über alle Beschreibung. In dem Pfarrhause zu *Oberrieden* fieng der berühmte *Lavater* sein großes physiognomisches Werk an, und vollendete es. Den folgenden Morgen reise man von *Thalwyl* weiter, um bey der Morgenbeleuchtung dieselbe Landschaft zu genießen, durch das obengenannte *Oberrieden*, *Horgen* \*\*), *Käpfnach* \*\*\*), links bey der an Aussichten reichen Halbinsel *Au*, welche *Klopstock* besang, vorbei, durch *Wädenschweil*\*\*\*\*), durch einen anmuthigen Tannenwald (bey dessen Ausgang eine prächtige Aussicht auf das weite runde Seebecken, auf die Landschaften

\*) Bey *Rüschlikon* am See ein versteinernes Wasser; und einige hundert Fufs über dem See wird in einer Tiefe von 12 F. *Torf* gestochen. Unter dem *Torf* findet man Stücke von großen Tannen; dann folgt ein  $1\frac{1}{2}$  F. dickes Lager grauer Thon, in welchem viele kleine Wasserschnecken und Muscheln liegen.

\*\*) *Horgen* ist der Ablade-Hafen für die Waaren, welche von *Zürich* nach dem *Zuger-See*, *Küfsnacht*, über den *Luzerner-See* nach *Altorf*, und dann über den *Gotthard* nach *Italien* gehen (s. *Zug* und *Sihl-Brücke*).

\*\*\*) Einige Minuten von *Käpfnach* sind Steinkohlengruben, welche im Anfang des XVIII. Jahrh. entdeckt wurden.

\*\*\*\*) S. den Art. *Wädenschweil*.

*Gaster, Uznach, March*, die Gebirge *Toggenburgs, Appenzells* u. s. w.), nach *Richterswyl* 3 St. (s. diesen Artikel). Nach dem Mittagessen von hier durch *Bach, Freienbach, Hurden*, über die Brücke nach *Rapperswyl* 2 St. (s. diesen Artikel), und, wenn es die Zeit noch erlaubt, am östlichen Ufer abwärts durch *Kempraten, Feldbach* (der erste Ort wieder im K. Zürich), *Schirmensee, Uerikon*, nach *Stäfa* 2 St. (s. diesen Artikel). Zwischen *Feldbach* und *Kempraten* wurden bey dem *Rapperswyler-Hofe Gubelstein* im J. 1689. bey dem Graben zum Grunde einer Scheuer 1900 römische Münzen, und bald nachher 1700 Stück von den Kaisern *Valerian, Gallienus*, seiner Gemahlin *Salonina*, vom *Claudio, Aureliano, Tacito, Probo, Victorino, Tetrico, Postumo, Mario* gefunden. Hier breche man den folgenden Morgen wieder auf, um in der Morgenbeleuchtung die westliche Ufer-Seite zu genießen, und reise durch *Männidorf\**, *Uetikon, Meilen, Herrliberg\*\**, *Erlibach\*\*\**, *Küfsnacht, Goldbach, Zollikon, Riesbach* nach *Zürich* 4 St. Diese Reise kann man in der Kutsche machen, nur mit dem Umstande, daß sie von *Hurden* um den ganzen *Ober-See* einen meist elenden Weg von 5 St. bis *Rapperswyl* fahren muß; doch

\*) Oberhalb *Männidorf* liegt der s. g. *Pfannenried*, der höchste Punkt in der Bergreihe am östlichen Ufer, auf dessen Gipfel eine Hochwache mit vortreflicher Aussicht.

\*\*\*) Im Steinbruche zu *Herrliberg* streichen Steinkohlenlager, aber sehr unbedeutend.

\*\*\*) Oberhalb dem Dorfe macht der *Erli-Bach* einen hübschen Fall.

kann man auch bey stillem Wetter die Kutsche über die Brücke führen lassen. Deswegen ist es füglicher, die ganze Reise um den See zu Pferde oder zu Fuß zu unternehmen, weil man Reitpferde über den See setzen, oder über die Brücke führen lassen kann. Wer nicht beyde Ufer-Seiten, sondern nur eine bereisen will, der muß das *westliche* über *Thalwyl* wählen, weil dieses an Mannigfaltigkeit der Aussichten am reichsten ist, obgleich das östliche Ufer durch seine Fruchtbarkeit und Kultur, durch seine prächtigen Dörfer und die Ansichten der herrlichen Buchten des westlichen Ufers wieder ganz eigne Reize besitzt. Für Fußgänger giebt es dicht an dem See Fußspfade, welche, neben ihrer äußersten Reinlichkeit, ihre besondern Schönheiten haben. An dem westlichen Ufer führt,  $\frac{1}{2}$  St. von der Stadt, aus der Strafse ein Pfad links ab, welcher bis nach *Horgen* dicht am See fortheht. Hier muß man in die Landstrafse hinauf, und derselben bis hinter der *Au* folgen, wo wieder links ein Pfad abführt, bis *Richterswyl* am See fortläuft, und reich an den herrlichsten Aussichten ist. Wer diese Reise nur einmal machen kann, dem rathe ich jedoch, nicht die Fußwege, sondern die eigentliche Landstrafse zu wählen, welche sich meistens an den mittlern Höhen der Hügel hinzieht, und deswegen reichhaltigern Genuß gewährt. An dem östlichen Ufer geht gleich vor dem Thore der Stadt rechts, bey einer Mühle, ein Fußpfad ab, welcher längs dem See nach *Küfsnacht* führt. Von hier wendet man sich in die Landstrafse und bleibt auf derselben bis  $\frac{1}{4}$  St.

hinter *Erlibach*; hier folge man rechts einem Fußspfade, der längs dem See außerordentlich reizend, bey den Landhäusern des H. Bürgermeister *Kilchspergers* \*), (jetzt des H. *Harmes*, Gatten der berühmten Verfasserin der *Caledonia*) und H. *Eschers* in der *Schiff* vortbey, bis nach *Herliberg* führt\*\*), wo man in die Landstrasse hinauf geht, welche nun sehr schön weiter zieht. Ueberall, wo sie sich vom See zu sehr entfernt, oder rauh und schlecht wird, findet man immer die anmuthigsten Fußspfade.

ZÜRICH (der Kanton\*\*\*), einer der größten und volkreichsten Kantone der Schweiz; derselbe enthält 45 □ Meilen und 182,123 Einwohner. (Dessen Ursprung und Geschichte s. oben unter dem Artikel *Stadt Zürich*). — In seinem Gebiete liegen der *Zürcher-Pfeffikon-Creifsen-Dürler-Katzen- und Widen-See*; bey dem letztern leben Schildkröten. Die höchsten Berge, z. B. das *Hornli*, erheben sich nicht über die Linie von 2310 F. über den *Zürcher-See*, oder 3589 F.

\*) S. die Lebensbeschreibung dieses verehrenswürdigen Mannes, dessen hohes Amt in die kritischen Zeiten der französischen Revolution fiel, von seinem Schwager dem Alt-Seckelmeister *S. Hirzel* (g. Zürich).

\*\*) Von dem Hause des H. Bürgermeister *Kilchspergers* bis *Herliberg* ist die Landstrasse steil und nicht angenehm; deswegen ist es anzurathen, bey *Erlibach* die Kutsche zu verlassen und dieses Stück zu Fuß am See zu machen.

\*\*\*) Die *Karte des K. Zürich*, in 2 Blättern, von *Paul Usteri*, 1801., läßt in topographischer Rücksicht wenig zu wünschen übrig.



übers Meer. — Alpenwirthschaft wird daher sehr wenig, und zwar nur östlich in den *Allmanns-Bergen*, und südlich oberhalb *Wädenschweil* und *Richterswyl* getrieben. Die beste Rindviehzucht im K. Zürich ist vornehmlich in den Bezirken *Horgen* und *Metmenstätten*; im erstern ist durch Vermischung mit Schwytzerkühen eine sehr große Art entstanden. Auch in den Gegenden *Uster*, *Grünigen* und *Fehraltorf* ist gute Zucht. Acker- und Wiesen-, Obst- und Weinbau, und Rindviehzucht, sind außerordentlich beträchtlich. Nirgends in der Schweiz versteht man die Behandlung des dicken und dünnen Mistes (*Gülle* genannt) und deren Benutzung für Wiesen, Gärten und Obstbäume in solchem Grade, wie in diesem Kanton, besonders an den Ufern des *Zürcher-Sees*, wo die Stallfütterung allgemein ist. Ebenso hat man die Wässerung der natürlichen und künstlichen Wiesen und die Vermischung der Erdarten in verschiedenen Gegenden, z. B. bey *Winterthur*, *Marthalen*, im *Wen-Thal* u. s. f. zur höchsten Vollkommenheit gebracht. Der Obstbau ist außerordentlich, besonders am *Zürcher-See*, und in den ehemaligen Vogteyen *Knonau* und *Kyburg*, wo der größte Theil der Birnen und Aepfel zu Wein geprest, und die Kirschen zu Kirschegeist oder Kirschwasser gebrannt werden. Der Weinbau ist noch weit beträchtlicher. Schon im J. 1145. gab es bey *Zollikon* einen Weinberg. Der beste Wein im Kanton wächst bey *Winterthur* zwischen der *Thur* und dem *Rhein*, und am östlichen Ufer des *Zürcher-Sees*, besonders bey *Meilen*. Die Weinberge am

westlichen Ufer geben einen sehr sauern aber so viel Wein, daß eine Juchart (36,000 □ Fufs) in außerordentlichen Jahren 250 Gulden eintragen kann. Der Preis des Weinlandes steigt daher auch für die Juchart von 800 bis 2000 Gulden\*). — Noch weit mehr zeichnet sich der Kanton Zürich durch Kunstfleiß, Industrie und Handel aus. Von der Stadt Zürich hat sich dieser Geist fast über alle Gegenden dergestalt ausgebreitet, daß man zwischen den J. 1780. und 90. auf dem Lande gegen 50,000 Fabrikarbeiter zählte. (Man s. über die verschiedenen Zweige der Industrie den obigen Art. *Stadt Zürich*). Es ist für den Ausländer gewiß merkwürdig, in die Häuser von Wein- und Landbauern zu gehen, und da von groben Händen schöne seidne Zeuge, Bänder und feine Moufeline verfertigt zu sehen.

Die Einwohner des ganzen Kantons sind Protestanten und waren bis zum J. 1798. Unterthanen der Stadt, deren Hoheitsrechte durch 32 Landvögte verwaltet wurden; seit jener Epoche genießten sie mit den Bürgern der Stadt gleiche bürgerliche und politische Rechte (s. die *Mediations-Akte*). Ueber den merkwürdigen Gang der Bevölkerung von der Mitte des XV. Jahrhunderts an, und ihrer außerordentlichen Zunahme seit 1772. (s. zwey Schriften *H. Waser*, über die Bevölkerung, und

---

\*) Wer nähern Unterricht über die Landökonomie des Kantons Zürich wünscht, lese: *J. C. Hirzels auserlesene Schriften zur Beförderung der Landwirthschaft*. Zürich 1792., und dessen vortrefliche Schrift: *Ueber den Zustand der Oekonomie und Industrie im Kant. Zurich*.

*Hirzels* schon genannte Abhandlungen<sup>\*)</sup>. Der Kanton gehört zu den bevölkertsten Ländern in Europa, denn es lebten gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts auf jeder □ Meile 4047 Menschen.

#### Pflanzen.

Die Gegend von der Stadt *Zürich* ist außerordentlich reich an Gräsern. 1) In und nahe bey der Stadt *Agrostis hispida* (Strausgras), an den Mauern der Wasserkirche. *Poa angustifolia* (Rispengras), auf dem Felde vor dem Schiffschopf. *Poa palustris* und *Panicum dactylon* (Fennich), blüht im August und September an dem Rande und Abhange der äußern Gräben der kleinen Stadt. *Festuca multiflora* (Schwingel), blüht im May. *Bromus Tigurinus* (Trespe)<sup>2</sup> *Carex tomentosa*, *filiformis*, *verna* und *pallescens* (Riedgras) in Wiesen. *Alopecurus agrestis* (Fuchsschwanz) in Feldern. *Agrostis vinealis*, in Weinbergen. *Festuca decumbens*. *Juncus maximus* (Binsen). *Carex inflata*, *pedata*, *digitata*, *vesicaria* und *Carex Gesneri*? in Wäldern. *Carex glauca*, *loliacea* und *remota*, bey Bächen. *Juncus bulbosus*, an feuchten Oertern. *Schoenus compressus* (Knopfgras). *Helleborus viridis* (äußerst selten in der Schweiz) bey *Zürich* und *Kyburg*. *Ribes nigrum*. *Cardamine amara*, bey den Gräben. *Inula helenum*, auf Wiesen. *Zanichellia palustris*, an der *Sihl*.

<sup>\*)</sup> Alle Thatsachen dieser Schriften findet man auch in *Normanns Geographie der Schweiz* im I. T. S. 69-92. Dort auf Seite 73. sind die Gemeinden *Schlieren*, *Sax*, *Sennwald* und *Salez* deswegen unter die Gemeinden am *Zürcher-See* aufgezählt (von denen sie übrigens weit entfernt durch Thäler und Berge getrennt liegen), weil solche ehemals in das Rural-Capitel dieses Namens gehörten.

*Lemna trisulca* (Wasserlinse) an den Bächen. 2) Auf dem Zürcher-Berg: *Carex pilosa, alba. Gladiolus communis. Gentiana centaurium* und *campestris. Ilex aquifolium*. 3) Am Katzen-See, 1 St. von der Stadt: *Juncus conglomeratus* (blüht im Juli). *Cyperus fuscus* (Cypergras), blüht im Juli. *Scirpus boeothryon* (Binsengras) und *acicularis. Eriophorum vaginatum* (Dungras) und *angustifolium*, blüht am Ende Aprils und im May. *Agrostis canina* und *pumila*, blüht im May und Juli. *Schoenus mariscus, nigricans* und *albus*, blüht im Herbst. *Carex dioica, C. diandra, arenaria, limosa, intermedia, leporina, hirta, muricata, palustris*, und *pseudo-cyperus. Satyrium repens. Ophrys spiralis. Vaccinium Oxycoccus*. 4) Bey dem Höckler, 1 St. von der Stadt: *Lathraea squamaria* (Schuppenwurz). *Cypripedium calceolus. Ophrys rubra*. 5) Im Küfer-Holz: *Scilla bifolia*. 6) Auf dem Hütli-Berg: *Agrostis arundinacea*, an der Nordseite gegen Manegg. *Melica coerulea major* (Perlgras). *Festuca amethystina. Thalictrum aquilegifolium. Stachys alpina. Buphthalmum salicifolium. Ophrys myoides* und *arachnites. Serapias rubra* und *lancifolia. Carex Uetliaca*, an dem bewaldeten Fusse des Hütli-Bergs. *Carex prostrata, montana, tomentosa, maxima, filiformis* und *emarcida?* 7) Im Zürcher-See: *Trapa natans* (Wassernufs).

Geognost. Beschaffenheit. Der ganze Kanton Zürich liegt in dem horizontalen Sandstein- und Mergel-Gebilde, ausgenommen sein nordwestliches Ende am Läger-Berge, wo der Kalkstein des Jura streicht. Ueber das Sandstein- und Mergelgebilde s. die Art. *Albis* und *Thurgau*. — Nagelflue zeigt sich am See-

Ufer in der Gegend von *Stäfa*, zwischen *Greifensee* und *Pfeffikon*, im *Bauma*-Thal, und bedeckt die höchsten Kuppen der Sandsteinberge, wie z. B. das *Hörnli* und den *Uto*. Die steile auf allen Seiten abgerissne Kuppe des *Uto* besteht aus abwechselnden Lagen Nagelflue und sehr reinen Sandes, welche man besonders an der südöstlichen Seite deutlich sehen kann, wo die Landleute den Sand ausgraben. Ungeheure Nagelflue-Trümmer, welche von dieser Kuppe herabgestürzt sind, liegen an der Südwestseite des *Uto* längs dem Fahrwege. Ohne Zweifel ist der Nagelflue des *Uto* und *Hörnli* der letzte Ueberrest von einem sehr ausgedehnten Nagelflue-Lager, welches das ganze Sand- und Mergel-Gebilde bedeckt hat. Wenn man an den steilen Wänden der Kuppe des *Uto* herumkriecht, so wird man mehrere unterwaschne Stellen und solche Ein- und Ausbeugungen beobachten, die offenbar von strömenden Gewässern verursacht worden sind. Ueber die Steinkohlenflötze, welche dieses Sandstein-Gebilde durchstreichen, s. den Art. *Albis*; über ihre Zerreiſung und über die zahllose Menge Trümmerblöcke\*), besonders eines rothen Thonsteins und Breccia, welche auf der Oberfläche fast aller Gegenden des Kantons, hauptsächlich in dem *Linthkessel* und in den Schuthügeln desselben zerstreut liegen, s. den Art. *Ezel*. Wahrschein-

---

\*) Einer der ungeheuersten dieser Blöcke liegt am östlichen Seeufer,  $1\frac{1}{2}$  St. oberhalb dem schon mehr benannten Landhause in der *Schips*,  $1,1\frac{1}{2}$  St. von der Stadt, nahe bey dem Dorf *Erlibach*.

lich ist ehemals der *Rhein* in den *Zürcher-See* oder durch den ganzen *Linth-Kessel* geflossen (s. darüber die Art. *Ragatz* und *Baden*). In jener Zeit, als der ganze *Linth-Kessel* bis an den *Lager-Berg* bey *Baden* nur Einen großen See bildete, mußten der *Lindenhof* und die andern Höhen der kleinen Stadt *Zürich* Inseln seyn. — An der Südwestseite des *Albis*, in der Gegend von *Knonau* findet man vortreflichen Thon, der halbtrocken sich schon poliren läßt, aus welchem das feinste Geschirr verfertigt werden kann, und den schon zu der Römer Zeit Töpfer benutzten (s. *Knonau*). Mehrere Gegenden des Kantons sind reich an Torf. — In der Gegend von *Eglisau* findet man Bohnerz in dem eisen-schüssigen Thonlager, welches längs dem ganzen *Jura* streicht (s. *Jura*). Merkwürdig ist es auch, daß die Gegend von *Eglisau* den Erdbeben ganz besonders unterworfen ist. Diese Stadt liegt in der Streichung des *Jura*, und in der Nähe von dessen äußersten nordnord-östlichen Zweigen. Wahrscheinlich dürfte man wohl in dieser Lage den Grund jener Erscheinung suchen; denn das *Jura-Gebirge* erfährt, seit dem XI. Jahrhundert fast durchgängig häufige Erderschütterungen.

*ZUG* (die Stadt). Wirthshäuser: *Hirsch* und *Ochs*. Liegt am Fuß des fruchtbaren, 912 F. hohen *Zuger-Bergs* und am östlichen Ufer des *Zuger-Sees* äußerst angenehm.

*Geschichte*. Die Geschichte dieser Stadt ist sehr dunkel. Sie soll das *Tugium* der Römer seyn. Dieser Name soll von dem celtischen Ausdrücke *Dov in eni*

(bey einem tiefen Wasser geboren) herkommen, woraus *Strabo Tougenoi*, die Römer *Tugeni*, zur Bezeichnung des Volks, welches hier wohnte, bildeten. Man hat noch nie römische Alterthümer ausgegraben; doch läßt sich nicht bezweifeln, daß die Römer diese Gegend nicht kannten; denn nur wenige Stunden von *Zug*, bey *Knonau*, sind die Spuren einer römischen Niederlassung gefunden worden (s. *Knonau*). Wann und von wem die jetzige Stadt erbaut wurde, ist unbekannt. Im Mittelalter war die Landschaft in den Händen der Grafen von *Lenzburg*, *Kyburg* und *Habsburg*. Im J. 1315. zog von der Stadt *Zug* das Heer des Herzogs *Leopold* aus, um die Hirten und Bauern von *Schwytz* zu unterjochen, und im J. 1352. stand Stadt und Land selbst in dem jungen Bunde der Eidgenossenschaft. Im J. 1415. wurde zum erstenmal der Zuger *Peter Kolin* zum Landammann erwählt; bis dahin war derselbe stets aus einem andern Kanton genommen worden. — Im J. 1798. kämpften die *Zuger* gegen die Franzosen, besonders in den Gefechten am 26. April bey *Dettikon* in den *freyen Aemtern*, wacker, und hülften viele der ihrigen ein.

**Merkwürdigkeiten.** Nicht weit von der Stadt liegt auf einer Anhöhe, am rechten Ufer der *Reufs*, der Thurmstock des alten Schlosses *Hünenberg*. *Heinrich von Hünenberg* gab im J. 1315., den Abend vor dem Abmarsch der *österreichischen Armee* nach *Egeri*, den wachenden *Schwytzern* bey *Art*, vermittelt eines Pfeiles, den er abschofs, die Nachricht, *sich bey Morgarten*

zu *gewahren*, *Herman von Hünenberg* bewies sich als ein Feind der Eidgenossen, und deswegen wurde der Stammsitz dieses Geschlechts nach der *Sempacher-Schlacht* 1386. zerstört. Die Geschichte der alten Schlösser *Maschwanden* und *Rüfsegg*  $1\frac{1}{2}$  St. von Zug (s. unter Art. *Knönau*). Nur 3 Stunden von Zug liegt *Morgarten*; jene Gegend, welche durch die erste Schlacht der Eidgenossen so merkwürdig geworden ist (s. *Egeri*). — Im J. 1435. entstand am 5. Merz in der Stadt Zug ein heftiger Knall, und zwey ganze Strassen mit Mauern und Thürmen stürzten in den See, wobey 60 Personen, *Kolin*, das Haupt des Freystaats, und *Wikard* mit dem ganzen Archiv, umkamen. *Wikards* Kind, *Adelreich*, in der Wiege schwamm auf dem Wasser, wurde gerettet, und in der Folge Vater eines wohlverdienten Geschlechts; aber seine Mutter ertrank dabey. Im J. 1594. sanken auch wieder einige Häuser in den See, und 1795. brannte ein grosser Theil der Stadt ab. Sehenswerth in der Stadt; Das Zeughaus, wo viele in den Schlachten der Schweitzer eroberte Waffen, und die mit dem Blute *Peter Kolins* und dessen Sohn getränkte Fahne, welche 1422. bey *Bellenz* fielen (s. *Bellinzona*). — Auf dem Rathhause eine vortrefliche Karte des Kantons, von dem Obrist *Landwing* entworfen, und gemalte Glasscheiben von dem im XVI. Jahrhundert berühmten Glasmaler *Michel Müller* aus Zug. In der Kirche Gemälde von *Johann Brandenburg* aus Zug, welcher im J. 1729. starb; der Kirchhof, wo alle Gräber mit Blumen bepflanzt und



sorgfältig gepflegt werden \*), und nahe dabey ein Beinhaus, wo die Schädel der Verstorbenen mit ihren Namen aufgestellt sind. — Gymnasium von Priestern, und eine treffliche Töcherschule von Nonnen besorgt. — Kapuziner-Kloster, und zwey Nonnen-Klöster, eins nahe bey der Hauptkirche, das andere 1 St. entfernt. In der *St. Oswaldkirche*, und in der Kapuzinerkirche sind Altarblätter von Carracci. — Pfarrer *Eberhard* wurde 1478. der Stifter der ersten Büchersammlung. — In der Stadt Zug wird alle Jahre im Frühlinge die Landesgemeinde des ganzen Kantons gehalten. — Zug besitzt keine Fabriken, und keinen einzigen Zweig von städtischem Kunstfleiß; da es an der Frachtstrasse nach Italien liegt, so kommen von *Horgen* am *Zürcher-See* viele Waaren hieher, welche dann über den See nach dem Dorfe *Immensee*, und von da nach *Küfsnacht* und über den *Luzerner-See* nach *Altorf* gefahren werden.

Aussichten und Spatziergänge. Schöne Aussichten auf dem Thurme des Kapuziner-Klosters, bey der *St. Oswaldkirche* und auf deren Thurm; ausserhalb der Stadt, bey dem ehemaligen Landhause des General *von Zurlauben*, und an so vielen Standpunkten am *Zuger-Berge*. Prächtig zeigen sich der *Rigi*, *Pilatus*, zwischen beyden die Gebirge des K. *Unterwalden*, und über diese himmelwärts die hehren Felsen des *Grindelwalds* und *Lauterbrunnens*. Ein schöner

---

\*) Eine Sitte, welche die Einwohner der kleinen Kantons der Schweiz mit den Bewohnern von *Wales* in *England* gemein haben.

Spatziergang nach *Oberweil*, längs dem See, äußerst malerisch und romantisch durch die Mannigfaltigkeit der Wiesen, Kastanienbäumen, Weinreben, Felsen und Hütten. Zwischen Zug, *Baar* und dem Kloster *Frauenthal* ein schöner Wald von Eichen und Buchen. Oberhalb der Stadt am *Zuger*-Berge sind Sennhütten, wo aber nur Butter und magerer Käs bereitet wird. Die Spatzierfahrten auf dem See sind herrlich (s. den folgenden Artikel).

Wege. Von Zug nach *Zürich* 5 St. durch *Baar*, *Kappel* und über den *Albis* (s. diese drey Art.). — Nach *Horgen* am *Zürcher*-See, die Waarenfracht-Straße, 4-5 St. durch *Baar* und über die *Sihl*-Brücke (s. den letzt genannten Artikel). — Nach *Luzern*, die Landstraße 5 St. über die *Lorez* zweymal, durch *Cham*, *Honau* u. s. w. Der kürzeste Weg geht von Zug über den See nach *Buonas*; von hier auf einem Fußwege, zum Theil sehr angenehm, bis an die *Reufs*-Brücke in die Heerstraße. Aber der genussreichste Weg führt von Zug über den See nach *Immensee* 2 St., zu Fuß durch die *Hohl-Gasse* nach *Küfsnacht*  $\frac{1}{2}$  St. und von hier über den *Luzerner*-See nach *Luzern* 3 St. (s. *Küfsnacht*). — Nach *Egeri* 3 St. durch *Allewinde* (s. *Egeri*). — Nach *Menzingen* 2 St. (s. Art. *Kanton Zug*). Nach *Art* 3 St. entweder über den See, oder längs dem Ufer durch *Oberweil*, an der *Eylen*, *Walchweil* und *St. Adrian*, nur für Fußgänger und Reuter; einer der anmuthigsten Spatziergänge in der Schweiz.

ZUGER-SEE, 4 St. lang, 1 St. breit, bey der Stadt 20-30 Klafter, gewöhnlich an andern Stellen 20-40 F., bey der Adrianskapelle am *Ruffi* und am *Rigi* dort, wo man es den *wilden Strick* nennt, 200 Klafter tief, einige Fufs tiefer gelegen als der *Luzerner-See*, wird zwischen dem *Rofs-Berg*, *Rigi* und dem *Kiemen*, *Ober-See*, zwischen den *Kiemen*, *Röthelich*, *Cham* und *Zug* aber *Unter-See* genannt. Der *Obersee* friert selten so zu, das Lasten darüber fahren können, Viele Bäche fallen in den See, unter denen die *Lorex*, Abflufs des *Egeri-Sees*, der grösste ist. Dieser forellenreiche Strom ergießt sich von der Nordseite bey *Gunger-Häusli* in den See, tritt nicht weit von seiner Mündung etwas westlicher zwischen *Cham* und dem *Schloßlein* wieder heraus, und führt allen Ueberflufs des *Zuger-Sees* der *Reufs* in der Nähe von *Maschwanden* zu. Die nördlichen und westlichen Ufer sind ganz flach, einförmig und wenig belebt; es liegen da nur *Cham*, das Schloß *Hertenstein*, *Buonas*, und die Kirche von *Rüsch* oder *Buonas*. Am östlichen Ufer zieht der *Zuger-Berg*, dessen Höhe, *Kamistal*, 912 F. über den See liegt, und stufet immer höher in den *Ruffi-Berg*, 3516 F. über den See. Am südlichen Ufer des *Ober-Sees* steigt die senkrechte 4356 F. hohe Wand des pyramidenförmigen *Rigi* empor, und südwestwärts erheben sich von dem in den See einspringenden Vorgebirge, die *Kiemen* genannt, der Hügel *Rotherberg* bis zur Höhe von 1572 Fufs, von welchen die Höhen nach *Luzern* herabziehen. Der *Ober-See*

liegt fast ganz im Gebiet des K. Schwytz; in der Gegend der *Kiemen* stößt der K. Luzern an den See, und nur der ganze *Unter-See* bis an *Rötheli-Eck* oder *Lotterbach* gehört zum K. Zug. Die gefährlichsten Winde sind der Süd- und Südwest, von den hiesigen Schifflenten *Wetterfon*, und der Nordwest, *Arbis* genannt. Der *Unter-See* friert in heftigen Wintern zu, der *Ober-See* fast nie. Dieser See ist außerordentlich fischreich, und ernährt die größten Karpfen und Hechte in der Schweiz. Im Juni und Juli ist bey *Buonas* und *Zug* großer Karpfenfang; man fängt sie zu 9-20, sogar von 50-90 Pfund schwer, und sie werden häufig harpunirt. Eben so giebt es Hechte von 50 Pf. Der köstlichste Fisch dieses Sees aber ist eine Forellenart, *Rötele*, Rothforelle (*Salmo salvelinus*) genannt, die nebst der *Fera* im *Genfer-See*, dem *Aalbock* des *Thuner-Sees*, und mit dem *Ombre Chevalier* des *Neuchâtelers-Sees* sehr übereinkommt, und nebst diesen zu den köstlichsten Fischarten der Schweiz gehören. Diese *Rotelen* halten sich nur zwischen dem *Kiemen* und dem gegenüber liegenden *Roteli-Egg* auf, werden im November und December gefangen, und in Essig gelegt weit versandt; sie erreichen bisweilen die Schwere von 5-7 Pfund.

Reise auf dem See. Die östlichen Ufer des Sees sind die fruchtbarsten, und dessen Lage gegen Mittag so mild, daß zwischen *Oberwyl* und *Walchwil* ganze Wäldchen Kastanien wachsen, die *einzig* in der nördlichen Schweiz. Bey einer Fahrt über den

See genießt man nach S. SW. und O. die herrlichsten Ansichten. Gerade südwärts steht der prächtige *Rigi*, der immer malerischer und außerordentlicher wird, je näher man ihm kömmt; südwestlich in der Ferne zeigt sich der finstre *Pilatus*, die Gebirge *Unterwaldens*, *Grindelwalds* und *Lauterbrunnens*, und die Bilder dieser erhabnen 6-16 Stunden entlegnen Kolossen schwimmen rein und deutlich auf der Spiegelfläche des Sees. Der bester Punkt zur Uebersicht des ganzen Sees ist  $1\frac{1}{2}$  St. von der Stadt *Zug* in der Nähe des Vorgebirges *Kiemen*; da erblickt man die herrliche Bucht nach *Art* und nach *Immensee*, die Ufer des ganzen *Unter-Sees* bis *Zug* und *Cham*, die ganze Nordseite des *Rigi*, den *Ruffi*-Berg und *Zuger*-Berg, die *Schnee-Alp*, u. s. w.

Geognost. Beschaffenheit der Ufer. Die Ufer des Sees sind in geognostischer Hinsicht sehr merkwürdig. Man s. hierüber den folgenden Artikel.

*Zug* (der Kanton). Ist der kleinste Kanton der Schweiz, denn seine Ausdehnung beträgt  $5\frac{3}{4}$  □ Meilen, worauf 12,500 Menschen leben. Die Geschichte des Kantons s. unter dem Artikel *Stadt Zug*. — Ausser dem ausgedehnten flachen Thalboden zwischen dem *Zuger*-Berg, der *Lorez* und der *Reufs*, ist der ganze Kanton voll bewachsener Berge; aber die höchsten, wie der *Ruffi*- oder *Rofs*-Berg, übersteigen nicht die Linie von 3516 F. über den *Zuger*-See, 4836 F. übers Meer; Gletscher giebt es hier nicht, und selbst der Schnee schmilzt im Frühling sehr bald. In dem Ge-

biete dieses Kantons liegen der *Zuger- Egeri-* und *Finster-See*, der letztre bey *Menzingen*. Das ganze Gebiet ist in die Bezirke *Zug*, *Baar*, *Egeri* und *Menzingen* eingetheilt. *Egeri* und *Menzingen* liegen hoch in den Bergen; *Zug* theils an den Abhängen des *Zuger-Berges* und in der Ebne, *Baar* ganz in der Ebne. Alpen, Wiesen und Wälder überziehen das ganze Land; doch sind die hiesigen Alpen bey weitem nicht so gut, als in dem Hochgebirge. Unter den kleinen Waldkantonen hat *Zug* die größte Rindviehart, von 4-6 Centner Schwere das Stück. Das hiesige Rindvieh hat längere und dünnere Häuse, und nicht solche Stierköpfe wie im *Simmenthal* und *Frutigen*.

Die Bewohner des Kantons *Zug* sind katholisch, geniefsen seit dem J. 1352. eine demokratische Regierung, und beschäftigen sich mit Obst- Wein- und Ackerbau, hauptsächlich mit Alpenwirthschaft und Viehzucht. Doch, da weder Alpen noch Rindvieh so gut sind, wie bey ihren Nachbarn, so bereiten sie in ihren Sennhütten keine fetten Käse, sondern nur Butter und magere Käse. Die Bewohner der Bezirke *Egeri* und *Menzigen* kann man zu den Alpenvölkern der Schweiz rechnen. Aufser Spinnerey wird keinerley Art von Kunstfleifs in diesem Kanton ausgeübt.

Berühmte Männer. Der kleine Kanton *Zug* hat den Ruhm, dem Vaterlande der Schweizer in den Zeiten der höchsten Gefahren große Feldherren und Helden gegeben zu haben. *Johann Waldmann*, der Held von *Murten* und der gewaltige Burgermeister von *Zürich*.

war aus Blickenstorf (1 St. von Zug) gebürtig, s. *Baar* und *Zürich*. Aus den Geschlechtern *Kolin* und *Steiner* (aus der Stadt Zug) bluteten eine ganze Reihe tapfrer Männer für die Vertheidigung des schweizerischen Vaterlandes. *Joh. Seiler*, (aus der Stadt Zug) Hauptmann, fiel in der *Schlacht von St. Jacob*. *Joh. Landwring* glänzt als Held in der *Schlacht bey Bellenz*, in welcher der Landammann *Peter Kolin*, nebst seinem Sohne *Hans*, fielen \*). Das Geschlecht *von Zurlauben* gab dem Kanton mehrere Staatsmänner und zählt mehrere Generale und berühmte Feldmarschälle im Dienste Frankreichs \*\*). *Beat-Fidel Anton Dominikus von Zurlauben*, der letzte Sprosse dieses alten Geschlechts, Generallieutenant in französischen Dien-

\*) Dieser *Peter Kolin* war der erste Zuger, welcher 1415. Landammann vom K. Zug wurde; denn bis dahin war dieses hohe Amt immer mit einem Schweitzer aus einem benachbarten Kanton besetzt worden. Seit der Schlacht von *Bellenz* (1422.) wurde während 376 Jahren hintereinander (die 10 Jahre zwischen 1736-1746. ausgenommen) das Amt eines Pannerherrn von dem Volke stets mit einem *Kolin* besetzt.

\*\*) Dieses Geschlecht ist ein Zweig des seit dem XI. Jahrhundert bekannten Geschlechts *im Thurm von Gestelnburg* (de la Tour-Chatillon) in Wallis. *Balthasar im Thurm* nannte sich gegen Ende des XIV. Jahrhunderts *Zurlauben*, um dem Hafs der Walliser zu entgehen, (s. *Sitten*) und zog in den K. *Uri*. Dessen Enkel *Anton*, welcher sich in der Schlacht von *Granson* so sehr hervorthat, dafs er das Bürgerrecht von *Zürich* erhielt, begab sich 1488. nach Zug, und wurde hier der Stammvater der *Zurlauben* in diesem Kanton.

sten, und Mitglied der Academie des Inscriptions et des belles lettres seit dem J. 1749., ist besonders in den Jahrbüchern der Litteratur der Schweitzer-Geschichte sehr merkwürdig \*). Er besaß die wichtigste Privat-Bibliothek in der ganzen Schweiz (?), welche im historischen Fache Schätze enthält wie wenige öffentliche Bibliotheken. Als Greis von 80 Jahren war er 1796. gezwungen, diese Bibliothek dem Kloster *Muri* für eine Leibrente zu überlassen, weil er alle seine Jahregehälte aus Frankreich während der Revolution verlor; jetzt befindet sie sich in Aarau. S. diesen Artikel. Er starb im J. 1799. in der Stadt Zug. *Werner Steiner*, Landammann und Feldhauptmann in mehrern Schlachten, schrieb eine Chronik der Begebenheiten von 1503. bis 1513. Dessen Sohn, *Werner Steiner*, Priester, welcher 1529. nach Zürich gezogen und reformirt geworden war, wurde der Stammvater der *Steiner* in Zürich (welche sich hier als Staatsleute und Kriegsmänner sehr ausgezeichnet haben), und schrieb eine *Geschichte des K. Zug* von 1515 - 1541. mit deutschen Liedern über die alten Schlachten der Eidgenossen, ferner eine *Kronik des K. Zug* von 1503 - 1516., und *Anmerkungen* zu der *Kronik Etterlins*, welche sein Vater gekauft hatte. — *Weissenbach*, *Anselm Karl*,

---

\*) Mehrere seiner Werke sind im XVIII. Abschnitte des I. Theils angezeigt. Viele vortrefliche Abhandlungen von ihm stehen in den *Memoires de l'Academie royale des Inscriptions et des belles lettres*. Tom. 23. 25. 31. 34. 35. 36. 40. 41.



(aus der Stadt Zug), schrieb die Geschichte der Abtey Muri im XVII. Jahrhundert. *Weissenbach* (*Joh. Kaspar*), lyrischer und dramatischer Dichter im XVII. Jahrhundert; seine zwey Schauspiele, *Mademoisell Helvetia*, und *Hagiophila*, wurden zwischen 1672-78. in Zug aufgeführt, gedruckt, und zwey- bis dreymal wieder aufgelegt. — *Kollin* (*Joh.*), schrieb eine Chronik im XVI. Jahrhundert. — *Müller*, (*Michel*) berühmter Glasmaler im XVI. Jahrhundert. — *Müller*, (*Paul*), berühmter Glasmaler im XVII. Jahrhundert. — *Schell*, (*Karl*), geschätzter Bildhauer im XVII. Jahrhundert. — *Wikard*, (*Michel*), Maler und Baumeister im XVII. Jahrhundert. — *Brandenberg* (*Joh. von*), Geschichts- und Bildnißmaler im XVII. und XVIII. Jahrhundert. — *Bossart* (Viktor), aus Baar, vortreflicher Orgelbauer, und *Clausner*, geschickter Kupferstecher, im XVIII. Jahrhundert.

Geognost. Beschaffenheit. Der ganze K. Zug liegt in dem Nagelflue- Mergel- und Sandstein- Gebilde (s. die Art. *Albis* und *Ezel*). Die höchsten Berge des Kantons, wie der *Ruffi*-Berg, bestehen bis zu ihren Höhen (3516 F. über den *Zuger*-See) aus Nagelflue. Der *Ruffi*-Berg gehört zu der hohen Nagelflue-Kette an der Nordseite der Alpen, in welcher dessen naher Nachbar, der *Rigi*, den höchsten Theil ausmacht (s. *Rigi*). Die Uebergänge der Sandstein- Mergel- und Nagelflue-Lager lassen sich nirgends so bestimmt und schön beobachten, als an dem östlichen Ufer des *Zuger*-Sees. — Folgende Thatsachen zeigen

sich hier. In dem *Lorez*-Tobel, der die Hügellkette des *Zuger*-Berges durchschneidet, und  $\frac{1}{2}$  St. von der Landstrafse bey *Baar* entfernt ist: Wagrechtliegender Nagelflue, dessen Geschiebe meistens aus feinkörnigem Sandstein und dichtem Kalkstein bestehen, und durch einen grobkörnigen Sandstein, dessen Schichten mit den Nagelflue-Lagern wechseln, nur locker gebunden sind. 2) Gleich jenseits der Stadt *Zug* erscheint ein feinkörniger fester Sandstein, dessen Lager längs dem See bis an die *Sägmühlen*, oder *Röteli*-Egg fortsetzen. Gerade gegenüber zeigen sich an dem Vorgebirge *Kiemen* ganz gleich streichende und senkende Sandsteinschichten, die aufs deutlichste ihren ehemaligen, und noch jetzt durch den See in der Tiefe fortlaufenden Zusammenhang mit dem *Röteli*-Egg beweisen. Von den *Sägmühlen* an wendet sich das Seeufer auf einmal nach Süden, und damit befindet man sich in dem äußerst merkwürdigen Schichten-Durchschnitt des Sandstein- und Nagelflue-Gebildes. Von den *Sägmühlen* setzt derselbe Sandstein fort, aber 3) Man sieht stellenweise Nagelflue-Geschiebe beigemengt. 4) Weiter hin wird die stellenweise Beymischung der Nagelflue regelmäfsig, so dafs Sandstein und Nagelflue-Schichten abwechseln, aber ohne Ablösungsfläche. Diefs geht so bis *Walchwyl* fort. Hier 5) erscheinen härtere Sandsteinlager, ohne Glimmer und Feldspathkörner, aber statt deren mit Quarzsand und Kalksteinkörnern, oft von Kalkspathadern durchzogen. 6) Dann folgen  $\frac{1}{2}$  St. lang Mergellager, welche mit Sandsteinschichten wech-

seln, auf deren Ablösungsflächen gegen den Mergel sich schöner halbdurchsichtiger rhomboidalischer Kalkspath zeigt. 7) Auf diese Mergellager erscheinen wieder feste Sandsteinlager aus Kalkstein und Quarzkörnern, die oft so groß sind, daß es in Wurststein (Pudingstone) übergeht. 8) Höher in dem etwas vom Seeufer entfernten Durchschnitt zeigt sich das eigentliche Nagelflue-Gebilde des *Ruffi*-Berges in starken Lagern, und südwärts sieht man den prächtigen Schichten-Durchschnitt des *Rigi*, an dessen über 4000 Fuß hohen Wand die Nagelflue-Schichten auf das Deutlichste und Schönste beobachtet werden können. (*H. C. Escher*). — Die Schichten dieser verschiednen Gebilde von N<sup>o</sup>. 2. an streichen von NO. nach SW. und senken nach S. (Man s. die kleine geognostische Profilkarte vor dem II. Th. und die Art. *Art*, *Rigi*, *Schwytz* und *Allorf*). Eine Viertelstunde von *Andreaskapelle* gegen *Art* zeigen sich in geringer Entfernung 2-3 vom *Ruffi* in den See hinabsteigende, durch denselben in gleicher Richtung fortsetzende und an dem *Rigi* wieder aufsteigende aber etwas verborgne Felsschichten, welche durch ihre Absätze die Tiefe des Sees vermindern. Noch  $\frac{1}{4}$  St. weiter, am Anfang des Sees bey *Art* läßt sich eine mehr verborgne Schicht wahrnehmen, welche in gleicher Richtung wie die vorigen durchs Thal zieht, und am *Ruffi* und *Rigi* aufsteigt. Ueber noch mehrere Schichten, welche vom *Ruffi* nach dem *Rigi* fortsetzen, s. man den Art. *Art*. Auf der Oberfläche des Sandstein-Gebildes, an den Ufern des

*Zuger-Sees*, liegen ungeheure Granitblöcke von 8000 Ct. Schwere zerstreut, welche vom *Gotthard* und *Crispalt* her zwischen dem *Rigi* und *Ruffi*-Berg durch Fluthen einst hieher gewälzt worden sind (s. *Art*). Sie werden zersprengt und zu den Grundlagen der Gebäude angewendet, und bald wird man keinen dieser so kostbaren Denkmale vergangner Erdrevolutionen mehr hier sehen noch finden \*). Ohne allen Zweifel hieng ehemals der *Zuger-See* mit dem *Luzerner-See* zwischen *Immensee* und *Küfsnacht* zusammen.

ZURA-THAL, *Zuor-Thal* (auch *Campier-Thal* genannt), an der Südseite des *Lukmanier*. S. *Olivone*.

ZURZACH, Städtchen im K. *Aargau*, nahe am *Rhein*, zwischen *Koblentz* und *Kaiserstuhl*. — Es sind hier römische Alterthümer gefunden worden, und einige Forscher glauben, das hier das *Forum Tiberii*, *Andre*, das *Certiacum* da gestanden habe. Ist merkwürdig, weil diefs die einzige Stadt in der Schweiz ist, wo jährlich im Frühling und im August beträchtliche Messen gehalten werden. Oberhalb Zurzach liegen die ungeheuren Ruinen von *Küssenberg*, ehemaliger Sitz der *Grafen von Sulz*, welcher die Eidgenossen im XV. Jahrhundert sehr beunruhigte. Diese Burg wurde in

---

\*) Bey *Buonas* und *Küfsnacht* sahe ich ungeheure Blöcke dieses *Granits*, welche nur wenig aus dem Boden hervorragten, ausgraben, und in hunderte von Stücken zersprengen. Dieser Granit besteht aus großem *Feldspath* und *Quarzkörnern* mit wenigen schwarzen *Glimmerblättchen*.

diesem Jahrhundert von den Eidgenossen zweymal eingenommen, und endlich 1633. von den Schweden unter dem Feldmarschall Horn zerstört. Ein *Jost von Küssenberg* stritt bey Sempach 1386. gegen die Eidgenossen und wurde erschlagen. Man genießt bey diesen Ruinen eine weite und herrliche Aussicht.

ZUTZ (lat. *Tutium*), im Ober-Engadin, K. Graubündten. Ist eins der größten und schönsten Dörfer der ganzen Schweiz, in einer sehr angenehmen Lage. Merkwürdig hier der Thurm *Planta*, das Stammhaus der Familie *Planta* \*), welche im J. 1139. das Engadin zu Lehn erhielt, in der Geschichte des Freystaats von Bündten eine so wichtige Rolle gespielt hat, noch jetzt hier blühet, und ihr Familien-Archiv hier hat. *Johann von Travers*, großer Staatsmann, Krieger und Freund der Wissenschaften, welcher die Reformation auf alle Art beförderte, zuerst in *Ladin* schrieb, und es auf der Kanzel einführte, war aus Zuz gebürtig. — Sehenswerth hier die Bibliothek des verstorbenen Major *Pult*.

Wege. Von Zutz aufwärts nach *Punt*  $\frac{1}{2}$  St., und abwärts nach *Scams*  $\frac{1}{2}$  St. (s. diese beyden Artikel).

ZWEYSIMMEN, im Simmen-Thale, Kanton Bern. Wirthshaus: *Bär*. Liegt 2852 F. übers Meer, in dem breitesten und offensten Theile des ganzen Simmen-Thales, und an der Vereinigung der *grofsen* und *klei-*

---

\*) S. *Annotationes generales circa vetustissimam ac Romanæ originis familiam de Planta.*

nen *Simme*; daher dessen Name. Die *kleine Simme* entspringt auf den *Honek-Schlundi-* und *Horn-Bergen*, nicht fern von *Zweysimmen*. Den Ursprung der *grofsen Simme* s. unter *Lenk* und *Simmen-Thal*.

*Wege.* Nach *an der Lenk* im Hintergrunde des *Simmen-Thales* 3 St., bey dem alten Schlosse *Blankenburg* \*), wo der Landvogt wohnte, und den Bergen *Dürr-Berg* und *Rinder-Berg*, links stehend, vorbey, durch die Dörfer *Krodaz*, *Mofs*, *Matten*, über den *Fermel-* oder *Matten-Bach*, welcher aus dem *Fermel-Thal* kömmt, nach *Lenk*. *Grodaz* gegenüber liegt *St. Stephan* (s. *Lenk*). — Nach *Saanen* 3 St. (s. diesen Artikel). — Das *Simmen-Thal* abwärts (s. *Weissenburg*).

Pflanzen und geognost. Beschaffenheit. In dem *Teufels-Graben* bey dem Schloß *Blankenburg* wächst *Sonchus Plumieri*. — Bey *St. Stephan* geht Gyps zu Tage (s. *Simmen-Thal*).

---

\*) Stammsitz des Geschlechts von *Blankenburg*. *Anton von Blankenburg*, Bürger der Stadt *Bern*, war im J. 1339. Hauptmann der 600 *Berner*, welche die Stadt *Laupen* gegen alle Angriffe vertheidigten, bis die Feinde geschlagen waren (s. *Laupen*).

---

Folgende Zusammenstellung aller Oerter und Artikel, welche von jedem Kanton der Schweiz und jedem angrenzenden Lande in den drey letzten Bänden aufzufinden sind, wird die Benutzung des Werkes sehr erleichtern.

---

I. ALLGEMEINE ARTIKEL.

Aa. Alpen. Gletscher. Lauinen.

---

II. DIE NEUNZEHN KANTONE DER SCHWEITZ.

1. Kanton *Aargau*.

Aar. Aarau. Aarburg. Aargau, der Kanton. Baden. Bötzbürg. Bremgarten. Bruck. Frey-Aemter. Frickthal. Habsburg. Hallwyler-See. Heidegger-See. Königsfelden. Koblenz. Laufenburg. Lenzburg. Mandach. Meltingen. Morgenthal. Muri. Rheinfelden. Schafmatt. Schinznacher - Bad. Villmergen. Windisch. Zofingen. Zurzach.

2. Kanton *Appenzell*.

Appenzell, der Kanton. Appenzell, der Flecken. Gäbrisberg. Gais. Herisau, Kamor. Säntis. Speicher. Teufen. Trogen. Vögliseck.

3. Kanton *Basel*.

Augst. Basel, der Kanton. Basel, die Stadt. Ergolz-Thal. Farnsburg. Frenke-Thal. Hauenstein. Langenbruck. Liechstall. Regolzweiler-Thal. Schafmatt. Sis-sach. Wallenburg.

4. Kanton *Bern*.

Aarberg. Adelboden-Thal. Afflentschen-Thal. Anet oder Ins. Bern (Kanton). Bern (Stadt). Bieler-See. Blumenstein. Boltingen. Briener-See. Büren. Burgdorf. Cerlier od. Erlach. Diemten-Thal. Emmenthal. Engstein. Erlach od. Cerlier. Erlenbach. Etivatz-Thal. Fermel-Thal. Finster-Aar-Horn. Fraubrunn. Frienisberg. Frutigen. Gadmen-Thal. Ganterisch. Gaster-Thal. Gemmi. Gentel-Thal. Grimsel. Grindelwald. Gsteig-Thal. Guggisberg. Gurnigel. Guttannen. Habkern-Thal. Handeck. Hasli. Hindelbank. Ins od. Anet. Interlachen. Jochberg. Jungfrau. Justis-Thal. Kanderstäg und Kander-Thal. Kien-Thal. Langenthal. Langnau. Lauenen-Thal. Laupen. Lauterbrunn. Leifsingen. Lengnau. Lenk. Mac-causa-Thal. Meiringen. Mühli-Thal. Müllinen. Neuen-eck. Nidau. Niesen. Oberland. Oeschenen-Thal. Oex. Peters-Insel. Reulissen. Rougemont. Saanen (der Fle-cken). Saanen od. Sarine (der Flufs). Saanen-Land. Sarine od. Saane (der Flufs). Scheideck. Schreckhörner. Simmen-Thal. Spietz. Stockhorn. Thun und Thuner-See. Turbach-Thal. Twann. Unterseen. Weissenburg, Wimmis. Witlisbach. Yaun-Thal. Zweysimmen.



5. Kanton *Freyburg*.

Bulle. Charmey oder Bellegarde-Thal. Chatel St. Denys. Estavayer. Freyburg (Kanton). Freyburg (Stadt). Greiers oder Gruyere. Jaman (Dent de). Jorat. Moleson. Montbovon. Murten. Murten-See. Val Sainte.

6. Kanton *St. Gallen*.

Altstätten. Bildhaus. Boden-See. Gallen (St.), der Kanton. Gallen (St.), die Stadt. Gaster. Goldinger-Thal. Gofsau. Huttens-Grab oder Ufnau. Kalfseuser-Thal. Kobelwies. Lichtensteig. Neckar-Thal. Peterzell. Pfeffers-Bad. Ragatz. Rapperschweil. Rheineck. Rheinthal. Roschach. Sargans. Sax. Schännis. Schmerikon. Sennwald. Toggenburg. Ufnau od. Huttens-Grab. Uznach. Wallenstadt. Wallenstadter-See. Wattwyl. Weifstannen-Thal. Werdenberg. Wesen. Wildhaus.

7. Kanton *Glarus*.

Doedi. Glärnisch. Glarus, der Kanton. Glarus, Hauptort. Klön-Thal. Linth. Linth-Thal. Mollis. Näfels. Pantenbruck. Prigel. Sernft-Thal.

8. Kanton *Graubünden*.

Albula. Alveneu. Antonien-Thal. Ardez. Assa-Thal. Bergün. Bernina. Bivio oder Stalla. Bregell-Thal. Brusasca-Thal. Casaccia. Cellerina. Cernetz. Chur, Hauptstadt des Kantons. Churwalden. Cunters. Davos. Engadin-Thal. Feed-Thal. Fermunt. Ferraina-Thal. Fettan. Fideris. Filisur. Finstermünz. Flucla. Galanda. Graubünden, der Kanton. Jenazer-Bad. Jenis-

berg. Inn. Julier. Klosters. Laviner-Thal. Lenz. Luziensteig. Maienfeld. Malans. Maloja. Maria (St.). Moritz (St.). Münster-Thal. Ober-Halbsteiner-Thal. Parpan. Ponte od. Punt. Pontresina. Prettigau. Punt od. Ponte. Pusklover-Thal. Remüs. Rhätikon. Samaden. Scaletta. Scams. Scarla-Thal. Schalfiker-Thal. Scharans. Schuls. Selvapiana. Septimer. Sils od. Siglio. Soglio. Solis. Süfs. Tiefenkasten. Tomils. Vatz. Zügen. Zutz.

9. Kanton *Luzern*.

Entlibuch. Entlibucher-Thal. Knutwyler-Bad. Luzern, der Kant. Luzern, die Stadt. Luzerner- od. Vierwaldstädter-See. Mauern-See. Pilatus. Roth-See. Sempach. Sursee. Vierwaldstädter- oder Luzerner-See. Wäggis.

10. Kanton *Schaffhausen*.

Schaffhausen, der Kanton. Schaffhausen, die Hauptstadt. Stein.

11. Kanton *Schwytz*.

Art. Bisio-Thal. Brunnen. Einsiedeln. Ezel. Gersau. Haken. Küfsnacht. Lachen. Lauerzer-See. Mark. Mutta-Thal. Pfeffikon. Prugel. Rigi. Rothenthurn. Sattel. Schwytz, der Kanton. Schwytz, Hauptort. Steinen. Wäggis-Thal.

12. Kanton *Solothurn*.

Ballstall. Dornach. Olten. Solothurn, der Kanton. Solothurn, die Stadt.

13. Kanton *Tessin*.

Agno- od. Isone-Thal. Airolo. Bellenz, die Haupt-

stadt. Bellenzer-Thal. Bosco. Camadra-Thal. Canaria-Thal. Canobio. Cenere. Centovalli. Centvall. Dazio. Faido. Giornico. Gotthards-Berg. Isonne- oder Agno-Thal. Langen-See. Lavizzara-Thal. Livinen-Thal. Locarno. Lufenen. Luganer-See. Lugano. Maggia- oder Mayn-Thal. Marobier-Thal. Mendrys. Monterasca-Thal. Müggia-Thal. Olivone. Onsernone-Thal. Piora-Thal. Poleggio. Pontirone-Thal. Riviera-Thal. Scaradra-Thal. Tessin, der Kanton. Tessin, der Fluß. Verzasca-Thal. Zura-Thal.

14. Kanton *Thurgau*.

Arbon. Boden-See. Diessenhofen. Frauenfeld, Hauptstadt. Pfyn. Romishorn. Thurgau, der Kant. Zeller-See.

15. Kanton *Unterwalden*.

Alpnach. Brünig. Buochs. Engelberger-Thal. Kaiserstuhl. Lungern. Luzerner-See. Melchthal. Rotzberg. Rotzloch. Sarnen. Stanz. Stanzstad. Titlis. Unterwalden, der Kanton.

16. Kanton *Uri*.

Adula. Altorf, der Hauptort. Am-Stäg. Andermatt. Bürglen. Fluelen, Furca. Göschenen. Gotthards-Berg. Grütli. Hospenthal. Isen-Thal. Luzerner- od. Vierwaldstädter-See. Maderan-Thal. Maggia- od. Mayn-Thal. Reufs. Schächen-Thal. Scheer-Horn. Tells-Platte. Vierwaldstädter- od. Luzerner-See. Uri, der Kanton. Ursern-Thal. Wasen.

17. Kanton *Vaudois*.

Aigle. Avenche. Aubonne. Bex. Coppet. Cossongex.

Dole, Genéfer-See. Granson. Jaman. Jorat. Joux-Thal. Jurat. Lasarra. Lausanne, Hauptstadt. Montreux. Morges od. Morsee. Moudon. Nyon od. Neus. Orbe. Orbe-Thal od. Vallorbe. Ormonder-Thal. Oron. Payerne. Roche. Rolle. Romainmotiers. Romont. Vallorbe od. Orbe-Thal. Vauillon. Vevay. Villeneuve. Waat, der Kanton. Yverdun.

#### 18. Kanton Zürich.

Älbis. Cappel. Eglisau. Fischen-Thal. Greifen-See. Horgen. Hütli-Berg od. Uto. Huttens-Grab od. Ufnau. Knonau. Küfsnacht. Kyburg. Läger-Berg. Lauffen. Linth. Lunnern. Pfäffikon. Regensberg. Rheinau. Richterswyl. Stäfa. Thalwyl. Turbe-Thal. Ufnau od. Huttens-Grab. Uto od. Hütli-Berg. Wädenschweil. Winterthur. Zürich, der Kant. Zürich, die Hauptstadt. Zürcher-See.

#### 19. Kanton Zug.

Baar. Blikentorf. Egeri. Menzingen. Morgarten. Sihlbrücke. Zug, der Kanton. Zug, Hauptort. Zuger-See.

### III. DIE REPUBLIK WALLIS.

Anniviers - od. Einfisch-Thal. Antremont - Thal. Arnen. Bagnes-Thal. Bernhards-Berg (der große). Binnen-Thal. Branchier. Brieg. Cervin - od. Matter-Horn. Diablerets. Einfisch - od. Anniviers-Thal. Eringer-Thal.

Ferrex- oder Orsieres-Thal. Forclaz. Fouly. Furka.  
 Gemmi. Gingouph (St.). Gries. Grimsel. Illiers- od.  
 Lie-Thal. Leuk. Leuker-Bad. Lie- oder Illiers-Thal.  
 Lötsch-Thal. Matt (zur). Matter- oder Cervin-Horn.  
 Maurice (St.) Münster. Midi (Dent de). Morcle (Dent  
 de). Moro (Monte). Natters. Nikolai-Thal. Ober-Ge-  
 steln. Orsieres- oder Ferrex-Thal. Pierre (St.). Rhone.  
 Rosa- oder Saafser-Thal. Siders. Simplon. Sitten, die  
 Hauptstadt. Trient. Visp. Vispach-Thal. Wallis, die  
 Republik. Zur Matt.

---

#### IV. DAS FÜRSTENTHUM NEUCHATEL.

Blaise (St.). Brenets-Thal. Brevine. Chasseral. Chau-  
 de Fond. Cluzette. Côte aux Fees. Ferrières. Jura. Locle.  
 Motiers. Neuchatel, das Fürstenthum. Neuchatel, die  
 Stadt. Neuchateler-See. Rochefort. Rüz-Thal. Sagne-  
 Thal. Travers (Val). Vallengin. Verrieres.

---

#### V. LÄNDER,

welche zu der Schweiz gehörten, und seit  
 1797. abgetrennt sind.

1. Ehemalige Republik *Genf*,  
 mit Frankreich vereinigt.

Genf. Genfer-See.

2. Ehemalige Republik *Biel*,  
 mit Frankreich vereinigt.

Biel. Bieler-See.

5. Einige Thäler des ehemaligen Bisthum *Basels*,  
mit Frankreich vereinigt.

Dachsfelder-Thal. Imer-Thal. Malleray. Münster.  
Münster-Thal. Pierre-Pertuis. Sonceboz.

4. *Valtelin, Chiavenna, Bormio*,  
mit dem Königreich Italien vereinigt.

Adda. Bernina. Bitto - Thal. Bormio, s. Worms.  
Braulio. Chiavenna od. Cleven. Codera-Thal. Comer-See.  
Fraciscier-Thal. Freel-Thal. Furba-Thal. Jacobs-Thal.  
Isola. Legnone. Lei-Thal. Luvino-Thal. Malenker-Thal.  
Masino-Thal. Morbegno. Ortelier. Pedenosser-Thal.  
Plurser-Thal. Ratti-Thal. Sondrio. Splügen. Tirano.  
Valtelliner-Thal. Worms oder Bormio.

#### VI. EINIGE LANDSCHAFTEN DEUTSCHLANDS an der Grenze der Schweiz.

Boden-See. Bregenz. Feldkirch. Hohentwiel. Kaiser-  
stuhl. Konstanz. Lindau. Meinau. Mörsburg. Oeningen.  
Reichenau, die Insel. Ueberlingen. Zeller-See.

#### VII. SAVOYEN, ODER DIE ZWEY FRANZÖSISCHEN DEPARTEMENTE MONTEBLANC UND LEMAN.

Aiguebelle. Allée blanche. Annecy. Bernhards-Berg  
(der kleine). Bonneville. Buet. Cenis (Mont-). Cham-  
bery. Chamouny-Thal. Chede. Cluse. Col de Balme.  
Col de Bonhomme. Col de la Seigne. Evian. Joie-Thal.  
Maurienne (St. Jean de). Maurienne-Thal. Meillerie.

Montblanc. Montmelian. Salenche. Servoz. Tarantaise-  
Thal. Tête noire. Thonon. Valorsine.

---

VIII. EINIGE LANDSCHAFTEN DES EHMALIGEN PIEMONTS,  
welche theils Frankreich, theils dem Kö-  
nigreich Italien einverleibt sind.

Antigorio - Thal. Antrona - Thal. Anzasca - Thal.  
Aosta - Thal. Arona. Ayas- od. Challant - Thal. Bern-  
hards-Berg (der grofse). Bernhards-Berg (der kleine).  
Borromäische Inseln (Madre und Bella). Bugnanco-  
Thal. Canobina-Thal. Cervin- oder Matter-Horn. Cer-  
vin- od. Tornanche - Thal. Challant- oder Ayas - Thal.  
Courmayeur. Dobbia - Thal. Domo-d'Ossola. Entreves-  
Thal. Eschen - Thal. Formazza- oder Pommat - Thal.  
Gries. Intra. Langen-See. Lesa - oder Lys - Thal. Ma-  
cugnaga. Matter- oder Cervin-Horn. Mergozzo. Orta-  
See. Palanza. Pommat- oder Formazza - Thal. Rosa  
(Monte). Sesia - Thal. Simplon. Suze. Toccia. Tornan-  
che- oder Cervin - Thal. Vedro - Thal. Vigezza - Thal.  
Viso. Yvrea.

---

IX. EINIGE LANDSCHAFTEN DES KÖNIGREICHS ITALIEN.

Assina - Thal. Bergamo. Cavargna - Thal. Como.  
Comer - See. Cuvio - Thal. Gana - Thal. Generoso. Intel-  
vi - Thal. Langen-See. La-vena. Lecco. Luino. Sassina-  
Thal. Sesto. Travaglia - Thal. Varese. Vedasca - Thal.

---

Verzeichniß aller merkwürdigen Menschen,  
welche in diesem Werke vorkommen,  
nebst der Anzeige des Orts, wo von  
ihnen die Rede ist.

A.

Schweitzer.

- ABAUZIT, Geschichtschreiber, s. *Genf* und *Cenis*.  
ABERLI, berühmter Landschaftsmaler, s. *Winterthur*, und  
*I. Th. S. 149*.  
ACONTIUS, Dichter, s. *Uri*.  
AEBLI, Hans, Landammann und Friedensstifter, s. *Glarus*.  
— — Werner, Kriegsheld, s. *Glarus*.  
— — Stempelschneider, s. *Glarus*.  
AFFRY, Miterbauer Freyburgs, s. *Freyburg*.  
— — Adam, Hauptmann in Murten, s. *Freyburg*.  
— — Louis von, erster Landammann der ganzen Schweiz,  
zufolge der Vermittlungs-Akte im J. 1805., s. *Freyburg*.  
ACASSE, berühmter Pferdemaalcr, s. *Genf*.  
ALBERTOLI, Bildhauer, s. *Lugano*.  
ALPINUS, gekrönter Dichter, s. *Cernetz*.  
ALTORFER, Maler und Kupferstecher, s. *Uri*.  
AMBUEL, Matthias und Heinrich, Glarnerhelden, s. *Glarus*.  
AMSTEIN, Dr., Naturforscher und Schriftsteller, s. *Chur*.  
AMMAN, Verfasser einer Reisebeschreibung nach Palästina,  
s. *Zürich*.  
AMMERBACH, berühmter Buchdrucker, s. *Basel*.  
ANDERMATT, helvetischer General, beschießt die Stadt Zürich  
im J. 1802., s. *Zürich*.  
ARDÜSER, mathematischer Schriftsteller, s. *Zürich*.



- ARETIUS, Benedikt, einer der ersten Beschreiber der schweizerischen Alpen und Botaniker, s. *Niesen*.
- ARGAND, Erfinder der Argandschen Lampen, s. *Genf*.
- ARLAUD, Maler, s. *Genf*.
- ARNOLDI, Anführer des linken Flügels der Schweizer in der Schlacht von Granson, s. *Granson* und *Uri*.
- ASPER, Maler, s. *Zürich*.
- ATTINGHAUSEN, Walter von, Landammann in Uri im J. 1206. Unter ihm Erneuerung des Bundes der III. Waldstädte, s. *Schwytz*.
- — — Walter Fürst von, einer der drey Stifter der Eidgenossenschaft im J. 1308., s. *Steinen*.
- — — Held in der Schlacht von Sempach im J. 1386. s. *Sempach*.
- AUBIGNÉ, d', Befestiger Gens und Geschichtschreiber, s. *Genf*.

*Fremde.*

- ABUNDIUS, Jacob, Abt von Disentis, Verf. einer Reisebeschreibung nach Jerusalem in romanscher Sprache, s. *I. Th. S. 277*.
- ADDISON, berühmter dramatischer Dichter und Schriftsteller Englands, Verfasser einer Reise durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 171*.
- ADELHEID, Kaiserin, Friedensstifterin, s. *Orbe*.
- — Markgräfin von Suze, öffnet Heinrich IV. den Alpenpafs, s. *Vevay*.
- AELIUS, Priester Augusts, Wohlthäter der Stadt Moudon, s. *Moudon*.
- AENEAS, Silvius (Piccolomini), Pabst, s. *Basel*.
- AESPRUNG, Verfasser einer Reise-Beschreibung durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 184*.
- AGNES, Königin von Ungarn, s. *Baden* und *Königsfelden*.
- ALBRECHT, Herzog v. Oesterreich, s. *Erugg* und *Winterthur*.
- — I., deutscher Kaiser wird ermordet, s. *Baden* und *Königsfelden*.
- ALBUTIUS, Silus, s. *Arona*.

- ALLOBROGEN, s. *Alpen*.
- ALTRINGER, österreichischer General, nimmt Rheinfelden durch List, s. *Rheinfelden*.
- AMADEUS, Herzog v. Savoyen und Pabst Felix V., s. *Thonon*.
- AMORETTI, Naturforscher, s. *Comer- und Langensee, Vi-gezzathal*, und *I. Th. S. 200*.
- ANDRAE, deutscher Gelehrter, Verfasser einer Reisebeschreibung durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 175*.
- ANNO, Abt von St. Gallen, umgiebt im X. Jahrh. die Stadt St. Gallen mit einer Mauer, s. *St. Gallen*.
- ANTON, von Burgund, Heerführer gegen die Schweizer, s. *Murten*.
- ANTONIN, geographischer Schriftsteller, s. *Biel, Bivio, Bregell und Cunters*.
- ARBETIO, Feldherr des Kais. Constanz, s. *Bellenz und Bernhardino*.
- ARGUN, Peter von, Schiedsrichter in einer grossen eidgenössischen Angelegenheit, s. *Lindau*.
- ARIALDO, Verfechter des Coelibats, s. *Luino*.
- AUGUSTUS, s. *Alpen, Bodensee, Suze*.

## B.

*Schweitzer.*

- BALM, Rudolf von, Mörder Albrechts I., s. *Hallwyter-See, Königsfelden und Wülisbach*.
- BALTHASAR, Joh. Ant. Felix von, einer der ersten Geschichtsforscher der Schweiz, Schriftsteller und Stifter der Bibliothek des K. Luzerns, s. *Luzern* und *I. Th. S. 230. 231. 232. 323*.
- BARZE, Johann, Dichter, s. *Surse*.
- BAUHIN, berühmter Arzt und Professor, s. *Basel*.
- BAUMGARTEN, Conrad von, Unterwaldner, tödtet den Vogt Wolfenschiefs im J. 1307., s. *Stanz*.
- BEDA, Abt von St. Gallen, Vater seines Volkes, s. *St. Gallen*.
- BEL, Pierre, aus der Waat, Verf. einer Wegkarte durch den Kanton Bern, s. *I. Th. S. 219*.

- BELI, altes Geschlecht in Davos, s. *Davos*.  
 — — Landammann, Stifter des Zehengerichtenbundes, s. *Prettigau*.  
 BENEDICT, Niclas, heldenmüthiger Kämpfer gegen die Franzosen im J. 1798., s. *Fraubrunn*.  
 BENZ, Landschaftszeichner, s. *I. Th. S. 168*.  
 BERCHEM, Berthoud von, aus der Waat, Herausgeber eines Wegweisers, s. *I. Th. S. 2*.  
 BERENGER, Geschichtschreiber Genfs, s. *I. Th. S. 245*.  
 BERNOULLI, Daniel, Jacob und Johann, große Mathematiker, s. *Basel*, und *I. Th. S. 176. 240*.  
 BERO, Graf von Aargau, Stifter des Kloster Beronmünster, s. *Luzern*, der Kanton.  
 BEROLDINGEN, von, altes Urner - Geschlecht, s. *Uri*.  
 BERTHA, Gemahlin des Graf Ulrich von Vinelz, Erbauerin der Kirche zu Neuchatel, s. *Neuchatel*, die Stadt.  
 BERTHOUD, Ferdinand, Neuchateler, Erfinder der Secuhr zu Bestimmung der Länge, s. *Travers*.  
 BERTRAND, Elias, Gelehrter und Schriftsteller, s. *Orbe*.  
 BEZA, Theodor de, großer Reformator und Nachfolger Calvins, s. *Genf* und *Lausanne*.  
 BIANCHI, Geschichtsmaler aus Lugano, s. *Lugano* und *Varese*.  
 BIEDERMANN, trefflicher Maler, s. *Winterthur* und *I. Th. S. 153*.  
 BIRRMANN, trefflicher Landschaftsmaler, s. *Basel* und *I. Th. S. 160*.  
 BISCHOFBERGER, Kronikschreiber Appenzells, s. *I. Th. S. 258*.  
 BIVERON, aus Samaden, im Engadin, der erste Uebersetzer in ladinischer Sprache, s. *St. Moritz*.  
 BLANKENBURG, Anton von, Hauptmann der Berner zu Laupen, s. *Laupen*.  
 BLEULER, Landschaftsmaler, s. *Schafhausen*, und *I. Th. S. 166*.  
 BOCHAT, Professor und Alterthumsforscher, s. *Lausanne*, und *I. Th. S. 224*.  
 BODMER, Dichter und Kritiker; s. *Bodensee* und *Zürich*.  
 BONER, Fabeldichter in Zürich, s. *Zürich*.  
 BONNET, berühmter Naturforscher, s. *Coppet* und *Genf*.  
 BONNIVARD, Gründer der Bibliothek zu Genf, s. *Genf* und *Vevay*.

- BONSTETTEN, Albrecht von, Geschichtschreiber, s. *Einstedeln*.  
 — — — Carl von, geschätzter Schriftsteller, s. *Bern, Nyon, Sarnen, und I. Th. S. 182. 196.*  
 — — — Roll von, Tapferer Berns, s. *Granson*.  
 — — — Ulrich von, Stammvater der noch lebenden Bonstetten, s. *Zürich*.
- BOSSARD, Zürcher-Landmann, Herausgeber seiner Lebensbeschreibung, s. *Winterthur*.
- — Zuger, vortreflicher Orgelbauer, s. *Zug, d. Kanton*.
- BOURGET, berühmter Gelehrter und Naturforscher, s. *Neuchatel*.
- BOURRIT, Beschreiber mehrerer Reisen in die Alpen, s. *Genf, und I. Th. S. 174. 175. 201.*
- BOUSQUET, Reformator, s. *Genf*.
- BOYZE, Schriftsteller über die Gesetze der Waat und Neuchatels, s. *I. Th. S. 240. 242.*
- BRAEKER, Toggenburger, armer Moufselinweber und Schriftsteller, s. *Wattwyl*.
- BRAENDLI, Unterwaldner-Hauptmann, fiel in der Schlacht bey St. Jacob 1444, s. *Unterwalden*.
- BRANDENBERG, Joh. von, Zuger, Geschichts- und Bildnißmaler, s. *Zug, der Kanton*.
- BRANDIS, von, altes und erloschenes Geschlecht, s. *Burgdorf*.  
 — — Thüring von, Süfter eines Klosters, s. *Entlebuch und Erlenbach*.  
 — — Wolfarth von, Erzfeind der Schweitzer, s. *Ragatz*.
- BREITINGER, Reformator und berühmter Theolog, s. *Zürich*.  
 — — — David, Verfasser einer militärischen Karte von der Gegend Zürichs, s. *I. Th. S. 137.*  
 — — — J. J., berühmter Gelehrter und Kunstrichter im XVIII. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- BRIDEL, Dichter und Professor, s. *Lausanne, und I. Th. S. 188.*
- BRIENZ, Graf Arnold von, Stifter des Klosters zu Seedorf, s. *Fluelen*.
- BRIGUET, Schriftsteller über Wallis, s. *I. Th. S. 242.*
- BRUKNER, Alterthumsforscher, s. *Basel, und I. Th. S. 238.*  
 — — Daniel, Verfasser einer Karte des Kanton Basel, s. *I. Th. S. 131.*

BRUN, Rudolf, Haupt einer politischen Parthey, mächtiger  
Bürgermeister von Zürich, Zerstörer Rapperswyls.  
Unter ihm tritt Zürich zum Bunde der IV. Wald-  
kantone, s. *Rapperswyl* und *Zürich*.

BRUNNER, Beförderer der Reformation, s. *Glarus*.

BUBENBERG, von, altes Geschlecht, welches Bern erbauen half,  
und dem Staate viele Helden und grofse Staatsmänner  
gab, s. *Bern* und *Spiez*.

— — — von, Minnesänger, s. *Zürich*.

— — — Adrian von, heldenmüthiger Vertheidiger Mur-  
tens, s. *Murten*.

— — — Johann von, Feldhauptmann, s. *Laupen*.

BUELER, Hanna Maria, Bündnerin, Heldin gegen die Fran-  
zosen im J. 1799., s. *Reichenau*.

BÜNDT, Thomas in der, Walliser-Held, s. *Münster*.

BUESINGER, Geschichtsschreiber Unterwaldens, s. *Unterwalden*  
und *I. Th. S. 232*.

BÜTTIKON, Thüring von, Hauptmann der Berner, s. *Granson*.

BULLINGER, berühmter Reformator und Nachfolger Zwingli's,  
s. *Bremgarten* und *Zürich*.

— — — J. B. Maler, s. *I. Th. S. 148*.

BURGAUER, Reformator im Rheinthal, s. *Rheinthal*.

BURKARD van Schwanden, oberster Meister des deutschen Or-  
dens, s. *Glarus*.

BUSIN, Peter, gekrönter Dichter, s. *Selvapiana*.

BUZELIN, Geschichtsschreiber, s. *Thurgau*.

#### *Fremde.*

BAGGENSEN, berühmter dänischer und deutscher Dichter, Verf.  
einer dichterischen Reise nach Lauterbrunn, Parthe-  
nais betitelt, s. *Lauterbrunn*.

BALMAT, Jaques, einer der ersten Besteiger des Montblanc,  
s. *Montblanc*.

BAYLE, berühmter Schriftsteller und Philosoph, s. *Coppet*  
und *Suze*.

BEATUS, Engländer, Verbreiter der christlichen Religion in  
der Schweiz, s. *Thunersee*.

- BEAUFOY, Engländer, nimmt die Polhöhe des Montblanc auf,  
s. *Montblanc*.
- BECCARIA, altes Geschlecht, s. *Vetlin*.
- BELLISLE, französischer General, s. *Rheinfelden*.
- BELLOVESE, Anführer der Gallier, 600 Jahr vor Christi Geburt, s. *Alpen* und *Varese*.
- BENEDICT XIII., Pabst, s. *Konstanz*.
- BERENGARS Gemahlin, vertheidigt die Insel Julio, s. *Ortasee*.
- BERNHARD, Herzog von Weimar, s. *Rheinfelden*.
- BERTHA, Urenkelin Karl des Großen, Erbauerin des Frauen-Münster in Zürich, s. *Zürich*.
- — Burgundische Königin, Erbauerin des Münsters zu Payerne, und Stifterin des Heil. Ursusstiftes zu Solothurn im X. Jahrhundert, s. *Payerne* und *Solothurn*.
- BERTHOLET, berühmter Chymiker, s. *Annecy*.
- BESSON, französischer Mineralog, Verf. einer Reisebeschreib. durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 186*.
- BETHENGOURT, französischer General, s. *Simplon*.
- BITSCH, Graf von, kämpft in den Reihen der Schweizer, s. *Murten*.
- BLAINVILLE, Gelehrter Englands, Verf. einer Reisebeschreib. durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 173*.
- BONIFAZ, Markgraf, Erobrer des Schlosses von Murten, s. *Murten*.
- BORROMAEO, Carl, Stifter eines theologischen Seminariums für Schweizer in Mailand, s. *Arona* und *Kristalinerthal*.
- — — Friedrich, Stifter eines Hospitiums auf dem Gotthard, s. *Gotthard* und *Poleggio*.
- — — Vitaliano, s. *Borrömäische Inseln*.
- BOURGOIS, setzt die Psalmen in Musik, s. *Genf*.
- BOUTERWEK, berühmter deutscher Philosoph und Professor zu Göttingen, Verf. von Briefen auf einer Reise durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 193*.
- BRAMANTE, berühmter Baumeister, s. *Como* und *Sesto*.
- BRANDENBURG, Churfürst Friedrich von, s. *Diefenhofen* und *Konstanz*.
- BRUN, Friederike, aus Dänemark, deutsche Dichterin, s. *Nyon*, und *I. Th. S. 197*.

- BRUNE, französischer General, eröffnet den Feldzug gegen Bern, s. *Bern* und *Neueneck*.
- BRUNHILDE, fränkische Königin, stirbt durch Henkershand, s. *Orbe*.
- BRUYS, Peter von, Abt von Clugny, s. *Fischenthal*.
- BONAFARTE, erster Consul Frankreichs und Ertheiler der Vermittlungsakte, s. *Bernhards-Berg* und *I. Th. S. 220*.
- BURKARD, Herzog von Schwaben, umgiebt Stein mit Mauern im J. 996. s. *Stein*.
- BURNET, berühmter Geschichtschreiber Englands, Verf. einer Reisebeschreib. durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 172*.

## C.

*Schweitzer.*

- CALVIN, berühmter Reformator, s. *Genf*.
- CAMPPEL, Ulrich, der erste Geschichtschreiber Graubündtens, und Reformator, s. *Süfs*.
- CANELINO, Geschichtsmaler, s. *Worms*.
- CAFFELER, Naturforscher und Schriftsteller, s. *Luzern*.
- CARABELLI, berühmter Baumeister, s. *Mendrys*.
- CARLONI, Bildhauer, s. *Lugano*.
- CHALMANDRIER, Verf. eines Plans der Stadt Genf, s. *I. Th. S. 142*.
- CHANDIEU, Anton von, Staatsmann bey dem König von Navarra und Prediger zu Genf, s. *Lasarra*.
- CHAVANNES, aus Yevay, Verf. eines Werks über die Unterrichts- und Erziehungsmethode Pestalozzis, s. *I. Th. S. 244*.
- CHEALDERER, Bündtner, bekämpft die tyrannischen Vögte, s. *Schamser-Thal*.
- CHRISTEN, Unterwaldner, fällt in der Schlacht von St. Jacob, s. *Basel* und *Unterwalden*.
- — — aus Stanz, trefflicher Bildhauer, s. *Basel* und *Stanz*.
- CLEMENT, Prediger und Naturforscher, s. *Lie-Thal*.
- COLOMBA, Anton und Innocenz, Maler, s. *Lugano*.

- COMMANDER, aus dem Rheinthal, Reformator in Graubünden  
s. *Rheinthal*.
- CONBADI, Bündtner Schriftsteller über die romanische Sprache,  
s. *I. Th. S.* 237.
- CORBIERE, Gerhard von, Stifter eines Klosters im K. Frey-  
burg, s. *Valsainte*.
- COSSONEX, Peter von, Hauptmann im Schlosse Leclees, wird  
von den Schweizern hingerichtet, s. *Orbe*.
- COTTA, Frescomaler aus dem Veltlin, s. *Morbegno*.
- CRAUER, Dichter u. Geschichtschreiber, s. *Luzern u. I. Th. S.* 228.
- CREST, Micheli du, einer der ersten Alpenhöhenmesser, s.  
*Aarburg*.
- CROUSAZ, berühmter Professor, s. *Lausanne*.
- — Berner-Oberst im 1798. fällt als Opfer der Wuth  
der Berner-Waffenmannschaft, s. *Fraubrunn*.
- CUNO, Abt von St. Gallen, s. *Appenzell*.
- CYSAT, Naturforscher und Schriftsteller, s. *Luzern*.

*Fremde.*

- CAECINNA, Aulus, Tyrann der Helvetier, s. *Avenche, Bern-  
hards-Berg und Bötzbeg*.
- CAEPIO, römischer Consul, soll über den Simplon mit einem  
Heere gezogen seyn, s. *Simplon*.
- CAESAR, Besieger der Helvetier und Gründer einer Colonie  
zu Nyon, s. *Alpen, Genf und Nyon*.
- CANOVA, berühmter Bildhauer, s. *Como*.
- CARACCI, Gemälde von ihm, s. *Zug*.
- CARL der Grosse, s. *Alpen*.
- — der Dicke, Kaiser, verliert alle Kronen Carls des  
Grossen, s. *Orbe und Zeller-See*.
- — der Kühne, Herzog von Burgund, verliert drey  
grosse Schlachten gegen die Schweizer und geht zu  
Gründe, s. *Granson, Konstanz, Lausanne, Murten  
und Zürich*.
- CARLOMANN, Wohlthäter des Klosters Münster, s. *Mün-  
ster-Thal*.
- CARMAGNOLA, italienischer Heerführer, liefert eine Schlacht  
gegen die Schweizer, s. *Bellenz*.



- CASSINI, Juliana, Erbauerin des Klosters auf dem Sacro Monte, s. *Varese*.
- CASSIUS, Lucius, römischer Consul, wird von den Schweizern besiegt, s. *Villeneuve*.
- CATINAT, berühmter Feldherr Frankreichs, s. *Montmelian*.
- CATRIN, Maurus, Mönch, Verf. eines romansch - deutschen Wörterbuchs, s. *I. Th. S. 278*.
- CATULL, römischer Consul, schlägt die Cimbern, s. *Arona*.
- CHALONS, Joh. von, Oberherr von Neuchatel, s. *Neuchatel, das Fürstenthum*.
- CHILDEBERT II., fränkischer König, zerstört Vindonissa, s. *Windisch*.
- CLAUDIUS, Appius, römischer Consul, s. *Alpen*.
- CLOTAR II., läßt Brunehilde hinrichten, s. *Orbe*.
- CLOTILDE, Tochter Hilperichs, Gemahlin des Clovis, fränkischen Königs, den sie zur Annahme der christlichen Religion bewegt, läßt Siegmund, Burgundischen König, hinrichten, s. *Genf, St. Maurice*.
- COLEONI, der erste, welcher Kanonen ins Feld gegen Feinde nimmt, s. *Bergamo*.
- COLUMBANUS, Schottischer Mönch, Heidenbekehrer in der Schweiz, s. *Disentis*.
- CONRAD, deutscher Kaiser, zieht mit einem Heer durch die Schweiz, und läßt sich zum König Burgunds ernennen, s. *Genf, Murten, Solothurn*.
- CONRAD III., der erste Kaiser aus dem Stauffischen Hause, s. *Hohentwyl*.
- CONRADIN, der letzte Sprosse des Stauffischen Keiserhauses, s. *Arbon*.
- CORVI, Domin., Gemälde von ihm, s. *Solothurn*.
- COTTIUS, König mehrerer Alpenvölker zur Zeit des K. Augustus, s. *Suse*.
- COUCY, Graf Ingelram von, fällt mit einem Heere in die Schweiz, s. *Anet, Büren, und Fraubrunn*.
- COXE, Engl. Gelehrter, Verf. von sehr geschätzten Briefen über die Schweiz, s. *I. Th. S. 178*.
- CRESPI, Maler, s. *Sesto und Varese*.

- CREVICOEUR, Philipp von, Burgundischer General gegen die Eidgenossen, s. *Murten*.
- CRISPUS, Vibius, berühmt zur Zeit des K. Vespasian, s. *Arona*.
- CROIX, St. Hauptmann im Schloß Leclées, wird von den Eidgenossen hingerichtet, s. *Orbe*.
- CUNIBERT, longobardischer König, s. *Chiavenna, Pusclav und Wörms*.
- CURTI, venetianischer Patrizier, Verf. eines Werks über die Schweiz, s. *I. Th. S. 194*.

## D.

*Schweitzer.*

- DAECERFELDEN, Konrad von, Mörder des Kaiser Albrecht I., s. *Baden und Königsfelden*.
- DELARIVE, trefflicher Maler, s. *Genf*.
- DELUC, berühmter Naturforscher Genfs, s. *Buet, Genf, und I. Th. S. 176. 216. 219*.
- DEMENCHA, Landammann in Misox, eifriger Bergwerks-Unternehmer im K. Bündten, s. *Ferrera-Thal, Misox, Tiefenkasten und Trous*.
- DENNLER, humoristischer Schriftsteller, s. *Langen-Thal*.
- DIESSBACH, Niklas von, einer der größten Staatsmänner Berns, und Feldhauptmann, s. *Bern, Freyburg und Granson*.
- DIETSCHI, Bildhauer, s. *Zürich*.
- DIÖGG, Bildnißmaler aus Ursern-Thal, s. *Andermatt*.
- DISCEPOLI, Maler, s. *Lugano*.
- DIVICO, Heerführer der Helvetier, Besieger eines römischen Heeres, und Haupt des helvetischen Volks, bey dem Wegzuge aus der Schweiz, s. *Alpen, Genf und Villeneuve*.
- DORET, Bildhauer, s. *Vevay*.
- DROZ, Jacques, berühmter Mechaniker, s. *Chaux de Fond*.
- DUCROS, trefflicher Maler, s. *Lausanne*.
- DUFOUR, Haupt einer Waatländischen Kolonie in Kentuki, and Pflanze des ersten Weinbergs in Nordamerika, s. *Montreux*.
- DUNKER, Maler in Bern, s. *I. Th. S. 146*.

- DUPRÉ, Einsiedler und Aushöler einer unterirdischen Kirche im K. Freyburg, s. *Freyburg*.  
 DURAND, Prof. zu Lausanne, Verf. einer Statistik der Schweiz, s. *I. Th. S. 222*.

*Fremde.*

- DAGOBERT, erster fränkischer König, s. *Konstanz u. Mörsburg*.  
 DENINA, Geschichtsforscher, s. *Bernhards-Berg*.  
 DESAIX, franz. General, s. *Bernhards-Berg*.  
 DIETRICH, König von Italien, bekriegt seinen Schwiegersohn Siegmund, König von Burgund, s. *St. Maurice*.  
 DOLCINO, Haupt einer Sekte und Märtyrer seiner Lehre, s. *Domo d'Ossola*.  
 DONATI, italienischer Naturforscher, s. *Chéde*.  
 DRUSUS, Stiefsohn des K. August, Ueberwinder der Rhatier, s. *Alpen, Graubündten, Lindau und Windisch*.  
 DUMAS, französ. General, Verf. der *Annales militaires*, s. *Alpen*.

*E.*

*Schweitzer.*

- ECKARD, Kronikschreiber, s. *Toggenburg*.  
 EDLIBACH, Kronikschreiber Zürichs, s. *Zürich*.  
 EFFINGER, Held in Grauholz gegen die Franzosen im J. 1798, s. *Fraubrunn*.  
 EICH, Jakob zur, aus Zürich, Herausgeber seiner Reise nach Guinea im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich*.  
 ENGELHARD, Conrad, berühmter Feldhauptmann Zürichs im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich*.  
 ERLACH, von, eines der ältesten noch bestehenden Schweitzergeschlechter, s. *Bern*.  
 — — Ulrich von, Anführer der Berner in der Schlacht am Donnerbüchel, s. *Bern*.  
 — — Rudolph von, der siegreiche Feldherr der Berner bey Laupen, s. *Bern und Laupen*.  
 — — Rud. von, Held und Feldherr am Tage von Murten, s. *Murten*.

- ERLACH, von, Feldherr des Bernerischen Heeres gegen die Franzosen im J. 1798. wird von seinen Wallenbrüdern ermordet, s. *Fraubrunn*.
- ERNELTRAUT, Maler, s. *Freyburg*.
- ESCHENBACH-WAEDENSWYL, Ulrich und Wolfram, berühmte Dichter im XIII. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- — — — — Walter von, Meuchelmörder Kaiser Albrecht II., s. *Albis, Baden, Cappel und Königsfelden*.
- ESCHER, H. C., ausgezeichnete Mineralog und Geognost, Oberaufseher der Arbeiten bey den Linth-Versumpfungen, s. *Wesen, Zürich, und I. Th. S. 215*.
- — VON BERG, Verf. einer Schrift über die Fellenberg. Landwirthschaft, s. *I. Th. S. 224*.
- ESTAVAYÉ, Claudius von, ein altes Geschlecht, s. *Estavayé*.
- EULER, Leonhard, einer der größten Mathematiker, s. *Basel*.
- EUPA, Bäurin aus Schleims, rettet 1499. durch List das Unter-Engadin, s. *Remus*.
- EXCHAQUET, Verfertiger von Reliefs und Karten einzelner Gebirgsgegenden u. Landschaften, s. *I. Th. S. 130. 140*.

*Fremde.*

- EBEL, Dr., Verf. dieser Anleitung, der Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz, und über den Bau der Erde in den Alpen u. s. w., s. *I. Th. S. 198, 217*.
- EBERHARD, Graf, Stifter des Klosters Einsiedeln, s. *Einsiedeln*.
- EGGERS, C. D. von, Dänischer Staatsrath, Verf. einer Schrift über die Schweiz, s. *I. Th. S. 199*.
- EPENSTEIN, Ulrich von, Abt von St. Gallen, durch seine männlichen Eigenschaften merkwürdig, s. *St. Gallen*.
- EPTINGER, Hermann von, fehdet die Stadt Basel durch seinen Hund, s. *Rheinfelden*.
- ERASMUS, Desiderius, s. *Basel*.
- ESSASSERIAUX, französischer Gesandter in Wallis, Verf. einer Schrift über Wallis, s. *I. Th. S. 204*.

F.

*Schweitzer.*

- FAESI, J. C., Verfasser einer Geographie der Schweiz, s. *I. Th. S.* 221.
- FAESI, Professor, Herausgeber einiger Schriften, die Schweiz betreffend, s. *I. Th. S.* 220, 222.
- FALCONI, Bildhauer, s. *Arona* und *Lugano*.
- FALKEISEN, trefflicher Kupferstecher, s. *Basel*.
- FALKENSTEIN, Graf, Thomas von, Erzfeind der Schweitzer und Mordbrenner von Bruck, s. *Bruck, Farnburg* und *Rheinfelden*.
- — — Graf von, Gründer des Stifts Clara Werra zu Schönenwerth, im VII. Jahrhundert, s. *Solothurn*.
- FAREL, Reformator, s. *Genf*.
- FASSBIND, Verf. einer Karte des K. Luzern, s. *I. Th. S.* 152.
- FAVROD, Schulmeister zu Oex in Sarnen, ausgezeichneter Pflanzenkenner und Entdecker, s. *Oex*.
- FAUSSIGNI, Peter von, Hauptmann der Freyburger in der Schlacht von Murten, s. *Freyburg*.
- FEER, Verfasser einer trefflichen trigonometrisch aufgenommenen Karte des Rheinthals, s. *Rheinthal, I. Th. S.* 136.
- FEGELI, Hans, Feldhauptmann Freyburgs, befehligt den rechten Flügel der Schweitzer an der Schlacht von Murten, s. *Murten*.
- FELLENBERG, Emanuel von, berühmter Landwirth und Verbesserer der Landwirthschaft zu Hofwyl, s. *Bern* und *I. Th. S.* 224.
- FERRARI, Maler, s. *Locarno*.
- FEYERABEND, Dr., erster Besteiger des Titlis, s. *Engelberg*.
- FLUE, Niklas von der, berühmter Einsiedler Unterwaldens und Retter der Eidgenossenschaft im J. 1481. s. *Sarnen* und *Stanz*.
- — Walter auf der, Bischof von Wallis. Unter ihm schliesst Ober-Wallis ewiges Bündniss mit den Eidgenossen, und erobert ganz Unter-Wallis im Jahr 1475., s. *Arnen* und *Wallis*.
- — Georg uf der, Partheyhaupt in Wallis im XV, und

- XVI Jahrhundert, wird aus Wallis vertrieben, s. *Brieg* und *Visp*.
- FONTAINE, Chorherr, Gelehrter und Schriftsteller, s. *Freyburg* und *Lausanne*.
- FONTANA, Bündner-Held und Sieger, s. *Remus*.
- — Domin., berühmter Baumeister und Mechanikus, s. *Lugano*.
- FOSSATI, Anton und Georg, Maler und Kupferstecher, s. *Lugano*.
- FOSTER, Hauptmann der Bieler am Tage von Murten, s. *Murten*.
- FREI, Geschichtschreiber, s. *Zürich*.
- FREUDENBERGER, vortreflicher Maler ländlicher Sittenstücke, s. *Bern* und *I. Th. S. 165*.
- FREY, Jacob, trefflicher Kupferstecher, s. *Luzern*.
- FRIES, Gelehrter, s. *Zürich*.
- FRIZZONI, der einzige Maler Engadins, s. *St. Moritz*.
- FROBEN, berühmter Buchdrucker in Basel, s. *Basel*.
- FROBURG, Graf von, Stifter des Klosters im Schönthal und eines Klosters zu Zofingen, s. *Langenbruck* und *Zofingen*.
- FROMENT, Reformator, s. *Genf*.
- FUCHS, Hldephons, Geschichtschreiber, s. *Rheinau*.
- FÜESLI, berühmter Glockengiesser, s. *Zürich*.
- — Maler im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- — Caspar, Verfasser eines Werks über die berühmten Maler der Schweiz, s. *I. Th. S. 244*.
- — Conrad, Verf. einer Geschichte der Waldenser, s. *Fischen-Thal*.
- — Hans und Heinrich, Geschichtschreiber, s. *Zürich* und *I. Th. S. 230. 233*.
- — Heinrich, Geschichtsmaler, s. *Zürich*.
- — Heinrich, Landschaftsmaler, s. *I. Th. S. 162*.
- — J. C., Entomologe, *I. Th. S. 218*.
- — H. H., Geschichtsforscher und Fortsetzer des Allg. Künstlerlexikons, s. *Zürich*.
- — Joh. Conrad, Verf. einer Geographie der Schweiz, s. *Zürich* und *I. Th. S. 221*.

FÜESLI, Rud., Verf. des Allgemeinen Künstlerlexikons, s. *Zürich*.

— — Rudolph, Maler und Verf. eines Verzeichnisses der besten Kupferstiche, s. *Zürich*.

FUNS, Adelbert von, Abt von Disentis, romanscher Schriftsteller im VIII. Jahrhundert, s. *I. Th. S. 277*.

FUSS, Niklas, großer Methematiker und Mitglied der Akademie zu Petersburg, s. *Basel*.

*Fremde.*

FABIUS, Quintus, römischer Konsul, Besieger der Allobrogen, s. *Alpen*.

FERBER, schwedischer Naturforscher, Verf. einer mineralog. Reise durchs F. Neuchatel, s. *I. Th. S. 216*.

FICHTE, berühmter deutscher Philosoph, spricht sein Urtheil über Pestalozzi's Erziehungsmethode aus, in seinen Reden an die deutsche Nation, s. *I. Th. S. 244, u. 245*.

FISCHER, von der Gesanglehre nach Pestalozzi's Methode, s. *Lenzburg*.

FOLARD, Geschichtschreiber und Comentator des Polybius, s. *Bernhards-Berg*.

FRIDOLIN, irländischer Mönch, Stifter des Klosters Seckingen und der ersten Kirche im K. Clarus, s. *Glarus*.

FRIEDRICH I., deutscher Kaiser, setzt eine Kolonie Deutsche ins Rheinwald-Thal, s. *Rheinwald-Thal*.

— — I., König von Preussen, wird Oberherr des F. Neuchatel, s. *Neuchatel*.

— — II., König von Preussen, s. *Chaux de Fond, Mottiers, Neuchatel*.

— — Wilhelm III., König von Preussen, tritt das F. Neuchatel an Frankreich ab, s. *Neuchatel*.

*G.*

*Schweitzer.*

GABRIEL, Stephan, Engadiner, Verf. des in Bündten üblichen Katechismus, s. *Feltan*.

- GAFNER, Abraham, tapferer Kämpfer gegen die Franzosen 1798., s. *Langnau*.
- CALLATI, Kaspar, berühmter Feldmarschall in franz. Dienst, s. *Glarus*.
- — Glarner-Gelehrter, s. *Glarus*.
- GARTENHAEUSER, über die Religionsunruhen Appenzells, s. *I. Th. S. 237*.
- GAUDIN, Prediger zu Nyon, geschätzter botanischer Schriftsteller, s. *Nyon* und *I. Th. S. 214*.
- GEBESTRASS, Pantaleon von, erster Schultheiss von Solothurn im J. 1325. s. *Solothurn*.
- GELTER, aus Wallis, Minnesänger im XIII. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- CENTIL, trefflicher Mechanikus, s. *Chaux de Fond*.
- GERING, Ulrich, der erste Buchdrucker in Frankreich, s. *Luzern*, der Kanton.
- GESLER, Landvogt Oesterreichs, in Uri u. s. w. wird von Tell erschossen, s. *Altorf*, *Küfsnacht*, *Lenzburg* und *Luzerner-See*.
- GESSNER, Conrad, grosser Naturforscher, und Zoologe im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich*, und *I. Th. S. 170. 214. 217*.
- — Conrad, lebender Bataillen- und Landschaftsmaler, s. *Zürich*.
- — Georg, Verfasser einer Lebensbeschreibung Lavaters, s. *Zürich*.
- — Johann, grosser Naturforscher, einer der Stifter des physik-ökonomisch-naturforschenden Gesellschaft, s. *Zürich*, und *I. Th. S. 213. 219*.
- — Salomon, Idyllen-Dichter und trefflicher Landschaftsmaler, s. *Glarus*, *Zürich*, und *I. Th. S. 146*.
- GINGINS, Joh. von, Erbauer des Schlosses Chatelar, s. *Fevay*.
- GIRAUDET, in Locle, Maler und Kupferstecher, s. *I. Th. S. 148*.
- GLAN, Wilhelm von, Stifter der Abtey Hauterive, s. *Freyburg*.
- GLÜK, Peter, tapferer Kämpfer gegen die Franzosen 1798. s. *Langnau*.



- GÖLDLIN, Caspar, berühmter Feldhauptmann von Zürich,  
s. *Granson und Zürich*.
- — Heinrich, Bürgermeister Zürichs, s. *Freyburg  
und Zürich*.
- — D. B., lebender Geschichtschreiber der Schweiz,  
s. *I. Th. S. 324*.
- GOZBERT, Abt von St. Gallen, einer der Stifter und Vermeh-  
rer der Kloster-Bibliothek, s. *St. Gallen*.
- GRAF, Anton, einer der berühmtesten Bildnißmaler, s. *Win-  
terthur*.
- GRAFENRIED, Oberst von, siegreicher Feldhauptmann der  
Bernern gegen die Franzosen im J. 1798., s. *Neuneneck*.
- GRANSON, Otto von, der letzte eines mächtigen und berühm-  
ten Geschlechts, s. *Granson*.
- GREIERS oder GRUYERES, Graf, FRANZ von, verkauft an die  
Saaner alle seine Rechte über sie, s. *Saanen*.
- — Graf Ludwig, Huptmann der Saaner in den Reihen  
der Schweitzer, in der Schlacht von Murten, s. *Saa-  
nen und Murten*.
- — Graf Michael von, der letzte dieses alten Geschlechts  
in der Schweiz, muß alle seine Besitzungen den  
KK. Bern und Freyburg im J. 1555. überlassen, s.  
*Saanen*.
- — Graf Rudolf, Erbauer der Kirche zu Greiers, s.  
*Greiers*.
- — Graf Rudolf von, Feldherr des Herzogs Amadeus  
von Savoyen, wird von den Wallisern geschlagen,  
s. *Visp*.
- — Graf von, Stifter des Klosters Haute-Crest im XII.  
Jahrhundert, s. *Vevay*.
- GRUBEMANN, Appenzeller, berühmter Brückenbauer, s. *Bas-  
den, Glarus, Reichenau und Schafhausen*.
- GRUBER, von Königsfelden, heldenmüthiger Kämpfer gegen  
die Franzosen 1798., s. *Fraubrunn*.
- GRÜNEGG, Schmidt von, Engadiner, Landamann und einer der  
berühmtesten Feldmarschalle in auswärtigen Kriegs-  
diensten, s. *Fettan*, und *I. Th. S. 133*.
- GRUNER, aus Bein, Naturforscher, s. *I. Th. S. 210. u. 214*.

- GULER, Joh., Geschichtschreiber Bündtens, s. *Davos*, und  
*I. Th. S. 235.*
- GUMOENS, Berner-Oberst, wird 1798. von seinen Waffenge-  
fahrten ermordet, s. *Fraubrunn.*
- GUNDOLDINGEN, Petermann von, Schultheifs von Luzern,  
Held fürs Vaterland, s. *Entlebuch* und *Sempach.*

*Fremde.*

- CALBA, Unterbefehlshaber Caesars, verbrennt Octodurum in  
Wallis, und schlägt die Walliser, s. *Martinach.*
- GALLUS, schottischer Mönch, christlicher Bekehrer in der  
Schweitz und Einsiedler im VII. Jahrhundert an dem  
Orte, wo später die Abtey St. Gallen entstand, s.  
*Disentis* und *St. Gallen.*
- CAUDENZIO, ital. Maler, s. *Sesto.*
- GAUTIERI, ital. Naturforscher, Verfasser einer Schrift in Be-  
treff erloschner Feuerberge an der südlichen Grenze  
der Schweitz, s. *Travagliathal.*
- CEBHARD, österreichischer Bergoffizier, Besteiger des Orteler,  
s. *Worms.*
- GERMANIGUS, berühmter römischer Feldherr, macht Vindo-  
nissa zum Waffenplatz, s. *Windisch.*
- GERMANUS, aus Trier, Stifter des Klosters Moutiers im Mün-  
sterthal, s. *Münsterthal.*
- GRISOLFI, ital. Maler, s. *Varese.*
- GIOVIO, Giambattista, lebender Schriftsteller, s. *Como.*  
— — Paolo, berühmter Geschichtschreiber, s. *Como.*
- GOETHE, berühmter Dichter Deutschlands, Verfasser von  
Briefen über die Schweitz, s. *I. Th. S. 180.*
- GONDEMAR, Sohn Gundebalds, führt den Krieg seines von  
Clotilde hingerichteten Bruders fort, und unterliegt  
im VI. Jahrhundert, s. *St. Maurice.*
- CONDONIUS, Herzog des Elsass, Wohlthäter des Klosters  
Moutiers, s. *Münsterthal.*
- GOUBIMEL, Franzose, setzt die von Calvin übersetzten Psal-  
men in Musik, s. *Genf.*
- GRASS, Carl, Liefländer, Verfasser einer Reisebeschreibung

durch die Schweiz, und mehrerer Gedichte schweizerische Gegenden betreffend, s. *I. Th. S. 200. 246.*

GREGOR XII., Pabst, s. *Constanz.*

GRÜNENBERG, von, Erzfeind der Schweitzer, s. *Rheinfelden.*

GRUNER, erster Vorsteher einer Schule zu Frankfurt am Main, Verf. einer Schrift über Pestalozzis Methode, s. *I. Th. S. 244. 245.*

GUICHENON, Geschichtschreiber Savoyens, s. *Bernhardsberg.*

GUNDEBALD, Mörder seines Bruders Hilperich (Königs von Burgund) und Hersteller von Genf im VI. Jahrhundert, s. *Genf.*

GUNTRAM, Graf, Erbauer des Schlosses zu Burgdorf im VII. Jahrhundert, s. *Burgdorf.*

## H.

*Schweitzer.*

HABSBERG, Graf Radbot von, Erbauer des Schlosses Habsburg, und der erste, welcher sich Graf von Habsburg nannte, s. *Schinznach.*

— — Graf Rudolf von, Schirmhauptmann der Waldkantone, s. *Schwytz.*

— — — — — Schirmhauptmann der Waldkantone, der Stadt Zürich, und 1274. deutscher Kaiser, Stammvater des österreichischen Kaiserhauses, s. *Basel, Schwytz und Zürich.*

HADLOUB, Dichter im XIV. Jahrhundert, s. *Zürich.*

HAIMENFELD, Goldast von, Geschichtschreiber, s. *Thurgau.*

HALDEN, Aerni an der, Unterwaldner, einer der drey Freyheitsstifter der Schweiz, s. *Melchthal, Sarnen und Steinen.*

HALDIMAND, Gouverneur von Canada, s. *Yverdun.*

HALLER, Albrecht von, der *Grofse* genannt, Anatom, Physiolog, Botaniker, Dichter, einer der größten Gelehrten des XVIII. Jahrhunderts, s. *Bern*, und *I. Th. S. 213. 246.*

— — Albert, Botaniker, s. *Bern.*

— — Carl, Schriftsteller im staatsrechtlichen Fach, s. *Bern.*

- HALLER, Emannel von, einer der grössten Geschichtsforscher und Gelehrten der Schweiz, *s. Bern*, und *I. Th. S. 209. 220. 227.*
- — Hans, Berner, fällt als Held in der Schlacht von Laupen, und ist Stammvater des Geschlechtes der Haller in Bern, *s. Laupen.*
- — Wirt, Zürcher, Geschichtschreiber, *s. Zürich.*
- — von Königsfelden, Geschichtsforscher und Schriftsteller, *s. Bern*, und *I. Th. S. 225.*
- HALLWYL, von, eines der ältesten Geschlechter in der Schweiz, *s. Hallwyler-Sec.*
- — Thüring von, österreichischer Vogt von Freyburg, und Tyrann dieser Stadt, *s. Freyburg.*
- — Hans von, einer der grössten schweizerischen Feldherren, *s. Granson.*
- HARTMANN, Maler, *s. Biel.*
- — Leonhard, Naturforscher in St. Gallen, *s. Bodensee*, und *I. Th. S. 218.*
- HARTMUND, Abt von St. Gallen, Stifter und Vermehrer der Klosterbibliothek, *s. St. Gallen.*
- HARTSCH, Jacob, Hauptmann der Appenzeller in der ersten Schlacht für ihre Freyheit, *s. Speicher.*
- HASFURTER, grosser Staatsmann, berühmter Feldherr Luzerns, *s. Freyburg, Granson und Luzern.*
- HATTIS, Hauptmann der Hasler, *s. Hasli.*
- HEDLINGER, Carl, einer der geschicktesten Stempelschneider der neuern Zeit, *s. Schwytz.*
- HEER, Beförderer der Reformation in Glarus, *s. Glarus.*
- HEFTI, berühmter Glarner-Gemsjäger, *s. Glarus.*
- HEGI, Landschaftsmaler und Kupferstecher, *s. Zürich*, und *I. Th. S. 169.*
- HEIDEGGER, Bürgermeister und grosser Staatsmann, Stifter der physikalisch-ökonomisch-naturforschenden Gesellschaft, *s. Zürich.*
- — berühmter Professor der Theologie und Schriftsteller, *s. Zürich.*
- HEINRICH, Pfarrer zu Stanz, leistet der Eidgenossenschaft einen wichtigen Dienst 1481., *s. Stanz.*

- HEINZ, von Stein, Bauern-Anführer gegen den Adel im IX. Jahrhundert, s. *Schaffhausen*.
- — Maler, s. *Bern*.
- HEINZMAN, Verf. einer Schrift über die Stadt Bern, s. *I. Th. S. 239*.
- HEITZ, berühmter Glarner-Gemsjäger, s. *Glarus*.
- HEMMERLIN, Felix, grosser Gelehrter und Schriftsteller Zürichs, im XIV. und XV. Jahrhundert, wurde ein Opfer seines Eifers für Wahrheit, s. *Zürich*.
- HERLOBIG, Margaretha, Gattin Werner Stauffachers, hat grossen Theil an dessen Entschlus, s. *Steinen*.
- HERMANN, Freyburger, Tapferer in der Murtenschlacht, s. *Freyburg*.
- HERMANNI, Verf. einer Schrift über das Geschlecht der Tschudi, s. *Glarus*.
- HERRNSCHWAND, berühmter Arzt, s. *Murten*.
- HERTENSTEIN, grosser Staatsmann, berühmter Feldherr Luzerns, s. *Freyburg, Granson, Luzern*.
- HESS, L., einer der grössten Gebirgsmaler der Schweiz, s. *Zürich und I. Th. S. 147*.
- HESSI, E., Stifter eines Nonnenklosters zu Steinen im XIII. Jahrh., s. *Steinen*.
- — Gabriel, berühmter Kriegsbefehlshaber des XVII. Jahrhunderts in fremden Diensten, s. *Steinen*.
- HIRZEL, J. C., Dr. und Rathsherr, Stifter der helvetischen Gesellschaft zu Olten, berühmter Gelehrter und Schriftsteller, s. *Olten, Zürich, und I. Th. S. 233, 234*.
- — Joh. Caspar, Stadtarzt und Präsident der merkwürdigen Hilfsgesellschaft in Zürich, s. *Zürich*.
- HÖCHLE, Maler, s. *Baden*.
- HÖPFNER, Albrecht, aus Biel, Naturforscher und Verf. eines Werks über den Freystaat Biel, s. *I. Th. S. 211, 216, und 242*.
- HOFMANN, Reformator Schaffhausens, s. *Schaffhausen*.
- — Maler im XVII. Jahrh., s. *Zürich*.
- HOHENBALKEN, Entdecker der Heilquelle von Pfeffers, s. *Pfeffers*.

- HOHENBAUM**, Moriz van der Meer, einer der gelehrtesten Benediktinermöche in der Schweiz, Geschichtsforscher und einer der fruchtbarsten Schriftsteller, s. *Rheinau*.
- HOHENSAX**, Ulrich von, Feldhauptmann in der Schlacht von Murten, in der Schlacht von Frastenz, Feldherr eines Schweizerheeres in Italien 1512, s. *Sax* und *Murten*.
- — Hans Philipp von, wurde 1596, von seinem Vetter ermordet, und sein Leichnam war noch in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts unverwes't, s. *Sennwald*.
- — Friedrich von, verkauft seine Landschaft Sax an Zürich 1615., s. *Sax*.
- HOLEBIN**, berühmter Maler, s. *Basel*.
- HOMBERG**, Graf von, s. *Homberger-Thal*.
- HORNER**, aus Zürich, Astronom, Erdumschiffer mit dem russischen Seekapitain Krusenstern im Anfang des XIX. Jahrhunderts, s. *Alpen*.
- HORY**, aus Neuchatel, Alterthumsforscher, s. *Neuchatel* (das Fürstenthum).
- HOTTINGER**, Heinrich, einer der größten Orientalisten im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- — — Heinrich, Geschichtschreiber, s. *Zürich* und *I. Th. S. 229*.
- — — J. J., Geschichtschreiber, s. *Zürich* und *I. Th. S. 229*.
- — — J. J., Professor, noch lebender grosser Philologe, Gelehrter und Schriftsteller, s. *Zürich*.
- HOZE**, österreichischer General (aus Richterswyl), fällt im Gefechte gegen die Franzosen, im September 1799, s. *Feldkirch* und *Schänis*.
- — Dr., berühmter Arzt, s. *Richterswyl*.
- HUBER**, Landschaftsmaler, s. *Zürich*.
- — in Genf, trefflicher Maler und Bildnissausschneider vermittelt der Scheere, s. *Genf*.
- — der Blinde, berühmter Naturforscher der Bienen, in Ouchy, s. *Lausanne*.
- HÜNENBERG**, Heinrich von, aus der Gegend von Zug, Dienst-

mann Oesterreichs, erzeigt den Schweizern 1315. einen wichtigen Dienst, s. *Art und Bürglen*.

HUGO, Bischof von Lausanne, macht sich sehr verdient um seine Zeitgenossen, s. *Romont und Lausanne*.

HUNFRIED, Graf von Chur, Stifter des Frauenstifts von Schännis, s. *Schännis*.

HUNWYL, Großer Staatsmann, berühmter Feldherr Luzerns, s. *Freyburg, Granson und Luzern*.

*Fremde.*

HACKERT, Landschaftsmaler, s. *I. Th. S. 158 und 159*.

HACQUET, deutscher Naturforscher, Verf. einer Reise durch Bündten, s. *I. Th. S. 185*.

HANNIBAL, Feldherr Carthago's, übersteigt die Alpen, und schlägt die Römer, s. *Alpen, Arona, Bernhardsberg, Sesto und Varese*.

HARRICH, Haupt einer Sekte, s. *Fischenthal*.

HARMES, deutsche Dichterin, Verfasserin mehrerer Gedichte, die Schweiz betreffend, s. *I. Th. S. 246*.

HEDWIG, Herzogin von Schwaben, den Musen hold, s. *Hohentwyl*.

HERTER, Wilhelm, tapfrer Feldhauptmann der Stadt Strassburg, s. *Murten*.

HEIGELIN, Verf. einer Reisebeschreibung durch Bündten, s. *I. Th. S. 237*.

HEINRICH I., deutscher Kaiser, Erbauer des Münsters zu Basel, s. *Basel*.

— — II., — — — — s. *Bregelthal*.

— — III., — — — — s. *Solothurn*.

— — IV., — — — — s. *Vevay*.

— — VI., — — — — s. *Pfeffers*.

— — IV., König von Frankreich, s. *Montmelian*.

HEINSE, berühmter deutscher Schriftsteller, Verf. einiger Briefe über die Schweiz, s. *I. Th. S. 181*.

HIACINTHUS DE QUIROS, Spanier, Professor zu Lausanne, s. *Lausanne*.

HIERONYMUS, von Prag, Lehrer auf der Universität zu Prag, und Märtyrer der Wahrheit, s. *Konstanz*.

- HILDEGARDE, Urenkelin Carl des Großen, Erbauerin des Frauen-Münsters in Zürich, s. *Zürich*.
- HILLER, österreichischer Oberst, s. *Feldkirch*.
- HILPERICH, burgundischer König im V. Jahrh., s. *Genf*.
- HIRMINGER, Tapferer des Frickthales gegen die Ungarn, s. *Frickthal*.
- HOBN, schwedischer Feldmarschall, s. *Zurzach*.
- HUSS, Johann, Lehrer auf der Universität zu Prag, und Märtyrer der Wahrheit, s. *Konstanz*.
- HUTTEN, Ulrich von, einer der edelsten und größten deutschen Männer im Anfang des XVI. Jahrhunderts, s. *Huttensgrab*.

## J.

*Schweitzer.*

- JACOB, Dichter im Mittelalter, s. *Solothurn*.
- JAUCH, Urner-Held in der Schlacht am Hirzel, s. *Horgen und Uri*.
- IDA, Gemahlin Graf Radbots von Habsburg, Stifterin der Abtey Muri, s. *Murj*.
- — wird von ihrem Gemahl, Graf von Toggenburg von der Burg herabgestürzt, s. *Lichtensteig*.
- JEZZER, Stifter eines Waisenhauses, s. *Säntis u. Schafhausen*.
- IMHÖF, von Blumenfeld, Feldhauptmann Uris, fällt in der Schlacht am Hirzel, s. *Horgen und Uri*.
- JOHANNES III., Abt zu Disentis, Erbauer des Hospitals Maria auf dem Lukmanier, s. *Lukmanier*.
- IRMINGER, Becker, und eines der angesehensten Regierungsglieder Zürichs, wird von den Russen 1799. erstochen, s. *Zürich*.
- ISELIN, Mitstifter der helvetischen Gesellschaft zu Olten, und berühmter Schriftsteller, s. *Basel, Olten, und I. Th. S. 239*.
- ISO, einer der gelehrtesten Benediktiner-Mönchen von St. Gallen, s. *Rheinthal*.
- ITM, Decan und berühmter Schriftsteller Berns, Verfasser



eines amtlichen Berichts über die Pestalozzische Erziehungsanstalt, s. *Bern*, und *I. Th. S. 244*.

JUSTINGER, Kroniksreiber Berns, s. *Bern*.

*Fremde.*

JELLACHICH, österreichischer General, s. *Feldkirch.*

JEVAN AP EINION AP GRIFFITH, englischer Heerführer, wird von den Bernern geschlagen, s. *Fraubrunn*.

JOHANN, Herzog von Schwaben, Mörder seines Oheims, Kaiser Albrecht I., s. *Königsfelden*.

JOHANN XXIII., Pabst, entflieht aus Konstanz und wird gefangen, s. *Konstanz*.

JOHANN PHILIPP, Rheingraf, erobert Rheinfelden, s. *Rheinfelden*.

JOHANSEN, Verfasser einer Schrift über Pestalozzis Anstalt, s. *I. Th. S. 244. 245*.

JOUX, burgundischer Hauptmann und Vertheidiger der Burg zu Orbe, fällt als Held gegen die Schweizer, s. *Orbe*.

IMIER, Ritter, erster Ansiedler im Imerthal, s. *Imerthal*.

*K.*

*Schweitzer.*

KAESLI, } Pfarrer in Unterwalden, fanatische Demagogen,  
KAISER, } die das Volk von Nidwalden 1798. ins Unglück  
stürzen, s. *Stanz*.

KELLER, Felix, großer Feldhauptmann der Zürcher, s. *Granson* und *Zürich*.

— — Dichter im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich*.

— — Joh. Balthasar, einer der berühmtesten Verfertiger von metallenen Bildsäulen und Kunstwerken im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich*.

— — Heinrich, vortreflicher Bildhauer in Rom, s. *Zürich*.

— — Herausgeber einer Karte des K. Luzern, s. *I. Th. S. 152*.

— — treflicher Gebirgszeichner und Landschaftsmaler, s. *Zürich*, und *I. Th. S. 162. 163*.

- KERON, Mönch in St. Gallen, einer der ersten Schriftsteller in deutscher Sprache, s. *St. Gallen*.
- KESSLER, Joh., Beförderer der Reformation in St. Gallen, Kroniksreiber und Dichter, s. *St. Gallen*.
- KIRCHER, Rost, aus Sarnen, Minnesänger im XIII. Jahrh., s. *Zürich*.
- KIRCHOFER, von Schafhausen, Verfasser einer Schrift über Sam. Wagner, Reformator seiner Vaterstadt, s. *I. Th. S. 325*.
- KLAUBER, Maler des Todtentanzes, s. *Basel*.
- KLAUSNER, Kupferstecher in Zug, s. *Zug*.
- KLEINJOGG, berühmter Landwirth, s. *Eglisau*, und Dr. *Hirzels* Werk über den philosophischen Bauer, *I. Th. S. 234*.
- KLINGEN, von, Minnesänger im XIII. Jahrhundert im Thurgau, s. *Zürich*.
- KLINGENBERG, Heinrich von, Bischof von Konstanz, Geschichtschreiber über das Haus Habsburg, s. *Stein*.
- — — Joh. von, }  
 — — — Joh. von, } Kroniksreiber im XIII. Jahr-  
 — — — Joh. von, } hundert, s. *Stein*.
- KÖNIG, trefflicher Landschaftsmaler, s. *Unterseen*, und *I. Th. S. 136*.
- — Emanuel aus Bern, Naturforscher, s. *I. Th. S. 219*.
- KOLIN, Peter, der erste Zuger, welcher Landammann seines Kantons wird, und als Held in der Schlacht von Bellenz fällt, s. *Bellenz und Zug*.
- — Joh., fällt in der Schlacht bey Bellenz, s. *Bellenz und Zug*.
- — Joh., Verf. einer Kronik im XVI. Jahrh., s. *Zug*.
- KONRAD, Landammann von Uri, fällt als Held in der Schlacht von Sempach, s. *Sempach*.
- KUENZLE, Briefbothe, Haupt des Volkes im Gebiet der Abtey St. Gallen, während dortiger Staatsreform, s. *Gofsau*.
- KUHN, Verfasser einer Karte vom Grindelwaldthale, s. *I. Th. S. 138. und 139*.
- KUSTER, macht sich verdient um das Rheinthal, s. *Altstädten*.
- — Maler, s. *Winterthur*, und *I. Th. S. 148*.
- KYBURG, Graf von, eines der ältesten und mächtigsten Geschlechter innerhalb der Schweitz, s. *Kyburg*.

- KYBURG, Graf Welf (der Grofse von), Erbauer von Kyburg,  
s. *Kyburg*.
- — Graf Hartmann von, Gründer der Stadt Diessenhofen,  
und Erbauer der Stadt Winterthur im XII. Jahrhun-  
dert, s. *Diessenhofen* und *Winterthur*.
- — Graf Hartmann von, der letzte dieses Stammes im  
XIII. Jahrhundert, s. *Kyburg*.
- — — BIPP, Graf Rudolf von, Haupt einer Verschwö-  
rung gegen Solothurn im XIV. Jahrhundert, s. *Solo-  
thurn* und *Wittlisbach*.
- — — BURGDORF, Graf von, s. *Burgdorf*.
- — — THUN, Graf Hartmann von, } Brüder, übten Ge-  
— — — Graf Eberhard von, } walthätigkeiten  
gegen einander im XIV. Jahrhundert, und erster  
verpfändet Thun an Bern, s. *Thun*.

*Fremde.*

- KEITH, preussischer Feldmarschall und Gouverneur von Neu-  
chatel, Beschützer Rousseau's, s. *Motiers* und *Neuchatel*.
- KLOPSTOCK, einer der größten Dichter Deutschlands, Ver-  
fasser einer Ode über die Au im Zürichsee, s. *I.  
Th. S. 246*.
- KONTAELAIAS, Professor der griechischen Sprache in Basel im  
XV. Jahrhundert, s. *Basel*.
- KORSAKOW, Feldherr des russischen Heeres in der Schweiz  
im J. 1799. wird von dem französischen General Mas-  
sena bey Zürich geschlagen, s. *Zürich*.
- KÜSSENBERG, Jost von, fällt in der Schlacht von Sempach als  
Feind der Schweizer, s. *Zurzach*.
- KÜTTNER, deutscher Gelehrter, Verf. zweyer Reisebeschräu-  
bung durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 185*.

*L.*

*Schweitzer.*

- LACHENAL, großer Botaniker, s. *Basel*.
- LAFOND, Landschaftsmaler, s. *Bern*, und *I. Th. S. 148, 152, 155*.
- LAMBERT, Reformator, s. *Genf*.

- LANDENBERG, von, eines der ältesten Geschlechter in der Schweiz, s. *Glarus* und *Turbenthal*.
- — — Minnesänger im XIII. Jahrh., s. *Zürich*.
- — — Beringer von, österreichischer Vogt zu Sarnen, und Tyrann Unterwaldens im Anfang des XIV. Jahrhunderts, s. *Sarnen*.
- — — Hans von, Hauptmann Zürichs im Schloß Greifensee, im Bürgerkriege 1444, wird von Ital Reding, nebst seiner Besatzung hingerichtet, s. *Greifensee*.
- — — Hans von, tapfer Hauptmann der Zürcher im hurgundischen Kriege, s. *Granson* und *Murten*.
- LANDOLF, Errichter einer ladinischen Druckerey in Pusclav, und Beförderer der Reformation in den italienischen Schweitzer-Gegenden, s. *Pusclav*.
- LANDWING, Johann, aus Zug, Held in der Schlacht von Bellenz, s. *Bellenz* und *Zug*.
- LANGENSTEIN, von, Stifter der Abtey St. Urban, s. *Langenthal*.
- LASARRA, Ebal von, Stifter eines Klosters im Joux-Thal, s. *Joux-Thal*.
- LAVATER, berühmter Theologe und Schriftsteller im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- — Kaspar, einer der berühmtesten Männer des XVIII. Jahrhunderts, Dichter, Verf. eines Werks über Physiognomick, und viel andrer Schriften, s. *Zürich*.
- LAUFFEN, Elias von, errichtet die erste Druckerey in der Schweiz, s. *Kanton Luzern*.
- LAUFFER, Geschichtschreiber, s. *I. Th. S. 226*.
- LEEMANN, guter Astronom im XVI. Jahrh., s. *Zürich*.
- LEFRANC, Martin, Dichter im XV. und XVI. Jahrhundert, s. *Lausanne*.
- LENZBURG, Graf von, eines der ältesten und mächtigsten Geschlechter der Schweiz, s. *Lenzburg*.
- — Ulrich von, Schirmhauptmann der Waldkantone im XIII. Jahrhundert, s. *Schwytz*.
- LEU, J. J., berühmter Geschichtschreiber Zürichs, s. *I. Th. S. 225, 226, 231*.
- LIPS, trefflicher Zeichner und Kupferstecher, s. *Zürich*.
- LIRONI, Bildhauer, s. *Mendrys*.

- LOBWASSER, Uebersetzer der französischen Psalmen Calvins ins Deutsche, s. *Genf*.
- LOCHER, Maler, s. *Freyburg*.
- LORIT, Glarner, Dichter und groszer Gelehrter, s. *Glarus*.
- LORY, Landschaftsmaler, s. *Bern* und *I. Th. S. 148, 152, 155*.
- LOUP, Verf. einer Karte des südwestlichen Theils des Berner Oberlands, s. *I. Th. S. 138, 139*.
- LUCE, Abt von Bellelay, Stifter einer Erziehungsanstalt, s. *Dachsfelden*.
- LÜSSI, Pfarrer, fanatischer Demagoge in Unterwalden, stürzt seine Mithürger in groszes Unglück, s. *Stanz*.
- LÜTISHOFEN, Schultheiss von Luzern, und Kriegsheld, s. *Horgen*.
- LUTZ, Pfarrer, Verf. eines Werks über Basel, s. *I. Th. S. 239*.

*Fremde.*

- LANDRIANI, P. C., guter Maler Veltlins, s. *Sondrio*.
- LANGENSTEIN, Arnold von, Erbauer des Schlosses auf der Insel Meinau, s. *Meinau*.
- LAPIDE, Joh. de, berühmter Professor zu Basel im XV. Jahrhundert, s. *Basel*.
- LAUFENBURG, Graf Johann von, der letzte dieses Zweiges des Habsburger-Stamms, s. *Laufenburg*.
- LAURENTIUS, italienischer Kapuziner auf dem Gotthard, Wetterbeobachter während langer Jahre, s. *Gotthard*.
- LAZZARINO, Hauptmann der Veltliner im XIV. Jahrhundert, s. *Veltlin*.
- LEBRUN, französ. Maler, s. *Borromäische Inseln*.
- LECOURBE, französischer General, s. *Bernhardin und Luzernersee*.
- LEGER, Joh., Geschichtschreiber, s. *Suze*.
- LEGNANI, italienischer Maler, s. *Varese*.
- LEHMANN, deutscher Gelehrter, Verf. einiger Schriften über Bündten, s. *I. Th. S. 236 und 237*.
- LEININGEN, Graf von, kämpft in den Reihen der Schweitzer an der Murtner-Sehlacht, s. *Murten*.
- LIGARIO, Pietro, der beste aller Maler Veltlins, s. *Sondrio*.

- LINK, Anton und Konrad, Landschaftsmaler, s. *I. Th. S.* 158. und 159.
- LIVIUS, Titus, Geschichtschreiber Roms, s. *Bernhardsberg.*  
s. *I. Th. S.* 157.
- LOTHAR } Söhne Kaiser Ludewig des Frommen, halten mit  
LUDWIG } ihrem dritten Bruder Car Zusammenkunft wegen  
Theilung des Reichs, s. *Orbe.*
- LOUTERBOURG, aus dem Elsass, vortreflicher Landschaftsmaler,
- LUDLOW, Edmund, Engländer, Richter Carls I. Königs von England, und Geschichtschreiber seiner Zeit, s. *Vevay.*
- LUDWIG XI., König von Frankreich, liefert als Dauphin eine blutige Schlacht gegen die Schweitzer 1444., macht Bündniß mit den Eidgenossen, giebt ihnen Jahrgehälte, reizt sie zu dem Kriege mit Carl dem Kühnen, nimmt sie in den Sold u. s. w., s. *Basel, Konstanz und Zürich.*
- LUINO, der beste Schüler Leonardo's da Vinci, s. *Varese.*
- LUPIGINIUS, Burgunder, Stifter des Klosters Romain-Motiers, St. Claude im Joux-Thal und noch zwey andrer Klöster, s. *Romain-Motiers.*

## M.

*Schweitzer.*

- MADERNA, Carlo, grosfer Baumeister, s. *Lugano.*
- — Stephan, Bildhauer, s. *Lugano.*
- MAGATI, Geschichtsmaler, s. *Mendrys.*
- MALLET, aus Genf, Geschichtschreiber, s. *Genf.*
- — Verf. einer Karte der Waat und Genfs, s. *I. Th. S.* 142.
- MANESS, Rüdiger, Held gegen Oesterreich, und Bürgermeister von Zürich, im XIV. Jahrhundert, s. *Baden.*
- — Rüdiger, Ritter, Minnesänger, Sammler vieler Gedichte des XII. und XIII. Jahrhunderts, s. *Albis und Zürich.*
- MATTER, Heinrich, aus Bern, Hauptmann an der Schlacht von St. Jacob 1444., s. *Basel.*

- MAURER, Josias, Verfertiger einer in Holz geschnittenen Karte des K. Zürich, s. *I. Th. S.* 136.
- — Rudolph, Verf. kleiner Reisen im Schweizerland, und einer Schrift über die Bäder in der Schweiz, s. *I. Th. S.* 191. 216. und 234.
- — lebender Landschaftsmaler, s. *Zürich.*
- MAY, fällt als Held gegen die Franzosen 1798., s. *Fraubrunn.*
- — von Romain-Motier, Geschichtschreiber, s. *I. Th. S.* 227.
- MAZETTI, Bildhauer, s. *Lugano.*
- MECHEL, Christian von, in Basel, berühmter Kupferstecher und Herausgeber mehrerer Karten, Landschaften und Gegenden der Schweiz, s. *Basel* und *I. Th. S.* 134.
- MEGGER, von Bremgarten, tapfrer Hauptmann in Rapperswyl gegen die Schweizer, s. *Rapperswyl.*
- MEIER von Knonau, Hauptmann der Zürcher, und Kriegsheld im J. 1443., s. *Horgen.*
- — von Schauensee, Luzerner, großer Organist, s. *Luzern.*
- — von BALDEGG, aus Luzern, Mönch zu Einsiedeln, Dichter, s. *Einsiedeln.*
- — tapfrer Hauptmann der Rapperswyler gegen die Schweizer, s. *Rapperswyl.*
- — Zürcher, Maler im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich.*
- — guter lebender Kupferstecher, s. *Zürich* und *I. Th. S.* 147.
- — Zürcher, in Weimar, trefflicher Antikenzeichner, s. *Zürich.*
- — J. R., Besitzer einer Bandfabrik in Aarau, hat auf seine Kosten die ganze Schweiz aufnehmen, in erhobener Arbeit darstellen und treffliche Karten herausgeben lassen, s. *I. Th. S.* 143.
- — Rudolph, zu Aarau, Geognost, Mineraloge und Schriftsteller, s. *Aarau* und *I. Th. S.* 215.
- MEIS, von, altes Geschlecht in Zürich, besteht noch, s. *Zürich.*
- MEISNER, Dr., Prof. zu Bern, und Naturforscher, s. *Bern* und *I. Th. S.* 212. 218 und 219.
- MEISTER, Leonhard, berühmter Geschichtschreiber und Schriftsteller Zürichs, s. *I. Th. S.* 152, 222, 227, 228, 231, 233 und 244.

- MEISTER, Heinrich, berühmter Schriftsteller in französischer Sprache, s. *Zürich*.
- MERZ, Dichter im X. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- MEYER, s. *Meier*.
- MINICHOW, Jakob, Kaplan, Walliser-Held, s. *Münster*.
- MÖSCHIG, Kronikschreiber von Saanen, s. *Saanen*.
- MOLA, Maler, s. *Lugano*.
- — Joh. Baptist, Maler, s. *Mendrys*.
- — Peter Franz, Maler und Direktor der Akademie St. Lukas, s. *Mendrys*.
- MONOD, aus der Waat, Verf. einer Schrift über die Revolution in der Schweiz, s. *I. Th. S. 229*.
- MONTENACH, von, ein sehr altes Geschlecht, welches Freyburg mit erbauen half, s. *Freyburg*.
- MONTMOLIN, Alterthumsforscher, s. *Neuchatel*.
- MONTS, Freyherr von, Gründer der Stadt Rolle, s. *Rolle*.
- MOOS, Schultheiss von Luzern, fällt als Held, s. *Sempach*.
- MOOSER, trefflicher Klavier- und Orgelbauer, der noch lebt, s. *Freyburg*.
- MORELL, in Bern, Verf. eines Werks über die Bäder der Schweiz, s. *I. Th. S. 216*.
- MORETINI, aus dem Maggiathal, berühmter Ingenieur, sprengte das Urnerloch, s. *Maggia-Thal* und *Amstäg*.
- MÜLLER, Hans, aus Bern, ein Tapftrer im Burgundischen Kriege, s. *Yverdun*.
- — Johann, Landammann Unterwaldens, Kriegsheld im J. 1443., s. *Horgen*.
- — Johann von, aus Schafhausen, der berühmteste Geschichtschreiber der Schweiz, s. *Nyon, Schafhausen*, und *I. Th. S. 227*.
- — J. Georg, Professor zu Schafhausen, Verf. mehrerer Werke, s. *Schafhausen*.
- — Michel } aus Zug, berühmte Glasmaler im XVI.
- — Paul } und XVII. Jahrhundert, s. *Zug*.
- — oder *Rhellicanus*, Zürcher, Herausgeber einer der ersten Alpenreisen, s. *I. Th. S. 170*.
- — Zürcher, einst Professor zu Berlin, Verf. einer



Reise durch einige Kantone der Schweiz, s. *I. Th. S. 188.*

MÜLLER, Mathematiker, der viele Berghöhen gemessen, und einige herrliche Schweizerkarten in erhobner Arbeit gefertigt hat, s. *Engelberg* und *Luzern*.

MÜLLINEN, Hemmann von, Feldhauptmann Berns, s. *Cranson*.

MÜHLER, Rudolph von, Feldhauptmann Berns, s. *Laupen*.

MUMMENTHALER, Mechanikus, s. *Langenthal*.

MURALT, Simon, aus Locarno, berühmter Feldherr in Italien, s. *Locarno* und *Como*.

— — Zürcher, Bildhauer, s. *Zürich*.

MURE, Konrad von, Dichter im XIII. Jahrhundert, s. *Zürich*.

MÜRER, Josias, Maler im XVI. Jahrhundert, und Verf. einer Karte des Thurgau, s. *Zürich*.

MURET, aus der Waat, statistischer Schriftsteller, s. *Vevay* und *I. Th. S. 240.*

MUZ, Thurgauer, Geschichtschreiber, s. *Thurgau*.

MURRITH, Probst des Wallisischen Klosters des Bernhardsbergs, Natur- und Alterthumsforscher, s. *Bernhardsberg* und *Martinach*.

*Fremde.*

MAETSCH, Graf von, Herr von Pusclav, s. *Pusclav*.

MAGNOALD, schottländischer Mönch, Gefährte des Gallus, und Heidenbekehrer in der Schweiz, s. *St. Gallen*.

MAKENBERG, Strafsenbauer im Münsterthal, im X. Jahrhundert, s. *Münsterthal*.

MALACRIDA, Maler Veltlins, s. *Tirano*.

MARCELLUS, römischer Consul, besiegt die cisalpinischen Galier 178. J. vor Chr. Geb., s. *Varese*.

MARCOSSAY, Bischof von Genf, und Erbauer von Genfs Ringmauern, s. *Genf*.

MARIA THERESIA CHARLOTTE, Tochter Louis XVI., hingerichteten Königs von Frankreich, s. *Laufenburg*.

MARIUS, römischer Consul, vernichtet die Cimbern 114 J. vor Chr. Geb., s. *Arona*.

— — Burgunder, Gründer von Payerne, Bischof von Lau-

- sanne, und Chronikschreiber im VI. Jahrh., s. *Lausanne* und *Payerne*.
- MARKARD, berühmter deutscher Arzt und Schriftsteller, Verf. einer Reise durch die Schweiz, s. *I. Th. S.* 194.
- MARSUS, spanischer Gesandte in der Schweiz, s. *I. Th. S.* 171.
- MARTIN V. (geborner Graf *Otto Colonna* aus Rom), wurde 1418. von der Kirchensammlung zu Konstanz zum Pabst erwählt, s. *Konstanz*.
- — Geschichtschreiber, s. *Bernhardsberg*.
- MARTINUS, Bekehrer der Einwohner der Waldkantone zum Christenthum, s. *Schwytz*.
- MARTYR, Petrus, gelehrter italienischer Bischof, wird Protestant und Professor der Theologie in Zürich im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- MASSENA, französischer General, Feldherr des französischen Heeres in der Schweiz und Besieger der Russen im J. 1799. s. *Zürich*.
- MATTHISSON, berühmter deutscher Dichter, Verf. von mehreren Gedichten die Schweiz betreffend, und vieler Briefe über die Schweiz, s. *Nyon* und *I. Th. S.* 195.
- MAUPERTUIS, berühmter französischer Gelehrter, s. *Dornach*.
- MAURICE, Anführer der thebaischen Legion, Märtyrer des Christenthums, s. *St. Marice*.
- MEDICINO, Giacomo, kühner Räuber, nachher Feldherr Carls V., s. *Comer-See*.
- MEDIKUS, deutscher Gelehrter, Verf. einer Schrift über die Alpenwirthschaft, s. *I. Th. S.* 223.
- MEINERS, berühmter deutscher Professor zu Göttingen, Verf. einer der besten Reisebeschreibungen durch die Schweiz, s. *I. Th. S.* 187.
- MEINRAD, Graf zu Hohenzollern, Einsiedler, s. *Einsiedeln*.
- MENTHON Bernhard du, aus Aosta, Gründer des Klosters auf dem Bernhards-Berg, s. *Bernhards-Berg*.
- MERCURIN, Kanzler Kaiser Karl V., s. *Arona*.
- MERIAN, Verf. einer Topographie Helvetiens, s. *I. Th. S.* 145.
- MERLO, Don Juan de, spanischer Ritter, veranlaßt in Basel einen prächtigen Ritterkampf im J. 1428., s. *Basel*.

- MERVEILLEUX, Verf. einer Karte von Neuchatel, s. *I. Th.*  
S. 141.
- MÖNCH, Burkard, Erzfeind der Schweitzer, führt das Heer  
der Franzosen gegen die Eidgenossen, und findet auf  
eine eigne Art seinen Tod nach der Schlacht von St.  
Jacob, s. *Basel*.
- MONTANUS, elegischer Dichter, s. *Como*.
- MONTAIGNE, Michel von, berühmter Schriftsteller Frankreichs  
im XVI. Jahrh., Verf. einer Reisebeschreibung durch  
die Schweiz. s. *I. Th. S.* 194.
- MONTAUCON, Freyherr von, erbaut die Mauern von Orbe,  
s. *Orbe*.
- MONTFORT, Graf Rudolph von, Wohlthäter seines Volkes, s.  
*Feldkirch*.
- — Graf Rudolph von Werdenberg, berühmter Dicht-  
ter im XIII. Jahrh., s. *Werdenberg*.
- MORAZZONI, Maler, s. *Como* und *Varese*.

N.

*Schweitzer.*

- NAEGELI, Schultheiß von Bern, Eroberer der Waat im J.  
1536., s. *Bern* und *Waat*.
- — Georg, Gründer einer Singanstalt zu Zürich, Verf.  
einer Gesanglehre, und der musikalischen Zeitschrift  
*Teutonia*, s. *Zürich*.
- NECKER, Genfer, Staatsminister Frankreichs im Anfang der  
Revolution, und berühmter Schriftsteller, s. *Coppet*.
- — Frau von, Schriftstellerin, s. *Coppet*.
- NEUCHATEL, Graf Burkard von, Erbauer der Burg Erlach im  
XI. Jahrh., s. *Erlach*.
- — Graf Ulrich von Vinelz, Hersteller der Stadt Neu-  
chatel im XI. Jahrh., s. *Neuchatel*.
- — Graf Rudolph II. von, läßt das Rüz-Thal im XII.  
Jahrhundert urbar machen, s. *Rüz-Thal*.
- — Graf Ulrich von, giebt der Stadt Neuchatel einen  
Freyheitsbrief im XIII. Jahrhundert, s. *Neuchatel*.

- NEUCHÂTEL. Graf Ulrich und Rudolph von, Minnesänger im XII. und XIII. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- — Graf Berchtold von, Erbauer des Schlosses Vallengin, s. *Vallengin*.
- — Graf Cuno von, Erbauer des Klosters St. Johann, s. *Erlach*.
- — Graf Ludewig von, der letzte dieses Zweiges im XIV. Jahrhundert, s. *Neuchâtel*.
- — Graf Conrad von Hochberg, Erbe des Fürstenthums Neuchâtel, schließt ewiges Bündniß mit Bern, welches die Grundlage der Unabhängigkeit Neuchâtel vom deutschen Reichs wird, s. *Neuchâtel*.
- — — NIDAU, Graf Rudolph von, Wohlthäter von Erlach im XIII. Jahrhundert, s. *Erlach*.
- — — Graf Rudolph V. von, erbt das Fürstenthum Neuchâtel im XIV. Jahrhundert, und ist der letzte dieses Zweiges, s. *Neuchâtel* und *Büren*.
- NOSSENI, Baumeister, *Lugano*.
- NOTKER, Mönch in St. Gallen, Dichter und Uebersetzer alter klassischer Werke im IX. Jahrhundert, s. *St. Gallen*.

#### *Fremde.*

- NAPOLEON, Buonaparte, Kaiser der Franzosen, läßt prächtige Heerstraßen über den Simplon und Cenis im Anfange des XIX. Jahrhunderts bauen, und schenkt das Fürstenthum Neuchâtel im J. 1806. an den General Berthier, s. *Cenis*, *Neuchâtel* und *Simplon*.
- NELLENBURG, Graf Eberhard von, Stifter der Abtey Allerheiligen in Schafhausen, und Mönch in derselben, s. *Schafhausen*.
- NICOLAS, Pabst, nöthigt die nach Lausanne gegangne Kirchenversammlung von Basel, sich aufzulösen, im J. 1449. s. *Basel*.
- NIEMEYER, deutscher Gelehrter, Verf. einer Schrift über Pestalozzi's Methode, s. *I. Th. S. 224* und *225*.
- NORMANN, deutscher Gelehrter, Verf. der bisherigen besten Geographie der Schweiz, s. *I. Th. S. 223*.

## O.

*Schweitzer.*

- ODET, Botaniker, s. *Freyburg*.
- OECOLAMPADIUS (d. i. Hausschein), berühmter Theologe in Basel, s. *Basel*.
- OERI, Felix, berühmter Feldhauptmann Zürichs im XV. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- — lebender Geschichtsmaler in Zürich, s. *Zürich*.
- ORGETORIX, Helvetier, vor Christi Geburt, veranlaßt die Auswanderung des ganzen helv. Volkes, s. *Genf*.
- OSTERWALD, Neuchâtel, politischer Schriftsteller, s. *I. Th.* S. 241.
- OTHMEIER, erster Abt von St. Gallen, und Gründer einer berühmten Schule im VIII. Jahrh., s. *St. Gallen*.
- OURS, St., Maler, s. *Genf*.
- OWER, Hans, Schlachtensänger, s. *Ragatz*.

*Fremde.*

- OENINGEN, CUNO von, Stifter des Klosters Oeningen, im X. Jahrhundert, s. *Zellersee*.
- OESTERREICH, Herzog Albrecht von, schlägt im XIII. Jahrhundert die Zürcher, s. *Brugg* und *Winterthur*.
- — — Herzog Leopold I. von, bekriegt die jungen Eidgenossen, und verliert 1315. die Schlacht am Morgenarten, s. *Art*, *Baden*, *Egeri* und *Zug*.
- — — Herzog Leopold von, Erbauer der Brücke über den Zürchersee 1358., s. *Rapperswyl*.
- — — Herzog Leopold III. von, bekriegt die Eidgenossen, verliert die Schlacht bey Sempach, und bleibt selbst, s. *Baden* und *Sempach*.
- — — Herz. Friedrich von, bekriegt die Appenzeller und verliert die Schlachten am Stofs und zu Wolfshalden, wird in Acht und Bann erklärt, und verliert fast alle seine Länder, s. *Appenzell*, *Brugg*, *St. Gallen*, *Gais* und *Konstanz*.

- OESTERREICH, Erzherzog Sigmund von, verpfändet Winterthur an Zürich im J. 1467. und schliesst ewigen Frieden mit den Eidgenossen, s. *Konstanz*, *Prettigau*, *Winterthur* und *Zürich*.
- — — Erzherzog Carl von, Feldherr des österreichischen Heeres in der Schweiz, im J. 1799. besiegt die Franzosen, s. *Zürich*.
- — — Erzherzogin Margaretha von, vermählt sich in Romain - Motiers, s. *Romain-Motiers*.
- OETTINGEN, Graf von, Hauptmann der Strafsburger in den Reihen der Schweizer an der Schlacht von Murten, s. *Murten*.
- ORANIEN, Prinz von, burgundischer General Carl des Kühnen gegen die Schweizer, s. *Murten*.
- — Prinz von, Oberherr von Neuchatel, s. *Neuchatel*.
- ORIANI, italienischer Astronom und Mathematiker, s. *Comensee*, *Langensee* und *Luganensee*.
- OTTO I., deutscher Kaiser, schenkt im X. Jahrhundert die Kirche im Schamserthal an den Bischof von Chur, s. *Einsiedeln* und *Zilis*.

## P.

*Schweitzer.*

- PARACELSUS, aus Einsiedeln, berühmter Professor der Arzneykunde und Schriftsteller, s. *Basel*.
- PATIN, Alterthumsforscher, s. *Basel*.
- PAUL, trefflicher Mechaniker, s. *Genf*.
- PESTALOZZI, Heinrich, aus Zürich, Verfasser des so geschätzten Volksbuches *Lienhard und Gertrude*, einer Schrift über die Entwicklung des menschlichen Geschlechtes, berühmter Gründer einer neuen Elementar-Methode des Unterrichts in einer grossen Erziehungs-Anstalt, s. *Burgdorf*, *Stanz*, *Yverdun*, und *I. Th. S. 244, 245*.
- PÉTITOT, Maler, s. *Genf*.
- PEYER, H., Verfasser einer Karte von Schafhausen, s. *I. Th. S. 157*.
- PFFENNINGER, Maler, von Zürich, s. *I. Th. S. 168*.

- PFFER, Ludewig, aus Luzern, Oberst, Retter Carl IX.  
 Königs von Frankreich, und dessen Mutter Catharina  
 von Medicis, s. *Luzern*.
- — General in französischen Diensten, Erfinder der in  
 erhobner Arbeit verfertigten Karten der Schweiz,  
 s. *Luzern*.
- PICTET, Professor der Physik, Mathematiker und berühmter  
 Schriftsteller, s. *Buet, Genf*, und *I. Th. S. 224*.
- PISONI, aus Locarno, Baumeister, s. *Solothurn*.
- PLANEZIA, Wilhelm, Abt von Disentis; unter ihm beginnt  
 der Pafs über den Gotthard, s. *Gotthard*.
- PLANTA, sehr altes Geschlecht in Graubündten, s. *Zutz*.
- — Martin, ausgezeichneter Physiker und Mathematiker,  
 Erfinder der Elektrisir-Maschine aus Glasscheiben,  
 Gründer einer Erziehungs-Anstalt, *Chur und Süßs*.
- — Pompeius und Rudolf, Brüder, Partheyhäupter in  
 Bündten, s. *Engadin*.
- — Verfasser einer Schrift über die romanische Sprache,  
 s. *I. Th. S. 237*.
- PLANTIN, Professor in Lausanne, Geschichtschreiber, s. *I. Th.*  
*S. 224. 225*.
- PLATTER, Thomas, Walliser, berühmter Professor der Arzney-  
 kunde und Reformator, s. *Basel*.
- POL, Prediger und Naturforscher in Bündten, s. *Fiderisbad*.
- PONTANINJA, Peter von, Abt von Disentis, Stifter des grauen  
 Bundes, s. *Disentis* und *Trons*.
- PORT, aus Uri, fällt als Held, s. *Sempach*.
- PORTO, Roseius à, Geschichtschreiber Bündtens, s. *Fettan*,  
 und *I. Th. S. 235*.
- POURTALES, Neuchateler, Erbauer eines Krankenhauses im  
 J 1808, s. *Neuchatel*.
- POZZI, Pfarrer in Airolo, sucht das Hospitium des Gotthard  
 1802. wieder aufzubauen, s. *Gotthard*.
- PRAEPOSITIS, das älteste Geschlecht Graubündtens, s. *Bregell*.
- PÜNTNER, Pannerträger von Uri, fällt als Held, s. *Bellenz*.
- — Landammann von Uri, setzt den Herzog Sforza  
 ein, s. *Zürich*.

PURY, David, großer Wohlthäter seiner Vaterstadt, s. *Neuchatel*.  
 — — de Rive, Neuchateler, Chronikschreiber des XV. Jahrhunderts, s. *Neuchatel*.

*Fremde.*

- PACCARD, Dr., der erste Besteiger des Monthlanc nebst  
 Balmat, s. *Chamouny*.  
 PANFILO, italienischer Maler, s. *Varese*.  
 PARAVICINI, Maler Veltlins, s. *Veltlin*.  
 PERPENTI, in Como, Erfinderin des Amianthspinnens, s. *Como*.  
 PETRARCA, berühmter italienischer Dichter, s. *Varese*.  
 PETRIS, Petro de, Maler Veltlins, s. *Morbegno*.  
 PEYER, von, verkauft das Rheinthal an Appenzell, s. *Rheinthal*.  
 PIATTI, F., guter Maler Veltlins, s. *Sondrio*.  
 PICHLER, Tyroler-Jäger aus Passeyr, erster Besteiger des  
 Orteler, s. *Worms*.  
 PINI, italienischer Naturforscher, s. *Gotthard, Langensee,*  
*Pommat, Travagliathal, und I. Th. S. 215*.  
 PIPIN, von Herstal, Hausmeier des Königs von Frankreich,  
 Stifter des Klosters St. Gallen, und Erbauer des  
 Schlosses Bipp, s. *St. Gallen und Wiltisbach*.  
 — — König von Frankreich, sendet ein Heer über die  
 Alpen, s. *Lukmanier*.  
 PIRMINIUS, Stifter des Klosters Reichenau im VIII. Jahr-  
 hundert, s. *Zeller-See*.  
 PLANCUS, Munatius, General des Kaisers Augustus, Führer  
 einer Colonie nach Augusta Rauracorum, s. *Augst*  
 und *Basel*.  
 PLINIUS, aus Como, berühmter römischer Schriftsteller, s.  
*Como und Comersee*.  
 POGGIO, Franz, berühmter italienischer Gelehrter, Entdecker  
 mehrerer klassischen Autoren in der Abtey St. Gallen,  
 s. *Baden, St. Gallen und Konstanz*.  
 POKOCKE, berühmter englischer Reisender, ist der erste, wel-  
 cher Chamouny besucht, s. *Chamouny*.  
 POLYBIUS, griechischer Geschichtschreiber, s. *Bernhardsberg*.  
 POMPEIUS, berühmter römischer Feldherr, geht mit einem  
 Heere über die Alpen, s. *Alpen*.



POSELT, deutscher Gelehrter, Herausgeber von Annalen, worin viel Aktenstücke über die Schweitzer-Revolution; s. *I. Th. S.* 228.

PUSTINARI, italienischer Maler, s. *Varese*.

PROCACCINI, Maler, s. *Borromäische Inseln*.

PROTASIUS, Venetianer, Einsiedler im V. Jahrhundert zu Lausanne; s. *Lausanne*.

## R.

*Schweitzer.*

RAETZI, Landammann von Schwytz, Befehlshaber der Vorhut der Eidgenossen, an dem Schlachttag von Murten, s. *Murten*.

RAEZUNS, Hans, Heinrich und Ulrich Brun von, Mitstifter des Grauen Bundes, s. *Trons*.

— — Heinrich Brun von, bekriegt seine Mitbürger, wird gefangen, zum Tode verurtheilt und vom Volke begnadigt, s. *Reichenau*.

RAHN, Dr. und Chorherr, medicinischer Schriftsteller, Stifter der Gesellschaft der Aerzte und eines medicinischen Seminariums, s. *Zürich*.

— — Landschaftsmaler, s. *Zürich*.

RAPPERSWYL, Graf von Alt-, sehr altes Geschlecht in der March, s. *Pfeffikon*.

— — Graf Rudolf von, Erbauer der Stadt Rapperswyl im XI. Jahrhundert, s. *Rapperswyl*.

— — Graf Albrecht von, Minnesänger im XII. Jahrhundert, s. *Zürich*.

— — Graf Werner von Alt-, Minnesänger im XII. Jahrhundert, s. *Zürich*.

— — Graf Heinrich von, Stifter des Klosters Wettingen, s. *Baden*.

— — Graf Johann von Habsburg- bekriegt die Zürcher, und wird 1336. von ihnen erschlagen, s. *Zürich*.

— — Graf Johann von Habsburg-, läßt sich 1350. in eine Verschwörung gegen die Stadt Zürich ein,

- und büßt mit einigen Jahren Gefängniß, *s. Rapperswyl und Zürich.*
- RARON**, Landshauptmann der Walliser, schlägt die Savoyarden im XIV Jahrhundert, *s. Visp.*
- — Wilhelm, Bischof von Sitten, und Witschard von, werden beyde aus Wallis verjagt, *s. Siders u. Sitten.*
- — Petermann von, der letzte dieses Geschlechtes im J. 1479., *s. Siders und Toggenburg.*
- REDING**, eines der ältesten Geschlechter der Schweiz, *s. Schwytz*, der Kanton.
- — Rudolf, Landammann, trägt zum Siege bey Morgarten bey, *s. Egeri und Schwytz.*
- — Jost, fällt in der Schlacht von St. Jacob, *s. Schwytz.*
- — Ital u. Ital, beyde Landammänner von Schwytz von 1415 - 1466. Der erste ist einer der grössten und fruchtbarsten Charaktere, Retter der Eidgenossenschaft, *s. Greifensee, Lachen, Pfeffikon, Ragatz, Schwytz, Toggenburg und Zürich.*
- — Aloys, Landshauptmann der Schweizer im Kampfe gegen die Franzosen im J. 1798., *s. Egeri, Richterswyl und Schwytz.*
- REGENSBERG**, Lüthold von, bekriegt Zürich und verliert seine Besitzungen, *s. Regensberg.*
- REINHARD**, aus Luzern, Charakter-Maler, *s. Aarau und Luzern.*
- RESTI**, Werner, Landammann von Hasli, und Befreyer desselben, *s. Hasli.*
- RHAN**, Maler, *s. Aarau.*
- RICHARD**, Daniel Joh., erster Uhrenmacher im F. Neuchatel, *s. Locle.*
- RIEDMATTEN**, Bischof von Sitten, Erbauer der Schlosses Majoria im J. 1547., *s. Sitten.*
- RIETER**, aus Winterthur, einer der vortreflichsten Landschaftsmaler, *s. Bern, Brienz, Meiringen, und I. Th. S. 151.*
- RINGGLI**, Maler im XVII. Jahrhundert, *s. Zürich.*
- RINGOLTINCEN**, Rudolf von, grosfer Staatsmann Berns im XV. Jahrhundert, *s. Bern und Freyburg.*
- RINKENBERG**, Hans von, Minnesänger, *s. Zürich.*
- — Cuno von, Held an der Lauper-Schlacht, *s. Laupen.*

- RITTER, Baumeister in Bern, Verf. einer Schrift über Alterthümer von Avenche, s. *I. Th. S. 225.*
- RITZ, Johann, Gründer der Bibliothek des Rheinthal, s. *Altstädten.*
- ROBERT, kühner unterirdischer Mühlenbauer, s. *Loche.*
- RÖMER, J. J. Dr, botanischer Schriftsteller Zürichs, und Verfasser der Geschichte der einheimischen Thiere der Schweiz, s. *I. Th. S. 219.*
- ROESCH, Ulrich, Abt von St. Gallen, einer der merkwürdigsten unter den Aebten dieses Klosters, s. *Rorschach und Toggenburg.*
- ROEUST, Marx, Burgermeister Zürichs, Heerführer der Schweizer im Anfang des XVI. Jahrh., s. *Zürich.*
- ROT, Hans, Landammann von Uri, fällt in der Schlacht von Bellenz, s. *Bellenz.*
- ROTENBERG, Petermann Rot von, Staatshaupt von Basel Unter ihm wird die dortige Universität 1460. gegründet, s. *Basel.*
- ROTT, Peter, Hauptmann der Basler in der Schlacht von Murten, s. *Murten.*
- ROVEREA, Verf. einer Karte von Aigle, s. *I. Th. S. 140.*
- — Verfasser einer Schrift über die Schweizer-Revolution, s. *I. Th. S. 228.*
- RUCHAT, Geschichtschreiber und Professor, s. *Waat*, und *I. Th. S. 229.*
- — Verfasser des *Delices de la Suisse*, s. *I. Th. S. 174.*
- RUDENZ, von, Unterwaldner, Mörder des großen Feldhern Erlach seines Schwiegervaters, s. *Bern und Sarnen.*
- RUDOLF in Zürich, Schriftsteller im X Jahrhundert, s. *Zürich.*
- RÜDIGER, Verf. einer Karte des Thurgau, s. *I. Th. S. 136.*
- RUEF, Jacob, Rheinthal, erster dramatischer Dichter in der Schweiz, s. *Rheinthal und Zürich.*
- RÜGER, Kronikschreiber, s. *Schaffhausen.*
- RÜMLANG, Lütold von, Stifter des Klosters Rügisberg, s. *Guggisberg.*
- RÜTMANN, Unterwaldner, fällt als Held in der Schlacht von St. Jacob, s. *Unterwalden.*
- RUOD, Anshelm, Kronikschreiber Berns, s. *Bern.*
- RUPRECHT, Stifter des großen Münsters in Zürich, s. *Zürich.*

- RUSS**, Anton, Hauptmann der Luzerner in der Schlacht von St. Jacob, s. *Basel und Luzern*.
- RUSSINGER**, Abt von Pfeffers, wird Protestant, verbessert die Lage des Pfeffersbades, s. *Pfeffers*.
- RYHNER**, Oberst der Berner im J. 1798., wird von seinen Waffenbrüdern ermordet, s. *Fraubrunn*.
- RYSC**, Petermann, aus Schwytz, erobert Domo d'Ossola, s. *Domo d'Ossola*.

*Fremde.*

- RAMOND DE CARBONNIERE**, franz. Gelehrter und Naturforscher, Verfasser von vortreflichen Zusätzen zu Coxe's Reisen, s. *I. Th. S. 178*.
- RAVENSTEIN**, Graf von, Feldherr Carl des Kühnen gegen die Eidgenossen, s. *Murten*.
- RAYNAL**, Abbé, französischer berühmter Gelehrter und Schriftsteller, errichtet den Stiftern der Eidgenossenschaft ein winziges Denkmal, s. *Luzernersee*.
- RAZOUMOWSKY**, Graf von, Russe, Verf. einer mineralogischen Reise durch die Waat und Wallis, s. *I. Th. S. 216*.
- RECHBERG**, Hans von, Erzfeind der Schweitzer, s. *Brugg, Farnsburg, Ragatz und Rheinfelden*.
- REGULINDE**, Herzogin von Schwaben, Aebtissin des Frauen-Münsters in Zürich, s. *Zürich*.
- REICHARD**, deutscher Gelehrter, Verfasser einer malerischen Reise durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 202*.
- RENAT**, Herzog von Lothringen, kämpft in den Reihen der Schweitzer an der Schlacht von Murten, s. *Freyburg und Murten*.
- REAZTUS**, Führer der Hetrusker aus Italien in die Alpen Rhätians, und Erbauer von Realta, s. *Graubünden und Sils*.
- RHEINFELDEN**, Graf Rudolf von, Gegenkaiser von Heinrich IV., s. *Rheinfelden und Mörsburg*.
- RHYNE**, Hans ze, tapferer Vertheidiger Rapperswyls gegen die Eidgenossen, s. *Rapperswyl*.
- RIEL**, A., Verfasser von Schriften über Pestalozzi, s. *I. Th. S. 245*.

- RITTER, C., Verf. von Schriften über Pestalozzi, s. *I. Th.* S. 244. 245.
- RÖSCH, Magister in Württemberg, Verfasser einer trigonometrisch aufgenommenen Karte eines Theils von Bündten, s. *Meienfeld*.
- ROHAN, Prinz von, Feldherr eines französischen Heeres in Graubündten, gegen die Oesterreicher, s. *Domleschger-Thal, Engadin und Scamsf.*
- — Herzog Heinrich von, s. *Genf*.
- — Herzog Tancred von, s. *Genf*.
- ROLAND, berühmte Franzosen, Verf. von Briefen über die Schweiz, s. *I. Th. S.* 195.
- ROMANUS, Burgunder, Stifter des Klosters Romain-Motiers, St. Claude im Jouxthal, und noch zwey anderer Klöster, s. *Romain-Motiers*.
- ROMEGIALLO, Geschichtsmaler Veltlins, s. *Morbegno*.
- ROMONT, Graf von, Herr der Waat, Erzfeind der Eidgenossen, die ihm den Krieg erklären und sein Land erobern, s. *Moudon, Murten, Romant, Waat und Yverdun*.
- ROUSSEAU, J. J., s. *Bielersee, Chambery, Genf, Motiers und Vevay*.
- RUSCA, mächtiges Geschlecht in der Republik Como im Mittelalter, s. *Bellenz und Como*.

## S.

*Schweitzer.*

- SACE, le, Philosoph, s. *Genf*.
- SALIS, von, eines der ältesten Geschlechter der Schweiz in Graubündten, s. *Bregell*.
- — Rudolf und Andreas, im X. Jahrh., s. *Septimer*.
- — — MARSCHLINS, Ulysses von, Staatsmann Bündens und Schriftsteller, s. *Chur und I. Th. S.* 236. 237.
- — — Rudolf von, Naturforscher und berühmter Schriftsteller, s. *Chur und I. Th. S.* 211.
- — — SEWIS, Gaudenz von, berühmter Dichter, s. *Maiensfeld*.

- SALOMO, Thurgauer, Bischof von Konstanz und Abt von St. Gallen, der grösste Gelehrte seiner Zeit, im Anfang des X. Jahrhunderts, s. *St. Gallen*.
- SALTERIO, berühmter Baumeister, s. *Mendrys*.
- SALUZ, Anton de, Bündner, berühmter General in französischen Diensten, s. *Fettan*.
- SALZMANN, Leodegar, Abt von Engelberg, Wohlthäter seiner Unterthanen, s. *Engelberg*.
- SANDOZ, politischer Schriftsteller Neuchatels, s. *Neuchatel* (die Stadt).
- SAPHORIN, St., aus der Waat, General, s. *Morges*.
- SARDI, grosser Baumeister, s. *Lugano*.
- SAUSSURE, de (Vater), berühmter Naturforscher, Physiker, Geognost, Schriftsteller, und Montblanc-Besteiger, s. *Buet*; *Chamouny*, *Genf*, *Montblanc*, *Rosa*, *Vispachthal* und *I. Th. S. 177*.
- — Theodor de (Sohn), berühmter Chymiker und Schriftsteller, s. *Genf*.
- SAX, Graf von, Herr des Misoxerthales, s. *Misox*.
- — Hans von, Mitstifter des Grauen Bundes, s. *Trons*.
- SCHARNACHTHAL, Nikolas von, Staatshaupt und Kriegsheld von Bern, s. *Bern*, *Frutigen* und *Granson*.
- SHELL, Karl, Zuger, berühmter Bildhauer im XVII. Jahrhundert, s. *Zug*.
- SHELLENBERG, Maler und Kupferstecher, s. *Winterthur*.
- SCHIEFF, Verf. einer Karte des K. Berns, s. *I. Th. S. 138* und 139.
- SCHERTENLIEB, Held gegen die Franzosen im J. 1798., s. *Fraubrunn*.
- SCHREUCHZER, Johann, botanischer Schriftsteller, s. *Zürich* und *I. Th. S. 212*.
- — — Joh. Jac., berühmter Naturforscher und Schriftsteller im Anfang des XVIII. Jahrhunderts, und Verf. einer allgemeinen Karte der Schweiz, s. *Zürich* und *I. Th. S. 172, 173, 209, 212, 214, 217* und 219.
- SCHRIK, Landammann von Uri und Feldhauptmann, fällt in der Schlacht von St. Jacob, s. *Uri*.
- SCHILLING, Kronikschreiber Berns, s. *Bern*.

- SCHINNER**, Matthäus, Walliser, Bischof von Sitten, bitterer Feind Frankreichs, spielt eine große Rolle im Anfang des XVI. Jahrhunderts, und wird aus Wallis verjagt, s. *Arnen* und *Wallis*.
- SCHINZ**, H. H., Verf. einer Geschichte des Handels in Zürich, s. *I. Th. S.* 233.
- — **J. R.**, botanischer Schriftsteller, s. *I. Th. S.* 219.
- — **Rudolph**, Verf. einer trefflichen Beschreibung der italienischen Schweiz, s. *I. Th. S.* 183.
- SCHLEICHER**, Botaniker, s. *Bex*.
- SCHLEUSINGER**, Rudolph, Arzt in Zürich im XV. Jahrhundert, Verf. eines Werks über die Kometen, s. *Zürich*
- SCHMIDT**, Felix, Bürgermeister Zürichs, und *Schwarzmurer*, Landammann von Zug, setzen den Maximilian Sforza 1512. im Namen der Eidgenossen in sein Herzogthum wieder ein s. *Zürich*.
- — **Vincenz**, Geschichtschreiber Uri's, Pannerträger, fällt in der Schlacht 1798. gegen die Franzosen bey *Brunnen*, s. *Brunnen*, *Uri* und *I. Th. S.* 232.
- SCHMUTZ**, großer Mechaniker, im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- SCHNELL**, Prof. in Bern, staatsrechtlicher Schriftsteller, s. *I. Th. S.* 325.
- SCHNEIDER VON WARTENSEE**, Pfarrer, Verf. einer Schrift über *Entlibuch*, s. *Luzern* und *I. Th. S.* 178, 232.
- SCHORER**, großer Gamsjäger, s. *Wallenstädter-See*.
- SCHUELER**, Augustin, rettet die Einwohner *Scewens* im J. 1806., s. *Lowerzer-See*.
- SCHULTHESS**, Geschichtsmaler, s. *Zürich*.
- — — **Joh.**, Alt-Rathsherr, Verf. einer Schrift über die alte Verf. des K. Zürich, s. *I. Th. S.* 234.
- SCHUPPACH**, berühmter Urinbeschauer und Arzt, s. *Langnau*.
- SCHWARZMURER**, Hauptmann Zürichs, s. *Granson*.
- — — Landammann von Zug, s. *Schmidt*, Felix, Bürgermeister von Zürich.
- SCHWEITZER**, Geschichtschreiber, s. *Zürich*.
- SCHWEND**, großer Hauptmann Zürichs im XV. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- SCHWERTER**, Geschichtschreiber, s. *Zürich*.

- SCHWEYGER, großer Hauptmann Zürichs im XV. Jahrhundert,  
s. *Zürich*.
- SEVOCEL, Hemmann, Baseler, Hauptmann in der Schlacht  
von St. Jacob, s. *Basel*.
- SEIGNEUX, de Correvon, Verf. einer Schrift über die Gesetze  
der Waat, s. *I. Th. S.* 240.
- SEILER, Jacob, Hauptmann der Zuger, fällt in der Schlacht  
von St. Jacob, s. *Zug*.
- SELDENBÜREN, Konrad von, Stifter der Abtey Engelberg,  
Mönch derselben, wird ermordet, s. *Engelberg*.
- SELINGER, von Oberhofen, Stifter des Klosters Interlachen,  
s. *Interlachen*.
- SENEBIER, Naturforscher und Schriftsteller, s. *Genf* und *I. Th.*  
*S.* 243.
- SEVERHARD, Pfarrer, geographischer Schriftsteller Bündtens,  
s. *Prettigau*.
- SEVERIN, St. Abt von St. Maurice im VI. Jahrhundert, s.  
*Maurice*.
- SIEGERIED, Abt des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen,  
und Stifter eines Nonnenklosters, s. *Schaffhausen*.
- SILLINEN, Urner, fällt als Held in der Schlacht von Sempach,  
s. *Sempach* und *Uri*.
- — — Jost von, Luzerner, Bischof von Grenoble und  
von Sitten, einer der größten Staatsmänner im XV.  
Jahrhundert, wird aus Wallis verjagt, s. *Freyburg*  
und *Luzern*.
- SILVA, Augustin } berühmte Maler und Bildhauer, s.  
— — Carl Franz } *Mendrys*.  
— — Franz }
- SIMLER, J. J. Geschichtsforscher und Schriftsteller, s. *Cappel*,  
*Zürich* und *I. Th. S.* 171, 229, 231, 242.
- SINNER, in Bern, Geschichtsforscher, s. *Bern*, *Bieler-See*  
und *I. Th. S.* 182.
- SONNENSCHNEN, Bildhauer, s. *Bern*.
- SPECHA, Placidus à, Kapitular von Disentis, Naturforscher  
und Gelehrter, s. *Disentis*, *I. Th. S.* 272, und *Vor-*  
*rede des II. Th. S. XIII*.
- SREBER, Hans, Kronikschreiber, s. *Basel*.



- SPON, Geschichtschreiber Genfs, s. *Genf* und *I. Th. S. 243.*
- SPRECHER, à BERNEK, Verf. einer Karte von Bündten, s. *I. Th. S. 133.*
- — — Fortunatus, Geschichtschreiber Bündtens, s. *Davos* und *I. Th. S. 235.*
- SPRÜNGLI, Prediger zu Bern und Naturforscher, s. *Bern.*
- STADLER, Kapuziner im Ursernthal, Verf. eines philosoph. Systems, s. *Ursern.*
- STAEI-HOLSTEIN, Frau von, Tochter Neckers, berühmte französische Schriftstellerin, s. *Coppet.*
- STALDER, Joseph, Luzerner, großer Komponist, s. *Luzern.*
- — Pfarrer, Verf. eines Werks über Entlibuch und des schweizerischen Idiotikons, s. *Luzern* und *I. Th. S. 232, 246.*
- STANCA, Hauptmann der Liviner, fällt in der Schlacht von Giornico, s. *Giornico.*
- STAFFER, Ulrich, Zürcher, Held in den italienischen Kriegen des XVI. Jahrhunderts, s. *Zürich.*
- STAUFFACHER, Werner, einer der drey Stifter der Eidgenossenschaft, s. *Schwytz* und *Steinen.*
- STEIGER, Schultheiß von Bern in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, großer Staatsmann, erlebt den Sturz seines Freystaats, und kämpft als Held gegen die Franzosen im Greisenalter, s. *Fraubrunn.*
- — Viktor von, verunglückt mit sechs Reisegefährten bey dem Bergfall im Goldauer-Thal 1806., s. *Art.*
- STEIN, Conrad von, Maler der Schlacht von Sempach, s. *Sempach.*
- — Caspar von, Staatshaupt und Kriegsheld von Bern, s. *Bern, Freyburg* und *Cranson.*
- — Georg von, schweizerischer Hauptmann in Cranson, wird mit der ganzen Besatzung von Carl dem Kühnen hingerichtet, 1476. s. *Cranson.*
- — Brandolf von, Held in der Schlacht von Nancy, s. *Murten.*
- STEINBRÜCHEL, Professor und großer Gelehrter, s. *Zürich.*
- STEINER, Werner, Priester in Zug, wird Protestant und Stammvater des Geschlechts *Steiner* in Zürich, Verf.

- einer Geschichte des K. Zug, einer Kronik und von deutschen Liedern über die Schlachten der Eidgenossen, s. *Zug*.
- STEINER, Werner, Landammann von Zug, berühmter Feldhauptmann in der Schlacht von Dornach 1499. und in den italienischen Kriegen, und Kronikschreiber, s. *Zug*.
- — Joh. und Ulrich, bleiben in der Schlacht von Belenz, s. *Zug*.
- — Ulrich, aus Zug, fällt in der Schlacht von Granson, s. *Zug*.
- — von Winterthur, Landschaftsmaler, s. *Winterthur* und *I. Th. S. 148*.
- STEINMÜLLER (Glarner), Prediger in Rheinegg, Naturforscher und Verf. über die Alpenwirthschaft, Herausgeber der *Alpina* u. s. w. s. *Glarus, Rheinegg* und *I. Th. S. 211, 254, 258*.
- STETTLER, Oberst der Berner im J. 1798. gegen die Franzosen, wird von seinen Waffengefährten ermordet, s. *Fraubrunn*.
- STORALPER, Walliser, Stifter des Kapuziner-Hospitiums auf dem Simplon, s. *Simplon*.
- STRAETTLINGEN, Graf Conrad von, General des Königs Lothar, gewinnt eine Schlacht bey Orbe, s. *Orbe*.
- — — Heinrich von, Minnesänger, s. *Zürich*.
- — — Graf Rudolph von, wirft sich zum König von Burgund auf im IX. Jahrhundert, s. *St. Maurice, Müllinen* und *Spiez*.
- — — RUDOLPH II., König von Burgund, s. *Solothurn* und *Winterthur*.
- — — — III., der letzte König von Burgund aus diesem Stamm im XI. Jahrhundert, s. *Lausanne*.
- STRASSBERG, Graf von, ein altes längst erloschnes Geschlecht, s. *Büren*.
- — Graf von, Feldherr, Herzog Leopolds von Oesterreich, wird 1515. von den Unterwaldnern geschlagen, s. *Alpnach*.
- STRUB, Dichter, s. *Glarus*.

- STRUVE. Prof. in Lausanne, Naturforscher und Verf. von mehreren mineralogischen Werken, s. *Bex, Lausanne* und *I. Th. S. 210, 211, 215.*
- STUDER, vortreflicher Gebirgszeichner, s. *I. Th. S. 157.*
- STÜSSI, Rudolph, Bürgermeister Zürichs im XV. Jahrhundert, voll Ehrgeitz und Leidenschaft, zündet die ersten schrecklichen Bürgerkriege an, verbindet sich mit Oesterreich gegen die Eidgenossen, und bringt deren Bund in die höchste Gefahr, s. *Basel, Cappel, Einsiedeln, Farnsburg, Greifensee, Horgen, Lindau, Pfeffikon, Sargans, Toggenburg, Ueberlingen* und *Zürich.*
- STUMPF, Rudolf, Geschichtschreiber Zürichs, s. *Zürich.*
- STYGER, Paul, Kapuziner, spielt bey dem Kampf der demokratischen Kantone gegen die Franzosen 1798. eine bedeutende Rolle, s. *Stanz.*
- SUA, Raphael, geschickter Zeichner, s. *Mendrys.*
- SULZER, David, Landschaftsmaler, s. *Winterthur.*
- — J. G., grosfer Gelehrter, Philosoph und Schriftsteller, s. *Winterthur* und *I. Th. S. 177.*
- — Naturforscher der Insekten, s. *I. Th. S. 218.*
- SUTER, Schlachtensänger, s. *Luzern* und *Sempach.*
- — Dr., aus Zofingen, botanischer Schriftsteller, s. *Bern, Zofingen* und *I. Th. S. 213.*
- SUTTER, Maler, s. *Freyburg.*

## Fremde.

- SAVOYEN, Peter von, Eroberer der Waat und Erbauer des Schlosses Chillon, im XIII. Jahrhundert, s. *Vevay.*
- — Louis von, s. *Moudon.*
- — Jacob von, Graf von Romont, Erzfeind der Schweizer, s. *Granson, Murten, Romont, Waat* u. *Yverdun.*
- — Amadeus von, s. *Granson* und *Thonon.*
- — Prinz Eugen von, Feldherr dreyer Kaiser von Oesterreich im XVII. und XVIII. Jahrhundert, s. *Baden.*
- SCAURUS AEMILIUS, Erbauer einer Strasse über die Kottischen Alpen, 142 Jahr vor Chr. Geb. s. *Alpen.*
- SCHAUENBURG, Graf von, General der französ. Republik,

nimmt 1798. Solothurn und Bern ein, muß mit dem demokratischen Kanton Schwytz eine Kapitulation eingehen; Verwüster von Nidwalden, s. *Art, Bern, Buochs, Egeri, Fraubrunn, Lengnau, Richterswyl, Schwytz, Solothurn und Stanz.*

SCHIDONI, Maler, s. *Borromäische Inseln.*

SCHOEFFLIN, Alterthumsforscher und Schriftsteller, s. *Basel.*

SCHUKBOURGH, englischer Schriftsteller, Verf. eines Werks über Messung der Berge durch Barometer, s. *I. Th. S. 219.*

SCIPIO, römischer Consul, wird von Hannibal geschlagen, 230 J. vor Chr. Geb. s. *Varese.*

SCOTTI, päpstlicher Nuntius in der Schweiz, Verf. einer Beschreibung der Schweiz, s. *I. Th. S. 171.*

SCOTTUS, Eusebius, im IX. Jahrh. in Bündten, s. *Tomils.*

SFORZA, Maximilian, Herzog von Mailand, wird im Anfang des XVI. Jahrhunderts von den Schweizern wieder eingesetzt, wofür ihnen jener die ehemaligen italienischen Vogteyen abtritt, s. *Bellenz, Lugano u. Tessin.*

SIGEBERT, schottländischer Mönch, Einsiedler und erster christlicher Bekehrer in Graubündten, s. *Disentis.*

SIGMUND, König von Burgund, Mörder seines Sohnes, wird mit Gemahlin und Kindern hingerichtet, und ist der letzte König seines Stammes im VI. Jahrhundert, s. *St. Maurice.*

— — König der Deutschen im XV. Jahrhundert, großer Freund der Eidgenossen, welche zu dieser Zeit ihr Land sehr vergrößern, und zum erstenmal Unterthanen bekommen, s. *Konstanz.*

SILUS, Lucius, General des Kaisers Augustus, welcher nebst drey andern römischen Heerführern die empörten Alpenvölker unterjocht 18 J. vor Chr. Geburt, s. *Alpen.*

SIMON, St., Verf. der Geschichte aller Kriege in den Alpen, s. *Alpen.*

SINTLES, unter dessen Vogtamt wurde die Abtey gestiftet, s. *Zeller-See.*

SOMMERSSET, Herzog von, Engländer, General Carls des Kühnen, fällt in der Schlacht von Murten, s. *Murten.*

SPAGNOLETTI, großer Maler, s. *Como.*

- STADION, Walter von, österreichischer Vogt in Glarus, wird von den Glarnern in einem Treffen erschlagen, s. *Glarus*.
- STANIAN, englischer Gesandter in der Schweiz, Verf. eines Werks über die Schweiz, s. *I. Th. S. 173*.
- STATIUS, Caecilius, komischer Dichter Roms, s. *Bergamo*.
- STEINBACH, Matthäus von, berühmter Baumeister, s. *Bern*.
- STEPHANUS, Pabst, s. *Romain-Motiers*.
- STILICO, römischer Heerführer, s. *Septimer*.
- STOLBERG, Graf Friedrich Leopold von, berühmter Dichter Deutschlands, Verf. einer Reisebeschreibung durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 191*.
- STORER, Maler, s. *Varese*.
- STORR, deutscher Gelehrter und Professor, Verf. eines Reisebeschreibung durch die Schweiz, s. *I. Th. S. 184*.
- STRIKOVICH, von Ragusa, Kardinal Johann, Eröffner des grossen Conciliums zu Basel; dessen Büchersammlung wird der Anfang der Baseler-Bibliothek, s. *Basel*.
- SÜLLY, der große Staatsminister Heinrich IV., Königs von Frankreich, s. *Montmelian*.
- SULZ, Graf von, Feind der Eidgenossen, s. *Zurzach*.
- SUWAROW, berühmter Feldherr Rußlands, zieht mit einem russischen Heer aus Italien über den Gotthard, Kinzig-Kulm, Pragel und Segnes, s. *Altorf, Andermatt, Glarus, Gotthard, Mutta-Thal, Pragel und Zürich*.

T.

*Schweitzer.*

- TANNER, Rudolph, aus Richterswyl, Landschaftsmaler, s. *Zürich*.
- TECHTERMANN, ein Tapferer Freyburgs in der Murtner-Schlacht, s. *Freyburg*.
- TELL, Wilhelm, Urner, befreyt sein Vaterland vom Tyrann Gessler, s. *Altorf, Bürglen, Kufsnacht u. Luzerner-See*.
- TELLO, Bischof, und Vorsteher Rhätians, der letzte aus dem Geschlechte Victor, im VIII. Jahrhundert, Stifter einer Kirche zu Chur, Wohlthäter des Stifts von Chur und des Klosters Disentis, s. *Disentis und Graubünden*.

- TENCELLA, Maler, s. *Lugano*.
- TEUCHER, von Frauenfeld, Verfasser einer Karte des Thurgaus, s. *I. Th. S.* 136.
- TREILIC, Frischhans, Hauptmann der Luzerner, und Held an der Schlacht von Giornico, wird ein Opfer des Hasses *Waldmanns* (Bürgermeisters von Zürich), der ihn hinrichten läßt, s. *Giornico*.
- THOMAS, Botaniker und Entdecker vieler Pflanzen, s. *Bez* und *Col de Bonhomme*.
- THURN, Anton von, Mörder seines Oheims des Bischofs von Sitten, und Erzfeind der Berner, s. *Fruttingen* und *Sitten*.
- TRUT, Schultheiss von Zofingen, Held unter der Fahne Oesterreichs, an der Schlacht von Sempach gegen die Schweizer, s. *Sempach* und *Zofingen*.
- TIESSELBACH, Landammann von Obwalden, Held an der Schlacht bey Sempach, s. *Sempach*.
- TISSOT, Albert von Neuchatel, Held in der Schlacht von St. Jacob, s. *Neuchatel*.
- — berühmter Arzt und Schriftsteller, s. *Lausanne*.
- TOGGENBURG, Graf von, eines der ältesten und mächtigsten Geschlechter in der Schweiz, s. *Toggenburg*.
- — Graf Friedrich von, Minnesänger, s. *Toggenburg*.
- — Graf Krafton von, Minnesänger, s. *Toggenburg*.
- — Graf Diethelm von, Mörder seines Bruders, s. *Toggenburg*.
- — Graf Friedrich VI. von, der letzte dieses Geschlechts im J. 1436., s. *Feldkirch*, *Herisau*, *Prettigau* und *Toggenburg*.
- TOPARCHA, Placidus, im VII. Jahrhundert, der erste Christ in Bündten, Stifter des Klosters Disentis und Mönch desselben, s. *Disentis* und *Trons*.
- TORIANI, Franz und Innocenz, geschätzte Maler, s. *Mendrys*.
- TRACHSEL, Held bey St. Jacob, s. *Unterwalden*.
- TRAUERS, Johann von, Bündtner, grosser Staatsmann, Kriegsheld, Gelehrter, Reformator, der erste Schriftsteller in ladinischer Sprache, s. *Zutz*.
- TRIBOLET, Botaniker, s. *Bern*.

- TRINER, Landschaftszeichner, *s. Bürglen.*
- TRIPPEL, aus Schafhausen, einer der ersten Bildhauer des XVIII. Jahrh., *s. Schafhausen.*
- TROGER, Hauptmann der Urner und Held an der Schlacht von Giornico, *s. Giornico.*
- TROLL, aus Winterthur, Landschaftsmaler, *s. I. Th. S. 148.*
- TRÜMPI, Kronikschreiber von Glarus, *s. I. Th. S. 234.*
- TSCHACHTLAN, Kronikschreiber Berns, *s. Bern.*
- TSCHARNER, Präsident der ökonomischen Gesellschaft, und landwirthschaftlicher Schriftsteller, *s. Bern.*
- — Geschichtschreiber Berns, *s. I. Th. S. 227.*
- TSCHIFFELI, Joh. Rudolf, Stifter der ökonomischen Gesellschaft zu Bern, *s. Bern.*
- TSCHUDI, Glarner - Geschlecht, eines der ältesten in der Schweiz, *s. Glarus.*
- — Jost, Landammann, großer Staatsmann und Kriegsheld, *s. Glarus, Lachen, Pfeffikon, Ragatz, Sargans und Zürich.*
- — Aegidius, der erste vorzügliche Geschichtschreiber der Schweiz, *s. Glarus, Rheinau, und I. Th. S. 224, 226.*
- — Heinrich und Peter, Kronikschreiber, *s. Glarus und I. Th. S. 234.*
- — Valentin, Beförderer der Reformation, *s. Glarus.*
- TURST, Conrad, Kronikschreiber Zürichs im XV. Jahrhundert, *s. Zürich.*

*Fremde.*

- TARENT, Graf Friedrich von, General Carl des Kühnen gegen die Schweitzer, *s. Murten.*
- TASSO, erster Post-Einrichter, *s. Bergamo.*
- TAVANNES, Marschall von, der an den Verbrechen der Bartholomäusnacht zu Paris vielen Antheil hatte, *s. Dachsfelden.*
- TAVERNIER, Franzose, berühmter Reisender in Asien, *s. Aubonne.*
- TEMPESTA, Maler, *s. Borromäische Inseln.*
- THIERSTEIN, Graf von, Straßenräuber, *s. Ballstall.*

- THIERSTEIN, Graf Oswald von, Hauptmann der Elsasser in den Reihen der Schweitzer, *s. Murten.*
- THORBERG, Peter von, Tyrann des Entlibuchs, *s. Entlibuch und Rapperswyl.*
- TIBALDI, Bäumeister, *s. Sesto und Varese.*
- TIBERIUS, Stiefsohn des Kaiser Augusts, römischer Feldherr, unterjocht die Rhätier, *s. Graubünden, Lindau und Windisch.*
- TOBLER, Dichter, *s. Zürich.*
- TORRE, Francesco und Napoleon della, Herren von Mailand im XIII. Jahrhundert, wurden von den Visconti besiegt, und kamen als Gefangene auf das jämmerlichste um, *s. Como und Comersee.*
- — berühmter Feuerwerker, *s. Comersee.*
- TRALLES, Mitglied der Academie zu Berlin, der erste, welcher trigonometrische Messungen der Alpenhöhen angestellt hat, *s. Bern, Montblanc, Neuchatel, und I. Th. S. 219.*
- TRAUTMANNSDORF, Graf von, österreichischer Gesandter in der Schweiz im Anfang des XVIII. Jahrh., *s. Baden.*
- TRIVULZIO, Besitzer des Misoxer- und Rheinwaldthales, *s. Misox und Rheinwaldthal.*
- TÜRK, von, Verfasser eines Werks über Pestalozzi's Elementar-Methode, und Gründer einer Erziehungs-Anstalt, *s. Yverdun.*

## U.

*Schweitzer.*

- UDELHARD, Graf, Stifter des Klosters Frienisberg, *s. Frienisberg.*
- ULMANN, Appenzeller, Erbauer des Wildkirchleins im Jahr 1656., *s. Appenzell.*
- ULRICH, aus Schweiz, vortreflicher Büchschmied, *s. Bern.*
- — Verfasser einer Geschichte der Juden in der Schweiz, *s. I. Th. S. 228.*
- — Gründer einer Taubstummenanstalt, *s. Zürich.*
- USSENFORT, Johann, Abt von Disentis, Erbauer der ersten Kirche im Medelser-Thal, *s. Medels.*



- ÜSTERI, Professor, Stifter einer Töchterschule, s. *Zürich*.  
 — — H., Verfasser einer Karte des Kantons Zürich, s.  
*I. Th. S. 137. 162.*  
 — — Martin, Charakter-Zeichner, s. *Zürich*.  
 — — Paul, Doktor und Rathsherr, medicinischer Schrift-  
 steller, s. *Zürich*.

V.

*Schweitzer.*

- VADIAN (Waat), Joh. von, Bürgermeister St. Gallens, einer  
 der größten Gelehrten, Schriftsteller und Reformator,  
 s. *St. Gallen*, und *I. Th. S. 170.*  
 VARNBÜHLER, Ulrich, Bürgermeister und tapferer Feldhaupt-  
 mann der St. Galler, s. *St. Gallen* und *Murten*.  
 VATZ, Donatus von, der mächtigste Freyherr und Tyrann  
 in Bündten im XIV. Jahrhundert, s. *Scharans*.  
 VENEL, Dr, Erfinder der mechanisch-chirurgischen Kunst,  
 die Klumpfüsse zu heilen, s. *Orbe*.  
 VICAT, Verf. einiger botanischer Schriften, s. *I. Th. S. 213.*  
 VICTOR, aus dem Domleschgerthal, erster Graf und Vorsteher  
 Rhätens im J. 600., s. *Graubündten*.  
 VIOL, Luzerner, Schlachtensänger, s. *Giornico* und *Luzern*.  
 VIRET, eifriger Reformator der Waat und Genfs, s. *Orbe*.  
 VÖGELI, Tapfrer Freyburgs, s. *Granson*.  
 — — Bildschnitzer, s. *Zürich*.  
 VOGEL, Glarner-Held, s. *Glarus*.  
 — — Joh., Entlibucher, Sieger seit 30 Jahren in allen  
 gymnastischen Kämpfen, s. *Entlibuch*.  
 VOGELWEIDE, Walter von der, Thurgauer, Minnesänger im  
 XIII. Jahrhundert, s. *Zürich*.  
 VOITEL, Solothurner- und Schweitzer-Offizier in spanischen  
 Diensten, erster Lehrer und Verbreiter der Pestaloz-  
 zischen Elementar-Methode in Spanien im Anfang des  
 XIX. Jahrhunderts, s. *Solothurn*.  
 VOLMAR, Maler, s. *Bern*.  
 VORSTER, letzter Abt von St. Gallen im J. 1805., s. *St. Gallen*.  
 VULPIUS, Bündtner, ladinischer Schriftsteller, s. *Fettan*.

*Fremde.*

- VALENTINIAN I., römischer Kaiser, Erbauer von Basilia,  
s. *Basel*.
- VARRO, Terentius, Feldherr des Kaiser Augustus zur Unter-  
jochung der Alpenvölker, s. *Alpen*.
- VAUTHIER, Freyherr von, Strafsenräuber und Testamentverfäl-  
scher, wird hingerichtet, s. *Neuchatel*.
- VAUX, Pierre, Stifter der Sekte der Waldenser, s. *Suze*.
- VEHRINGEN, Graf von, Mönch im Kloster Reichenau im XI,  
Jahrh., Uebersetzer des Aristoteles, s. *Zellersee*.
- VESPASIAN, römischer Kaiser, s. *Avenche*.
- VIENNE, Joh. von, Bischof von Basel, Mordbrenner Biels,  
s. *Biel* und *Münsterthal*.
- VILLARS, Herzog von, berühmter Feldherr Ludwig XIV.,  
schliesst Frieden, s. *Baden*.
- — Marschall, s. *Basel S. 194*.
- VINEI, Caudenzio, Maler, s. *Arona*.
- VISCONTI, Kardinal, Stifter des Hospitiums auf dem Gotthard,  
s. *Gotthard*.
- — Galeazzo, s. *Lugano*.
- — Joh., entreisst Bormio dem Stift Chur, s. *Worms*.
- — Mastino, übergiebt im J. 1404. Veltlin, Bormio  
u. s. w. dem Bischof von Chur, s. *Veltlin*.
- — Otto, der erste Herzog von Mailand aus diesem  
Geschlecht, s. *Arona*, *Como* und *Sesto*.
- — Philipp Marcus, liegt im Kriege mit den Eidgen-  
ossen, s. *Bellenz*.
- VOLTA, einer der berühmtesten Physiker, s. *Como*.

*W.**Schweitzer.*

- WABERN, Petermann von, grosfer Staatsmann und Held von  
Bern im XV. Jahrhundert, s. *Bern*, *Freyburg* und  
*Granson*.
- WAEGERMANN, Herausgeber einer Karte des Kantons Freyburg,  
s. *I. Th. S. 152*.

- WAGNER, Sebastian, Reformator, s. *Schafhausen*.
- WALA, Hans, genannt Schueler, Glarner, Held im J. 1499.  
s. *Glarus* und *Luziensteig*.
- WALDKIRCH, J. R., Geschichtschreiber Basels, s. *I. Th. S. 225*.
- WALDMANN, Hans, Burgermeister von Zürich, einer der größten Heerführer der Eidgenossen im XV. Jahrhundert, wird durch eine politische Parthey Zürichs gestürzt und hingerichtet, s. *Baar*, *Murten* und *Zürich*.
- WALDO, einer der ersten Aebte von St. Gallen, und Stifter der Kloster-Bibliothek, s. *St. Gallen*.
- WALKER, Ulrich, Schultheiss von Luzern, unglücklicher Heerführer, s. *Bellenz*.
- WALSER, Kronikschreiber Appenzells, und Verf. einer Karte Appenzells, s. *I. Th. S. 134. 238*.
- WALTER, berühmter Theologe und Schriftsteller im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- WALTHER, Gottlieb, Berner, Alterthumsforscher und Geschichtschreiber, s. *I. Th. S. 224. 225. 239*.
- WART, Rudolf von, Mörder des Kaisers Albrecht I., s. *Königsfelden*.
- WASER, statistischer Schriftsteller, s. *Zürich* und *I. Th. S. 221*.
- WATTEWYL, von, Stifter einer herrnhutischen weiblichen Erziehungs-Anstalt, s. *St. Blaise*.
- — A. L. von, Geschichtschreiber, s. *Bern*, und *I. Th. S. 226*.
- WEBER, Veit, Berner, Tapferer und Sänger der Schlacht von Murten, s. *Murten*.
- — helvetischer General im J. 1799., bleibt gegen die Oesterreicher, s. *Frauenfeld*.
- — Maler und Reisegefährter des berühmten Weltumseglers Cook, s. *Bern*.
- WEEDER, berühmter Waffenschmied im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- WEID, von der, Verfasser einer Karte des Kant. Freyburg, s. *I. Th. S. 139*.
- WEISS, D., Geschichtschreiber, s. *I. Th. S. 234*.
- WEISSENBACH, Anselm Carl, Mönch, Verf. einer Geschichte der Abtey Muri, s. *Zug*.

- WEISSENBACH, Joh. Caspar, dramatischer Dichter im XVII. Jahrhundert, s. *Zug*.
- WEISSENBURG, Joh. von, Reichsvogt über Hasli und Bedrücken desselben, s. *Hasli*.
- WERDENBERG, Graf von, eines der ältesten Geschlechter in der Schweiz, s. *Rheinthal* und *Werdenberg*.
- — Graf Rudolph von, siegt über die Ungarn im X. Jahrhundert, s. *Rheinthal*.
- — Graf Heinrich von, Erzfeind der Volks-Bündnisse in der Schweiz, Stifter des schwarzen Bundes des Adels, s. *Sargans*.
- — Graf Johann von, Mitstifter des Gotteshausbundes am Ende des XIV. Jahrhunderts, s. *Graubünden*.
- — Graf Rudolf von, siegreicher Hauptmann der Appenzeller im Anfang des XV. Jahrhunderts, s. *Gais* und *Werdenberg*.
- — Graf Hugo von, Mitstifter des Grauen Bundes im XV. Jahrhundert, s. *Trons*.
- — Geörg von, letzter Besitzer von Sargans, s. *Sargans*.
- WERDMÜLLER, Maler im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich*.
- WERENFELS, berühmter Theologe, s. *Basel*.
- WERNER, Maler, s. *Bern* und *Morges*.
- — von Teufen, in Appenzell, Minnesänger, s. *Teufen*.
- WERTEMATI, aus Plurs, thätiger Bergwerksbetreiber in Bündten, s. *Davos* und *Ferrerathal*.
- WIKARD, Michael, Zuger, Maler und Baumeister im XVII. Jahrhundert, s. *Zug*.
- — — Zuger, Stifter der grossen Kapuziner-Bibliothek zu Luzern, s. *Luzern*.
- WILD, Berghauptmann zu Bex, Naturforscher und Schriftsteller, s. *Bex*, und *I. Th. S. 215*.
- WILHELM, Gebhard, Engadiner, Held im XV. Jahrhundert, s. *Remus*.
- WINKELRIED, Stinth von, Unterwaldner, Held im J. 1240, s. *Stanz*.
- — Arnold von, Held in der Schlacht von Sempach 1386., s. *Stanz*.

- WINKELRIED, Arnold von, der letzte dieses Geschlechts, fällt 1522. in der Schlacht von Bicocca, s. *Stanz*.
- WIPPINGEN, Roll von, Schultheiß von Freyburg, Feldhauptmann an der Murtnen-Schlacht, s. *Murten*.
- WIRZ, Verfasser einer Kirchengeschichte der Schweiz, s. *I. Th. S. 325*.
- WOCHER, Maler, s. *Basel*, und *I. Th. S. 161*.
- WOLF, aus Muri, trefflicher Gebirgsmaler, s. *I. Th. S. 156*.
- WÜRSCH, Unterwaldner, berühmter Schweitzermaler, s. *Buochs*.
- WÜST, Eberhard, Kronikschreiber, s. *Rapperswyl*.  
— — Landschaftsmaler, s. *Zürich*.
- WURSTEISEN, Kronikschreiber Basels, s. *I. Th. S. 238*.
- WYL, Niklas von, Schulmeister in Zürich, Verf. der Lebensbeschreibung Hemmerlius, s. *Zürich*.
- WYTTENBACH, Prediger zu Bern, Naturforscher und Stifter der Gesellschaft vaterländischer Naturfreunde im Jahr 1786., s. *Bern*, und *I. Th. S. 222*.

*Fremde.*

- WALTRAM, Graf, Mitstifter des Klosters von St. Gallen, und Erbauer des Schlosses zu Burgdorf im VII. Jahrhundert, s. *Burgdorf* und *St. Gallen*.
- WEISS, J. H., Ingenieur, welcher für H. Meyer in Aarau das Relief der ganzen Schweiz und die große Schweizerkarte verfertigt hat, s. *I. Th. S. 143*.
- WESSENBERG, von, Generalvikar zu Konstanz, Dichter, s. *Bodensee*.
- WIKARD, Herzog, Stifter des Klosters Leodegar zu Luzern im VII. Jahrhundert, s. *Luzern*.
- WIKHAM, englischer Gesandter in der Schweiz am Ende des XVIII. Jahrhunderts, s. *Zürich*.
- WILHELM IV., letzter burgundischer Graf, wird ermordet im XII. Jahrhundert, s. *Payerne*.
- WILLIAMS, englische Dichterin, Verf. von Briefen über die Schweiz, s. *I. Th. S. 199*.

## Z.

*Schweitzer.*

- ZAY, Hans Jacob, Schwytzer; an ihn war der Zettel am Pfeil des von Hünenberg im J. 1315. gerichtet, *s. Art.*
- — Sebastian, Stifter der Kappelle der Maria zum Schnee auf dem Rigi, *s. Rigi.*
- — Dr., Verfasser der besten Beschreibung des Bergfalles im Goldauerthal, *s. Art und Bürglen.*
- ZEHENDER, Maler, *s. I. Th. S. 167.*
- ZELGER, Landammann Unterwaldens, Kriegsheld, *s. Horgen.*
- — Geschichtschreiber Unterwaldens, *s. I. Th. S. 232.*
- ZELLWEGER, Dr., Appenzeller, Verf. einer Schrift über die Landwirthschaft Appenzells, *s. I. Th. S. 238.*
- ZIEGLER, Dr., Gründer einer neuen Fabrik zu Winterthur, *s. Winterthur.*
- ZIEGLERIN, rettet Zürich durch Gegenwart des Geistes im J. 1444., *s. Zürich.*
- ZIMMERMANN, Leibarzt des Königs von England aus Bruck, berühmter Arzt und Schriftsteller, *s. Bruck.*
- — Jos. Ignatz, aus Luzern, dramatischer Dichter im XVIII. Jahrhundert, *s. Luzern.*
- ZOLLIKOFER, aus St. Gallen, berühmter Kanzelredner und Schriftsteller, *s. St. Gallen.*
- ZSCHÖKKE, zu Aarau, Verfasser mehrerer Werke die Geschichte Graubündtens und die schweizerische Staatsumwälzung betreffend, *s. I. Th. S. 214. 228. 236.*
- ZUBER, mathematischer Schriftsteller im XVII. Jahrhundert, *s. Zürich.*
- ZURKINDEN, Bürger von Zürich, Mörder des Burgermeister R. Stüssi, während der Schlacht an der Sihlbrücke, *s. Zürich.*
- ZURLAUBEN, Anton von, Held in der Schlacht von Granson, und Stammvater dieses Geschlechts in Zug, *s. Zug.*
- — Anton Joh. Dominik, General-Lieutenant in franz. Diensten, einer der größten Geschichtsforscher und Gelehrten der Schweiz, Verf. vieler Schriften,

der letzte dieses alten Geschlechts, s. *Zug*, und *I. Th.*  
S. 221. 226.

ZWIKI, Glarner, grosser Gemsjäger, s. *Wallenstättersee*.

ZWINGGER, berühmter Arzt, s. *Basel*.

ZWINGLI, Ulrich, Toggenburger, Haupt der Reformation in  
der Schweiz, fällt als Held in der Schlacht bey Cap-  
pel, s. *Cappel*, *Einsiedeln*, *Glarus*, *Wildhaus* und  
*Zürich*.

*Fremde.*

ZÄHRINGEN, Conrad von, Herzog, wird Statthalter des schwei-  
tzerischen Burgunds im XII. Jahrhundert, s. *Bern* und  
*Payerne*.

— — Berchtold IV., Herzog von, Gründer der Stadt  
Freyburg, s. *Freyburg*.

— — Berchtold V., Herzog von, Gründer der Stadt  
Bern im J. 1191., s. *Bern*.

Zu verbessern.

I. THEIL.

- Seite 7 Zeile 5 von unten, statt *seinem* lies *ihrem*.  
— 9 — 5 statt *Tnm* lies *Tum*.  
— 55 — 1 statt *Hemder* lies *Hemde*.  
— 67 — 2 von unten lies: 4500 Meter machen u. s. w.  
— 72 — 20 statt *Luvino* lies *Luino*.  
— 74 — 12 statt *Griers* lies *Greiers*.  
— 80 — 5 statt *Luvino* lies *Luino*.  
— — — statt *Bollenzertal* lies *Bellenzertal*.  
— 84 — 13 statt *Osieres* lies *Orsieres*.  
— 85 — 11 und 18 statt *Couterage* lies *Couteraye*.  
— 89 — 1 statt *d'Oeux* lies *d'Oex*.  
— 109 — 16 statt *Longern* lies *Lungern*.  
— 110 — 13 statt *Griers* lies *Greiers*.  
— 116 — 8 von unten: statt *de Seignes* lies *de la Seigne*.  
— 121 — 21 statt *Putascher* lies *Puzascher*.  
— 122 — 3 von unten: statt *Scamps* lies *Scams*.  
— 124 — 3 von unten: *kaiserliche* streiche weg.  
— 207 — 9 statt *ungestörten* lies *ungestörtorn*.  
— 283 — 9 von unten: das zweyte *taugen* fällt weg.  
— 287 — 3 statt *Mayers* lies *Meiers*.  
— 288 — 18 statt *verschiedne österreichische* l. *bayersche*.



- S. 301 Z. 1 von unten *Goldau* streiche weg.  
 — 302 — 7 von unten *Goldau* streiche weg.  
 — 318 — 7 von unten statt *Surenner - Alpe* lies *Surenner-Alpen*.

## II. THEIL.

- S. VII. Z. 5 von unten, hinter *genommen* setze ein Komma.  
 — 8 — 2 statt *Alten* lies *Vorfahren*.  
 — 8 — 4 statt *wird* lies *ward*.  
 — 9 — 2 hinter *es* setze: ein.  
 — 11 — 8 statt *Sur* lies *Sursee*.  
 — 18 — 11 von unten streiche weg: 12 *Stundens*.  
 — 19 — 6 von unten, statt *Palenzer* lies *Bellenzer*.  
 — 39 — 2 statt *Kalklein*; am *Scaletta* lies *Kalkstein*  
 streicht am *Scaletta* wider *Granit*.  
 — 53 — 4 von unten statt *der jetzigen Civita di Friuli*  
 lies dem Dorfe *Zuglio*.  
 — 47 — 9 statt *Pic* lies *Piz* lies *Piz Cöcen*.  
 — 89 — 2 von unten statt 90,85 *F.* lies 9,085 *F.*  
 — 90 — 11 statt 60,54 *F.* lies 6,054 *F.*  
 — 98 — 4 von unten statt *Goldlinsen* lies *Goldminen*.  
 — 103 — 19 lies *Anzone-Thal* in *Piemont* u. s. w.  
 — 104 — 17 lies *seit*.  
 — 113 — 10 statt *Meglizalp* lies *Meglisalp*.  
 — 122 — 1 von unten streiche weg: *In 1412 wurde*.  
 — 122 — 3 und 4 von unten lies: im J. 1411 errichteten die VII. Schweitzerkantone mit den Appenzellern ein Landrecht, und im J. 1412, u. s. w.  
 — 123 — 1 und 2 streiche weg *die zwey ersten Zeilen*.  
 — 131 — 5 von unten statt *Palenzer* lies *Bellenzer*.  
 — 133 — 6 statt *Verticelli* lies *Vercelli*.  
 — 146 — 3 statt *Rothelinks* lies *Röthelicks*.  
 — 156 — 17 statt (*vom J. 469-79*) lies (*vom J. 69-79*).  
 — 161 — 3 lies: *Ueberbleibsel*, vom Volke *Heideweg* genannt, sieht),

- S. 166 Z. 12 statt *berühmter Minnesanger S.* lies (nachheriger Bürgermeister von Zürich).  
 — 173 — 15 und 16 lies: nämlich bey dem Kloster Wettingen vorbey, hier zum zweytenmale über die Limmat und dann durchs ebne Thal,  
 — 173 — 7 von unten hinter *Bergkessel* setze: die, und und streiche *von* weg.  
 — 196 — 7 von unten *eingeschloffen* lies eingeschossen.  
 — 214 — 15 statt *Scrio* lies Serio.  
 — 215 — 2 statt *Colconi* lies Coleoni.  
 — 222 — 3 von unten setze hinter 1236. ein Komma.  
 — 287 — 1 statt *Escarpemens* lies Kanten.  
 — 302 — 3 statt *Deichtel* lies Deichsel.  
 — 311 — 11 von unten statt *Bruasca - Thal* lies Brusasca Thal.  
 — 324 — 13 statt *Po-* lies Bel-.  
 — 324 — 16 statt *Truns* lies Trons.  
 — 333 — 15 und 16 statt *S. Matterhorn* lies S. Vispach Thal und Aosta.  
 — 333 — 18 statt *welche* lies welches.  
 — 332 — 20 statt *bezahlt* lies bezahlte.  
 — 363 — 5 von unten statt *Coldera* lies Codera.  
 — 363 — 2 v. u. statt *Ratt* lies Ratti.  
 — 366 — 6 statt *Vertemata* lies Vertemati.  
 — 378 — 13 lies: und Vorder-Rheinthal.  
 — 394 — 11 v. u. lies: Como mit Hülfe seiner u. s. w.  
 — 394 — 10 von unten statt *Krieg, mit* lies Krieg gegen,  
 — 415 — 11 streiche weg: *in den Sümpfen von Colico.*  
 — 419 — 9 von unten statt *Nekers seine* lies Neker, seine.  
 — 449 — 9 statt *bekannt* lies besucht.  
 — 456 — 9 statt *Pontajlar* lies Pontajlas.  
 — 458 — 1 statt *Gaisbugstock* lies Gaisbuzstock.  
 — 458 — 5 statt *Sadrun* lies Sedrun.  
 — 470 — 13 statt *Stativ* lies Nativ-.  
 — 492 — 3 statt *Campfes* lies Campfeer.  
 — 493 — 3 statt *Soglio* lies Seglio.  
 — 537 — 1 von unten statt *aufwittert* lies auswittert.  
 — 569 — 6 von unten statt *wallischen* lies wallisischen.

## III. THEIL.

- S. 12 Z. 14 statt *erhielte* lies *ertheilte*.  
 — 51 — 10 hinter *wenden* setze S. Dole.  
 — 98 — 17 streiche *ersten* weg.  
 — 146 — 5 statt *stürzte* lies *stützte*.  
 — 158 — 5 von unten statt *Leman* lies *Wast*.  
 — 176 — 7 statt *Neidel* lies *Nidel*.  
 — 180 — 11 von unten setze: die *Gypsformation* u. s. w.  
 hinter *Geognostische Thatsachen* in der neun-  
 ten Zeile.  
 — 203 — 14 lies: eine von *Regulinde*, *Witwe* des I. und  
 II. Herzogs von Schwaben, Schwiegermutter  
 des III., Mutter des IV. und Grossmutter  
 des V. Herzogs (seit 948. Aebtissin des  
 Frauen-Münsters zu Zürich) im J. 975. ge-  
 stiftet u. s. w.  
 — 213 — 7 von unten statt *Muggio* lies *Muggia*.  
 — 276 — 10 statt *behauptet* lies *behauptete*.  
 — 294 — 8 von unten streiche weg: *jetzt zu Frankfurt*  
*am Main*, und setze: in *Basel*.  
 — 307 — 9 von unten statt *S. Bündten* lies *S. Tavetscher-*  
*Thal*.  
 — 326 — 12 von unten streiche weg von: *Hr. Fischer* an  
 die 12, 11, 10. und 9te Zeile.  
 — 352 — 12 statt *See-Bewohner* lies *See-Gegenden*.  
 — 358 — 11 von unten statt *Coralles* lies *Corcelles*.  
 — 361 — 12 von unten statt *Durch* lies *durch*.  
 — 364 — 6 statt *Schaler* lies *Schuler*.  
 — 364 — 17 statt *Einen* lies *Ein*.  
 — 365 — 8 statt *das walsisische Thal Budre* lies *das wal-*  
*lisische Eginen-Thal*.  
 — 367 — 12 lies: an einigen andern Orten.  
 — 368 — 9 statt *Bellovasus* lies *Bellovesus*.  
 — 371 — 8 von unten streiche weg: *das reisende Vor-*  
*land*.  
 — 380 — 1 von unten statt *wenig* lies *wenigem*.  
 — 381 — 2 statt *Pässen* lies *Pässe*.

- S. 382 Z. 12 von unten statt *Unorz* lies *Uorz*.  
 — 383 — 6 von unten lies: *Weg über den*.  
 — 385 — 10 von unten lies: *Rhein und zwar Valsér*.  
 — 387 — 7 statt *Vril* lies *Vrin*.  
 — 389 — 3 von unten statt *Burli-mer-Bach* lies *Kurli-mer-Bach*.  
 — 391 — 5 v. u. streiche das Komma hinter *Piz* weg.  
 — 392 — 13 statt *Cornero* lies *Cornära*.  
 — 395 — 5 statt *Naps* lies *Nalps*.  
 — 412 — 4 lies: *Merkwürdigkeit zur*.  
 — 419 — 12 lies 8000 F.; grade hinter der *Blumalp* der *Gipfel* des.  
 — 433 — 1 statt *ino* lies *tino*.  
 — 438 — 7 von unten statt *bey* lies *zu*.  
 — 438 — 6 von unten lies: *wohnten, legte*.  
 — 444 — 4 statt *K. Leman* lies *K. Waat*.  
 — 448 — 14 streiche das Semikolon weg.  
 — 451 — 4 von unten lies: *baute 1456. zu*.  
 — 470 — 1 statt *Mesanci* lies *Mesauci*.  
 — 470 — 15 lies: *Das am höchsten gelegne Dorf an der Südseite des Bernhardino heist Bernhardino*.  
 — 471 — 10 lies: *Buffalora. Nach O.*  
 — 477 — 15 statt 1797. lies 1787.  
 — 483 — 12 von unten statt *Col de Balme* lies *Col de Bonhomme*.  
 — 488 — 2 von unten statt *Auf* lies *Aus*.  
 — 492 — 6 lies: *Der Weg nach Chiavenna*.  
 — 494 — 2 statt *ihren* lies *ihre*.  
 — 521 — 16 statt *hoch* lies *Höhe*.  
 — 524 — 7 lies: *Freyburgern (die letztern unter dem Hauptmann Afry) befehligte*.  
 — 529 — 5 statt *Herder* lies *Herter*.  
 — 541 — 11 u. 13 statt dem Semikolon setze ein Komma.  
 — 556 — 13 statt *lang getrennt* lies *davon entfernt*.  
 — 561 — 6 statt *Leman* lies *Waat*.  
 — 574 — 8 von unten lies: *Einwohnern zu Panatutz*.  
 — 578 — 5 von unten hinter *öffnet* setze (s. *Teniger-Thal*).

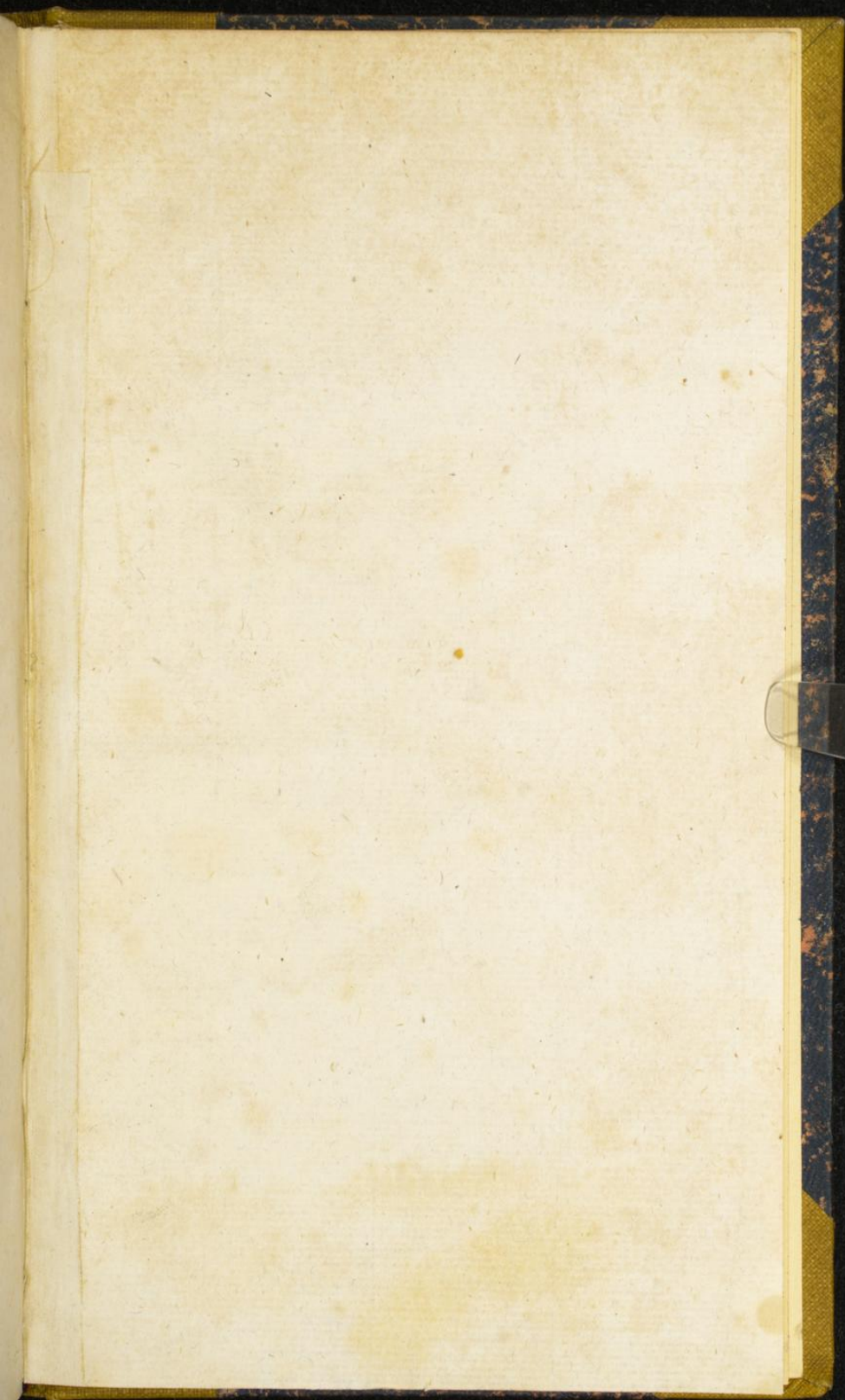
- S. 581 Z. 13 von unten lies: Italien, und ihre Kleidertracht ist romantisch.  
 — 586 — 9 von unten statt *Leman* lies *Waat*.  
 — 587 — 5 lies: dunkel mit Tannen bewaldeten.  
 — 587 — 11 von unten statt *Leman* lies *Waat*.  
 — 587 — 6 von unten statt *Jorat* lies *Jura*.  
 — 589 — 6 von unten statt *an* lies nach diesem *See*.  
 — 591 — 12 statt *Fossilien-Wald* lies *Fossilien-Wald*.

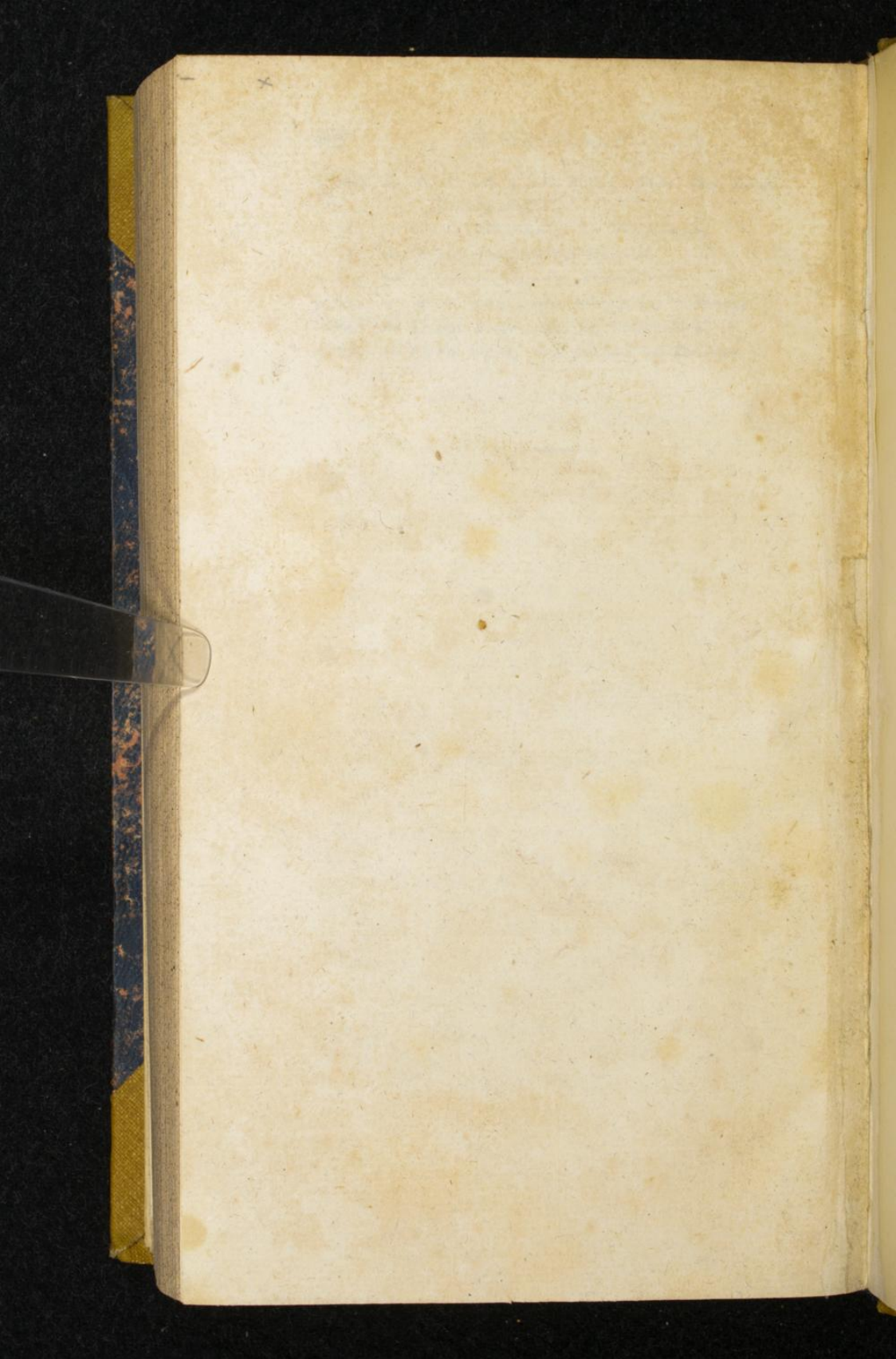
## IV. THEIL.

- 7 — 7 setze vor *Gemahlin* ein Komma.  
 — 47 — 1 statt *Pommar* lies *Pommat*.  
 — 47 — 16 vor *wo* setze ein (.  
 — 48 — 3 statt *Lato* lies *Late*.  
 — 49 — 11 von unten statt *Muggia* lies *Maggia*.  
 — 60 — 10 statt *Terner* lies *Ferner*.  
 — 120 — 11 statt *in* lies und.  
 — 123 — 2 lies: und den Kopf.  
 — 130 — 3 von unten statt *oder* lies und.  
 — 158 — 3 statt *des* lies *der*.  
 — 160 — 1 statt *geht* lies übergeht.  
 — 192 — 16 von *Smaragdit* bis *Scaletta* streiche alles weg und lies: siehe hierüber die Art. *Andeer-* und *Ferrera-Thal*.  
 — 195 — 12 statt *vergleich* lies *verglichen*.  
 — 219 — 13 statt *Castromus* lies *Castromur*.  
 — 226 — 1 von unten statt *nach* lies *noch*.  
 — 284 — 18 lies: hinaufgeht, zwey Nebenthäler, welche 4 Stunden lang und . . . umringt sind.  
 — 309 — 1 von unten statt *Sumvice* lies *Sumvix*.  
 — 318 — 1 statt *mis* lies *mit*.  
 — 326 — 12 statt *Tomasen* lies *Tomasee*.  
 — 333 — 6 statt *Polenzer* lies *Bellenzer*.  
 — 353 — 5 und 6 lies: *Sernio*, worin vier Menschen umkamen.  
 — 372 — 11 von unten statt *Branche* lies *Linie*.

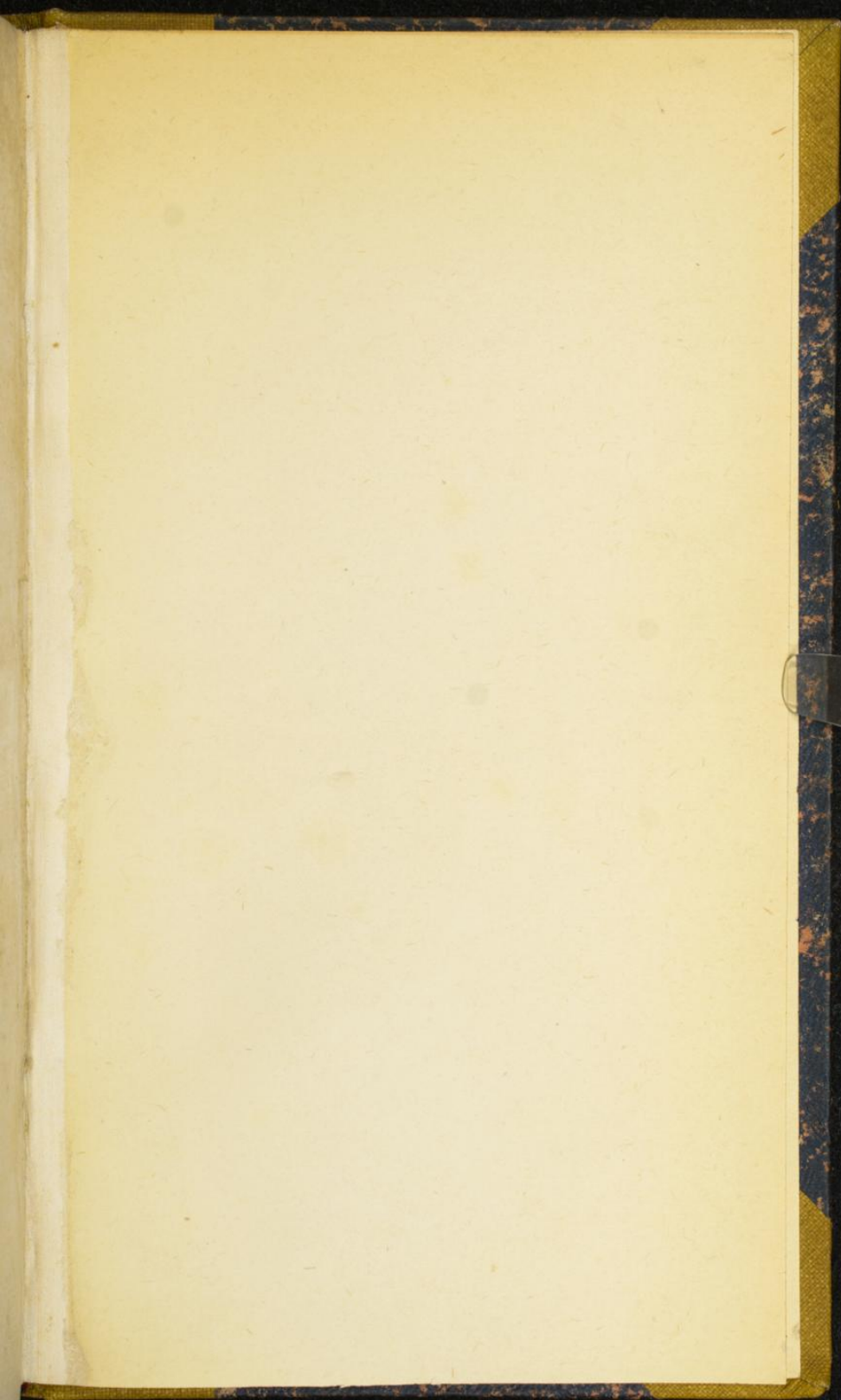
S. 379 Z. 6, 7 und 8 von unten. Diese drey Zeilen  
streiche weg.

- 389 — 17 statt *Weihwasser* lies *Weißwasser*.
- 392 — 2 statt *Fortunci* lies *Fortunei*.
- 393 — 7 statt *Planczia* lies *Planezia*.
- 581 — 8 von unten, statt *Breccia* lies *Grauwack*.
- 603 — 14 statt *Unterwalden* lies *Unterwalden*.
- 629 — 14 von unten, statt *Densten* lies *Diensten*.









438  
1012

✓ 65



